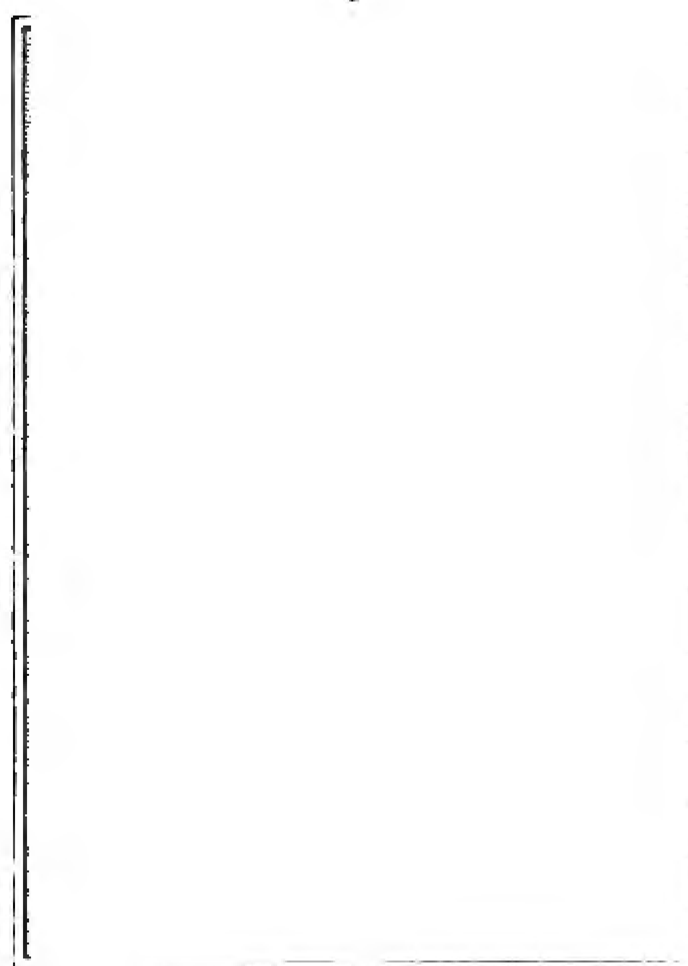






HORAE BELGICAE.

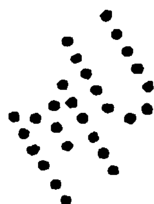
PARS PRIMA.

HORAE BELGICAE.

STUDIO ATQUE OPERA
HOFFMANNI FALLERSLEBENSIS.

PARS PRIMA.

EDITIO SECUNDA.



HANNOVERAE
APUD CAROLUM RUEMPLER.
MDCCCLVII.

Uebersicht

der

mittelniederländischen Dichtung

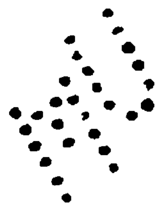
von

Hoffmann von Fallersleben.

Zweite Ausgabe.



Hannover.
Carl Rümpler.
1857.



Im Jahre 1821 lieferte ich die erste Übersicht der mittelniederländischen Dichtung in den 'Bonner Bruchstücken vom Otfried.' Kurze Zeit darauf besorgte ich davon in Holland eine berichtigte und erweiterte Ausgabe für den Konst- en Letterbode 1821. Neun Jahre später erschien dann die vollständigere Ausgabe im 1. Theile der Horae belgicae (Vratisl. 1830). Was bisher nie umfassend geschehen war, geschah hier: die alten Dichtungen wurden nach ihrem Inhalte geordnet, was zusammengehörte zusammengestellt, die Zeit und die Verfasser waren zu ermitteln versucht und bei jedem Werke Handschriften, alte und neue Drucke angegeben und alles darauf Bezügliche war hinzugefügt worden.

Dass die kleine Schrift sich so grossen Beifalls erfreuen würde, ahndete ich nicht. Schon nach einigen Jahren war sie vergriffen. Unterdessen war in den Niederlànden viel und mancherlei geschehen: es wurden Handschriften aufgefunden und beschrieben, Texte abgedruckt, alte Wörter und Sprachformen erklärt und litterarhistorische Forschungen nach allen Richtungen hin angestellt. Das Studium der alten niederländischen Sprache und Litteratur, das bisher nur meist als Liebhaberei betrachtet und getrieben wurde, nahm mehr und mehr einen wissenschaftlichen Charakter an und hat sich nun allmählich als gleichberechtigt der deutschen Sprachwissenschaft eingereiht.

Je länger ich mit einer neuen Ausgabe gezögert hatte, desto schwieriger wurde sie. Als ich bereits damit umging, kam Mone's 'Übersicht' 1838 dazwischen, so dass ich es nun für gerathen hielt, noch einige Jahre zu warten.

Unterdessen waren die Horae belgicae bis zum 11. Theile gediehen, das Werk durfte nicht länger ohne Kopf sein, und so entschloss ich mich denn endlich zu vorliegender Ausgabe: drei Jahre hinter einander (1854. 1855 und 1856) besuchte ich Holland und Belgien, um diejenige Vollständigkeit zu erzielen wie sie nur an Ort und Stelle möglich ist.

Bei der Umarbeitung meines Buches habe ich dem Titel: Übersicht, überall zu entsprechen gesucht; deshalb ist die Vertheilung in Dichtungsarten nicht nach unsern heutigen Begriffen geschehen, sondern mehr im alten Sinne. Wenn ich Manchem zu viel in die 2. Abth. (Sproken) aufgenommen habe, so muss ich bemerken, dass das dem alten Worte nicht zuwider ist: sproke ist jedes Gedicht, welches gesprochen, vorgetragen wird. Darum hat denn auch ein liedartiges Gedicht von fünf 8zeiligen Strophen (Mone Nr. 158) die Überschrift: Enen abelen sproke van onser vrouwen, und Dirc Potter nennt sogar seine Kunst zu lieben in 4 Büchern eine sproke. Die alphabetische Ordnung nach den Anfängen schien mir für diese kleinen Gedichte die passendste, sie wird sich besonders zweckmässig zeigen bei neuen Funden, die doch noch zu erwarten stehen.

Die Denksprüche habe ich absichtlich weggelassen. Bei ihnen muss erst ermittelt werden, ob sie wirklich niederländisch und ob sie selbständig sind und auch der Zeit angehören, die sich als mittelniederländisch bezeichnen lässt. Darauf hat Mone S. 304—316 keine Rücksicht genommen, Nr. 484 gehört z. B. zum Lekenspieghel 3. boec cap. 3. vers 115—128 (gedr. bei Willems, Belg. Museum 6, 210, Vers 767—780), und mehrere

hie und da gedruckte Denksprüche sind übersetzt aus dem Freidank.

Was ich noch sonst zu bemerken habe, findet sich in der Aufzählung derjenigen Werke und Handschriften, auf welche vorkommenden Falles verwiesen wird. Diese Aufzählung mag jetzt folgen.

B. H. = Brüsseler Handschrift.

Leider habe ich nur die zu Mone's Zeit noch geltenden Nummern hinzufügen können. Jetzt sind die Handschriften neu numeriert und zwar so, dass die in einem und demselben Bande befindlichen Stücke je besondere Nummern erhalten haben. An eine Zusammenstellung der alten und neuen Bezeichnung, wie ich sie in meinem Verzeichniss der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien lieferte, scheint man hier nicht gedacht zu haben, wenigstens konnte man mehrere Handschriften nach der alten Nummer nicht mehr finden. Es ist sehr betrübt, dass bei einer Handschriftensammlung, deren wichtigster Theil aus niederländischen Sprachdenkmälern besteht, kein Mensch angestellt ist, der vlämisch sprechen und lesen kann.

C. H. = Comburger Handschrift zu Stuttgart:

Cod. Stuttg. Poet. fol. Nr. 22. Ein Inhaltsverzeichniss dieser reichhaltigen Handschrift gibt Eduard Kausler, Denkmäler altniederländischer Sprache und Litteratur 1. Bd. Einleit. S. XXIX—LXI.

H. H. = van Hulthem'sche Handschrift, Cod. Hulth. Nr. 192. S. darüber Hor. belg. P. VI. p. XXIX—XXXI. Bei Mone mit 'HH.' bezeichnet.

Haag. Hs. Nr. 721. PgHs. aus dem Ende des 14. Jahrh., beschrieben von Julius Zacher in Haupt's Zeitschr. 1, 227—302. Enthält ausser den niederl. Gedichten auch viele deutsche und manche bei denen nicht ersichtlich ob sie ursprünglich niederl.

oder deutsch sind, weshalb ich denn mehrere nicht berücksichtigt habe, obschon Zacher jedesmal holländisch oder deutsch dabei bemerkt, als Nr. 3. 17. 20. 45. 48. 49. 50. 59. 61. 63. 64. 65. 69. 70. 86. 90. 91. 92. 96. 104. 105. 108. So habe ich auch die unvollständigen Gedichte meist weggelassen: Nr. 11. 107.

Hildegaersberch.

Haager Handschrift, früher in Clignett's Besitz, der sie auch in s. Bijdragen Voorber. bl. XXIII. ff. beschrieben hat. Es fehlen ihr die ersten Blätter und zwar Bl. 1. 2. 3. 4. 5. u. 7. Jonckbloet 3, 403—453 benutzte nur diese Hs. —

Brüsseler Handschrift, ehemals Cod. Hulth. Nr. 198 (cf. Bibl. Hulthemiana 6, 54. 55), jetzt Nr. 15659, ist vom Jahre 1469, wie sich aus dem Schlusse ergibt:

Dit boeck waert ghescreuen eñ voleint tot os Jnt iaer ons heren doemen screef M cccc eñ lxix op sunte Jans auont baptista.

Sie enthält 117 Gedichte, aber in anderer Folge als die Haager Hs. (Nr. 90—93 sind nur 4 Denksprüche, im Ganzen 42 Verse). Die Zählung ist sehr flüchtig gemacht: bl. 64ª—65ᵇ und bl. 69ᵇ—70ª sind zwei Gedichte ausgelassen, jenes habe ich mit 60a und dieses mit 62a bezeichnet.

Von einer dritten Handschrift sind nur Bruchstücke in Rostock aufgefunden worden, wovon De Vries Abschrift genommen hat. Vgl. Verslagen en Berigten der Vereeniging 1. jaarg. bl. 39—41.

LL. H. = Le Long's Abschrift einer Hs. vom J. 1339. 114 Blätter fol.

'Verscheyde Gedichten van Jacob van Maerlant Groot Poeët, Rhetoricien, Philosophe en Schrijver der Steede Damm, In Vlaanderen Gemaakt omtrent den Jare 1270. en gecopieert na

een Exemplaar op Perkement geschreven A° 1339.' Univ.-Bibl. zu Leiden.

Catalogus van de Bibliotheek der Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde, te Leiden. 1. 2. deel. Leiden 1847. 3. deel. (Alphab. bladwijzer) 1849. — Bijvoegsel over de jaren 1848—1852. Leiden 1853.

Die reichhaltigste Bibliothek für niederländische Sprache, Litteratur und Geschichte, eine der schönsten Zierden des berühmten Leiden! Möge die thätige, erspriesslich wirkende Gesellschaft der niederl. Litteratur dies Kleinod durch Ankauf, Geschenke und Vermächtnisse fortan zu ihrem und des Vaterlandes Ruhm vermehren.

Willems = Belgisch Museum voor de nederduitsche tael- en letterkunde en de geschiedenis des Vaderlands, uitg. door J. F. Willems. 1—8. jaerg. Gent 1837—1846.

Eine sehr reichhaltige Sammlung, die leider durch Willems' Tod (24. Juni 1846) unterbrochen wurde.

Oudvlaemsche Gedichten der XIIe, XIIIe en XIVe eeuwen uitgegeven door Jonkheer Ph. Blommaert. 1. deel. Gent 1838. (vj. 128 Seiten), 2. deel. 1841. (123 Seiten) 3. deel. 1851. (xv. 160 Seiten)

Vom 1. Theile wird eine neue Ausgabe vorbereitet und ein 4. steht demnächst zu erwarten.

Mone = Franz Joseph Mone, Übersicht der niederländischen Volks-Literatur älterer Zeit. Tübingen, Ludwig Friedrich Fues 1838. (Vorrede: Karlsruhe den 30. Juli 1837). XIV. 405 Seiten.

Das Buch entspricht durchaus nicht seinem Titel: es enthält sehr viele Nummern, die gar nicht zur Volkslitteratur zu rechnen sind, und wieder sehr viele die durchaus nicht der älteren Zeit angehören. Die Übersicht ist sehr verworren und verwirrend. Das Ganze zerfällt in drei Dichtungsarten,

und diese haben wieder ihre Unter- und Unter-Abtheilungen. Die Lehrgedichte sind der lyrischen Dichtung einverleibt. Unter den Heldensagen sind viele Nummern, wozu sich keine Dichtungen bis jetzt gefunden haben und schwerlich auch je vorhanden waren. Trotzdem ist es ein gutes und nothwendiges Buch: es enthält einen Schatz von Nachrichten und Nachweisungen und hat nebenbei das grosse Verdienst, auf manche wichtige Handschrift in Belgien zuerst aufmerksam gemacht zu haben, was denn auch gute Früchte getragen hat. Ich habe es deshalb für nöthig erachtet, immer darauf zu verweisen, auch dann, wenn Mone's Angaben ungenügend oder ungenau oder ganz unrichtig sind.

Verslagen en Berigten uitgegeven door de Vereeniging ter bevordering der oude Nederlandsche Letterkunde 1.—5. jaargang. Leiden, du Mortier en zoon 1844—1848. (jetzt zu haben bei Martinus Nijhoff im Haag)

Der dritte Jahrgang (1846) enthält bl. 5—62: Overzigt van verspreide middelnederlandsche gedichten, fragmenten en letterkundige mededeelingen — eine vortreffliche Zusammenstellung, verfasst von Jonckbloet und M. De Vries.

Jonckbloet = W. J. A. Jonckbloet, Geschiedenis der Middennederlandsche Dichtkunst. 1—3. deel. Amsterdam, P. N. van Kampen 1851—1855. (I. XVI. 414, II. 478, III. 652 Seiten)

Die erste und bis jetzt einzige Geschichte der mittelniederländischen Dichtung. Obschon ich nicht überall übereinstimme mit dem was der Vf. als Ergebniss seiner Forschungen gibt, noch mit den Folgerungen die er daraus zieht, auch nicht immer einverstanden bin mit seinen Urtheilen über Werth und Unwerth einzelner Dichtungen, so begrüsse ich das Werk doch als ein sehr bedeutendes und empfehle es allen Forschern und Freunden unserer heimischen Dichtung: es ist nicht allein sehr

lehrreich, sondern auch bei aller seiner durchweg wissenschaftlichen Haltung sehr unterhaltend und anregend. Eine fortwährende Hinweisung schien mir von mannigfaltiger Wichtigkeit.

Schliesslich noch einen Wunsch. Möchten alle diejenigen Männer, welche noch unbenutzte Handschriften besitzen oder solche unter Händen haben, dafür Sorge tragen, solche Schätze zugänglich zu machen! Sie würden der Wissenschaft einen grossen Dienst erweisen und sich des Dankes aller derer erfreuen können, die mit Jacob van Maerlant denken:

Die gheven mach gheve alle weghe,
elken radic dat hijs pleghe,
want dat men gheeft dats dat men wint,
ende dat men houdt, vroomt niet een twint.

Weimar, Aschermittwoch 1857. H. v. F.

INHALT.

I.

ROMANE.

¶ 1. **Alexandreis von Jac. van Maerlant, v. J. 1246. Ungefähr 14500 Verse in 10 Büchern. Mone Nr. 52.**

Quelle: Gualtherus de Castellione.

Münchener Hs. Die erste Nachricht davon gab Docen in v. Aretin's Beiträgen zur Geschichte und Litt. 9, 1087—1096. Ein grösserer Abschnitt daraus, zum 7. Buche gehörend, eine geograph. Übersicht, ist gedruckt bei Jonckbloet 2, 451—477.

Von fünf anderen Handschriften sind nur Bruchstücke bekannt, 1—4 gedruckt:

1. in Mone's Anzeiger 4, 469—481, 555 Verse.
2. in Mone's Anzeiger 4, 481—485, 146 Verse.
3. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 2, 69—72, 310 Verse.
4. in Nieuwe Reeks van Werken van de Maatsch. der N. L., te Leiden, 7. deel 2. stuk bl. 191—197. 132 Verse nebst mehreren verstümmelten.
5. 1488 Verse, in den Archiven des alten Raths von Flandern, doch sind darunter einige hundert verstümmelt. Nähere Nachricht und eine Probe gab Snellaert im Konst- en Letterbode 1852. Nr. 22.

Vgl. Jonckbloet 2, 398—441.

¶ 2. **Alexandreis, nach dem Roman du Voeu du Paon. Bruchstück von ungefähr 3000 Versen. Mone Nr. 53.**

In einer Hs. des ehemal. Instituts zu Amsterdam, s. darüber Willems in seiner Ausg. des Heelu bl. 148. 271.

¶ 3. **Aubry van Bourgogne. Bruchstück. 351 Verse.**

Quelle: Romans d'Aubry li Bourgonnon.

2 PgBl. in der Maatsch. van N. L. te Leiden, herausg. von Phil. van den Bergh in Nieuwe Reeks der Werken van de Maatsch. van N. L. te Leiden 7. deel 1. stuk (Leiden 1852.) bl. 129—141.

Vgl. Jonckbloet 2, 379. 380.

¶ 4. Burggraf von **Couci**. Bruchstück. 816 Verse. Mone Nr. 14.

4 Pgblätter in der Bibl. zu Arras.

¶ 5. **Ferguut**. 5604 Verse. Verfasst nach Jonckbloet um 1220—1250. Mone Nr. 8.

Die coninc Artuer hadde hof
ghehouden, daer hi groten lof
een sinxen daghes hadde ontfaen ꝛc

Quelle: Roman de Fréjus von Guillaume li Clers oder Guillaume de Normandie.

Gedr. nach der Hs. der Maatsch. van N. L. te Leiden: Ferguut, Ridderroman uit den Fabelkring van de ronde Tafel, uitg. door L. G. Visscher. Utrecht 1838. Iets over Ferguut enz. uitg. door Prof. L. G. Visscher. Leyden, Hazenberg en C. 1838.

Vgl. Jonckbloet 2, 153—184.

¶ 6. **Flandrijs**. Bruchstück. 1804 Verse. Mone Nr. 15.

10 Pgblätter zu Löwen. Mone bemerkt: 'Den Namen Flandrijs habe ich sonst nirgends gefunden, er ist offenbar mit Bezug auf Flandern gemacht und darum der Held gewiss niederländisch.'

¶ 7. **Floris** und Blancefloer von Diederic van Assenede*). 3978 Verse. Mone Nr. 9.

Nu hoort na mi! ic sal beghinnen
ene aventure van minnen ꝛc

Vers 22 ꝛc

hets worden harde te sure
van Assenede Diederike,
dien seldijs danken ghemeenlike,
dat hijt uten walsche heeft ghedicht
ende verstandelike in dietsche bericht
den ghenen diet walsch niet en connen.

Quelle: Flore und Blancheflore, altfranz. Roman, herausg. von Imm. Bekker. Berlin 1844. Floire et Blanceflor, poèmes du XIIIᵉ siècle. Publiés d'après les manuscrits avec une intro-

*) Nach Jonckbloet 3, 587 verfasst zwischen 1240—1245.

duction, des notes et un glossaire par M. Édélstand du Méril. 'A Paris Chez P. Jannet, libraire 1856. (ccxxxvj. 319. Seiten)

Herausg. nach der bisher einzigen, aber schlechten Hs. der Maatsch. van N. L. te Leiden in den Hor. belg. P. III. unter dem Titel:

Floris ende Blancefloer door Diederic van Assenede. Mit Einl., Anmerkungen und Glossar herausg. von H. v. F. Leipzig 1836.

Erst neuerdings sind Bruchstücke einer ältern und bessern Hs. zum Vorschein gekommen, 441 Verse, gedr. in De Dietsche Warande door Alberdingk Thijm 1. jaarg. bl. 498—512.

Diederic van Assenede wird in Urkunden vom J. 1271 und 1273 Clerc der Gräfin Margareta von Flandern genannt; er kommt auch noch in Urkunden von 1262 und 1283 vor, s. C. A. Serrure, Geschiedenis der nederl. en fransche Letterk. in Vlaenderen bl. 104. 105.

Vgl. Jonckbloet 2, 214—245.

¶ 8. **Garijn** van Montglavie. Bruchstücke. 192 Verse. Mone Nr. 7.

Quelle: ein franz. Gedicht, s. Jonckbloet 2, 372—379.

Gedr. in Bilderdijk's Taal-en dichtk. Verscheidenheden 4, 126—133.

¶ 9. **Grimbergsche** Fehde, 12. Jahrh., historischer Roman. 12292 Verse. Verfasst um 1340. Mone Nr. 73.

God die here es alre heren,
die ons menschen woude eren
met siere doot, si u verclaert ꝛc

Gedr. in der Sammlung der Vlaemsche Bibliophilen 2. Serie Nr 14:

De Grimbergsche Oorlog, ridderdicht uit de XIVᵉ eeuw. Gent 1852. 1856. Der erste Theil 5671 Verse, der zweite 6621. Am Schlusse jedes Theils Inhaltsangabe, Platten (im Ganzen 13) mit Wappen und ein Namenverzeichniss. Die Ausgabe besorgten C. P. Serrure und Phil. Blommaert nach einer Abschrift ums J. 1603 durch Philips Espinoy nach einer alten PgHs. und nach einer Abschrift einer Hs. des A. Matthaeus. Näheres darüber in der Vorrede.

Jonckbloet 3, 164—171 kannte den Abdruck der Bibliophilen noch nicht und musste sich in seinen Mittheilungen auf Mone und Snellaert's Verhandeling beschränken. Einen Auszug hat Alberdingk Thijm in seiner Zeitschrift: De Dietsche Warande 2. jaarg. bl. 403—426 zu liefern begonnen.

¶ 10. **Hugo van Bordeaux. Bruchstück.** 800 Verse.

Quelle ein franz. Gedicht, s. Altd. Blätter 1, 41. 42.

Zwei PgBlätter, viele Verse verstümmelt, gedr. in Nieuwe Reeks van Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel (Leiden 1847.) bl. 271—301.

Vgl. Jonckbloet 2, 380.

¶ 11. **Karl und Elegast.** Nach Jonckbloet 1, 276 in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts oder gar noch in den letzten des 12. verfasst. 1380 Verse. Mone Nr. 1.

Vraye historien ende al waer
mach ic u tellen, hoorter naer ꝛc

Handschriftlich nur in Bruchstücken vorhanden: 237 Verse in Arras, gedr. in Mone Anzeiger 4, 332—336, die letzten 66 Verse je zur Hälfte verstümmelt (bei Hoffmann Vers 1—174. 1225—1268. 1358—1380).

232 Verse im Haag (bei Hoffm. Vers 476—667. 709—749), durch Holtrop gefunden, s. Konst- en Letterbode 1840. 2, 180.

Alte Drucke:

Die historie van coninck
karel ende van elegast

26 Blätter 4to. im Haag, s. Hor. belg. P. IV. p. vj. Holtrop, Catalogus libr. saec. XV. impr. P. I. Nr. 446.

¶ Een schone eñ ghenuechlike historie van
den groten koninck karel eñ dē ridd' Elegast

25 Blätter in 4to. in der kön. Bibl. zu Berlin, s. Hor. belg. P. IV. p. vij.

Nach diesen beiden Drucken herausg. in den Hor. belg. P. VI: Caerl ende Elegast. Edidit et illustravit Hoffmann Fallerslebensis. Lipsiae 1836.

Vgl. Jonckbloet 1, 265—280.

¶ 12. **Karl und Galiena.** Mone Nr. 13.

Zwei Bruchstücke von niederrheinischen Schreibern.

1. 279 Verse, gedruckt in Massmann, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur S. 155.—157.

2. 194 Verse, gedr. in Wigand's Archiv 4. Bd. (1831) S. 363—369.

Über die Sage gibt Näheres Jac. Grimm in den Gött. gelehrten Anzeigen 1831. (Stück 81) S. 801—807.

¶ 13. **Laidoen.** Bruchstück. 310 Verse. Mone Nr. 16.

Gedr. Willems Belgisch Museum 7, 441—450.

Vgl. Jonckbloet, Einleitung zu Karel de Groote enz. bl. XII—XIV.

¶ 14. **Lancelot.** 2—4. Buch, das 1. fehlt. 87296 Verse (das 2. Buch 47262, das 3. 26980, das 4. 13054.) Mone Nr. 31.

Quelle: französ. Gedichte, besonders der Lancelot des Gautier Map.

Gedr. nach der Hs. der kön. Bibl. im Haag: Roman van Lancelot, (XIIIᵉ eeuw.) naar het (eenig-bekende) handschrift der koninklijke Bibliothek, op gezag van het Gouvernement uitg. door W. J. A. Jonckbloet. 1. 2. deel. 's Gravenhage, van Stockum 1846. 1849. 4ᵗᵒ.

Vgl. Jonckbloet 1, 393—398 und die Einl. zum Lancelot im 1. Theil.

¶ 15. **Kinder von Limburg**, 12 Bücher, 21844 Verse. Mone Nr. 55.

Almachtich god, gheweldich here,
die oit waert ende emmermere ꝛc

Der Dichter nennt sich im letzten Buche Vers 1387:

Nu es Heinrijc die dit maecte
ende so hi best conste gheraecte
siere pinen af, so es hi blide.

Es folgen nun jene Verse, worin der Dichter den Beginn und die Vollendung seines Werkes auf räthselhafte Weise angibt, Man hat viel an diesen Versen herumgerathen; ich glaube jetzt, die Schwierigkeiten lösen sich, wenn man also liest:

die hi b e g o n s t e in dien tide,
dat men schreef ons heren jaer
.iiic. dat es waer
.xx. men ende was gheent.

alse men den daet gheschreven vent
van der gheborten ons heren,
die Maria droech met eren,
.xiii. hondert jaer ende .xviij.
god hoede ons van messchiene!
op sente Sebastiaens dach,
die doe op enen vridach lach.

Er hätte also daran gearbeitet vom J. 1280—1318, eine lange Zeit freilich, die aber nach des Dichters eigenen Äusserungen beim jedesmaligen Anfange eines neuen Buches nicht unwahrscheinlich wird. Somit kann denn auch Heinric Heine van Aken sein.

Herausg. nach der einzig vorhandenen Hs. in Nieuwe reeks van Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 2. 3. deel: Roman van Heinric en Margriete van Limborch gedicht door Heinric, uitg. door Ph. van den Bergh. 1. 2. deel. Leiden 1846. 1847. D. 1. bl. XXXIV. ꝛc handelt v. d. B. über die Hs. und Bruchstücke, so wie über die hochd. Übersetzung des Joh. von Soest, vgl. Mone Anzeiger 4, 164—180.

Vgl. Jonckbloet 3, 355—375.

¶ 16. Roman der Lothringer (Roman der Lorreinen). Bruchstücke. 7435 Verse. Nach Jonckbloet (Inleid. bl. XXIII.) aus dem Anf. des 13. Jahrh.

Quelle: Chanson des Lorrains.

1. 19 PgBlätter in Giessen. Gedr. eine Probe von 366 Versen in Val. Adrian, Catalogus codicum mss. Bibl. Acad. Gissensis (Frcf. 1840) p. 35—38. Vollständig gedruckt, 6835 Verse, als Fragm. I. II. in: Roman van Karel den Grooten en zijne XII Pairs Uitgegeven door W. J. A. Jonckbloet. Leiden 1844 in den Werken der Vereeniging.

2. 2 PgBlätter, 600 Verse, gedr. in Massmann Denkmäler deutscher Sprache u. Lit. 149—154. Daraus in G. J. Meijer, Nalezingen op het Leven van Jezus (Groningen 1838) bl. 90—108 und daraus wieder bei Jonckbloet, Roman van K. d. G. als Fragm. III—V, 600 Verse.

Vgl. M. de Vries, Brief aan Dr. W. J. A. Jonckbloet. Bijdrage tot de Kritiek en Verklaring van Karel de Groote en zijne XII Pairs. Leiden, Mortier en zoon 1845. —

Vgl. Jonckbloet 2, 38—53. 63—67. 74—79.

¶ 17. **Malagijs.** Bruchstücke. 1260 Verse. Mone Nr. 5.
Quelle: ein franz. Gedicht.

1. 118 Verse (in Haarlem Gebr. Enschedé), gedr. in Bilderdijk's Nieuwe taal-en dichtk. Verscheidenheden 4, 153—176.

2. 176 Verse, davon 88 gedr. in J. H. Bormans, Notae in Reinardum vulpem ex ed. F. J. Mone, Fasc. 1. p. 16—18.

3. 784 Verse (Stadtbibl. zu Gent). Abschrift hat Professor Serrure.

4. 182 Verse, gedr. in Mone Anzeiger 6, 62—68, ergänzt aus der hochd. Bearb. im Cod. pal. Nr. 315.

Vollständig erhalten in einer hochd. Bearbeitung, gegen 25550 Verse, in Cod. pal. Nr. 340 und 315. Mone S. 44 sagt darüber: 'Diese Übersetzung ist weder wörtlich noch frei, sondern unbeholfen und willkürlich, sie hat theils mehr theils weniger Verse als die gefundenen Bruchstücke und gibt daher nur ein allgemeines Bild des verlornen Textes.' Daraus: Wie sich Oriande durch ein Puppenspiel ihrem geliebten Zögling Malagis zu erkennen gibt, in Neues Jahrb. der Berlin. Gesellsch. von v. d. Hagen 8, 280—283.

Vgl. Jonckbloet 2, 371.

¶ 18. **Merlin.**

Het boec van Merlijns prophecien ofte de historie van den Grale.

Hs. vom J. 1326 zu Steinfurt in Westphalen. Nach Willems eene min of meer verplatduitschte overschryving, nach Jonckbloet eene slechte halfhoogduitsche redaktie van eene mnl. vertaling.

Mehr darüber: L. G. Visscher, Iets over Jacob de Coster van Maerlant. Utrecht 1838. Willems im Belgisch Museum 2, 438—464.

Vgl. Jonckbloet 1, 392. 393.

¶ 19. **Moriaen.** 4704 Verse.

Anfang:

Ons maect cont die aventure
van enen riddere nu ter ure.
die Moriaen was ghehcten ?c

Im Roman van Lancelot 2, 42546—47250 (bei Jonckbloet 1. deel bl. 284—316).

Vgl. Jonckbloet 2, 125—151.

¶ 20. Nibelungen. Bruchstücke. 144 Verse. Mone Nr. 28.

2 PgBlätter, jedes von 72 Versen, entsprechend der Lachmannschen Ausgabe Str. 885—904. 978—999.

Gedr. und vollständig facsimiliert in Serrure Vaderl. Museum 1, 27—33.

Vgl. Jonckbloet 2, 290—293. 299. 300. 3, 588.

¶ 21. Ogier van Ardennen oder van Denemarken. Aus dem Anfange des 14. Jahrh., nach Jonckbloet 1, 289 schon im 12 Jahrh. verfasst. Bruchstücke. 184 Verse.

Quelle: zum Theil franz. Gedichte, s. Gervinus Gesch. der deutschen Dichtung 4. A. 2, 70.

Die Bruchstücke, 2 Pgstreifen aus dem 14. Jahrh., nebst Facsimile gedr. in Willems Belgisch Museum 2, 334—340; die einzelnen Stücke sind aber in falscher Folge mitgetheilt, sie sind nach Jonckbloet 1, 284. Anm. also zu ordnen: 3. 7. 4. 8. 1. 5. 2. 6.

Vollständig erhalten in einer hochd. Bearbeitung: Cod. palat. Nr. 363 v. J. 1479. S. darüber ausführlich Mone Nr. 4. Als Vf. nennt sich darin Bl. 202. a. 'Johann der clerik,' weshalb denn Mone (S. 265) wie auch Gervinus (2, 70) keinen Anstand nehmen, das Gedicht dem Jan de Clerc (Jan Boendale) zuzuschreiben. Auch ich sehe nicht ein, warum er nicht Verfasser sein soll. So gut er die brabantsche Jeesten schrieb, worin doch viel Sagenhaftes vorkommt, kann er auch den Ogier geschrieben haben; jedenfalls ist es viel wahrscheinlicher, als dass dies Gedicht schon im 12. Jahrh. verfasst sein soll. Beiläufig bemerke ich, dass clerc im Deutschen gar nicht vorkommt, und wo es sich etwa findet (wie im Teuthonista) nur clericus, Geistlicher bedeutet, und — das war Jan de Clerc nicht, passt auch nicht auf Johann von Soest, der schon deshalb nicht der deutsche Bearbeiter sein könnte, vgl. Gervinus 2, 72. Anmerk. 88.

Sehr voreilig ist, wenn Génard in seinem Jan Boendale bl. 27 die Verse desselben aus dem Lekenspieghel:

mi dunct dat si sere dommen
die dese loghene maken cont,

auf alle anwendet, die den Ogier dem Jan Boendale zuschreiben. Vgl. Jonckbloet 1, 280—306.

¶ 22. Parthenopeus und Meliore. Bruchstücke. 3017 Verse bei Massmann.

Quelle: ein franz. Gedicht des 13. Jahrh., s. Massmann S. 125. 132—206.

1. 2 PgBlätter in der Maatsch. van N. L. te Leiden, 365 Verse, gedr. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. 5. deel 2. st. bl. 165—178, darunter viele verstümmelte.

2. 2 PgBlätter zu Trier, 148 Verse, gedr. nach meiner Abschrift in Bilderdijk Taal- en dichtk. Verscheidenheden 3, 135—147. — Herr Massmann bemerkt dazu S. 127 in gesperrter Schrift: 'diese Blätter sind bis heute in Trier nicht wieder aufzufinden,' und fügt noch eine briefliche Äusserung Jonckbloet's hinzu, dass sie wol unter meinen Papieren sein müssten. Ich muss mich gegen eine solche und alle derartige Verdächtigungen verwahren. Die Bruchstücke gab ich in dieselben Hände zurück, aus denen ich sie zur Benutzung erhalten hatte. Ich soll doch wol nicht für die vielen Handschriften, die ich je in Händen gehabt habe, mein ganzes Leben verantwortlich sein!

3. 2 Pgblätter zu Köln, 378 Verse, darunter viele verstümmelte, gedr. in Mone Anzeiger 6, 423—431, vgl. Mone Nr. 40, 2.

4. 12 Pgblätter in Jena 2117 Verse (nach Jonckbloet 2160). S. darüber Jonckbloet in De Gids 1843. Mengelwerk bl. 575—583.

Alle diese Bruchstücke sind gesammelt und im Zusammenhange mit Vergleichung des franz. Originals herausgegeben von H. F. Massmann: Partonopeus und Melior. Altfranz. Gedicht des 13. Jahrhunderts. In mittelniederländischen und mittelhochdeutschen Bruchstücken nebst begleitenden Auszügen des französischen Gedichtes, geschichtlichen Nachweisungen und Wörterverzeichnissen. Berlin, Herm. Schultze 1847.

Vgl. Jonckbloet 2, 184—214.

¶ 23. Pinnaert. Bruchstück. 46 meist sehr verstümmelte Verse. Mone Nr. 17.

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 432. 433.

¶ 24. **Renout van Montalbaen.** Um 1240—1280. Bruchstücke. 1803 Verse. Mone Nr. 6.

Quelle: ein franz. Gedicht, vgl. Zinnow (Die Sage von den Haimonskindern) in v. d. Hagen's Germania 7, 46—55. Gervinus Gesch. der deutschen Dichtung 4. A. 2, 67. Anm. 77. Mone Anzeiger 6, 204.

10 PgBlätter, gedr. in den Hor. belg. P. V: Lantsloot ende die scone Sandrijn. Renout van Montalbaen. Herausg. von H. v. F. Breslau 1837. S. 45—98.

Vollständig erhalten in einer hochd. Übersetzung. Cod. palatinus Nr. 340 und 399. Aus der letzten Hs. Tod Reinolds von Montalban, 455 Verse, in Mone Anzeiger 6, 189—200.

Vgl. Jonckbloet 2, 358—360.

¶ 25. **Ridder metter mouwen.** 4021 Verse.

Im Roman van Lancelot 3, 14581—18602. (bei Jonckbloet 2. deel bl. 99—126).

Vgl. Jonckbloet 2, 312—321.

¶ 26. **Rolant.** Bruchstücke.

Quelle: la Chanson de Roland ou de Roncevaux, Jonckbloet 1, 250 ff.

Ein Bruchstück von 336 Versen fand Holtrop in der kön. Bibl. im Haag, s. Konst- en Letterbode 1840. 2, 180. Vgl. Jonckbloet 1, 258—260.

Andere Bruchstücke besitzt Prof. Serrure und Herr Ruelens, s. Konst- en Letterbode 1851. bl. 406.

¶ 27. **Sachsenkrieg.** Bruchstück. 198 Verse.

Quelle: ein französ. Gedicht, vgl. Zinnow in v. d. Hagen's Neuem Jahrb. der Berlin. Gesellschaft 6, 157 ff.

Zwei halbe PgBlätter, gedr. in Compte-Rendu des Séances de la Commission royale d'histoire (de l'Acad. royale de Bruxelles) T. XIV. p. 262—268 mit Einl. und Anmerk. von J. H. Bormans.

Vgl. Jonckbloet 1, 306—311.

¶ 28. **Seghelijn van Jerusalem.** .... Verse. Mone Nr. 57.

O Maria, maghet soete,
medicine, gherechte boete &c

Nur in alten Drucken vorhanden:

1. Een seer schone historie van seghelijn van iherusalem. (Holzschnitt) Am Ende: Tātwerpen — Bi my Henrick eckert — dusent CCCCC. eñ Xi.

2. Die historie vā seghelyn van iherusalem (Holzschnitt) Tatwerpen — Bi my Claes de graue — dusent CCCCC. eñ. xvij. — (Beide in der kön. Bibl. im Haag, der 2. Druck auch in der Maatsch. van N. L. te Leiden, s. Catalogus 1, 203).

Vgl. Jonckbloet 3, 375—388. — Hor. belg. 1, 69 hatte ich von diesem Machwerke gesagt 'admirabilis narratio,' eine wunderliche, seltsame Geschichte; J. nahm das admirabilis für bewundernswerth, was freilich seine gewöhnlichere Bedeutung ist, und verfiel auf folgende Bemerknng: H. zou zeker moeite hebben om ons te overtuigen, als hij het wil laten doorgaan voor eene 'admirabilis narratio.' Der Dichter nennt sich 'Loys Latewaert.' Ob aber die Lesart richtig?

¶ 29. **Torec.** 3853 Verse.

Im Roman van Lancelot 3, 23127—26980. (bei Jonckbloet 2. deel bl. 157—183.)

Vgl. Jonckbloet 2, 321—327.

¶ 30. **Valentijn ende Nameloos.** Bruchstück. 352 Verse. Mone Nr. 12.

2 PgBlätter, früher in meinem Besitz, jetzt in der kön. Bibl. zu Berlin. Gedr. 92 Verse in Haupt und Hoffmann, Altdeutsche Blätter 1, 204—206.

¶ 31. **Trojanischer Krieg von Jac. van Maerlant.** Bruchstücke, 6386 Verse.

Quelle: Benoît de Sainte-Maure.

Vgl. Jonckbloet 2, 382—398.

1. Jason und Medea.

Gedr. nach Serrure's Bruchst., 1472 Verse, darunter viele verstümmelte, in Blommaert's Oudvl. Gedichten 2, 75—91.

2. Pytoplex und der Centaurus.

Gedr. nach Serrure's Bruchst., 371 Verse, in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 52—56.

3. Dits tpaerlement van Troyen. 370 Verse. Mone Nr. 45. H. H.

Gedr. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 11—15.

4. Dits van den groten strijt daer hem her Hector ende Achilles onder spraken. 947 Verse. Mone Nr. 46. H. H.

Gedr. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 16—26.

Dazu gehören die von W. C. Ackersdijck in den Nieuwe Werken van de Maatsch. van N. L. te Leiden 1. deel 1. stuk bl. 215—241 herausgegebenen Bruchstücke, 727 Verse, worunter einige verstümmelte, wieder abgedruckt in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 43—51. Vgl. Jonckbloet 2, 390. 391 in den Anmerk.

5. Dits hoe dat her Hector ute der stat voer die van Troyen te hulpen. 948 Verse. Mone Nr. 47. H. H.

Gedr. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 27—37.

6. Dits her Hectors doot. 120 Verse. Mone Nr. 48. H. H.

Gedr. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 38. 39. (Am Ende falsch gezählt, der letzte Vers ist 3314).

7. Die Amazonen. 667 Verse.

Gedr. nach Vergauwen's Bruchst. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 2, 93—100.

8. Rückkehr des Ulysses von Troja und sein Aufenthalt bei Calypso. 1491 Verse.

Im Archiv vom alten Rath in Flandern, wird gedruckt in Blommaert's Oudvl. Gedichten 4. Theil.

Vers 878.

Als ict in Virgilise verstae.

¶ 32. Trojanischer Krieg von Segher Dieregodgaf. 926 Verse. Mone Nr. 44. H. H.

Dits tprieel van Troyen.

Dies es leden meneghen jaerdach,
dat tgrote heer voor Troyen lach ꝛc

Gedr. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 1, 1—11.

Vgl. Jonckbloet 2, 387—392 und Mone Nr. 49.

¶ 33. Trojanischer Krieg. Bruchstück. 192 Verse.

Eine andere Bearbeitung als die Maerlant'sche, aber ebenfalls nach Benoît.

Holtrop im Konst- en Letterbode 1840. 2, 180. Jonckbloet 2, 398.

Ferner ein Bruchstück. 68 Verse.

Gefunden und mitgetheilt von Julius Feifalik im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1856. (Nr. 7) Sp. 199. 200. Finden sich angeblich nicht in den von Blommaert herausgegebenen grösseren Stücken.

¶ 34. **Walewein.** 2975 Verse. (Die wrake van Ragisel).

Im Roman van Lancelot 3, 11161—14136. (bei Jonckbloet 2. deel bl. 76—96.)

Vgl. Roman van Walewein, uitg. door Jonckbloet 2. deel bl. 94—118. Jonckbloet 2, 305—311.

¶ 35. **Walewein.** 3801 Verse. (Walewein ende Keye).

Im Roman van Lancelot 3, 18603—22404. (bei Jonckbloet 2. deel bl. 126—152.)

Vgl. Roman van Walewein, uitg. door Jonckbloet 2. deel bl. 118—124. Jonckbloet 2, 311. 312.

¶ 36. **Walewein.** 11198 Verse. Verfasst von zwei Dichtern, der erste und grösste Theil von Penninc, die letzten 3300 Verse von Pieter Vostaert. Mone Nr. 32.

Anfang:

> Van den coninc Arture
> es bleven menighe avonture,
> die nemmermee ne wert beschreven ꝛc

Gedr. nach der bisher einzig bekannten Hs. vom J. 1350 im Besitz der Maatsch. van N. L. te Leiden in der Sammlung der Vereeniging: Roman van Walewein, door Penninc en Pieter Vostaert. Uitgegeven door W. J. A. Jonckbloet. 1. 2. deel. Leiden 1846. 1848. Im 2. Theile 1. Waleweins Person und Charakter, 2. Verschiedene Gedichte, deren Held Walewein ist, 3. (bl. 125—141.) Alter und Ursprung des Gedichts, 4. Kritik des Gedichtes. Am Schluss Anmerkungen.

Bruchstücke einer andern Hs., 390 Verse, wurden zu Audenaerde gefunden, Nachricht darüber ertheilte C. P. Serrure in De Eendragt 5. jaerg. bl. 23. (1850).

Vgl. Jonckbloet 2, 79—111.

¶ 37. **Willem van Oranje von Claes van Haerlem ver Brechten sone** (Sohn der Frau Brecht, nach Jonckbloet 1, 322) 1191

— 1217. Bruchstücke. 428 Verse, darunter viele verstümmelte. Mone Nr. 10.

Quelle: ein franz. Gedicht.

2 PgBlätter im Archiv zu Gent, gedr. in Willems Belgisch Museum 7, 186 — 199.

Vgl. Jonckbloet 1, 311 — 332. 3, 586.

¶ 38. **Wiselau der Bär.** Bruchstück. Mone Nr. 2.

Zwei PgBlätter, in Serrure's Besitz, wovon Mone 19 Verse mittheilt.

Vgl. Jonckbloet 1, 249.

II.

SPROKEN.

(Spruchgedichte).

¶ 39. 88 Verse. Mone Nr. 245.

Von der Welt Vergänglichkeit.

Ach waer omme mach blide wesen
dese werelt so idelijc? ꝛc

B. H. Nr. 728.

¶ 40. Sproke von Boudewijn van der Loren. 184 Verse. Mone Nr. 118. H. H.

Achte personen wenschen.

Achte personen saten
op enen lichten dach,
ende si dronken ende aten
in een vri ghelach.

Schluss:

Des doet u ghewaeh
van der Lore Bouden,
wiet best gheven mach,
ghi hebbet wel onthouden.

Gedruckt Willems Belg. Museum 2, 432—437. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 111—113.

¶ 41. ABCspruch, worin die Anfangsbuchstaben der Ordnung des Alphabets folgen und zwar erst vorwärts, dann rückwärts.

Van vele abuse der werelt.

Aensiet dese vrouwen hoe si gaen ꝛc

In drei Hss. Mone Nr. 399.

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 143. Hat die Überschrift: Hier beghint den AB recht ende averecht, op elc littere een vers.

Vgl. Jonckbloet 3, 402.

¶ 42. ABCspruch. 33 Verse. Mone Nr. 400.
Sittenregeln.

Aensiet wan ghi comen sijt ꝛc

B. H. Nr. 728.

¶ 43. 74 Verse. Mone Nr. 300. H. H.
Van minnen.

Ai, in wiste noit van minnen
sonder nu, ic moets beghinnen ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 4, 222—224. Serrure Vaderl. Museum 1, 387—389.

¶ 44. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 200 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den lichte.

Al dat werc ende al dat wonder
dat god ghewracht heeft elc bisonder ꝛc

Nr. 97 in der Brüss., Nr. 101 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 45. 52 Verse. Mone Nr. 472. H. H.
Van dat die liede gherne gheheten sijn joncfrou.

Al dunct den lieden meest al gader,
dat die werelt nu es quader ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 77. 78.

¶ 46. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 82 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den riken vrecken.

Al had een man die doocht alleen
van al der werelt al ghemeen,
dat is dat hi niet milde en waer ꝛc

Nr. 19 in der Brüss., Nr. 40 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 420.

¶ 47. 60 Verse LL. H.
Van ons heren kinsheide.

Al ware Joseph Marien man,
hine hadde noit schout van haer nochtan ꝛc

Gedr. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 2. stuk bl. 84—86.

¶ 48. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 144 Verse. Ohne Willem's Namen.

Wat een rein wijf werdich is.

Alle die leven onder der sonnen,
en souden niet volprisen connen
wat een edel reine wijf ꝛc

Nr. 109 in der Brüss., Nr. 111 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 434.

¶ 49. 164 Verse. Mone Nr. 140. H. H.

Van den cnape van Dordrecht.

Alle swighet ende hoort
wat te Dordrecht in de poort
in corten tiden nu ghevel ꝛc

¶ 50. 291 Verse. Mone Nr. 238.

Betrachtungen über das Leben und Leiden Christi.

Almechtich god, die moghenlike
maket hemel ende erderike
van niente ende mede mi ꝛc

¶ 51. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 380 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van drierhande staet der werelt.

Als dat nuwe jaer beghint,
diet hem te rechte wel versint,
die mach den hoochsten danken seer ꝛc

Nr. 86 in der Brüss., Nr. 94 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 431. 432.

¶ 52. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 324 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den ouden ende van den jonghen.

Als die somer was gheresen,
so dat die daghe mochte wesen
op dat lancste van den jaer ꝛc

Nr. 1 in der Brüss. Hs. und Nr. 29 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 417.

¶ 53. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 193 Verse. Mit Willem's Namen.

Van gerechten (rechtighen) rechters.

Als die winter henen vaert
ende den somer comt aen hant ꝛc

Nr. 42 in der Brüss., Nr. 59 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 424.

¶ 54. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 135 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van der liever tijt.

Als die winter was gheleden
ende die somer onvermeden
in sijnre macht begonst te risen ꝛc

Nr. 31 in der Brüss., Nr. 51 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 421.

¶ 55. 62 Verse.
Hoe men god aenbeden sal.

Als ghi wilt met innicheden
uwen scheppere aenbeden ꝛc

Gedr. in Jan de Clercs Lekensp. door De Vries 3, 22. 23.

¶ 56. 72 Verse. Mone Nr. 383. H. H.
Van suveren clederen te draghen alle vrouwen.

Als ic aensie den edelen aert,
die alderierst uutvonden waert ꝛc

Die Tugenden sind als Kleider allegorisiert.
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 350—352.
Auch in der Haag. Hs. Nr. 721 (13 6zeil. Strophen) Haupt Zeitschr. 1, 261.

¶ 57. 25 11zeilige Strophen.
Een goet exempel.

Als men de werelt wel besiet
in al dat nieus te doene bestae ꝛc

Die einzelnen Strophen beginnen je mit einem besondern Buchstaben nach der Folge im Abc. Jede Strophe, ausser der ersten und letzten, schliesst mit dem Verse:

elc sie wel vor hem hoe hi vare.

Gedr. in der Samml. der Maetsch. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 440—450.

¶ 58. 10 12zeilige Strophen. LL. H.
Van ons heren wonden.

Als men merket alle manieren,
bistu Jesus goedertieren
paradijs vol weelden al ꝛc

Gedr. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 2. stuk bl. 51—57.

¶ 59. 48 Verse. Mone Nr. 97. H. H.
Van eenre nonnen verduldechede.

Alse ghi plaghe hebt ende ongheval
seldi peisen, dat u dat al ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 339. 340. Ist übrigens aus dem Lekensp. 3. boec cap. 3. vers 529—568.

¶ 60. 64 Verse. Mone Nr. 473. H. H.
Van dat niemen en can ghedoen, hi en es begrepen.

Alsic peinse ende visere ꝛc

Schluss:

dat ic hem ene saleghe siele moet gheven.

Gedr. nach Blommaert's Mittheil. in De Dietsche Warande 1. jaarg. bl. 134—136.

¶ 61. 38 Verse. Mone Nr. 302. H. H.
Van minnen. Ene vriendelike groete van enen lieve ten anderen.

Also meneghen goeden dach ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 366. 367.

¶ 62. 80 Verse in 10 8zeil. Strophen. Mone Nr. 297. H. H.
Van minnen.

Ane u, reine creature,
die alderliefste boven alle wiven ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 389—391.

¶ 63. 9 10zeil. Strophen. Mone Nr. 450.

Argus diet al siet, dorpen, slot ꝛc

¶ 64. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 327 Verse. Mit Willem's Namen.
Van avonturen.

Avontuer heb ic ghesocht
oost, west, te menegher stede ꝛc

Nr. 75 in der Brüss., Nr. 84 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 429.

¶ 65. . . . Verse. Mone Nr. 378.
Von der Minne.

Begheric iet, dats mi oncont,
want in onwetene sonder gront
vindic mi ghevaen in alder stont ꝛc

B. H. Nr. 805. Nach Mone 5 zusammen gehörige Gedichte des 14. Jahrh.

¶ 66. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 156 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den hont die verbroit waert.

Beghin ende einde dat sijn twee saken,
als deen den anderen mach ghenaken
ende dat einde sluit op sijn beghin ꝛc

Nr. 20 in der Brüss., Nr. 41 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 420.

¶ 67. Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn. 148 Verse. Mone Nr. 540. H. H.

Disputacie tuschen den sone ende den vadere.

Berecht mi nu te deser tijt,
vader, of ghijs wijs sijt,
wat dinghen in die werelt wijt
gheven mach dat meeste jolijt.

Jeder spricht in vier Gleichreimen.
Gedr. Willems Belgisch Museum 5, 76—81.

¶ 68. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 106 Verse. Mit Willem's Namen.

Van regiment van goeden heren.

Bi consent van goeden heren
siet men doghet voorwaert keren
ende menich lant in rusten bliven ꝛc

Nr. 27 in der Brüss., Nr. 48 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 435—437.

¶ 69. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 126 Verse. Mit Willem's Namen.

Van rechters.

Bi goeden exempel mach men leren
alle dinc int beste keren ꝛc

Nr. 74 in der Brüss., Nr. 83 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 429.

¶ 70. 87 Verse in Strophen. Mone Nr. 395 H. H.
Staet vaste, het waeit sere! ghemaect op ghestadicheit.
Boven al so dunct mi goet
ghestadecheit daer mense dreecht ꝛc
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 359—361.
¶ 71. Sproke von Noydekijn. 14 6zeil. Strophen, die erste und letzte unvollständig.
Noydeken seit.
Boven der naturen lere
can moet meester sijn ende here ꝛc
Gedr. nach der Haag. Hs. Nr. 721 in Bilderdijk's Verscheidenheden 3, 164—167.
¶ 72. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 76 Verse. Mit Willem's Namen.
Van hoverdien.
Conde elc man ghevolghen mine leer,
so souden wi minnen den hoochsten heer ꝛc
Nr. 76 in der Brüss., Nr. 85 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 430.
¶ 73. Sproke mit eingewebten Liedern. 2349 Verse. Ein Traum, worin allerlei Abstracta als Personen auftreten.
Const, cracht, wille sonder daet,
daer of en comt goet no quaet,
ende hoghe daet sonder wise raden,
dats een recht beghin van schaden ꝛc.
Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 233—313.
¶ 74. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 78 Verse. Ohne Willem's Namen.
Hoe men gherechte vrientschap houden sal.
Daer gherechte vrientschap hoort
te wesen ende te bliven voort ꝛc
Nr. 103 in der Brüss., Nr. 107 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 433.
¶ 75. 68 Verse.
Stete Minne soll Mannes Mühe lohnen.
Daer lief met leide wort doordronghen ꝛc
Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 237.

¶ 76. 44 Verse. Mone Nr. 406. H. H.

Hier verstaet van hovescher noyaelder minnen.

Daer lief tote lief hem verbindt ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 376. 377.

¶ 77. Sproke, wahrsch. von Augustijnken. 218 Verse. Mone Nr. 349.

Dit es een expositie van den viere vingheren ende van den dume.

Daer staet gheschreven: invenite,
in manus eius sunt fines omnes terrae ꝛc

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 128—130.

Vgl. Jonckbloet 3, 401.

¶ 78. Sproke von Erenrijc. 44 Verse. Zwei Gegenstücke.

Vernünftige Liebe.

Daer twee herten sich verenen
in wael denken, in wael menen,
daer is minne ghewortelt vaste ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 242.

¶ 79. 119 Verse in Strophen. Mone Nr. 393. H. H.

Van miltheiden.

Dat alderedelste dat men vint
dat es miltheit ende gheven.
god ons here den ghenen mint,
daer miltheit in es becleven ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 341—344.

¶ 80.

Vom jüngsten Gericht.

Dat ic dichtens roec te hand,
spreken mi mijn vrienden schand ꝛc

Tüb. Hs., s. Keller, Mittelniederl. Gedichte (Festprogramm) S. 4.

¶ 81. 51 Verse. Mone Nr. 451.

Lebensweisheit.

Dat rat van aventuren is so wonderlijc,
die loop der werelt is onstadelijc ꝛc

B. H. Nr. 728.

¶ 82. 22 Verse. Mone Nr. 416. H. H.
Van den stocvisch.
De stocvisch heeft enen goeden sede,
daer mach een man tornieren mede ꝛc
Gedr. Willems Belg. Museum 10, 342.
¶ 83. 5 8zeil. Strophen. Mone Nr. 434.
Van den opper hois (Hs. hopper hoeys).
De vader god van hemelrike ꝛc.
B. H. 319.
¶ 84. 26 Verse. Mone Nr. 435.
De duecht van den wine.
Erster Spruch:
Den besten dranc die ic kinne ꝛc
Zweiter Spruch:
Ic segghe dat goeden wijn sekerlike ꝛc
B. H. Nr. 319.
¶ 85. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 44 Verse. Ohne Willem's Namen.
Een notabel (über die Gottheit).
Den joden wondert alremeest,
dat vader, soon ende heilighe gheest
een god is ende onverscheiden ꝛc
Nr. 29 in der Brüss., Nr. 11 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 413.
¶ 86. Sproke von Jan Cnibbe van Brusel. 160 Verse. Mone Nr. 321. H. H.
Die claghe van den grave van Vlaenderen.
Der leider meren, o wi o wach!
onder enen liliengaert
daer hoordic jamer ende hantgheslach ꝛc
Ludwig van Male, der letzte einheimische Graf von Flandern, starb 9. Januar 1384.
Am Schlusse nennt sich der Dichter:
Jan Cnibbe van Brusel bidt dat wi claer worden vonden voor den hemelschen coninc.
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 303—308.
¶ 87. 69 Verse.
Von wahrer Minne.

Des meien nacht doet verhoghen
die wilden voghelijn in den woude,
die des winters niet en moghen
singhen van also groten coude ꝛc

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 266.

¶ 88. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 32 Verse. Ohne seinen Namen.

Een notabel. Allzeit sollen wir Gutes thun.

Des morghens alst beghint te daghen,
so moghen wi wel met rechte claghen ꝛc

Nr. 49 in der Brüss., Nr. 64 in der Haag. Hs.

¶ 89. 132 Verse. LL. H.

Die sieben Worte Christi.

Dese seven woorde seide onse here
aent cruce met anxte sere.
wie si seit met goeder herten ꝛc

¶ 90. Sproke von Gielis van Molhem. Mone Nr. 354.

Miserere Deus, Busspsalm.

Deus, edel god van den paradise,
gheeft gracie van Molhem Gielise
dat hi uten walsche vertiere
in dietschen woorden, die staen in prise
ende salich sijn ooc, want hise
vant int boec dat de clusenere
van Molinens maecte —

Übersetzung des Miserere des Mönchs von Moliens (le Reclus de Moliens), 120 zwölfzeilige Strophen, deren letzte 24 jedoch von einem nicht weiter bekannten Heinrich hinzugedichtet wurden.

Die ersten 6 Strophen und die erste der Fortsetzung aus der R. Heber'schen Hs. in Mone Anzeiger 5, 209—211. Molhem liegt eine kleine Stunde von Assche nach Merchem zu und bildet jetzt mit Bollebeek Eine Gemeinde, s. Belgisch Museum 1, 344.

Vgl. Jonckbloet 1, 402.

¶ 91. 45 Verse. Mone Nr. 470.

Von den Geistlichen

Deus! wat leven leiden die papen! ꝛc

B. H. Nr. 828 unleserlich gemacht; was Mone herausbringen konnte hat er mitgetheilt.

¶ 92. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 138 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den ghedenke.

Dichters conste doet visieren
vreemde sinnen menighertieren
beide van desen ende van dien ꝛc

Nr. 60ª. in der Brüss., Nr. 75 in der Haager Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 427.

¶ 93. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 222 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van .vij. doochden der minnen.

Dichters conste was ghepresen,
doe die goede haer edel wesen
bruicten in der eren naem ꝛc

Nr. 16 in der Brüss., Nr. 38 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 419.

¶ 94. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 132 Verse. Ohne Willem's Namen.

Die interpretatie van dominus.

Dichters die die waerheit minnen
ende dan haer reden wel versinnen,
eer si spreken openbaer ꝛc

Nr. 2 in der Brüss. Hs. und Nr. 30 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 417.

¶ 95. 14 Verse. Mone Nr. 401.

Von der Nächstenliebe.

Die aensaghe den corten tijt ꝛc

B. H. Nr. 728.

¶ 96. Sproke von Noydekijn. 48 Verse.

Allegorie von Ehre, Minne, Zucht und Treue.

Die coninc Ere woude op gheven
sijn wapen bi sinen leven ꝛc

Schluss:

danket gode, dats noydē lere.

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 234.

¶ 97. 108 Verse. Mone Nr. 398. H. H.
Van den creaturen.
Die den creaturen
ghelooft met enegher trouwen,
proeft hise in enegher noot,
sijn herte blijft in rouwen ꝛc
Auch in B. H. Nr. 728, nur 50 Langzeilen.

¶ 98. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 350 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den doemsdach ende van sterven.
Die dichten connen ende vinden,
die horen altoos gheerne ontbinden ꝛc
Nr. 66 in der Brüss., Nr. 18 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 99. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 174 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van ruste.
Die dichters heiten nu ten tiden,
hoe moghen si in dichten hem verbliden,
men doet der consten luttel eer ꝛc
Nr. 69 in der Brüss., Nr. 79 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 428.

¶ 100. 122 Verse. Mone Nr. 441. C. H.
Dit es doctrinael savage.
Die dom es ende node leert
ende dan waent vroeden, hi es onteert ꝛc

¶ 101. 20 Verse. Mone Nr. 452. H. H.
Hoe men ene stat sal regheren.
Die ene stat willen regheren ꝛc
Ferner in B. H. Nr. 319. Gedr. in Willems Belg. Museum 6, 211. (Vers 799—816).
Hat sich auch in eine Hs. des Lekenspieghels verloren, gedr. als nicht dazu gehöriges Stück im Lekensp. door De Vries 3, 143; vgl. 3, 319.

¶ 102. 20 Verse.
Den Mann der seine Stellung ausfüllt soll man ehren.

Die ene stede beseten heeft,
daer reden ende recht leeft,
die sal men eren om die stede ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 232.

¶ 103. 219 Verse. Mone Nr. 380. H. H.

Von der menschlichen Schwachheit.

Die hem wel bepeinsen woude,
wannen hi quame ende waer hi soude,
ende hoe cranc dat es die creature
ende die menschelike nature ꝛc

¶ 104. 28 Verse. Mone Nr. 384. H. H.

Van castidemente.

Die jonc ende kintsch es van naturen,
het en helpt niet dat men seer castijt ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 336. 337.

¶ 105. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 280 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den drien coren.

Die kiesen mochte te sinen baten,
die sal immer dat archste laten
ende kiesen tbeste tot sinen vromen ꝛc

Nr. 18 in der Brüss., Nr. 7 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 438—440.

¶ 106. 46 Verse. Mone Nr. 415. H. H.

Dits van den anxte.

Die levet in anxte, hi levet in eren ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 71. 72.

¶ 107. 36 Verse. Mone Nr. 409. H. H.

Van den minnere.

Die loon was alte menechfulde ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 370. 371.

¶ 108. 229 Verse.

Der rechte 'caerl.' Schilderung der rohen Bauernsitten.

Die mei comt hier, des mach men schouwen,
so wie sijn bloemen schoon can strouwen.

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 264. 265. Hat die Überschrift: 'Min vriendeln lieff.' Ursprünglich 15 16zeil. Strophen. Text sehr verdorben.

¶ 109. Ursprünglich 97 Verse, jetzt nur noch 71. Mone Nr. 480.

Dit is van dat edele lant van Cockaenghen.

Die neringhe is menigherhande,
die men doet in allen lande ꝛc

Gedr. in den Altdeutschen Blättern von Haupt und Hoffmann 1, 165—167; vgl. Verslagen en Berigten 3. jaarg. bl. 35.

¶ 110. 90 Verse. C. H.

Lehrgedicht an Regierende.

Die scrifture doet ons verstaen ꝛc

Kausler 1, L. Bei Mone Nr. 262 fälschlich als 'geistliches Lied.'

¶ 111. 389 Verse. Mone Nr. 93. H. H.

Ons heren passie.

Die so wale dichten coste,
dat al dat hi begoste
met eren mochte volbringhen ꝛc

¶ 112. 14 9zeil. Strophen.

Van den somer ende van den winter.

Die somer spreect: ic moet claghen
mannen, vrienden ende maghen,
dat mi verdriven ende verjaghen
wil een heer van groter macht ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 238.

¶ 113. 277 Verse.

Liebesgeständniss.

Die te drien hellinghen es gheboren,
al haddes alle die werelt ghesworen,
hine can te tween penninghen nemmer comen ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 255.

¶ 114. 71 Verse in Strophen. Mone Nr. 381. H. H.

Van onderwindene.

Die van cleinen onderwinden
es, die leeft met groten vrede ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 328—330.

¶ 115. 65 Verse in 13zeil. Strophen. Mone Nr. 273. H. H.

Van der wandelinghen.

Die vrouwen sijn alselc van seden,
alse die vespertijt een wile es leden,
dan gaen si sitten voor haer dore ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 322. 323.

¶ 116. Sproke von Willem von Hildegaersberch. 218 Verse. Ohne Willem's Namen.

Een onderscheit van hilic ende gheesteliken luden.

Die wil is een al daer men telt,
ende waer men duitsch te rechte spelt,
daer staet den wil als een ghenoemt ꝛc

Nr. 60 in der Brüss., Nr. 74 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 427.

¶ 117. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 206 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van Effricanus.

Die winnet een verloren goet
ende dat mit wijsheit so behoet,
dat hi selver mach bliven heer ꝛc

Nr. 8 in der Brüss. und Nr. 33 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 418.

¶ 118. 68 Verse. Mone Nr. 100. H. H.

Vom bekehrten Sünder.

Dit bispel dat hier volghet an ꝛc

¶ 119. 200 Verse. Mone Nr. 129. H. H.

Van den man die gherne dranc.

Dits van den man die herde gherne
tilec was in de taverne ꝛc

Schluss:

ic hadde liever te schedene van minen wive,
dan drinchuus tontberene te minen live.

Gedr. Willems Belgisch Museum 10, 51 — 57.

¶ 120.

Dit es van Maskeroen (d. i. dem Teufel).

Doe die gods sone menschelike
wandelde hier op eertrike,
plaghene die viande van der helle
in menegher manieren te quellen ꝛc

Oxforder Hs., s. Verslagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. bl. 53.

¶ 121. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 242 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van der ewangelien van paesschen.

Doe die joden hadden verworven
wille ende Jesus was ghestorven
den bitteren doot aent cruis alleen ꝛc

Nr. 10 in der Brüss., Nr. 22 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 416.

¶ 122. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 626 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den .x. gheboden.

Doe god in sijnre moghentheit
alle dinc had overleit ꝛc.

Nr. 63 in der Brüsseler Hs., Nr. 1 in der Haager nur die zweite Hälfte, 304 Verse.

Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 123. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 119 Verse. Mit Willem's Namen.

Een ewangelie.

Doe god van boven neder quam,
al hier uut sijns vaders schoot ꝛc

Nr. 77 in der Brüss., Nr. 86 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 124. 130 Verse. Mone Nr. 164. H. H.

Mariae Himmelfahrt.

Doen god ons here met beswike
sine moeder uten ertschen slike
woude bi hebben in den trone ꝛc

¶ 125. 16 Verse. Mone Nr. 234.

Auf den Schächer Donatius.

Donas was vol van caritaten ꝛc

B. H. Nr. 728.

¶ 126. 113 Verse. Mone 403. H. H.

Den prijs van vrouwen op drie stene.

Drie stene sijn hier op der erden,
die men houdt van groter werden ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 394—397.

¶ 127. 40 Verse. Mone Nr. 239.

Vom Abendmal.

Dus beschrijft sente Augustijn
in sinen boec der stat ons heren ꝛc

Gedr. nach einer Hs. der Stadtbibl. zu Gent in Blommaert's Oudvl. Gedichten 2, 64.

¶ 128. 70 Verse. Mone Nr. 126. C. H.

Van twaelf cnechten, die riddren worden van heren.

Edele vrouwen ende goet van gronde,
die wijsheit hebben ende goede conde,
ende vol van duechden sijn ende eren ꝛc

¶ 129. 104 Verse. Mone Nr. 137. H. H.

Van Lacarise ende den papen.

Een avonture in corten woort
sal ics u tellen, warics ghehoort ꝛc

In der Hs. ist pape überall ausradiert und mit gilde ersetzt.

¶ 130. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 278 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den serpent.

Een dichter die te dichten pliet,
die pijnt hem gheerne te vinden iet,
dat die lude voor den oren ꝛc

Nr. 12 in der Brüss., Nr. 21 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 415.

¶ 131. 82 Verse. Mone Nr. 474. C. H.

Van den dorpman ende sinen wive.

Een dorpman was hier te voren
ende sijn wijf, die vercoren
gode sere ende om sinen wille ꝛc

¶ 132. 81 Verse. Mone Nr. 261. C. H.

Van der rose des crucen.

Een edel rose die hebbic vonden,
mocht soe becliven int herte mijn ꝛc

¶ 133. 32 Verse.

Preis der reden (Vernunft), milde, vromicheit, bescheidenheit und trouwe.

Een edel voghedinne die heet reden ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 231.

¶ 134. 112 Verse in 14 8zeil. Strophen. Mone Nr. 274. H. H.
Weibes Klage.

Een edel wijf ende een hoghe gheboren
hoordic claghen een claghelijc leit ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 78—81.

¶ 135. 52 Verse.
Preis edler Geburt.

Een gheslachte crighet ere ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 235.

¶ 136. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 108 Verse. Ohne Willem's Namen.
Hoe men deinde voort beghin kennen sal.

Een goet beghin dat sal men keren,
so dat einden mach met eren ꝛc

Nr. 113. in der Brüss., Nr. 144 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 434.

¶ 137. 36 Verse.
Frauengunst gebührt nur dem Würdigen.

Een goet man die tot sulker wonnen steit,
dat hem een goet wijf es bereit
met goeder gunst ter eren waert ꝛc

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 265.

¶ 138. 45 Verse. Mone Nr. 99. H. H.
Von einem Prediger.

Een goet man, een predecare,
lach te bedde meneghe jare ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 332. 333.

¶ 139. 18 Verse.
Frauenehre.

Een goet wijf die eerlec leeft,
het valt dat si haer daer toe gheeft ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 261.

¶ 140. 206 Verse. Mone Nr. 141. H. H.
Van den ouden ridder ende den jonghen.

Een hoghe gheboorne maghet rike
sach ic sitten verweendelike
ghesiert in hare kemenade ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 8, 96—102.

Auch in der Haag. Hs. Nr. 721, Haupt Zeitschr. 1, 249.

¶ 141. 692 Verse.

Van enen jonghelinghe ende van enen ermite.

Een jonghelinc vul der werelt luste
sochte eens in wandelinghen ruste.
so verre hi hem te gane bewant
dat hi enen ouden ermite vant ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 489—517.

¶ 142. 58 Verse. Mone Nr. 125. C. H.

Hoe een keiser twee princen dede versoenen.

Een keiser te Rome was,
die peiselic, ghelooft mi das,
sijn lant reghierde ende wiselike ꝛc

¶ 143. 88 Verse. Mone Nr. 442. C. H.

Van maer. (Jedes Ding hat ein aber).

Een lelic woort ende ongheraect
in de werelt nu regneert ꝛc

¶ 144. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 148 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den goeden vrouwen.

Een man die tot sulken ghewin steet,
dat hem een goet wijf es bereet
mit reinre gunst ter eren waert ꝛc

Nr. 6 in der Brüss. Hs. und Nr. 31 in der Haager Hs.

Vgl. Jonckbloet Nr. 3, 417.

¶ 145. 67 Verse. Mone Nr. 424. H. H.

Frage von Frauentreue und Antwort darauf.

Een man hebbe een wijf ende een schaep ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 317—319.

¶ 146. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 301 Verse. Mit Willem's Namen.

Van drien broeders.

Een materi heb ic vonden,
die ons leringhe doet verstaen
ende wie die waerheit wil orconden ꝛc

Nr. 35 in der Brüss., Nr. 53 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 416.

¶ 147. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 180 Verse. Ohne Willem's Namen.

Hoe die joocht overgaet.

Een mensche die hier ter werelt leeft
so langhe dat hi kennis heeft
tuschen archeit ende doocht ꝛc

Nr. 101 in der Brüss., Nr. 105 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 433.

¶ 148. 64 Verse. Mone Nr. 98. H. H.

Hoe die duvel enen monc bedrooch.

Een monc lach in enen haghedochte ꝛc

Auch im Spieghel hist. 3, 156—158.

¶ 149. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 216 Verse. Ohne Willem's Namen.

Hoe doude jonc willen wesen.

Een redelijc mensche van ouden daghen,
die mach die werelt nu seer mishaghen ꝛc.

Nr. 112 in der Brüss., Nr. 113 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 434.

¶ 150. 64 Verse. Mone Nr. 391. H. H.

Van den fondamente.

Een salich wijf van jonghen daghen
hoordic wilen in eenre stat ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 357—359.

Auch in der Haag. Hs. Nr. 721, Haupt Zeitschr. 1, 260.

¶ 151. 126 Verse. Mone Nr. 130. H. H.

Van enen schoemakere.

Een schoesuttere, een sot seriant,
die daer wonende was int lant,
quam eens te Colene in die stat ꝛc

Steht auch in Velthem Sp. hist. bl. 36—38. (boec 1. cap. 27).

¶ 152. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 166 Verse. Mit Willem's Namen.

Van ghenuchten.

Een vraghe leide mi' te voren
een edel joncheer wel gheboren ꝛc

Nr. 89 in der Brüss., Nr. 97 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 153. 248 Verse. Mone Nr. 122. H. H.
Van enen here die vremde liede bi hem nam ende verdreef sinen broeder.

Een vrient ter noot es altoos goet,
des dar ic wel der waerheit ghien ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 76—84.

¶ 154. Sproke von Erenrijc. 46 Verse.
Preis einer vollkommenen Frau.

Een wijf te wensche waelghesat
die onbevlect sonder dat ꝛc

Schluss:

Sprac her Erentrych die coene
die elken troost wel te doene.

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 230.

¶ 155. Sproke von Willem van Hildegaersberghe. 84 Verse. Ohne Willem's Namen. Mone Nr. 412. H. H.
Van den hontsschote (hontsstote).

Eens honts schote heeft mi gheraect
heimelijc ende so mismaect,
datse mi onghenoechte gheeft ꝛc

Nr. 17 in der Brüss., Nr. 39 in der Haag. Hs.
Gedruckt nach H. H. in Serrure Vaderl. Museum 1, 93—95, beginnt: Enen hontsbete heeft mi gheraect.
Vgl. Jonckbloet 3, 420.

¶ 156. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 232 Verse. Mit Willem's Namen.
Van den paep die sinen baec ghestolen waert.

Eens int jaer so comt een tijt,
dat over al die werelt wijt
elc mensch gheerne te biechten gaet ꝛc

Nr. 57 in der Brüss., Nr. 23 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 416.

¶ 157. Sproke von Jan Dille. 230 Verse. Mone Nr. 411. H. H.
Venus boom met .vij. coninghinnen.

Eens meies daghes in der dagherade,
alse lof, gras, boom ende blade
springhen uut, elc na haren wesen ꝛc

Allegorisches Gedicht, in der Mitte strophisch. Jan Dille

lebte um 1358 als 'yraut' am Hofe des Grafen von Holland, s. Rekeninghen Pieter Kamerouwers 1358. 1359 fol. 46. (Mitth. Ph. van den Bergh).

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 308—314.

¶ 158. 204 Verse. Mone Nr. 430. H. H.

Die ghelasen sale.

Eens meiestijts quam ic ghegaen
in een foreest met groenen grase
op ene riviere, daer vant ic staen
ene fresche sale van ghelase ꝛc

¶ 159. 344 Verse in 4zeil. gleichreimenden Strophen. Mone Nr. 396. H. H.

Van der sielen ende van den lichame, een abel dinc ende een edel lere.

Eens nachts in den wintertide,
als over al de werelt wide
was alle dinc van ruste blide,
quam mi te voren van enen stride ꝛc

Quelle: Visio Philiberti.

Gedr. in Blommaert's Theophilus (Gent 1836) bl. 57—66.

Ein Bruchstück von 278 Versen entdeckte Lambin und liess es neben den abweichenden Versen bei Blommaert abdrucken in Willems Belg. Museum 2, 60—74.

Von einer andern ältern Bearbeitung ist nur ein Bruchstück vorhanden, 120 Verse, s. Willems Belgisch Museum 3, 211. 212.

¶ 160. 658 Verse.

Een jamerlike claghe.

Eens nachts in enen meientijt
waende ic alre sorghen quijt
sijn die mi ie in herten dwanc ꝛc

Die Frauen auf der Burg der Ehre beklagen den Tod eines Ritters, ohne Zweifel Wilhelms II von Hennegau-Holland († 27. Sept. 1345).

Haag. Hs. Nr. 721, Haupt Zeitschr. 1, 241. 242.

¶ 161. 90 Verse. Mone Nr. 95. H. H.

Van ons heren gheborte.

Eer die gheborte gods gheschiede,
propheten ende heileghe liede ꝛc

¶ 162. 24 Verse.
Die geheimnissvolle Kammer.
Ene camere hebbic gheraect ꝛc
Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 259.

¶ 163. 26 Verse. Mone Nr. 96. H. H.
Mirakele van onser vrouwen.
Ene jodinne lach hier te voren ꝛc
Gedr. Willems Belg. Museum 10, 340.

¶ 164. 52 Verse.
Van den plucten sporware.
Ene jonghe maghet hadde gheset
met behendicheit een net ꝛc
Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 245.

¶ 165. 448 Verse. Mone Nr. 123. H. H.
Von einem Schulmädchen und seinem Lehrer.
Ene schone exempel willic ontbinden
van enen meester die ic wel kinde,
clergie leerdi ende hielt schole ꝛc
Gedr. Willems Belgisch Museum 1, 326—339.

¶ 166. 180 Verse. Mone Nr. 456. H. H.
De beschedene jacht.
Enen roden mont met rosen baer,
met witten wanghen ende met oghen claer ꝛc

¶ 167. 34 Verse. Mone Nr. 455. H. H.
Van eren.
Ere es een edel woort ꝛc
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 72. 73.

¶ 168. 238 Verse. Mone Nr. 107. C. H.
Van enen verwaenden coninc.
Exempel vertrect men hier ende daer,
niet om dat si alle sijn waer,
maer om dat mer bi verstaet
onderscheet tuschen goet ende quaet ꝛc

¶ 169. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 206 Verse.
Ohne Willem's Namen.
Van drie figuren.

Exempel vint men veel beschreven,
die van den wisen sijn ghebleven
ende gheset tot onser leer ꝛc

Nr. 114 in der Brüss., Nr. 17 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 170. 56 Verse. Mone Nr. 124. H. H.
dBedieden van den seven euwen.

Ghelijc die dach, sijts ghewes,
in sevene ghetiden gheset es ꝛc

Gedruckt Serrure Vaderl. Museum 1, 330. 331 — verdiente nicht abermals gedruckt zu werden, denn es steht, trotzdem dass es S. im Lekensp. nicht finden konnte (bl. 297), dennoch darin: bei De Vries 2. deel bl. 407—409.

¶ 171. 102 Verse. LL. H.
Van den clusenare.

Ghelooft ende ghebenedijt
moet hi sijn die te alre tijt
hem selven sinen vrienden toont ꝛc

¶ 172. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 310 Verse. Mit Willem's Namen.
Van den selve (Hg. Hs. Van enen cruut ende hiet selve).

Genoechte dwanc mi al daer toe,
dat ic in meie des morghens vroe
was gaen spelen in gheen wout ꝛc

Nr. 44 in der Brüss., Nr. 9 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 173. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 504 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den slotel.

Ghenoechte dwanc mi ende begheren,
dat ic so langhe ghinc spaceren ꝛc

Nr. 68 in der Brüss., Nr. 78 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 444 ff.

¶ 174. 1127 Verse. Mone Nr. 112. H. H.
De borchgravinne van Vergi.

Gherechte minnare waer ghi sijt,
sijt op uw hoede in alder tijt
ende heelt dat u te helene steet ꝛc

Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 1, 60—72. Das Gedicht ist 1315 vollendet.

Quelle: Barbazan et Méon, Fabliaux et contes 4, 296—326. Von einer anderen Bearbeitung ist nur ein Bruchstück von 450 Versen vorhanden, welches Lambin, Archivar zu Ypre, entdeckte, s. Belg. Museum 2, 57. 58.

¶ 175. Zwiegespräch. 192 Verse. Mone Nr. 542. H. H.

Deen ghesellc calengiert den anderen die wandelinghe.

Ghesel1e, mi en can verwonderen niet,
want ghi dese wandelinghe siet
in lanc so meer bederven ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 7, 318—324.

¶ 176. 224 Verse. Mone Nr. 136. H. H.

Van drie ghesellen die den bake stalen.

Ghi goede liede, hoort nae mie,
selke boerde en hoordi nie ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 69—76.

¶ 177. Sproke von Peter van Iersele. 220 Verse. Mone Nr. 142. H. H.

Wisen raet van vrouwen.

Ghi hebt ghehoort te menegher stonden,
dat vrouwen wisen raet vonden
te Haerlem oft in anderen steden ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 3, 108—114. Iersele, jetzt Eersele ist ein Dorf in Nordbrabant bei Eindhoven.

¶ 178. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 194 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van eren.

Ghi heren wijs van hoghen naem,
waert u te horen wel bequaem ꝛc

Nr. 4 in der Brüss. Hs. und Nr. 5 in der Haager Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 179. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 122 Verse. Ohne Willem's Namen.

Hoe die heren eerst quamen.

Ghi hoghe heren, ridder ende cnapen,
u worden toeghevoecht die wapen ꝛc

Nr. 94 in der Brüss., Nr. 98 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 180. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 48 Verse. Ohne Willem's Namen.

Een notabel van heren.

Ghi hoghe heren wel gheboren,
wildi den hemel toe behoren ꝛc

Nr. 98 in der Brüss., Nr. 102 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 433.

¶ 181. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 68 Verse. Ohne Willem's Namen.

Een exempel van heren.

Ghi hoghe wise lantsheren stout,
al hebdi rijcheit menichfout,
nochtan suldi gode ontsien ꝛc

Nr. 58 in der Brüss., 72 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 427.

¶ 182. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 22 Verse. Ohne Willem's Namen.

Een notabel. Vom Rechte.

Ghi richters die nu richters heten,
als ghi te rechte sijt gheseten ꝛc

Nr. 54 in der Brüss., Nr. 69 in der Haag. Hs.
Gedr. Doctrinael uitg. door Jonckbloet bl. 336.

¶ 183. 411 Verse.

Vom König Ehrenreich. Allegorie.

God die gheeft sinen vrient
des hi jeghen hem verdient.
dat schijnt aen heren Erenrijc wale,
daer ic beghinne af dese tale ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 249. 250.

¶ 184. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 207 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den woekeraer.

God die is of ie ghewas,
die ewich blijft, hem luste das
te maken drierhande leven ꝛc

Nr. 67 in der Brüss., Nr. 77 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 428.

¶ 185. Sproke van Augustijnken, 10 8zeilige Strophen. Mone Nr. 394. H. H.

Van der rijcheit ende van der doot.

God heeft ghemaect drie pointen fijn,
die der sielen baten ꝛc

Gedr. Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 147. 148.

Vgl. Jonckbloet 3, 402.

¶ 186. 72 Verse. Mone Nr. 139. H. H.

Van twee blinden.

God ons here es mechtich al ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 45—47.

¶ 187. 16 Liebesbriefe. 1730 Verse. Mone Nr. 299.

God si met u van mier groeten ꝛc

B. H. 806 und 805.

¶ 188. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 378 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den sacrament van Amsterdam.

Gods mirakel mach men sien
menichfoudelijc gheschien ꝛc

Nr. 81 in der Haager Hs., gedruckt:

Van den sacramente van Amsterdam; gedicht van Willem van Hillegaersberch. Met opheld. aant. uitgegeven door P. Leendertz. Sneek, van Druten 1845. (viij. 30 Seiten)

Nr. 71 in der Brüss. Hs., gedruckt:

Willem van Hildegaersberch en zijn gedicht: Van den Sacramente van Aemsterdam. Met eenige Aant. door A. J. Pluym. Te's Gravenh. 1845. (33 Seiten)

¶ 189. 33 Verse. Mone Nr. 301. H. H.

Liebesbrief.

Goeden dach gheve u god schone ꝛc

¶ 190. 14 Verse. Mone Nr. 408 H. H.

Von der Hoffnung.

Goeden hope moet sijn ghebenedijt ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 95. 96.

¶ 191. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 246 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den testament.

Goet ghedacht ende wel versinnen
doet dat middel ende dat beghinnen
metten einde concorderen ꝛc

Nr. 62 in der Brüss. Hs., fehlt in der Haag.

¶ 192. Sproke von Noydekijn. 14 Verse.

Noydeken seit dit.

Gonst es alre gaven groet ꝛc

Gedr. nach der Haag. Hs. Nr. 721 in Bilderdijk's Verscheidenheden 1, 168.

¶ 193. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 170 Verse. Mit Willem's Namen. Mone Nr. 111.

Hoe die ierste partie in Hollant quam.

Groot wonder mochten si vertellen ꝛc

Nr. 43 in der Brüss., Nr. 60 in der Haag. Hs.

Gedr. nach der Haag. Hs. in J. C. de Jonge, Verhandeling over den oorsprong der Hoeksche en Kabeljaauwsche twisten (Leyden 1817) bl. 269—280.

Vgl. Jonckbloet 3, 437. 438.

¶ 194. Sproke von Jan van Hollant. 142 Verse. Mone Nr. 108. H. H.

Van den verweenden keiser.

Grote heren ende machtich,
die in sinnen sijn bedachtich ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 57—61. Der Dichter nennt sich am Ende.

¶ 195.

Dit sijn die .x. plaghen ende die .x. ghebode.

Haddic der coronisten prijs
also dat ic dies loves rijs
van den meestren mochte draghen ꝛc

Oxforder Hs., s. Verslagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. bl. 54. 55.

¶ 196. 58 Verse. Mone Nr. 233. H. H.

Van den heileghen cruce.

Heilech cruce di sal men eren ꝛc

¶ 197. 56 Verse. Mone Nr. 352.

Von der Heiligkeit.

Heilicheit en leecht niet in den schijn,
mer heilicheit leecht in heilich sijn ꝛc

Gedr. nach einer B.·H. in Willems Belg. Museum 8, 237. 238.

¶ 198. 32 Verse. Mone Nr. 417. H. H.

Van te helene.

Helen es ene edel doocht,
pijnt u te helene waer ghi moocht ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 343. 344.

¶ 199. Sproke von Erenrijc. 110 Verse.

Allegorie von einem Jäger und seinen Hunden.

Her Erenrijc die haet gheleden
den fellen wech ende comt ghereden
op een velt schoon ende breet ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 235.

¶ 200. Zwiegespräch zwischen Jüngling und Minne, 108 Verse in 11zeil. Strophen. Mone Nr. 543. H. H.

Aensprake ende wedertale van minnen.

Her mei, ghi ne moghet mi niet verbliden
noch gheen voghel in den woude ꝛc

Die Antwort der Minne jedesmal in den beiden letzten Versen jeder Strophe.

¶ 201. 52 Verse. Mone Nr. 545. H. H.

Voghelsproocskene.

Den aer:

Here, gheeft erenriken gave,
so stadi in eren alle daghe ꝛc

Jeder Vogel spricht zwei Verse, Lehrsprüche, die an einen König gerichtet sind.

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 319—321.

¶ 202. 205 Verse. Mone Nr. 407. H. H.

Pointen om dat een here in sijn lant regheren sal.

Here te sine en es gheen spel,
want hem meer dan ieman el
altoos behoort te sine ꝛc

Aus dem Lekenspieghel 3. boec cap. 12.

¶ 203. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 239 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den goeden ridder.

Heren ende goede vrouwen
sal men te dienste staen mit trouwen,
een ieghelijc van des hi can ꝛc

Nr. 5 in der Brüss. Hs. und Nr. 19 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 204. 94 Verse. Mone Nr. 477.
Dit es de frenesie.

Het dichtet al dat lepel lect ꝛc

Gedr. in Willems Mengelingen 1, 35—42.

¶ 205. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 186 Verse. Mit Willem's Namen.
Van den corencopers.

Het dunct mi wonder eest verstaen,
die god heeft so vele eren ghedaen,
dat hi kent onderscheit van reden ꝛc

Nr. 37 in der Brüss., Nr. 54 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 422.

¶ 206. Sproke von Noydekijn. 10 Verse.
Dit seit Noydekijn.

Het es vrou Eren wael ghevallen ꝛc

Gedr. nach der Haag. Hs. Nr. 721 in Bilderdijk, Verscheidenheden 3, 168.

¶ 207. 237 Verse.
Liebesgespräche.

Het gheschiede in enen somertijt,
als over al die werelt wijt
die lover aen dien bomen bloeiden ꝛc

Gedr. nach der Hs. des Reichsarchivs im Haag in Haupt u. Hoffmann Altd. Blätter 1, 66—71.

¶ 208. 176 Verse oder richtiger 88 Nibelungenzeilen. Mone Nr. 117. H. H.
De vier heren wenschen.

Het saten heren viere in eenre salen wijt,
bi enen schonen viere ende corten haren tijt.
si aten ende si dronken, si leden heren leven,
si wouden viere die beste van alder werelt wesen.

Gedr. Mone Quellen und Forschungen 148—154. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 114—116.

Von Blommaert dem Boudewijn van der Loren zugeschrieben, aber schwerlich von ihm, vgl. Jonckbloet 2, 300—302.

¶ 209. 140 Verse. Mone Nr. 116. H. H.
De vijf heren wenschen.

Het saten heren vive
in eenre schoonder steden
bi enen schonen wive
ende meiden hem daer mede ꝛc

Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 119. 120.
Vielleicht von Boudewijn van der Loren.

¶ 210. 182 Verse. Mone Nr. 115. H. H.
De vijf vrouwen wenschen.

Het saten vrouwen schone
vive in eenre steden,
ende elc die droech een crone
met groter moghentheden ꝛc

Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 117—119.
Vielleicht von Boudewijn van der Loren, vgl. Jonckbloet 3, 313.

¶ 211. Sproke von Augustijnken. 3 9zeilige Strophen, vor welchen eine nicht dazu gehörige 4zeilige.
Klage über einen unhöfischen Ritter.

Het sijn lude die mi vraghen
om des lieven meien bloet
daer ic niet van en' can ghesaghen,
sint mi die mei gheen vroude doet.
Mi heeft een ridder die wael doen haet ꝛc

Am Schlusse: Augustin.
Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitsch. 1, 238.

¶ 212. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 40 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van tween winden, een bispel.

Het vochten twee winden tenen stonden
ende beten malcander grote wonden ꝛc

Nr. 47 in der Brüss., Nr. 62 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 424.

¶ 213. 34 Verse.
Der Verräther.

Het vraghede een clerc van Mompalier
sinen meester omme een dier ꝛc
Blankenh. Hs. des Tristan zu Berlin fol. 53ᵇ.
Gedr. nach meiner Herstellung in Franz Pfeiffer's Germania 2. Jahrg. S. 172. 173.

¶ 214. 82 Verse. Mone Nr. 135. H. H.
Die drei Papageien.
Het was een goet man hier te voren,
die in sijn herte hadde vercoren
drie voghelen, die heten papengayen ꝛc
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 47—50.

¶ 215. 102 Verse. Mone Nr. 418. H. H.
Den hoet van minnen.
Het woonde te Bruesel in die stat
ene joncfrouwe, die mi bat
in dietsche te maken een ghedichte ꝛc
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 384—386.

¶ 216. 304 Verse. Mone Nr. 121. H. H.
Van den goeden broeder.
Het woonde wilen in een lant
een edelman hoghe van gheslachte ꝛc
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 57—66.

¶ 217. 159 Verse. Mone Nr. 120. H. H.
De mantel van eren.
Hets gheschiet te menegher stede,
dat ere vore gout prijst menech man ꝛc
Gedr. Willems Belg. Museum 10, 64—69.

¶ 218. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 184 Verse. Mit Willem's Namen.
Van tween bomen.
Hi dunct mi sot ende ongheleert,
die sinen sin te vaste keert
om dinghen die vergankelijc sijn ꝛc
Nr. 79 in der Brüss., Nr. 88 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 219. Sproke von Augustijnken van Dordt, wahrscheinlich vom J. 1358. 596 Verse. Mone Nr. 420.
Dits van Augustijnkens scheepkene.

Hi dunct mi wesen wael gheleert,
die sijn ghenuecht in duechden keert,
want sonder ghenuecht in desen leven
es luttel iemant vrolijc bleven ꝛc

Gedr. nach der B. H. Nr. 15642. (Hulth. Nr. 194) mit den Varianten von H. H. in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 105—112.

Steht auch in der Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 256.

Vgl. Jonckbloet 3, 399. 400.

¶ 220. Sproke von Augustijnken. 116 Verse.

Fünf Puncte von Ehren.

Hi sprac een wijf van hogher aert,
dat elc goet man moet sijn bewaert
met vijf pointen, sal hi leren
hoe hi leven mach in eren ꝛc

Gegen das Ende:

Augustijn bidt dat ghi hout ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 239. 240.

¶ 221. Sproke von Martin van Torout. Bruchst. 112 Verse.

Von der Beichte.

Hier beghint van der biechten,
hoe men den duvel mach vervechten ꝛc

s. D. J. Vander Meersch in Willems Belgisch Museum 3, 204—207 und Vorrede zu De Boec van Catone (in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen).

Martin van Torout kennen wir erst, seit Vander Meersch von einem Funde mittheilte, den er zu Audenaerde machte. Er fand im dortigen Archive und später noch anderswo mehrere Pgblätter, die zu Einbänden von Registern u. dgl. dienten. Sie stammten aus der Bibliothek des Frauenklosters Syon um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Sie gehörten alle zu einer grossen Handschrift niederländischer Gedichte, welche wahrscheinlich in der Benedictiner-Abtei Eename an den Ufern der Schelde (1063 gestiftet), bei Audenaerde entstanden sind. Denn in einem dieser Gedichte, Legende von der heil. Maria von Egypten, heisst es: 'Dit was ghemaect . . . tote Eename in den clooster daer.' Ob alle diese Gedichte der Audenaerder Hs. Martin verfasst hat, ist zwar nicht gewiss, aber doch nicht

unwahrscheinlich: alle diese Stücke sind erbaulichen und belehrenden Inhalts, gleichzeitig und in einer und derselben Handschrift. So viel möchte aber wol feststehen, dass Martin ein Geistlicher war, wenn auch nicht Mönch zu Eename; er nannte sich nach seinem Geburtsorte Torout, einem früher sehr blühenden Städtchen und war ein Zeitgenosse Jacobs van Maerlant.

¶ 222. 118 Verse. Mone Nr. 392.

Von der Minne.

Hoe soudic dat ghelaten, in soude leren kinnen
hem die in den cruce om mi starf van minnen ꝛc

In einer Hulth. Hs. vom J. 1351. Vgl. Mone Nr. 525.

¶ 223. 516 Verse. LL. H.

Sente Anselmus.

Dit is onser vrouwen claghe.

Hoort groot seer met groten rouwe,
het quam Maria onse vrouwe ꝛc

¶ 224. 284 Verse. Mone Nr. 242. H. H.

Den lof van Maria, ghemaect op drie staven.

Hoort nae mi! ic wille beghinnen
den lof der weerder coninghinnen ꝛc

¶ 225. 140 Verse in 13zeil. Strophen. Mone Nr. 468. H. H.

Van den convente.

Hoort nae mi, in lieghe u twint,
eenrehande liede dat men vint ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 82—86.

¶ 226. 50 Verse. Mone Nr. 443. C. H.

Van hoveerden.

Hoveerde es tquaetste venijn
ende datter ter werelt meest doet pijn ꝛc

¶ 227. 278 Verse.

Von der wahren Liebe.

Ic arem van trooste, maer rijc van minnen,
overvloeyende van jonsten, met wallende sinnen,
verladen van drucke, stervende als wese ꝛc

Gedruckt in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 387—396.

¶ 228. 79 Verse. Mone Nr. 405. H. H.

Van dinghen die selden gheschien.

Ic beghinne mijn ghedichte aldus
de raro contingentibus.

In B. H. Nr. 319 hat das Gedicht 90 Verse und ist gedruckt Willems Belg. Museum 10, 118—120.

¶ 229. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 122 Verse. Ohne Willem's Namen.

Ic ben al moede, ic wil gaen rusten.

Ic ben al moede, ic wil gaen rusten
van des mi wilen placht te lusten ɀc

Nr. 104 in der Brüss., Nr. 108 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 433. 434.

¶ 230. 120 Verse. Mone Nr. 298. H. H.

Den boom der minnen.

Ic ben ane ene minne comen,
die mine herte sere verteert ɀc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 397—401.

¶ 231. 39 Verse.

Wenschenborch.

Ic ben begaen al hier mede
ende hebbe langhen tijt ghedocht,
of ic van Wenschenborch ooc rede,
wie ic den slotel laten mocht ɀc

Dazu gehört ein anderes Gedicht von 64 Versen:

Wenschenborch dat mi gheven
moet ic claghen over al ɀc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 258.

¶ 232. 96 Verse. Mone Nr. 537. H. H.

Twee coninghen.

Ic ben een coninc machtich ende rike
ende ooc so hebbic sekerlike
meneghen edelen man verwonnen ɀc

Gespräch zweier Könige, eines todten und eines lebenden, über die vergängliche Herrlichkeit.

Gedr. Willems Belg. Museum 2, 237—240.

¶ 233. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 264 Verse. Mit Willem's Namen.

Van der ghiericheit.

Ic ben in dichten so verdoort,
en weet wat langher merren (brenghen) voort ꝛc

Nr. 55 in der Brüss., Nr. 70 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 426. 427.

¶ 234. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 256 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van caritas.

Ic ben in dichten so versaecht,
dat mijn hert van rouwe traecht ꝛc

Nr. 99 in der Brüss., Nr. 103 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 433.

¶ 235. 214 Verse. Mone Nr. 432.

Van gherechter minnen.

Ic bidde den here van der minnen,
dat hi mine herte verclare binnen ꝛc.

B. H. Nr. 319.

¶ 236. 1 4zeil. und 14 2zeil. Strophen.

Van den voghelen.

Die winterconinc seit:
ic bids u, lieven heren,
dat ghi mi raet mijn eren ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 230.

¶ 237. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 178 Verse. Ohne Willem's Namen.

Tusschen den wil ende waerheit.

Ic en weet wat segghen, node swijch ic stille,
die waerheit ende der heren wille ꝛc

Nr. 106 in der Brüss., Nr. 109 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 434.

¶ 238. 126 Verse.

Guter Rath an eine Frau.

Ic ghinc cortwilen minen tijt
in enen grashof die was schoon ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 246.

¶ 239. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 221 Verse. Mit Willem's Namen.

Van drierhande liden.

Ic had gheset in hoghen doen
al mijn lijf als een baroen,
die overmoedich is ghestelt ꝛc

Nr. 48 in der Brüss., Nr. 63 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 424.

¶ 240. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 60 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den boghe.

Ic heb ghedacht in minen tiden
van weelden groot, van menighen liden ꝛc

Nr. 100 in der Brüss., Nr. 104 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 433.

¶ 241. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 166 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van beschermen.

Ic heb ghehoort een groot gheclach
daer men vrolic te wesen plach ꝛc

Nr. 110 in der Brüss., Nr. 8 in der Haager Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 242. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 226 Verse. Ohne Willem's Namen.

Von Verwaltung einer Stadt.

Ic heb ghevonden of ghehoort
in minen sin een nuttelic woort,
dat ic gheerne soude ontbinden ꝛc

Nr. 62ᵃ in der Brüsseler Hs., fehlt in der Haag.

¶ 243. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 89 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van scheiden.

Ic heb opt scheiden horen spreken,
dat vroude maect tebreken
onder tfolc verre of naer ꝛc

Nr. 40 in der Brüss., Nr. 57 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 422.

¶ 244. Sproke von Lodewijc. 84 Verse. Mone Nr. 421. H. H.

Van den eenhoren. Allegorie vom Lebensbaum.

Ic hebbe ghelesen hier te voren ꝛc,

Schluss:

Dit es die bede van Lodewike.

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 314—316.

¶ 245. 24 Verse. Mone Nr. 454. H. H.

Van den woorde dat al te goet heet.

Ic hebbe menechwerf ghehoort ꝛc

¶ 246. 34 Verse. Mone Nr. 423. H. H.

Tgheluc van den hont.

Ic hebbe weder ende voort
harde menichwerf ghehoort ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 96. 97.

¶ 247. 13 Verse. Mone Nr. 433.

Van den odevare (bei Mone hondenare).

Ic hoorde segghen in een wile ꝛc

B. H. Nr. 319.

¶ 248. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 328 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den avontmael.

Ic lach in enen visioen,
daer mi wonder quam te voren ꝛc

Nr. 84 in der Brüss., Nr. 92 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 249. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 169 Verse. Mit Willem's Namen.

Van helen.

Ic lach in enen winter cout
ende overdachte menichfout ꝛc

Nr. 53 in der Brüss., Nr. 68 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 426.

¶ 250. 75 Verse in 8zeil. Strophen.

Frauenlist.

Ic prijs een wijf die haren man
verdwasen can een sot.
al doet si hem die blau huke an,
hi waent dat hi is haer afgod ꝛc

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 263.

¶ 251. 78 Verse.

Die heruntergekommene Gesellschaft.

Ic quam daer ic groot wonder sach,
hoe een ghesinde te velde lach
ende al die ghene die daer waren,
waren cranc ende out van daghen ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 259.

¶ 252. Sproke von Boudewijn van der Loren. 158 Verse. Mone Nr. 427. H. H.

Dits tijts verlies.

Ic quam ghegaen al in ene kerke,
daer ic vele schoonder serke
sach ligghen rikelijc ghehouwen ꝛc

Der Dichter nennt sich Vers 148.

Gedr. Blommaert Oudvlaemsche Gedichten 2, 109. 110.

¶ 253. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 98 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van commer van ghelde.

Ic quam ghegaen in corten daghen,
daer ic ghesellen hoorde claghen,
datse tonghemake waren ꝛc

Nr. 64 in der Brüsseler Hs.; Nr. 2 in der Haager nur 23 Verse noch.

¶ 254. 88 Verse. Mone Nr. 388, 1. H. H.

Van der hogher salen.

Ic quam van hier ine weet niet waer
al in een herberghe hooch van prise ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 347—349.

Ausserdem zweimal in C. H. Kausler 1, XLVIII. LI. 80 Verse.

¶ 255. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 172 Verse. Mit Willem's Namen.

Van hoeden.

Ic rade dat elc man si behoet
wel te tide, dat is hem goet ꝛc

Nr. 83 in der Brüss., Nr. 91 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 256. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 270 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den doren ende van der linden.

Ic sach den doren al ghehinde
wael ghesiert bi der linde
ende die linde bi den doren ꝛc

Nr. 88 in der Brüss., Nr. 96 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 257. 44 Verse. Mone Nr. 422. H. H.
Dit sijn drie papegayen sprekende den prijs van vrouwen.

Ic sach enen groten boom
staen, daer ic boven goom
nam van drie papegayen ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 7, 229. 230.

¶ 258. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 271 Verse. Mit Willem's Namen.
Van den waghen.

Ic sie die werelt so verkeren
ende elkerlijc aen anderen leren
dinghen die mi seer wanhaghen ꝛc

Nr. 33 in der Brüss., Nr. 14 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 259. 669 Verse. Mone Nr. 471.
Von der Geistlichkeit.

Ic soude gherne dichten die waerheit,
van vele dinghen bewisen onderscheit ꝛc

B. H. Nr. 290. Am Schlusse unvollständig.

¶ 260. 6 10zeilige Strophen. Mone Nr. 450.

Ic stelde met desen nieuwen jare
al te vremde materie in dichte clare ꝛc

¶ 261. 262 Verse. Mone Nr. 105. C. H.
Van eenre vrouwen, die niet node vigilien seide over dode.

Ic vant gheschreven ende las,
dat op enen tijt een ridder was ꝛc

¶ 262. 80 Verse. Mone Nr. 379. H. H.
Der Spruch auf dem Sarge.

Ic vant gheschreven op enen serc
met schonen letteren in een perc ꝛc

Gedr. in: De Dietsche Warande door Alberdingk Thijm, 2. jaarg. bl. 352—354, mitgetheilt von Ph. Blommaert.

¶ 263. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 238 Verse. Mit Willem's Namen.

Van der heiligher kerken.

Ic wil altoos prisen ende loven
ende in mijn ghedachte setten boven
der heiligher kerken fundament ꝛc

Nr. 38 in der Brüss., Nr. 55 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 422.

¶ 264. . . . 6zeilige Strophen. Mone Nr. 390.

Van vijf lettren dat wijf bediet.

Ic wil in dienste ghestade bliven
met trouwen allen reinen wiven,
daer in leit alle soeticheit ꝛc

B. H. Nr. 319. Die fünf Buchstaben bedeuten Virginitas Virtus Iustitia Iubilatio Felicitas.

¶ 265. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 136 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den hofman.

Ic wil nu laten dach bi dach
die ic seer te minnen plach
in mijnre joncheit hier te voren ꝛc

Nr. 116 in der Brüss. und Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 435.

¶ 266. 184 Verse. LL. H.

Van den seven ghetiden.

Ic wil u segghen openbaer
sekerlike al over waer ꝛc

¶ 267. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 234 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den coninc van Portegael.

Ic wilt al prisen wat men doet,
so mach ic leven wael ghemoet
metten luden hier ende daer ꝛc

Nr. 3 in der Brüss. Hs. und Nr. 4 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 268. Sproke von Boudewijn van der Loren. 242 Verse. Mone Nr. 447. H. H.

De maghet van Ghent (um 1381).

In der coninghe tide van Babiloene
plaghen drome ende visioene
te hetene onder tfolc waerachtech ꝛc

Gedruckt Blommaert's Theophilus' bl. 99—107. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 105—108.

¶ 269. Sproke von Jac. van Maerlant. 18 13zeil. Strophen. Mone Nr. 478.

Der kerken claghe.

In dit ghedichte settic voren ꝛc

Die Überschrift ergibt sich aus Str. 17; Willems' Überschrift 'Achtien Clausulen' ist willkürlich.

Gedr. nach einer Hs. Heber's in Willems Mengelingen bl. 45—58.

Vgl. Jonckbloet 3, 150—152.

¶ 270. 266 Verse. Mone Nr. 104. C. H.

Van den jonghen moncskine.

In dordine van Cistiaus was
een jonc moncskin, als ic las ꝛc

¶ 271. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 304 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den droom.

In droom comt menighen mensch te voren
beide wil ende groten toren ꝛc

Nr. 85 in der Brüss., Nr. 93 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 431.

¶ 272. 168 Verse. Mone Nr. 448. H. H.

Seven letteren daer men mede wapenen spelt.

In een prieel quam ic ghegaen,
daer ic locht in woude rapen ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 352—357.

¶ 273. 5 12zeil. Strophen.

Ehre entspringt aus Rechthandeln.

In ene materie ic verstoet,
so wie begheert ere ende goet ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 236.

¶ 274. 31 4zeil. Strophen. Mone Nr. 159.

Van den gheesteliken boomgaerden oder Van den vergiere der suverheden.

In enen avont, des willic lien,
peinsdic in der herten mijn ꝛc

Nach der B. H. Nr. 319 gedr. Willems Belg. Museum 5, 359—362.

Nach der Haag. Hs. durch van den Bergh: Nieuwe Werken van de Maatsch. der Ned. Lett. te Leiden 5. deel 2. stuk bl. 98—103.

H. H. Mone Nr. 159, 1. Herausg. von A. Angz. Angillis in Het Taelverbond door Génard en Heremans 1853. Geschiedenis enz. bl. 143—148.

C. H. Mone Nr. 159, 2 und Kausler 1. S. XLVIII.

Verfasserin ist Clara, wenn man richtig schliessen darf aus den Schlussworten:

ic bidde hen, die name van Claren draghen.

¶ 275. 72 Verse.

Traum von erhörter Liebe.

In enen droom dus mi dochte
daer ic lach op mijn bedde alleen ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 247.

¶ 276. 190 Verse.

Die einsame Beleidigte.

In enen meie quam ic ghegaen
aen enen bosch, daer ic vant staen
ene sonderlinghe schone maghet ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 257.

¶ 277. 172 Verse. Mone Nr. 419. H. H.

Van den wilden man (wie die Liebe die wilden Männer bezähmt).

In enen visioene dat ic sach.

In der Mitte eine Strophe, die Mone S. 285 mittheilt.

¶ 278. 52 Verse. Mone Nr. 414. H. H.

Van enen schutter.

In ere haghen dat ic quam ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 68. 69.

¶ 279. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 154 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den spieghel.

In Juniusmaent na den meie,
als men die vruchten menigherleie
staende vint in hare macht ꝛc

Nr. 50 in der Brüss., Nr. 65 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 425.

¶ 280. 18 Verse.
Allegorie vom Weingarten.

In sorghen hebbic ghesijn altoos ꝛc

Gedr. nach der Haag. Hs. Nr. 721 in Haupt Zeitschr. 1, 243. 244.

¶ 281. 16 Verse.
Frauenpreis.

In steden dienste wil ic bliven
onderdanich goeden wiven ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 245.

¶ 282. 28 Verse. Mone Nr. 426. H. H.
Van tien pointen van minnen.

In tien pointen mach men bekinnen ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 372.

¶ 283. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 208 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den .xij. maenden.

In twelf manieren, dat is waer,
so keert hem twelfwerven dat jaer ꝛc

Nr. 25 in der Brüss., Nr. 46 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 420.

¶ 284. 60 Verse. Mone Nr. 410. H. H.
Dit sijn twee pointen daer ere ane leghet.

In vele manieren mach men merken ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 74—76.

¶ 285. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 108 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van der bedevaert.

Int beghin van minen leven
doe was mi cranc verstaen ghegheven ꝛc

Nr. 108 in der Brüss., Nr. 110 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 434.

¶ 286. 32 Verse. Mone Nr. 204. H. H.
Lob auf Johannes Baptista.

Johannes Baptista, edel gods vrient,
int hoochste hebdi gode ghedient &c

Jeder Buchstabe des Namens ist mit 2 Versen glossiert.

¶ 287. Sproke von Jac. van Maerlant. 19 13zeilige Strophen. LL. H.

Van den lande van Oversee.

Kerstenman, wats di gheschiet?
slaepstu? hoene dienstu niet &c

Gedruckt in van Wijn Huiszittend Leven 2. deel 1. stuk bl. 306—322.

Vgl. Jonckbloet 3, 152—155.

¶ 288. Zwiegespräch. 184 Verse in Strophen. Mone Nr. 541. H. H.

Disputacie tusschen enen clerc ende sinen meester.

Meester, twee saken in die werelt sijn,
die elc mensche gherne name,
deen es tgheluc, dats waerheit fijn,
ende dander es tghelt, dat es bequame &c

¶ 289. 68 Verse.
Zwei Punkte zu halten für eine Frau.

Lief, troost mijns herten salicheit,
al rechter doecht al wel ghemeten &c

Vielleicht aus dem Hochdeutschen.

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 264.

¶ 290. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 130 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van der wrake gods.

Maria, moeder, reine maghet,
want ghi so recht wel behaghet
der heiligher drivoldicheit &c

Nr. 7 in der Brüss., Nr. 32 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 417.

¶ 291. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 270 Verse. Mit Willem's Namen.

Van dien achte salicheden.

Meisters die wel dichten conden
ende wilen eer goet exempel vonden ꝛc

Nr. 45 in der Brüss., Nr. 61 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 424.

¶ 292. 234 Verse. Mone Nr. 138. H. H.
Van twee clerken.

Men heeft ghehoort in ghedichte ꝛc

Schluss:

dat si ghevaderen bidden gaen.

¶ 293. 78 Verse, drei verschiedene Gedichte.
Van liden.

Men noemt een woort dat heet liden ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 247.

¶ 294. 178 Verse. C. H.
Van den twaelf wel dienenden cnapen.

Men segghet van boden die wel dienen ꝛc

Kausler 1, XLIII.

¶ 295. 70 Verse. Mone Nr. 475. C. H.
Van der weldaet die de duvele dede.

Men vint beschreven te menegher stede,
dat die duvel noint wel en dede ꝛc

¶ 296. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 76 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van simpelen ghelove.

Men vint simpel lude so leec
ende int ghelove so weec,
dat si houden in haer verstaen,
dat god is als een mensche ghedaen ꝛc

Nr. 26 in der Brüss., Nr. 47 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 421.

¶ 297. 164 Verse. Mone Nr. 413. H. H.
Twee ghesellen die wouden varen over see ende vraechden haren lieve, welc si doen souden.

Menech berechten ende vraghen
gheschiet hen, die minne draghen ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 84—89.

¶ 298. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 230 Verse. Mit Willem's Namen.

Een notabel (van der ghiericheit), Hg. Hs. Een disputacie.

Menich ghepeins hebbic versleten
om een deel den sin te weten
van der werelt regnacie ꝛc

Nr. 95 in der Brüss., Nr. 99 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 299. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 78 Verse. Ohne Willem's Namen.

Salomons woort.

Menich punt van wijsheden
mach men bevinden wel met reden ꝛc

Nr. 96 in der Brüss., Nr. 100 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 300. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 174 Verse. Mit Willem's Namen.

Van feesten van huwelike.

Menighe feeste wort op gheheven,
op dat die tijt van onsen leven
mit ghenoechte overgae ꝛc

Nr. 36 in der Brüss., Nr. 53 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 421. 422.

¶ 301. 31 Verse. Mone Nr. 453.

Von jungfräulicher Reinheit.

Merct hier, ghi maechden wie ghi sijt ꝛc

B. H. Nr. 729.

¶ 302. 262 Verse. Mone Nr. 134. H. H.

Van de schamelheit.

Met dichtene ic mi cleine ghenere ꝛc

¶ 303. Elf Spruchgedichte, nach Mone wol noch im 13. Jahrh. verfasst. 1014 Verse. Mone Nr. 350.

Von der Liebe zu Gott.

Mi en pijnt ꝛc

B. H. Nr. 805.

¶ 304. 120 Verse. Mone Nr. 467. H. H.

Van den plaesters.

Mi quam te voren in minen moet,
dat men menech ambacht doet ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 324—327.

¶ 305. 76 Verse.
Unterricht der Minne.
Mijn vrouwe Venus die godinne ꝛc
Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 260.

¶ 306. 5 8zeilige Strophen. Mone Nr. 158. H. H.
Enen abeleu sproke van onser vrouwen.
Minen dienst die es bereit
waer ic kere of waer ic vare
eender maghet wijflicheit ꝛc

¶ 307. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 80 Verse. Ohne Willem's Namen.
Een exempel van paertijen.
Mocht ic mit mijnre swacker coust
verdienen so dat men mi gonst
iet van des die heren gheven ꝛc
Nr. 28 in der Brüss., 49 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 421.

¶ 308. 72 Verse in 8zeil. Strophen. Moue Nr. 269. H. H.
Van minnen.
Moeder ende maghet, reine vrouwe,
ic moet u claghen minen noot ꝛc
Sieben Strophen endigen mit dem Verse:
ay lacen, die schouden die sijn mine.

¶ 309. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 120 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den meerblade.
Na dat ic merc in minen sin,
tusschen verlies ende groot ghewin
is een kenlic onderscheit ꝛc
Nr. 13 in der Brüss., Nr. 36 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 418. 419.

¶ 310. 3 9zeil. Strophen mit dem Reim auf is. Mone Nr. 445.
Na dat nu de werelt ghestelt is ꝛc

¶ 311. Sproke von Colpaert. 256 Verse. Mone Nr. 103. H. H.
Van enen ridder dien god sine souden vergaf.
Node beghevet te dichten Colpaert
van dinghen, daer wi bi mochten sijn verclaert ꝛc

Vgl. Fabliaux et contes, éd. de Méon 1, 208.
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 50—57.

¶ 312. Sproke von Noydekijn. 40 Verse.
Vom Dienst.

Nu dicwile hoordic lesen
een deel van deser werelt wesen ꝛc

Weiterhin:

nu moghedi vraghen: Noydekijn,
wat mach dat edel punte sijn
daer god ende die werelt beide in rust?

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 231.

¶ 313. 23 Verse. Mone Nr. 356.
Von der Messe.

Nu hoort alle dese woort,
so wie dat gheerne messe hoort ꝛc

B. H. 319 und 1004.

¶ 314. 65 Verse, unleserlich gemacht. Mone Nr. 469. H. H.
Van den papen.

Nu hoort ghi hier . . . . papen ꝛc

¶ 315. 139 4zeil. Strophen. Mone Nr. 202.
Te Deum laudamus.

Nu laet ons gode loven
met groter werdicheit ꝛc

Beinahe jedes Wort mit einer Strophe glossiert.
B. H. Nr. 728.

¶ 316. 60 Verse. Mone Nr. 444. C. H.
Een sproke up den wijn.

Nu laet ons leven met bliden gheeste
ende drinken den wijn al metten keesten ꝛc

¶ 317. 213 Verse.
Die Beichte der Venus.

Nu leghet vrou Venus ende is siec,
die meneghen bracht heeft int verdriet ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 247.

¶ 318. 47 Verse. Mone Nr. 94.
Von der Verwandtschaft Christi.

Nu merct elc ende lere,
hoe nae si waren onsen here ꝛc

B. H. Nr. 319.

¶ 319. 88 Verse. Mone Nr. 247. H. H.

Ene figure.

O alle menschen die hier lijdt,
anesiet ende merct dese figure ꝛc

Auch in B. H. Nr. 728.

¶ 320. Sproke, wahrscheinlich von Jan van Hulst. 272 Verse.

Briefgedicht an Jan van Gruthuse, 'coninc van den Witten Bere.'

O almoghende Emanuel,
die sinen inghel Gabriel
sant neder die salighe bootschap goet
in ene rose vul der omoet ꝛc

Gedr. in der Sammlung der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 479—488.

¶ 321. Sproke von Jan dInghelsche. 16 8zeilige Strophen. Mone Nr. 387. H. H.

O gheluc, voorspoet ende ere
comt van goeder gheselschap gherne ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 86 ff.

Vers 119 nennt sich der Dichter Jan Dinghelsche.

¶ 322. 30 Strophen. Mone Nr. 248.

Van der werelt loser onsekerheit.

O ghi alle, die hier lijt
ende aneschouwet dese figure,
hebse voor oghen tot alder tijt
ende haet de werelt tot elker ure ꝛc

B. H. Nr. 728.

¶ 323. Sproke von Augustijnken van Dordt. 316 Verse. Mone Nr. 375.

De schepping.

O heileghe gheest, vader ende sone,
die een god es in drien persone ꝛc

Der Name des Dichters Vers 119.

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 120—123.

Vgl. Jonckbloet 3, 400.

¶ 324. 180 Verse. Mone Nr. 203. H. H.

Met vier letteren m o r s ghespelt.

O mors, ero, mors, tua mors,
mensche, die di selven versmors ꝛc

Ein Gedicht auf jeden Buchstaben des Wortes M o r s.

¶ 325. 96 Verse. Mone Nr. 544. H. H.

Ene claghe tot ver Venus der godinnen.

O Venus vrouwe, coninghinne,
sint u met herten ende met sinne
weten wel der minnen cracht ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 377—380.

¶ 326. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 431 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van sekeren hope.

Of men den wisen gave te raden
in wat sinne of in wat stade
dat hi alreliefste waer ꝛc

Nr. 61 in der Brüss., Nr. 76 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 428.

¶ 327. 711 Verse. Mone Nr. 110.

Van den neghen besten.

Om dat ic hebbe in mine memorie
rime, favelen ende vraye historie ꝛc

B. H. Nr. 319. Am Ende unvollständig.

Ein Bruchstück von 44 Versen theilte De Vries mit in den Nieuwe Werken der Maatsch. van N. L. te Leiden 6. deel bl. 152—156.

Eine andere Bearbeitung in C. H., 586 Verse, s. Mone Nr. 110, 2. Kausler 1. S. XLIX.

Den eersten ridder settic voren ꝛc

¶ 328. 312 Verse.

Traum von einer Blume: Bedeutung ihrer drei Farben und ihrer 9 Buchstaben: MERGRIETE.

Om dat ic niet en can vulbringhen
wat ic dichten wille of singhen
sonder de gracie gods alleine ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. bl. 403—413.

¶ 329. Sproke von Jan van Hulst. 600 Verse.
Der Weg zur Liebe Gottes in 9 Puncten.

Omme dat gherne besondichde menschen
hem selven souden duechdelic wenschen
ende niet ne besoeken bi wat saken
dat si te duechden mochten gheraken,
so willic arem rudaris Jan
enen wech schriven so ic best can ꝛc

Gedruckt in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 518—540.

¶ 330. 100 Verse. Mone Nr. 440. C. H.
Een sproke.

Omme tghebrec van goeden lone
blijft menich rijm te makene schone ꝛc

¶ 331. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 120 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van der verrisenissen.

Ons is een tijt van salicheden
mit veertich daghen overleden ꝛc

Nr. 51 in der Brüss., Nr. 66 in der Haag. Hs.

¶ 332. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 166 Verse. Mit Willem's Namen.
Van den veertich daghen.

Ons sijn .xl. daghen ghegheven,
dat elc mensche beteren sal sijn leven ꝛc

Nr. 87 in der Brüss., Nr. 95 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 432.

¶ 333. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 144 Verse. Mit Willem's Namen.
Van der wankelre brugghen.

Op een rivier quam ic ghegaen,
daer bloemen stonden schoon ontdaen ꝛc

Nr. 46 in der Brüss., Nr. 20 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 334. 343 Verse.
Dit es van der hinde.

Op enen tijt alst wesen soude,
quam ic ghereden bi enen woude ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 254.

¶ 335. 98 Verse. Mone Nr. 429. H. H.

Van der borch Vastehoede.

Op enen tijt mijn wech ghelach
ane ene borch, daer ic op sach
ene werde wivelike figure ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 333—336.

¶ 336. Sproke von Jan van Hulst. 14 4zeil. Strophen. Mone Nr. 389.

Een exemple, ghesonden bi enen eerweerdighen jonchere gheheten Jan van Hulst aen her Perchevalen van den Nocquerstocque, priester te Gheroutsberghe.

Percheval broeder, lieve gheselle ꝛc

B. H. Nr. 319. Gedr. Willems Belg. Museum 5, 451—453.

¶ 337. 54 Verse. Mone Nr. 386. H. H.

Van mauwene.

Prijs van vrouwen boven al
dunct mi wesen sere goet ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 97—99.

¶ 338. Gespräch. 24 Verse. Mone Nr. 536. H. H.

Gespräch der drei Könige.

Salich kint vol heilicheden,
uwer conincliker moghentheden ꝛc

¶ 339. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 110 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van feesten van heren.

Salomons woort dat wil ic prisen,
tot onser leer een deel bewisen ꝛc

Nr. 80 in der Brüss., Nr. 89 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 340. 112 Verse. Mone Nr. 383. H. H.

Drie pointe, die de vrouwe haren sone leerde.

Schaemte, wijsheit ende trouwe,
dese drie pointen sal elc ane sien ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 337—340.

¶ 341. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 114 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den wijnvat. (Hg. Hs. Van der wijnmaet).

Schone dinghen ende die volmaect
in doochden ende in reinecheden,
hi heeft onrecht diese laect ꝛc

Nr. 9 in der Brüss., Nr. 34 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 418.

¶ 342. 32 Verse. Mone Nr. 303. H. H.

Noch ene vriendelike saluut van minnen.

Schone joncfrouwe wel gheraect ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 367. 368.

¶ 343. Sproke, wahrscheinlich von Augustijnken. 274 Verse. Mone Nr. 516.

Dit es van .vj. vaerwen ende .xij. outheiden, deen metten anderen bediedt.

Ses varuwen sijn op erden,
die god op erden liet ghewerden ꝛc

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 124—127.

Vgl. Jonckbloet 3, 401.

Steht auch in der Koning'schen Hs., jetzt zu Oxford (s. Verslagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. bl. 37), und ward nach meiner Abschrift gedruckt in Bilderdijk's Nieuwe taal-en dichtk. Verscheidenheden 4, 84—90.

¶ 344. 355 Verse.

Wie sich ein armer und ein reicher um eine Frau bewerben.

Sint dat wi vrouwen garen,
dat wi smeken ende smaren
ende licken omtrent den baert ꝛc

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 265. 266.

¶ 345. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 250 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van .vj. articulen der werelt.

Sint god die werelt liet gheweerden
ende Adam maecte van der eerden ꝛc

Nr. 52 in der Brüss., Nr. 67 in der Haager Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 425. 426.

¶ 346. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 334 Verse. Mit Willem's Namen.

Hoe men voor die eer schuilen gaet.

Sint men voor die eer began te schuilen,
so mostet opten dichter vuilen ꝛc
Nr. 70 in der Brüss., Nr. 80 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 428.

¶ 347. Bruchstück. 84 Verse.
Dit sijn de .xij. article van den ghelove.
Sinte Pieter die sprac voren algader:
ic ghelove in gode den vader ꝛc
Gedr. in Mone Anzeiger 4, 69—71.

¶ 348. 2 8zeilige Strophen. H. H.
Van solase.
Solaes, god gheve u goeden dach! ꝛc
Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 74.

¶ 349. 309 Verse.
Vier Dinge, woraus Freude spriesst, wie Bruder Jan Lyoen predigte.
Sonder de gracie gods ons heren
so ne mach gheen sondich mensche leren
den wech te gane tot sijnre minne ꝛc
Gedruckt in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 414—424.

¶ 350. 48 Verse in 6 8zeil. Strophen. Mone Nr. 276. H. H.
Dat beter beleet.
Sonder verdiente heeft si mi ghelogen
die schone, daer ic mi op verliet ꝛc
Gedr. Willems Belg. Museum 5, 449. 450.
Vers 43 nennt sich der Dichter also:
dat seet die dichtere Taelman.

¶ 351. 864 Verse in überschlagenden Reimen. Mone Nr. 397, 1. H. H.
Van der feesten, een proper dinc (Rolie).
Teenre feesten was ic ghebeden,
daer ic vrouwen vele vant ꝛc
Gedruckt in Blommaert's Theophilus bl. 69—93. Hss. und Bruchst. bei Mone Nr. 397, 2—6.
Auch in der Hs. des Reichsarchivs im Haag, beginnt aber erst mit Vers 59, hat dagegen am Ende 6 Verse mehr, siehe Haupt Zeitschr. 1, 262. 263.

¶ 352. 88 Verse. Mone Nr. 385. H. H.

Wat dat trouwe es.

Ter ere van hare dies mi met wille
bat ende ics ooc haer wel an ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 344—347.

¶ 353. 88 Verse in 8zeil. Strophen. Mone Nr. 119. H. H.

Das gute Weib.

Tgoede wijf maect den goeden man,
ende de goede man maect tgoede wijf ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 10, 62—64.

¶ 354. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 112 Verse. Mit Willem's Namen.

Van goeden ghedachten.

Tot eenre tijt waert ic ghevant,
voor dat paeschen quam in tlant,
mit siecten die mi dede wee ꝛc

Nr. 111 in der Brüss., Nr. 112 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 434.

¶ 355. 1922 Verse.

Gedicht über die Liebe.

Trouwe, die werkere es in minnen,
doet dat ic dichtens wille beghinnen
haer teren, de welke ic tachterst sach ꝛc

Gedruckt in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 314—380.

¶ 356. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 66 Verse. Ohne Willem's Namen.

N. B. een notabel van enen hont.

Twas een hont al hier te voren,
die hadde een goet man vercoren ꝛc

Nr. 34 in der Brüss., Nr. 15 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 357. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 233 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van twivel.

Twivel heeft mi so bedwonghen,
dat ic mit ouden noch mit jonghen
niet en waen ten besten sijn ꝛc

Nr. 22 in der Brüss., Nr. 43 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 420.

¶ 358. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 164 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van der vrouwen die haer cuken wachte.

Van allen wonder dat wi sien
of horen vertrecken int ghemeen ꝛc

Nr. 105 in der Brüss., Nr. 10 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 359. 105 Verse.

Van der gracie gods ons heren
so soude ic u gaerne leren
goede punten in uwen sin ꝛc

Gedr. nach einer Tübinger Hs. in: Mittelniederländische Gedichte herausg. von H. A. Keller (Festprogr. 1851.) S. 33—36.

¶ 360. 1038 Verse.
Beatrijs.

Van dichten comt mi cleine bate:
die lieden raden mi dat ict late
ende minen sin niet en vertare ꝛc

Nach einer Haagschen Hs.:
Beatrijs, eene sproke uit de XIII eeuw, uitgegeven en opgeheldert door W. J. A. Jonckbloet. 's Gravenhage, Schinkel 1841. (XII. 74 Seiten)
Vgl. Jonckbloet 2, 265—271.

¶ 361. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 78 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van drien bloemen.

Van drien bloemen hoordic ghewaghen
al daer die mensche in sinen daghen
menighe salicheit mach af comen ꝛc

Nr. 81 in der Brüss., Nr. 13 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 362. Ursprünglich 64 Verse in 8 Strophen. Mone Nr. 182. H. H. Wegen schlüpfrigen Inhalts wurde Mehreres ausgeschnitten.
Van eenre baghinen.

Van eenre baghinen willic singhen,
te Brusele ghevielt in den wigaert ꝛc
Gedr. 2 Strophen bei Mone.

¶ 363. 84 Verse. Mone Nr. 128. C. H.
Van enen ridder die sinen sone leerde.
Van enen here hoordic ghewach,
die hem in de wapene plach ꝛc
7zeilige Strophen.

¶ 364. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 144 Verse. Mit Willem's Namen.
Van ja ende neen.
Van hem tween wil ic ghewaghen
die ter werelt sijn verscheiden
ende altoos malc van ander jaghen ꝛc
Nr. 82 in der Brüss., Nr. 90 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 365. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 234 Verse. Ohne Willem's Namen.
Van den monic.
Vaste hoede voor misschien
die staet te prisen al in een,
want si mit vresen is verselt ꝛc
Nr. 73 in der Brüss., Nr. 82 in der Haag. Hs.
Vgl. Jonckbloet 3, 429.

¶ 366. 192 Verse.
Traum von Frau Redene und ihrem Rath wider die falschen Zungen.
Venus, danc heb dijn soete cracht!
wat niders clappen, ic bem bedacht,
in dinen dienst wil ic vulstaen ꝛc
Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 396—402.

¶ 367. 36 Verse.
Liebesnoth.
Venus, warom doestu dat,
dat ghi hem sijt also wreet ꝛc
Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 231.

¶ 368. 139 Verse.

Lob eines tugendhaften Weibes.

Vier elementen sijn op aerden,
daer van god met riker waerden
die edel menscheit haet gheschacht ꝛc

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 264.

¶ 369. Sproke von Jan Cnibbe van Brusel. 128 Verse. Mone Nr. 322. H. H.

Die claghe van den hertoghe Wenselijn van Brabant.

Vier leuwen claghen al te gadre,
die waren ghedraghen teenre dracht,
si hebben verloren haren vadre ꝛc

Herzog Wenzel von Brabant starb 7. Dec. 1383.

¶ 370. 326 Verse. Mone Nr. 127. C. H.

Van tween ghesellen, die elc voor andren sterven wilden.

Voor al dat in de werelt es
ne gaet niet, ghelooft mi des,
voor rechte jonstelike trouwe ꝛc

¶ 371. 72 Verse in 9 Strophen. Mone Nr. 131. H. H.

Die man in den schrine.

Voordachticheit es altoos goet
so waer men arch met arghe loont ꝛc

¶ 372. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 304 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van der rekeninghen.

Voorwaerde ende rekeninghe,
dat sijn twee saken sonderlinghe ꝛc

Nr. 59 in der Brüss., Nr. 73 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 441 ff.

¶ 373. 20 Verse. Mone Nr. 457.

Lebensregeln.

Vrient, sijt up uw hoeden altoos ꝛc

B. H. Nr. 1365ª.

¶ 374. 274 Verse. C. H.

Een goet exemple.

Vrient ter noot es emmer goet ꝛc

Kausler 1, XLIX.

¶ 375. 58 Verse. Bruchstück.

Van der loser vrou (eigentlich wie **zwei** Freunde **eine** Frau liebten).

Waer natuer twee herten vuecht
te samen met gherechter duecht
so wat doene wil tot elker stede ꝛc

Hs. des Reichsarchivs im Haag, Haupt Zeitschr. 1, 266.

¶ 376. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 203 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van merre.

Waer om souden wi truren iet,
sint dat god die werelt werden liet ꝛc

Nr. 72 in der Brüss., Nr. 16 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 414.

¶ 377. 16 Verse.

Hi is doot, die coninc.

Waer sijn sijn voghelen ende sijn honden ꝛc

Gedruckt in den Verslagen en Berigten der Vereeniging 5. jaarg. bl. 39.

¶ 378. 36 Verse.

Preis einer Frau.

Waerlic mi es een wijf
liever dan mijns selves lijf ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 231.

¶ 379. Sproke. 40 Verse.

Lob einer tugendhaften Frau.

Waerlic salich es een wijf,
die also behoet haer lijf ꝛc

Haag. Hs. Nr. 721. Haupt Zeitschr. 1, 232.

¶ 380. Sproke von Jac. van Maerlant. 42 13zeilige Strophen. LL. H.

Die clausele van der bible.

Waert dats mi Maria onde,
met enen besmetten monde
prijsdic gherne suverhede ꝛc

Gedr. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 2. stuk bl. 58—83.

Vgl. Jonckbloet 3, 148—150.

¶ 381. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 150 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van drierhande staet van heren.

Wat die wise vroede raden,
dat en sal men niet versmaden ꝛc

Nr. 23 in der Brüss., Nr. 44 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 420.

¶ 382. 80 Verse. Mone Nr. 425. H. H.

Hoe miede, valscheit ende nijt die werelt verkeren.

Wat hulpen vele nuwer woort,
die wi den heren bringhen voort ꝛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 90—92.

¶ 383. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 266 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den vier cussen.

Wat ic dichte of beghin,
tvolc is nu so haert van sin ꝛc

Nr. 102 in der Brüss., Nr. 106 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 433.

¶ 384. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 301 Verse. Ohne Willem's Namen.

Opt voorsien.

Wat ic dichte of wat ic make,
dat staet, te straffen of te laken ꝛc

Nr. 115 in der Brüss. und Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 435.

¶ 385. 64 Verse. Mone Nr. 404. H. H.

Ene tafelronde.

Wat manne die sijns lives es goet
ende dan hevet vrien moet ꝛc

Gedruckt Willems Belg. Museum 5, 256—258.

¶ 386. Sproke von Jacob van Maerlant. 46 13zeil. Strophen. LL. H.

Een disputacie van onser vrouwen ende van den heilighen cruce.

Wat mochte Maria segghen daer,
daer si sach met herten swaer
haren sone hanghen? ꝛc

Gedr. nach der C. H. in Kausler's Denkmälern 2, 677—698. Es sind nur 595 Verse, weil an der 43. Strophe 3 fehlen. — Nach einer andern Hs. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 2. stuk bl. 17—46.

Vgl. Jonckbloet 3, 143—148.

¶ 387. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 188 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van sterven.

> **Wat** willic dichten of beghinnen?
> die die waerheit souden minnen ꝛc

Nr. 28 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 417.

¶ 388. Sproke von Augustijnken. 178 Verse. Mone Nr. 402. H. H.

De borch van Vroudenrijc, die Augustijnken maecte.

> **Wel** behaghen es een ghenoecht
> in den mensche, maer eest ondoecht
> daer hemt behaghen af gheschiet ꝛc

Gedr. Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 144—146.

Auch in der Haag. Hs. Nr. 721 (woraus hier der Anfang) Haupt Zeitschr. 1, 257.

Vgl. Jonckbloet 3, 402.

¶ 389. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 160 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van der gheboorten Christi.

> **Wi** willen allen vrolic sijn,
> ons is een ewich licht aenschijn
> ende een salich dach bedaecht ꝛc

Nr. 15 in der Brüss., Nr. 37 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 419.

¶ 390. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 159 Verse. Mit Willem's Namen.

Van dwalinghe.

> **Wie** dat buten pade gaet,
> die keer te tide, dat is mijn raet,
> eer hi iet te verre dwaelt ꝛc

Nr. 39 in der Brüss., Nr. 56 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 422.

¶ 391. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 204 Verse. Mit Willem's Namen.

Van ghilden.

> **W**ie dat dichtens wil hantieren
> die moet menich dinc visieren
> des ander lude ledich staen ꝛc

Nr. 41 in der Brüss., Nr. 58 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 423.

¶ 392. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 102 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van den ghesellen die om seilden.

> **W**ie dat varen wil ter see
> die sal sijn seil, mast ende ree
> ende al sijn ghetouwe besorghen ꝛc

Nr. 11 in der Brüss., Nr. 35 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 418.

¶ 393. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 286 Verse. Mit Willem's Namen.

Van den figuren van menschen.

> **W**ie subtijlheit binnen heeft
> ende sijn ghenoecht dan daer toe gheeft ꝛc

Nr. 78 in der Brüss., Nr. 87 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 430.

¶ 394. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 148 Verse. Mit Willem's Namen.

Van gheduricheit.

> **W**ie wel voordenct in sinen leven,
> hoe riken loon dat god sal gheven
> den ghenen die die boosheit laten ꝛc

Nr. 30 in der Brüss., Nr. 50 in der Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 421.

¶ 395. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 140 Verse. Ohne Willem's Namen.

Dat elc sinen meerderen ontsiet.

> **W**ien wi prisen dien of desen,
> wil een man ghetruwe wesen ꝛc

Nr. 117 in der Brüss. und Haag. Hs.

Vgl. Jonckbloet 3, 435.

¶ 396. 288 Verse. Mone Nr. 114. H. H.

Van tween kinderen die droeghen ene starke minne, een ontfarmelijc dinc (Pyramus und Thisbe).

Wilen een stuc hier te voren
waren .ij. kinder gheboren ɛc

¶ 397. Sproke von Willem van Hildegaersberch. 203 Verse. Ohne Willem's Namen.

Woude elc mit reden gaen te gronde,
so sijn dese meisterlike vonden ɛc

Nr. 65 in der Brüss. Hs., Nr. 3 in der Haag. Hs. nur noch 117 Verse.

¶ 398. Sproke von Jacob van Oostvoren 1413. 297 Verse. Haupt Zeitschr. 1, 266. 267.

Die blaue Schüte. Anfang fehlt.

Gedr. nach einer Hs. des Reichsarchivs im Haag in Sebastian Brants Narrenschiff von F. Zarncke, Einleit. S. LXIII — LXVII.

¶ 399. Zwiegespräch zwischen Tinius und Opinius (Seele und Körper). Bruchstück in der Audenaerder Hs. 120 Verse, s. Het Taelverbond door Génard en Heremans 1854. Geschiedenis enz. bl. 177.

III.

REIMCHRONIKEN.

¶ 400. Reimbibel von Jacob von Maerlant. Vollendet 1270. 34881 Verse*).

Vader, sone, helich gheest,
enich god sonder beghin ꝛc

Quelle: Petri Comestoris historia scholastica, die vier Evangelien und Josephus.

Über die verschiedenen Handschriften und Bruchstücke s. Mone Nr. 63 und Verslagen en Berigten der Vereeniging 3. jaarg. (1846) bl. 15. 16.

Vgl. Jonckbloet 3, 56—70.

Isaac le Long beabsichtigte eine Ausgabe der Reimbibel, sie sollte mit 180 Kupfern verziert werden und 11 Gulden kosten. Er erliess eine Ankündigung, worin er mehrere Proben mittheilte:

Rym-bybel; behelsende De Geschiedenissen des Ouden en Nieuwen Testaments cet. door Jacob van Maerlant, voor D'Eerstemaal, volgens aloude Handschriften, op Perkement en Pampier geschreven, in't licht gegeven, verklaart en opgeheldert, door Isaac le Long. t'Amsterdam 1731. 4[to].

¶ 401. Reimchronik von Jac. van Maerlant, begonnen 1283.

Spieghel historiael.

Quelle: Vincentii Bellovacensis Speculum historiale.

Maerlant theilte sein Werk in vier Partien (31 Bücher). Davon sind bis jetzt nur noch vorhanden zwei vollständige Partien, die 1. und 3., und von der vierten nur Buch 1—3.

*) So nach der ältesten datierten Hs. vom Jahre 1321, die ich früher besass, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin, s. Bibl. Hoffm. Fallersleb. p. 1.

Es fehlt die ganze 2. Partie. Von diesen verloren gegangenen Stücken sind in neuerer Zeit einige Bruchstücke zum Vorschein gekommen: von der zweiten Partie hat Willems 218 Verse entdeckt und mitgetheilt in seinen Mengelingen bl. 467—476 und von dem 5. und 6. Buche der vierten Partie H. v. F. 186 Verse, gedruckt in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 1. deel 2. stuk bl. 261—270.

Über die Handschriften und Bruchstücke s. Mone Nr. 72 und Berigten en Verslagen der Vereeniging 3. jaarg. (1846) bl. 17. — Ein Bruchstück von 600 Versen (I. Partie 7. boec cap. 13 vers 26 — cap. 21 vers 29) ist mitgeth. von H. Q. Janssen in Nieuwe Reeks der Werken van de Maatsch. van N. L. te Leiden 6. deel bl. 137—155.

Ein Bruchstück von ungefähr 500 Versen, gehörend zur I. Paertie 7. boec cap. 90—99, ist neuerdings aufgefunden, s. darüber De Vries daselbst VII. deel 2. stuk bl. 197.

Ferner sind Bruchstücke zu der bereits gedruckten I. Partie von Joseph Diemer in der Universitäts-Bibliothek zu Graz aufgefunden und von ihm herausgegeben in s. Kleinen Beiträgen zur älteren deutschen Sprache (Wien 1851) S. 77—97. Sie sind aus dem 2. Buche und zwar cap. 1—16. 18—24; zum 1. Buche gehören nur drei Verse: 108—110 des 53. cap.

Gedr. nach der Hs. des ehem. kön. Instituts zu Amsterdam: Spiegel historiael of Rijmkronijk van Jacob van Maerlant. Met aanteekeningen door Jac. Arnoud Clignett en Jan Steenwinkel. 1. 2. deel. Leyden 1784. 1785. — 3. deel met aant. van Jan Steenwinkel. Uitgegeven door de tweede Klasse van het Holl. Instituut (Bilderdijk). Amst. 1812. — 4. deel. Uitg. door de tweede Klasse van het kon.-nederl. Instituut. Amst. 1849. Zu diesem letzten Theile gehören noch: Spieghel Historiael van J. van Maerlant. 4. Deel. Nalezing door W. J. A. Jonckbloet. Deventer 1849. — J. H. Halbertsma, Aanteek. op het IV. Deel van den Sp. Hist. enz. Amst. 1852.

Gedruckt sind demnach

1. deel = 1. paertie 1—5. boec.
2. deel = 1. paertie 6—8. boec.
3. deel = 3. paertie 1—3. boec.
4. deel = 3. paertie 4—6. boec.

Mit Recht sagt Jonckbloet: Slechts omstreeks de helft van het geheele handschrift is thans in vier deelen uitgegeven: dit heeft meer dan zestig jaren gevorderd! Hopen wij dat het overige niet zooveel tijd behoeve om toegankelijk te worden voor de studie onzer oude taal.

Vgl. Jonckbloet 3, 86—100.

¶ 402. Reimchronik. Leben und Thaten Jans I, Herzogs von Brabant von Jan van Helu. Verfasst wahrsch. 1293. Mit der Vorrede*) 9540 Verse. Mone Nr. 74.

Den slach van Woeronc.

Vrouwe Margriete van Inghelant,
die seker hevet van Brabant
shertoghen Jans sone Jan ꝛc

Herausg. in der Collection de Chroniques Belges inédites, publiée par ordre du Gouvernement et par les soins de la Commission royale d'Histoire: Rymkronyk van Jan van Heelu betreffende den slag van Woeringen van het jaer 1288. Uitg. met ophelderingen en aenteekeningen van J. F. Willems. Brussel 1836. 4to. (LXIX. 611 SS.) Dazu gehört noch:

Letter-en geschiedkundige Aanteekeningen op de Rymkronyk van Jan van Heelu enz. nagelaten door wijlen Mr. Hendrik van Wyn, in leven Archivarius des Rijks; uitg. door W. J. A. Jonckbloet en A. W. Kroon. 's Gravenhage 1840. 4to. (IV. 246 SS.)

Vgl. Jonckbloet 3, 172—176.

¶ 403. Reimchronik. 13680 Verse. Geschichte von Holland bis zum J. 1305 von Melis Stoke. Begonnen unter Floris V. und geendigt im Beginn der Regierung von Willem III. (oder nach dem J. 1283 und vor dem J. 1317). Mone Nr. 75.

Om dat ic niet en wille,
dat mijn sin iet ligghe stille
ende verderve met ledicheden ꝛc

Handschriften, s. Vertoog over het aantal der Handschriften door Huydecoper gebruikt by de Uitgaaf der Rijmkronijk van Melis Stoke door J. A. Clignett. 's Gravenhage 1825. 8°. (25 SS.)

---

*) Die Vorrede, 592 Verse, steht bei Willems bl. 329—345.

Ausgaben:

1. Hollandtsche Riim-Kroniik Inhoudende de geschiedenissen der Graven van Hollandt tot het Jaer M. CCC. V. Door eenen wiens naeme noch onbekent is, voor 286. Jaren beschreven. Met een Voorrede des Edelen E. Jonkh. Jan vander Does enz. T' Amsterdam 1591. fol. (58 Blätter) Wiederholt mit einigen Zusätzen:
2. Hollandtsche Riim-Kroniik enz. 's Graven-Haghe, Hillebrant Jacobsz. 1620. fol. s. Catalogus van de Bibl. der Maatsch. van N. L. te Leiden 1, 207.
3. Hollandse Jaar-boeken of Rijmkronijk van Melis Stoke door C. van Alkemade. Leyden 1699. fol.
4. Rijmkronijk van Melis Stoke met historie-oudheid-en taalkundige aanmerkingen door B. Huydecoper. 1—3. deel. Te Leyden by Johannes le Mair 1772.

Vgl. Jonckbloet 3, 176—188.

¶ 404. Reimchronik. Zeitgeschichte von 1248—1316 vom Pastor zu Velthem. 6 Bücher*). Mone Nr. 76.

Na des keisers Vrederijcs doot,
die menighen brachte in pinen groot,
so coos die paus Innocent ꝛc**)

Gedr. nach der Hs. der Univ.-Bibliothek zu Leiden:

Spiegel Historiaal, of Rym-Spiegel; zynde de Nederlandsche Rym-Chronyk, van Lodewyk van Velthem enz. Getrouwelyk uytgegeven, volgens het oorspronklyke Handtschrift, op Perkement geschreeven, en met noodige verklaaringen opgeheldert, door Isaac le Long. T'Amsterdam 1727. fol. (483 Blätter) Ein Exemplar mit Clignett's Vergleichungen des Originals in der Maatsch. van N. L. te Leiden, s. Catalogus 1, 93.

Specimen e literis neerlandicis, exhibens Ludovici de Velthem Chronici, quod inscribitur Speculum Historiale, librum III, de-

*) Das 7. Buch enthält die Prophezeihungen Daniels, Merlins, der Hildegard und des Abts Joachim und das 8. handelt vom Antichrist.

**) Die Einleitung beginnt:

Die vader, die al hevet ghemaect,
dat in die werelt slaept ende waect ꝛc

nuo editum a Guil. Jos. Andrea Jonckbloet. Hagae Comitis 1840. 4to.

Von einer zweiten Hs. sind nur Bruchstücke zu Bonn vorhanden, verglichen von Jonckbloet mit der Leid. Hs. in Verslagen en Berigten der Vereeniging 3. jaarg. bl. 73—76.

Von einer dritten Hs. fand Dr. Crecelius Bruchstücke im Archiv zu Büdingen, wovon er mir Abschrift mittheilte, die dann De Vries herausgab in Nieuwe Reeks van Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 7. deel 2. stuk bl. 201—207. Bei Le Long B. I. cap. 19. vers 40 — cap. 24. vers 51.

Von einer, vielleicht vierten, Hs. finden sich Bruchstücke in der Kön. Bibliothek zu Berlin, bei Le Long B. II. cap. 51. 52. 53 und B. V. cap. 25. 26. 27.

Der Verfasser, ein Brabanter, war 1304 Priester zu Sichem, 1313 Pastor zu Velthem.

Vgl. Jonckbloet 3, 188—210.

¶ 405. Reimchronik. 16318 Verse. Geschichte der Herzoge von Brabant bis zum J. 1350 von Jan de Clerc. 5 Bücher, wovon das 1.—4. und die ersten 900 Verse des 5. Buches wahrscheinlich 1305 vollendet wurden, die übrigen 4000 Verse des 5. Buches endigen mit dem J. 1350. Mone Nr. 78.

Om dat van Brabant die hertoghen
voormaels dicke sijn beloghen ₰c

Herausgegeben:

De Brabantsche Yeesten, door Jan de Klerk, uitgegeven door J. F. Willems. Brussel 1839. 4to.

Dazu wurden später noch zwei Bücher hinzugefügt, worin die Geschichte Brabants bis zum J. 1440 fortgesetzt ist.

Das 6. Buch, 1432 vollendet, wurde herausgegeben unter dem Titel:

De Brabantsche Yeesten, of Rymkronyk van Braband, uitg. door J. F. Willems. 2. deel. Brussel 1843. 4to.

Vgl. Jonckbloet 3, 210—212.

¶ 406. Reimchronik der Herzoge von Brabant und Wappengedichte. Mone Nr. 77.

Letztere sind gedruckt in Willems Belgisch Museum 1, 291—296 aus van Hulthem's Hs. Nr. 195. Der Dichter nennt sich Gelre.

¶ 407. Reimchronik. Geschichte Eduards III. 1338—1340 von Jan de Clerc. 2018 Verse.

Van den derden Edewaert, coninc van Inghelant, hoe hi van over see is comen in meininghe Vrancrijc te winnen ende hoe hi Doornic (Tournay) belach.

Sint dat ons here wilde wreken
smenschen sonden ende ghebreken
met watre, also beschreven es.

Bald nach dem Abzuge des Königs Eduard III. muss Jan dies Gedicht verfasst haben, er gedenkt dessen schon im 5. Buche seiner Jeesten, das um 1349 vollendet ward. Dort sagt er, Ausgabe von Willems 1, 554.

diet al wil weten vore ende nae,
ic rade hem dat hi ten boeke gae
daer ic dhistorie altemale
in hebbe gheset redenlic wale.

Der Verfasser der Jeesten und dieses Gedichts ist also einundderselbe. In letztem gedenkt er auch noch seines Wohnorts:

104. nu so moghedi horen al bloot
dbeghin van deser historien
also ic in mine memorien
wel hebbe onthouden dat
al tAntwerpen in die stat,
daer ic wone als ic thuus ben.

Willems hat dies Gedicht aus einer Groendaler PpHs. des 15. Jahrh. mit Benutzung der Affligheмer Hs. der Brabantsche Jeesten herausgegeben im Belgisch Museum 4, 302—367.

Auch unter dem besondern Titel:

Van den derden Edewaert, coninc van Engelant. Rymkronyk geschreven omtrent het jaer 1347, door Jan de Klerk van Antwerpen, en uitgegeven met aenteekeningen door J. F. Willems. Gent 1840.

Vgl. Jonckbloet 3, 212.

¶ 408. Bruchstück. 193 Verse.

Schlacht von Crecy.

Gedr. Belgisch Museum 8, 254—260.

¶ 409. Reimchronik. 368 Verse.

Die corte cronike van Brabant.

Het es goet sproken van den vroeden,
van den wisen ende van den goeden ꝛc

Geht bis zum J. 1322.

Gedr. nach der Kluit'schen Hs. in Blommaert Oudvl. Gedichten 1, 84—90.

Steht auch in H. H. Mone Nr. 79 aber nur 352 Verse. Die Varianten daraus bei Blommaert.

¶ 410. Reimchronik von Flandern vom J. 792—1404. 10569 Verse. Mone Nr. 83. C. H.

Als men schreef wilen ere
dincarnatioen van onsen here ꝛc

Gedr. Eduard Kausler, Denkmäler altniederländischer Sprache und Lit. 1. Bd. (Tüb. 1840) S. 1—353.

Vgl. Jonckbloet 3, 213.

¶ 411. 18 Bruchstücke aus der röm. Geschichte. 8 Pgblätter der Brüsseler Bibl., gedr. in Mone Anzeiger 5, 345—351.

¶ 412. Kleine Bilderbibel, 15. Jahrh.

O Maria, werde reine maghet,
gloriose coneghinne fine.

52 Strophen, jede von 13 Versen, als Auslegung von ebensoviel Federzeichnungen, lauter Darstellungen aus der biblischen Geschichte. Am Ende unter der Abbildung des Himmels noch ein Lobgesang von 37 Versen.

PgHs. des 15. Jahrh., näher beschrieben von Lambin im Belgisch Museum 3, 276—285. Mitgetheilt sind Bild 1 und 52 und Str. 1. 11. 19. 35. 52 und der Lobgesang.

IV.

LEGENDEN.

¶ 413. Das Geschlecht Unserer Lieben Frau. Bruchstück. 62 Verse in der Audenaerder Hs. s. Willems Belg. Museum 3, 204.

¶ 414. 36 Wundergeschichten von Jac. van Maerlant.
De miracle van onser vrouwen.

Vrouwe, moeder alre vroude,
fonteine van onsen behoude,
precieus boven allen goude ꝛc

Ein besonderes Werk, dann aber auch ein Theil des Spieghel historiael 1. partie 7. boec cap. 56—91 (bei Vincentius lib. VII. cap. 81 sqq.)

Diese lateinischen Legenden sind früh schon gesammelt und auch in andere Sprachen übersetzt worden; so stehen 21 in Méon, Nouveau recueil de fabliaux et contes inédits T. 1., s. darüber Gött. gel. Anzeigen 1825. S. 707. 708.

Vgl. Jonckbloet 3, 82—86.

¶ 415. Das Leben Christi. 4939 Verse.
Dicke ghescliet . . . .

Herausgegeben nach einer PpHs. vom J. 1438:
Vanden levene ons heren. Een Rijmwerk uit de Middeleeuwen. Naar een Hs. der xv eeuw uitgegeven door P. J. Vermeulen. Utrecht, van der Monde. 1843.

Bruchstücke einer älteren und besseren Hs. wurden zu Audenaerde entdeckt (Belg. Museum 3, 209) und später durch Van-

der Meersch mitgetheilt, 382 Verse, in Het Taelverbond door Génard en Heremans 1854. Geschiedenis enz. bl. 180—205.*)

Bruchstücke anderer Hss. hat nachgewiesen Jonckbloet 2, 251. Anmerk.

Vgl. Jonckbloet 2, 251—259.

¶ 416. Leben Christi, behandelt 'als Traum in der Form eines sittlichen Romans,' 1358 verfasst. Gegen 12000 Verse. Mone Nr. 348.

Onder meer andre soete parabelen,
die men qualic mochte verabelen ꝛc

Hulth. Hs. Nr. 96. Bibliotheca Hulthem. 6, 53.

¶ 417. Leiden Christi mit einem Prologe. 932 Verse.

Hier nae beghint die passie ons liefs heren, als se beschreven is van den vier ewangelisten.

Op een tijt schiedet hier te voren,
dat Jesus seide tot sijn vercoren:
nae twee daech sellet sijn die dach ꝛc

Gedr. nach einer Tübinger Hs. in einem Festprogramm von Keller: Mittelniederländische Gedichte herausg. von Heinrich Adelbert von Keller (Tübingen 1851. 4to.) S. 6—32.

¶ 418. Kreuzfindung. 28 Verse.

Dat cruce ons heren was ghevonden
van vrou Helena als ic las ꝛc

PpHs. 15. Jahrh. in der Stadtbibl. zu Nymegen.

¶ 419. Vom heil. Kreuze. 780 Verse.

Het boec van den houte of de drie gheerden.

Van den houte, daer anc versterf
der maghet sone om ons bederf,
hebbic ghelesen hoe dat ghewies ꝛc

Nach einer lat. Quelle, s. Tideman Inleid. bl. XIII. Früher galt Maerlant immer für Verfasser, wofür sich weiter kein Grund

---

*) Diese Bruchstücke weichen sehr ab von Vermeulen's Text. Vander Meersch sucht dies so zu erklären:

'Zoo als het gewonelyk ging moest elk kopist, die van aerd doorgaens wat rymelaer was, het stuk dat hy afschreef verbeteren, en daerdoor verdween allengs het eigenaardige der oorspronklykheid.' Eine Behauptung, die zwar neu, aber unrichtig ist!

vorbringen lässt, als dass auf einem alten Drucke sein Name steht.

Gedr. in den Werken der Vereeniging:

Dboec vanden Houte, door Jacob van Maerlant. Uitgegeven door J. Tideman. Leiden 1844. In der Einleitung nähere Nachrichten über die Handschriften und alten Drucke so wie über das niederd. Gedicht gleiches Inhalts.*)

Vgl. Jonckbloet 3, 107—111. Mone Nr. 92. H. H.

¶ 420. Vom heiligen Kreuze. 64 vierzeilige Strophen.

Seth lieve sone, wilt mi verstaen,
totten paradise so sult ghi gaen ꝛc

Alter Druck mit Holzschnitten: Culenborch 1483. 4to. Jan Veldener.

Abgedruckt in Bibliotheca Spenceriana by Thomas Frognall Dibdin Vol. III. p. 350—377.

¶ 421. Legende. 758 Verse.

Vom heiligen Kreuze zu Breda.

Omme dat die reden es vergheten
ende luttel liede sijn diet weten,
hoe theilighe cruce quam te Breda ꝛc

Gedr. nach einer Hs. in C. R. Hermans, Bijdragen tot de geschiedenis enz. der Provincie Noord-Braband 2. deel ('s Hertogenbosch 1845) bl. 297—322. Früher nach einer schlechten Abschrift**) in C. R. Hermans, Geschiedkundig Mengelwerk 2. deel 1841. bl. 213—242.

Nach Vers 557 müsste das Gedicht um 1457 verfasst sein, die Sprache ist jedoch älter. Wahrscheinlich hat ein späterer Dichter ein altes Gedicht umgearbeitet und mit allerlei Zuthaten versehen.

¶ 422. Leben der Väter in der Einöde. Bruchstück. 645 Verse.

Grosses PgBlatt mit 8 Spalten im Besitze des Herrn Charles Ruelens, attaché à la Bibliothèque royale de Bruxelles.

---

*) Die Utrechter Hs. vom J. 1438, die ersten 567 Verse enthaltend, ist gedruckt in Vanden levene ons heren, uitg. door Vermeulen, bl. 169—188.

**) Wurde wol deshalb in den Verslagen en Berigten der Vereeniging mit der Bemerkung versehen: 'Vermoedelijk eene fraus literaria.'

Van abt Silvane. lxij.
Als Silvaen was in ghebare
eens iof hem die siele uutware ꝛc
geht bis
Van den helighen Pahintius (Paphnutius). lxx.

¶ 423. Leben der Heiligen. 4282 Verse. Mone Nr. 69.
Der historien bloeme.
Dese historie, dit heileghe werc,
dichte wilen een clerc
ende bidt den lesere dat hijt noeme
in dietsche der historien bloeme ꝛc
Den Inhalt seines Werkes gibt der Vf. Vers 51—60 also selbst an:
Nu seldi merken ene maniere,
dat derre boeke es viere,
daer dit werc in es beschreven.
dierste es der apostele leven;
omdat si int beghin waren vercoren,
setticse int beghin hier voren;
dandre sijn die martelaren;
terde der confessoren scharen;
tvierde van magheden ende van vrouwen,
die gode navolchden in trouwen.
Herausgegeben durch A. C. Oudemans in Alberdingk Thijm, De Dietsche Warande 1. jaarg. (1855) bl. 141—161, 327—361, 533—550. 2. jaarg. bl. 123—158, 179—194, 470—486.

¶ 424. Passional. 475 Verse. Bruchstück: Cap. XLIII—LII vollständig, von Cap. XLII der Schluss, von Cap. LIII der Anfang.
Van Sinte Menuse van Carthago. xliij.
Te Gallen waert wert ooc ghesant
om gods wet te doene becant ꝛc
Gedr. Willems Belg. Museum 9, 418—434.

Dazu gehören wahrscheinlich auch die Frankf. Bruchstücke, 155 Verse, gedruckt in den Verslagen en Berigten der Vereeniging 3. jaarg. bl. 66—71.

¶ 425. St. Agatha.

Bruchst. von 660 Versen in der Audenaerder Hs. Belgisch Museum 3, 210.

¶ 426. St. Amandus von Gillis de Wevel. 12450 Verse. Mone Nr. 66.

Nae dat ons here was gheboren
ende men schreef, nu wilt horen ꝛc

Der Dichter nennt sich in einem Zahlenräthsel und vollendete sein Gedicht zu Brugge 27. Januar 1367.

Herausgegeben von Phil. Blommaert für die Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen te Gent, 1. serie nr. 4 unter dem Titel:

Leven van Sinte Amand, Patroon der Nederlanden, dichtstuk der XIVe. eeuw. Gent 1842. 1843.

Vgl. Jonckbloet 3, 468—473.

¶ 427 Barlaam und Josaphat. Vier Bruchstücke, im Ganzen 774 Verse.

Herausg. von M. De Vries in de Jager's Taalk. Magazijn 4, 20—49.

Vgl. Jonckbloet 2, 443—446.

¶ 428. St. Brandan. 2284 Verse. Mone Nr. 70, 1. C. H.

Van sinte Brandane.

Nu verneemt hoe over lanc
een here was in Ierlant,
die sach menich gods tekijn ꝛc

Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 3—28.

Ein anderer Text in H. H. Mone Nr. 70, 2. Das erste Blatt fehlt, jetzt nur noch Vers 323—2198.

Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 1, 100—120.

Vgl. Jonckbloet 1, 402—414.

¶ 429. St. Catharina.

Bruchstück von 120 Versen in der Audenaerder Hs. Willems Belg. Museum 3, 203.

¶ 430. St. Christina vom Minderbruder Gheraert. 1949 Verse nach dem Latein. des Thomas Cantipratanus 1232.

Leven van Sinte Kerstinen.

Die vader die euwelec es sonder beghin,
daer alle dinghe euwelijc sijn in ꝛc

Bruder Gheraert nennt sich V. 65:

ic broeder Gheraert een minderbroeder.

Das letzte Blatt der Hs. ist verloren gegangen.

Gedruckt:

Leven van Sinte Christina de wonderbare, in oud-dietsche rijmen, naer een perkementen handschrift uit de XIVde of XVde eeuw, met inleiding, aenteekeningen en andere bijvoegsels, voor de eerstemael uitgegeven door J. H. Bormans. Gent 1850. (LXXI SS. Einleitung, lij SS. Text, 591 SS. Anmerk., Register und Druckfehler.) Rec. von A. C. Oudemans in De Gids 1850. 2. D. bl. 114—123.

Vgl. Jonckbloet 3, 477—487.

¶ 431. St. Christophorus.

Bruchstück, erwähnt in Willems Belg. Museum, 276.

¶ 432. St. Clara von Jac. van Maerlant.

Die einzige Kunde davon wissen wir aus M.s Franciscus Vers 1781 ff.

Dese (Clare) was in onsen Here
Fransoysen dochter met groter ere,
ende moeder van den armen vrouwen,
die men mach besloten schouwen.
die hare vite gherne hoort,
van mi vint hise in dietscher woort.

¶ 433. St. Eustachius.

Bruchstück von 338 Versen in der Audenaerder Hs. Willems Belg. Museum 3, 203. 212. 213.

¶ 434. St. Franciscus von Jacob van Maerlant. 10548 Verse. Mone Nr. 65.*)

Sinte Franciscus leven.

Dese werelt trect ten ende,
als mi dinct, met groter schende,
na dat ons die apostel seghet ꝛc

M. verfasste dies Leben nach dem Latein des heil. Bonaventura, welches 1261 geschrieben wurde.

Gedr. in den Werken der Vereeniging:

Leven van Sint Franciscus, door Jacob van Maerlant. Uitgegeven door J. Tideman. Leiden 1848. (XII. 453 SS.)

Vgl. Jonckbloet 3, 72—82.

---

*) Das dort erwähnte Bruchstück gehört zu einem andern Gedichte.

¶ 435. St. **Georg** (Sint Jorijs).

Bruchstück von 176 Versen, mitgeth. von K. F. Stallaert in Het Taelverbond door Génard en Heremans 1854. Geschiedenis enz. bl. 69—74.

¶ 436. St. **Gertrud** von Willem van Hildegaersberch. 448 Verse. Mit Willem's Namen.

Van sinte Ghertruden min.

Int soetste van der meien tijt ꝛc

Nr. 56 in der Brüsseler, Nr. 71 in der Haag. Hs.

Gedruckt nach der Haag. Hs. in Clignett's Bijdragen bl. 392—411.

Hdschriftl. auch in H. H. Mone Nr. 101.

Vgl. Jonckbloet 3, 427.

¶ 437. St. **Justinus**.

Bruchstück, erwähnt in Willems Belg. Museum 1, 276.

¶ 438. St. **Lutgardis** von Willem van Affligem.

Wir wissen von diesem Gedichte weiter nichts als was Hendrik Goethals van Gent (Hendricus Gandavensis) in seiner Schrift De viris illustribus (aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh.) sagt:

Wilhelmus, Monachus Affligemiensis, et idem aliquando prior, vitam Dominae Lutgardis, a fratre Thoma (Cantipratano) latine scriptam, convertit in teutonicum rhythmice, duobus sibi semper rhythmis consonantibus. Dictavit etiam latine quamdam materiam satis eleganter de quadam moniali Cisterciensis ordinis, quae Teutonice multa satis mirabilia scripserat de seipsa.

Ein späteres Gedicht in drei Büchern, ebenfalls nach Thomas Cantipratanus, ursprünglich über 3400 Verse, soll eine Bearbeitung des vorigen sein und zwar durch denselben Bruder Gheraert, welcher das Leben der heil. Christina gereimt hat. S. Bormans, Sinte Christina, Inleid. bl. XIX.

Die Handschrift, welche jetzt Bormans besitzt, ist sehr verstümmelt: es fehlen vom ersten Buche wenigstens 24 Blätter und mehrere aus der Mitte des zweiten, im Ganzen etwa 1300 Verse. Das letzte Capitel des 1. Buches ist gedruckt bei Bormans, Aant. bl. 177—180.

¶ 438. St. **Margareta**. 202 Verse, einem Passional angehörend.

Passie ende sware verdriete
doghede die reine Margariete ꝛc

Gedr. Willems Belg. Museum 1, 277—283.

¶ 439. St. Maria Aegyptiaca, vom J. 1290. Bruchstück. 690 Verse.

Am Ende:

Dit was ghemaect in goeder kennesse
M CC ende neghentech jaer
tote Ename in den clooster daer.

Audenaerder Hs., s. Willems Belg. Museum 3, 205.

¶ 440. St. Patricius.

Van den vaghevier dat sente Patricius vertoghet was.

Bid allegader jonc ende out,
dat hi die sinen doot ant hout
des cruces door onsen wille woud liden ꝛc

Nur 434 Verse des Anfanges, die ersten 364 prooemium, die übrigen: Van den ridder die int vaghevier ghinc. Quelle: wahrscheinlich le Pugatore Seinz-Patriz von Marie de France.

Herausg. von M. F. A. G. Campbell in den Verslagen en Berigten uitg. door de Vereeniging 5, 12—26.

Vgl. Jonckbloet 3, 475. 476.

¶ 441. Theophilus. 1854 Verse. Mone Nr. 71. H. H.

Ene schone miracle die ons vrouwe dede ane Theophiluse
ende ene schone exempel.

Gode biddic dat hi mi sende
tallen beghinne goeden ende ꝛc

Herausg. von Phil. Blommaert:

Theophilus, gedicht der XIVe. eeuw. Gevolgd door drie andere gedichten van het zelfde tydvak, uitg. door Ph^{s}. B. Gent, Duvivier 1836. bl. 1—53.

Eine neue Ausgabe bereitet Blommaert vor und wird sie der zweiten Ausgabe des 1. Theils seiner Oudvl. Gedichten einverleiben.

Über die Sage vom Theophilus und die verschiedenen Bearbeitungen s. Emil Sommer De Theophili cum diabolo foedere. Berol. 1844. v. d. Hagen Gesammtabenteuer 3. Bd. S. CLXVI—CLXXX. Grimm Myth. 2. Ausg. S. 969.

Vgl. Jonckbloet 3, 446. 447.

¶ 442. St. **Werner.**
Bruchstück von 132 Versen in der Audenaerder Hs. Willems Belg. Museum 3, 204.

V.

LEHRGEDICHTE.

¶ 443. **Erstes Zwiegespräch zwischen Martin und Jacob, von Jacob van Maerlant, 75 13zeilige Strophen. Mone Nr. 532.**

Wapene Martijn oder deerste Martijn.

Wapene, Martijn, hoe salt gaen?
sal dese werelt iet langhe staen
in dus cranken love ꝛc

Gedr. nach der C. H. in Kausler's Denkmälern 2, 611—646. 75 Strophen, aber nur 969 Verse.

Nach der Zutph. Hs., mitgetheilt von Staring van den Wildenborch mit Einleitung und Anmerkungen von Siegenbeek in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 3. deel 2. stuk bl. 81—225.

Das Heidelberger Bruchstück: Str. 39—67 (368 Verse, einige verstümmelt) in Mone Anzeiger 7, 244—252; vgl. Mone Nr. 532, 5.

Steht auch in Heber's Hs., Mone Nr. 532, 3.

Ein alter Antwerpener Druck vom Jahre 1496 in der Kön. Bibl. im Haag:

¶ Dit Is Wapene Martijn.

Am Ende:

¶ Hier es voleyndt. eñ mꝫ groter diligencien ghecorrigeert een seer notabel eñ profitelic boecxken gemaect byden groten philozophe ende poete Jacop van meerlant Gheprendt in die stadt

van Hātwerpen. Indie camerstraet. naest den guldē eenhoren Bij mi Hendrick die lettersnider Anno. M.CCCC.Xcvi. den, xxviij. dach in augusto. (44 Blätter in 8°.; vgl. Holtrop, Catalogus libr. saec. xv. impr. P. 1. Nr. 229.)

Es sind darin die drei verschiedenen Martine,

1. Wapene Martijn, hoe salt gaen?
   sal dese werelt langhe staen ꝛc
2. Martijn, slaepstu? slaept dijn sin?
   sprec! hebstu gheen spreken in ꝛc
3. Ic mane mannen metten wiven,
   die dit dicht lesen of schriven ꝛc

¶ 444. Zweites Zwiegespräch zwischen Martin und Jacob, von Jacob van Maerlant, 26 13zeil. Strophen.

Wapene Martijn Forsetzung oder dander Martijn.

Martijn, slaepstu? slaept dijn sin?
sprec! hevestu gheen spreken in?
du dincs mi al verdoren ꝛc

Gedr. nach der C. H. in Kausler's Denkmälern 2, 647—659.

Nach einer Haager Hs. durch Siegenbeek in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 2. stuk (Dordr. 1841) bl. 131—148.

Steht auch in Heber's Hs., Mone Nr. 532, 3.

Das Heidelb. Bruchstück: Str. 25 und 26 in Mone Anzeiger 7, 252. 253.

Über den ersten und zweiten Martin vgl. Jonckbloet 3, 112—138.

¶ 445. Drittes Zwiegespräch zwischen Martin und Jacob, oder von der Dreinigkeit, von Jacob van Maerlant, 39 13zeil. Strophen (clauselen, wie sie in der Heber'schen Hs. heissen).

Van der drievoudicheden.

Ic mane mannen metten wiven
die dit lesen selen oft schriven
upten hoochsten ban ꝛc

In den Handschriften als 3. Theil des Wapene Martijn, vgl. Jonckbloet 3, 138.

Gedr. nach der C. H. in Kausler's Denkmälern 2, 661—676. 35 Strophen oder 455 Verse.

Nach der sogen. Zutphener Hs. in G. J. Meijer Nalezingen

op het Leven van Jezus (Groningen 1838) bl. 123—142. 38 Str., die fehlende zwischen 36 und 37 in Jonckbloet Dietsche Doctrinale bl. XLIII. aus Serrure's Hs.

Das Heidelberger Bruchstück: Str. 1. 2. 10—27, zum Theil verstümmelt, in Mone Anzeiger 7 (1838), 253—258.

Steht auch in der Heberschen Hs., s. Mone Nr. 532, 3.

Vgl. Jonckbloet 3, 139—142.

Eine lateinische Übersetzung der drei ersten Wapene Martijn durch Jan Bukelare in Serrure Vaderl. Museum 1, 125—197; auch besonders erschienen unter dem Titel:

Jacob van Maerlant's drie boeken van den Wapene Martijn, in het Latijn vertaeld door Jan Bukelare, voor de eerste mael, naer het eenig bekende Handschrift, in het licht gegeven door C. P. Serrure. Gent 1855.

¶ 446. Viertes Zwiegespräch zwischen Martin und Jacob von Jacob van Maerlant 1299. 47 19zeilige Strophen.

De vierde Wapene Martijn.

Jacop, die van Martene vant,
heeft mi ghesent enen brant,
die mi heeft ontsteken ꝛc

Heber's Hs., Mone Nr. 532, 3. Mone hielt dies 4. Buch fälschlich für den 'verkehrten (umgekehrten) Martin.' Diese Heber'sche Hs. ist jetzt im Besitze des Prof. Serrure*) zu Gent, wenn nämlich wahr ist, was der jüngere Serrure in seiner Geschiedenis der letterkunde in Vlaenderen bl. 184 sagt: 'het vierde tot heden toe onuitgegevene Boek, waervan het eenig bekende Hs. in het bezit van den hoogl. Serrure bleef.' Mone theilt nur die erste Strophe mit, C. A. Serrure bl. 186 auch die letzte, woraus wir erfahren, dass dies Gedicht 1299 verfasst wurde, also, wenn es von Maerlant ist, wol das allerletzte des unermüdlichen Dichters war:

Int jaer ons heren dats waer
een min dan dertienhondert jaer
wert dese rime vonden

---

*) Mone Seite 103 sagt nur: 'Den jetzigen Besitzer dieser (Heberschen) Hs. kenne ich nicht, aber Serrure hat sich davon Abschrift genommen.'

van enen die wel meneghen vaer
doochde stille ende openbaer
met valschen orconden ꝛc

¶ 447. Zwiegespräch, Seitenstück zu Wapene Martijn, Bruchstück von 8 13zeil. Strophen, wahrscheinlich ebenfalls von Jac. van Maerlant. Mone Nr. 533, 2.

De verkeerde Martijn.

Wapene Martijn, hoe salt gaen,
wilwi dese heren bestaen ꝛc

Gedruckt nach der Zutph. Hs. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 3. deel 2. stuk bl. 68—71.

Vgl. über diesen 'tegenhanger' Jonckbloet 3, 138. Anm.

¶ 448. Zwiegespräch. Bruchstück. 241 Verse.

Schalc ende clerc.

Herausg. von M. De Vries in den Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 6, 123—149. 157—183.

¶ 449. Zwiegespräch zwischen Rogier und Jan von Jan de Weert, 1867 Verse in 13zeil. Strophen. Mone Nr. 534. C. H.

Een disputacie van Rogiere ende van Janne.

Wapene Rogier, hoe saelt gaen?
sael tfolc van sonden niet afstaen,
hoe saelt danne gheduren ꝛc

Vgl. Jonckbloet 3, 275—277.

¶ 450. Zwiegespräch zwischen Meister und Schüler, 6332 Verse. Mone Nr. 374.

Dit es die dietsche Lucidarius, hoe die clerc den meester vraecht ende die meester antwert.

Helpt, Maria, edel coninghinne
ende verclaert mine sinne ꝛc

Gedr. nach der Hulth. Hs. (Bibl. Hulth. 6. Nr. 194) in Blommaert Oudvl. Gedichten 3, 1—74.

Quelle: der lat. Lucidarius des Anselmus von Aosta, Bischof von Canterbury († 1109).

Vgl. Jonckbloet 3, 270—273.

¶ 451. Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn. 780 Verse Mone Nr. 539. H. H.

Dit sijn Seneca leren.

Als ic die werelt al door merke,
so en vindic in leke no in clerke ꝛc
Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 1, 73—83.
Quelle: Excerpta quaedam e libris Senecae.
Vgl. Jonckbloet 3, 269. 270.

¶ 452. Zwiegespräch zwischen der Vernunft und dem Menschen. 13 11zeil. Strophen. Mone Nr. 546.
Als men alle dinc wel oversiet,
beghin ende ende ghenimt te samen ꝛc
B. H. Nr. 319.

¶ 453. 566 Verse.
Hier beghint de boec van Catone,
Die machtech was van groten doene
tote Rome in die poort,
daer hi sinen kinde gaf voort ꝛc
So beginnt der Prolog, dann Vers 63 das Gedicht selbst:
Sone, maerc wat ic di bediede
ende ooc mede di ghebiede ꝛc
Gedruckt für die Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen 2. Serie Nr. 8: De boec van Catone, een leerdicht, uit het Latyn. Naer een handschrift van het einde der XIII[e] eeuw (uitgegeven door D. J. Vander Meersch). Gent, Annoot-Braeckman (1846) bl. 23—57.

Gedr. nach der C. H. (Mone Nr. 438), 297 Verse in Kausler's Denkmälern 2, 600—610.

Alter Druck:

¶ Den duytschen Cathoen. (Holzschnitt)
Anfang:
DJe ghene die in harē sinne
Draghē waerlike minne ꝛc
Am Ende: ¶ Dit boecxken es gheprent Tantwerpen Binnen die cāmerpoerte. By my Henrick eckert vā hōberch.

8 Blätter 8°. (Kön. Bibl. im Haag, s. Holtrop, Catalogus libr. saec. XV. impr. P. I. Nr. 236.)

Nach diesem alten Drucke und der C. H. erschien folgende Ausgabe:

Die dietsce Catoen, een middelnederlandsch leerdicht. Kri-

tisch uitgegeven door Dr. W. J. A. Jonckbloet. Leiden, du Mortier en zoon 1845. 448 Verse.

Ein Bruchst. von 72 Versen, worunter einige, die bei Jonckbloet fehlen, ist mitgeth. von Phil. van den Bergh in Nieuwe Reeks der Werken van de Maatsch. van N. L. te Leiden 7. deel 1. stuk bl. 157—159.

Die spätere Bearbeitung ist neuerdings (irrthümlich als Bruchstück) nach einer Hs. des 15. Jahrh. herausgegeben von J. H. Halbertsma in De Jager, Nieuw Archief voor Nederl. Taalkunde 1, 251—258. 254 Verse.

Anfang: Die ghene die in haren sinnen
draghen waerlike minnen ꝛc

Noch einige Handschriften sind unbenutzt, z. B. die Münchener, Jonckbloet 3, 587; meine ehemalige (jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin), Bibl. Hoffmanni Fallersl. p. 7 und ein Bruchstück das. p. 48. U. s. w.

Über die lat. Quelle s. Der deutsche Cato von F. Zarncke (Lpz. 1852) S. 170—186.

Vgl. Jonckbloet 2, 272—274.

¶ 454. 1116 Verse. Mone 437. C. H.

De boec van seden.

Nu verstaet, al hier ter steden
beghinne ic den boec van seden
ende wet wel, dat ic hier bediede
es niet ghetrocken uut walschen lieden
noch uter walscher aventuren;
soe es ghetrect uter scrifture
harentare, daer ict sochte
ende het mi ghenoeghen mochte.
dese boec spreect van hoveschede
ende bi wilen van vroetschap mede ꝛc

Gedr. in Kausler's Denkmälern 2, 561—599.

Das Audenaerder Bruchstück einer ältern Hs., 328 Verse, gedr. in 'De boec van Catone,' für die Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen 2. Serie Nr. 8, herausg. von D. J. Vander Meersch 1846. bl. 59—78.

Vgl. Jonckbloet 3, 268. 269.

¶ 455. 557 Verse. Mone Nr. 538. H. H. bl. 136—146.

Sprüche der Weisen.

Heimelijcheit die u gheschiet
die en seldi versegghen niet
niement dien ghi so vrient sijt,
want als ghijs hem hebt ghelijdt,
so heeft hi u dan ghevaen
ende dan moetti hem sijn onderdaen ꝛc

¶ 456. 586 Verse. Mone Nr. 436.

Sittensprüche.

Wie so der wijsheit wille volghen
ende wille bliven onverbolghen
ende met rechten reden leven ꝛc

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 113—119.

Vgl. Jonckbloet 3, 400.

¶ 457. Lehrgedicht von Jan de Clerc, 4 Bücher. im Ganzen 21514 Verse, verfasst 1325—1330.

Der Leken spieghel.

Omme dat ic niet en wille leiden
in onnutter ledicheiden
den tijt die mi gheeft onse here,
die ghelooft si emmermere,
so hebbic dit werc begonnen ꝛc

Herausg. für die Vereeniging: Der Leken Spieghel, leerdicht van den jare 1330, door Jan Boendale, gezegd Jan de Clerc, Schepenklerk te Antwerpen. Uitgegeven door Dr. M. De Vries. 1—3 deel. Leiden, du Mortier en zoon 1844—1848 mit Einleitung, 4 Beilagen und einem Wörterbuche. Zu Grunde gelegt ist die Enschedésche Hs., aus den übrigen sind die abweichenden Lesarten unter dem Texte mitgetheilt.

Über die Handschriften und Bruchstücke handelt ausführlich De Vries Inleid. bl. CXXII—CXXXIX, wodurch Mone Nr. 370 berichtigt wird.

Vgl. Jonckbloet 3, 239—257.

Jan de Clerc oder Jan Boendale, so genannt nach einem Dorfe bei Tervueren, geboren zwischen 1280—90 und seit ungefähr 1310 bei der Schöffenbank zu Antwerpen. Er starb 1351.

Vgl. Jan Boendale gezegd Jan de Clerck van Antwerpen door P. Génard. Antwerpen drukkery der gebroeders Peeters. 1853. (62 Seiten)

Schliesslich muss noch eines Werkes gedacht werden, das denselben Titel führt. Es besteht aus 165 Capiteln in 3 Büchern, das 2. Buch vom 11. Capitel an ist jedoch in Prosa. Vgl. De Vries Lekenspieghel 3, 340—346. Ich entdeckte dies Werk im J. 1821 bei den Brüdern Enschedé in Haarlem (Mone Nr. 373) und hielt es für ursprünglich niederländisch. Wie sich jetzt erst ergibt, ist es aus dem Niederdeutschen übersetzt. Die Jahrszahl 1415 ist nur aus falscher Lesung der ursprünglichen Jahrszahl: M. cccc. xliiij entstanden, (nämlich l für i, also xiiiij). Das Original sah ich in der Bibl. des bischöflichen Seminars zu Münster, es ist eine PgHs. und beginnt:

Hijr beghint de vorrede vp dessen boke. dat seer nutte is den leyen. vnde is daer vmme gheheten een spieghel der leyen.

Am Schlusse nennt sich der Verfasser:

Hijr eindet dat spieghel der leyen. Ghescreuen yn der frater hues Ten spryncborne. bynnen monster Jnt iaer vnses heren M.cccc.xliiij. vermiddes gherardum buck van buederick enen snoeden vnnutten broder des vorscreuen huses.

Nach dem Gedächtnissbuche des Fraterhauses zu Münster starb Gerhard Buck de Buderick als Accolitus 1489.

Herr Prof. Dr. Bernhard Hölscher zu Münster, dem ich die letzte Notiz verdanke, beabsichtigt diese Handschrift herauszugeben.

¶ 458. Zwiegespräch zwischen Walther und Jan von Jan de Clerc, nach dem Lekenspieghel verfasst, von ihm selbst genannt Jans Teesteye. Etwa 4600 Verse.

Dit es van Woutere ende van Janne.

Alle die ghene die dit werc
sien, lesen ende horen,
die groetic Jan, gheheten Clerc,
van der Vueren gheboren.
Boendale heet men mi daer
ende wone tAntwerpen nu,
daer ic gheschreven hebbe menech jaer
der schepenen brieve, dat segghic u ꝛc

desen boec willic hem senden
ende hi sal heten Jans Teesteye,
mijn teesteye sal hi hier venden:
god gheve dat si hem greye! ꝛc

Teesteye oder besser wol testeye bei Roquefort Gloss. 'testée, projet qu'on forme, idée qu'on nourrit,' also will der Dichter damit sagen: meine Idee, meine Überzeugung.*)

Die einzige bis jetzt bekannte Hs. ist die Oxforder, von Dozy entdeckt und besprochen in den Verslagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. (1845) bl. 44—49.

Mehr darüber De Vries, Lekenspieghel Inleiding bl. LXXXIX —XCVII und Jonckbloet 3, 219—239.

Ein Bruchstück, 163 Verse, Mone Nr. 370, 5; gedr. in den Verslagen ff. 2. jaarg. bl. 58—63. 4. jaarg. bl. 67—69.

¶ 459. Lehrgedicht von Jan de Clerc, 3 Bücher, 1976 Verse, verfasst zu Antwerpen 1345. Mone Nr. 371.

Die dietsche Doctrinale.

Onder allen creaturen
heeft die meester der naturen
twee ghemaket, des sijt ghewes,
daer redelec verstaen in es ꝛc

Der Name des Buchs ergibt sich aus Vers 47:

daer omme es sijn name wale
die dietsche doctrinale,
dat es comen van doctrina
ende doctrina dats leringhe.

Herausg. nach der Haag'schen Hs. vom Jahre 1374 mit Benutzung 6 anderer, einiger Bruchstücke und des alten Delfter Drucks vom Jahre 1489:

Die dietsche Doctrinale, leerdicht van den jare 1345, toegekend aan Jan Deckers**), Clerk der stad Antwerpen. Uitgegeven door Dr. W. J. A. Jonckbloet. 's Gravenhage, Schinkel 1842.

---

*) Vgl. De Vries in de Jager, Archief voor Nederl. taalkunde. 4. deel bl. 235. 236.

**) Dieser Name war nebst dem daneben fortlaufenden: Dekens aus einem Lesefehler entstanden, s. De Vries Lekensp. Inleid. bl. CVIII.

Unbenutzt blieben 3 Brüsseler Handschriften (Nr. 1570, 55 und 15659, s. Mone Nr. 371, 1 und 7, und Reinaert door Willems 2. druk bl. 373) und eine Bremer, s. Jonckbloet 3, 260.

Vgl. Jonckbloet 3, 257—266.

¶ 460. Lehrgedicht von Jacob van Maerlant. 2154 Verse. Mone Nr. 369.

Heimelijcheit der heimelijcheden.

Die gheven mach gheve alleweghe,
elken radic dat hijs pleghe,
want dat men gheeft dats dat men wint
ende dat men houdt vroomt niet een twint ꝛc

Herausg. von J. Clarisse in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 4. deel (Dordrecht 1838).

Gedr. nach der C. H. in Kausler's Denkmälern 2, 483—556. (2148 Verse).

Vgl. Jonckbloet 3, 100—107.

¶ 461. 286 Verse. C. H.

S. Bernaerdus epistole tote Raymonde den riddere, hoe men een huus regieren sal met eren (Hs. heeren) salechlic.

Raymont riddere in duechden gheel ꝛc

Ende:

also te vlaemsche hier heeft beschreven
Frans, god gheve hem salich leven.

¶ 462. Bruchstück. 122 Verse.

Van wraken over hem die ene stat onghetrouwelic regheren.

Die ene stat selen regheren wel,
en selen ghierich sijn no fel ꝛc

S. Holtrop im Konst- en Letterbode 1840. 2. deel bl. 180.

¶ 463. Lehrgedicht von Heine van Aken. 36 8zeil. Strophen. Mone Nr. 58, 2.

Dit es van Hughen van Tabarien, hoe hi den coninc Saladijn ridder maecte, doen hem die coninc ghevanghen hadde in sijn lant.

Het es goet aen den vroeden leren,
want mer alle wijsheit an verstaet ꝛc

Quelle: Lordene de chevalerie de Huon de Tabarie in Fabliaux et Contes par Barbazan, publ. par Méon 1, 59—82.

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Willems Belg. Museum 6, 94—103.

Ausserdem noch in zwei Hss., in der Oxforder, s. Dozy in den Verslagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. bl. 53. 54 und der C. H. Mone Nr. 58, 1.

Vgl. Jonckbloet 3, 322. 323.

¶ 464. Eine spätere Bearbeitung, 211½ Strophe, ist nur in einem alten Drucke vorhanden:

Dystorie van Saladine. Taudenaerde gheprendt

Edele herten, blide gheesten ꝛc

31 Blätter 4to. Am Ende mit dem Buchdruckerzeichen des A. de Keysere, der 1480 zu Oudenaarde druckte (vgl. Holtrop, Catalogus librorum saec. xv. impr. P. I. Nr. 515).

Bis jetzt sind zwei Exemplare bekannt, das eine, woran das 7. Blatt fehlt, in der Stadtbibliothek zu Haarlem (s. A. De Vries Supplementum Catalogi Bibl. publ. Harlem. 1852. p. 98. 99); das andere im Besitze des Prof. C. P. Serrure zu Gent, welcher dasselbe für die Maetschappy der Vlaemsche Bibliophilen unter den 'Werken voor de leden alleen bestemd' herausgegeben hat:

Dystorie van Saladine. Gent 1848. 75 Seiten.

Dass Mone S. 89 diesen Druck für das Werk Heine's van Aken ansah, ist schon öfter bemerkt worden: Willems Belg. Museum 4, 103. Jonckbloet 3, 323. Anm. 1.

Vgl. Willems Verhandeling 2, 244—246.

¶ 465. Lehrgedicht von Heine van Aken. Mone Nr. 376.

Die Rose *oder* Spieghel der Minnen.

Het seit menech dat in drome
niet el en es dan idele gome,
loghene ende onghewarichede ꝛc

Quelle: le roman de la Rose par Guillaume de Lorris et Jean de Meung.

Hs. des ehemal. kön. Instituts; s. darüber Willems Belg. Museum 4, 108—112. 8, 103—114.

Gedr. nach der C. H., 14224 Verse, in Kausler's Denkmälern 2, 1—482. Eine sehr nachlässig geschriebene Hs., s. Jonckbloet 3, 324. Anm.

Von einer dritten Hs. sind bis jetzt nur 383 Verse bekannt,

herausg. mit den entsprechenden Versen der Comburger (oder, wie sie B. nennt, Hessen-Homburgschen) Hs. von M. Bormans in den Bulletins de l'Académie royale de Belgique, extr. du T. 22. Nr. 1 (bei Kausler Vers 454 ff. 1003 ff. 5420 ff. 5815 ff.)

Vgl. Jonckbloet 3, 323—355.

'Wie es auch sei, es leidet keinen Zweifel, dass Henrik van Brussel und Hein van Aken van Brussel einundderselbe Dichter ist. Brüssel war vermuthlich seine Geburtsstadt. Das Dorf Corbeke-over-Dyle oder Corbeke-over-Loo bei Löwen war sein Wohnplatz und da stand er als Pastor (prochiaen). Er gehörte also zum geistlichen Stande, was ihn jedoch nicht gehindert hat ein treuer Freund der weltlichen Liebe zu sein, und ein Buch zu übersetzen, worin man das süsse Kraut der Liebe kennen lernen könne (daer men dat soete cruut sal van der minnen moghen in kinnen).'

So Willems Belgisch Museum 4, 104. Vgl. den ganzen Artikel 'Hein van Aken' 4, 102—112.

¶ 466. Zweite Bearbeitung des Romans der Rose.

640 Verse, worunter aber mehrere verstümmelte, gedruckt: Twee Fragmenten, waarschijnelijk van eenen Ridderroman, of van eene Pastourelle; met eene Inleiding en eenige Aant. door J. Clarisse in De Jager's Taalkundig Magazijn 3, 161—221. 313—329.

8 Bruchstücke, 69 Verse (darunter 17 verstümmelte) mitgetheilt von J. G. De Hoop Scheffer in den Verslagen en Berigten 1. jaarg. bl. 44—47.

4 PgBlätter in der Leipziger Univ.-Bibliothek, 1200 Verse; Probe von H. J. Leyser in v. Aufsess Anzeiger 1833. Sp. 100. 101. Mone Anzeiger 4, 201. 202.

Vgl. Jonckbloet 3, 337. 338.

¶ 467. Eine Kunst zu lieben von Dirc Potter, 4 Bücher, verfasst wahrscheinlich 1413—1417. 11138 Verse. Mone Nr. 109.

Der minnen loop.

Sint dat god op eerden haet
gheschapen menigher conne staet ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vereeniging nach den beiden vorhandenen Handschriften:

Der Minnen Loep, door Dirc Potter. Uitg. door P. Leendertz, Wz. 1. 2. deel. Leiden 1845. 1846.

Der Name des Dichters findet sich akrostichisch in den letzten zehn Versen seines Gedichts.

Vgl. Jonckbloet 3, 453—467.

¶ 468. Lehrgedicht aus den Jahren 1345—1355. 4335 Verse in 58 Capiteln.

Hier beghint dat boec van trooste ende van rade, dat gheheten es Mellibeus.

In den iersten aenroepic gode,
daer ic ghelove ende ghebode
af houde ende bidde hem dat hi
mijn trooste ende mijn hulpe si ꝛc

Als Quelle nennt der Dichter ein lat. Werk des Albertanus von Brescia 1246.

Nähere Auskunft gibt nach einer De Vries'schen Abschrift der Hamb. Hs. Jonckbloet 3, 284—295.

Über die Oxforder Hs. Dozy in den Verslagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. bl. 41—43. Cf. Hor. belg. I, 118.

¶ 469. Spieghel der sonden of niewe Doctrinael von Jan de Weert van Ypere. 2670 Verse. Mone Nr. 372, 1.

Hier beghint een goet boec van den .vij. dootsonden ende van den .x. gheboden.

Gode biddic in mijn beghin,
dat hi verclare minen sin ꝛc

Vers 18 nennt sich der Dichter, 33 beruft er sich auf eine lat. Quelle (na dat ic vinde in latijn) und 30 nennt er sein Werk niewe Doctrinael und 68 Spieghel der sonden of doctrinael.

Gedr. nach einer Hulth. Hs. (Bibl. Burg. Mss. Nr. 15643) in Blommaert Oudvl. Gedichten 3, 75—105.

Die Leidener Hs. Mone Nr. 372, 2 ist jünger und hat etwa 250 Verse mehr. Die verschiedenen Lesarten gibt Blommaert 3, 149—157.

Über Jan de Weert und seinen Doctrinael s. Willems Belg. Museum 8, 264—283. Blommaert 3, bl. VI—IX. Jonckbloet 3, 273—275. 277—284.

¶ 470. 53 Capitel.

Hier beghint dat boec van der wraken.

Alle kerstenen menschen,
die nae gods gracie wenschen,
groetic onnutte cnecht ꝛc

Oxforder Hs., Anfang und Überschriften der einzelnen Capitel in Verlagen en Berigten der Vereeniging 2. jaarg. bl. 50—53.

¶ 471. 1283 Verse. Mone Nr. 355.

Dit es die bediedenisse van der missen in dietsche.

Ic waent een salech mensche were,
die met woorden ende met lere
ander liede daer toe brochte ꝛc

Herausg. von A. C. Oudemans in Nieuwe Reeks der Werken van de Maatsch. van N. L. te Leiden 7. deel 1. stuk (Leiden 1852).

¶ 472. Lehrgedicht von Augustijnken van Dordt. 1050 Verse. Mone Nr. 353.

Dit es sinte Jans evangelium, alsoot Augustijnken gheexponeert heeft.

Sinte Jan evangeliste,
die met gods gracien wiste
van der godliker verholenheit ꝛc

Gedr. nach der Hulth. Hs. Nr. 194 in Blommaert's Oudvl. Gedichten 3, 131—142.

Steht auch in der Hulth. Hs. Nr. 198 (jetzt Nr. 15661), vom J. 1469.

Vgl. Jonckbloet 3, 401.

Augustijnken oder Austijnken war ein holländischer Spruchsprecher, 1350—1368, der entweder zu Dordrecht wohnte oder dort geboren war. S. mehr Jonckbloet 3, 396 ff.

¶ 473. . . . . Verse.

God maeeten man na sine werden
van den lime ende van der erden
ende gaf hem der werelt moghenthede ꝛc

Wiener Hs. Nr. 2818. Bl. 284^a—316^b, s. mein Verzeichniss Nr. CCVI.

¶ 474. 259 Verse. Mone Nr. 504.

Unterweisung für Schöffen.

Die ghene, die daer toe sijn gheset,
dat si sitten in den stoel der wet
ende vonnesse wisen daer ꝛc

Gedr. nach einer Hs. des Genter Provinzial-Archivs in Blommaert's Oudvl. Gedichten 2, 65—68.

¶ 475. 1369 Verse. Mone Nr. 505.

Von Erbrecht und Erbtheilung.

Ic hebbe dickent voor desen
harde wel ghestaet ghewesen ꝛc

Gedr. nach einer Hs. im Stadtarchive zu Brügge in Annales de la Société d'émulation pour l'histoire et les antiquités de la Flandre occidentale T. 1. (Bruges 1839) p. 224—272.

¶ 476. . . . Verse. Mone Nr. 461.

Een argument tusschen ootmoedicheit ende die ere van der werelt ꝛc

Hs. der kön. Bibl. im Haag.

¶ 477. Bruchstück. 196 Verse.

CLXI. Een berespen up dleven van der werelt.

Ach mensche, hoe bestu dus verdoort
ende verdonkert in uwen doene?
leke, clerke in dorpe, in poort ꝛc

CLXII. Van stervene ende hoe elc mensche mach segghen: ic gae sterven.

Gedr. in Willems Belg. Museum 8, 447—453.

¶ 478. Bruchstück. 155 Verse.

Mitgetheilt von Phil. van den Bergh in Nieuwe Reeks der Werken van de Maatsch. van N. L. te Leiden 7. deel 1. stuk (Leiden 1852) bl. 149—155.

¶ 479. Bruchstück. 156 Verse.

2 Pgstreifen, mitgetheilt von Willems in Mone Anzeiger 6, 61. 62.

Der eine Abschnitt hat die Überschrift:
dedele hebben in hem .vj. tekenen van gherechter edelheden.

Nu is te weten hier naer,
dat .vj. teken sijn claer ꝛc

¶ 480. Bruchstück. 1200 Verse.

4 Pgblätter in der Univ.-Bibl. zu Leipzig, Proben in von Aufsess Anzeiger 1833. Sp. 100 und Mone Anzeiger 4, 201—204.

¶ 481. Lehrgedicht von Jac. van Maerlant, 13 Bücher, ... Verse. Mone Nr. 512.

Der naturen bloeme *oder* Bestiaris.

Jacop van Maerlant, die dit dichte
om te sindene tere ghichte,
hi wilt dat men in dietsche noeme
desen boec der naturen bloeme ꝛc

Quelle: liber de rerum natura von Thomas Cantipratensis (von Cantimpré). Über das Verhältniss beider s. Hor. belg. 1, 36. 37.

Zu den bei Mone verzeichneten Hss. und Bruchstücken liefern Ergänzungen die Verslagen en Berigten der Vereeniging 3. jaarg. (1846) bl. 38. 39. Über die zu Gent gefundenen Bruchstücke (1200 Verse) berichtet Snellaert im Konst- en Letterbode 1852. Nr. 22 und über die Berliner Hs. und die Dresdener Bruchstücke von der Hagen in seiner Germania 4, 174 — 193. Über die Detmolder Hs. erschien eine besondere Schrift von M. L. Petri:

Jacob von Maerlant und Der naturen bloeme, ein Manuscript der öffentl. Bibliothek in Detmold. Detmold, Meyersche Hofbuchdruckerei 1853. 4to.

Vgl. Jonckbloet 3, 33 — 55.

¶ 482. Lehrgedicht von Bruder Gheraert. 1890 Verse. Mone Nr. 513. 514.

Stern- und Naturkunde des Weltalls.

Van hier voortwaert
so es ons gheopenbaert ꝛc

Gedruckt: Sterre- en Natuurkundig Onderwijs, gemeenlijk genoemd Natuurkunde van het Geheel-Al, en gehouden voor het werk van zekeren Broeder Gheraert. Een Nederduitsch oorspronkelijk Leerdicht uit het laatst der XIIIde of het begin der XIVde Eeuw. Uitgegeven naar vijf zeer oude Handschriften, met gebruikmaking van vier latere maar zeer naauwkeurige Afschriften, met eene Inleiding en Aanteekeningen, door J. Clarisse. (Leiden 1847) in Nieuwe Reeks van Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 4. deel.

¶ 483. Lehrgedicht von Heinric van Hollant. 384 Verse. Mone Nr. 521.

Die cracht der mane.

Ic bidde gode dat hi minen sin
verlichten moete, dat mijn beghin
te goeden ende moete comen *zc*

Ende:

Dit makede van Hollant Heinric,
die daer omme wakede een stic,
eer hijt in dietsche dus heeft beschreven *zc*

Gedr. nach einer Hs. der kön. Bibl. im Haag und des kön. Instituts zu Amsterdam in Verslagen en Berigten der Vereeniging 4. jaarg. bl. 6—19. Die letzte Arbeit Clarisse's, herausg. von M. De Vries,

¶ 484. 460 Verse. Mone Nr. 518.

Vom Einfluss des Mondes auf das menschliche Leben.

Alse de mane es van enen daghe,
dan es die tijt harde ghelaghe
ende doet goet alle dinc bestaen *zc*

Serrure's Hs., Anfang des 15. Jahrh.

¶ 485. Lehrgedicht von Claeskijn. Mone Nr. 517.

Compotus von Claeskijn.

Die wil weten sonder boec
die misdaghe alle ende sonder, soec
te tellen aen die hant sine *zc*

Wolfenbüttler Hs., s. v. Soltau in Mone Anzeiger 4, 203. 204.

¶ 486. Gegen 2400 Verse. Mone Nr. 525.

Heimelijcheden van man ende vrouw.

God, enich vader ende here
sonder beghin ende emmermere *zc*

Hs. van Hulthem's vom J. 1351. Nach Willems (Bibliotheca Hulthemiana Vol. VI. p. 49. 50) wäre Jan Yperman Verfasser. Vgl. Discussion sur le lieu de naissance et les travaux de Maître Jean Yperman, Chirurgien flamand au XIVe siècle. Gand, Léonard Hebbelynck 1855.

¶ 487. 1782 Verse. Mone Nr. 522.

Van der vrouwen heimelicheit.

Mijn lieve joncfrouwe heeft mi ghebeden
bi gherechter hovescheden
iet te dichtene dat orberlic si *zc*

Quelle: Alberti Magni secreta mulierum. Cf. Hor. belg. 1, 121. Nach der Hs. der Univ.-Bibliothek zu Gent herausgegeben von Ph. Blommaert für die Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen 2. Serie Nr. 3: Der vrouwen heimelykheid, dichtwerk der XIV• eeuw. Gent (1845).

¶ 488. 177 Verse. Mone Nr. 523.

Physiognomie.

Ghetrouwe lief ende vol eren,
hoort wat ic u sal leren:
Aristotules philosomie,
als ic in sine boeke sie,
sal ic in dietsche vertrecken ꝛc

Gedr. nach einer Genter Hs. vom Jahre 1405 in Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 60—63.

¶ 489. Von den vier Temperamenten von Pieter van den Brant 1433. 25 4zeil. Strophen. Mone Nr. 524.

De properheden van den vier complexien ghedicht bi Pieteren van den Brant.

De fleumatique hi es eerst cout
ende bi den water ghecompareert ꝛc

B. H. Nr. 319.

¶ 490. Lehrgedicht vom Pfaffen van den Hamme. 626 Verse. Mone Nr. 519.

Chiromantie.

God die oit was ende nie begonste,
heeft cyromanchia ene conste
allen creaturen die leven
in die hant te siene ghegheven ꝛc

Serrure's Hs., Anf. des 15. Jahrh.

¶ 491. 484 Verse. Mone Nr. 526.

Gesundheitsregeln.

Die behouden wille sine ghesonde,
twee dinghe merke talre stonde ꝛc

Hulth. Hs. vom J. 1351.

VI.

FABELN.

¶ 492. 67 Fabeln mit einem Prolog, wahrscheinlich von Noydekijn. 1563 Verse. Mone Nr. 502.

Esopet.

Ic wille u in die ere ons heren
bi beesten ende bi voghelen leren,
wisen ende wel bedieden
die nature van den lieden ꝛc

Quelle. Die meisten dieser Fabeln finden sich wieder in Anonymi fabulae Aesopeae, einige (Nr. 21. 23. 50—60) in Romuli fabulae, nur für drei (Nr. 20. 22. 45) lässt sich noch keine Quelle nachweisen.

Gedruckt nach der Hs. der Maatsch. van N. L. te Leiden in: Bijdragen tot de oude Nederlandsche Letterkunde door J. A. Clignett. In 's Gravenhage 1819. bl. 3—380.

Vgl. Jonckbloet 2, 275—280.

¶ 493. Reinaert.

1. Theil von Willem. Nach Willems 1170 verfasst, nach Jonckbloet 15—20 Jahre später. 3474 Verse. Mone Nr. 496, 1. C. H.

Willem die vele boeke maecte,
daer hi dicke omme waecte ꝛc

Quelle: Le roman du Renart (par Méon, Paris 1826) Branche 20, theilweise auch andere Branches (9. 10. 26).

Gedruckt in Gräter Odina und Teutona. 1812. S. 276—375 mit vielen Lese- und Druckfehlern.

Verbessert herausgegeben von Jacob Grimm in seinem Reinhart Fuchs (Berlin 1834) S. 115—234.

Neu herausgegeben (3454 Verse):

Vanden Vos Reinaerde, uitgegeven en toegelicht door W. J. A. Jonckbloet. Groningen, J. B. Wolters 1856. (CLIV, 180 Seiten, mit Facsimile der Comb. Hs.)

1. und 2. Theil (Brüsseler Hs.). 7747 Verse. Mone Nr. 496, 3. Der erste Theil benutzt, der zweite (Vers 3475—7816 bei Willems) gedruckt in

Reinaert de Vos, episch fabeldicht van de 12. en 13. eeuw, met aenmerkingen en ophelderingen van J. F. Willems. Gent 1836. 2. druk. (besorgt von F. A. Snellaert, mit einem 'Nabericht' bl. 353—404) 1850.

Van Wijn's Bruchstück, 1038 Verse (bei Grimm Vers 3475—4512). Gedruckt in Grimm's Reinhart S. 235—267, benutzt bei Willems Reinaert bl. 252—286 (Vers 6777—7816).

Alter Druck des 15. Jahrhunderts. Bruchstücke im Besitz des Senators Culemann zu Hannover. 205 Verse, wovon jedoch 26 verstümmelt sind. S. darüber meine Mittheilung im Konst- en Letterbode 1855. Nr. 36.

Vgl. Jonckbloet 1, 169—172. 185—198.

¶ 494. Fabel von Willem van Hildegaersberch. 224 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van Reinaert ende van Ave.

Archeit ende schalkernie ꝛc

Nr. 107 in der Brüss., Nr. 12 in der Haag. Hs.

Gedr. nach der B. H. im Reinaert door Willems 2. druk bl. 374—380.

Vgl. Jonckbloet 3, 413.

¶ 495. Fabel. 86 Verse. Mone Nr. 497, 1. H. H.

Van der consciencien, ghemaect op Isegrijm den wolf.

Consciencie en wetic waer soeken,
si es so bedect in allen hoeken ꝛc

Gedr. in Mone's Anzeiger 3 (1834), 301—303. Danach im Reinaert door Willems 2. druk bl. 287—290.

¶ 496. Fabel. 140 Verse. Mone Nr. 500. H. H.

Van der vledermuus.

Des es leden menech jaer,
dat een leu ende een aer ɛc

Gedr. im Reinaert door Willems 2. druk bl. 384—387.

¶ 497. Fabel. 44 Verse. Mone Nr. 498. H. H.

Van den esel.

Een esel hadde aenghetoghen
eens herts huut, des was hi bout ɛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 69. 70.

¶ 498. Fabel. 122 Verse. Mone Nr. 497, 3.

Van enen liebaerde ende van den vos Reinaerde.

Een liebaert seide tenen stonden ɛc

Gedr. in Mone's Anzeiger 3 (1834), 303—306. Danach im Reinaert door Willems 2. druk bl. 292—295.

¶ 499. Fabel. 44 Verse.

Van den reigher.

Een reigher was in enen woude
ende hadde alles des hi hebben soude ɛc

Blankenheimer Hs. des Tristan zu Berlin, fol. 53[b].

Gedr. nach meiner Herstellung in Franz Pfeiffer's Germania 2. Jahrg. S. 173. 174.

¶ 500. Fabel. 76 Verse. Mone Nr. 497, 2. H. H.

Van den vos ende van den wolf.

Het gheviel tenen tiden,
dat die vos soude liden ɛc

Gedr. in Mone's Anzeiger 3 (1834), 299—301. Danach im Reinaert door Willems 2. druk bl. 290—292.

¶ 501. Fabel. 48 Verse. Mone Nr. 499. H. H.

Van den ouden raven.

Het was een raven wilen eer ɛc

Gedr. Serrure Vaderl. Museum 1, 66. 67.

¶ 502. Fabel von Willem van Hildegaersberch. 82 Verse. Ohne Willem's Namen.

Van Reinaert den vos.

In enen somerliken tiden
als men sach aen allen siden ɛc

Gedruckt nach Nr. 14 in der B. H. im Reinaert door Willems 2. druk bl. 372—374. Nach Nr. 6 in der Haag. Hs. in D. Buddingh Mirakelgeloof in de Nederl. bl. 80—83.

Vgl. Jonckbloet 3, 413. Nr. 6.

¶ 503. Fabel. 72 Verse.

Von dem Löwen und Bären und Reinhard dem Fuchs.

Mi leerde eens een wise, een oude,
dat ic noch voor de waerheit houde:
dat recht brenct men te hove voort
dattie here gaerne hoort ꝛc

Gedr. nach der Blankenh. Hs. in Grimm's Reinhart Fuchs S. 388—390 in niederrhein. Schreibung, wie die Hs. ist. Nach meiner Herstellung in Franz Pfeiffer's Germania 2. Jahrg. S. 174—176.

¶ 504. Fabel. 104 Verse. Mone Nr. 501. H. H.

Van eñen hert die minde ene hinde.

Nieman en conste te vollen gheprisen
een goet reine salich wijf ꝛc

Gedr. im Reinaert door Willems 2. druk bl. 381—383.

VII.

GEBETE.

¶ 505. Gebet von Otte van der Leien. 193 Verse. Mone Nr. 227, 1.

Van ons heren passie.

Als ic mi selven wille verhoghen,
so pensic om ons heren doghen,
dat hi om minen wille heeft leden,
dat hem de felle joden deden.
Otte van der Leien sprect,
so wie dat hem selven brect
te goeden dinghen, hi moet hanteren,
daer omme ghinc hi ons viseren
in sijn herte ende maecte een dichte ꝛc

Gedr. nach einer Heidelb. Hs. in Mone Anzeiger 8, 584—588. Unvollständig.

Steht auch in H. H., 136 Verse; der Dichter heisst dort Otte van Orleien.

¶ 506. 60 Verse. Mone Nr. 199. H. H.

Ave Maria.

Ave ghi sijt uutvercoren,
vrouwe ende rose sonder doren,
want sonder u bleven wi verloren,
ter goeder tijt wordi gheboren ꝛc

Jedes lat. Wort mit 4 Gleichreimen glossiert.

¶ 507. 15 Strophen. Mone Nr. 208.

Ave Maria, rosebloeme ꝛc

¶ 508. 66 Verse. Mone Nr. 208.

Morgensegen.

Ave Maria ten beghinne
teren der reinre coninghinne ꝛc

Gedr. in Haupt und Hoffmann, Altdeutsche Blätter 2, 269—271.

¶ 509. 114 Verse. Mone Nr. 218. H. H.

Bedinghe op den ABC.

Ave tempel der triniteit,
ane siet, vrouwe, dore u ghenadicheit,
als moeder der outfermicheit,
al onse meeste salicheit.

Mone sagt über dies künstliche Gedicht: 'Auf jeden Buchstaben des Alphabets sind 4 Gleichreime gemacht, jeder Vers der Strophe beginnt mit demselben Buchstaben wie der erste der Strophe und nach dem z folgen noch 16 Verse, welche mit den Abkürzungszeichen ende, daer, con und es anfangen.'

¶ 510. 52 Verse. Mone Nr. 197. H. H.

Ave Maria.

Ave vrouwe, vol alder eren,
der menschen troost, der inghel lof ꝛc

Jedes Wort mit 4 Zeilen glossiert.

Auch in der Hs. des königl. Instituts zu Amsterdam, Mone Nr. 208.

¶ 511. 146 Verse. Mone Nr. 196. H. H.

Ave vrouwe vol ghenaden,
nu moeti ons staen in staden
ende in alre noot beraden,
want wi sere sijn gheladen ꝛc

Jedes Wort mit 12 Versen glossiert, wovon je vier gleiche Reime haben.

¶ 512. 241 Verse.

Vom Leiden Christi.

Benedicite, dominus,
almachtich god, here Jesus ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen 1849. bl. 40—48.

¶ 513. 38 Verse, der Anfang scheint zu fehlen. Mone Nr. 241. H. H.

Gebet zu den h. Jungfrauen Barbara, Gudula und Margareta.

Berbera, edel vrouwe fijn,
vore gode moeti mijn voorspreke sijn ꝛc

¶ 514. 128 Verse. Mone Nr. 256.

Bedinghe van onser vrouwen.

Coninghinne vul van ghenaden,
den meneghen hebdi ontladen
uter noot ende van swaren sonden ꝛc

B. H. Nr. 319.

¶ 515. 343 Verse. Mone Nr. 257. H. H.

Onser vrouwen claghe.

Die rike coninc van den trone,
die den saleghen gheeft die crone,
hi lonet hem met groten lone ꝛc

¶ 516. . . . Verse. Mone Nr. 208.

Onser vrouwen ghetiden.

Dit sijn ghetiden onser vrouwen
ghemaect van den groten rouwen,
dien si hadde op dien dach,
doen si haer lief kint passien sach.
dese ghetiden gaf de paeus
Jan die de xxijste was
gheheten ende heeft gheset
viertich jaer aflaets aen dit ghebet ꝛc

¶ 517. 76 Verse. Mone Nr. 211. H. H.

Gheweldich here van hemelrike
ende van der werelt, die ghelike ꝛc

¶ 518. Gebet zu Maria. Bruchstück. 64 Verse.

Ghi sijt gods ende onse moeder ꝛc

Gedr. nach der Auden. Hs. in Het Taelverbond door Génard en Heremans 1854. Geschiedenis enz. bl. 237—239.

¶ 519. 7 8zeil. Strophen. Mone Nr. 198. H. H.

Dit sijn de seven bloemen.

God groete u, edele rose root,
Maria vol ghenaden ꝛc

Nach 2 Hss. des kön. Instituts zu Amsterdam in Verhandelingen der tweede Klasse 6. deel 2. stuk bl. 65—67.

Gedr. nach einer Darmstädter Hs., 12 8zeil. Strophen, in

Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters 2. Bd. (Freiburg i. B. 1854) S. 419. 420.

¶ 520. Gebet von Jan van Hulst. 15 5zeilige Strophen.

God groetu, hemelsche coninghinne,
die twoort ontfinct bi singles groete ꝛc

In einem grössern Gedichte, gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 534—538.

¶ 521. 64 Verse. Mone Nr. 154. H. H.

De seven ghetiden van onsen here.

God, om uwe ghenadecheit ꝛc

¶ 522. 38 Verse. Mone Nr. 240. H. H.

Van sente Katheline.

Heileghe santinne Katheline,
ic bidde u dore die bitter pine ꝛc

¶ 523. 106 Verse in 8zeil. Strophen. Mone Nr. 152. H. H.

Ons vrouwe ghebotschap.

Here, dore die groete minnentlijc,
die dijnre moeder was ghedaen ꝛc

¶ 524. 124 Verse. Mone Nr. 232, 1. H. H.

Dit sijn de seven woorde.

Here Jesu Christe, also ghewaerlike
als ghi harde bitterlike ꝛc

Noch andere Hss. bei Mone.

Gedr. nach zwei Hss. des kön. Instituts zu Amsterdam in Verhandelingen der tweede Klasse 6. deel (Amst. 1839. 4to.) 2. stuk bl. 44—48. 130 Verse.

Das Bruchstück der Heidelb. Hs., 95 Verse, gedruckt in Mone Anzeiger 8, 588—590.

¶ 525. 57 Verse. Mone Nr. 208.

Dit navolghende ghebet
sprect als ghi opstaet sonder let.

Ic beveel mi der heilegher vloede ꝛc

Gedr. in Haupt u. Hoffmann, Altdeutsche Blätter 2, 268. 269.

¶ 526. 56 Verse. Mone Nr. 216. H. H.

Ene bevelinghe.

Ic bevele mi heden ten beghinne
sente Marien der coninghinne ꝛc

¶ 527. 22 Verse. Mone Nr. 217. H. H.

Ic bevele mi heden die heileghe .v. vloete ꝛc

¶ 528. Gebete. 446 Verse. Mone Nr. 208.

Dit sijn de dietsche .vij. psalme.

Gedruckt: De zeven Boetpsalmen, berijmd in de eerste helft der 14ᵉ eeuw; medegedeeld door Prof. G. J. Meijer in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 1. stuk bl. 197—211 und zwar:

Ψ 6. Ic biddi, here, op ootmoet ꝛc 36 Verse, bl. 197. 198.

Ψ 32. Die verlaten sijn harer sonden ꝛc 56 Verse, bl. 198—200.

Ψ 38. Ende wilt mi niet begripen sere ꝛc 92 Verse, bl. 200—203.

Ψ 51. Ghenade, god, wel lieve here ꝛc 80 Verse, bl. 203—205.

Ψ 102. Here, door dine ghenadichede ꝛc 98 Verse, bl. 206—209.

Ψ 130. Van diepen, here, uut mire herten ꝛc 32 Verse, bl. 209. 210.

Ψ 143. Metten oren van den verstane ꝛc 52 Verse, bl. 210. 211.

¶ 529. ... Verse. Mone Nr. 208.

Begrüssung der Marter Christi, mit darauf bezüglichen Miniaturen.

Ic groetu, heileghe cruce ons heren ꝛc

¶ 530. 67 Verse. Mone Nr. 155. H. H.

De seven ghetiden.

Ic hore die metten ane slaen:
ach soete lief, ghi sijt ghevaen ꝛc

¶ 531. 146 Verse. Mone Nr. 215. H. H.

Bedinghe van ons vrouwen.

Ic wille u met al minen sinne
loven, edele coninghinne,
daer god ane dore onse mine
menschlike vorme ontfinc ꝛc

Voran ein Prolog von 42 Versen:

Maria vrouwe, moeder ons heren ꝛc

¶ 532. 54 Verse. Mone Nr. 153.

Die sieben Tagzeiten, unvollst.

Jesus die wijsheit gheacht
des vader van hemelrike ꝛc

¶ 533. 160 Verse. Mone Nr. 237, 1.

Die 15 *Freuden Mariä, unvollst.*

Jesus, eer het aen mi ghebreke,
so claerlike mine biechte spreke ꝛc

Ein Bruchstück von 35 Versen gedr. bei Mone S. 181. 182.

¶ 534. 68 Verse.

Dese bedinghe sal men segghen smorghens vroech.

In den ghebenediden name ons heren waric gheboren ꝛc

Gedr. in Haupt u. Hoffmann, Altd. Blätter 2, 271—272.

¶ 535. 14 12zeil. Strophen. Mone Nr. 200.

Ave Maria, glossiert.

In die ere van u ic beghinne,
weerde vrouwe, coninghinne,
die de hemelsche crone draghet ꝛc

Gedr. Blommaert Oudvl. Gedichten 2, 57—59. Die letzte Strophe verstümmelt.

¶ 536. 8 13zeil. Strophen.

Johannes, vrient van gode vercoren,
Baptiste, du orcondes te voren
sworts licht, dat menschelic vleisch nam an ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen 1849. bl. 22—25.

¶ 537. ... Verse. Mone Nr. 208.

Mariengebet.

Laet u ghedinken, vrouwe schone ꝛc

¶ 538. Gebet von Jan van Hulst, akrostichisch. 87 Verse.

Licht, der sonden demsterheit,
ic groete u, blomme der suverheit ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen 1849. bl. 26—29.

¶ 539. 58 Verse. Mone Nr. 209. H. H.

Ene bedinghe van onser vrouwen.

Maria maghet, ic roepe tote u
als een groot sondare, hoort mi nu ꝛc

Gedr. nach A. Angz. Angillis Mitth. in De Dietsche Warande

1. jaarg. bl. 243—245. Davon ein Bruchstück, die ersten 44 Verse, aus van Wijn's Nachlass, gedr. nach Campbell's Mitth. in den Verslagen en Berigten der Vereeniging 4. jaarg. bl. 24. 25.

Wahrscheinlich dasselbe Gebet, welches Mone unter Nr. 220 als ein Gedicht des Antonius de Rovere aus einer Hs. Serrure's anführt.

Wahrscheinlich auch in der Hs. des kön. Instituts zu Amsterdam, Mone Nr. 208, 6 Strophen.

¶ 540. 140 Verse.

Maria, moeder ende suver maecht,
vrouwe, die dhemelsche crone draecht ꝛc

Gedruckt in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 451—455.

¶ 541. Gebet von Willem van Hildegaersberch. 54 Verse. Ohne Willem's Namen.

Een notabel.

Maria vrou, dijn reinicheit,
dat wese huden mijn ommecleit ꝛc Vgl. ¶ 553.

Nr. 21 in der Brüss., Nr. 42 in der Haag. Hs.

¶ 542. 33 Verse. Mone Nr. 210. H. H.

Bedinghe van onser vrouwen.

Maria vrouwe, edel maghet,
die crone in hemelrike draghet ꝛc

¶ 543. 6 12zeil. Strophen. LL. H.

Van den vijf bloemen.

Maria vrouwe uutvercoren,
ghi ontfinghet in uw oren
van den heilighen gheest uw kint ꝛc

Gedr. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 2. stuk bl. 47—50.

¶ 544. Gebet. 9 Strophen. Unvollständig. Mone Nr. 208.

Een goet ghebet volcht hier nae,
spreket dat ons vrouwe verstae.
Maria vrouwe, uw reinicheit ꝛc

¶ 545. 9 6zeilige Strophen. Mone Nr. 249.

Erhebung zu Gott.

Mijn lichame es een esel draghe ꝛc

B. H. Nr. 878.

¶ 546. 22 16zeilige Sätze.
Paraphrasierung des Miserere.

Miserere mei Deus!
dat ic in idelheden dus
hebbe versleten mijn jonghe leven ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen 1849. bl. 1—15.

Auch in einer Hs. im Museum Meermanno-Westreenianum, 8 Blätter, aber unvollständig, 300 Verse, gedr. in Verhandelingen der tweede Klasse van het Kon. Nederl. Inst. 6. deel 2 stuk bl. 15—31.

¶ 547. Unvollständig. . . . Verse. Mone Nr. 208.
Gebet zu Maria und allen Heiligen.

O coninghinne, reine maecht ꝛc

¶ 548. 9 16zeil. Sätze.

O glorieuse, almoghende god!
ic roekeloos sondelic worm glod
schame mi tote di te segghene vader ꝛc

Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen 1849. bl. 16—21.

¶ 549. 64 Verse. Mone Nr. 156. H. H.
De seven ghetiden.

O here, door dat bitter liden,
daer uw menscheit in was beswaert ꝛc

¶ 550. 325 Verse.
Dit sijn de seven ghetiden ons heren Jesu Christi.

O Jesu Christe, gheminde here,
ghi moet hebben lof ende ere ꝛc

Gedr. nach 2 Hss. des kön. Instituts zu Amsterdam in Verhandelingen der tweede Klasse van het Kon. N. I. 6. deel 2. stuk bl. 53—65.

B. H. Nr. 821 bei Mone Nr. 230. 320 Verse, gedruckt in Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters 1. Bd. (Freiburg i. B. 1853) S. 126—129.

¶ 551. 36 Strophen. Mone Nr. 208.

O levende god in .iij. personen,
vader, sone ende heilich gheest,

die onverscheden in hem wonen,
almechtich god, daer toe volleest ꝛc

¶ 552. 50 Verse mit einem Schlusswort. Mone Nr. 236. H. H.
Onser vrouwen vijf pinen.

O Maria, maghet soete,
die solaes es ende boete ꝛc

¶ 553. 69 Verse. Mone Nr. 235. H. H.
Van onser vrouwen.

O Maria vrouwe, dijn reinecheit
die si heden mijn ommecleit ꝛc

¶ 554. 194 Verse. Mone Nr. 208.
God van den cruce spreect te di.

O mensche, o edel creature,
die ic selve nae mine figure ꝛc

Gedr. in Nieuwe Werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden 5. deel 1. stuk bl. 216—222.

Gleiches Anfangs eine
Bedinghe van onsen here, wol dasselbe Gedicht: Mone Nr. 213. H. H. 186 Verse.

¶ 555. 18 8zeil. Strophen.

O moeder ende reine maecht,
weerde vrouwe sonder ghenoot ꝛc

Gedr. nach 2 Hss. des kön. Instituts in Verhandelingen der tweede Klasse van het Kon. Nederl. Instituut 6. deel 2. stuk bl. 48—53.

¶ 556. 86 Verse. Mone Nr. 167, 2. C. H.
O intemerata in dietsche.

O onbesmette, ghebenedijt,
Maria, ewelijc sonder belijt ꝛc

Gedr. Kausler's Denkmäler 2, 557—560.
Auch in H. H. Mone Nr. 167, 1.

Ombevlect ende ghebenedijt,
Maria, ewelijc sonder verlijt ꝛc

nur noch 53 Verse, der Schluss fehlt.
Ferner in Mone Nr. 208. Hs. des kön. Inst. zu Amsterdam, . . . Verse:

Dits in dietsche o intemerata,
spreket dan, het volcht hier na.
O ombevlect ende ghebenedijt ꝛc

¶ 557. Gebet. 661 Verse.
Ghebet aen de h. Maria.
O overvloeijende fonteine
van gracien ende van alle ghenaden ꝛc
Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 456—478.
Die letzten elf Zeilen mit den Anfangsbuchstaben: IAN MORITOEN
¶ 558. 8 Strophen. Mone Nr. 208.
O precieuse violette ꝛc
¶ 559. 50 Verse. Mone Nr. 212. H. H.
Bedinghe van onsen here.
O soete Jesus, heilich here,
ic bidde u door uwe passie ere ꝛc
¶ 560. 9 Strophen. Mone Nr. 208.
O vader, sone, heilech gheest mede ꝛc
¶ 561. . . . Verse. Mone Nr. 208.
Andacht beim Leiden Christi.
O weerde heileghe triniteit,
ghi waert ie sonder aenbeghin,
daer nie inde in en stont ꝛc
¶ 562. 297 akrostichische Verse von Jan van Hulst.
Salve Regina.
Sonder smette, salighe rose,
acoleye preciose,
lelie vul der suverheit ꝛc
Am Schluss in Anfangsbuchstaben IAN VAN HVLST.
Gedr. in der Samml. der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen 1849. bl. 29—39.
¶ 563. . . . Verse.
Dit sijn de .vij. bloemen.
Tere vriendinnen hebbic u ute vercoren ꝛc
Clignett's Hs. im kön. Inst. zu Amsterdam.
¶ 564. 23 Strophen. Mone Nr. 208.
Mariengebet.
U biddic, vrouwe sinte Marie ꝛc

VIII.

SCHAUSPIELE.*)

¶ 565. Schauspiel. Esmoreit. Aus dem 14. Jahrh. 1018 Verse. Mone Nr. 561. H. H.

Een abel spel van Esmoreit, sconincs sone van Cecilien, ende ene sotternie daer nae volghende.

Gedr. Horae belg. 6, 3—39.

Vgl. Jonckbloet 3, 531—541.

Als Einleitung zu diesem und den übrigen Schauspielen enthält die Hulth. Hs. eine Einleitung, 52 Verse, welche Mone Nr. 428 davon trennt.

Een beghinsel van allen spelen.

Gedr. Hor. belg. 6, 1. 2.

¶ 566. Posse. Lippijn. 200 Verse. Mone Nr. 562. H. H. Folgt auf den Esmoreit.

Gedr. Horae belg. 6, 40—48.

Vgl. Jonckbloet 3, 561. 562.

¶ 567. Schauspiel. Gloriant. Aus dem 14. Jahrh. 1142 Verse. Mone Nr. 563. H. H.

---

*) Das Osterspiel, welches Julius Zacher aus einer Handschrift des ehemaligen Slavantenklosters bei Mastricht, jetzt in der kön. Bibliothek im Haag in Haupt's Zeitschrift 2, 303—350 (1500 Verse, Schluss fehlt) mittheilt, muss ich der mittelniederländischen Poesie absprechen, obschon es von Zacher als mittelniederländisches und noch dazu ältestes Drama angesehen und von Jonckbloet in seiner Geschichte der mnl. Dichtk. 3, 519—528 besprochen wird. Es lässt sich mit eben demselben, vielleicht noch grösserem Rechte als ein deutsches betrachten: viele Wörter und Reime sind nur nieder- oder hochdeutsch und lassen sich durchaus nicht mit niederländischen vertauschen.

Een abel spel ende een edel dinc van den hertoghe van Bruunswijc, hoe hi wert minnende des roden lioens dochter van Abelant, ende ene sotternie nae volghende.

Gedr. Horae belg. 6, 49—89.

Vgl. Jonckbloet 3, 542—548.

¶ 568. Posse. De Buskenblaser. 208 Verse. Mone Nr. 564. H. H. Folgt auf den Gloriant.

Gedr. Horae belg. 6, 90—99.

Vgl. Jonckbloet 3, 562. 563.

¶ 569. Schauspiel. Lanceloot. Aus dem 14. Jahrh. 953 Verse. Mone Nr. 565. H. H.

Een abel spel van Lanceloot van Denemerken, hoe hi wert minnende ene joncfrou, die met siere moeder diende, ende ene sotternie nae volghende.

Alter Goudaer Druck in Lübeck:

Hier beghint een seer ghenoechlike ende amoroeze historie van den eedelē Lantsloet. eñ die scone Sandrijn.

Am Ende:

Dit boec is voleynt bi mi Gouert vā ghemen tèr goude in hollant

S. darüber Hor. belg. 5, 34.

Alter Kölner Druck im Walrafianum:

De historie vā lan | slot vnd van die schone Sandrijn (Holzschnitt: ein Ritter mit einem Banner zu Ross)

18 Blätter 4[to]. Am Ende das Kölner Wappen.

Anfang:

¶ Hier begynt eyn genoechliche ind schoen historie van den edelen Lanslot jnd die schone Sandrine

Lanslot

Och got here wie mach dat syn
Dat ich die schon sandryn
Alsus ym hertzen hadde besessen ꝛc

Gedr. nach dem alten Drucke in den Hor. belg. 5, 1—32, 925 Verse. Die Abweichungen der Hs. habe ich mitgetheilt Hor. belg. 6, 158—166.

Vgl. Jonckbloet 3, 548—558.

¶ 570. Posse. De Hexe. 111 Verse. Mone Nr. 566. H. H. Folgt auf den Lanceloot.

Gedr. Hor. belg. 6, 100—104.

Vgl. Jonckbloet 3, 563.

¶ 571. Lustspiel. Drie daghe here. 405 Verse, am Ende unvollständig. Mone Nr. 569. H. H.

Ene sotte boerde ende ene goede sotternie.

Gedr. Hor. belg. 6, 105—120.

Vgl. Jonckbloet 3, 563. 564.

¶ 572. Posse. De Truwanten. Bruchstück, 93 Verse. Mone Nr. 570. H. H. Folgt auf Drie daghe here.

Gedr. Horae belg. 6, 121—124.

¶ 573. Schauspiel. Winter und Sommer. 625 Verse. Mone Nr. 567. H. H.

Een abel spel van den winter ende van den somer, ende ene sotternie nae volghende.

Gedr. Hor. belg. 6, 125—146.

Vgl. Jonckbloet 3, 560.

¶ 574. Posse. Rubben. 245 Verse. Mone Nr. 568. H. H. Folgt auf Winter und Sommer.

Gedr. Horae belg. 6, 147—156.

¶ 575. 218 Verse.

Eine Mummenschanz, worin die auftretenden Personen einzelne Verse sprechen.

Gedr. in der Sammlung der Vlaemsche Bibliophilen: Oudvl. Liederen enz. 1849. bl. 425—436.

IX.

LIEDER.

¶ 576. 9 Lieder Johann I., Herzogs von Brabant, † 3. Mai 1294 an der Wunde, die er im Turnier zu Bar erhielt. Vgl. über ihn v. d. Hagen, Minnesinger 4. Th. S. 38—47.

Gedr. nach der Pariser Hs. Nr. 7266 in v. d. Hagen Minnesinger 1. Th. S. 15—17, die Lesarten 3. Th. 1. Bd. S. 585. 586.

Nach Mone Nr. 267 sind davon Nr. 1 und 8 hochdeutsch, er meint jedoch: 'Entweder gehören diese zwei Lieder nicht dem Herzog an oder er hat auch hochdeutsch gedichtet.' Von der Hagen (Minnes. 4, 46) hält dagegen 6 für hochdeutsch, Nr. 1. 2. 3. 7. 8 und 9, meint aber, 'doch könnten sie wohl von dem Herzog selber, der zunächst mit Deutschland in so mannigfaltiger Verbindung wie Verwandtschaft stand, in der damaligen allgemeinen deutschen Hofsprache gedichtet sein; die Grenzbestimmung, zwischen Maas und Rhein (Lied 7. Str. 3) ist auch der deutschen Seite zugekehrt.' Nach meiner Ansicht ist nur das 8. Lied hochdeutsch und die letzte Str. des 6., die aber gar nicht dazu gehört; freilich hat der niederländische Sänger einige Wörter und Wendungen aus dem Hochdeutschen herübergenommen, z. B. tougen (clam), diu bluot (flos).

Willems hat alle 9 Lieder verniederländischt in s. Oude vlaemsche Liederen (Gent 1848) unter Nr. 4—12 und den 'Zwabische tekst' hinzugefügt, den er jedoch nicht immer verstand, so dass ihm sogar auch in den wirklich niederl. Liedern die sichere Lesart entging. Schon vor 30 Jahren versuchte ich eine Wiederherstellung und glaube jetzt einen neuen gelungeneren Versuch veröffentlichen zu können.

¶ 577. 46 Lieder einer Nonne. Mone Nr. 268.

Ay, al es nu die winter cout,
cort de daghe ende de nacht langhe,
ons naket saen een somer stout,
die ons ute dieu bedwanghe
schiere sal brenghen: dat'es in schine
bi desen niewen jare,
die hasel brenghet ons bloemen fine,
dat es een teken openbare.
Ay vale, vale millies
ghi alle die in niewen tide,
si dixero non satis est,
omme minne wilt wesen blide.

B. H. Nr. 806 und 805, nach Mone jene aus dem 13., diese aus dem 14. Jahrh. Ausser obiger erster Str. ist gedruckt ein ganzes Lied von 7 Strophen (Al droevet die tijt ende voghe-line) in Willems Belg. Museum 2, 305—307. Später beabsichtigte man in Belgien eine vollständige Ausgabe, es sind aber bis jetzt nur die 7 ersten Lieder erschienen in: Werken der vlaemsche dichteressen uit den voortyd, uitg. door A. Angz. Angillis en Edward van Even. 1. deel 1. aflev. met facsimile. Thielt, Horta-De Laere 1853.

Mone hat diese geistlichen Lieder unter die weltlichen gesetzt.

¶ 578. 14 Lieder in der Haag. Hs. Nr. 721.

Anfänge:

God hiet sijn moeder wijf.
God liet ghewerden wibesnaem.
Het claghede een reine salich wijf.
Hets een dach van vrolicheden.
Hope doet mi dicke singhen.
Ic heb Claren op ghegheven.
Keer trouwe te tiden in dijn rat.
Constic gheleven minen tijt.
Mi es ghemeert hert ende moet.
Mi lieft een wijf van hogher waerde.
Mijn vrouwe, sint ic di ierst aensach.
Moet, herte ende al mijn begheren.

Sint ic hopen ierst becoorde.
Wat gaet voor weerder wive groet.

Vgl. Zacher in Haupt's Zeitschrift 1. Bd. S. 227 ff.

¶ 579. Über anderthalb hundert weltliche und geistliche Lieder in einer PgHs. des 14. Jahrh. im Besitze des Burggrafen De Croeser De Berghes, gedruckt in den Werken der Maetschappy der vlaemsche Bibliophilen, in nur 100 Exemplaren für den Buchhandel, unter dem Titel:

Oudvlaemsche Liederen en andere Gedichten der XIV[e] en XV[e] eeuwen. Gent, drukkery van C. Annoot-Braeckman (1849. VIII 540 Seiten und 31 Seiten Facsimile der alten Musiknoten).

Die Lieder, 145 an der Zahl, sind abgedruckt bl. 55—232, es kommen aber auch sonst noch einige vor. Die meisten dieser Lieder sind in einem Gemisch von Hochdeutsch und Niederländisch abgefasst. Es muss sich wol damals an den Höfen der Fürsten und Edelleute eine dem Hochdeutschen sich nähernde Hofsprache gebildet haben, die denn auch für den Minnegesang beliebt wurde. Die mir niederländisch scheinenden beachtenswertheren Lieder will ich hier nach ihren Anfängen mittheilen.

Adieu, adieu, solaes. Nr. 45.
Adieu, mijn troost, mijn liefste reine. Nr. 70.
Ave, vul des hemels gratie, bl. 49—54.
Blide ende vro uut sorghen laste. Nr. 32.
Dat niemen es bestu alleine. Nr. 71.
Die mint ende hem sijn hope ontgaet, bl. 311.
Een droom heeft mi tot vreuchden bracht. Nr. 116.
Een edel, werde, reine vrucht. Nr. 29.
Een wijf van reinen seden. Nr. 53.
Egidius, waer bestu bleven? Nr 98.
Gheldelose volghet mi. Nr. 49.
God gheve ons enen bliden wert. Nr. 144.
God groetu, lieflic beelde soet. Nr. 113.
Here god, wie mach hem des beclaghen. Nr. 1.
Het quamen twee ghesellen. Nr. 55.
Het soude een schamel mersenier. Nr. 27.
Het sprac een hovesch minnerlijn. Nr. 75.
Het was een ridder waelghedaen. Nr. 5.

Hoe mocht mi vreuchde comen aen. Nr. 46.
Ic hadde een lief vercoren. Nr. 41.
Ic heb ghemint, men achtes twint. Nr. 58.
Ic hoorde claghen enen jonghen. Nr. 68.
Ic quam ghegaen up enen dach. Nr. 54.
Ic sach een schuerduere open staen. Nr. 86.
Ic sach in enen rosengaerde. Nr. 48.
Laet ons den wert bedanken. Nr. 145.
Lijskin, wat helpt vele ghestreden? Nr. 71.
Lucht des edels wivelics aert. Nr. 30.
Mijn herte en can verbliden niet. Nr. 18.
Mijn herte, mijn sin, so waer ic bin. Nr. 25.
Mijn herte ontbiedt u lieven dach. Nr. 22.
Neemt int ghedacht het vrouwelin haert. Nr. 114.
Negheen solaes voor vrouwenminne. Nr. 26.
Niemen seit van andren wel. Nr. 51.
O wijf, dine wivelike ader. Nr. 62.
Omoedich, simpel, goedertiere. Nr. 13.
Orlof, vrouwe, ende ic moet gaen. Nr. 108.
Scheiden, onverwinlic leit. Nr. 96.
So wie bi lieve in rusten leit. Nr. 72.
Sonder nommer of ghetal. Nr. 57.
Trouwe, ere, goet, sin, herte ende moet. Nr. 39.
Wat dinghe men met herten doet. Nr. 52.
Wel aen, wel aen met herten gay. Nr. 19.
Wi willen van den kerels singhen. Nr. 85.
Wien doet verlanghen mere pijn. Nr. 69.
Woude mi de vrouwe mijn. Nr. 37.

¶ 580. 16 theils weltliche, theils geistliche Lieder in verschiedenen Handschriften bei Mone näher nachgewiesen.

Ai ghedenc, wel lieve kint. M. 165.
Beweent ende vul van rouwen. M. 161.*)
Buten Brusele soudic varen. M. 317.
Die es ghebonden met swaren sonden. M. 174.
Die moeder die stont vol van rouwen. M. 160.
Die vrouwen sijn al selc van seden. M. 273.

*) Gedr. Belgisch Museum 3, 451—453.

Een lam van tweendertich jaren. M. 163.
Herte ende sin ende mijn vermoghen. M. 270.
Hi sprac: lief, wiltu mijns ghedinken. M. 277.
Ic quam ghegaen met liste. M. 310.
Jerusalem, daer woont mijn lief. M. 157.
Jesus, in desen stonden. M. 166.
In een prieel quam ic ghegaen. M. 279.*)
Mi doet al te sere verlanghen. M. 271.
O god, lof moet u altijt sijn. M. 170.
Wec op, wec op dat herte mijn. M. 278.**)

¶ 581. 106 geistliche Lieder in einer PgHs. des 15. Jahrh., früher in meinem Besitz, jetzt in der kön. Bibl. zu Berlin (Ms. Germ. 8°. 190.) S. den vollständigen Inhalt in Bibliotheca Hoffmanni Fallerslebensis (Lpz. 1846) p. 7—14. Zwischen Nr. 74 und 75 ist ein Lied ausgelassen: tSoete niewejaer is ons ontdaen. Mone Nr. 183.

¶ 582. 92 geistliche Lieder in einer PpHs. des 15. Jahrh., früher in meinem Besitz, jetzt in der Königl. Bibl. zu Berlin. (Ms. Germ. 8°. 185) Vgl. Bibliotheca H. F. p. 15—20. Mone Nr. 184.

Aus beiden Sammlungen die meisten gedruckt in P. x. der Horae belgicae, unter dem Titel:

Niederländische geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Handschriften herausgegeben von H. v. F. Hannover, C. Rümpler 1854. (enthält 123 Lieder)

---

*) Gedr. Willems, Oude vlaemsche Liederen Nr. 135.
**) das. Nr. 143.

NAMEN- UND SACHREGISTER.

Druck der Hof-Buchdruckerei in Weimar.

HORAE BELGICAE.

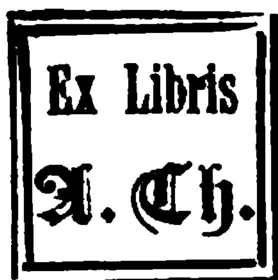
STUDIO ATQUE OPERA

HOFFMANNI FALLERSLEBENSIS.

PARS SECUNDA.

EDITIO SECUNDA.

HANNOVERAE.
APUD CAROLUM RUEMPLER.
MDCCCLVI.



NIEDERLÄNDISCHE

VOLKSLIEDER.

GESAMMELT UND ERLÄUTERT

VON

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN.

Zweite Ausgabe.

Hannover.
Carl Rümpler.
1856.

Hannover. Schrift und Druck von Fr. Culemann.

DER

KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZU

AMSTERDAM

UND DER

KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ZU

BRÜSSEL

GEWIDMET.

Die weltliche Liederdichtung der Niederlande im 15. Jahrhundert erscheint als eine mit der deutschen ziemlich gemeinsame: die deutschen Lieder dieser Zeit finden sich oft auch niederländisch, und bei vielen lässt sich kaum ermitteln, ob sie ursprünglich deutsch oder niederländisch sind. Bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts dauert dies Verhältniss fort, dann aber wird es anders: in den Niederlanden wird das Volkslied und das volksthümliche Lied erst durch die Rederijkers verdrängt, und endlich durch die gelehrten oder gelehrt thuenden Poeten fast völlig beseitigt.

Die neue bewunderte Kunstpoesie in den nördlichen Provinzen, die seit 1579 die Republik der Niederlande bildeten, bemächtigte sich auch bald desjenigen Theils des Volks, der bisher noch jene alten einfachen, volksmäßigen, vaterländischen Lieder fest gehalten hatte.

Durch Nachahmung romanischer Formen entstand jene große Künstlichkeit im Versbau und im Reimen, wobei denn für Gedanken und Gefühle nur bloße Spielerei mit Worten und Reimen zum Besten gegeben wurde. Nebenbei suchte man allerlei Beziehungen auf die Mythologie und Geschichten der Römer und Griechen anzubringen und überhaupt seine Gelehrsamkeit auszukramen. Und so sangen denn bald Bürger und Bauer so gut wie der verliebte Stubengelehrte und lebenslustige Student von Venus und Cupidootje, Venus wichtje, von Jupijn (dazu war Jupiter geworden) und von anderen Göttern und Göttinnen. Es gibt Lieder, welche eine eben so genaue Kenntniss der Mythologie wie der heil. Schrift voraussetzen.

Thirsis Minnewit 1. D. bl. 123.

Als boksvoetje speelt op zijn pijpje in 't dal,
zoo zingen en springen de Satertjes al,
de boompjes in 't wild,
't gansch bosjen dat drilt
en schartelt van liefelijk nageschal.

Wie Form und Inhalt fremdländisch und unvolksthümlich wurden, so auch die Sprache und zwar in demselben Maße. Schon das Antw. LB. 1544 bietet viele Belege dazu; so heißt es z. B. Nr. 36, 3:

Noch heeft si een hoochmoedighe *coragie*
ende daer toe enen *fieren* ganc,
ic en hoorde mijn daghe niet soeter sanc,
dan si bedrijft met haren *voys* gheclanc,
het dunct mi *puer* een godinne,
ghefaetsoneert is si als een *ymagie*,
tis recht dat icse beminne.

und Nr. 135, 4.

O vrouwelike *ymagie*,
rein edel *personagie*,
ic bidde u om een troostelijc woort,
soude uw hoghe *couragie*
schouwen sulke *villeragie*,
so doedi uwen dienaer een groot *confoort*,
die liefde van u mijn jonc herte doorboort.

So hatte denn bald das niederländische Volkslied weder Form noch Inhalt mit dem deutschen gemein und schied sich endlich ganz von demselben. Je eigenthümlicher es sich aber gestaltete, desto unpoetischer ward es.

Während in Flandern und Brabant der alte Volksgesang sich nur mündlich fortpflanzen und der neue sich nur mündlich entwickeln konnte — denn unter der spanischen Herrschaft zerstörte man die ganze Volkslitteratur und sorgte später eifrigst, dass nichts der Art mehr gedruckt wurde — druckte man in dem freien Holland Liederbücher in unendlicher Menge. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts war aber die holländische Volkspoesie ziemlich schon eins geworden mit der Kunstpoesie, der Geschmack des Volks war dieser zugewendet, und die wenigen alten Lieder, die noch vorhanden waren, erhielten sich nur dadurch, dass sie aus

einem älteren Liederbuche immer wieder in ein neueres übergingen.

Neben der Kunstpoesie entstanden jedoch in Holland zwei Arten von Liedern, die mehr zur Volks- als Kunstdichtung gerechnet werden können: die Zamenspraken und Deuntjes oder nieuwe Liedjes.

Die Zamenspraken sind Zwiegespräche, oder eigentlich Wechselgesänge zwischen zwei Personen, worin selten ein anderer Gegenstand als die Liebe zur Sprache kommt; entweder fleht ein Schäfer seine Schäferin um Erhörung an, oder ein Bauer bietet seine Hand einer schmucken Dirne, oder ein Graf, wenn nicht gar ein Prinz, verliebt sich in ein hübsches Landmädchen, was ihm aber einen Korb gibt, und dgl. Ich finde in allen diesen Wechselgesängen selten einen poetischen Gedanken, als etwa:

Wat nieuwe mare brengt gij aan?
'mijn nieuwe mare zijn zeer zoete:
die koele mei en die komt aan —
za laat ons blaauw bloempjes plukken' enz.

Bei aller Prosa sind sie doch meist in den Gränzen des Anstandes gehalten.

Volksthümlicher und frischer ist die zweite Art, die Gassenhauer, wie man sie am passendsten nennen kann; es sind Straßenlieder voll Schilderungen grober Sinnlichkeit und voll Züge der ärgsten Gemeinheit. Hieher gehören z. B. die viel gesungenen:

Daar voeren drie zoldaten al over den Rijn enz.
Daar was een boer, een oolijke boer enz.*)
Daar zou eens een diefje uit stelen enz.
Een dochter en een jonkman
kregen laast beiden een zin enz.
Hier van daan naar het groene woud,
Mietje, doet open enz.
Ik voer al over zee, wilje mee enz.
Moeder, geeft mij eenen man,

*) Ist eine Erneuerung des alten: Een boerman hadde enen dommen sin (Autw. LB. Nr. 35; ein anderer alter Text bei Willems Nr. 113). War auch deutsch vorhanden, Ende des 15. Jahrh., s. Mone Anzeiger 1837. Sp. 170.

allemaal witte boonen enz.
Mooi Saartje, is jou moeder niet t'huis enz.
Te Gent daar staat een kloosterkijn klein,
daar alle fijne nonnen in zijn enz.
Te Hellevoetsluis daar staat een huis enz.
Trijntje, wilje mee geen?
weer? Jan Dirkze enz.
Vrienden, ik weet er een vrouwtje fijn enz.

Man begreift kaum, wie es möglich war, dass ein Volk, was sich vor der ganzen Welt durch seine Liebe zur Reinlichkeit und Nettigkeit auszeichnet, dem schon rein (schoon) für schön gilt, in seinen Volksliedern das Hässliche und Schmutzige so gern hatte! Auch die ältere Volkspoesie liebt den Scherz und scheut sich zuweilen nicht, durch allerlei Abenteuer und Schwänke, oft freilich nicht ohne Witz, das sittliche Gefühl zu beleidigen: solche Schamlosigkeit und Frechheit, wie sie sich in diesen echten Gassenhauern zum Theil ausspricht, ist ihr aber doch fremd geblieben, und sie konnte schon deshalb keine sehr nachtheilige Wirkung auf die spätere Poesie äußern. Höchstens stammen aus dieser früheren Zeit die anstößigen, jedoch gegen jene Gassenhauer noch anständigen Jäger- und Reiterlieder, wenn sie nicht aus dem benachbarten Deutschland herübergebracht sind; sie beginnen alle:

Daar zou er een jager (ruiter) uit jagen gaan enz.

Einige dieser Gassenlieder haben jedoch eine Frische, die an die besten alten Lieder erinnert. Z. B.

Ik kwam lest over een berg gegaan,
ta ri ta ri ta ta —
ik kwam lest over een berg gegaan,
ik hoorden de kannetjes klinken
ik vrolijke bootsgezel,
ik wou zoo garen — tan ta ri ta ta —
ik vrolijke bootsgezel,
ik wou zoo garen eens drinken.

Andere bewahren noch Redensarten und Wendungen jener alten Volkslieder, z. B.

's Nachts omtrent, het was middernacht —
(vgl. 14, 13. Antw. LB. 63, 5. 79, 4)
Het was nacht, het was nacht, het was midden in de nacht —

Den dag die verging en den avond kwam aan —
De wind die waait en de molen draait —

Dahin gehören dann auch Wiederholungen desselben Gedankens:

daar zaten zij wel drie nachten lang,
van scheiden en wisten zij niet van,
zij wisten zoo waarlijk van geen scheiden.

Zuweilen findet sich auch wol eine ältere Strophe darin, die übrigens als Gemeingut vieler Lieder um so leichter sich fortpflanzen konnte (vgl. Nr. 8, 16):

Hij sprak tot zijnen knape:
nu zadelt mij mijn paard,
na huis toe wil ik rijden,
't is mijnder wel rijdens waard.

Merkwürdiger ist, dass größere Bruchstücke älterer Lieder jüngern Liedern einverleibt wurden und so noch lange fortlebten. Im Sandvoorder Speelwagen schließt das Lied: Dat meisjen had een bootsman lief, mit zwei Strophen eines alten Wächterliedes:

Den nachtegaal song, den horen die blies
van den avond tot den morgen:
ja, wie der in zijn liefs armen leit,
waarom zoo wil hij zorgen?

Ja, wie der in zijn liefs armen leit,
waarom zoo wil hij dan nog treuren?
daar gaat er zoo menigen vromen landsknecht,
het mag hem niet gebeuren.

Und noch merkwürdiger ist, dass in den neueren Sammlungen für's Volk immer noch einzelne alte Lieder wieder gedruckt wurden.

Doch dieser geringe Zusammenhang mit der älteren Volkspoesie hörte endlich fast ganz auf, und alles alte Gute wie alles alte Schlechte verschwand gleichmäßig vor dem herrschenden modernen Geschmacke. Eine Volkspoesie in dem frühern Sinne ist jetzt weder in Holland noch in Flandern und Brabant vorhanden; wenn der Holländer singt, so hat er nichts als einzelne gute Lieder der neuesten gefeierten Dichter und übersetzte Operntexte des Auslandes, und der Vlaming singt lieber französisch, obschon ihm durch den

Willemsfond eine billige Gelegenheit geboten ist, sich der alten vaterländischen Lieder zu erfreuen.

Von einer gewissen Bänkelsängerei, wie sie sich überall in den Niederlanden noch kund gibt, lässt sich wenig Ersprießliches für Wiederbelebung der Volkspoesie erwarten. Auch früher, im 17. und 18. Jahrhundert, sangen die Bänkelsänger, ihre Erzeugnisse sind aber sehr unbedeutend. Hieher gehört z. B. das Lied vom ewigen Juden, der in England gesehen worden ist:

Christenen, wie gij zijt,
luistert met naarstigheid,
geeft agt en wilt opmerken,
den joodschen wandelaar
kwam op zondag in de kerke
in Engeland voorwaar.

Ferner das Lied von der fluchenden Wirthin, die in ein Pferd verwandelt ward: Een ware beschrijving van een waardin, die door haar valsch vloeken in een paard veranderd is (vgl. Grimm, Deutsche Sagen 1, 284):

Aanhoort dit lied, gij christelijke scharen,
bij Baresteen is dit onlangs geschied
van een waardin — 't zijn droeve maren —
die door 't vloeken kwam in groot verdriet,
want zij kost schrijven
om rijk te blijven
ja twee voor een,
zij vloekten in 't gemeen.

Und doch ist es, als ob mancher volksthümliche Stoff mit seiner gefälligen Sangweise gar nicht untergehen könnte, das Volk kehrt gern immer wieder zu ihm zurück, wenn es auch Alles modernisiert. Noch im Sommer 1854 wurde unter dem Titel: De drie ruitertjes eine Umdichtung von Nr. 18. 19. gedruckt, verkauft und gesungen, offenbar eine noch jüngere als die vlämische unter Nr. 20. „Te Amsterdam, bij F. G. L. HOLST, Bloemstraat bij de eerste Dwarsstraat."

'Toen ik op Nederlands bergen stond,
Keek ik het zeegat in.
Daar zag ik een scheepje zeilen,

Daar zaten drie ruitertjes in,
Een van de jongste was naar mijn zin. :|:
Het allerliefste ruitertje,
Dat in der dat schuitje zat,
Die bood mij eens te drinken,
Het was koele wijn uit een vat,
Het was de beste wijn dien hij bezat.
Ik bragt het glaasje aan mijn mond,
Ik dronk het lustig uit met zijn,
Ik sprak: mijnheer stout ruitertje!
Hier hebt gij een trouwring van mijn,
En dien trouwring schenk ik jou.'
'Wat zal ik met uw trouwring doen?
Wat zal ik daarmee doen?
Gij zijt een zeederloos dienstmaagd,
En ik een graaf zijn zoon:
En wat zou ik daarmee doen?'
Wilt gij mij dan niet hebben,
't Is goed, daar zijn er nog meer,
Dan ga ik het klooster dienen,
Daar dien ik mijn lieven Heer
En dan ziet gij mij noit weer.'
Toen het nonnetje halver wegen*) was,
Haar vader en moeder was dood,
Daar was geen rijker nonnetje
Op zeederloos dorp zoó groot,
Ja haar vader en moeder was dood.
De ruiter sprak toen hij 't te hooren kwam:
'Kom, knecht, zadelt mijn paard!
Dan ga ik naar 't klooster toe rijden,
Dat is me een kansje waard:
Ja kom, knecht, kom, zadel mijn paard!'
Toen de ruiter aan het klooster kwam,
Toen schelde hij lustig aan,
Toen vroeg hij aan het bagijntje,
Of daar niet een nonnetje was,
Ja die daar pas gekomen was?
'Ja hier is wel een nonnetje,
Maar zij komt er niet voor u uit,
Zij is den Heer gaan dienen,

*) Druck: half verwegen.

Zij is des Heeren bruid,
En zij komt er niet voor u uit.'
'Als gij haar niet laat komen,'
Sprak deze looze guit,
'Zal ik het klooster in brand gaan steken
Met zwavel en met kruid,
En dan zal zij komen er uit.'
'Toen het klooster stond in vollen vlam,
Kwam het nonnetje voor mij staan
Met opgestroopte mouwtjes,
Haar nonnenkleed had zij aan,
En zoo kwam zij voor mij staan.
Zij sprak: mijnheer stout ruitertje,
Wat doet ge mij voor een schand?
Onlangs toen ik u dien trouwring bood,
Toen weigerde gij mijn hand:
Ga en vertrek maar uit mijn land!'
De ruiter keerde zich omme
En sprak geen enkel woord;
Toen hij aan het fonteintje kwam,
Daar schoot hij zich zelven dood,
Hij lag verslagen, hij was dood.
Het was eens op een donderdag,
De non die zou gaan halen brood;
Toen zij aan het fonteintje kwam,
Daar vond zij haar zoetelief dood,
Hij was verslagen, hij was dood.
Zij sprak: 'mijnheer stout ruitertje!
Is dat om de wille van mijn,
Dan zal ik u laten begraven
Hier onder die rozemarijn,
Alwaar die stoute ruitertjes zijn.
Dan zal ik bloempjes plukken
En strooijen op uw graf,
Dan zal ik tulpjes planten
Tot aan den jongsten dag,
Alwaar ik mijn liefje weerzien mag.' *)

Der Reichthum an Volksliedern in den Niederlanden war einst sehr groß; der Nachwelt sollte es nicht vergönnt sein, die volle Erbschaft anzutreten, wir müssen uns mit

*) Im Druck: Al waar ik mijn lief weer zag.

dem was uns blieb begnügen und wollen uns sein erfreuen. So dürftig jedoch ist der übrig gebliebene Theil nicht, wie ihn meine erste Sammlung*) darbot: Zufall, Glück, emsiges Forschen, und die auch in den Niederlanden dem Volksliede gewidmete Theilnahme haben den Stoff vervielfältigt, und so ist es mir denn jetzt gelungen, obschon ich mich nur auf eigentliche Volkslieder und die volksthümlichen Lieder beschränkte und die älteren geistlichen ausschied (s. Hor. belg. P. X.), eine reichere Sammlung zu Stande zu bringen.

Ausgeschlossen habe ich die geschichtlichen Lieder und die Kinderlieder. Letztere können nur an Ort und Stelle aus dem Munde der Mütter, Ammen, Wärterinnen und Kinder selbst gesammelt werden, und gewähren vielleicht nur dann, wenn sie in großer Anzahl vorliegen, etwas wirklich Poetisches, des Aufbewahrens Werthes, denn es ist des Kindischen, Albernen, im Laufe der Zeit beziehungslos und somit unverständlich Gewordenen doch gar zu viel darin. J. W. Wolf lenkte zuerst die Aufmerksamkeit darauf: in seiner Wodana bl. 84—89. 192—199. sind 31 mitgetheilt, meist aus Flandern. Neuerdings hat die Zeitschrift: De Navorscher (Amsterdam, F. Muller) Manches der Art aus verschiedenen Gegenden Hollands geliefert.

Die geschichtlichen Lieder gehören mehr der Geschichte als der Poesie an, denn das Poetische darin ist oft nur sehr gering: es sind meist trockene Berichte von Begebenheiten und Ereignissen, die je nach dem Standpunkte des Verfassers oder der Partei, welcher er angehört, aufgefasst, beurtheilt und gedeutet werden. Ohne Versmaß und Reim würden sie sich von gewöhnlicher Prosa oft kaum unterscheiden lassen. Da sie jedoch meist von Zeitgenossen, oft sogar von Augenzeugen verfasst sind und das Thatsächliche nicht selten mit einer großen Umständlichkeit erzählt wird, so behalten sie als geschichtliche Quellen ihren Werth und verdienen vollständig gesammelt

*) Holländische Volkslieder. Gesammelt und erläutert. Breslau 1833. enthält nur 31 weltl. Lieder.

und geschichtlich und sprachlich erläutert zu werden. Ein rühmlicher Anfang der Art ist vor kurzem gemacht worden: Nederlandsche Geschiedzangen, naar tijdsorde gerangschikt en toegelicht (door J. van Vloten). 1. bundel 863—1572. 2. bundel 1572—1609. Amsterdam, F. Muller 1852.

Doch ist damit der Gegenstand keinesweges erschöpft, es bleibt noch viel zu sammeln, critisch zu behandeln und zu erklären übrig; schon das seitdem bekannt gewordene Antwerpener Liederbuch liefert einen reichen Nachtrag. Möge das Männern überlassen bleiben, die vertrauter mit den niederländischen Geschichten sind als ich es bin, denen mehr und bessere Hülfsmittel zu Gebote stehen und die auch größere Lust an dergleichen geschichtlichen Denkmälern haben.

Die von mir benutzten Handschriften und Bücher sind folgende:

Weimar. Handschrift.

Papierhandschrift vom J. 1537 aus Zutphen in Gelderland, in der großherz. Bibliothek zu Weimar. Enthält 49 Lieder, darunter aber mehrere deutsche. Bald nachdem ich diesen wichtigen Fund gemacht hatte, ertheilte ich nähere Nachricht im Weimarischen Jahrbuch I. Bd. S. 101—132, und ließ 20 Lieder und 34 Sprüche abdrucken.

Cock's LB. 1539.

Een deuoot eñ profitelijck boecxken. inhoudẽde veel ghestelijcke Liedekens eñ Leysenen, diemẽ tot deser tijt toe heeft connen gheuindẽ in prente oft in ghescrifte: wt diuersche steden eñ plaetsen bi een vergadert eñ bi malcanderẽ gheuoecht. Eñ elck liedeken heeft sinen bisonderẽ toon, wise, oft voys, op notẽ ghestelt, ghelijc die Tafel hier na volgeñ breed' wt wijst ende verclaert

Gheprẽt in die triumphelike coopstadt van Antwerpen, op die Lombaerden veste, tegen die guldẽ hant ouer. By mi Symon Cock. Met. K. Priuilegie. (1539) 8° 8 Bl. Vorst., 141 Blätter Text (van der Willigen zu Haarlem).

Eine andere Antwerpener Sammlung geistlicher Lieder erschien ein Jahr später: 1540. Ich kenne sie nur nach Willems' Mittheilungen im Belgisch Museum 5, 443.

Dit is een suyverlijck boecxken. Int welcke staen veel schoone leysenen ende ghestelijcke *(sic)* liedekens *u. s. w. Am Ende:* Gheprint Tantwerpen Bi mi Willem Vorsterman. Int jaer MCCCCC,XL.

Antwerpener LB. 1544.

¶ Een schoon liedekens. Boeck inden welcken ghy in vinden sult. Veelderhande liedekens. Oude eñ nyeuwe *u. s. w. Am Ende*:

¶ Gheprent Tantwerpen By mi Jan Roulans. Jnt iaer M. CCCCC. eñ XLJJJJ.

kl. längl. 8°, 128 Blätter mit 221 Liedern, worunter einige doppelt. Buchstäblich genauer Abdruck in meinen Horae belg. P. XI.

Als ich meine Vorrede dazu schrieb, kannte ich noch nicht die ältesten niederländischen Verzeichnisse verbotener Bücher. Schon zwei Jahre nach seinem Erscheinen wurde unser LB. verboten:

„Een schoon liedekens bouck, in welcken ghy vinden sult veelderhande liedekens oude ende nieuwe.“

So in „Mandemēt der Keyserlijcker Maiesteit, vuytghegeuē int Iaer xlvi. Met Dintitulatie ende declaratie vandē gereprobeerde boecken gheschiet bijden Doctoren inde Faculteyt van Theologie in Duniuersiteyt van Loeuen, Duer dordonnantie ende beuel der seluer K. M. Ghedruckt Te Loeuen by Seruaes van Sassen. M. D. xlvi. In Augusto. ¶ Cum Gratia et Privilegio.“ 40 Blätter 8° (Kön. Bibl. im Haag).

Dasselbe Verzeichniss findet sich wieder in „Die catalogen oft inuentarisen vanden quaden verboden boucken: ende van andere goede, die men den iongen scholieren leeren mach, na aduys der Vniuersiteyt van Loeuen. Met een edict oft mandement der Keyserlijcker Maiesteyt. Te Loeuen geprint, bij Seruaes van Sassen, gesworen boeck printer. Jnt Jaer ons Heeren, M.CCCCC.L. Duer beuel der Keyserlijcker Maiesteyt.“ 24 Blätter 4° (Kön. Bibl. im Haag).

Amsterdamer LB.

't Dubbelt verbetert Amsterdamse Liedboeck, waer in

begrepen zijn veelderley oude Liedekens. Als mede, het Nieu Amsterdams Lied-boeck, Voor Vryers en Vrysters seer genoeghlijck. t'Amsterdam, Gedruckt by Jan Jacobsz Bouman.

kl. längl. Format, jedes LB. 110 Seiten. Nur das alte LB. kommt hier in Betracht, das neue enthält nichts Volksthümliches, ebensowenig wie das „Nieu ¶ Amstelredams Lied-boeck, vol Amoreuse nieu Jaren, Mey Lieden, Tafel Lieden, ende veelderhande vrolycke ghesangen, Nu op nieu vermeerdert. By Barendt Adriaensz 1591“, obschon letzteres wol gegen hundert Jahre älter ist. In Bouman's neuem Amst. LB. sind viele Lieder namhafter Dichter, die um die Mitte des 17. Jahrh. lebten.

Haerlemer LB.

Het Oudt Haerlems Liedt-Boeck, Inhoudende Uele Historiale ende Amoureuse Liedekens: Oock Tafel, Bruyloft ende Scheydt-Liedekens. Den sestienden Druck vermeerdert en verbetert. t'Amsterdam, By Jacobus Bouman, Boeckverkoper over de tweede Haerlemmer-sluys, in de Lely onder de Doornen.

kl. längl. 8° 96 SS. mit 48 Liedern (Antiquar Friedr. Müller zu Amsterdam).

Haerlems Oudt Liedt-Boeck, Inhoudende Veele Historiale, Amoureuse, oock Tafel, Bruylofts, ende Scheydt-Liedekens. Den Seven-en-twintighsten Druck. t'Amsterdam. By de Weduwe van Gysbert de Groot, Boeckverkoopster op den Nieuwen-dijk, 1716.

kl. längl. 8°. 96 SS. mit 59 Liedern (J. J. Nieuwenhuyzen zu Amsterdam).

Das Oudt Haerlems Liedt-Boeck 27. Druck 1716. enthält auf der Rückseite des Titels folgende Ansprache an den Leser:

„Men siet de Jeugt doorgaens begeerig na spick-speller nieuwe Deuntjes, daer door de oude niet alleen uit gedachten geraken, maer oock uyt de Liedt-Boecken in het her-drucken gelaeten worden, tot ongenoegen der gener die deselve gemaeckt, ofte met diergelijcke opgewassen zijn. Derhalven hebbe ick hier in willen voorsien, met het

herdrucken van eenige oude begeerde Liedekens, onder welcke sommige beter gerijmt zijn, ende çierlijker Voysen hebben als veele nieuwe, op dat elck in 't singen verkiesen magh die hem behagen; alsoo wy de allernieuwste meest behouden ende gebruycken tot een Nieuwe BRABANDSE JUFFER, die de Leser neffens dese bekomen kan, Vaert wel."

Scheltema's Sammlung.

Eine sehr merkwürdige Liedersammlung, lauter erste Bogen von Liederbüchern aus verschiedenen Druckereien, um 1710—1730 wie es scheint gedruckt, nirgend ein Titelblatt. Unter einem der Lieder steht, „Gedrukt voor Pieter de Vos. Waer by te komen (sic) zijn over de twee duysent Lijdtjes, uyt de groote Oost-Indische Bybylotheek (sic) Sonder weergae." Früher in Jac. Scheltema's Besitz, jetzt in der Maatschappij van Nederl. Letterkunde zu Leiden, s. Catalogus 1, 309.

Liederbücher für's Volk.

Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehende unsers jetzigen meist zu Amsterdam gedruckt, besonders bei Jacobus van Egmont, Joannes Kannewet, H. vander Putte, Barent Koene, S. en W. Koene, B. Koene. Viele besaß ich selbst (s. Hor. belg. 2, S. IX—XII), viele fand ich in der kön. Bibliothek zu Berlin, in der Maatschappij van Nederl. Letterkunde zu Leiden (s. Catalogus 1, 310. 311.), bei Hrn. Antiquar Friedrich Müller und Hrn. J. J. Nieuwenhuizen zu Amsterdam und Hrn. Dr. F. A. Snellaert zu Gent. Ihre Anzahl ist sehr groß (vgl. Snellaert's Vorrede zu Willems bl. XXXVIII—LVIII), die Ausbeute für das eigentliche Volkslied dagegen sehr gering, doch verdienen sie in mancher anderen Beziehung große Beachtung, namentlich in sprachlicher und culturhistorischer, und es ist sehr zu bedauern, dass sie nicht früher schon gesammelt worden sind, aber diese sogenannten blauwboekjes standen und stehen noch jetzt in sehr schlechtem Rufe.

Uhland.

Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder mit Abhandlung und Anmerkungen herausgegeben von Ludwig Uhland.

1. Bd. Liedersammlung. 2 Abtheilungen. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1844. 1845. 8°.

Unter niederdeutschen begreift U. auch die niederländischen Volkslieder, die er meistens dem Antwerpener LB. entlehnt hat.

Willems.

Oude vlaemsche Liederen ten deele met de melodiën, uitgegeven door J. F. Willems. Gent, Gyselynck 1848. 258 Lieder. Man hätte glauben sollen, dass ein Mann von so langjähriger litterarischer Thätigkeit, dem so viele Handschriften und Bücher aller Art zu Gebote standen und dem die mündliche Ueberlieferung sich noch so oft darbot, zu einem so weitschichtigen Werke wie das von ihm begonnene Vieles vorbereitet hätte — nicht also! Er starb noch ehe der 20. Bogen gedruckt war und hinterließ nur eine eigene Hs. mit 97 niederl. Liedern (worunter 57 mit Musik), ein handschriftliches Liederbuch v. J. 1635 und einige Sammlungen geistlicher Lieder, Refereinen und Kunstdichtungen, die mehr litterarhistorisches als poetisches Interesse haben, vgl. Bibliotheca Willems. P. II. p. 171 ff. Snellaert übernahm die Fortsetzung völlig unvorbereitet (Inleid. bl. XXXII. By Willems' overlyden was ik er niet op voorbereid, om de zware taek van de voortzetting dezer uitgave op my te nemen.) und muss bei aller Liebe und Verehrung, womit er seinem Freunde zugethan war und blieb, doch gestehen, dass er von W. mehr erwartet hatte (Inleid. bl. XXX. Wat het letterkundig gedeelte betreft, elkeen weet dat Willems meer dan het vierde eener eeuw aen het opzamelen geweest is; en nogtans moet ik bekennen dat zyn byeengebragte schat gering was, in vergelyking van hetgeen hy had kunnen verzamelen, zoo uit boeken als onder 't volk in de steden en te platte lande. — Aenteekeningen liet Willems weinig na: zyn werk zat hem in 't hoofd. Wat hy had opgeschreven, was grootendeels voor hem alleen bruikbaer.) Snellaert wusste sich zu helfen: was er von alten Volksliedern Gutes gibt, hat er den Horae belg. P. II. und Uhland entlehnt; neuere Volkslieder theilt er nur wenige mit nach mündlicher Ueberlieferung und neueren Volkslieder-

büchern. Die willkürlichen Aenderungen in den ersten Liedern des Buches fallen nicht ihm, sondern Willems zur Last, der überhaupt in einer Art und Weise verfuhr, die sich von Einem Standpunkte aus nur billigen lässt: wenn man nämlich die alleinige Absicht hat, das Alte dem Geschmacke und Verständnisse der Neuzeit zugänglich zu machen.

Das Neue und Eigenthümliche, welches die Willems-Snellaertsche Sammlung mir für meinen Zweck bot, habe ich dankbar benutzt.

Wie groß der Volksliederreichthum gewesen sein muss, können wir einigermaßen ermessen aus den vielen geistlichen Liedern, die auf weltliche Liederweisen gedichtet wurden. Statt der Musik genügte den Anfang des weltlichen Liedes mitzutheilen. Schon früher (Hor. belg. 1, 111—116 und 2, 82—86) hatte ich auf diese Liederanfänge aufmerksam gemacht. Später hat Mone*) eine größere Anzahl derselben zusammengestellt.

Da es für die Geschichte der Volksdichtung sehr wichtig ist, zu erfahren, welche Lieder und wann sie schon vorkommen, so will ich die Anfänge, welche nach meiner Ansicht Volksliedern angehören, mittheilen und zwar mit der frühesten Jahrszahl ihres Vorkommens. Die Jahrszahl bei jedem Liederanfange deutet auf das Werk hin, worin der Anfang als Weise steht. Die Klammer [vorn bedeutet, dass es nicht der Anfang der ersten Strophe eines Liedes ist.

XV. Zwei Liederhandschriften des 15. Jahrhunderts, s. Bibliotheca Hoffmanni Fallerslebensis (Lpz. 1846) S. 7—20 und Horae belgicae, Pars X.

1508. Dit is een suuerlijc boecxken in welcke staen scone leysen ende veel scone gheestelike liedekens. Gheprent Tantwerpen aen die marct Bi mi Adriaen van berghen 1508. (Kön. Bibl. im Haag.)

---

*) Uebersicht der niederländ. Volksliteratur unter Nr. 294. 305. 308. 314. 320. oder S. 207—214, 220—222, 224—226, 231—236. Mone nimmt alle Lieder auf, und weiß sie sogar in Tanzlieder, Wächterlieder, Romanzen zu scheiden!

1540. Souter Liedekens. Thantwerpen, Symon Cock 1540. Ph. Wackernagel, Bibliographie des deutschen Kirchenliedes S. 499—502. Mone Übersicht S. 207 ff. mit „S. L.“ bezeichnet. Mit Melodien.
1562. Een nieu Liedenboeck. 1562. Ph. Wackernagel Bibliogr. S. 506. 507.
1577. Veelderhande Liedekens gemaeckt wt den ouden ende nieuwen testamente. 1577. Mone Übersicht S. 163 und 207 ff. mit „V. L.“ bezeichnet.
1583. Het tweede Liedeboeck, van vele diversche Liedekens, ghemaect wt den ouden ende nieuwen Testamente. Tot Amstelredam 1583. 12°. (Dr. Snellaert zu Gent.)
1593. Veelderhande Schriftuerlijcke Liedekens. t' Vtrecht 1593. Ph. Wackernagel Bibliogr. S. 534. 535.
1599. Dit Boeck wort genaemt: Het offer des Heeren cet. Tot Harlinghen 1599. (Dr. Snellaert in Gent.)
1607. De nieuwen verbeterden Lust-hof. t' Amstelredam 1607. (Kön. Bibl. im Haag.)
1627. K. van Mander, Gulden Harpe, Schriftuerlijcke Liedekens. Dem von mir benutzten Exemplare fehlt der Titel, wahrscheinlich: Haerlem 1627. (Dr. Snellaert.)
1629. Een Nieu Geusen Lied-Boecxken. 1629.
1631. Joh. Stalpardi Extractum katholicum tegen Alle Gebreken van Verwarde Harsenen. Tot Loven 1631. (Dr. Snellaert.)
1638. Jan Stalperts Gulde-Jaers feest-dagen. Tot Antwerpen 1638. Mit Melodien. (H. v. F.)

Liederanfänge.

Adieu, adieu, lief goeden nacht XV.
Adieu, ic moet u laten 1577.
Adieu, mijn lief, hebt goeden nacht,
  het moet een scheiden sijn XV.
[Adieu mijn vreuchden, adieu solaes,
  adieu, adieu, ic wil van heen XV.
Adieu mijn vreuchden, adieu solaes,
  adieu lief, blijft in eren XV.
Adieu rein bloemken rosiere 1562.
Aen gheender linden daer staet een dal 1540.
Aenhoort al mijn gheclach,
  ghi ruiterkens fray 1540.

Aldaer ik gister avond quam 1638.
[Al op den hoec van deser straten
    daer woont een so schonen vrouken fijn 1562.
[Al staen wy nu als bloemen
    en bloeyen op het veld 1593.
Al waren alle berghen goude
    en alle water wijn 1562.
Als alle die cruidekens spruiten
    ende alle dinc verfraeyt 1540.
Als dat wout draecht bloemen,
    so draecht mijn lief schoon haer XV.
Als de ekelen rijpen,
    so mest de boer sijn swijn 1562.
Als de winter gaet van henen 1599.
Als ic trec uiten lande 1562.
Als ons die winter gaet van heen,
    so comt den soeten somer aen 1540.
Arghe winter, ghi sijt cout,
    verganghen is ons . . . . XV.

Bedruct tot alder stont
    moet ic mijn leven leiden 1540.
Blau lasuer so had si aen,
    doe icse (lestmael sach) XV.
Boerinnetje, als ghy gaet water halen 1631.

Comt, doot, tot mi, rascht uwen ganc 1540.
Comt noch eens bet naer,
    mijn lief, mijn minne, daer daer daer 1562.
Comt voort, comt voort sonder verdrach,
    mijn alderliefste lief verborghen 1540.
Conde ic die maneschijn bedecken,
    hoe gaern sou ic bi nachte gaen 1540.

[Daer ic eens was willecome,
    si hieten mi elders (gaen) 1540.
Daer ic ghister avont quam,
    daer scheen de maen so claer 1562.
Daer ic mi ghinc vermeiden uit
    al in een wout staet groene 1562.

Daer is een coude snee
    ghevallen op mijnen voet 1577.
Daer spruit een boom aen ghenen dal 1540.
[Dan luiden si daer de grote cloc 1562.
Dat ic om een schoon vrouwe moet sterven 1577.
Dat icse nu moet laten
    daer alle mijn troost op staet 1562.
Dat voghelken in den haghe
    dat singhet van der wilden aventuren.
    wanneer die winter comt int lant,
    beghint mijn lief te truren. XV.
De mey die ons de groente gheeft 1607.
De nachtegale seer fier en de leuwerke 1583.
[De rike wil ic varen laten 1562.
[De traenkens die si weende,
    die deden den ruiter wee 1577.
De voghelkens in der muiten 1599.
[Den boer met groot ghewelt
    al uit de camer spranck 1605.
Den coelen mei hebben wi ghehouwen 1562.
Den dach wil niet verborghen sijn,
    het is schoon . . . . . 1540.
Den eersten vrient die ic ghewan 1540.
Den gast sprac tot sijnen weerd 1605.
Den lusteliken mei
    is nu in sijnen tijt 1577.
Den mey, den mey, koel is den mey 1607.
Den ouden man by den viere sat 1605.
Die edele here van Brunenswijc,
    die heeft een kint ghevanghen XV.
Die lancste nacht van desen jare,
    die brenct ons vreüchde cleine 1540.
Die mane heeft sich verblicket,
    die sternen sijn uetghespronghen XV.
Die mey die komt ons by zeer bly 1626.
Die mei, die mei, die meie,
    die brinct . . . . XV.
Die mei spruit uet den dorren hout XV.

Die mei staet vrolic in sinen tijt
met loverkens om behanghen 1540.
Die mei wil ons met ghelen bloemen schenken,
des vervrouwen . . . . . XV.
Die mi eens te drinken gave,
ic songhe hem een goet liet 1540.
Die mi morghen wecken sal,
dat sal doen die nachtegal 1540.
Die mint dat hem sijn hoop ontgaet,
die mach wel claghen,
want hi met sorghen is belast
van droeven daghen XV.
Die nachtegael die sanc een liet
dat leerde ic 1540.
Die nachtstraet is mi verboden,
bi haer en mach ic niet sijn 1540.
Die rijm en schaet der bloemen niet 1540.
Die voghel ende die voghelkijns
sijn al ende sijn al blide XV.
Die voghelkens in der muiten
si singhen haren (tijt) 1540.
Die wachter die blies aen den dach
op hogher tinnen (daer hi lach) 1540.
Die winter is die here,
dat merc ic nu voort aen 1540.
Die winter is een onweert gast,
dat merc ic aen den daghe 1540.
Dochterken in den mei,
waer waert ghi den langhen nacht 1583.
Doen Hanselijn over der heiden reet 1540.
Doen ick lestmael by haer was,
doen was ick niet alleene 1593.
Een aerdich vrouken heeft mi bedroghen 1562.
Een boerman had een domme sin 1540.
Een meisjen op een rivierken zat 1629.
Een meisken had een bootsman lief 1638.
Een meisken had een ruiter lief 1607.
Een out man sprac een jonc meisken aen 1540.

Een ridder ende een meisken jonc
op een riviere dat si saten 1540.
Een roseken uitghelesen 1562.
Ei out grijsaert, al sliept ghi totter noenen 1562.
En isser niemant inne?
sprac daer eens heren cnecht 1540.
Gheeft mi te drinken nae minen dorst 1593.
Gheselleken, du most wandelen 1607.
Goet gheselschap dat moet ic laten,
dat doet mijn budel . . XV.
Had ic de slotel van den dach,
ic worpse (in den Rijn) XV.
Help god, hoe wee doet scheiden 1540.
Help god, wien sal ic claghen,
dat ic dus droevich ben!
ic en creech (in al mijn daghen) XV.
Het daghet in den oosten 1540. 1631.
Het dienden een edel schiltcnecht goet
al sijnre weerder vrouwen,
hi schencten . . . . XV.
Het gaet hier teghen den somer al
dat men singhen sal XV.
Het gheviel in enen tide
wel achtien weken lanc,
dat wi te schepe ghinghen XV.
Het ghinghen twee ghespelen goet
aen gheenre wilder heiden XV.
Het had een meisken een ruiter lief 1577.
Het hadde een graef een dochterken 1593.
Het is goet peis, goet vrede
in al mijns heren landen 1540.
Het quam een ruiterken uit boschayen 1540.
Het reden twee ghespelen goet
ter heiden plucken bloemen,
die een die reet al lachende uit,
die ander die was droevich XV.
Het reet een ridder jaghen uit
aen gheenre heiden groene XV.

Het reet een ruiter uit jaghen 1593.
Het reghende seer ende ic wert nat,
bi minen (liefken dat ic sat) 1540.
Het sat een sneewit voghelken
al op sijn eerste pluime 1562.
Het sat een voghel ende sanc
so hooch op eenre tinnen XV.
Het schaecte een goet schakerkijn XV.
Het schencte een overschiltcnecht goet XV.
Het soude een meisken halen wijn 1540.
Het souden twee ghelieven
uet gaen minnen XV.
Het zouder een vissertje vissen 1638.
Het spruit een bloemken aen die landouwe 1627.
Het toghen uet drie lantsheren XV.
Het viel een coelen douwe
tot enen vensteren in
nae eenre . . . . XV.
Het vlooch een clein wilt voghelkijn
tot mijns liefs veinster in 1540.
Het voer een cnaepken over Rijn 1540.
Het voer een alout ruiterkijn
so verre aen ghenen velde 1540.
Het voer een maechdelijn over Rijn,
si hoede haers vaders lammerkijn 1540.
Het voer een man te houten XV.
Het voer een scheepken over Rijn 1540.
Het vrijden een hovesch ridder
so menighen lieven dach XV.
Het waren drie ghesellekens goet
van Amsterdam gheboren 1562.
Het waren drie ghespeelkens vroech opghestaen 1540.
Het waren twee ghebroeders 1638.
Het was een aerdigh boertje 1638.
Het was een clercsken dat ghinc ter schole 1540.
Het was een Jodendochter 1562.
Het was een lodderlic pape 1508.
Het was een molenarinne

god weet oft mi berout 1540.
Ic heb ghedraghen wel seven jaer 1562.
Ic heb om vrouwen wille
ghereden so menighen (dach) 1540.
Ic heb wel horen segghen,
dat Keulen leit op den Rijn 1562.
Ic hoorde die wilde voghelen singhen XV.
Ic hoorde een maechdeken singhen
met een so soeten gheluit 1562.
Ik hoorde een water ruischen 1627.
Ic hoorden op eenre morghenstont
dat scheiden seer beclaghen XV.
Ic quam aen enen danse,
daer menich schoon vrou(ken was) 1540.
Ic quam daer ic die meie vant staen XV.
Ic quam ghereden in een dal 1540.
Ic quam ghereden in een dal,
ic vant gheschreven over al 1562.
Ic quam in enen boomgaerden ghegaen,
daert also schone was,
ende daer moete mi die saerte XV.
Ic reet aen enen danse,
daer ic veel vroukijns vant XV.
Ic reet mi uet spacieren
al in dat groene wout,
daer vant ic . . . . . XV.
Ic reis maer uet om aventure
al in een wout dat . . . XV.
Ic sach een suverlike deerne,
een wonderlike schone maecht
ter hoochster . . . . XV.
Ic sach een vris vrouken voor mi staen,
si was fier ende . . . XV.
Ic sach mijn heer van Valkenstein
uet sijnre borch (wech riden) XV.
Ic seg adieu, wi twee wi moeten scheiden 1540.
Ic sie die morghensteerne,
mijns lieves claer (aenschijn) XV.

O fiere nachtegael 1508.
O korentje van zeven jaer 1638.
O lusteliken mei, ghi staet in saisoene 1562.
[Och bedelaer, seide si, bedelaer fijn 1562.
Och die daer jaecht 1508.
Och lighdy nu en slaept, schoon lief,
in uwen eersten drome? 1627.
Och valsche herte ruiter mijn,
hoe heefstu mi bedroghen 1562.
Om een die alreliefste mijn,
daer ic af singhen wil 1540.
Ons is verlenghet een deels den dach,
ons doet ghewach clein woutvoghelkijn XV.

Rijc god, gheeft mi goet avontuer,
sprac daer . . . . 1540.
Rijc god, hoe is mijn boel dus wilt 1540.
Rijc god, hoe mach dit wesen,
dat ic dus trurich (ben) 1540.
Rijc god, wien sal ic claghen
dat heimelijc liden (mijn) 1540.
Roosken root seer wijt ontloken 1540.

Schenct in den wijn, laet drinken vri,
wi willen truren (laten) XV.
Schoon lief, laet u ghedenken
so menighen swaren sucht 1540.
Schoon lief, wilt my troost gheven 1631.
Schoone blaeu bloeme, ghy staet in 't koren 1627.
Zoo diep aen geen groen heiden 1638.
Sorghe, ghi moet besiden staen 1540.
Staet op, schoon liefje,
het isser schoon dach 1638.
Swinters, somers even groen 1577.

Te Brugghe binnen de muren 1607.
Te mei als alle de voghelen singhen 1562.
Te Munster staet een steinen huis 1540.
Te recht mach hij sijn blide 1562.
Te Rosendael staet enen boom 1562.

tIs al ghedaen mijn oostwert gaen,
    al teghen den wint . . . XV.
tKindeken moeste sijn willeken doen 1562.
tLiefste wijf heeft mi versaect,
    dat maect mi out . . . XV.
Truren moet ic nacht ende dach
    ende hebben swaer verlanghen XV.
Truren so moet ic nacht ende dach 1540.
Vrouwen, wacht uw hennekens wel 1627.
Waect op, waect op, tis meer dan tijt 1577.
Waer alle de mure ghelt 1562.
Waer hebje wesen naeyen? 1638.
Waer is mijn alderliefste,
    die ic met oghen aensach? 1540.
Waer machse sijn, die liefste mijn,
    die ic met oghen (aensach)? 1540.
Waer so machse sijn,
    die mi dic heeft verheucht 1540.
Wat schaet ons dat wi vrolic sijn? XV.
Wat sou 'k met al de boonen doen? 1631.
Wat sullen wi gaen beghinnen,
    wi ghilden alghemein? 1540.
Wat wil ic sorghen al om dat goet? XV.
Wel op, laet ons gaen riden
    en sadelt mi een paert 1540.
Wi sullen den mei ontvanghen
    met groter eerwaerdicheit 1540.
Wi varen nae sinte Reinuit 1577.
Wie klopt daer voor mijn deure? 1617.
Wie wil horen een nieu liet
    dat t Antwerpen is gheschiet? 1540.
Wilghi horen van mijnre coorden,
    turf ende hout . . . . XV.
Wy willen de mey gaen houwen 1638.
[Wilt ghy wesen een oorlochsman 1599.

Schließlich will ich nun noch Einiges hinzufügen, das zum nähern Verständnisse der niederländischen Volkslieder dienen mag.

Singen und Trinken.

Gelegenheit zum Singen und Trinken gab es genug. Die Taberne (das Bier- oder Weinhaus) wurde nicht nur von Männern besucht, auch Junggesellen mit ihren Geliebten fanden sich dort ein, scherzten mit einander, sangen und tranken. Obschon bereits im 14. Jahrh. den Weibern der Besuch der Taberne verboten war (in Brüssel durch Ordonnanz vom J. 1342 bei 20 Schilling Strafe und Verlust des Oberkleids), obschon später die Geistlichkeit fortwährend dagegen eiferte, so fanden es doch nicht die Mädchen bedenklich, ihren Geliebten in die Taberne zu folgen, und mancher Junggeselle konnte wie jener von sich singen, Antw. LB. Nr. 38, 6:

met schone vroukens sit hi op die banc
te biere oft te wijne.

Ausdrücklich fügt noch einer am Schlusse seines Liedes hinzu, dass er es mit seinem Liebchen sang, Antw. LB. Nr. 199, 7:

Maer die dit liedeken dichte,
dat was een jongheline fijn.
god schende quade nijderstonghen!
hi hevet so wel ghesonghen
met sijn lieveken in den wijn.

Beim Bier und Wein wurde viel gesungen; das würden wir auch voraussetzen, wenn es nicht ausdrücklich öfter am Schlusse der Lieder selbst bemerkt würde, z. B. Antw. LB. Nr. 75, 9:

Och die dit liedeken dichte,
dat was een ruiter fijn,
hi hevet ghesonghen so lichte
te Campen al in den wijn.

Vgl. daselbst Nr. 86, 7. und 129, 13.

So wie die Taberne der sangreiche Ort war, besonders den Herbst und Winter hindurch, so war der Frühling die sangreiche Zeit. Die Junggesellen gingen mit ihren Liebchen im Freien lustwandeln oder versammelten sich zum Tanze. Antw. LB. Nr. 50, 1. 2:

die bomen beghinnen te bloeyen,
die sonne climt so hoghe,
die sotten beghinnen te groeyen,

die weghen worden droghe.
ghesellekens, en laet u niet bedwinghen,
noch jonghe meiskens mede,
loopt vri dansen ende springhen,
oft gaet wandelen buiten der stede.

Tanzen.

Das Tanzen wurde meist mit Gesang begleitet. Je einfacher der Tanz je einfacher das Lied, zu künstlichen Wendungen sang man auch künstliche Weisen, z. B. Antw. LB. Nr. 17, 1:

Coppelt aen een! den nacht is lanc,
ei god danc!
wel ghenereu, druc ontberen,
ghelt verteren en mach niet deren:
dus moghen wi dansen vri ende vranc!
ei god danc!

Bei diesen Lustbarkeiten hielt man sich nicht immer in den Gränzen guter Sitte und Anstands: der jugendliche Muthwille stimmte unzüchtige Lieder an, und im Taumel der Freude wurde manch hingebendes Mädchenherz verführt. Darum klagen denn auch die Jungfrauen, wenn sie nachher für ihr lustiges Leben büßen müssen, Antw. LB. Nr. 171, 1:

Wi meiskens net, schoon gheblanket,
die gaerne vreucht hantieren,
wi sijn verplet in Venus bruiwet,
niemant en wilt ons nu vieren.
dat heeft ghedaen
ons cussen, ons lecken, ons boerden, ons ghecken,
ons drinken, ons clinken, ons roepen, ons winken,
het cost ons so menighen traen.
voor cort jolijt een lanc verwijt,
ons vreucht die mach haest vergaen

oder wie die Mutter ihrer Tochter vorwirft, Oudt Amsterd. LB.:

De coele wint uit den oosten
die heeft het jou niet ghedaen,
maer jou dansen en jou springhen,
by de jonghe vrijers singhen
en jou avontspelen gaen,
dat heeft het jou ghedaen.

Dagegen klagen aber auch die Junggesellen wieder, und mancher der sein Geld verjubelt hatte und nun mit leerer Börse (met platter borse) umherging, mochte mit Recht singen

Gheldeloos, ghi doet mi pijn,

oder wie jener Reiter, Antw. LB. Nr. 41, 5:

met singhen, met springhen, met groot jolijt
maken si menich ruiter sijn gheldeken quijt.

Volkslustbarkeiten.

Außerdem boten nun noch vielfache Gelegenheit zum Singen die vielen Volkslustbarkeiten dar. Wem sind sie, namentlich die niederländischen Kirmessen, nicht bekannt aus den lebendigen Schildereien der niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts? Da ging es lustig zu, da freute sich Jung und Alt, und der Gesang durfte nicht fehlen: manches Lied unserer Sammlung ist gewiss bei solchen Gelegenheiten gesungen worden. Diese Volkslustbarkeiten begannen mit dem ersten Tage des Jahres und gingen bald unter diesem, bald unter jenem Namen, bald allgemein, bald an besonderen Orten das ganze Jahr hindurch. Was Adrianus Poirters vom verlorenen Montage*) sagt, galt mehr oder minder von allen solchen verlorenen Tagen. Er sagt in seinem „Masker vande wereldt" (12. druck, t'Antw. 1688 — die Approbatio ist v. J. 1646) bl. 167: man soll sich hüten zu gehen,

daer men den verloren maendag viert,
daer een vaentjen hangt en zwiert,
daer men heele potten drinkt,
daer men in 't prieeltjen klinkt,
daer men met den bierbas vrijt,
daer men schrijft met dobbel krijd,
daer de vinsters staen vol groen,
daer den weerd heeft veel te doen,
daer de maert loopt op een neer,
daer de vrouw tapt even zeer,
daer een dochter zit en vleit,
daer men maer by nachten scheidt.

Von der Kirmess gibt uns der Anfang eines längern Liedes (Willems Nr. 247) ein recht lebendiges Bild:

De boerkens smelten van vreugd en plezier
als den oogst is binnen getreden,
zy gaen met hunne boerinnen te bier

---

*) Der Montag nach heil. 3 König, s. Kilianus v. verloren.

en zy maken seer goeden cier.
den bezem steekt ten venstren uit,
men danst er, men speelt er al op de fluit,
op potten, op pannen,
op glazen, op kannen,
op allerhande geluid;
op messen, op schuppen, op 't zoute vat,
op hangel, op tangel, op dit en op dat,
op 't trommeltje rom dom domme dom dom,
op keteltjes, lepeltjes, tikke tik tank,
en dat duert er den heelen nacht lang.

Es gibt auch noch heutiges Tages viele öffentliche Volksbelustigungen, besonders in Brabant und Flandern, aber selbst die beliebten Kirmessen sind nur ein Schattenbild des alten fröhlichen sangreichen Lebens, wie es einst überall vorhanden war; wenn das Volk jetzt zum Singen kommt, so singt es meist nur gemeine Gassenhauer, oft ganz frisch gedruckte, die das Ohr jedes sittsamen Menschen beleidigen müssen, oder irgend eine beliebte deutsche oder französische Melodie mit schlechten Texten oder aus dem Stegreif gemachten Albernheiten.

Übrigens verdienten alle bei solchen Gelegenheiten üblichen Gebräuche und Spiele beschrieben und die Lieder gesammelt zu werden, möglicherweise findet sich manches alte Gute und hübsches Neues darunter. Es ist aber die höchste Zeit; vor der modernen Cultur und der Französelei ist Vieles bereits zu Grunde gegangen oder geht doch seinem sicheren Untergange entgegen.

Dass selbst das immermehr französisch werdende Brüssel noch in neuerer Zeit seine vlämischen Volksfeste hatte, erfahren wir aus einer Mittheilung J. M. Dautzenberg's (s. Wolf Zeitschrift 1, 176):

„An den Festtagen St. Johannis des Täufers, Petri und Pauli und bei der großen Kirchweihe werden in den untern Stadttheilen Brüssels noch Maien gepflanzt, Kränze, Kronen und Fahnen in den Straßen ausgehängt und Abends tanzen die Nachbarn unter der Krone, die inmitten der Straße schwebt. Vor einigen Jahren sammelten die Knaben noch zu dem Freudenfeuer, welches am letzten Kirchweih-

tag unter der Krone entzündet wird. Wenn sie einsammelten, hörte ich oft das kurze Liedchen:

Roebedoebedoep,
haelt den mutsaerd uit den hoek,
hier ewat en daer ewat,
en 't naeste jaer noch ewat.

Loderte das Feuer, dann begann der Tanz in geschlossenem Kreis, innerhalb dessen einer oder zwei Büßer standen, und alle sangen:

'k heb eenen ezel aen myn hand,
zyn ooren zyn lang.
wat zal ik hem te eten geven?
de winter is lang.
dry keeren beschummelt brood,
gelyk eenen ezel toebehoort.
o gy ezel, o gy kwezel,
zoekt uw brood!

Mit diesen Worten stößt man ein paar der Tänzer in die Mitte des Kreises und die bisher darin standen, sind abgelöst."

Mai pflanzen,
noch jetzt hie und da im Gebrauch. Wie es in Limburg und Brabant, berichtet Dautzenberg in J. W. Wolf, Zeitschrift für deutsche Mythologie 1, 175. „Der erste Mai wird durch die bekannten Maien gefeiert, die allen Mädchen von unbescholtenem Ruf von ihren Geliebten vor die Fenster gepflanzt werden. Diejenige, deren Ruf nicht ganz rein ist, erhält einen Strohmann. Auch tanzt man während der Dauer des Monats Abends um Maibäume, die mit buntem Papier und Flittergold verziert sind." Eine uralte Sitte — darauf beziehen sich auch die geistlichen Mailieder Hor. belg. 10, Nr. 104—106. —

Nr. 63, 3:

Ic wil den mei gaen houen
voor mijns liefs vensterkijn
ende segghen: lief, wilt comen
voor uw clein vensterken staen,
ontfaet den mei met bloemen,
hi is so schone ghedaen.

Nr. 84, 1. (so auch 85, 1.):

ontwect u, soete lief,

wilt door uw venster comen,
staet op, lief, wilt ontfaen
den mei met sinen bloemen.

Auch in der Kunstpoesie, Antw. LB. 120, 3:

ontfaet den mei die lustich spruit,
ic wil hem u schenken tot uwer eren.

Antw. LB. Nr. 27, 6:

neemt desen mei in danke seer coragieus.

Antw. LB. Nr. 76, 1:

Hier sijn drie lichtgheladen,
wi brenghen u den mei,
den mei met sinen bladen,
neemt dankelic ons int rei,
ter eren van schone vrouwen
brenghen wi des meis engien.

Het ierste musyck boexken mit vier partyen Tenor (Antw., Tileman Susato 1551) Nr. 13:

Int midden van den meie
laet ons vreucht orboren.
al aen gheen groene heide
heb ic een lief uitvercoren,
noit schoonder en was gheboren.
die mei wil ic haer gaen planten
mit dicht, mit spel, mit sanc soet,
mit hulpe van Venus clanten,
neemt alderschoonste lief toch in danc goet,
uw liefde mi seer in bedwanc doet.

Sogar die Schäferpoesie nahm das volksthümliche Maipflanzen auf, Willems Nr. 176:

maer ziet daer ginder veer eens weer,
de herders hebben een mei geplant,
om met hun liefsten schoon ydoon
te dansen minnelyk hand aen hand.

Der Mai ist auch in den niederländischen Volksliedern die Zeit der Freude und Liebe. Darum beginnen so viele Lieder mit dem Preise des Mais. Nr. 137, 1:

De mei, de mei, de mei,
de ghenoechlike tijt!

Nr. 95, 1:

Die mei is so ghenoechliken tijt!
het spruiten ghelu bloemkens aen der heiden.

Oudt Amst. und Haerl. LB.:

Te mei als alle de voghelkens singhen,
de bloemkens uit der aerde springhen.

U. s. w.

Liebe.

Die eigentlichen Liebeslieder sind das Schwächste der niederländischen Volkspoesie: nur wenige Lieder sind aus Einem Gusse von Gefühlen und Stimmungen hervorgegangen. Es waren oft vielleicht nur einzelne Strophen, denen dann mancher andere nach seinem Bedürfnisse noch etwas hinzudichtete oder was ihm aus andern Liedern lieb geworden war, hinzuthat. Vgl. Nr. 99 und 100 und Antw. LB. Nr. 100.

Doch finden sich bei alledem noch alle jenen Bestandtheile wieder, welche der deutschen Volksdichtung gemein sind: jene Sehnsucht nach der Geliebten, jenes Trauern um sie in der Ferne und beim Abschiede, und das frohe Bewusstsein, dass die Liebe an keine Zeit gebunden ist, und wahre Liebe nie vergeht. Antw. LB. Nr. 147, 1, 2:

Truren moet ic nacht ende dach
ende liden also groot verlanghen
om een die liefste, die ic oit sach,
si heeft mijn hertken bevanghen,
doorschoten heeft sijt also menichfout,
si heeft mijn herte in haer ghewout,
nae haer staet mijn verlanghen.

In wat plaetsen dat ic bin,
si staet in mijn ghedachte,
daer en mach gheen liever comen in
bi daghe noch ooc bi nachte;
dat heeft haer claer aenschijn ghedaen:
woude si mi in haer hertken ontfaen,
so waer alle mijn liden sachte.

Antw. LB. Nr. 99, 4:

Als een ander gaet dansen ende spelen,
ende bedriven haer jolijt,
dan sit ic thuis ende trure
ende peinse waer dat ghi sijt.

Het Brabandsch Nagtegaeltjen (t'Antw.) bl. 24:

Meisken, als ik u moet derven,
vind ik nergens geen rustplaets meer.

om u moet ik dagelyks zwerven,
ik en heb geen vreugde meer.

Waer ik gaen of waer ik wandel,
zweeft uw beeld altyd voor myn:
over dag zien ik uw schaduw,
s'nagts droom ik by u te zyn.

Antw. LB. Nr. 69, 7 (ebenso das. Nr. 156, 5):

Rijc god, mocht ic den dach noch leven,
dat si mi minde ende ic haer niet,
so soude mijn herteken in vreuchden sweven,
dat nu leit in swaer verdriet.

Nr. 116, 4:

Een bitter cruit is scheiden,
dat proeve ic wel nu ter tijt.
wie noit van sijn liefken en scheide,
hi en weet van gheender pijn.

Antw. LB. Nr. 82, 6:

Die cnape sprac: hoe wee mi doet
dat ic van di moet scheiden!
scheiden dat is mi een bitter doot,
mi en schiede noit dinc so leide.

Antw. LB. Nr. 28, 3:

Die liefde bloeit winter en somer,
dat de coele mei niet en doet.

Antw. LB. Nr. 133, 4:

Al op der voghelen sanc
en achtic niet seer vele,
veel soeter is dat gheclanc
van mijns liefs claerder kele.

Antw. LB. Nr. 112, 7:

Ic hebt gheleert, ic salt onthouwen,
hebbe ic anders wel verstaen,
dat hete liefde wel mach vercouwen,
mer reine liefde en mach niet vergaen.

Haar.

Langes, lockichtes Haar, das äußere Kennzeichen der Freien (Grimm RA. 283 ff.) war auch der Ehrenschmuck der Jungfrauen.

Die Neuvermählten mussten das Haar binden:

Parc. 6016. des morgens si ir houbet bant,

Ulrichs Trist. 312:

ir houbet si vil schône bant
durch den gewonlîchen site.

Grimm RA. 443.

Entehrte mussten das Haar nach Art der Frauen aufbinden. Ein Mädchen ertheilt spöttisch einem andern den Rath (Willems Nr. 61; auch in der Weimar. Hs.):

ghi sult gaen ter linden,
dat ghele haer op binden
dat maechdekens welle staet.

worauf sie aber erwiedert:

dat en doen ic niet, dat laet ic staen,
dat en doen ic seker niet:
ic salt ooc laten hanghen
den ridder tsijnder schanden,
dat hi mi maechdeken liet.

Ehe die Jungfrau des Geliebten Wunsch erfüllte, heißt es in einem Wächterliede (Antw. LB. Nr. 86, 5):

met enen siden snoer
dat meisken haer haer op bant,
haer mantelken liet si gliden,
haer ere duerde niet lanc.

Ungeflochtenes Haar ist Zeichen der Trauer: so sagt Brennenberg's Geliebte, Nr. 6, 17:

mijn haer sel onghevlochten staen.

Linde.

Die Linde ist der Lieblingsbaum der Liebenden. Unter der Linde sucht das Mädchen ihren Bräutigam wieder, wo er ihr vor Jahren Treue gelobte, Nr. 26:

en zy socht hem onder de linden;

unter der Linde erwartet die Jungfrau ihren Ritter, Nr. 56, 4; unter der Linde suchen die Liebenden die Stätte der Ruhe und Lust, Nr. 71, 3. Darum führt Lussewine den Degener, Nr. 5, 6:

al onder een linde die staet groene.

Ferner Antw. LB. Nr. 22, 6:

Hi nam die schone maghet
al bi der witter hant,
hi leidese onder die linde,
die hi so schone vant.

Nr. 71, 3:

Ic voerdese in mijns vaders hof,
daer staet een groene linde,
daer op so singhet de nachtegael,
si singhet so wel van minnen.

Antw. LB. Nr. 60, 4:

Hi nam dat maechdeken bi der hant,
hi leidese door dat groene wout,
dat groene wout ten einde,
hi leidese onder een linde staet breit,
daer vonden si twee een bedde bereit.

Nr. 12, 7. unserer Samml.:

Si namen malcander bi de hant
en ghinghen onder de lind,
daer speelden si twee het minnespel.

Solcher Stellen finden sich gewiss noch viele. Dahin gehören auch die beiden Liederanfänge in den Souterliedekens 1540:

Moeder, lieve moeder,
mocht ic ter linden gaen, und:
Aen gheender linden daer staet een dal.

Darum kommt denn auch in anderen Liedern vor, dass der Geliebte unter der Linde erschlagen liegt, Nr. 16, 4:

gaet henen ter linde groene,
versleghen so leit hi daer,

und Nr. 118, 6:

Ic wil gaen ter linden groene,
daer leit die alderliefste mijn.

In diesen beiden letzten Stellen kann eine Beziehung auf das deutsche Rechtswesen stattfinden. Unter Linden wurde häufig Gericht gehalten: Grimm RA. 796. Die peinliche Klage im Dinge begann mit dem Zeterruf und so kann denn hier gemeint sein, dass der Ermordete schon an die Gerichtsstätte gebracht war, damit über ihn nochmals von den Richtern das übliche Zeter geschrieen wurde. Diese Ansicht scheint sich mir sogar noch durch ein späteres Zeugniss aus Schlesien zu bestätigen. In einer Schweidnitzer Chronik (s. meine Monatschrift von und für Schlesien 1829. S. 251) heißt es: „Ao. 1591. den 19. Jan. hat einer mit Namen George Tzirbicz von Tannhaus zwischen 23 und 24 Uhr Jacob Riegeln von Niedergrunau zu Kletschkau ohne

gegebene Ursach auf den Kopf gehauen dass er gestorben, und ist unter der Linde über den Thäter Zetter geschrieen."

Rose und Wein.

Die Rose ist das Sinnbild der Liebe und Freude. Wo die rothen Rosen stehen, da wandelt das sehnsüchtige Mädchen, Antw. LB. Nr. 22, 1:

Daer soude haer een maghet vermeiden,
vermeiden so woude si gaen,
rode rooskens woude si plucken,
die aen der heiden staen.

Dahin will der Liebende auch sein Mädchen führen, Antw. LB. Nr. 61, 4:

Och maechdelijn, woudi met mi gaen,
ic soude u leien daer rooskens staen.

Die rothen Rosen sind später zu gelben, und gelben Goldrosen geworden, Thirsis Minnewit 2, 8:

Trijntje, wilje mee geen?
weer, Jan Dirkse?
alweer de geelewe roosjes steen.

und in Nr. 113, 2 (112, 2) unserer Sammlung:

Ik zalder jou heenen leiden,
daer de geele goudroosjes staen.

Auch in neueren Liedern, De oost-indische Thee-boom bl. 36:

Ik heb lestmaal mijn lief gesproken
om met haar uit wandelen te gaan
langs een boschje onverdroten
daar de geele goude roosjes staan;

und ein anderes Lied beginnt:

Rein maegdeken met eeren,
laet ons te samen gaen
hier buiten wat spanceeren
daer de roosjes staen.

Rosen pflücken, Rosen lesen heißt daher sich der Liebe freuen. Eine Jungfrau weist einen Jüngling ab (Nr. 120), der die Rosen pflücken will:

daer en is maer een allein
die van minen boomken rein
plucken sal een bladekijn.

und ein Abenteurer sagt von seiner Geliebten, Nr. 83, 1:

ja rooskens wonde si plucken,
dat heeft si mi gheseit.

Der Hauptmann sagt zu seiner schönen Tochter, die er nicht kennt, als sie im Lager vor ihm erscheint, Nr. 41, 10:

Ick wou, dat mijn huisvrouwe
al voor mijn voeten lach doot,
en dat ick met jou, moy meisje,
sou gaen plucken de rosen root;

und ein Jüngling tröstet eine Frau, als es ihr in seinen Armen angst wird (Nr. 82), sagt eurem Mann

dat ghi waert rosen lesen int soete dal.

Kühlen Wein trinken heißt ebenfalls sich der Liebe freuen. In einem Wächterliede (Nr. 59) sagt die Jungfrau zu ihrem Geliebten:

wi willen gaen drinken den coelen wijn.

So ist denn den kühlen Wein schenken so viel wie die Liebe gewähren lassen. So sagt die Frau zu ihrem Manne, der sie eben in der Untreue ertappt hat, Antw. LB. Nr. 30, 5:

daer twee soete liefkens tsamen vergadert sijn,
den rijnschen coelen wijn woudi hem gaerne schinken.

oder es bedeutet Liebe selbst gewähren:
Der liederliche Mönch erwiedert dem Abte, als dieser ihn fragt, wo er die Nacht gewesen wäre, Nr. 47, 7:

men schencte mi daer den coelen wijn,
ic lach in mijns liefs armen.

und der Liebende sagt der Geliebten, Nr. 65, 5:

schenct ghi mi de rode roosjes, schoon lief,
ic schenkje de coele wijn.

Bezieht sich wol auf die uralte Sitte, nach der Brautnacht den Neuvermählten Wein darzureichen. Gotfrits Tristan 12644 ff.

wand eʒ was in den ziten site,
daʒ man des etlîche pflac,
swer sô bî einer meide lac
unde ir den bluomen abe genam,
daʒ eteswer mit wîne kam
und lie si trinken beide,
samt âne underscheide.
der selbe site ergienc ouch dâ:

Tristan sin nefe der brâhte iesâ
beide lieht unde wîn.
der kunic tranć und diu künegîn.

Wie die zahme Rose das Bild der Liebe und Freude, so der wilde Rosenstrauch das Bild der Trauer. Er wird auf das Grab treuer Liebenden gepflanzt, Nr. 17:

nu sijn daer twee ghheliefkens doot,
och waer sal mense graven?
al onder enen eglentier,
dat graf sal rooskens draghen. Vgl. Nr. 85, 4.

Antw. LB. 60, 3:

och sterve ic nu, so ben ic doot,
so graeft mi onder die rooskens root
so verre aen gheen groen heide.

und sogar noch in einem neueren Liede, Nr. 39 (Willems Nr. 99):

Nou is er de vader van mijn kind dood;
begraaft hem al onder roo rooskens rood.
Begraaft hem al onder de egelentier,
dat grafje zal dragen roo roosekens fier.

Rembertus Dodonaeus (Cruydt-boeck, t'Antwerpen 1644. bl. 284) beschreibt den Eglentier also:
'er wächst oft höher als die sonstigen wilden Rosen, er hat auch sehr holzige Ranken, auch mit Dörnern besetzt; seine Blätter sind glänzend und schön grün von Farbe und überdem sehr lieblich von Geruch, welches den übrigen Rosenarten fehlt. Die Blumen sind klein, einzeln, fünfblätterig, gemeiniglich weißlich von Farbe, selten purpurartig, und haben keinen, oder sehr wenig Geruch —' Am Schlusse bemerkt R. Dodonaeus noch, dass dieser wilde Rosenstrauch nirgend in Frankreich noch in den Niederlanden wild wächst.

Nachtigall.

Die Nachtigall ist die Botin der Liebenden, Antw. LB. Nr. 158, 6:

Nu segghet mi, nachtegale,
wel clein wilt voghelkijn,
woudt ghi mi die bootschap draghen,
waer mijn schoon lief mach sijn?

oder Nr. 56, 5 unserer Samml.:

O nachtegael, clein voghel,
woudt ghijder mijn bode sijn
en vlieghen tot den ruiter,
den alderliefsten mijn? Vgl. Nr. 89, 3.

In einem gar nicht volksthümlichen Liede, Antw. LB. Nr. 49. findet sich als Kehrvers:

Rast u, ghi nachtegale,
vliecht uit dat wilde wout,
gaet, secht haer dit altemale
ende groetse mi menichfout.

Selbst noch in neueren Volksliedern, Markt-Schipper bl. 78:

Nachtegaaltje, klein vogeltje koen,
wilje mijn liefje de boodschap doen?

Sie ist die Vertraute der Liebenden, weiß ihre Geheimnisse, Antw. LB. 194, 7:

Nu wil ic gaen trecken dat groene wout in,
die fiere nachtegael vraghen,
maer of si alle ghescheiden moeten sijn
en dat eens twee liefkens waren.

(oder in späterer Lesart bei Willems Nr. 59, 7:

waerom dat ghescheiden moeten sijn
dat twee ghelievekens weren)

und kann sie leicht ausschwatzen, darum Nr. 104, 7:

wij zullen den nachtegael binden
dat hoofdje al aan zijn voên,
dat hij niet meer zal klappen
wat twee zoete liefjens doen.

Sie nimmt Theil an dem Geschicke der Liebenden: als der Friese sein Liebesabenteuer bestanden hat, so singt sie ihm zu Ehren, Nr. 36, 5:

al onder een lindeken groene,
daer op so sanc die nachtegale
ter eren van dat Vriesken schone.

Sie erinnert durch ihren Gesang an die Stunden genossener Liebe, Antw. LB. 194, 1:

Het was te nacht, also soeten nacht
dat alle die voghelen songhen,
die fiere nachtegael hief op een liet ende sanc
met sijnder wilder tonghen.

Ja, noch am Grabe soll sie den Liebenden singen, Nr. 85, 5:

Schoon lief, en om die roozekens

zal 't nachtegaelken springen,
en voor ons beî in elken mei
zyn zoete liedekens zingen.

Freibitten vom Tode durch Henkershand.

Wie die Burggräfin den Zimmermann (Nr. 35) und die Edelfrau den Schreiber (Nr. 34) durch Fürbitte vom Galgen retteten, so erwartete es Thijsken van den Schilde (Nr. 23) auch von seiner Geliebten; weil er ihr aber Vorwürfe machte, so überließ sie ihn seinem Schicksale, sie hätte ihn sonst mit Silber und rothem Golde aufwiegen wollen.

Wenn eine Jungfrau erklärte, den zum Tode Verurtheilten zu ehelichen, so war er, wenn er und das Gericht einwilligten, gerettet. Beispiele der Art kommen schon früh vor: 1518 zu Antwerpen, s. Edele Chronycke van Vlaenderen bl. 7; spätere 1578 zu Harderwijk, s. J. Schrassert, Beschrijv. van Harderw. 1, 131, und zu Utrecht 28. Juni 1598, s. Buchelius, Descriptio Urbis Traj. Vgl. De Navorscher II. jaarg. bl. 239. 240. Nicht immer jedoch ward es gewährt. In Gent wurde 1566 ein Mörder und Straßenräuber und 1580 ein Soldat hingerichtet, trotzdem dass für diesen wie jenen eine Jungfrau bat und erklärte ihn zu heirathen; s. Vlaemsche Kronyk door Ph. de Kempenare, uitg. door Blommaert bl. 10. 255. Auch bei Niclaes de Maulde zu Leiden 1587 vermochte ebenfalls solche Erklärung einer Jungfrau nichts, der Verurtheilte wurde hingerichtet, s. Pieter Bor, Nederlandsche oorlogen 3 stuk (Amst. 1681) bl. 97.

In Friesland stand dies Begnadigungsrecht nur elternlosen Jungfrauen zu, wenn sie den Verbrecher zur Ehe nahmen; s. Schotani Beschryv. der Heerl. Friesl. bl. 107. Noch im J. 1571 ward zu Emden von zwei Seeräubern einer begnadigt, weil ihn ein Mädchen zur Ehe haben wollte; s. Brenneisen's Uebersetz. des Emmiusschen Tract. von Ostfriesland (Aurich 1732) S. 510 ff.

Auch in Deutschland hat dies Recht bestanden und ist hie und da ausgeübt worden.

Den 27. Febr. 1587 ward von dem Obergerichte in Breslau den Richtern und Schöppen zu Freistadt in Betreff eines zum Tode verurtheilten Mörders erklärt: „Jedoch da-

fern bei Euch eine solche übliche Gewohnheit vorhanden, die den Thäter auf Intercession und Fürbitt einer Jungfrauen, so ihn ehelichen wollte, von der ordentlichen Todesstraf befreien könnte, so möchte derselben in diesem Fall auch nachgegangen werden.“ Da mag sich denn auch wol ereignet haben was Lazarus Sandrub in seinen Delitiae Historicae et poeticae (Frckf. 1618. 8°.) S. 124 erzählt:

Ein Dieb sollt man justificiern.
Als man ihn für Gericht thät führn,
Da kam ein Magd auch auf den Plan
Und sprach den Henker fleißig an,
Er sollt den Dieb zum Mann ihr geben,
Denn sie wollt mit ihm ehlich leben.
Mit Fleiß besah der Dieb die Magd,
Aber ihr Lieb ihm nit behagt,
Sprach, sie hätt eine Habichtsnasn,
Die Lefzen wärn ihr aufgeblasn,
Sprach: Meister, richt mich immerhin!
Viel nutzer ists, wenn ich todt bin,
Denn dass ich sollt mit dieser Mährn
Mein Leben jämmerlich verzehrn;
Ist besser, dass ich sterb einmal,
Denn dass ich stetigs leb in Qual.

Kleider versetzen im Wirthshause — etwas Gewöhnliches. Nr. 45, 3:

mijn kleidere staan te pande,
verdronken in de rijnse koele wijn.

Drum sagt der Wirth zu den fremden Landsknechten, Nr. 72, 3:

Waer op soude ic u borghen?
ghi coomt uit vreemde landen,
uw clederkens die sijn dinne,
ghi en hebbet ghelt noch panden.

Auch die Mädchen versetzten ihren Liebsten zu Gefallen Kleider und Ringe.*) So Tryn Dircks, nachdem sie mit

*) Hänslein dagegen führte sein Gretlein ins Wirthshaus, Uhland Nr. 256. A.

Nun wirtin, liebe wirtin,
schaut uns umb külen wein!
die kleider dises Gretlein
müßen verschlemmet sein.

Jan Symonsz vier Nächte lang geschwärmt hatte und dieser das Gelag nicht bezahlen konnte, Oudt Amst. LB. bl. 5:

Mijn beste tabbert, mijn gouwe ringh
en dat is een soo fraeyen dingh,
dat sal ick u stellen tot een pande.

Alte Schuhe.

Gerhard van Velsen sagt zu Graf Floris, als dieser ihm zumuthet, seine Buhlin zu heirathen, Nr. 3, 3:

uw oude versleten schoenen en wil ic niet.

So auch Antw. LB. Nr. 1, 6:

Vrijt u een man tenen boele,
een ruiter oft een baroen,
wacht u dat hi niet en coele,
want ghevoelde hi dat ic ghevoele,
hi en sou niet gaen aendoen
een anders mans oude schoen.

Als König Alewijn sich mit einer anderen als seiner bisherigen Geliebten vermählen will, fordert er diese auf, auch ein Brautgeschenk zu geben, sie aber erwiedert, Nr. 11, 11:

mijn oude kousjes en mijn versleten schoen,
die mag ze wel dragen met eeren.

Muscaten und Nägelein.

Wie in deutschen Liedern (s. Uhland Nr. 29. 30. Wunderhorn 1, 213. 3, 59 und 135) *), so auch in niederländischen Muscaten und Nägelein. Was damit gemeint sei, ist jetzt kaum zu ermitteln. Wollte man vielleicht auf die Hochzeit hindeuten? denn beim Hochzeitschmause sind Muscaten und Nägelein ein beliebtes Gewürz, auch mochte vielleicht die Braut damit beschenkt werden. Nägelein (Kil. naghel, kruidnaghel, naghelkruid. Caryophyllum), weil die Frucht große Ähnlichkeit mit eisernen Nägeln hat; im Niederd. Nägelken und deshalb hochd. Nelken.

Nr. 103, 8. 9:

Aen ghene groene heide
daer staen twee boomkens fijn,
die een draecht noten muscaten,
die ander draecht naghelkijn.

---

*) Sogar in einem Siebenbürgischen Liede, Firmenich 2, 827.

Die naghelen die sijn soete,
die noten die sijn ront:
wanneer so sal ic cussen
mijns lieves roden mont?

Antw. LB. 72, 5:

Al voor mijns vaders hove
daer staen twee boomkens fijn,
die een draecht noten muscaten,
die ander goede naghelkijn.
Die noten die sijn soet,
die naghelen die sijn goet,
die wil ic die liefste draghen
tot enen frischen vrijen moet.

Antw. LB. Nr. 129, 10:

Ten einde van mijns liefs hoofde
daer staen drie boomkens fijn,
die een draecht noten muscaten,
die ander draecht naghelkijn.

und ebenso noch in einem spätern Liede im Sandvoorder Speel-Wagen, Amst. 1719. bl. 13, nur mit der Abweichung:

Al voor mijn zoeteliefs deurtje.

Berg und Thurm

bedeutet Jungfrauschaft. So Nr. 15, 5:

Ic weet noch een so hoghen berch
boven alle berghen is hi hoghe,
die sal ic noch in dale brenghen,
daer om ist dat ic poghe.

und Nr. 120, 3:

Ic hebbe veel berghen sien hogher dalen,
dan dat torreken datter neder daelt.

Kläffer, böse Zungen.

Antw. LB. Nr. 3, 5 und 6:

Dat goede ghestadighe minnaers sijn,
wacht u van quade tonghen,
si sijn veel argher dan fenijn,
dan quade slanghen jonghen.
Dese nijders sijn argher dan fenijn,
dese quade valsche clappaerts tonghen;
als si vreucht aensien dat doet hem pijn,
si hebbent haest ghesonghen.

Antw. LB. Nr. 52, 4:

Nu bidde ic alle ruiters fijn,
dat si hem willen wachten
voor quade tonghen, gheen argher fenijn,
si schieten bi daghe ende ooc bi nachte,
si hebben so menigherhande ghedachten.

Antw. LB. Nr. 150, 4:

Dese nijderstonghen hebbent ghebrouwen,
dat ic van haer ben ghedreven.

Antw. LB. Nr. 8, 3:

God gheve die nijders alle mijn leit,
god gheve quae tonghen alle mijn leit,
die quaet van mijn lief seit.

Antw. LB. Nr. 202, 6:

quade tonghen breken wel een been
en si en ghenesen gheen.

Ertränken, Strafe ehelicher Untreue.

Nr. 30, 6:

Ic sal u beide te gader doen steken in enen sac,
al in der Masen sal ic u doen verdrinken.

Die nun darauf folgende Strophe findet sich in einem spätern Liede also wieder (Oudt Haerl. LB. 16. dr. bl. 39):

Hi namse daer beide te samen,
hi stacse in enen sac,
hi worpse al in der Masen,
in der Mase was cout en nat.
dat sach daer so menich stout ruiter,
so menich vroom edelman
met haren wel weinende oghen.

Vgl. Grimm RA. 696.

Enthaupten, ebenfalls Strafe ehelicher Untreue.

Nr. 28, 12.

hi leidese veer in vreemde lande,
daer liet hi haer het hooft afslaen.

Hangen für Verführung und Entführung. S. Nr. 34. 35. und Nr. 43, 7. oder Enthaupten Nr. 78, 10. Nr. 79. Willems Nr. 89, 22.

¶ Nr. 1.

Hildebrand.

1. 'Ic wil te lande riden,'
sprac meester Hillebrant,
'die mi den wech wil wisen
te Barnen in dat lant!
si sijn mi onbekent gheweest
so menighen langhen dach,
in driendertich jaren
vrou Goedele ic niet en sach.'

2. 'Wildi te lande riden,'
sprac hertoch Abeloen,
'ghi vinter op der merken
den jonghen helt is coen,
ghi vinter op der merken
den jonghen Hillebrant:
al quaemdi onder twaelven,
van hem wordi aengherant.'

3. 'Soude hi mi daer aenranden
met enen evelen moet,
ic doorhouwe hem sinen schilt,
ten doet hem nemmermeer goet,
ic doorslae hem sinen schilt
met enen schermenslach,
dat hijt siner vrou moeder
een jaer wel claghen mach.'

4. 'Dat en suldi niet doene,'
sprac joncheer Diederic,

'ic heb den jonghen Hillebrant
met goeder herten lief.
ghi sult hem sere groeten
al door den wille mijn,
ende dat hi u laet riden
so lief als ic hem mach sijn.'

5. Al metten selven woorden
hi die groene gaerde op ran
tot in des merken pleine
Hillebrant die oude man,
tot in des merken pleine
daer hi den jonghen vant.
'wat doet desen ouden grise
hier in mijns vaders lant?

6. Ghi voert een harnas louter
al waerdi eens conincs kint,
ghi maecter mijn jonghe herte
met sienden oghen blint;
ghi soudt tsoheime bliven
ende houden uw ghemac.'
met enen hupschen gheluide
die oude loech ende sprac:

7. 'Soude ic tsoheime bliven
ende houden mijn ghemac?
van striden ende van vechten
daer is mi af ghesacht,
van striden ende van vechten
al op mijn henenvaert,
dat segghic u wel jonghen helt,
daer wert af grijs mijn baert.'

8. 'Den baert sal ic u af rucken
ende daer toe sere slaen,
so dat u dat rode bloet
over uw wanghen sal gaen;
uw harnas ende uwen schilt
moet ghi mi ghevende sijn,
ende bliven mijn ghevanghen,
behoet god dat leven mijn.'

9. 'Mijn harnas ende schilt
daer heb ic mi met gheneert,
ic en was noit mijn daghen
van enen man verveert.'
si lieten daer haer woorden,
si ghinghen met swaerden slaen,
ende wat si daer bedreven
dat suldi wel verstaen.

10. Die jonghe brocht den ouden
een also swaren slach,
mer dat hi van al sijn daghen
nie so seer vervaert en was;
sijn paert dat spranc te rugghe
wel twintich vademen wijt:
'den slach die ghi daer sloeghet
heeft u gheleert een wijf!'

11. 'Soude ic van vrouwen leren,
dat waer mi grote schande:
ic heb noch ridders ende heren
binnen mijns vaders lande,
ic heb noch ridders ende cnechten
al in mijns vaders hof,
wes ic niet gheleert en hebbe
daer over lere ic noch.'

12. Het quam so dat den ouden
liet sinken sinen schilt,
so dat hi den jonghen Hillebrant
sijn swaert al onder ghinc;
hi nam hem in sijn middele
al daer hi smaelste was,
hi worp hem neder te rugghe
al in dat groene gras.

13. 'So wie hem selven aen den ketel wrijft,
hi heeft gaerne van den roet:
so hebt ghi ghedaen, ghi jonghe helt!
hier teghen uwen wederspoet;
spreect nu uw biechte,
uw biechtvader wil ic sijn,

dats sidi van den Wolven,
ghenesen moocht ghi sijn.'
14. 'Wolven dat sijn wolven,
si lopen door dat wout:
ic ben een jonghen deghen
gheboren uit Grieken stout,
mijn moeder hiet vrou Goedele,
een hertoghinne fijn,
ende den ouden Hillebrant
dat is die vader mijn.'
15. 'Hiet uw moeder vrou Goedele,
een hertoghinne fijn,
was Hillebrant dijn vader,
so bistu die sone mijn.'
hi schoot op sinen helme,
hi custe hem aen sinen mont:
'nu danc ic god den here,
dat ic u sie ghesont!'
16. 'Och vader, lieve vader!
die wonden die ic heb gheslaghen
wil ic al mijn leven lanc
in mijnder herten draghen.'
'nu swighet, sone, stille!
der wonden weet ic wel raet,
wi willen van hier scheiden,
god sterc ons op die vaert!
17. Nu nemet mi ghevanghen
als men enen ghevanghen doet,
vraghen u dan die lieden,
wat man dat ghi daer voert,
so suldi hen dan segghen:
tis een die quaetste man
die oit op deser werelt
van moeder lijf ghewan.'
18. Het viel op enen saterdach
omtrent der vespertijt,
dat die jonghe Hillebrant
die groene gaerde op reet,

hi voerde op sinen helme
van goude een cranselijn
ende neven siner siden
den liefsten vader sijn.

19. Hi voerde hem ghevanghen
al sonder arghelist,
hi sette hem bi sijnder moeder
boven haer aen haren disch.
'sone, wel lieve sone!
dat gheeft mi al te vri,
waer om ghi desen ghevanghen
hier settet boven mi?'

20. 'Moeder, seide hi, moeder!
die waerheit sal ic u saghen:
aen gheender groender heiden
had hi mi bi nae verslaghen;
het is Hillebrant die oude,
die liefste vader mijn,
nu neemt hem in uwen armen
ende heet hem willecom sijn!'

21. Si nam hem in haren armen,
si custe hem aen sinen mont:
'nu danke ic god den here
dat ic u sie ghesont.
wi willen van hier scheiden
ende varen in ons lant:
te Barnen binnen der steden
daer sijn wi wel becant.'

Antw. LB. 1544. Nr. 83. — Dr. 3, 1. *mi int aenr.* — 3, 7. *zijn* — 6, 3. *maecte* — 8, 3. *dat v* (dat u dat) — 8, 8. *god* fehlt — 9, 6. *gingen daer* — 9, 7. *ende* fehlt — 10, 2. *so* (also) — 10, 5. *dat* fehlt — 11, 7. *heb* — 12, 2. *liet neder sinken* — 13, 4. *dinen* (uwen) — 13, 7. *bistu* (sidi) — 17, 3. *dan* fehlt.

Damit stimmt Oudt Amst. LB. bl. 6. und Oudt Haerl. LB. 16 druk bl. 82. Die von mir aufgenommenen Lesarten sind aus dem Amst. LB. entlehnt; dieses enthält außerdem noch folgende bemerkenswerthe: 1, 1. *te lant uit* — 3, 4. *ken doe hem nimmer goet* — 4, 1. *doen nimmer* (niet doene) — 5, 3. *marcktes* — 6, 3. *maeckter* — 6, 5. 7, 1. *tot heyme* — 10, 6. *voeten* (vademen) — 11, 7. *dat* (wes) — 17, 8. *van'smoeders lijve quam.*

Der Text, den Willems aus einer Hs. der Burgundischen Bibliothek (Nr. 14275 Ende des 16. Jahrh.) im Belgisch Museum 8, 464-471 mittheilt, stimmt mit unserm fast ganz überein, um so auffallender ist es, dass in seinen Oude vlaemsche Liederen Nr. 52. sich allerlei Lesarten finden, die weder durch alte Liederbücher noch durch seinen eigenen handschriftlichen Text belegt werden können, z. B. 7, 4. *ic al mijn daghen sprac* — 8, 8. *wilt ghi behouden sijn* — 13, 4. *in desen teghenspoet* — 21, 7. *te Berne benoren* (benoren soll doch wol sein bevoren! oder Schreibfehler für beneven).

Das niederl. Lied ist ganz nachgebildet dem deutschen, wie es sich in fliegenden Blättern seit dem Anf. des 16. Jahrh. erhalten hat, s. Uhland Nr. 132 und die Nachweisungen S. 1013. Die 17. Strophe findet sich im Deutschen nicht, und die Schlussstrophe ist von der deutschen ganz verschieden. — merke (2, 3. 5, 3. 5, 5) und tsoheime (6, 5. 7, 1) sind ganz deutsch.

6, 6. und haben gůt hausgemach
7. ob einer heißen glůte, und
7, 3. mir ist bei all mein tagen
4. zů reisen aufgesatzt

sind ganz missverstanden; aus glůte ist geworden gheluide, aus aufgesatzt af ghesacht; für gheluide bei Willems woorde, im Haerl. LB. moede.

¶ 3, 6. schermenslach, schermslach, bei Willems und im Haerl. LB. schermerslach, Fechterhieb — 6, 8. loech, lachte — 13, 2. roet, Russ — 13, 4. teghen, hier für tot (besser wol die Willemssche Lesart in desen wederspoet) — wederspoet, Unglück — 18, 1. saterdach, Samstag — 19, 6. das nimmt mich Wunder.

¶ Nr. 2.

Heinrich der Löwe.

1. Hoort toe, gy arm en ryk, men zal u zingen pure
van den hertog van Bronswyk en van zyn avonture,
hoe dat hy met geweld ten oorlog wilde varen
en hoe dat hy verzeild' op de zee met groot bezwaren.

2. Den hertog met goed verstand die heeft doen maken reê
veel schepen wel bemand en voer zoo over zee.

maer zyn huisvrouw was beducht, zy bad met groot
verzeeren,
zoo haest als hy best mogt dat hy zou wederkeeren.
3. Den hertog door dit beklag sprak: 'myn weerdige
vrouw,
blyf ik zeven jaer lang weg, trouwt vry een anderen
gouw!
ik geve u consent, maer bidt den heer der heeren,
dat hy zyn gratie in my zend dat ik mag wederkeeren.'
4. De hertoginne ziet geleidigde haren man
aen de schepen met verdriet, alwaer hy oorlof nam.
zy hem in haer arm ontfing en sprak: 'o man geprezen,
bewaert de helft van dezen ring en wilt my gedachtig
wezen!'
5. Den hertog door't bidden van haer nam d' helleft van
den ring,
de hertoginne daernaer zeer bedroefd van hem ging
al binnen haer paleis met zuchten ende beven.
den hertog voer op de reis, hy had beter t' huis ge-
bleven.
6. Een grooten wind voorwaer verhief hem op de zee:
zeil en masten scheurden daer, het smeet er al in twee,
zy verdronken allegaêr, behalven 's hertogs schip ver-
heven,
dat in dat groot gevaer ongeschend alleen is gebleven.
7. Den hertog onbeducht door dit verdriet aldaer,
't welk hem niet naeren mogt, en voer zoo met bezwaer
al tegen hunnen dank, want zy geen volk vernamen,
meer dan vier jaren lang dat zy aen land nooit kwamen.
8. Dit schip dat was zeer groot, van victalie wel voorzien,
van buskruid, meel en brood en andere provisien,
tot oorlogs behoef met veel ossenhuiden onverdroten,
die men gebruiken moet, als de schepen zyn door-
schoten.
9. Zy voeren met verdriet zoo menigen langen dag.
den edelen hertog ziet die sprak met groot geklag:
'myn lieven vrienden gewis, laet ons zeilen zonder staken,
't is even eens waer 't is, tot dat wy aen 't land geraeken.'

10. Den wind verhief nog meer en de zee die wierd zoo strang,
zoo dat met groot verzeer al tegen hunnen dank
al in de zee zeer kwaed kabels en zeilen moesten ontblyven,
lieten 't schip op gods raed en gods genaede dryven.
11. Zy voeren op gods genaed meer als vier dagen lang,
nog en vonden geenen raed, de zee en die was strang,
hunnen mast die smeet in twee, dan moesten zy veel leed bezuren
nog in een ander zee van wonderlyke avonturen.
12. Die was hun onbekend, is de Leverzeė genaemd,
daer geen schepen van hier omtrent en konnen varen ongepraemd;
zy moeten daer blyven al die in dees zee geraeken.
den hertog met groot misval moest daer zyn woonsteê maken.
13. Aen deze zee zyn steenen groot van wonderlyken aerd,
die aen alle stael en lood blyven hangen ongespaerd,
zoo dat er geene schepen niet voort kunnen varen met eenen,
zy moeten blyven in 't verdriet door 't geweld van deze steenen.
14. Zy moesten blyven in nood, was 't niet een groot geween!
en moesten sterven de dood behalven den hertog alleen,
die kwam uit dit kruis; ten einde van zeven jaren
kwam hy nog weder t' huis met alzoo groot bezwaren.
15. By deze zee zeer wyd leit een wildernisse groot,
daer regeerde doen ter tyd een fellen vogel groot,
die doen kwam zonder faelen allen dag gevlogen daer,
om zyn jongens aes te halen, doen hy 't schip wierd gewaer.
16. Dezen vogel groot van magt is genoemd den Griffioen
en vloog dag ende nagt omtrent het schip zeer koen,
zoo dat zy hun durfden niet boven het schip begeven,
of den fellen vogel ziet zou ze hebben weggedreven.
17. Den vogel was zeer groot en vreesselyk om zien.
't gebeurde eens by nood, dat een van 's hertogs liên

boven op 't schip was gegaen. den vogel kwam daer gevlogen,
eer hy hem wierd gewaer, heeft hem van 't schip getogen.

18. Den hertog, hoort myn vermaen, sprak tot zynen heeren fyn:
'wy kunnen de dood niet ontgaen, 'k wil de vogelsspys zyn.'
doen sprak den hertog fier: "'t is beter een korte dood te sterven,
dan op de zee alhier met honger langer te zwerven.

19. Doet dat ik zeggen zal,' sprak den hertog overluid,
"'t is myn begeeren al: naeit my in een ossenhuid,
legt my dan op 't schip zaen, daer nevens myn zweerd verheven,
komt dan den Griffioen aen, ik wil my hem begeven.'

20. 's Morgens als 't was klaer dag, den vogel wierd gewaer,
dan kwam hy alzoo hy plag terstond gevlogen daer,
heeft den hertog fier zeer vreesselyk opgenomen
en gebragt al zonder dangier by zyn jongens zonder schromen.

21. Dezen vogel zeer naer bragt den hertog in zyn nest
en vloog wederom van daer nae 't zelve schip zyn best.
maer den hertog geheel verveerd was benouwd in al zyn leden,
heeft terstond met zyn zweerd de huid open gesneden.

22. Hy vond hem daer alleen by de griffioens bloot,
die heeft hy met verzeer met zyn zweerd gesneden dood.
en den edelen hertog doen en dorst daer niet langer blyven,
hy dagt, kwam den Griffioen, hy mogt my ook ontlyven.

23. Hy ging terstond van daer en was geheel verblyd,
dat hem god van dit bezwaer geholpen had subyt.
den hertog van hongersnood, alzoo men wel mag weten,
heeft hy van honger groot wilde kruiden moeten eten.

24. Het gebeurde op eenen dag, den hertog dagt hem bevryd,
in de wildernis hy zag eenen wonderlyken stryd

van twee wilde dieren doen, eenen lintworm fel van togten,
d' ander een leeuw zeer koen, die tegen malkaêr vogten.
25. Den hertog zeer verveerd en benouwd al totter dood,
hy en dorst voor dat gediert hem daer niet begeven bloot.
den leeuw heeft hem geweerd, zoo hy zag den stryd begonnen,
den lintworm met zyn steert den leeuw zou hebben verwonnen.
26. Den hertog zeer bestaen, die dagt met groot bezwaren,
de dood kan ik niet ontgaen, als zy my worden gewaren.
dan dagt den hertog fier: heb liever dat my den leeuw ontlyve,
dan ik van dit fenynig dier hier alleen zou moeten blyven.
27. Den hertog hem verstout en heeft genomen zyn zweerd
en hem op god betrouwd, den lintworm zynen steert
afgeslagen zeer koen. als dit zag den leeuw verheven,
heeft hy den lintworm doen terstond gebragt om 't leven.
28. Als den lintworm was dood, den leeuw met couragie styf,
die sprong van blydschap groot al op des hertogs lyf,
en den edelen hertog ziet wierd bevreesd en alzoo flouwe,
den leeuw miste hem niet, maer als een hond kwam hem klouwen.
29. Waer dat den hertog ging, den leeuw volgde hem naer,
haezen en konynen ving en brogte den hertog aldaer.
den leeuw met blydschap groot bleef by hem zonder flouwe,
ging met hem in den nood en was hem altyd getrouwe.
30. De hertogin, hoort dit bedied, was benouwd in dit gespan:
zy en konde hooren niet van den hertog haren man,
zoo dat er veel heeren groot haer vervolgden zonder ophouwen,
zy meinden den hertog was dood, elkeen wilde haer trouwen.
31. De hertogin was in nood, heeft gepeist in dit gespan:
is mynheer nu dood, zoo zal ik trouwen een ander man.

't is niet goed te blyven alleen, dagt zy met groot bezwaren,
't is nu zeven jaer geleên, dat men hem hier zag varen.
32. Van een jonker met magt heeft zy ontfangen trouwe.
den hertog door 't geklagt was doen met grooten rouwe,
in der wildernis hy was en straks al zonder faelen
kwam daer aen zee op dat pas aenstonds een schip gevaren.
33. Den hertog wel bedogt, hy riep den schipper aen kant,
of hy meê varen mogt. 'ja,' riep hy zeer vigilant.
den hertog met klook verstand heeft van blydschap gekreten.
in dit schip was den vyand, dat heeft hy niet geweten.
34. Als zy kwamen aen 't land en den leeuw wierden gewaer,
zy riepen gelykerhand: 'laet die felle beeste daer,
of wy zullen u niet laten in!' dan sprak den hertog koen:
'och myn vrienden, by gods min! den leeuw zal u niet misdoen!'
35. Hy nam den hertog en den leeuw, hoort mijn vermaen!
hy voeren over zeeuw. maer den vyand kwam daer zaen
by den edelen hertog fier en riep met groot vergrouwen:
'mynheer, wat doet gy hier? uw vrouw zal morgen trouwen!'
36. Als den hertog heeft gehoord, van zyn huisvrouwe zulk vernam,
hy wierd geheel gestoord en sprak zeer onbekwam:
''k en kan 't gelooven niet! zy belofde my zonder ophouwen,
doen als ik van haer schied, geen ander man te trouwen.'
37. Dan sprak den vyand snood: 'hertog, dat is immers waer.
maer zy meint, gy zyt lang dood, dus heeft zy zonder vaer
een ander in haer zin; en zal u dat niet rouwen,
dat een ander om gewin zal nemen uwe vrouwe?'

38. 'Het zoud my verdrieten zeer, wist ik de waerheid klaer.
wat zoud 't my baten, heer? ik ben te verre van daer,
ik kan 't beletten niet,' sprak hy, 'hoort myn bedieden!
't is my een groot verdriet, dat ik 't moet laten geschieden.'

39. Den vyand nae zyn begeer sprak: 'wat zult gy geven my,
dat ik u morgen vroeg, heer, al slapende brenge vry
te Bronswyk in de stad, daer uw paleis is verheven,
wilt gy beloven dat, dat gy uw ziel aen my zult geven?'

40. Den hertog met verstand sprak: 'myn ziel geve ik niet,
't is al te dieren pand, om zoe te geven met vliet.
nogtans is myn begeeren wys om in myn land te wezen,
maer myn ziel van hoogen prys hoort toe den heer geprezen.'

41. Den hertog verbaesd daer af heeft hem hier op bedogt:
of god my de gratie gaf, dat 'k dan ontslapen mogt!
den leeuw, dagt hy aldaer, is my getrouw zonder staken;
als hy wordt 't land gewaer, zal hy gerugte maken.

42. Den hertog met vrees bevaen sprak tot den vyand Satan:
'ik ben te vreê, wel aen, maer den leeuw moet met my gaen,
en gy zult my beloven ziet te brengen zonder ophouwen
en slapend zonder verdriet voor 't paleis van myn vrouwe.'

43. Den vyand dagt: 't is profyt goed. hy heeft de reis aenveerd.
den hertog met kloeken moed viel in 't slaep zeer ongedeerd.
dus meinde den vyand ziet zyne ziele te benouwen,
maer hy kon 't volbrengen niet, want den leeuw bleef hem getrouwe.

44. Op eenen korten tyd was den vyand over zee,
mer den hertog geheel bevryd, maer den leeuw al met onvreê
al in zyn armen lag; als hy het land begonst te naeken,
heeft zonder verdrag groot gerugt beginnen te maken.

45. Met zyn klouwen groot heeft den leeuw gemaekt misbaer,
in 's hertogs aenschyn bloot zeer gekrouwd smeten aldaer.
den leeuw door liefde groot, om zyn heer wakker te maken,
heeft hy al met zyn poot zeer gekwetst 's hertogs kaeken.

46. Den hertog aldus zeer wierd wakker op dat pas,
den leeuw nog langs hoe meer met huilen en tieren was,
zoo dat den hertog ontsliep met groote vreezen,
dat hy met luider stem riep: 'o heer, wilt my genaedig wezen!'

47. Den vyand een regten schoft, maer hy moest volbrengen gaen
't geen hy hadde beloft aen den hertog, wilt verstaen:
te brengen van stonden aen voor zyn paleis verkoren,
maer had 't den leeuw niet gedaen, 's hertogs ziel was verloren.

48. Den hertog was verblyd, als hy was uit 't verdriet.
hy heeft met grooten vlyt zeer neerstiglyk bespied,
vragende zoo overluid nae zyne lieve huisvrouwe.
elk zeide: 'zy is de bruid en zy zal morgen trouwen.'

49. Als een bedelaer in rouw ging hy met zwaer gepeis
met dezen leeuw getrouw liggen voor zyn paleis.
daer zag hy met verdriet veel juffrouwen en heeren,
niemand en kende hem niet, 't was voor hem groot verzeeren.

50. Het volk dat was bevreesd van dezen leeuw te zien,
elk riep: 'wat groote beest! wilt van dezen bedelaer vlien.'
zoo dat men hem van daer vertrekken deed zeer zaene,
want de hertoginne aldaer moest naer de kerke gaene.

51. Den hertog, hoort myn bediên, ging op de straete ras,
om de hertogin te zien, die zyne huisvrouw was.
maer denkt eens, wat rouw leed den hertog zonder flouwen,
als hy zag zyn eigen vrouw met een ander heer gaen trouwen!

52. De hertoginne wierd getrouwd met veel vreugden ras,
den hertog zeer benouwd dan in zyn zelven was,
en sprak vry onbelaên sommige heeren uitverkoren.
elk hield hem voor bedelaer, niemand en wild' hem hooren.

53. Zyn kleêren dan aldaer, helaes! en dogten niet,
want zy hadden zeven jaer met pyn en zwaer verdriet
gedold met groot geklag te water en te lande,
alzoo men weten mag, 't en was voor hem geen schande.

54. Alsdan korts naer den noen de maeltyd op 't beste was.
veel edel heeren waren doen nae de feest op 't zelve pas.
den hertog bleef alhier met zugten ende kermen
om een dronk wyn of bier, maer niemand wilt hem ontfermen.

55. Maer korts kwam daer een heer, die hy bad vriendelyk
al om een dronk ter eer van den hertog van Bronswyk.
'zegt eens aen de bruid behende,' sprak hy zonder verzeere,
'zy my een dronkskén zende tot gedenkenis van haren heere!'

56. Den knegt met klaer bescheid die ging al op dat pas
en heeft de zaek verbreid aen de hertoginne ras:
'myn weerde vrouwe ryk, daer is een man beneden,
ter eere des hertogs van Bronswyk zoudt gy een dronk my geven!'

57. De hertogin zeer koen sprak met woorden in dit gespan:
'dit wil ik geerne doen, want dit was eens myn man,
die, helaes! nu is dood, god wil zyn ziel gedenken!'
en uit een schael van goud gaf zy den man te drinken.

58. Den knegt sprak overluid ten hertog zonder verdriet:
'dezen wyn zendt u de bruid voor een gedenkenis ziet.'
den hertog den wyn ontfing en heeft ten zelven stonden
de helft van haren ring met de schael haer weêrgezonden.

59. Als d' hertoginne fier dit zoo zag in het gespan
en riep met groot dangier: ''t is mynen eigen man!'

zy heeft zonder verzet 't stuk, van den ring verheven
d' een tegen d' ander gezet, 't is vast aen malkaêr gebleven.

60. 't Was een mirakel groot van den almogenden heere.
de hertoginne was zeer benouwd, die was zonder verzeere
van tafel opgestaen, haren heere ging zy inlaten,
den bruidegom was belaên, hy mogt by zyn bruid niet slapen.

61. Daer was een groot gekryt onder den bruidegoms vrinden,
die te vooren waren verblyd en hun daer lieten vinden.
de hertogin met beklag viel door blydschap van haer zelven
als zy haren heere zag, haer hert scheen te overwelven.

62. Als een hertog zeer fier wierd hy aenstonds gekleed,
en zoo in alle kwartier voor een wonderzaeke verbreed:
den hertog met bezwaer zyn ryk wederom verworven,
maer korten tyd daer naer den hertog is gestorven.

63. Hoort, met wat liefde groot dezen leeuw was nu bevaen.
als den hertog was dood, den leeuw wilt van daer niet gaen.
als men 't lyk ter aerde droeg, deze beeste ging ook mede,
bleef op 't graf spade en vroeg liggen met groot onvrede.

64. Met veel huilen en geraes bedreef hy grooten rouw,
dezen leeuw op 't zelve pas was zynen heer getrouw,
hy en wilde eten of drinken niet, niemand kost hem vermorwen,
en zoo met groot verdriet ten lesten is gestorven.

65. De hertoginne van Bronswyk liet het komen in 't openbaer
en schryven in kronyk en maken een schoon pilaer,
en by 't graf stellen liet met een leeuw daer op gesneden
ter gedagtenis, zoo men ziet tot op den dag van heden.

Vlämisch: Sammlung fliegender Blätter Gent bei van Paemel Nr. 28. Antwerpen bei Jos. Thys Nr. 13. Schon früher mitgetheilt durch v. d. Hagen nach zwei Fl. Bl., das eine ohne Ort (vielleicht Brüssel), das andere „Tot Gend, by P. A. Kimpe, Boekdrukker by de Capucynen“ in: Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache 8, 359-366.

Das Gedicht gehört wol noch dem 15. Jahrhundert an. Obschon es nur in ganz jungen Abdrücken vorhanden ist, so weisen doch die vielen alten Wörter und Wendungen, die darin übrig geblieben sind, obschon sie heute kaum mehr verstanden werden, auf ein hohes Alter zurück, z. B. naeren, strang, ongespaerd, zaen, zoe (ipsa), by nood, tegen hunnen dank. Trotzdem und trotz seiner volksthümlichen Versart ging das Gedicht aus den Kammern der Rederijkers hervor. Eine gewisse Unbeholfenheit und Weitschweifigkeit in der Darstellung und die künstliche Reimerei (die vielen Binnenreime) sind Eigenthümlichkeiten der Rederijkers, so wie auch die vielen Flickwörter und Redensarten, die nur des Reims wegen so häufig angewendet sind: ganz gewöhnlich ist das ziet (sehet!), ebenso manches Beiwort wie fier, verheven, onverdroten; ferner zonder verzeeren, zonder faelen, zonder schromen, zonder flouwen, zonder ophouwen, zonder dangier, zonder verdrag, met verdriet, met groot bezwaren, op dat pas, op 't zelve pas; endlich noch hoort myn vermaen, hoort dit bedied, hoort myn bedieden, bediên, wilt verstaen, alzoo men weten mag.

Der Genter Text ist sehr verdorben. Da viele Wörter und Ausdrücke im Laufe der Zeit ungewöhnlich oder unverständlich geworden waren, so hat man sie mit anderen vertauscht. Dadurch sind denn häufig die Binnenreime verwischt worden.

Ich habe versucht, das Ganze so herzustellen, dass es sein altes Ansehen wieder gewonnen hat. Mag auch Einiges verfehlt sein, das Meiste ist gewiss das Ursprüngliche. Der Text bei Willems Nr 107. ist nur eine Bearbeitung nach van Paemel in 38 Strophen.

Über die Sage von Heinrich dem Löwen und wie sie von deutschen Dichtern verarbeitet ist, handelt ausführlich Karl Gödeke in seinem Reinfrit von Braunschweig (Hannover 1851), woselbst auch S. 82-84 unser Gedicht mit erwähnt wird. Die Sage ist aber älter als der Reinfrit, schon Cäsarius von Heisterbach gedenkt ihrer.

Drucke: 2, 2. *bemind* (bemand) — 2, 3. *was* fehlt — 2, 4. *kon* (mogt) — 3, 2. *een ander* — 4, 3. *o* fehlt — 5, 2. *met oodmoed* (daernaer) — 7, 2. *baten* (naeren) — 8, 3. *gebruyk* (behoef) — 10, 3. *ontfeylen* (ontblyven) — 10, 3. *zeer* fehlt — 10, 4. *genaede* — *genaede* (raed — genaede) — 11, 1. *vaerden* (voeren) — 13, 3. *niet* fehlt — *vaeren kwalyk*

— 15, 1. *zeer* fehlt — 16, 3. *niet durfden* (d. niet) — 16, 4. *frisch* (ziet) — 18, 3. *fier* fehlt — 18, 4. *dan hier op de zee* (dan op de zee alhier) — 19, 3. *zaen* — 19, 4. *als dan komt den Griffioen* — 21, 1. *frisch* (fier) — 21, 3. *beroerd* (verveerd) — 24, 1. *dagt onbevryd* (dagt hem bevryd) — 24, 3. *doen* fehlt — 24, 4. *zeer groot* (zeer koen) — 26, 3. *sterk* (fier) — 28, 3. *wys* (fier) — 30, 2. *niet hooren* (hooren niet) — 30, 3. *groot* fehlt — 31, 1. *bedagt* (in nood) — 31, 3. *hier* (niet) — 31, 4. *hem* fehlt — 32, 2. *voor 't g.* — 32, 3. *hy zat* (hy was) — 32, 4. *op dat pas* fehlt — 34, 4. *by gods min* fehlt — 35, 2. *vaerde* (voeren) — *zeer koen* (daer zaen) — 36, 3. *ik kan* ('k en kan) — *niet gelooven* (g. niet) — 36, 4. *als ik van haer oorlof nam* (doen als ik van haer schied) — 37, 1. *jammer* (immers) — 39, 4. *beloven dat* (beloven dat, dat) — 40, 2. *zoo* (zoe) — 40, 3. *frisch* (wys) — 41, 1. *zeer verbaest* (verbaest daer af) — 41, 4. *als hy 't land g. word* — 42, 2. *wel aen ik ben te vré* — 42, 3. *bekoren* (beloven) — 42, 4. *slaepen* (slapend) — 43, 3. *ras* (ziet) — 44, 2. *met* (mer) — 46, 2. *langszaem* (langs hoe) — *ras* (was) — 47, 1. *zeer kwaed* (een r. schoft) — 47, 3. *aen aen* (aen voor) — 49, 1. *gewis* (in rouw) — 50, 1. *dat* fehlt — 50, 3. *deed vertrekken van daer* — 50, 4. *moest aldaer* — 51, 4. *als hy zyn vrouwe zag* — 54, 2. *doen* fehlt — 54, 3. *den h. ging van daer* (den h. bleef alhier) — 55, 1. *kwam dan daer een* (kwam daer een heer) — 55, 3. *behende* fehlt — 55, 4. *zy* fehlt — 56, 3 *vrouwe frisch* (vr. ryk) — 56, 4. *zoud my een dronk geven* (z. gy een dr. my. geven) — 58, 1. *den hertog* (ten h.) — 58, 4. *haer* fehlt — 59, 1. *ziet* (fier) — 61, 2. *laeten* (lieten) — 63, 4. *bleef op graf spaede en bleef* (bleef op't graf sp. en vroeg) — 64, 1. *en tieren* (en geraes) — 64, 3. *niet* fehlt — *verworven* (vermorwen) — 65, 1. *het* fehlt — 65, 3. *en* fehlt. — Viele meiner Lesarten werden bestätigt durch v. d. Hagen's Text, z. B. 8, 3. 10, 3. 11, 1. 35, 2. 36, 3. 37, 1. 42, 3. 44, 2. 46, 2. 64, 3.

¶ 1, 3. oorlog, Krieg — 1, 4. verzeilen, sich versegelen, verschlagen werden — 2, 1. reê, rede, bereit — 2, 3. beducht, besorgt — 3, 2. gouw, gaauw, schnell — 4, 1. geleidigde, gentisch für geleidde — 5, 3. zuchten, Seufzen — 6, 2. scheuren, zerreißen — 6, 3. allegaêr, allzusammen — 7, 1. onbeducht, unerschrocken — 7, 2. naeren, ängstigen — 7, 3. 10, 2. tegen hunnen dank, mhd. âne ir danc, gegen ihren Willen — 8, 2. buskruid, Schießpulver — 8, 3. tot oorlogs behoef, zum Kriegsbedarf — 9, 3. zonder staken, unablässig — 10, 1. 11, 2. strang, heftig, engl. strong — 10, 2. verzeer, Beschädigung — 10, 3. kwaed, schlimm — kabel, Ankertau — zeil, Segel — ontblyven, unbrauchbar werden — 11, 3. bezuren, ausstehen — 12, 1. Leverzee, das fabelhafte Meer, das auch den Niederländern bekannt war, s. sinte Brandaen bei Blommaert,

oudvlaemsche gedichten 1, 101. und 98. — 12, 2. omtrent, ringsum — ongepraemd, ohne Hindernisse — 13, 2. lood, Blei — ongespaerd, sogleich — 13, 3. met eenen, in der That — 15, 3. zonder faelen, ohne zu fehlen, regelmäßig — 16, 4. fel, grimmig — 17, 1. 20, 3. vreesselyk, fürchterlich — 17, 2. 24, 1. gebeuren, sich ereigenen — by nood, bei Gelegenheit — 18, 4. zwerven, herumirren — 19, 3. verheven, erhaben, hier etwa: vortrefflich — 19, 4. begeven, ergeben — 20, 4. dangier, frz. danger, Gefahr — zonder schromen, ohne Angst — 21, 1. naer, scheußlich — 21, 3. 25, 1. verveerd, vervaerd, erschrocken — benouwd, benaeuwd, beängstigt — 22, 1. vond hem, befand sich — 23, 1. verblyd, erfreut — 23, 2. subyt, lat. subito — 24, 3. togten, Begierden — 24, 4. malkaêr, einander — 26, 1. bestaen, ergriffen — 26, 4. fenynig, giftig — 27, 1. hem verstouten, sich erkühnen — 28, 4. missen, nicht lassen — klouwen, klaeuwen, krauen — 29, 3. zonder flouwe, unermüdlich — 30, 1. bedied, erläuternder Bericht, Auseinandersetzung — 30, 1. 31, 1. 57, 1. 59, 1. gespan, Herzgespann, Herzensangst — 31, 4. geleên, vergangen — 32, 3. zonder faelen, gewisslich; vgl. 15, 3. — 34, 2. gelykerhand, zusammen — 35, 2. 50, 3. zaen, schnell — 35, 3. vergrouwen, erschrecken — 36, 3. zonder ophouwen, ohne Aufhören — 38, 2. baten, helfen — 38, 3. beletten, verhindern — bedieden was bedied 30, 1. — 40, 2. zoe, ipsa (flandrisch) — vliet, bei Kil. als holl. bezeichnet für vlyt. met vlyt, vorsetzlich — 41, 1. verbaesd, erschrocken — 41, 3. zonder staken, s. 9, 3. — 43, 2. kloek, tapfer — ongedeerd, ohne Schaden — 45, 1. misbaer, Lärm — 45, 2. smet, Schmiss, Riss — 45, 4. kaek, Wange — 46, 2. tieren, toben — 46, 3. ontslapen hier: erwachen — 48, 2. neerstiglyk, eifrig — bespieden, ausspähen — 48, 4. elk, jeder — 49, 1. gepeis, gepeins, Nachsinnen — 51, 1. bediên dasselbe was bedied 30, 1. — 51, 3. zonder flouwen, ohne schwach zu werden — 52, 3. vry onbelaên, ganz freimüthig, ohne Zurückhaltung — 53, 3. gedold, ausgehalten — 54, 1. noen, Mittag — 54, 3. kermen, Wehklagen — 54, 4. ontfermen, erbarmen — 57, 1. 59, 1. gespan, s. 30, 1. — 58, 4. Vgl. das Lied vom Moringer, Uhland Nr. 298. Str. 32. — 59, 3. zonder verzet, ohne Hülfe — 59, 4. aen malkaêr, beisammen — 60, 4. belaên, bekümmert — 61, 1. gekryt, Geschrei — 61, 4. overwelven, überwölben; dafür wol zu lesen: overzwellen, überschwellen — 64, 3. kost, konnte — vermorwen, beruhigen, besänftigen.

¶ Nr. 3.

Graf Floris und Gerhard van Velsen.

1. Wie wil horen een nieu liet?
en dat sal ic u singhen,
hoe Gheraert van Velsen graef Floris verriet,
't sijn wonderlike dinghen.
2. Graef Floris tot Gheraert van Velsen sprac:
'Gheraert van Velsen, ghi moet hijlicken
al aen een weeutjen, heeft goets ghenoech
en si is also suverlike.'
3. 'De schant en gheschiet mi nemmermeer,'
sprac Gheraert van Velsen tot sinen lantsheer,
'eer ghi mi soudt brenghen in sulc verdriet,
uw oude versleten schoenen en wil ic niet.'
4. 'Gheraert van Velsen, mijn lieve neef,
hadt ghi dat woordekèn ghesweghen!
ghi sultse draghen tsi u lief of leet,
al hadt ghijt bi uw riddershals ghesworen!'
5. Een corte wijl en was daer niet lanc,
Gheraert van Velsen ghinc een huisvrou trouwen.
graef Floris schreef Gheraert van Velsen een brief,
en dat hi bi hem comen soude.
6. Gheraert van Velsen dorst het laten niet,
hi reet aen gheen lantsouwe,
terwijl sliep den grave van Hollant
al bi sijn overschone vrouwe.
7. Si riep so luit: 'cracht en ghewelt!
wat doet ghi mi, lantshere?
wasser een ander op mi ghestelt,
ghi soudt hem met uw swaert af keren.'
8. Crijten en kermen mocht haer baten niet,
haer eer moest si daer laten.
en doe hi sijn willeken hadde ghedaen,
reet hi tot Utrecht al in der straten.

9. Gheraert van Velsen had een soete lief
van Woerden tot enen wive,
daer meende hi mee vrolic te sijn,
maer 't moest graef Floris boeltje bliven.

10. Doe Gheraert van Velsen weer thuiswaert quam,
sijn waerde vrou quam hem niet groeten:
'wat isser mijn waerde vroutje gheschiet,
dat si mi niet en comt te moeten?'

11. Gheraert van Velsen op de camer quam,
hi vant sijn soete lief in rouwe:
'heeft u iemant groot leet ghedaen?
secht mi, wel overschone vrouwe?'

12. 'Gheraert van Velsen, mijn lieve man,
nu isset al verloren
te slapen onder mijn groene sijd:
graef Floris heeft mijn eer ghenomen.'

13. 'Dat hi uw eertje ghenomen heeft,
dat is u, soete lief, al vergheven;
ghister was hi mijn heer, nu ben ic de sijn,
en dat sal hem costen sijn leven.'

14. Hi sette een valc al op sijn hant,
of hi spanceren soude riden;
hi dede een spronc al van enen haes,
of hi graef Floris soude ontliven.

15. 'Och Gheraert van Velsen, mijn lieve neef,
woudt ghi mijn leven laten,
ic sal van uw bastertdochterken
een gravinne van Hollant maken.'

16. 'Dat en doe ic nu noch nemmermeer!
ken wilse gheen verrader gheven;
ghi hebt er mijn huisvrou ghenomen haer eer,
en dat sal costen uw leven.

17. Dat ghi mijn broeder hebt vermoort,
dat had ic u al vergheven:
nu hebt ghi ghenomen mijn huisvrou haer eer,
en dat sal costen uw leven.'

18. Hi wierp hem twee hantschoen voor sijn mont,
op dat hi niet en soude luiden,

hi voerde hem van 't huis te Cronenburch
tot op dat hoghe huis te Muiden.
19. Snachts, omtrent de middernacht,
omtrent de middernachte,
doe lach de grave van Hollant
ghesloten in boeijen so vaste.
20. Smorghens doe het was schoon dach,
de heren souden daer wat eten,
doe docht de grave van Hollant:
'rijc god, nu ben ic al vergheten!'
21. Si brochten hem een stuc berenspec,
sijn swinenspec was onghebraden;
doe docht de grave van Hollant:
'rijc god, nu ben ic al verraden!'
22. En haddic nu een schiltcnecht goet
die mi verloste van den bloede!
ic sou hem schenken mijn bruine schilt
en daer toe mijn iseren hoede.'
23. Gheraert van Velsen was rat ter hant,
hi wies graef Floris van den bloede:
'secht mi, o grave van Hollant,
hoe is u nu te moede?'
24. 'Hoe mi nu te moede is?
en ic moet immers sterven.
had icker een wijf met een clein kint,
die icker mijn grote goet mocht erven!
25. Ic heb noch wel een soon heet Jan,
hi is so ver in vreemde landen;
dat hi sijn goet niet regheren en can,
dat is hem also grote schande.
26. En daer toe minen bastertsoon,
het is noch jonc van weken,
al quaem hi noch over hondert jaer,
sijns vaders doot sal hi wel wreken.'
27. Een corte wijl was daer niet lanc,
Gheraert van Velsen wiert ghevanghen,
hi docht so dicwils bi siner eer:
'rijc god, nu sal ic moeten hanghen!'

28. Hanghen èn was hem noch niet goet ghenoech,
hi moest noch sevenmael meer liden:
si deden een vat vol spikers slaen,
daer moest hi selve in gliden.

29. Si rolden hem drie daghen lanc,
drie daghen voor den noene:
'Gheraert van Velsen, wel lieve man,
en hoe is u nu te moede?'

30. 'Hoe mi nu te moede is?
dat sal ic u wel segghen:
ic ben noch al de selve man,
die graef Floris sijn jonc leven nam.'

Holländisch: Oudt Amsterd. LB. bl. 10. Melis Stoke door Jan vander Does, T' Amsterdam 1591. bl. 101; door Cornelis van Alkemade, Tot Leyden 1699. in fine. Alkemade hat am Schlusse seines Stoke denselben Text wiederholt, aber die Wörter oder Verszeilen anders gestellt, um überschlagende Reime regelmäßig in das Ganze hineinzubringen, auch neue Reimwörter eingeschwärzt, wodurch freilich das alte Lied hie und da an metrischer Correctheit gewonnen, meist aber an Kraft und alterthümlichem Klang eingebüßt hat. Ich habe deshalb weiter keine Rücksicht darauf genommen, sondern mich nur an die alten ursprünglichen Texte des Amst. LB. und Dousa gehalten. Gar keine Rücksicht verdient ein anderer jüngerer Text, welchen Alkemade zum Überfluss auf seinen ersten folgen lässt; es ist eine Bearbeitung aus der Schule der Rederijkers im 17. Jahrh., wie auch schon die Überschrift darthut:

Lied van de dood van graef Floris van Holland,
die ter neder werd geslagen en geveld
van Geraerd van Velsen, zijn vassael vaeljant,
om dat hy zijn huisvrous eer had benomen met geweld:
zulks als hier in 't gezang na d'oude wijs werd verteld.

und hat gar keinen poetischen Werth.

Das wahrhaft Geschichtliche in diesem Liede berichten am besten die Zeitgenossen Melis Stoke (ed. Huydec. II. D. bl. 255, 4. boek vers 1024 enz.) und van Velthem (ed. Le Long bl. 202. 3. boek cap. 44. enz.). Eigentliche Veranlassung zu der Gefangennehmung und dem nachherigen Morde ist wol nur in dem Übermuthe des holländischen Adels zu suchen, der sich durch des Grafen Bündniss mit Frankreich und durch die große Liebe, worin er bei den mächtigen Friesen und Kennemern stand, beeinträchtigt und gefährdet glaubte. Der Volksdichter griff daher ein populäreres und poetischeres Motiv auf, und dazu diente ihm die alte Sage,

dass Gerhards van Velsen Gemahlin durch den Grafen Floris geschändet worden sei, und Gerhard eben darum an seinem Landesherrn so blutige Rache genommen habe. Allerdings mag Floris ein lebenslustiger Fürst gewesen sein, darum darf ihm aber noch ein solches Verbrechen nicht schuld gegeben werden. Die Zeitgenossen wissen nicht einmal, dass er ausschweifend war, auch folgt dies gar nicht aus dem spätern Beka (bei Leo, Niederl. Gesch. 1. Th. S. 712). Übrigens mochten seine Feinde manches ausgesprengt haben, um sich später vor dem erbitterten Volke zu rechtfertigen. Dahin gehört denn auch wol die Sage von der Nothzucht; der Pastor von Veltheim kennt sie schon, er gedenkt ihrer unter den Gründen, welche den Adel zum Verrathe veranlasst haben sollen; dass er jedoch selbst nichts davon hielt, beweist schon das Unbestimmte in der ganzen Angabe:

Ander segghen, dat om een vrouwe quam
dat men hem sijn leven nam,
daer hi met hebben soude te doene,
die wijf was eens van sinen baroene,
ende datten die ghene daer om laghen
leiden van der stont alle daghen.

Zu welchen harten Urtheilen spätere Geschichtschreiber über Floris durch jene Sage und das missverstandene over spel verführt wurden, bezeugen die Auszüge aus ihren Schriften in Casp. Commelin, Beschryving van Amsterdam 1. Deel (t' Amst. 1693. fol.) bl. 58. enz.

¶ 2, 2. hijlicken, jetzt huwelijken, heirathen — 3, 4. versleten, verschlissen, abgenützt — 4, 1. neef, Neffe, hier nur trauliche Anrede, wie sich die Fürsten cousin nennen, wenn sie auch gar nicht verwandt sind — 6, 2. lantsouwe, Gegend — 7, 1. cracht, Nothzucht, davon noch verkrachten — 8, 1. crijten, kreischen — kermen, klagen — 10. 4. te moeten comen, entgegen kommen — 11, 2. rouwe, Betrübniss — 16, 2. ken für ic en — 18, 2. luiden Laut von sich geben — 19, 4. boeije, Fessel, mlat. boia — 23, 1. rat, rasch — 23, 2. wies pt. von waschen — 24, 2. immers, gewisslich — 26, 4. wreken, rächen — 29, 3. vat vol spikers. Die Strafe in einem mit Nägeln ausgeschlagenen Fasse gerollt zu werden, scheint, wenn auch nicht alt und gesetzlich, doch wenigstens im Volksglauben vorhanden gewesen zu sein. Das Märchen von den drei Männlein im Walde (Brüder Grimm, Märchen, 1. Bd. 2. Aufl. S. 76.) schließt mit den Worten: Was gehört einem Menschen, der den andern aus dem Bett trägt und ins Wasser wirft? — Ei, antwortete die Alte, dass er in ein Fass gesteckt wird, das mit Nägeln ausgeschlagen ist, und den Berg hinab ins Wasser gerollt. — Da ließ der König ein solches Fass holen und die Alte mit ihrer Tochter hineinstecken, dann ward der Boden zugehämmert

und das Fass bergab gekullert, bis es in den Fluss rollte. — So auch in einem schwedischen Volksliede: Svenska Folkvisor af Geijer och Afzelius 1. D. s. 13; vgl. s. 15. (Mohnike, Volksl. der Schweden 1. Bd. S. 54):

De satte liten Karin i spiketunnan in,
och konungens små svenner de rullade henne kring.
Så kom det ifrån himmelen två hvita dufvor ner,
de togo liten Karin, och strax så blef det tre.

Ebendasselbe in demselben Liede dänisch in Udvalgte Viser 3. D. S. 398.

Des Grafen Ermordung ist übrigens schon im 15. Jahrhundert von den Volksdichtern eben so dargestellt worden wie später. Es hat sich ein Bruchstück der Art erhalten; es steht am Schlusse einer Papier-Hs. von Jac. van Maerlant's Rijmbibel im Besitze der Maatschappij van Nederl. Letterkunde zu Leiden, und daraus urkundlich abgedruckt in Huydecoper, Proeve 2, 371—375. Ich theile es hier in gewöhnlicher Schreibung mit.

1. Het viel in enen tijt voorleden,
verstaet mijn redene, si es claer,
in sGravenhaghe ter selver stede,
het es gheleden bet dan hondert jaer.

2. Die grave sprac in sijn ghevoech:
'Gheert van Velsen, ghi moet trouwen,
ic sal u gheven goets ghenoech,
met Isabele mijns herten vrouwe.'

3. 'Die schande en valt mi nemmermeer,
mi selven te bringhen in dat verdriet!'
sprac Gheert van Velsen tot sinen heer,
'uwer loddeghinne en willic niet.'

4. Die grave sprac met fellen moede:
'anders mochdi uw reden wel beleggheu,
Gheert van Velsen, sult op u hoeden,
mijn loddeghinne suldi seker hebben.'

5. Die een van den anderen schiet,
die redene lieten si daer staen.
Gheert van Velsen en achtes niet,
hi meende het soude daer anders gaen.

6. Des graven van Bentem dochter was hem ghegheven,
die troude hi tot enen wive,
des wilde Gheert van Velsen vrolic leven:
des graven van Bentem dochter was hem ghegheven.

7. Doen die feeste was ghedaen,
Gheert van Velsen hadde al vergheten;
die grave van Hollant schreef hem saen:
'een woort willic met u spreken.'

8. Gheert van Velsen sat op sijn paert,
hi schiet van sijnre schoonre vrouwen,
die grave sinde hem metter vaert
tot Berghen in Henegouwen.
9. Des anders daechs bi der noenen
tooch die grave te Velsen toe,
anders en haddi daer niet te doene
dan te schoffierene die schone vrou.
10. Die vrouwe riep cracht ende ghewelt:
'wat doedi, edele lantshere?
waer dus een ander op mi ghestelt,
selve metten live soudijt keren.'
11. Haer gherochte en halp haer niet,
si moeste liden dat men haer dede.
die grave van der vrouwen schiet,
tUtrecht tooch hi in die stede.
12. Het en leet niet seven daghen,
Gheert van Velsen en quam uit Henegouwen.
niet langhe letti in sGravenhaghe,
hi en tooch tot sijnre schoonre vrouwen.
13. Teghen plach si hem te comen,
willecome heten haren here;
nu en heeft hise niet vernomen,
des bedroefde hi hem harde sere.
14. In die camer dat hi trat,
hi vant sijn wijf in groten rouwe,
vriendelike dat hise ansprac:
'wat es u, wel schone vrouwe?'
15. 'Die grave heeft mijn ere ghenomen,
daer om ben ic in dit liden;
nemmermeer en mach mi vromen
te slapen here bi uwer siden.'
16. 'Dese reise haddic wel moghen derven:
schone wijf, dat willic u vergheven,
mer bi der doot die ic sal sterven
dat sal den grave costen tleven!'

Hs. 3, 4. *loddinninge* — 7, 3. *an* (saen) — 9, 4. *vrouwe.* Str. 6. ganz verdorben und die noch vorhandenen Schlussstrophen (17—22) dunkel. Zu 1, 4. sei noch bemerkt, dass der Mord nach Stoke (Huydec. 2, 442) den 27. Juni 1296 geschah. Zu 9, 2. vermuthet Lelyveld für t o e des Reims wegen t o u w e, was vor Zeiten auch für t o e gesetzt wurde, s. L. op Huydec. 2. D. bl. 421.

¶ Nr. 4.

Herr Daniel.

1. Wildi horen een goet nieu liet?
ende dat sal ic ons singhen,
wat heer Danielken is gheschiet
al met vrou Venus minne.
2. 'Oorlof, sprac hi, vrouwe waert!
ende ic wil van u scheiden,
ic wil gaen trecken te Romen waert
al om des paus gheleiden.'
3. 'Heer Daniel, wilt ghi oorlof ontfaen,
ic en wil u niet begheven:
laet ons in die camer gaen
die hoochste minne pleghen.'
4. 'Dat en doe ic niet, vrouwe fier!
mi dunct in alle minen sinne,
uw oghen bernen al waert een vier,
mi dunct ghi sijt een duivelinne.'
5. 'Heer Daniel, wat ist dat ghi secht?
ghi en dort u niet vermeten,
coomt ghi noch weder in den berch,
dat woort en sal ic niet vergheten.'
6. 'Trouwen neen ic, joncfrou stout!
nu noch te ghenen stonden
en peise ic om dinen roden mont,
die en achte ic niet tot allen stonden.'
7. 'Daniel wilt ghi oorlof ontfaen,
neemt oorlof aen die grisen,
werwaert dat ghi henen keert
onsen lof sult ghi altijt prisen.'
8. Hi nam een staf al in sijn hant
ende hi streec te Romen binnen:
'nu biddic Maria, die moeder gods,
dat ic den paus mach vinden.'

9. Doen hi quam voor den paus ghegaen,
voor onsen eertschen vader:
'here, ic soude mi biechten gaern
ende roepe op god ghenade.
10. Ic soude mi biechten seer bevreest
met alle minen sinne,
ic heb seven jaer in den berch gheweest
met vrou Venus die duivelinne.'
11. 'Hebdi seven jaer in den berch gheweest
met vrou Venus die duivelinne,
so sult ghi bernen ewelijc
al in die helsche pine.'
12. Die paus nam enen droghen stoc
ende stac hem in die aerde beneven:
'wanneer desen stoc rosen draecht,
dan sijn uw sonden vergheven.'
13. Vermaledijt moeten die pausen sijn
die ons ter hellen driven!
si hebben gode so menighe siele ghenomen
die wel behouden mochten bliven.
14. Hi tooch te Ronsen opt hoghe huis
om drie sijnder suster kinder,
die nam hi al metter hant
ende leidese bi Venus sijnder vriendinne.
15. Al doen den derden dach omme quam,
dien droghen stoc droech rosen;
men sant bode ende wederbode
om heer Daniel te soeken.
16. Doen hi voor den berch quam,
vrou Venus die quam hem teghen:
'secht mi, secht mi, Daniel fijn!
hoe is die reise gheleghen?'
17. 'Hoe nu die reise is gheleghen,
daer toe is mi so leide:
die paus heeft mi sulken troost ghegheven,
ewelic van god te sijn ghescheiden.'
18. Si sette hem enen stoel,
daer in so ghinc hi sitten,

si haelden hem enen verguldden nap
ende wilde Danielken schinken.

19. Hi en wilde eten noch drinken.
si wilde enen raet visieren,
hoe si in die camer soude comen
met seven camenieren.

20. Mer doen si uter camer quam
al lachende ende al spelende,
al had si ewelic ghespeelt,
heer Daniel die hadde gheswegen.

22. Mer die dit liedeken eerstwerf sanc,
sijn herte lach hem in dolen,
hi was liever in Venus bedwanc
dan in helsche scholen.

Antw. LB. 1544. Nr. 160. (Hor. belg. 2, 131. Willems Nr. 51.) — Dr. 2, 3. *waert* fehlt — 6, 1. *trouwe* — 7, 1. *saen* (ontfaen) — 9, 1. *Doen quam hi* — 19, 2. *versieren.*

Obschon Willems keine andere Quelle vor sich hatte als das Antw. LB., so hat er sich doch viele Änderungen erlaubt, z. B. 6, 4. ic hebbe berou van mijn sonden — 7, 4. ghi sult mijn minne prijsen — und Str. 20. also:

Si quam daer mede bi haer lief
al lachende en spelende voort.
mer al had si ewelic ghespeelt,
hi en haddes niet meer ghehoort.

Herr Daniel ist der deutsche Tanhäuser. Die Sage nebst dem Liede mag schon zeitig aus Deutschland in die Niederlande gekommen sein, beides hat sich dort hinundwieder eigenthümlich gestaltet. 'Warum, sagt Willems, der Held im vlämischen Liede den Namen „Herr Daniel" führt, und seiner Schwester Kinder Ronse (Renaix) zum Wohnsitz haben, weiß ich nicht zu erklären. Vielleicht findet man in der Umgegend jener Stadt einen Venusberg.'

Das deutsche Lied hat sich in vielen alten Drucken erhalten: von Jobst Gutknecht 1515—1527 bei Erk, Liederhort Nr. 27a. Nachweisungen anderer alter Drucke Hor. belg. 2, 134. Uhland S. 1032. Gödeke, deutsche Dichtung im Mittelalter S. 580. 581. Ein hdschr. Text bei Uhland Nr. 297. A; ein niederdeutscher um 1550 ebendaselbst Nr. 297. B. und ein mündlicher aus der Schweiz in Aufseß Anzeiger 1832. Sp. 240—242. (Uhland Nr. 297. C. Erk Liederhort Nr. 27).

¶ 10, 1. bevreest, forchtsam — 19, 2. raet visieren, versieren, überlegen, Clignett bijdr. 393. Huyd. op Stoke 1, 500. — in dolen ligghen, irren, Clignett bijdr. 75.

¶ Nr. 5.

Degener.

1. 'En mach hier niet een meisken jonc
gaen spelen al in der avontstont?'
. . . .
. . . .
2. Hoe snelle was daer een bedde bereit!
hi dede dat hem Lussewine riet:
hi reet ende hi ghinc te richten
daer hi den Degener wiste.
3. 'O Degener, lieve Degener hout,
een hertoch, een greve, een ridder also stout!
hier heeft mi Lussewine ghesant,
dat ghi wouden tavont bi haer sijn,
si woudu schenken cruit ende wijn.'
4. 'Hoe gherne woudic dat daden,
woude si mi niet verraden!
dat si ende dat si hoe dat si,
so willic noch tavont bi haer sijn.'
5. Hi liet sijn paertjen betomen,
hi reet so snel tot den bomen,
hi reet ende hi ghinc so drade:
daer wert die helt verraden.
6. Si namen bi haer sneewitte hant,
si leidene al door dat borchgrevenlant,
al onder een linde die stont groene,
haer tweer reden die waren schone.
7. Hi leide sijn hooft in haren schoot,
si scheidelt hem sijn haer van goude was root.

so menighen scheidel als si hem scheidelt,
so menighen traen als si weinet.
8. Si boorde sijn hooft uit haren schoot,
hi sach haer onder haer bruin oghen waren root:
'schoonder wijf dan die sonne,
verraet mi niet sus jonghe!
9. Ic hoor ende ic hoor aen ghenen dal,
ic hoor ende ic hoor so wonderliken schal,
ic hoor die swaerde clinken,
ic hoor die rosse wrinschen.'
10. 'Dat sijn mine camerwijf,
die kiven daer al om den prijs,
die siden hebben si verworen,
si rammelen met den scheren.'
11. 'Nu secht mi, Lussewine,
die alreliefste mine!
waer sijn uw broeders alle drie,
dat si ons niet en deren hier?'
12. 'Die ene is in Switserlant,
die ander is in Swaven ghesant,
die derde is onder der eerden:
si en sult ons hier niet deren.'
13. Si namen bi haer sneewitte hant,
si leiden al door een camer die was lanc,
ene camer die was nade:
daer wert die helt verraden.
14. Si namen in haren blanken arm,
si smeten al op een bedde dat was warm:
'ende nu wel aen, ghi rische man,
die nu mijns vaders doot wreken sal!'
15. Si quamen daer aen ghedronghen
met scherpen swaerden gheclonghen,
si hiewen den Degener overmoet,
dat hem sijn rode bloet overvloet.
16. Doe sprac die joncste broeder:
'ware die Degener onse swagher,
hoe node woude wi hem doden
. . . .

17. Nu nemic dat op mijn henevaert,
dat ic sijns lives niet schuldich en waert
meer dan een hendelijn ende een cussen,
daer was een sluier tuschen.
18. Och Degener, lieve Degener hout,
een hertoch, een greve, een ridder also stout!
wien beveeldi nu uw rode gout,
dat ghi hebt ligghen in den vout?'
19. 'Dat ghevic Lussewine,
die alreliefste mine.
heeft si mi ooc verraden,
hoe node woudic haer quaet daden.'
Door vrouwenliefde wort menich bedroghen.

Weimarische Hs. 1537. Nr. 13. Vgl. Weimarisches Jahrbuch 1. Bd. S. 119—122. und Gödeke's Deutsche Wochenschrift 1854. S. 692 ff. — Hs. 1, 1. *meykenn* -- 2, 1. *wae* (hoe) — 2, 2. *Lussewinne* — 2, 4. *woste* — 4, 1. *wo* (hoe), so auch 4, 3. 16, 3 — 5, 1. *pertienn* — 7, 3. *si* fehlt — 9, 1. 2. *an* (ende) — 9, 4. *wrenntzelenn* (wrinschen) — 10, 1. 11, 3. *sinnen* (sijn) — 10. 3. *verwirtt* (verworen) — 11, 4. *Datt Sie vnns hir Niett derdenn* — 12, 4. *schmetten* — 15, 2. *gekling* — 18, 1. *Auch* (Och) — 18, 3. *wem* (wien) — *now* (nu) — 19, 2. *minnen* (so auch 11, 2) — 19, 3. *ooc* fehlt — 19, 4. *wie* (hoe).

¶ 2, 3. richten nämlich den ganc — 3, 5. cruit ende wijn, Kraut und Wein, ein altes Symbol zur Bekräftigung feierlicher Übergaben, Verträge und Bündnisse; s. meine Anmerk. zu Theophilus I, 265. S. 41 — 4, 1. und 19, 4. daden, thun, sehr alte Form, auch bei Kiliaen als alt bezeichnet — 5, 3. drade, mhd. drâte, schnell — 6, 2. leiden, führen — 7. So auch in anderen Liedern, z. B. Uhland Nr. 74. B. Str. 10 — 7, 3. scheidel, schele, Scheitel — 8, 1. boren, nd. bôren, heben — 9, 4. wrinschen, wiehern — 10, 4. rammelen, rasseln — 11, 4. deren, schaden — 13, 3. nade, nahe bei — 14, 3. risch, tapfer, vgl. Teuthonista unter dail — 14, 4. wreken, rächen — 16, 3. node, ungern — 17. Auch sonstwo, z. B. Uhland Nr. 75. A. Str. 11 — 17, 3. Als Lussewine dem Degener einen Schleier über's Gesicht geworfen hatte, stürzte der jüngste Bruder auf ihn, und gab ihm einen Händedruck und Kuss — 18, 4. vout (Hs. foltt) Gewölbe, Keller, ital. volto, frz. voûte.

¶ Nr. 6.

Brennenberg.

Op die wijs alst beghint.

1. 'In enen boomgaert quam ic ghegaen,
daer vant ic schone vrouwen staen,
si plucten alle rosen. :|:
2. Mijn dochte, dat mijn den hemel ontsloot,
doe mijn die schoon een canselijn boot
met haer sneewitter handen.'
3. Een rode ridder heeft dat vernomen,
tot sinen heer is hi ghecomen,
hi brochten so leider maren.
4. 'Here, seide hi, here goet!
dats Brunenburch draecht hoghe moet,
hi slaept bi dijnre vrouwen.'
5. 'Dat en gheloof ic waerlic niet,
dat Brunenburch mijn ontrou doet,
hi staet mijn bi in noden.'
6. Die ridder die maecte sijn clacht so groot,
dat Brunenburch ghevanghen wort
gheleit op enen toornen.
7. Dat verhoorde dat vrouken fijn,
si dede sadelen haer telderkijn,
si volchde hem totter toorne.
8. 'Brunenburch, waer om hebdi mijn lief,
want u van mijn niet worden en mach
dan reine cuusche liefde.'
9. 'Mochtic hier noch legghen seven jaer,
aenschouwen u mit oghens claer,
eens daechs een woort te spreken!'
10. 'Brunenburch, ic heb een man,
die mijn ter eren wel houden sal,
ic wil daer mede ghenoeghen.'

11. 'Mochtic hier legghen mijn leven lanc,
omvanghen u mit armkens blanc,
een vriendelic cusken mede?'
12. Die ridder die maecte sijn clacht so groot,
dat Brunenburch ghehanghen wort,
gheleit al totter galghen.
13. Ende dat verhoorde dat vrouken fijn,
si dede sadelen haren ros was fijn,
si volchde hem totter galghen.
14. 'Si comt gheronnen op enen ros
daer ic den doot om sterven moet
al buten mijnre schulden.'
15. 'Ic heb noch seven broeders stout,
die wel wreken selen uwen doot,
daer en sel gheen wrekens ontbreken.'
16. 'Dat nemic op mijn henevaert,
dat ic uws lijfs niet schuldich en waert,
daer ic den doot om sterve.'
17. 'Mijn haer sel onghevlochten staen,
mijn oghens en selen niet meer spelen gaen.
mijn mont en sel niet meer lachen.'
18. Brunenburch die gaf den gheest
oft hadde gheweest enen stommen beest:
het mochte een man ontfarmen.

Pp. Hs. aus dem Ende des XV. Jahrh. 17 Blätter 4o. mit meist geistlichen Liedern, zusammengebunden mit drei anderen gleichzeitigen Handschriften in niederl. Prosa, früher im Besitze des Reichsarchivars van Wijn im Haag, jetzt der Maatsch. van N. L. zu Leiden.

Hs. 2, 1. ob nicht besser *ontlooc* — 2, 3. *snee wijtseer* — 5, 4. *hij helpt mijn al wt noeden* — 8, 2. *jw* — 9, 2. *oggens* — 13, 3. *totter* — 14, 1. *op e. r. gheronnen* — 15, 2. *die vwen doot weel vreken sellen* — 16, 2. *dat jc hoer lif niet sculdich en ben* — 17, 2. *spoellen.*

Einen Abdruck besorgte L. P. C. van den Bergh in Nieuwe werken van de Maatsch. der Nederl. Letterkunde te Leiden VI. D. (1844.) blz. 291. ff., aber nicht ohne Fehler, z. B. 8, 3. Dan reine cusse he liefste; Str. 17. wird dem Brunenburch in den Mund gelegt!

Mijn für mij (2, 1.) ist die volksthümlichere Form, die auch noch jetzt, wenn der Nachdruck darauf liegt, gesagt wird: hij heeft het mijn

gegeven. legghen (9, 11. 11, 1.) ist ein alter, noch jetzt üblicher Fehler für ligghen.

Die alte Schreibung ist mitunter sehr schlecht, wie sich denn das auch wol nicht anders erwarten lässt, denn die Hs. ist nach Bl. 4b. von weiblicher Hand geschrieben:

„dit hoert toe mangen remen diet vint
die brent hoer tws om gods wyl“

¶ Nr. 7.

Brennenberg.

1. Het is gheleden jaer ende dach
dat Brandenborch ghevanghen lach,
gheworpen in enen toren,
van stenen waren die muren.

2. Daer lach hi meer dan seven jaer,
sijn haer was wit, sijn baert was grau,
sinen roden mont verbleken,
van der liefste was hi gheweken.

3. Si leiden hem op enen disch,
si sneden hem uit sijn herte vrisch,
si gavent der liefste teten
tot ene morghen onbiten.

4. ‘Nu hebbe ic gheten dat herte sijn,
daer op wil ghedronken sijn,
nu schenct mi eens te drinken!
mijn herte wil mi ontsinken.’

5. Den eersten dranc mer die si dranc,
haer herte in duisent stucken spranc:
‘nu helpt, Maria, maghet reine,
met uwen kindeken cleine!’

Antw. LB. 1544. Nr. 81. ohne Str. 6. (Uhland Nr. 75. B.)

¶ 3, 4. onbiten, mhd. enbîȥen, essen, Hor. belg. 5, 106.

Willems sagt zwar bl. 137. ‘Ich habe die zerstreuten Strophen dieses schönen alten Liedes, wobei man an Gabrielle de Vergy erinnert wird,

zusammen gebracht und den Text kritisch hergestellt, theils mittelst der mir mitgetheilten Abschriften (denn das Stück wird noch heute in Flandern gesungen), theils nach den davon bestehenden Abdrücken.' Wenn man jedoch den Willemsschen Text Nr. 53 (24 vierzeilige Strophen) mit den vorhandenen drei Texten vergleicht, so gelangt man zu der Überzeugung, dass wenn wirklich das Lied jetzt noch gesungen wird, es nur in dürftigen Bruchstücken besteht oder so ganz verschieden von den alten Texten ist, dass Willems nichts davon aufnehmen konnte, denn sein Text stellt sich als ein Zusammenflicken aller drei Texte heraus, wozu der niederdeutsche gerade das Meiste liefern musste.

1. Ik hebbe gewaket eine winterlange nacht,
dârto heft my ein schôn junkfröulyn gebracht
mit eren snewitten brüsten,
dat möchte dem helden gelüsten.

2. Êr brüste weren wit unde sûverlyk,
daran so lęde de helt synen vlyt
unde alle syne sinne:
mit der schônsten wolde he van hinne. —

3. Ik quam in einen bômgârden gân,
dâr vant ik dre schône junkfröulyn stân,
se breken alle dre rosen to einem krans,
to einem aventdans.

4. De eine de my dat krenzelyn bôt,
van bleker varwe so was it rôt,
van golt so was it ryke,
van perlen sûverlyke. —

5. De valschen kleffer sloten einen rât
dat Brunenberch gevangen wart,
gevangen up vryer straten,
in einen tôrn wart he gelaten.

6. Darin sat he wol sôven jâr,
syn kop wart wit, syn bârt wart grau,
syn môt begund em to bręken,
nên wôrt konde he mêr spręken.

7. Se lęden Brunenberch up den disch,
se reten ên recht wo einen visch,
se nemen êm ût syn herte,
dat dede dem helde grôt smerte.

8. Se nemen êm ût syn junge herte fyn
recht so einem wilden swyn,
vorweldent in einem peper,
se gevent der schônsten to ęten.

9. 'Wat isset dat ik gegetten heb,
dat my so wol gesmecket heft?'
'dat is Brunenberges herte,
dat dede dem helde grôt smerte.'
10. 'Is dat Brunenberges junge herte fyn,
so schenket my den kolen wyn,
schenket in unde gevet my drinken!
myn herte wil my vorsinken.
11. So neme ik dit up myne leste henvârt
dat ik Brunenberges syn nicht schüldich wart
denn reine kûsche leve,
dat konde uns nemant vorbeden.'
12. Den êrsten drapen dęn se drank
êr herte in dusent stücke sprank;
berât, here Christ, de reine
mit dyner gnâd alleine!

Uhland Nr. 75. A. aus einem niederdeutschen LB. Nr. 44, Anf. des 17. Jahrh. (s. Uhland S. 977.)

¶ Nr. 8.

Die Frau von Luxemburg.

1. Die mi te drinken gave,
ic songhe hem een nieuwe liet:
al van mijn vrouwe van Lutsenborch,
hoe si haren lantshere verriet.
2. Si dede een briefken schriven
so verre in Gulker lant
tot Frederic haren boele,
dat hi soude comen int lant.
3. Hi sprac tot sinen cnape:
'nu sadelt mi mijn paert!
tot Lutsenborch wil ic riden,
het is mi wel ridens waert.'
4. Als hi te Lutsenborch quam
al voor dat hoghe huis,

daer lach de valsche vrouwe
tot haerder tinnen uit.

5. Hi sprac: 'god groet u, vrouwe,
god gheve u goeden dach!
waer is mijn here von Lutsenborch
dien ic te dienen plach?'

6. 'Ic en derfs u niet wel segghen,
ic en wil u niet verraen,
hi is heden morghen
met sinen honden uit jaghen ghegaen.

7. Hi reet heden morghen
al in dat soete dal,
ende daer suldi hem vinden
met sinen hondekens al.'

8. Hi sprac tot sinen cnape:
'nu sadelt mi mijn paert!
ten dale waerts wil ic riden,
het is mi wel ridens waert.'

9. Als hi bi der jachten quam
al in dat soete dal,
daer lach die edel here
met sinen hondekens al.

10. Hi sprac: 'god groet u, here,
god gheve u goeden dach!
ghi en sult niet langher leven
dan desen halven dach.'

11. 'Sal ic niet langher leven
dan heden desen dach,
so mach ict wel beclaghen
dat ic oit mijn vrou aensach.'

12. Hi sprac tot sinen cnape:
'spant uwen boghe goet
ende schiet mijn heer van Lutsenborch
in sijns herten bloet!'

13. 'Waer om soude ic hem schieten?
waer om soude ic hem slaen?
ic hebbe wel seven jaren
tot sijnder tafelen ghegaen.'

14. 'Hebdi wel seven jaren
tot sijnder tafelen ghegaen,
so en dorfdi hem niet schieten
noch niet ter doot hem slaen.'
15. Hi tooch uit sijnder scheiden
een mes van stale goet,
hi stac mijn here van Lutsenborch
in sijns herten bloet.
16. Hi sprac tot sinen cnape:
'nu sadelt mi mijn paert!
tot Lutsenborch wil ic riden,
het is mi wel ridens waert.'
17. Als hi te Lutsenborch quam
al voor dat hoghe huis,
daer quam de valsche vrouwe
van haerder tinnen uit.
18. 'Vrou, god seghen u, vrouwe,
god gheve u goeden dach!
uwen wille is bedreven,
uw verraderie is volbracht.'
19. 'Is minen wille bedreven,
hebdi minen sin volbracht,
so doet mi sulken teiken
dat ic daer aen gheloven mach!'
20. Hi troc uit sijnder scheiden
een swaert van bloede root:
'siet daer, ghi valsche vrouwe,
uws edel lantsheren doot!'
21. Si troc van haren halse
van peerlen een cranselijn:
'houdt daer, mijn liefste boele!
daer is die trouwe van mijn.'
22. 'Uwe trouwe en wil ic niet,
ic en wilse niet ontfaen,
ghi mocht mi ooc verraden
ghelijc ghi uwen lantshere hebt ghedaen.'
23. Hi troc uit sijnder mouwen
een siden snoerken fijn:

'houdt daer, ghi valsche vrouwe!
ghi sulter bi bedroghen sijn.
24. Te Lutsenborch op de muren
daer loopt een water claer,
daer sit, vrou van Lutsenborch,
int heimelic ende int openbaer!'

Antw. LB. 1544. N. 23. (Uhland Nr. 123. C. Willems Nr. 24.) — Dr. 13, 3. *iaer* — 14, 4. *hem* fehlt — 22, 2. *wille* — 22, 3. *verraen*. Wol zu lesen 2, 4. *te hant* (int lant) und 6, 2. *ic en wilt* (wil)?

Das deutsche Lied war im 16. Jahrh., wie es scheint, noch sehr verbreitet: Brotuff Chronica (Lpz. 1557. Bl. 71b) liefert den Text, wie er zu seiner Zeit im Saalthale gesungen wurde, s. Wunderhorn 2. Ausg. 1, 282. Uhland Nr. 123. A. Gleichzeitig ist ein Fl. Blatt „Nürnberg durch Valentin Newber“ Wunderhorn 4, 106. Es ist auch noch mündlich vorhanden: so liefert es H. Schreiber's Taschenbuch 1841. S. 382. (Uhland Nr. 123. B.)

¶ 15, 2. mes oft in der Bedeutung Schwert, weshalb die Änderung von Willems in sweert ganz unnöthig, obschon 20, 1. swaert — 23, 1. mouwe, Ermel.

¶ Nr. 9.

Herr Halewyn.

1. Heer Halewyn zong een liedekyn,
al wie dat hoorde wou by hem zyn. :|:
2. En dat vernam een koningskind,
die was zoo schoon en zoo bemind.
3. Zy ging al voor haer vader staen:
'och vader, mag ik naer Halewyn gaen?'
4. 'Och neen, gy dochter, neen gy niet!
die derwaert gaen en keeren niet.'
5. Zy ging al voor haer moeder staen:
'och moeder, mag ik naer Halewyn gaen?'
6. 'Och neen, gy dochter, neen gy niet!
die derwaert gaen en keeren niet.'

7. Zy ging al voor haer zuster staen:
'och zuster, mag ik naer Halewyn gaen?'
8. 'Och neen, gy zuster, neen gy niet!
die derwaert gaen en keeren niet.'
9. Zy ging al voor haer broeder staen:
'och broeder, mag ik naer Halewyn gaen?'
10. ''t is my aleens waer dat gy gaet,
als gy uw eer maer wel bewaert
en gy uw kroon naer regten draegt.'
11. Toen is zy op haer kamer gegaen
en deed haer beste kleêren aen.
12. Wat deed zy aen haren lyve?
een hemdeken fynder als zyde.
13. Wat deed zy aen haer schoon korslyf?
van gouden banden stond het styf.
14. Wat deed zy aen haren rooden rok?
van steke tot steke een gouden knop.
15. Wat deed zy aen haren keerle?
van steke tot steke een peerle.
16. Wat deed zy aen haer schoon blond haer?
een krone van goud en die woog zwaer.
17. Zy ging al in haers vaders stal
en koos daer 't beste ros van al.
18. Zy zette haer schrylings op het ros,
al zingend en klingend reed zy door 't bosch.
19. Doen zy dat bosch ten halven kwam,
Halewyns zoon haer tegen kwam.
20. Hy bond zyn peerd aen eenen boom,
de jonkvrouw was vol angst en schroom.
21. 'Gegroet, zei hy, gy schoone maegd,
gegroet, zei hy, bruin oogen klaer!
komt, zit hier neêr, ontbindt uw haer!'
22. Zoo menig haer dat zy ontbond,
zoo menig traentjen haer ontron.
23. Zy reden met malkander voort
en op den weg viel menig woord.
24. Zy kwamen al aen een galgenveld,
daer hing zoo menig vrouwenbeeld.

25. Alsdan heeft hy tot haer gezeid:
'mits gy de schoonste maget zyt,
zoo kiest uw dood! het is noch tyd.'
26. 'Wel, als ik dan hier kiezen zal,
zoo kieze ik dan het zweerd voor al.
27. Maer trekt eerst uit uw opperst kleed,
want maegdenbloed dat spreidt zoo breed,
zoo 't u bespreide het ware my leed.'
28. Eer dat zyn kleed getogen was,
zyn hoofd lag voor zyn voeten ras,
zyn tong nog deze woorden sprak:
29. 'Gaet ginder in het koren
en blaest daer op mynen horen,
dat al myn vrienden het hooren!'
30. 'Al in het koren en gaen ik niet,
op uwen horen en blaes ik niet,
moordenaers raed en doen ik niet.'
31. 'Gaet ginder onder de galge
en haelt daer een pot met zalve
en strykt dat aen myn rooden hals!'
32. 'Al onder de galge gaen ik niet,
uw rooden hals en stryk ik niet,
moordenaers raed en doen ik niet.'
33. Zy nam het hoofd al by het haer,
en waschte 't in een bronne klaer.
34. Zy zette haer schrylings op het ros,
al zingend en klingend reed zy door 't bosch.
35. En als zy was ter halver baen,
kwam Halewyns moeder daer gegaen:
'schoon maegd, zaegt gy myn zoon niet gaen?'
36. 'Uw zoon heer Halewyn is gaen jagen,
g' en ziet hem weêr uw levens dagen.
37. Uw zoon heer Halewyn is dood,
ik heb zyn hoofd in mynen schoot,
van bloed is myne voorschoot rood.'
38. Toen ze aen haers vaders poorte kwam,
zy blaesde den horen als een man.

39. En als de vader dit vernam,
't verheugde hem dat zy weder kwam.
40. Daer werd gehouden een banket,
het hoofd werd op de tafel gezet.

Vlämisch: Willems in Mone's Anzeiger 1836. Sp. 448—450. (Uhland Nr. 74. D.*) Willems bemerkt dazu: 'Dieses alte Volkslied wird noch jetzt in Brabant und Flandern viel gesungen; die Melodie ist sehr schön, der Text aber in den fliegenden Blättern, die auf den Märkten verkauft werden, vielfältig verdorben.'

Willems hat später, (Nr. 49) denſelben Text beibehalten, nur hie und da die Lesart des Fl. Blattes benutzt. Von den Varianten, die er mittheilt, habe ich Str. 20, 21, 22 aufgenommen. Die andern sind zu Str. 33.

Zy nam het hoofd al by dat haer
en dooptet in een revier was klaer.
Zy ging al aen zynen hoofde
en las daer het Geloove (credo).
Zy ging al aen zyn zyde
en las daer de getyde.
Zy ging al aen zyne voeten
en las dry Weesgegroeten (Ave Maria).

Das verwandte deutsche Lied wird seit dem 16. Jahrh. in vielerlei Fassungen gesungen. Alte Texte: Basel bei Sam. Apiario um 1570 (Uhland Nr. 74 A.) = Baſel bei Joh. Schröter. 1605. (W. Wackernagel Lesebuch 2. Th. 2. Ausg. Sp. 224.) Augsp. Mattheus Franck um 1566. (Uhland Nr. 74. B.) Nürnb. Friedr. Gutknecht 1554—1580. (Erk Liederhort Nr. 28 b.) — Neuere Texte aus dem Munde des Volks sind nachgewiesen in meinen Schles. Volksliedern S. 25. und zusammengestellt mit den alten bei Mittler Nr. 76—87. Ein niederdeutscher aus Westphalen bei Uhland Nr. 74. C. (Mittler Nr. 79.)

¶ 10, 3. kroon, der Jungfernkranz; ſo auch krône im Mhd., s. Müller Wb. 1, 887. Der Brautkranz war und ist in Deutschland noch hie und da ein kronenartiges Gewinde von Blättern, Blumen und Flittergold — 13, 1. korslyf, Corſett, Leibchen — 14, 2. van steke tot steke, von Stich zu Stich — 15, 1. keerle, kaerle, flandrisch das Oberkleid — 17, 2. koos, erkor, wählte — 18, 1. schrylings, schrijdelings, rittlings, reitlings, mit ausgespreizten Beinen wie ein Reiter, à califourchon — 20, 2. schroom, Schrecken — 25, 2. mits, wenn. — 27, 2. spreiden, ſpritzen — 29, 1. ginder, dort — 27, 3. voorschoot, Schürze.

*) Daraus die Lesart 10, 3. *naer regten* für *maer regt en*.

In neuer Zeit wurde das alte Lied fast völlig umgearbeitet. Hatte man sich früher begnügt, die zweite Zeile im Singen zu wiederholen, so wurde nun jeder Strophe eine dritte Zeile hinzugedichtet. Wie sehr musste der poetische Sinn in und außer dem Volke erstorben sein, dass ein solches Machwerk dem Volke geboten und von ihm angenommen werden konnte! Um den Verfall der niederländischen Volkspoesie kennen zu lernen, gewährt dies Lied in seiner Umgestaltung einen zu wichtigen Beleg, als dass es nicht mitgetheilt werden sollte.

¶ Nr. 10.

Herr Halewyn.

Op de wyze van den Credo.

1. Heer Halewyn die zong een liedeken klein
en die het hoorde die wou' er by zyn,
waer door dat er veel gekomen zyn in pyn.
2. Dan was daer noch een koningskind
al van de schoonste die men vindt
en die van haer ouders was zeer bemind.
3. Zy ging voor haren vader staen:
'vader, mag ik wandelen gaen?
mynheer Halewyn zingt zoo aengenaem.'
4. 'Neen, myn dochter vol van rom!
die derwaerts gaet komt nooit wed'rom,
wel 16 zynder dood gebleven met veel weedom.'
5. Dan ging zy voor haer moeder staen:
'moeder, mag ik wandelen gaen?
want mynheer Halewyn staet my wel aen.'
6. 'Neen, myn dochter vol van rom!
al die daer gaet komt nooit wed'rom,
veel dochters lieten daer hun leven en blom.'
7. Noch ging zy voor haer zuster staen:
'zuster, laet my wandelen gaen,
ik wil mynheer Halewyn eens spreeken aen.'
8. 'Neen, myn zuster schoone blom!
al die daer gaet komt nooit wed'rom,
van al de maegde die daer blyve staen de menschen stom.'
9. Voor 't lest sprak zy haren broeder aen:

'mag ik by heer Halewyn gaen?
dit is al myn verzoek, wilt my toch toestaen!
10. ''t en let my niet waer dat gy gaet,
als gy uw eer maer wel bewaert,
en daer van en wil ik niet zyn vervaert.
11. Gy moogt vry by heer Halewyn gaen,
uw bede wil ik niet afslaen,
al wat gy my verzoekt wil ik u toestaen.'
12. Zy ging op haer slaepkamer fyn,
deed aen een kleed van wit satyn,
waer door zy scheen een godin te zyn.
13. Zy deed aen eenen carnaten rok,
op ieder plooi een goude knop
en eenen alderkostelyksten voorschoot daer op.
14. Zy sprong dan op haer vaders paerd
en rede voort te bosse waert
met een mannelyk hert heel onvervaerd.
15. In 't midden van den bosch heel fyn
daer vond zy mynheer Halewyn,
hy sprak: 'schoon maegd, gy moet willekom zyn!
16. Ik hoop gy zult worden myn deel,
laet ons ryden nae myn kasteel,
daer zal ik u toonen menig schoon juweel.'
17. Zy reden dan te zamen voort,
op dezen weg viel menig woord,
want het was een langen weg ongehoord.
18. Zy kwamen dan op 't galgeveld:
denkt eens hoe dat zy was ontsteld,
als zy daer zag hangen menig maegdenbeeld!
19. Alsdan heeft hy tot haer gezeid:
'maget, mits gy de schoonste zyt,
zoo laet ik u kiezen met vlyt,
20. Of dat gy wilt gehangen zyn
of sterven door het zweerd met pyn:
daerom wilt kiezen met vlyt.'
21. 'Wel, als ik dan kiezen zal,
zoo kies ik het zweerd voor al,
dat is de eerelykste dood in dit geval.

22. Maer trekt eerst uit uw beste kleed,
daer mogt aenkomen eenig leed,
want ziet het maegdebloed dat springt zoo wreed.'
23. Maer eer zyn kleed ten halven was,
lag zyn hoofd voor zyn voeten ras
en hy het wel verdiend op dat pas.
24. Den kop sprak levende nog half:
'maget, ziet daer neven de galg,
daer zult gy vinden eenen pot met zalf
25. En strykt die voort an mynen mond!'
maer zy riep: 'sterft valschen grond!'
en hy gaf zynen geest terstond.
26. Zy nam het hoofd op heel verstoord
en rede op haer peerd zoo voort
en liet het lichaem ligge in bloed versmoord.
27. Als zy kwam half weg de baen,
kwam zynen vader daer gegaen:
'maget, hoe mag het met heer Halewyn gaen?'
28. ''k heb hem gelaten wel gesteld
en hy zit daer in het groene veld,
wel met 16 maegden zit hy daer en speelt.'
29. Wat voorder op de zelve baen
kwam daer ook zynen broeder aen:
'dochter, hoe mag het met heer Halewyn gaen?'
30. 'Uw broeder is eenen heer vermaerd,
zyn konsten heeft hy my verklaerd
en met 16 maegden is hy wel bewaerd.'
31. Dan nog wat voorder op die baen
kwam daer ook zyn zuster aen
om van haren broeder iets te verstaen.
32. 'Hier wat voorder in het veld
daer is uw broeder als een held,
aen 16 meiskens heb ik hem gelyk gesteld.'
33. Als zy dan nog wat voorder was,
daer kwam zyn moeder alzoo ras:
'mevrouw, is mynen zoon nog wel te pas?'
34. 'Ik heb van 't leven hem beroofd,
in mynen schoot heb ik zyn hoofd,
hy is als Holofernes gelooft!'

35. De moeder weenden heel gestoord:
'had gy wat eer gezeid dat woord,
gy en hadt zoo wyd niet geraekt voort.'
36. 'Gy zyt gelukkig, leelyk wyf!
dat gy behouden moogt uw lyf
en dat ik u niet maek als uwen zoon styf.'
37. Zy reed dan voort als Judith wys
zoo regt nae haer vaders paleis,
daer zy wierd ingehaeld met eer en prys.
38. Zy blaest den horen bly van zin
met victorie als een heldin
en heel het hof ontfing haer in min.

Offenes Blatt in Folio: t' Antwerpen by J. Thys. — Dr. 9, 1. fehlt *zy* — 23, 1. *haer kleed* (zyn kl.) — 28, 2 fehlt *groene* — 30, 3. fehlt *hy* — 31, 3. *om van den buyt en haeren broeder te verstaen.*

Einige der letzten Strophen hat Snellaert, oude en nieuwe Liedjes Nr. 76 seinem Texte einverleibt.

¶ 6, 1. rom und 8, 1. blom in der Volkssprache für roem und bloem — 9, 3. verzoek, Bitte — toestaen, zugestehen — 10, 1. het let my, es kümmert mich — 18, 2. plooi, Falte — 18, 2. ontsteld, erschrocken — 25, 2, valschen grond, nämlich des Herzens — 29, 3. dochter, im Volke trauliche Anrede an jedes Mädchen — 30, 1. vermaerd, berühmt — 35, 3. raeken, gelangen.

¶ Nr. 11.

Schön Adelheid.

1. Daar was er een oolijken schachelaar,
hij schachelde een koning zijn dochter,
hij schachelde ze hier, hij schachelde ze daar,
dat hij ze zoo duur verkochte.
2. Hij verkocht ze zoo duur om geenen geld,
hij woog ze tegen zilvere schalen;
door haar rijkdom en haar schoonheid
zoo werd zij geheeten mooi Aale.

3. Zij ging er al voor zijn moeder staan:
'och moeder, zeide ze, landsvrouwe,
wanneer zalder Alewijn, uw eenigste zoon,
wanneer zal hij mij waarlijk trouwen?'
4. 'Mooi Adeltje, dat en weet ik niet,
'k zal hem alzoo waarlijk wel vragen;
ik zag er van mijn dagen nooit blijder maagd
als ghij daar staan in zijn behagen.'
5. Zij ging al voor haar zone staan:
'koning Alewijn, zeide ze, heere,
hoe lange zal mooi Aaltje dat schoone wijf,
hoe lange zal zij noch leven in oneere?'
6. 'O moeder, dat en weet ik niet,
zoudt gij mij dat zoo waarlijk raden?
zij zeggen, dat mooi Aaltje een vondeling is,
god ken haar vrienden en maagen.
7. Gister avond was ik noch over den Rijn,
daar reed ik alzoo waarlijk met rouwe.
nu zalder mooi Aaltje dat schoone wijf
haar hartje breken al van rouwe.'
8. Zij ging er al voor zijn moeder staan:
'och moeder, zeide ze, lam der vrouwen,
mag ik er wel na dat bruidshuis gaan,
want uw eenige zoontje zal trouwen?'
9. 'Als gij der toch na dat bruidshuis gaat,
zoo gaat er met goeder manieren,
en neemt er jouw zeven zonen voor jou
en achter veertien kamenieren.'
10. Mooi Adeltje omtrent half wegen kwam,
koning Alewijn kwam haar tegen:
'zel jij der nou na dat bruidshuis gaan,
wat zelje mijn jonge bruid ter eeren geven?'
11. 'Jouw bruid die zal hebben goeds genoeg,
koning Alewijn, zeide ze, heere!
mijn oude kousjes en mijn versleten schoen,
die mag ze wel dragen met eeren.'
12. 'Jouw oude koussen die en wil ik niet,
mooi Adeltje, zeide hij, vrouwe!

jij moest haer geven noch beter goed,
wou jij de vriendschap met haar houen.'
13. 'Jouw bruid die zal hebben goeds genoeg,
koning Alewijn, zeide ze, heere!
ik heb noch zeven zonen van jou en mijn,
die mogen haar dienen al haar leven.'
14. 'Jouw zeven zonen die krijgt zij wel,
mooi Adeltje, zeide hij, vrouwe!
jij moest haar geven jouw voorgespan,
wou jij de vriendschap met haar houen.'
15. 'Mijn voorgespan dat krijgt jij niet,
koning Alewijn, zeide ze, heere!
daar waren der twee op mijn vadertjes hof,
ik en mijn zuster elk eene.'
16. 'En zijt jij dan een konings kind,
mooi Adeltje, zeide hij, vrouwe!
hadje mijn dat zoo waarlijk gezeid,
ik had u zelver willen trouwen.'
17. Doe mooi Adeltje op dat bruidshuis kwam,
de heeren boden haar eens te drinken;
zij liet er alzoo menigen traan
al in de gouden wijnschaal zinken.
18. De bruid al tegen den bruidegom sprak:
'koning Alewijn, zeide ze, heere!
wat mag er dat voor een bedroefde vrouw zijn,
die daar zoo deerlijk gaat zitten weenen?'
19. 'Wat dat er dat voor een bedroefde vrouw is?
't bennen van ons nichten en van ons neven;
zij komen daar gereisd uit een vreemd land,
zij zullen groote giften aan u geven.'
20. ''t Bennen van ons nichten, van ons neven niet,
koning Alewijn, zeide ze, heere!
't is der mooi Adeltje, de jongste zuster van mijn,
die jij benomen hebt haar eere.'
21. Zij nam er de kroon al van haar hoofd,
het kroontje was roode van goude:
'hou daar, mooi Adeltje, jongste zuster van mijn,
je bruidegom sel jij der behouden.

22. Knecht, zadelt mij mijn beste paard
van vieren of van vijven!
ik kwam er rijden met zoo grooten eerwaard,
met schanden moet ik wederom rijden.'

Holländisch: Den Italiaenschen Quacksalver (t' Amsterdam 1708. 12°.) bl. 69. enz. (Hor. belg. 2, 164. Willems Nr. 70.) — Dr. 4, 3. *maer* (bei Willems mael) — 5, 3. *suldy* (sal) — 8, 1. *Hy* (Zij) — 8, 3. fehlt *dat* — 12, 4. *niet* (met haar) - 14, 1. *gesoonen* — 14, 2. *sy* (hij) — 14, 3. 15, 1. *vorige span* — 16, 1. fehlt *zijt* — 22, 3. *koom' er* (kwam er).

Der Eingang erinnert an die geraubte Königstochter eines deutschen Liedes (Uhland Nr. 121. Wunderhorn 2, 274. Vergl. auch meine Schles. Volkslieder Nr. 11.), was aber eine ganz andere Wendung nimmt: die Königstochter ist an einen Wirth verdungen, wird von ihrem Bruder wiedererkannt und zu den Ihrigen heimgeführt.

Das Lied von schön Adelheid finde ich zwar nur in Einer Sammlung, es muss aber sehr bekannt und eine lange Zeit sehr beliebt gewesen sein. In der Geschichte vom Tode des lustigen Spielmannes, der so recht in seinem Berufe starb, heißt es:

hij speelde van mooi Aaltje,
toen zijn ziel het lijf uitvloog;

s. De Mey-blom 1762. bl. 40.

Im Dänischen ist dasselbe Lied um 19 Strophen länger als das niederländische, aber darum doch nicht schöner, obgleich der Zusammenhang sichtlicher hervortritt und einzelne Züge hinzugefügt sind. Es beginnt:

De Rövere vilde stjele gaa
saa langt i fremmede Lande,
saa stjal de bort det Konge-Barn,
den Jomfru hedte skjön Anna.

De förde hende i fremmed Land,
en Hertugs Sön tilhaande,
for hende saa meget Guld gav han,
den Jomfru hedte skjön Anna.

De vare sammen i otte Aar,
syv Sönner tilsammen mon fange;
for hendes Dyd og Ydmyghed
blev den Herre en Konge.

Den Konge var af Meklenborg-Land
af fyrstelig Blod og Stamme,
Kongens Datter af Engeland
var hannem solgt ihaande.

Der otte Aar forgangen var,
hun kunde det mærke og kjende,
at han vilde sig en anden fæste,
forlade vilde han hende.

Zu diesen einzelnen Zügen gehört z. B. dass Schön Anna, wie sie von der Vermählung des Königs hört, ausruft:

Give det Gud i Himmerig,
mit hjerte maatte briste!

Beide Texte stimmen außerdem ziemlich überein. Mijn oude kousjes en versleten schoen ist jedoch im Dänischen Antwort der Braut:

Jeg giver hende Gaver god,
Konning, sagde hun, Herre!
Jeg giver hende mine gamle Sko,
hun sömmer dem bedst at bære.

Das schöne zij liet er alzoo menigen traan al in de gouden wijnschaal zinken, auch im Dänischen:

Skjön Anna tager Sölvkande paa Haand,
for Bruden begyndte at skjænke;
taarene hende paa Kinder ran,
som hver vel selv kan tænke.

Der Schluss lautet:

Der blev Glæde over al den Gaard,
det var stor Lyst og Gammen,
den Konning og skjön Anna da
blev begge vied tilsammen.

Hjem drog den unge Brud igjen
alt til sin Faders Lande,
den yngste Sön fulgte hende hjem,
hvis Moder var skjön Anna.

Nr. 177 in Udvalgte Danske Viser 4, 59 - 66.

¶ 1, 1. **oolijk**, schlecht, ehrlos, verworfen — **schachelaar**, **schaaker**, Schächer, Räuber — 2, 1. **verkocht**, verkaufte — 6, 4. **maag**, Verwandter — 9, 4. **kamenier**, Kammerjungfer — 14, 3. **voorgespan**, das Vordergespann, das erste Gespann Pferde — 18, 4. **deerlijk**, betrübt, erbarmenswerth.

¶ Nr. 12.

Die Königstochter.

1. 'Dat alle berghen goude waren
en alle waters wijn,
so had ic jou noch veel liever,
moi meisje, waerje mijn.'
2. 'Hadt ghi mi dan veel liever,
als ghi mi doet in schijn,
so gaet eens voor mijn vader staen
en bidt en bidt om mijn.'
3. ''k heb al voor uw vader gheweest
en hi ontsecht het mijn.
neemt oorlof aen u selven,
schoon lief, en gaet met mijn.'
4. 'Oorlof aen mijn selven?
de cnaepjes sijn so loos;
of ghi mi dan verliet, schoon lief,
so waer ic vriendeloos.'
5. 'Ken sal u niet verlaten
van nu tot in der doot:
ghi bent een conincs dochterken,
een roosjen also root.'
6. 'Ben ic een conincs dochterken
en ghi een graven kint —'
si namen malcander bi de hant
en ghinghen onder de lind.
7. Si namen malcander bi de hant
en ghinghen onder de lind,

daer speelden si twee het minnespel,
de schone wert met kint.

8. 'Nu sit ic hier ghebonden
met minen cleinen kint;
so bid ic de suivere Maria,
dat si mi weer ontbind.'

9. 'Ic wou dat ghi ontbonden waert
van uwen cleinen kint
en dat ic jou begraven sou
onder dees groene lind!'

10. 'Woudt ghi dat ic begraven lach
al onder dese lind,
so woudic liever, stout ruiter,
dat ghi bi de keel ophinct!'

11. De ruiter hief op sijn slinkerhant
en gaf haer ene slach,
so dat si neder ter aerden viel,
si hoorde noch si sach.

12. 'Al hebje mi nu gheslaghen,
schoon lief, ten is gheen noot,
al eerder seven jaren om sijn,
so selje comen om broot.'

13. Al eer de seven jaren om waren,
den ruiter quam om broot,
met een lazarusclap in sijn hant,
hi haddet seer van noot.

14. 'O kint, sei si, van seven jaer,
nou set jouw vader een stoel!
ic hebber den dach wel eer ghesien,
hi wasser een ridder coen.

15. O kint, sei si, wel cleine kint,
nou gheeft jouw vader broot!
ic heb den dach wel eer ghesien,
hi haddet niet van noot.

16. O kint, sei si, wel cleine kint,
nou gheeft jouw vader bier!
ic heb den dach wel eer gheleeft,
dat hi was de liefste fier.

17. O kint, sei si, wel cleine kint,
nou schenct jouw vader wijn!
ic heb den dach wel eer beleeft,
hi was de liefste mijn.'
18. Haer vader achter de deure stont,
hi hoordet hoghe woort,
hi troc sijn blanc sweert uit de schee
en hieuw hem af sijn hooft.
19. Hi nam het hoofje bi het haer,
hi wierp het in haer schoot:
'houdt daer, mijn joncste dochterken,
beweent dees appel root!'
20. 'Och soudic al bewenen
dat hier te bewenen waer,
so haddic wel al de daghen werc
die daer comen in het jaer.'

Oudt Amst. LB. bl. 62. Oudt Haerl. LB. 16. en 27. dr. Thirsis Minnewit 1, 136. — Dr. 20, 1. *och* fehlt. — Obschon alle Drucke fast ganz übereinstimmen, so ist doch bei Willems Nr. 71. sehr viel geändert worden. Le Jeune, Volksz. Nr. 62. hat sich nur auf Str. 7. beschränkt:

Hij nam het maagdelijn bij de hand
en bracht haar van de lind
al naar een afgelegen land,
de moeder en haar kind.

Wie passt das nun zu der folgenden Strophe:

Nu sit ik hier gebonden?

Das Anstößige wird dadurch eben so wenig beseitigt wie durch die Änderung bei Willems:

Hy namse by der handen;
en brachtse van de lind
naer afgheleghen landen:
daer baerde sy een kint.

Ein entsprechendes deutsches Lied ist nicht vorhanden. Nur der Anfang findet sich in einem Abschiedsliede, das ich am Niederrhein oft singen hörte:

Wenn alle Wasser wären Wein
Und alle Berge wären Edelstein,

Und sie wären mein,
So soll mir mein Schätzelein
Noch viel lieber sein.

Dagegen kommt das Lied noch dänisch und schwedisch vor. Dänisch, wie man es in Norwegen singt, wird es mitgetheilt in Nyerup, Udvalg af Danske Viser 1, 72—76. (Hor. belg. 2, 120—122). Es schließt also:

Ude stod Jomfruens Fader prud,
og lytted, og lytted derpaa;
han drog sit Sværd, og med et Slag
hug Ridderen Hovedet fra.

'Nu maa jeg vel græde og sörge allenstund,
al Verden mig ganger imod;
Christ give, jeg var under sorten Muld
begraven med Ridderen min!'

Saa tog han det blodige Hoved,
slængte det i Jomfruens Skjöd:
'og haver du end nogen Omhu for ham,
maa du nok begræde hans Död!'

Jomfruen tog det blodige Hoved,
kyste det tre Gange paa Mund:
'ja vel har jeg havt den Ridder saa kjær!'
hun döde i selv samme Stund.

Das schwedische Lied (Svenska Folkvisor 3, 61—63) ist minder vollständig. Die 11. Strophe des niederl. Liedes lautet hier also:

Och ungersven tog upp det snöhvita linn',
slog Jungfrun på blekblommand' kind:
'och aldrig skall du följa en riddare af land,
förr'n han gifvit troheten sin!'

Das Lied selbst schließt nach den Versen:

'jag minnes väl den dagen ändå,
han red i gullsadelen röd'

mit der Strophe:

Och Jungfru tog upp sitt armhvita linn',
slog honom på blekblommand' kind:
'och aldrig skall du följa en riddare af land,
förr'n han svurit troheten sin!'

¶ 2, 2. in schijn doen, offenbaren — 3, 2. ontsegghen, verweigern — 4, 4. vriendeloos, ohne Verwandte — 7, 4. met kint worden, schwanger, guter Hoffnung werden — 8, 3. Maria kommt den Kreißenden zu Hülfe. Der Dicipulus de miraculis beatae Mariae virginis erzählt im 19. Exemplum: Maria virgo castissima succurrebat Iudaeae in partu — Et confidens in domino Mariae nomen invocavit magna voce et statim felici partu filium edidit carens omni dolore. Und im 91. Exemplum heißt es: Mulieres parturientes debent dicere Salve regina. — 11, 1. slinc ältere Form für linc — 13, 3. lazarusclap, die Klapper, deren sich die Aussätzigen bedienten.

¶ Nr. 13.

Der Jäger aus Griechenland.

1. Daar ging een jager uit jagen
zoo ver al in het woud,
hij vond daar niet te jagen
als een gebonden man oud.

2. 'Jager, zeide hij, jager!
in 't bosch daar wandelt een wijf,
komt zij jou in 't gemoete,
't zal kosten jouw jonger lijf.'

3. 'Zou ik voor een wijf vreezen?
ik vrees noch voor geen man.'
eer hij dat woord ten halven had,
doe kwam er dat booze wijf an.

4. Zij nam hem bij de armen
en 't paardje al bij den toom,
en klom er meê den berg op
die zeventig mijlen was hoog.

5. De bergen waren hooge
en de dalen die lagen zoo diep,
daar lagen er twee gezoden,
den derden lei aan een spit.

6. 'Zal ik hier moeten sterven,
als ik voor mijn oogen aanzie,

zoo mag ik mij wel beklagen,
dat ik er een Griekman ben.'
7. 'Bent gij ook van de Grieken,
daar is er mijn man van daan,
zoo noemt mij eens jouw ouders,
laat hooren of ik ze kan!'
8. 'Zou ik mijn ouders noemen,
wie weet of gij ze wel kent?
de koning van de Grieken
dat is er de vader van mijn.
9. Zijn huisvrouw Margareta
dat is er de moeder van mijn.
de naam moogt gij wel weten
wie dat er mijn ouders zijn.'
10. 'De koning van de Grieken
dat is zoo een mooijen man.
zoudt gij niet hooger wassen,
wat baat jou 't leven dan?'
11. 'Zou ik niet hooger wassen,
ik ben er maar elf jaar oud,
ik hoop er noch hooger te wassen
als er boomen staan in 't woud.'
12. 'Hoopt gij noch hooger te wassen
als er boomen staan in 't woud,
zoo heb ik noch een dochter
die is jong en daar toe stout.
13. Zij draagt op haar hoofdje
een kroon van paarlen fijn:
al kwamen er koningen,
zij zouden voor haar niet zijn.
14. Zij draagt op haar borsten
een lelie met een zwaard:
den boozen uit der hellen
is voor mijn dochter vervaard.'
15. 'Gij roemt zoo op uw dochter,
ik wou dat ik ze eens zag!
ik zou ze heimelijk kussen
en bieden haar goeden dag.'

16. 'Ik heb noch een klein paardje,
'tloopt snelder dan de wind,
dat zal ik u heimelijk leenen:
gaat, zoekt dat gij ze vindt!'
17. De jager zat op het paardje,
hij reed er zoo lustig voort:
'adieu, jou zwarte hoeren,
jouw dochter is veel te boos!'
18. 'Had ik jou in mijn klaauwen
als ik van de morgen had,
jij zoudt het mij niet zeggen,
dat ik was veel te zwart!'
19. Zij nam daar op eenen knoesten
en sloeg er al op den boom,
dat al de boomen daverden
en al de bladeren schoon.

Holländisch: nach Volksliederbüchern in Grimm, Altdeutsche Wälder 1, 161—164 (Hor. belg. 2, 158). — Dr. 8, 2. wol zu lesen *zouden ze u bekend wel zijn?* — 19, 3. *dat al de boomen in't groene woud d.*

Obschon Willems (Nr. 50) als Quellen seines Textes „verscheidene afschriften" und Grimm angibt, so halte ich doch alle Abweichungen von Grimm für eigenmächtige Änderungen von Willems' Hand.

Jacob Grimm spricht sich über dieses Lied also aus: „Dieses schöne, in mehrere vorliegende holländische Volksliederbücher aufgenommene, aber gewiss alte Lied, steht in Beziehung mit der altdeutschen Poesie und ist wol auch der Form nach sonst unter uns gangbar gewesen. Die 8. Strophe würde sogar durch die hochdeutsche Wendung: so ist mein Vater genennt, — mehr Rundung bekommen; andere Reime ließen sich aber auch nicht gut aus der niederen in die höhere Mundart setzen. Der ganze Ton, was viel mehr bedeutet, ist der der deutschen und dänischen Heldenlieder. Wolfdieterich zieht auch aus Griechenland und begegnet in der Wildniss seiner Riesenmuhme Rumy oder Kuny, die sich zu beschuhen zwei Rinderhäute braucht, ihn als einen erkannten Verwandten in ihre Klause zu sieben andern Riesinnen führt und zuletzt ihn samt seinem Ross, als wäre es ein Eichhorn 22 (72) Meilen übers Gebirge trägt (Wolfdietr. Str. 1510—1530). Der Zusammenhang ist unverkennbar, wiewol da nichts vom Anbieten der Tochter und dem Namen Margareta (Mergart?), hier nichts von jenen sieben; dort friedlich, hier mit List und Zorn geschieden wird; solche Abweichungen sind natürlich und nothwendig und bei Übereinstimmungen, wie der Ver-

wandtschaft zwischen der Riesin und dem jungen Helden, seiner griechischen Abkunft und seinem samt dem Pferde Getragenwerden übers Gebirge, nicht dagegen anzuschlagen. Die Erzählung des Volksliedes ist weit vorzüglicher, vollständiger und mythischer als die des Heldenbuchs; der alte schon von der Riesin gebundene Mann,*) der vornen im Walde steht und den Helden warnt, kommt auch sonst in Märchen vor, so wie die List, womit sich der Jüngling auf's Zauberpferd schwingt und der bösen Feindin übermüthig spottet, da sie weiter ihm nichts kann anhaben, in andere Sagen eingeht."

¶ 2, 3. in't gemoete, entgegen — 3, 3. nämlich gesproken — 7, 4. kan, Volkssprache für ken — 19, 1. knoest, Ast — 19, 3. daveren, beben.

¶ Nr. 14.

Das Weltweib.

1. Het waren twee koningskinderen goed,
zij waren hoog geboren,
zij konden van alle haers vaders goed
malkanderen geen trouw beloven.
2. 'Zuster, zeide hij, zuster mijn,
mijn zuster landesvrouwe,
woudt gij mij vrouwekleiders aandoen,
groot wonder zult gijder aanschouwen.'
3. 'Broeder, zeide zij, broeder mijn,
dat waar ons beide groot schande!
daar vrijdt zoo menigen koningskind
zoo ver al in vreemde landen.'
4. Hij schoot aan een hemdetjen wit,
een hemdetjen wit van zijde,
daar over schoot hijder een rokjen rood,
een rokjen van kermeszijde.
5. Hij zetten een kroon al op zijn hoofd,
een kroon was rood van gouwe.

*) Den Willems weglässt: dan eenen man was oudt.

hij zag uit zijn bruin oogen zoo wel
gelijk een wereldsche vrouwe.
6. 'Nu zadelt mij mijn beste paerd,
mijn alderbeste van vijven,
dat ik mag rijden over berg, over dal
al na mijn zoete liefjen!'
7. Hij reed over berg, over dieper dal
zoo meniger stoute mijlen,
zoo lang dat hij voor dat hooge huis quam,
daar de schoone zat op der tinnen.
8. 'Kijk uit vader, kijk uit moeder,
kijkt uit broeders alle vijven!
hier komt dat wijf, dat wereldsche wijf
op een appelgraauwe ros aanrijden.'
9. 'Zegt mijn, zegt mijn, wel wereldsch wijf,
zegt mijn bij uwer machten:
hoe veel mannen hebt gijder gehad
op een wintersche koude nachten?'
10. Zij stak op haar handjes twee,
haar vingers alle achten:
'alzoo veel mannen heb icker gehad
al op een wintersche koude nachten.'
11. 'Zegt mijn, zegt mijn, wel wereldsch wijf,
bij wie zoo wilt gij slapen?
bij mijn of bij mijn schildeknecht
of bij mijn onderzaaten?'
12. 'Bij jou of bij jou schildeknecht niet
noch bij jou onderzaaten.
heer koning, gy hebter een dochterkijn,
wou gijder mijn dat toelaten?'
13. 's Nachts, omtrent der middernacht,
het meisken weende zeere.
'wie heeftet mijn jongste dochter gedaan,
of gesproken al aan haar eere?'
14. 'Niemand en heefter mijn leed gedaan
noch gesproken al aan mijn eere.
het wereldswijf isser zoo moede gegaan,
zij kan haar wenden noch keeren.'

15. De vader haald' op zijn slinker hand,
hij sloegze onder haar wangen,
zoo datze neder ter aarden viel,
de traanen schoten over haar wangen.
16. 'O vader, zeide zij, vader van mijn!
die slag zal u berouwen:
als morgen ochtend dat haantjen kraait,
groot wonder zult gij daer aanschouwen.'
17. 's Morgens vroeg, het was schoon dag,
d' haan kraaide om te kleeden,
doen was zijn jongste dochterkijn
met het wereldsche wijf gereden.
18. 'Nu zadelt mij mijn beste paard,
mijn beste ros van vijven!
de bloempjes die aan de groene dale staan
zullen mijnder de weg wel wijzen.'
19. Hij reed over berg, over dieper dal
zoo meniger stoute mijlen
zoo lang hij bij een schaapherder kwam,
die zijn schaapjes daar ging weiden.
20. 'Zegt mijn, zegt mijn, schaapherder fijn,
zegt mijn bij uwer trouwen,
wie komen al deze schaapjes toe
die de ooren blinken van gouwe?'
21. 'Als ik het immers zeggen moet,
ik zeg bij mijnder trouwen,
die komen dat wijf, dat wereldsche wijf toe
met haren wel landesvrouwen.'
22. 'Zegt mijn, zegt mijn, schaapherder fijn,
zegt mijn bij uwer trouwen,
wie komter dat huis dat hooge huis toe,
daar de vensters blinken van gouwe?'
23. 'Als ik het immers zeggen moet,
ik zeg bij mijnder trouwen,
het komter dat wijf, dat wereldsche wijf toe
met haren wel landesvrouwen.'
24. 'Komen zij dat wijf, dat wereldswijf toe
met haren wel landesvrouwen,

ja want gisteren avond heeft hijze gehaald
en morgen zoo zal hijze trouwen.
25. Heb ik mijn dochter zoo welle besteed,
zoo wil ik wederom keeren
al na mijn eigen koningrijk
en na mijn landesheeren.'

Holländisch: Scheltema's Samml., Anf. des 18. Jahrh. Das Lied hat die Überschrift: „Een Nieuw Amoureus Liedeken, van't Wereltsche Wijf. Stemme: Het waren twee Gesusters in het Wout." Trotzdem aber wol sehr alt.

Druck: 16, 4. *sal sij* (sult gij) — 24. *hijze* fehlt.

¶ 1, 4. malkanderen, einander — de trouw beloven, die Ehe versprechen — 4, 1. aanschieten, anziehen — 4, 4. kermessijde, Scharlachseide — 15, 1. ophaalen, aufheben — slinks, links — 16, 4. morgen ochtend, morgen früh — 25, 1. eene dochter besteden, eine Tochter verheirathen.

¶ Nr. 15.

Der Ritter und die Maid.

1. Een ridder ende een meisken jonc
op een rivierken dat si saten.
hoe stille dat dat water stont,
als si van goeder minnen spraken!
2. 'Och secht mi, stout ridder goet!
ic soude gaerne weten,
waer om dat dat water stille staet,
als wi van goeder minnen spreken?'
3. 'Dat dat water stille staet,
dat en gheeft mi gheen vremde:
ic hebbe so menighe jonghe maecht
ghebrocht in groot allende.'
4. 'Hebdi so menighe jonghe maecht
ghebrocht in swaer allende,

wacht u, wacht u, stout ruiter goet,
dat u god niet en schende!'
5. 'Ic weet noch een so hoghen berch,
boven alle berghen is hi hoghe,
die sal ic noch in dale brenghen,
daer om ist dat ic poghe.'
6. 'Suldi mijns vaders hoghen berch
tot enen dale brenghen,
ic saghe u liever, stout ridder goet,
bi uwer kelen hanghen!
7. Ic hadde noch veel liever
dat u die sonne beschene
al ondert hol van uwen voeten,
den bast al om uw kele.'
8. Dat meisken was jonc ende daer toe dom,
si en wist niet wat si seide;
doen si in haers liefs armen lach,
doen was den berch ter neder.
9. 'Och secht mi, secht mi, meisken jonc,
is nu mijn kele ghehanghen?
nu is dijns vaders hoghen berch
in enen dale ghevallen.'
10. Och doen dat meisken gheware wert
dat si een kindeken bleef draghen,
si ghinc al voor den ridder staen,
si bat hem om ghenade.
11. 'Ghenade, stout ridder fijn,
ghenade van minen live!
ic was een goet maechdekijn,
nu moet ic met uwen kinde bliven.'
12. 'Wat ghenade soude ic u doen?
ghi en sijt gheen keiserinne,
ic mocht u minen schiltcnecht gheven,
cost ic hem daer toe ghebringhen.'
13. 'Uwen schiltcnecht en wil ic niet,
hi is mi veel te snode;
al is minen hoghen berch ter neder gheleit,
ic hope ghi sult hem noch wel hoghen.'

14. Dat meisken hadde enen broeder stout,
hi was haer goet ende ghetrouwe,
als hi haer dede wel int aenschijn,
hi beweest haer al metter trouwen.
15. Och doen die broeder gheware wert
dat si een kindeken bleef draghen,
hi ghinc al voor den ridder staen,
hi bat hem mede te grave.
16. 'God groet u, seit hi, stout ridder vri,
stout ridder vri van waerden!
och die met uwen kinde was bevaen,
die leit hier doot opter aerden.'
17. 'Och is si doot dat schone wijf,
die overschone die ic beminne,
so en sal ic nu noch nemmermeer
mijn grauwe ros beriden.
18. Haelt mijn spere ende ooc mijn schilt,
mijn swaert al aen mijn side!
ic wil gaen riden selver daer,
men vint der valscher boden so vele.'
19. Och doen hi op der heiden quam,
hi hoorde die clocken clinken,
hi hoorde wel aen der clocken clanc
dat si in der aerden moeste sinken.
20. Hi nam sinen bruinen schilt,
hi worp hem op der aerden:
'ligghet daer, ligghet daer, goet bruine schilt!
van mi en suldi niet ghedraghen werden.'
21. 'Heft op uwen bruinen schilt,
hanghet hem onder uw side!
al waer u vader ende moeder doot,
den rouwe moet ghi liden.'
22. 'Al waer mijn vader ende moeder doot
ende mijn broeders alle vive,
so en waer den rouwe niet also groot
als hi is van desen schonen wive.'
23. Doen hi op dat kerchof quam,
hi hoorde die papen singhen,

hi hoorde wel aen der papen sanc,
dat si vigilie songhen.

24. Doen hi in der kerken trat,
hi sach sijn liefken staen in bare,
ghedect met enen barencleet,
recht of si nu ooc doot ware.

25. Hi hief op dat barencleet,
hi sach haer clein vingherken roeren,
och doen so loech haer rode mont
doen si den ridder voelde.

26. 'Staet op, staet op, mijn soete lief,
mijn overschone joncfrouwe!
ic en sal u nu noch nemmermeer
doen so groten ontrouwe.

27. Wel op, wel op, mijn soete lief,
mijn overschone joncfrouwe!
al waert mijn vader ende moeder leet,
so sal ic u tot enen wive trouwen.

28. Al waert mijn vader ende moeder leet
ende mijn broeders alle vive,
so sal ic u houden voor mijn bruit
ende trouwen u tot enen wive.'

Antw. LB. Nr. 45. (Uhland Nr. 97. B. Willems Nr. 60.) — Dr. 2, 3. *stoet* (staet) — 4, 1. fehlt *jonghe* — 4, 3. fehlt das zweite *wacht u* — 9, 1. fehlt das zweite *secht mi* — 13, 3. fehlt *gheleit* — 18, 1. *schilde* — 24, 3. *met een barencleede* — 25, 3. *monde.*

Willems lässt Str. 7. weg und hat nur 57 Aenderungen gemacht. Hätte sich das ein deutscher Gelehrter erlaubt, so würde W. das etwa eine arge „verbastering" genannt haben. Zur Probe:

11, 3. ic was eer een goet maechdelijn,
4. nu moet ic van u met kinde blijven.
13, 3. al ligt mijn hooghen berch ter neder
15, 4. hi bestont hem ten grave te vraghen.
17, 4. mijn grau ros berijden of wennen.
18, 3. men vint der valscher boden so veel,
4. ic wil daer selver gaen rijden.
23, 4. dat si haer ter eerden wilden bringhen.
25, 4. doen si hem ghewaer wert daer voren.

26, 4. u worden onghetrouwe.

27, 4. so sal ic noch met u trouwen.

Nur eine einzige Lesart lässt sich rechtfertigen, nämlich 18, 3. 4., die anderen sind haltlos.

Das deutsche Lied wird noch jetzt in vielen Gegenden Deutschlands gesungen, überall mit eigenthümlichen Zusätzen und Wendungen, s. Schles. Volkslieder Nr. 4. Erk Liederhort Nr. 26. Ein alter Text ist bis jetzt nicht aufgefunden worden, deshalb aber ist das deutsche Lied noch keine „vertaling" (wie Willems sich hier wie sonst gewöhnlich ausdrückt, wenn er auf das Deutsche verweist), es ist eben so wenig aus dem Niederl. übersetzt wie die schwedischen Lieder von Herzog Nils und von Herrn Malmsteins Traum, s. Schles. Volkslieder S. 11. Im Deutschen wie im Schwedischen nimmt Alles ein tragisches Ende: das Fräulein ist wirklich todt und der Ritter ersticht sich.

¶ 3, 2. das nimmt mich Wunder — 5, 4. poghen, nach etwas trachten, streben — 14, 3. int aenschijn doen für in schijn doen, offenbaren — 24, 3. barencleet, Leichentuch.

¶ Nr. 16.

Todtenamt.

1. 'Het daghet in den oosten,
het lichtet overal;
hoe luttel weet mijn liefken
och waer ic henen sal,
hoe luttel weet mijn liefken!

2. Och warent al mijn vrienden
dat mijn vianden sijn,
ic voerdu uiten lande,
mijn lief, mijn minnekijn!
ic voerdu uiten lande.'

3. 'Dats waer soudi mi voeren,
stout ridder wel ghemeit?
ic ligghe in mijns liefs armkens
met groter waerdicheit,
ic ligghe in mijns liefs armkens.'

4. 'Lichdi in uws liefs armen?
bilo! ghi en secht niet waer:
gaet henen ter linden groene,
versleghen so leit hi daer,
gaet henen ter linden groene!'
5. Tmeisken nam haren mantel
ende si ghinc enen ganc
al totter linde groene,
daer si den doden vant,
al totter linde groene.
6. 'Och lichdi hier verslaghen,
versmoort al in uw bloet!
dat heeft ghedaen uw roemen
ende uwen hoghen moet,
dat heeft ghedaen uw roemen.
7. Och lichdi hier verslaghen
die mi te troosten plach!
wat hebdi mi ghelaten?
so menighen droeven dach;
wat hebdi mi ghelaten?'
8. Tmeisken nam haren mantel
ende si ghinc enen ganc
al voor haers vaders poorte
die si ontsloten vant,
al voor haers vaders poorte.
9. 'Och is hier enich here
oft enich edel man,
die mi nu minen doden
begraven helpen can?
die mi nu minen doden —'
10. Die heren sweghen stille,
si en maecten gheen gheluit;
dat meisken keerde haer omme,
si ghinc al wenende uit,
ende si ghinc wederomme.
11. Si nam hem in haren armen,
si custe hem voor den mont
in eender corter wilen

tot also menegher stont,
  in eender corter wilen.
12. Met sinen blanken swaerde
dat si die aerde op groef,
met haer sneewitten armen
ten grave dat si hem droech,
  met haer sneewitten armen.
13. 'Nu wil ic mi gaen begheven
in een clein cloosterkijn
ende draghen swarte wilen
ende worden een nonnekijn,
  ende draghen swarte wilen.'
14. Met hare claerder stemme
die misse dat si sanc,
met haer sneewitten handen
dat si dat belleken clanc,
  met haer sneewitten handen.

Antw. LB. 1544. Nr. 73. (Uhland Nr. 95. B.) — Dr. 9, 3. 5. fehlt *nu* — 14, 1. *met haer claer stemme.*

Oudt Amst. LB. 61. 70. (Hor. belg. 2, 101.) Str. 8.

'werwaert woudt ghi mi voeren,
stout ruiter wel ghemoet?'
'al onder de lindeboom groene,
mijn troost, mijn waerde goet.'

Das wel ghemeit war später schon unverständlich geworden, sonst würde wol daselbst in der nächsten Strophe eerwaerdicheit nicht auf wel ghemoet gereimt sein, wo Willems ändert: met weerdicheden groot.

Nach Str. 10. dieser Schluss:

Met haren ghelen haren
dat sijder tbloet afwreef,
met haer sneewitte handen
dat si sijn wonden verbont.

(Spätere Lesart dafür:

Met hare blonde haren
wreef zij hem af het bloed,
met hare zachte handen
sloot zij zijne oogen toe.)
Met sinen blanken swaerde
dat sijder dat grafje groef,

met haren blanken armen
dat si hem ter aerden droech.
Met haren blanken handen
dat sijder dat belleken clonc,
met hare heldere kele
dat si de vigilie sonc.
'Nu wil ic mi begheven
in een clein cloosterkijn
en draghen de swarte wilen
ter eren des liefsten mijn.'

Mit diesem Texte des Amst. LB. stimmt ganz überein der aus Brederoo's Werken entlehnte in Le Jeune Volkszangen Nr. 5. — Brederoo, der weiland beliebte Amsterdammer Volksdichter († 1618), hat aus diesem Liede ein Trauerspiel gemacht. Es erschien erst lange nach seinem Tode unter dem Titel: „G. A. Brederoods Spel, op't oudt Liedt Het daget uyt den Oosten. Op de Regel: Die quaedt doet, quaedt ontmoet. By hem in sijn overlijden onvolmaeckt ghevonden, en voort gemaeckt door een Liefhebber der Poësye. t'Amsterdam 1644." 8°.

Wie prosaisch Brederoo das schöne Lied aufgefasst hat, lehrt schon das Sprichwort: wer Böses begeht Böses empfäht, um welches er die ganze Geschichte sich drehen lässt. Der unglückliche Geliebte wird als ein leichtsinniger und liederlicher Mensch geschildert, der also ganz von Rechtswegen im Zweikampfe unterliegt. Brederoo lässt ihn sterbend noch sagen von seiner Geliebten:

— wat sal't u droefheit baren,
dat ghy uw Roemer sult ghenieten nu niet meer,
die u benomen heeft uw kuischheit en uw eer!

Zwei ebenfalls verschiedene Texte in Scheltema Mengelwerk 1, 199—202 und L. G. Visscher Bloemlezing 1, 48—50.

Willems (Nr. 48) hat unter allen diesen Texten eine kritische Auswahl (eene kritische keuze) gemacht, aber mit wenig Glück: so hat er z. B. die dritte Zeile jeder Strophe der Melodie zu Liebe um einen ganzen Fuß verlängert, wozu doch wol schwerlich eine rechtfertigende Quelle nachzuweisen wäre. Gleich in der ersten Strophe ändert er: hoe weinich wetet m i n e liefste, in der zweiten: ic voerdu v e r r e uten lande; gegen das Ende hin hilft er sich durch Hinzufügung von Beiwörtern: met hare c l e n e schone handen, met hare s u e t e heldere stemme.

Das Lied ist alt, schon im 15. Jahrh. wurde sein Anfang zur Bezeichnung der Melodie geistlichen Liedern hinzugefügt (s. Hor. belg. 2, 83). Willems weiß ihm noch ein höheres Alter zuzueignen.

'Dies Lied war bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bekannt, als die heil. Gertrud, Begine von Delft und geboren zu Voor-

burg in Holland, dasselbe täglich zu singen pflegte „referendo carmen ad dilectum suum Jesum Christum"; weshalb sie dadurch den Namen Gertrud von Osten erlangte. Diese Begine war eine niederdeutsche Dichterin. S Acta Sanct. Bolland. Januar. 1, 348.'

Ein niederdeutscher Text (bei Uhland Nr. 95. A.) aus Uhland's niederd. LB. (Auf. des 17. Jahrh.) stimmt ganz mit dem Antw. LB.

Das deutsche Lied hat sich nicht bis auf die spätere Zeit erhalten. Im 15. Jahrh. sangen es noch die Bauern, es ist deshalb in einer Handschrift „Purengesang" überschrieben. So abweichend es in der Mitte vom niederländischen Liede ist, so stimmt es zu Anfange und zu Ende mit ihm überein. Es steht zuerst gedruckt in Mone's Anzeiger 4, 455, danach bei Willems blz. 115 u. Mittler Nr. 21.

¶ 3, 2. wel ghemeit, stattlich — 4, 2. bilo! ach! — 6, 2. versmoren, ersticken, überhaupt umkommen — 13, 3. wile, wiele, lat. velum, frz. voile, Schleier. Willems erklärt swarte wilen durch zwarte doeken, falsch: den schwarzen Weil trugen die Professschwestern, er lag über dem weißen leinenen Schleier oder Beffen und ging bis über die Schultern, s. Schmeller baier. Wb. 4, 55. — 14, 4. belleken, Glöcklein.

¶ Nr. 17.

Das sei Gott geklagt.

1. Te Bruinswijc staet een casteel,
daer wonen ghebroeders sesse,
die een die hadde een meisken lief,
hi en condese niet verghessen,
dat claghe ic god,
hi en condese niet verghessen.

2. Die ridder sprac sinen schiltcnecht toe:
'och Hansken, lieve gheselle,
nu sadelt mi mijn alderbeste ros,
laet ruisschen over den velde,
dat claghe ic god,
laet ruisschen over den velde!'

3. Doen hi dat groene wout over quam,
dat ros dat viel ter eerden:

'helpt mi, Maria, moeder gods!
wat sal mijns nu ghewerden,
dat claghe ic god,
wat sal mijns nu ghewerden?'

4. Ende hi hief op een liedeken, hi sanc,
allen druc woude hi vergheten,
so luide dat opter salen clanc,
daer sijn liefken was gheseten,
dat claghe ic god,
daer sijn liefken was gheseten.

5. Si stac haer hooft ter tinnen uit
met twee beweende oghen:
'helpt mi, Maria, schone moeder gods!
men gaet mijn lief onthoofden,
dat claghe ic god,
men gaet mijn lief onthoofden.'

6. Si nam dat hooft al in haer schoot,
si wiesschet van den bloede:
'helpt mi, Maria, schone moeder gods!
hoe wee is mi te moede,
dat claghe ic god,
hoe wee is mi te moede!'

7. Si nam dat swaert al metten cnoop,
si settet op haer herte,
si lietet so liselijc innewaert gaen,
des hadde die ridder smerte,
dat claghe ic god,
des hadde die ridder smerte.

8. Nu sijn daer twee ghelievekens doot,
die een om des anders wille.
waer vint mense nu in kerstenrijc
die draghen sulke minne,
dat claghe ic god,
die draghen sulke minne?

9. Nu sijn daer twee gheliefkens doot,
och waer sal mense graven?
al onder enen eglentier,
dat graf sal rooskens draghen,

dat claghe ic god,
dat graf sal rooskens draghen.

Antw. LB. 1544. Nr. 151. (Uhland Nr. 92. Willems Nr. 63.) — Schon die Reime zeigen, dass dies Lied aus dem Deutschen herstammt; vergessen ist hochdeutsch. Das deutsche Original ist noch nicht wieder aufgefunden.

¶ 9, 3. eglentier, der wilde Rosenstrauch.

¶ Nr. 18.

Die Nonne.

1. Ic stont op hoghe berghen,
ic sach ter see waert in,
ic sach een scheepken driven
daer waren drie ruiters in.

2. Den alderjoncsten ruiter,
die in dat scheepken was,
die schonc mi eens te drinken
de coele wijn uit een glas.

3. 'Ic brenct u, haveloos meisjen!
dat u god seghenen moet!
gheen ander soudic kiesen,
waert ghi wat riker van goet.'

4. 'Ben ic een haveloos meisjen,
ic en bens alleine niet:
in een clooster wil ic riden,
god loons hem diet mi riet!'

5. Hi sprac: 'wel schone joncfrouwe!
als ghi int clooster gaet,
hoe garen soudic weten,
hoe u't nonnencleet al staet!'

6. Maer doen si in dat clooster quam,
haer vader die was doot,
men vant in al mijns heren lant
gheen riker kint en was groot.

7. De ruiter haddet so haest vernomen,
hi sprac: 'sadelt mi mijn peert!
dat si int clooster is ghecomen,
dat is dat mijn hert so deert.'
8. Maer doen hi voor dat clooster quam,
hi clopte aen den rinc:
'waer is de joncste nonne
die hier lest wijdinghe ontfinc?'
9. 'Dat alderjoncste nonneken
en mach niet comen uit,
si sit al hier besloten
en si is Jesus bruit.'
10. 'Sit si hier in besloten
en is si Jesus bruit:
mocht icse eens sien of spreken!
si soude wel comen uit.'
11. Dat alderjoncste nonneken
ghinc voor den ruiter staen,
haer haerken was afgheschoren,
de minne was al ghedaen.
12. 'Ghi meucht wel thuiswaert riden,
ghi meucht wel thuiswaert gaen,
ghi meucht een ander kiesen,
mijn liefde is al vergaen.
13. Doen ic een haveloos meisjen was,
doen stiet ghi mi metten voet;
hadt ghi dat woort ghesweghen,
het hadde gheweest al goet.'

Oudt Amst. LB. bl. 34. (Hor. belg. 2, 128); Oudt Haerl. LB. 16. en 27. druk (danach hier). Im Oudt Amst. LB. nach 5, 2. *ende als ghi wijdinghe ontfaet* — 7, 4. *dat is dat mijnder herten seer deert.*

Obschon diese Liederbücher viel jünger sind als das Antwerpener, so halte ich doch den Text in dieser Ueberlieferung für den ältern; die fünfte im Antw. LB. hinzugefügte Zeile jeder Strophe hat nur zu deutlich den Anschein eines späteren Zusatzes.

Von dem entsprechenden deutschen Liede ist kein alter Text vorhanden, es hat sich nur mündlich fortgepflanzt. Es ist wol das am meisten verbreitete Volkslied und wird noch heute in fast allen Gegenden Deutschlands gesungen. S. meine Nachweisungen Hor. belg. 2, 130. Schles.

Volkslieder S. 31. (dazu noch nachzutragen: Firmenich Völkerst. 2, 111. Simrock Volksl. Nr. 22. Fiedler S. 150. Erk Liederhort Nr. 18c. Mittler Nr. 276. von Ditfurth 2. Th. Nr. 18—23.) E. Meier schwäb. Volksl. Nr. 166.)

¶ Nr. 19.

Die Nonne.

1. Ic stont op hoghen berghen,
ic sach ter see waert in,
ic sach een scheepken driven
daer waren drie ruiters in,
den enen stont in minen sin.
2. Den alderjoncsten ruiter,
die in dat scheepken was,
die schanc mi eens te drinken
den wijn uit een glas,
god loons hem die dat was!
3. 'Ic brenct u, clein haveloos meisken!
ghi sijt van haven bloot;
om dat ghi een clein haveloos meisken sijt
daer om ic u laten moet,
ghi en hebter ja gheen goet.'
4. 'Ben ic een clein haveloos meisken,
ic en bens alleine niet:
in een cloosterken wil ic riden,
god loons hem diet mi riet,
dat ic uit alle ghenoechten schiet!'
5. 'Och joncfrou, als ghi te clooster gaet
ende als ghi wijnghe ontfaet,
hoe gheerne soude ic weten,
hoe u die nonnecleider staen,
als ghi in een clooster wilt gaen!'
6. Mer doen si in dat clooster quam,
haer vader die was doot,
men vant in al mijns heren lant

gheen riker kint ende was groot
ende niet van haven bloot.

7. Den ruiter hadt so haest vernomen,
hi sprac: 'sadelt mi een peert!
dat si int clooster is ghecomen
dat mijnder herten so sere deert,
het is mi wel ridens weert.'

8. Mer doen hi voor dat clooster quam,
hi clopte aen den rinc:
'waer is dat joncste nonneken
dat hier lest wijnghe ontfinc?
het is so schonen kint.'

9. 'Dat alderjoncste nonneken
en mach niet comen uit,
si sit al hier besloten
ende si is Jesus bruit,
si looft hem overluit.'

10. Dat alderjoncste nonneken
ghinc voor den ruiter staen,
haer haerken was afgeschoren,
die minne was al ghedaen,
nonnecledereu had si aen.

11. 'Ghi moocht wel thuiswaert riden,
stout ruiter! ghi moocht wel gaen,
ghi moocht een ander verkiesen,
mijn minnen is al ghedaen,
ic hebbe een ander leven aenghegaen.

12. Doen ic een clein haveloos meisken was,
doen stiet ghi mi metten voet,
om dat ic jonc ende arm was,
ic en hadde doen gheen spoet,
stelt nu te vreden uwen moet!'

Antw. LB. 1544, Nr. 87. (Uhland Nr. 961 B.) — Dr. 3, 1. *brenghet u* — 5, 1. *ioncfrou nonne* — 7, 1. *had* — 8, 1. fehlt *dat*.

¶ 4, 5. ghenoechte, Freude — 5, 2. 8, 4. wijnghe, wijhinghe, Weihe, sacer ordo — 6, 4. groot, angesehen — 7, 4. het deert mi, es dauert mich — 12, 4. spoet, Fortgang, Glück.

Willems (Nr. 56.) hat diesen Text zu Grunde gelegt, aber öfter die

Lesarten des holländischen Textes eingefügt; zuweilen auch eigene Aenderungen gemacht, z. B. 4, 5. dat ic der wereld ontvlied. Die 3. Str. lautet bei ihm also:

Ic brenghet u, haveloos meisken,
dat u God seghenen moet!
gheen andere soudic verkiesen,
waert ghi wat riker van goet,
dats gheen mi u laten doet.

und die 5. Str.

Hi sprac: wel schone joncfrouwe,
so ghi in het clooster gaet,
hoe gheerne soudic het weten
als ghi daer de wijding ontfaet,
hoe dat u dat nonnencleet staet.

Wie sich nun das Lied im Munde des Volks nach und nach gestaltet hat, lernen wir aus dem folgenden Texte.

¶ Nr. 20.

Die Nonne.

1. Ik ging op hoogen bergen staen
en keek er te zeewaert in,
daer kwam een schuitje gevaren
daer zaten drie nonnekens in,
ei, myn zoetelief zat er by!
2. Wat geeft men haer te drinken?
den koelen wyn uit een glas:
'drinkt uit, o haveloos meisje!
drinkt uit, o haveloos kind!
ei, een nonneken worde gy!'
3. 'Een nonneken wil ik wezen,
tot een klooster wil ik gaen,
mijn haerken moet afgesneden,
het nonnekleed aengedaen:
welaen, schoon lief, 't is haest gedaen!'
4. Hy stak zyn peerd met sporen,
hy reed er te kloosterwaert in,

hy vroeg naer 't jongste nonneken
die er laetst was komen in,
ei, die laetst was komen in.

5. 'Het alderjongste nonneken
en mag niet komen uit,
zy moet Maria dienen,
zy is nu Jesus bruid.'
'ei, is zy Jesus bruid?

6. Mag ik haer zien noch spreken
en geenen troost ontfaên,
'k zal 't vier in 't klooster steken,
'k zal 't klooster doen vergaen,
ei, hoort myn woorden aen!'

7. Het alderjongste nonneken
kwam voor de tralie staen,
zy zeide: 'gy stoute ridder!
gy komt te laet hier aen,
ei, gy moet huiswaert gaen.'

8. Hy stak zyn peerd met sporen,
hy reed het klooster uit
langs een zoo klaer fonteine
waer hy in 't water spronk,
ei, waer hy in verdronk.

9. 't was geen acht dagen na desen,
de nonne gink om brood,
langs die zoo klaer fonteine
daer vond zy haer zoetelief dood,
ei, in het water versmoord.

10. Zy keerdege hem, zy wendege hem,
zy leide hem op haren schoot,
zy riep met luider stemme:
'ach, zoetelief, zyt gy dood,
ei, zyt g'in het water versmoord?

11. En is hier geenen heere
of geenen edelman,
die my hier dezen dooden
ter eerde bestellen kan?
ei, die hem begraven kan?'

12. De nonne passeerde klooster,
zy smeet er haer nonnenkleed in,
zy riep: 'adieu myn klooster!'
zy riep: 'adieu de min!
ei, 'k en keer daer myn leven meer in.'

Vlämisch: mündlich aus der Umgegend von Kortryk, bei Willems bl. 147. — Bei W. 3, 3. *uw haerken.*

¶ 7, 2. tralie, frz. treillis, Gitter — 10. 1. keerdege u. wendege, mundartlich, pt. von keren und wenden.

¶ Nr. 21.

Herr von Maldeghem.

1. Mijn here van Malleghem die quam ghereden,
buiten Brugghe daer staet een lindeken breit,
daer vant hi een herderken was cleine,
hi moeste vertollen al wast hem leit.
2. 'Och herderken! ic soude u gaerne vraghen,
mocht ic onbegrepen van u ghesijn:
waen coomt u die lusteliken horen?
desghelijcs en hebbe ic niet ghesien.'
3. 'O here van Malleghem, rijdt wech uwer straten!
want daer leit u so luttel an;
stake ic op minen horen,
mijn lammerkens souden werden gram.'
4. Dat herderken dede dat hem die heren baden,
hi sette den horen aen sinen mont:
die lammerkens quamen daer uit ghespronghen
ghelijc die hase loopt voor den hont.
5. 'Och here van Malleghem, sijt willecom,
willecom so moet ghi sijn!
ons ghelach moet ghi betalen,
wi drinken so gaerne den coelen wijn.'
6. Mijn here van Malleghem ghinc in sijn buidel,
hi langde daer die penninghen waren root:
'houdt daer, lieve ghesellen! dats uw ghelach te baten,

want uw gheselschap is mi te groot.'
7. Si namen alle sijn ridders ghesmide
ende alle sijn sware goet,
si lieten hem weder te Malleghem riden,
dat deden si om sijn edel bloet.

Antw. LB. 1544. Nr. 113. ohne Str. 8—11; so auch bei Uhland Nr. 164. A. — Dr. 2, 1. *wesen* (ghesijn) — 3, 1. fehlt *van* — 7, 1. *ghesmeyt.*

¶ 2, 2. onbegrepen, ungetadelt — waen, woher — 3, 3. den horen steken, das Horn blasen.

¶ Nr. 22.

Herr von Maldeghem.

1. Mynheerken van Maldeghem
ging er al buiten jagen
drie mylkens buiten Brugge,
daer stond er een linde breed;
hy en vond er niets ter jagte
dan een herderken kleene;
hy moest hem tegenkomen,
het was hem lief of leed.
2. 'Wel herderken, wel herderken!
ik zou er u geiren vragen
wat wonder avonture
is in dit bosch te zien?
van waer komt deze horen,
deze overschoonen horen?
als ik hem laetst aenschouwde,
behoorde hy aen myn.'
3. 'Mynheerken van Maldeghem,
ga hier uit onze strate!
want deze schoone horen
en gaet er u niet aen;
blies ik op mynen horen,
myn overschoonen horen,
de zesendertig ketelaers

al zouden wezen gram.'
4. Mynheerken van Maldeghem
en wilde 't niet gelooven,
hy nam hem ende zette hem
aen zynen rooden mond.
de zesendertig ketelaers
kwamen uit 't bosch gesprongen,
gelyk de wilde hazen
voor eenen tammen hond.
5. 'Houdt op, o kameraden,
van kappen ende kerven!
en slaet er toch mynheerken
van Maldeghem niet dood!
ik heb met hem gereden
door dorpen ende steden,
zeven jaer gedronken
en g'eten van zyn brood.'
6. Mynheerken van Maldeghem
die schoot er al in zijn tassche
en gaf drie gouden penningen
aen dezen herder koen.
'wy zyn ons zesendertig
mannen van avonturen,
er is voor d' een of d' ander
geen koussen ofte schoen.
7. Mynheerken van Maldeghem!
gy moet ons hier beloven,
g'heel vaste gaen beloven
al op uw eerlykheid,
dat gy het niet zult zeggen
of met geen penne schryven,
als dat het bosch van Maldeghem
met roovers is beleid.'
8. Mynheerken van Maldeghem
die heeft stille gezwegen,
hy en heeft het met geen pennen
geschreven of gezeid,
maer heeft met zynen voete

te Brugge in 't zand geschreven,
als dat het bosch van Maldeghem
met roovers lag beleid.

Joh. Wilh. Wolf, Niederländische Sagen (Lpz. 1843.) Nr. 102. S. 153. ohne Angabe der Quelle (Uhland Nr. 161. B. mit alter Schreibung; Snellaert oude en nieuwe liedjes Nr. 72.) Bei Wolf noch eine 9—12 Str. von Prudens van Duyse hinzugedichtet. — Dr. 1, 2. *uiter* (buiten). ¶ 3, 7. ketelaers, Kesselflicker, loses Gesindel. Die Kessler gehören zu den unredlichen, ungeachteten Handwerkern. Wegen ihrer fahrenden Lebensweise galten sie schon frühe für Landfahrer und Betrüger: so wird ihrer unter dem Namen chaltsmide schon im 12. Jahrh. gedacht, s. Genesis Fundgruben 2, 31. Zeile 24 — 30.—5, 1. 2. wird bei Wolf übersetzt: „Haltet ein mit Kappen u. Kerben". kappen, hauen —kerven, einschneiden — 6, 8. koussen ofte schoen, Strümpfe oder Schuhe.

Willems hat einen von den obigen abweichenden Text in sieben Strophen. Er bemerkt dazu: 'Mir vorgesungen in der Umgegend von Maldeghem durch Hrn. Willems von Eecloo und andere. Man weist dort noch die Gruben, worin die Räuber wie man sagt eingekerkert waren.' Trotzdem scheint es mir, als ob der Willemssche Text Nr. 54. aus den beiden obigen zusammengesetzt ist. Doch wäre möglich, dass hier ein mündlicher Text zum Grunde liegt. Die drei letzten Strophen lauten in alter, von W. nicht recht durchgeführter Schreibung, also:

'Mijnheerken van Maldeghem,
ghi sijt ons welghecomen!
tghelach sult ghi betalen,
wi drinken gheerne wijn.
sweert dat ghijt noit sult segghen
dat ghi in desen bosche
met rovers hebt ghedronken
of rovers hebt ghesien.'
Si namen sijn ghesmide
ende al sijn beste panden,
hi moest sijn budel ruimen:
'houdt daer mijn penninc root!
ic wil tghelach betalen,
ic sal van u niet spreken,
maer vrienden, uw gheselschap
dat is mi al te groot.'
Mijnheerken van Maldeghem
mach weer naer Maldeghem riden.
si gaven hem vri gheleide
al om sijn edel bloet.

hi hevet stil gheswegben,
maer op de(rde neergheschreven
hi Brugghe in die stede
metten teen van sijn voet.

¶ Nr. 23.

Thijsken van den Schilde.

1. Het is goet vrede in alle duitsche landen
sonder Thijsken van den Schilde, hi leit te Delder ghevanghen,
hi leit ghevanghen so swaerlijc op sijn lijf.
2. Die vrou al van den Schilde si lach op hogher tinnen,
si sach die heren, die borghers comen binnen,
si en sach daer Thijsken haer liefste boele niet.
3. 'Ghi ruiters, ghi rovers, ghi heren van der straten!
waer hebdi Thijsken van den Schilde ghelaten?
waer hebdi ghelaten die liefste boele mijn?'
4. 'Och vrouken van den Schilde, nu en laet u niet verlanghen,
dat Thijsken van den Schilde te Delder leit ghevanghen,
hi leit ghevanghen so swaerlijc op sijn lijf!'
5. Dat vrouken van den Schilde en woudes niet gheloven,
si dede haer paerdeken sadelen ende tomen,
si reedt te Delder al voor dat hoghe huis.
6. 'Och Thijsken van den Schilde dats bistu nu hier binnen?
so steect uw hoofdeken al uit der hogher tinnen,
laet mi aenschouwen uw fiere jonghe lijf!'
7. Thijsken van den Schilde en liets hem niet verdrieten,
hi liet sijn hoofdeken ter hogher tinnen uit schieten,
hi liet haer aenschouwen sijn fiere jonghe lijf.
8. 'Thijsken van den Schilde, ghi en woudt mi niet gheloven,
dat ghi bi daghe bi nachte soudt laten uw ruiten, uw roven,
dat ghi soudt laten uw roven ter halver middernacht.'

9. 'Ja vrouken van den Schilde, dat quam bi uwen schulden,
dat ghi woudt draghen dat silver ende root gulden,
dat ghi woudt draghen dat rode beslaghen gout.'
10. 'Och Thijsken van den Schilde, haddi dat woort ghesweghen,
met silver ende rode gout haddic u op doen weghen,
dat u nu sal costen dijn fiere jonghe lijf.'
11. 'Och vrouken van den Schilde, en soude u dat niet verdrieten,
dat mi die raven, die voghelen souden eten,
dat mi souden eten so menich clein voghelken?'
12. 'Och Thijsken van den Schilde, en laet u niet verlanghen
ic sal uw radeken met rooskens ombehanghen,
daer op sal rusten dijn fiere jonghe lijf.'

Antw. LB. 1544. Nr. 59. (Hor. belg. 2, 137. Willems Nr. 108.)

¶ 8, 2. ruiten ende roven, plündern u. rauben — beslaghen gout, Goldplättchen, womit etwas beschlagen wird, an Kleidung u. Pferdegeschirr.

¶ Nr. 24.

Die Gesellen aus Rosenthal.

Stem: Van mijn heer van Valkenstein.

1. Wie wil horen een nieu liet?
hoort toe, ic salt u singhen
van drie ghesellen uit Rosendael,
op vrijbuit wast dat si ghinghen.
2. Si ghinghen bilo bi nachte niet,
maer si ghinghen op avonture
so lanc tot dat si gheldeloos waren,
dat duerde een cort halfure.
3. Als si ter halver weghen quamen,
een coopman quam haer teghen:
'lech af, lech af jouw coopmans goet,

wilt ghijder behouden uw leven!'
4. 'Ic lech niet af mijn coopmans goet
ende daer toe mijn jonghe leven,
ic hebber noch silver ende rode gout
ende dat sal icker jou gheven.'
5. Die coopman sinen tas ontsloot
ende hi schonker wel hondert cronen:
'houdt daer, ghesellen van Rosendael,
verteertse met vroutjes schone!'
6. Doe sprac de joncste al van de drie:
'die buit willen wi gaen clieven,
ende gheven den coopman sijn half goet weer,
so mach hi een coopman bliven.'
7. Doe sprac de outste al van de drie:
'die buit willen wi gaen houen,
ende copen ons elc een appelgrau ros
ende riden tAntwerpen binnen.'
8. Als si tAntwerpen binnen quamen,
tAntwerpen binnen de muren,
si wierden op een pijnbanc gheleit:
dat deder haer jonc hert truren.
9. 'Nu sijnder al ons leden lam:
wat sullen wi gaen beghinnen?
ic en wilder niet meer nae Rosendael gaen
ende horen den nachtegael singhen.
10. O nachtegael, clein voghelkijn,
hoe hebt ghi mijn bedroghen!
ghi placht te singhen onder een pereboom,
in veel schoon vroutjes oghen.
11. O nachtegael, clein voghelkijn,
wilt ghi mi leren singhen? —
ic singher int wout, clein voghel stout,
niemant cander mijn bedwinghen. —
12. Bent ghi int wout, clein voghel stout,
can jou niemant bedwinghen,
so dwinct jou de haghel, de coude snee,
het loof al van der linden.'

Oudt Amst. LB. bl. 26. (Willems Nr. 109.) Oudt Haerl. LB. 27. druk. In ersterem 9, 4. *daer veel schoone vroutjens waren.*

Ueber das Lied von der Nachtigall, Str. 10—11. s. Nr. 71.

¶ 2. 1. bilo, byloo, wol besser belo, wahrscheinlich aus den alten Interjectionen wê und lâ (noch im Engl. la, lo), ahd. wela, ags. vala; Interj. des Staunens u. Schmerzens, Grimm Gr. 3, 288 ff. Fehlt in den nl. Wb. — 5, 1. tas, Tasche, Börse — 5, 3. houdt daer, nehmt, das frz. tenez! — 6, 2. clieven, spalten, theilen — 7, 2. houen für houden — 8, 3. pijnbanc, Folter — 10, 3. placht, pflegtet — 11, 4. 10, 2. mijn für mi — 12, 1. bent für sijt.

¶ Nr. 25.

Der unschuldige Knabe.

1. In Oostenrijk daar staat een huis
zeer fraai en wel ten toone,
van marmer en albastertsteen,
en blinkt van goude schoone.
2. Daar op zoo leit een jongeling teer
op zijnen hals gevangen,
wel veertig vademen onder de aard
bij adderen en bij slangen.
3. Zijn vader quam tot Rosenberg
al voor den toorn gegangen:
'och zoone, liefste zoone van mijn,
hoe zwaar legt gij gevangen!'
4. 'Och vader, liefste vader mijn,
zeer zwaar leg ik gevangen,
wel veertig vademen onder de aard
bij adderen en bij slangen.'
5. Zijn vader wel tot de heeren sprak:
'wilt mijn den gevangen los geven,
drie honderd goudguldens zal ik u strak
wel voor den jongeling geven.'
6. 'Drie honderd goudgulden helpen u niet,
die jongeling moet sneven:

hij draagt een gouden keten ziet,
die brengt hem om zijn leven.'
7. 'Dat hij een gouden keten draagt,
die en heeft hij niet gestolen,
die heeft hem vereerd een schoone maagd
uit liefden onverholen.'
8. Men haalde den jongeling uit den toorn
en gaf hem 't sacramente.
'och rijke god van den hemel hoog,
nu gaat het aan mijn ende!'
9. Men voerden hem voort ter poorten uit,
die leere moest hij opstijgen:
'och meester, laat mijn een kleine tijd
mijn jong leven beschrijen!'
10. 'Een korten tijd en laat ik u niet,
of gij mij mogt ontrinnen.
geeft mij een zijden doekjen ziet,
dat ik zijn oogen mogte verbinden!'
11. 'Och mijn oogen verbind doch niet,
ik moet de wereld aanschouwen;
ik zieze nu en nimmermeer,
dies leit mijn hert in rouwen.
12. Ik treur niet om mijn jonge lijf
noch om mijn jonge leven,
maar om mijn vrou moeder die t'huis
zit in droefheid en sneven.'
13. Zijn vader onder 't geregte stond,
zijn hert dat scheen te breken:
'och zoone, liefste zoone mijn,
uwen dood zal ik wel wreken.'
14. 'Och vader, liefste vader mijn,
mijn dood en wilt niet wreken,
op dat mijn ziel niet komt in pijn,
onschuldig wil ic sterven.'
15. Des derden dags met klaren toon
zag men een engel blinken:
'neemt af, neemt af den jongeling schoon,
of de stad die zal verzinken!'

16. Omtrent drie maanden na dien dag
zijn dood die was gewroken:
daar waren al over de dertig man
om den jongeling dood gestoken.

Holländisch: Scheltema's Sammlung. Anf. des 18. Jahrh. Ursprünglich deutsch, daran erinnern auch noch die Reime 10, 2. 4. *ontrinnen* (für *ontrennen*) : *verbinden* und 8, 2. 4. *sacramente* (im Druck *sacramenten schoon*) : *ende*. Im Dr. fehlt 8, 3. *hoog*.

¶ 1, 2. fraai, schön — ten toon, zur Schau — 2, 1. leit, legt, liegt — teer, teder, zart — 2, 4. adder, Natter — 6, 2. sneven, sterben — 9, 2. leer, ladder, Leiter — 11, 4. rouw, Trauer — 13, 4. wreken, rächen — 16, 2. gewroken, gerächt.

Von dem deutschen Liede gilt für den ältesten Text der vom J. 1647, nur wenig verschieden davon sind die noch jetzt im Munde des Volks vorhandenen. Das Lied mag gegen Anfang des 16. Jahrh. entstanden sein; dass es um die Mitte desselben schon bekannt war, beweist eine musikalische Sammlung jener Zeit, s. Eschenburg's Denkmäler S. 447. Ausführliche Nachweisungen in meinen Schlesischen Volksliedern unter Nr. 8. S. 18, woselbst auch der dänische und schwedische Text besprochen wird. Uhland, Volkslieder Nr. 125. hat auch keinen ältern Text als den des Fl. Bl. vom J. 1647; er erwähnt auch einen niederdeutschen, in seinem unvollständigen niederd. LB. Nr. 72.

¶ Nr. 26.

Liebesprobe.

1. Daar zou er een magetje vroeg opstaan,
om haar zoetelief te zoeken gaan,
en zij zocht hem onder de linden,
maar kon er haar liefje niet vinden.

2. Met een kwam daar een heer aangaan,
die zei: 'kind, wat doet gij hier alleen te staan?
of telt gij alle groene boomen
en al de geele goude roozen?'

3. 'Ik tel er de groene boomen niet
en pluk ook alle goude roozen niet;

ik heb er mijn liefje verloren
en kan er geen tijding van hooren.'

4. 'Heb gij er uw liefje verloren,
kanje ook geen tijding van hem hooren?
hij is er op Zeelands douwen
en verkeert met alle schoone vrouwen.'

5. 'Is hij er op Zeelands douwen,
verkeert hij daar met schoone vrouwen,
zoo mag de hemel zijn leidsman zijn
met alle mooije meisjes die bij hem zijn!'

6. Wat trok hij uit zijn mouwe?
een ketting rood van gouwe:
'die wil ik u, schoon kind, schenken,
wilt op uw lief niet meer denken!'

7. 'Al ware de ketting nog eens zoo lang,
dat zij van de hemel op de aarde hang,
veel liever wil ik ze verliezen,
eer ik een ander liefje wil kiezen.'

8. Doe ontroerde de heer zijn bloed:
'schoon kind, ziet wel voor u watje doet!
gij bent er mijn regte vrouwe
en ik wil er geen ander trouwen!'

Holländisch: Volksliederbücher. Das holländische Lied ist alt und lebt wahrscheinlich jetzt noch hie und da im Munde des Volks; in Sammlungen des 16. und 17. Jahrhunderts habe ich es vergebens gesucht; nur in den Souterliedekens findet sich der Anfang zur Bezeichnung der Melodie: Aen gheender linden daer staet een dal — doch fangen mehrere alte Lieder so an, s. Uhland Nr. 27. und 15.

Den Anfang des deutschen Liedes gibt Fischart in seiner Geschichtklitterung 1575. Cap. 1.

Es ist eine Lind in jenem Thal,
ist oben breit und unten schmal.

Es wird noch jetzt allgemein gesungen, s. die Nachweisungen in meinen Schles. Volksliedern S. 42. Den ältesten Text theilt Uhland mit in seinen Volksliedern Nr. 116 aus einem hdschr. LB. vom J. 1592, einen aus dem Ende des 17. Jahrh. Erk, Liederhort Nr. 1. a.

¶ 4, 3. douwe für ouwe, entstanden aus landouwe, was wiederum nur landsouwe ist. ouwe, wasser- und weidenreiches Grasland — 6, 1. mouw, Ermel.

¶ Nr. 27.

Die Königskinder.

1. Het waren twee coninckskinderen,
si hadden malcander so lief,
si conden bi malcander niet comen,
het water was veel te diep.
2. Wat stac si op? drie keersen,
drie keersen van twaelf int pont,
om daer mee te behouden
sconincs sone van jaren was jonc.
3. Met een quam daer een besje,
een oude venijnde bes,
en die blies uit die keersen,
daer verdronker dien jonghen helt.
4. 'Och moeder, seidese, moeder!
mijn hoofje doet mijnder so wee,
mocht icker een cort half uertje
spanceren al langhes de see?'
5. 'Och dochter, seidese, dochter!
alleen en meucht ghi niet gaen,
wect op uw joncste suster
en later die met u gaen.'
6. 'Mijn alderjoncste suster
dat is also cleinen kint,
si pluct maer al de roosjes
die si in haer weghen vint.
7. Si pluct maer al de roosjes
en die bladertjes laet si staen,
dan segghen maer alle de lieden:
dat hebben conincs kindren ghedaen.'
8. De moeder ghinc nae de kerke,
de dochter ghinc haren ganc,
si ghinc maer also verre
daer si haer vaders vischer vant.

9. ‘Och vischer, seidese, vischer,
mijn vaders vischerkijn!
woudt ghi een weinich vischen,
tsoud u wel ghelonet sijn.’
10. Hi smeet sijn net int water,
de lootjes die ghinghen te gront,
hoe haest was daer ghevischet
sconincs sone van jaren was jonc.
11. Wat troc si van haer hande?
een vingherlinc root van gout:
‘houdt daer, mijns vaders vischer!
daer isser den lone van jou.’
12. Si nam hem in haer armen,
si custen hem voor sijn mont:
‘och mondelinc, cost ghi spreken!
och hertje, waert ghijder ghesont!’
13. Si nam hem in haer armen,
si spronker mee in de see:
‘adieu mijn vader en moeder!
van uw leven siet ghi mi niet weer.
14. Adieu mijn vader en moeder,
mijn vriendekens alle ghelijc,
adieu mijn suster en broeder!
ic vaerder nae themelrijc.’

Oudt Amst. LB. bl. 79. (Hor. belg. 2, 112.) Oudt Haerl. LB. 27. druk (1716) bl. 53.

Bei Willems (Nr. 55) in 8 achtzeiligen Strophen, also 8 Zeilen mehr als hier, sonst nur hie und da abweichend. Obschon „aus dem Munde des Volkes“, so kommen mir doch folgende beiden Strophen sehr verdächtig vor:

Wat deed zy? zy stak op drie keerssen,
als 's avonds het dagelicht zonk.
‘och liefste komt, zwemt er over!’
dat deed 's konings zone was jong.
Dit zag daer een oude quene,
een alzoo vilijnig vel:
zy ging er dat licht uitblazen,
doen smoorde die jonge held.

Allerdings sind im alten Texte nicht hübsch die Kerzen von zwölf

auf's Pfund', aber volksthümlich, dagegen Willems 'als des Abends das Tagelicht sank' doch höchst modern und selbstgemacht klingt! Das vilijnig (vilein, frz. vilain) vel ist sehr garstig und gewiss nur des Reims wegen von Willems beliebt worden.

Das Lied von den Königskindern ist in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet, sogar bis hoch hinauf in den Norden, s. meine Nachweisungen Hor. belg. 2, 114. 115.

Außer den hochdeutschen Texten finden sich auch mundartliche: kuhländisch Meinert S. 137, münsterländisch Mone Anzeiger 6, 164 (Uhland Nr. 91), ostfriesisch Firmenich Völkerstimmen 1, 15. — Dänisch Udvalg af Danske Viser 1, 47; schwedisch Svenska Folkvisor 2, 210. 1, 103. — Es ist sogar übergegangen zu den Wenden, s. Volkslieder der Wenden von Haupt und Schmaler 1, 86. und 2, 13.

¶ 3, 1. besje, altes Mütterchen — 3, 2. venijnde, venijnig, giftig — 10, 2. lootjes, lodekens, die Bleikugeln am Fischernetze, das Gesenke — 14, 2. vriendekens, Verwandte.

¶ Nr. 28.

Treue und Untreue.

1. 'Het spruit een roosjen aen gheen lantsdouwe,
ic heb ghedient so schonen vrouwe:
rijc god wat loon sal ic ontfaen?'
2. 'Hansken, wilt ghi daer uw loon af hebben,
so comt noch tavont voor mijn bedde,
ic sal u lonen met mijn eighen lijf.'
3. 'Vrouwe, dat waer mi so groten schande!
mijn edel heer is uit in vreemde lande,
hi sal noch tavont comen thuis.'
4. Dat vrouken lacher op hogher tinnen,
si sach haer edel here comen binnen,
si hiet hem droevelijc wellecom.
5. 'Joncfrou, dat ben ic seer onghewone
dat ghi mi so droevelijc heet wellecome,
of heeft u iemant groot leit ghedaen?'

6. 'Joncheer, dat sal ic u gaen vertellen:
ghi hebter een cnaepjen onder uw ghesellen
die bat mi om te slapen bi.'
7. 'Brenct mi dat cnaepjen al voor mijn oghen!
heeft hi daer schult in, ic salt doen doden,
ic sal hem doen sijn hooft af slaen.'
8. Si nam haer Hansken bi sine cleren,
si bracht hem al voor den edel lantshere,
daer liet si Hansken in sorghe staen.
9. 'Hansken, sei hi, wie raet u so coene,
dat ghi met mijn huisvrou hebt te doene,
als ic in vreemde landen jaghen ben?'
10. 'Heer, seide hi, heer, het is ghelogen!
si heeft mi voor haer bedde doen comen,
had ic ghewilt het waer al gheschiet.'
11. 'Hansken, ic wil u seer wel gheloven,
si heeft mi elf cnaepjes doen doden,
maer selfs sal si de twaelfde sijn.'
12. Hi nam dat vrouken al bi der hande,
hi leidese veer in vreemde lande,
daer liet hi haer het hooft af slaen.
13. Hi nam dat hooftjen al bi den hare,
hi smetet in een fontein was clare,
al daer haer son noch maen bescheen.
14. 'Lecht daer, lecht daer nu, ghi valsche tonghe!
ghi hebt so menich vals liet ghesonghen,
ghi hebt ghesonghen, maer singt het niet meer.
15. Hansken, sei hi, gaet nu uit mijn oghen!
ghi hebt mi so schonen vrou doen doden
en si had u gheen leit ghedaen.'
16. 'Heer, seide hi, here, gheeft mi mijn hure,
die mi so dicwils is gheworden sure!
ic sal uit uwen oghen gaen.'
17. 'Hansken, gaet ghi nu van stal tot stalle
en neemt den besten ros van alle
en reist daer mede ten lande uit!
18. En als ghi dan comt in vreemde lande,
en spreect van uw lantsvrou ghene schande,

want si heeft u gheen leit ghedaen!'
19. Hànsken die ghingher van stal tot stalle,
hi nam den besten ros van alle,
hi reet daer mede ten lande uit.
20. Maer doe hi quam in vreemde lande,
hi sprac van sijn lantsvrou ghene schande,
maer hi heefter een liedeken af ghedicht.

Oudt Haerl. LB. 16. druk en 27. druk (Willems Nr. 105.) — Dr. 3, 1. *was* (waer)

¶ 16, 1. hure, Gesindelohn.

¶ Nr. 29.

Liebe ohne Stand.

1. Daar reed er een ridder al door het riet
en hij hief op en zong een lied
en een liedje met heldere stemme,
dat het tusschen twee bergen klemde.
2. En dat verhoorde een jonkvrouw fijn,
zij lag er op hare slaapkamer allein,
en zy vlegtte haar haartje met zijde:
met den landsknecht woude zij rijden.
3. De landsknecht had ze zoo lief en waard,
hij zette ze voor hem op zijn paard
en voerde ze in korte wijlen
wel vierenzeventig mijlen.
4. Hij voerde ze over een akker was wijd,
dat was er met roode roosjes bespreid,
hij zeide: 'vrouw maget, gij moet achterwaarts staan,
mijn graauwe ros is er zoo moede van gaan.'
5. 'Waarom zoo zoude ik achterwaarts staan?
had ik er mijn vaders raadje gedaan,
daar toe mijn vrouw moedertjes wille,
ik had er geweest een keizerinne.'

6. 'Had gij er geweest een keizerin,
en ik er een markgraaf zijn zoontje bin,
zoo laat het u, mooi meisje, niet rouwen,
want morgen zal ik u trouwen.'

7. 'Eer ik was uw getrouwde wijf,
veel liever verloor ik mijn jonge lijf;
eer ik was uw getrouwde huisvrouwe,
ik liet liever mijn hoofdje afhouwen.'

8. Eer zij er dat woordje ten halve sprak,
haar hoofdje al voor haar voeten lag,
en met een al zoo scherp zwaarde
sloeg hij er dat hoofdje ter aarde.

9. Hij nam het hoofdje bij het haar,
hij wierp het in een fontein was klaar,
een fontein was diep van gronde:
'leg daar jou lagchende monde!

10. Leg hier, leg daar, jou lagchende mond!
gij hebt mij gekost zoo veel duizend pond
en zoo meningen penning rood goude:
uw hoofdje is al afgehouwen.'

Holländisch: De vrolyke Oost-indies-vaarder, Amsterd. VolksLB., vgl. Le Jeune bl. 292. — Ein offenbar altes Lied, das aber im Laufe der Zeit, da es sich nur mündlich fortpflanzte, gänzlich verdorben und deshalb unklar geworden ist. Auch dem entsprechenden hochdeutschen Liede ist es nicht besser ergangen, s. den Text bei Nicolai, Almanach 2. Jahrg. Nr. 21, und die aus mündlicher Ueberlieferung geschöpften neuen Lesarten, sowol bei Erk, Liederhort Nr. 28. als Wunderhorn, Neue Ausgabe 1, 39—41 haben ihm nicht aufzuhelfen vermocht.

¶ 1, 4. klemmen, gellen, s. Kiliaen ed. Hasselt 1, 299.

¶ Nr. 30.

Untreue schlägt sich selbst.

1. Te Gherbeken binnen
daer staet een stenen huis,
daer rijdt alle daghen
een edel lantsvrouwe uit.
si rijdt uit alle daghen,
selve heeft si een so goeden ghetrouwen man:
die clerc, die schriver stont in haer behaghen.

2. Die here tot sijnder vrouwen sprac:
'wel edel joncfrouwe mijn!
seer wonderlike dinghen
mi ter oren ghecomen sijn,
mi is ter oren ghecomen,
hoe dat ghi metten schriver gaet spaceren in den wijn
ende te samen boeleren gaet in der stoven.'

3. 'Och here, seide si, here,
wel edel here mijn!
van alle sulke dinghen
wil ic onschuldich sijn:
ic en quam noit in der stoven.
tis so menighe vrou, so menich eerbaer wijf,
si worden also dic beloghen.'

4. Smorghens vroech alst was schoon dach
die here reet van huis,
mer des avonts also spade
so quam hi wederom nae huis.
hi streec op sijnder salen:
daer vant hi sinen schriver bi sijnder joncfrouwen staen,
seer vriendelic dat si op malcander saghen.

5. Die vrouwe tot haren here sprac:
'wel edel here mijn!
van al sulke saken
moet ic nu schuldich sijn.
laet uwen moet doch sinken!

daer twee soete liefkens tsamen vergadert sijn,
den rijnschen coelen wijn woudi hem gaerne schinken.'

6. 'Den rijnschen coelen wijn
die ic u schinken sal,
daer sult ghi wel op dinken
alle uw leven lanc,
ghi sult daer om wel dinken!
ic sal u beide te gader doen steken in enen sac,
al in der Masen sal ic u doen verdrinken.'

7. Hi namse daer beide te gader,
hi stacse in enen sac,
hi worpse al in der Masen,
die Mase die was nat.
hi worpse al in der Masen:
daer stont so menich here, so menich edel man,
die dat met bewenenden oghen saghen an.

Antw. LB. 1544. Nr. 152. — Dr. 1, 7. *in haeren sinne* (in haer behaghen). Die letzte Strophe findet sich fast eben so wieder in einem jüngeren Liede „van den bosselaer" Oudt Haerl. LB. 16. druk bl. 39.

¶ 2, 7. boeléren, buhlen — stove, Badstube — 4, 5. striken, gehen — 5, 6. vergadert, versammelt.

¶ Nr. 31.

Heimliche Liebe.

1. Wie wil horen een goet nieu liet?
ende dat sal ic ons singhen
al van der edeler minne
van een ridder ende joncfrouwe,
si droeghen verholen minne.

2. Die vrouwe op hogher salen lach,
van also verre dat si sach,
si sach hem van so verre,
si sach hem comen ghereden
veel claerder dan een sterre.

3. Hi stac sijn hant onder sijn cleet,
een vingherlinc was daer bereet,
dat worp hi in den Rine.
die vrouwe op haer sale lach,
seer node wou sijt verloren laten bliven.
4. Ende si had een clein vondelhont,
dat conste wel duiken tot in den gront,
so diep in ghenen gronde.
dat haelde haer dat vingherlijn
in also corter stonden.
5. Doen si dat vingherlinc ontfanghen had
ende si dat seer wel besach,
so stont daer in gheschreven:
'och rijc heer god, hoe salich hi waer,
die lazarus mochte wesen!'
6. Si ghinc voor haren vader staen,
voor haren liefsten vader:
'siet, vader, ic moet u claghen,
ic ben besmet met lazarie,
ic moet uit alle minen maghen.'
7. 'Och dochter, sprac hi, dochter mijn!
hoe soude dat moghen ghesijn?
want ghi sijt also schone
ende boven alle lantsvrouwen
so spant ghi die crone.'
8. Die vader al totter dochter sprac:
'och dochter, wel lieve dochter mijn!
hoe gaerne soude ic weten,
waer u die lelike lazarie
ten eersten uit sal breken?'
9. Dat meisken dat niet laten en dorst,
si nam een mes, si cloofde haer borst:
'siet, vader, ic salt u betonen!'
si en condese daer nae in seven jaer
ghesuiveren noch gheschonen.
10. Men ghinc haer daer een huisken maken
besiden des weechs al van der straten,
men huerde haer enen gheselle,

die haer al door die minne van god
soude clinken die lazarische belle.

11. Daer in so lach si seven jaer,
dat si noch sonne noch mane en sach
niet meer dan tot enen tide,
so liet si haer dore open staen,
si sach den ridder comen riden.

12. Si wiesch haer handen, si waren schoon,
si leidese opten sadelboom,
si lieter die sonne op schinen.
doen kende hi dat vingherlijn
dat hi worp in den Rine.

13. Hi settese voor hem op sijn paert,
hi voerdese tot sinen lande waert,
hi cledese al met gouwe:
ten einden van den seven jaer
so was si des ridders vrouwe.

Antw. LB. 1544. Nr. 163. (Hor. belg. 2, 122—124. Willems Nr. 79.) — Dr. 1, 3. *edelder* — 2, 1. *sach* (lach) — 3, 1. *Si* (Hi) — 3, 3. *rijn* (Rine) — 5, 1. *hadde* — 8, 5. *eerst* (ten eersten).

¶ 3, 5. node, ungern — 4, 2. conste, konnte — 5, 5. lazarus, aussätzig, leprosus — 6, 4 besmet, befleckt — 6, 5. maghen, die Verwandten — 7, 3. schoon, hier in seiner ursprünglichen Bedeutung rein, wie auch durch 12, 1. noch mehr bestätigt wird; daher schoon maken noch jetzt rein machen und schoon hemde, schoon laken, schoon papier nicht schön, sondern rein, ungebraucht. Sehr characteristisch, besonders für Holland, wo die Reinheit so hoch in Ehren steht, dass man sie Schönheit nennt! — 7, 5. de crone spannen, eigentlich die Krone tragen, s. Clignett bijdr. 356. dann jem. übertreffen — 8, 4. lelijc, hässlich, frz. laid — 9, 2. cloven, clieven, zerritzen — 9, 3. betonen, beweisen — 9, 5. ghescho-nen, reinigen — 10, 2. besiden, zur Seite, neben — 10, 3. huren, miethen. —

10. Geschieden und gemieden von aller Welt, ohne Haus und Heerd, mussten die Aussätzigen in einer einsamen schlechten Hütte unweit der Straße wohnen; ärmlich war ihre Kleidung, sie hatten oft nur Hut und Mantel und einen Bettelsack darüber; mit einer Schelle oder Klapper suchten sie die Vorübergehenden aufmerksam zu machen und in einem Becher oder Napf, gewöhnlich an einem langen Stabe, pflegten sie die milden Gaben zu empfangen. Die lazerische belle war ein ge-

wöhnliches ehernes Glöcklein. Wie die Klapper beschaffen war, erfahren wir aus einem alten Vocabularius (Hor. belg. 7, 18): Interfusum, clipspandere, dicitur instrumentum leprosorum cum duabus vel tribus tabulis, cuius sonitu excitantur homines ad beneficiendum eis.

Die gewöhnliche Benennung der Aussätzigen im Mittelniederl. war: lazerich, lazarus, und malaetsch, malaetsch, letzteres von dem roman. malato (s. Diez etymol. Wb. 213, ursprünglich male aptus), so wie das mhd. miselsuhtic von dem mlat. misellus (s. Paulus Cassel im Weimar. Jahrb. 1, 472). — 12, 1. wiesch, wusch, pt. von waschen.

Während sich das alte Lied in Belgien verlor, erhielt es sich in Holland, aber in der Form völlig umgewandelt.

Nr. 32.

Heimliche Liebe.

1. Het meisje al over de vallebrug reed,
het buideltje van haar zijde gleed,
het zonk al na den gronde.
met een kwam daar een ruiter aan,
hij viste 't in korte stonde.
2. Toen zij haar buideltje weder zag,
van haar leven zag zij nooit droeviger dag,
aldaar stond in geschreven:
'al wie verholen liefde draagt
moet zeven jaar lazerus wezen.'
3. Z' wist niet wat ze doen of laten most:
zij nam een mes en kwetste haar borst,
en zij ging het haar vader toonen:
'ik ben er met lazerij besmet,
komt, ziet hier voor uwe oogen!'
4. 'Wel, dochter, zoudt gij lazerus zijn?
gij bent er de liefste dochter van mijn,
gij bent er zoo schoon jonkvrouwe!
al kwam er een koningszoontje om u,
hij zouje wel mogen trouwen.'

5. 'O vader, laat maken een huisje koen
van distel, doornen, lelien groen,
en huurt er mij eenen gezellen,
die dagelijks mijn willetje doe
en klinke de lazerus bellen.'
6. Het napje in haar regterhand
en het klapje in haar slinkerhand,
en zij ging over 's heeren straten:
'ach, geeft er den arme lazerus wat,
doet werk van caritaten!'
7. 'Wat caritaten zou ik u doen?' —
'ik heb er geen koussen ofte schoen
en in zeven jaar niet gedragen,
toch word ik er een mooi meisje toe
bij een fonteintje gedwagen.'
8. Zij wiesch haar handen en droogde ze schoon,
en leide ze op zijn zadel ten toon.
aan haar ringen kon hij ze kennen
als dat zij hetzelfde magetje was
dat hij plagt te beminnen.
9. Hij had er het schoon kind lief en waard,
en hij zette ze voor hem op het paard
en met een zoo ging hij rijden;
hij trok haar lazerus kleederen uit
en hij kleed ze in witte zijde.
10. 'Adieu vader en moeder mijn,
adieu zuster en broederlijn,
adieu mijn vriendetjes allen!
ik dank den God van 't hemelrijk,
dat de lazerij is vervallen.'

Holländisch: De Marsdrager, Amst. 1754. bl. 92. (Der arme Heinrich von Hartmann von der Aue, herausg. durch die Brüder Grimm 167—169.) „Uit een blaauwboekje" bei Le Jeune Volksz. Nr. 12. — Dr. 5, 4. *doen* — 5, 5. *klinken* — 7, 4. *dan* (toch) — *er* fehlt — 7, 5. *te wagen* (gedwagen) — 8, 2. *en op haar zadel zat zij ten toon.*

¶ 1, 4. 9, 3. met een, auf einmal — 8, 2. kwetsen, verwunden — 8, 3. toonen, zeigen — 6, 5. caritaten, Liebeswerk — 7, 5. gedwagen, gewaschen. dwagen hat sich aus der neueren Sprache

völlig verloren,' die Wörterbücher aus dem Ende des 17. Jahrh. kennen es schon nicht mehr; daher das unverständliche te wagen des Drucks, welches Le Jeune durch „optewegen d. i. te vergelijken" erklärt! — 8, 2. ten toon, zur Schau.

¶ Nr. 33.

Der Liebesfund.

1. Daer was een meisjen in haer kasteel
die zag zoo droevig in die oostzee.
wat zag zy aengevaren?
een wit satyne borzeken fyn
daer in die oostzee was klare.
2. 'Och vader, brengt my daer eenen man,
die zeer wel duiken en zwemmen kan,
die er kan duiken tot in den gronde,
dat hy my haelt dat borzeken fyn
daer in die oostzee is klare.'
3. De vader bragt haer daer eenen man,
die zeer wel duiken en zwemmen kan,
die er kan duiken tot in den gronde;
hy haelt haer daer dat borzeken fyn
daer in die oostzee was klare.
4. Doen zy dat borzeken ontvangen had
en zy dat zeer wel bezag,
wat stond er in te lezen?
dat zy zeven jaren en eenen dag
in de wildernis moest leven.
5. 'Och vader, bouwt my daer een huis
al met het teeken van 't heilig kruis,
een huis al met een celle,
waer ik alle urekens van de nacht
kan kleppen de lazerusche belle.'
6. De vader bouwt er haer daer een huis
al met het teken van 't heilig kruis,

een huis al met een celle,
waer dat z'alle urekens van de nacht
kan kleppen de lazerusche belle.

7. Na zeven jaren en eenen dag,
dat zy noch maen noch zon en zag,
dan door een spleteken van ter zyden,
zag z'haren minnaer komen terug
op een konings-peerdeken ryden.

Vlämisch: Willems Nr. 80. Snellaert fand dies Lied von ihm unbekannter Hand unter Willems' Papieren. Die hinzugefügte Melodie deutet ihm an, dass das Lied noch jetzt irgendwo gesungen werden muss. — Dr. 1, 5. *dat* (daer) — 2, 5. *die* (daer) — 3, 5. *die* (daer) — 4, 1. 2. fehlen und sind von mir ergänzt.

¶ 5, 5. de belle kleppen, das Glöckchen läuten — 7, 3. spleteken, Ritzchen, kleine Spalte.

¶ Nr. 34.

Die Edelfrau und der Schreiber.

1. 'Ic hoorde een watertje ruiselen,
mi docht, het was den Rijn.
ic hebber te nacht gheslapen
bi een bruin maechdelijn.'

2. 'Hebt ghi te nacht gheslapen
bi een bruin maechdelijn,
dats morghen sult ghi hanghen
al aen een galghelijn.'

3. 'Waer om so soudic hanghen,
ic en ben voorwaer gheen dief;
het hertje van mijn jonc leven
heeft schone joncvroutjes lief.'

4. En dat verhoorde een vroutje,
so riken lantsheer sijn wijf,
si liet haer paerdeken sadelen,
't was om den schriver sijn lijf.

5. Doe dat paert ghesadelt was,
de spore was aenghedaen,
doe most dat lose schrivertje
ter galghe opwaert gaen.
6. Maer doen hi op de leder clam,
al op de derde trap,
hi keec so dicmaels omme,
offer niemant voor hem bat.
7. 'Mijn heren, sei si, mijn heren,
wilt doch een woort verstaen:
of daer een goelijc vroutje
quam voor uw beddeken staen?'
8. 'Dat daer een goelijc vrouwetje
quam voor mijn betje staen,
ic souse so heimelic cussen,
in mijn blanke arm ontfaen.'
9. 'Soudt ghijse so heimelic cussen,
in uw blanke arm ontfaen,
so heeft dat lose schrivertje
ooc anders niet misdaen.'
10. 'Com af, com af, loos schrivertje!
behouden is jouw lijf,
dat heeft ghedaen een vroutje,
so riken lantsheer sijn wijf.'
11. 'Heeft dat ghedaen een vroutje,
so riken lantsheer sijn wijf,
behouden moet si haer eertje
ende ic mijn jonghe lijf!'

Holländisch: Oudt Amst. LB. bl. 90. Oudt Haerl. LB. 16 en 27 druk.
¶ 7, 3. goelijc, lieblich.

¶ Nr. 35.

Die Burggräfin und der Zimmermann.

1. Wie wil horen singhen
van enen timmerman,
van ener borchgravinnen,
hoe si haer lief ghewan!
2. Die heren seiden: 'welcom, timmerman,
ghi sijt ons waertste gast,
ghi sult noch tavont hanghen
aen enen boom staet vast.'
3. 'Waer om so sal ic hanghen,
ic en ben ja gheen dief?
dat herte van minen jonghen live
heeft een schoon vrou seer lief.
4. Sal ic noch tavont hanghen
aen enen boom staet vast,
versinken moeten die wortelen,
verbarnen moet den bast!'
5. Dat vernam een vrouwe,
eens groten lantsheren wijf;
si dede haer paerdeken sadelen
al om des timmermans lijf.
6. Doen si haer paerdeken ghesadelt had,
haer sporen had aenghedaen,
so was den timmerman
ter lederen op ghegaen.
7. Mer doen hi op de leder clam,
ter leder was op ghegaen:
'nu hoort, ghi heren alle,
wilt doch een woort verstaen!
8. Quaem die borchgravinne
voor uw beddeken staen,
soudijse helsen ende cussen
oft soudise laten gaen?'

9. 'Quaem mi die borchgravinne
voor mijn beddeken staen,
ic soudese helsen ende cussen
ende vriendelijc ontfaen.'
10. 'Soudijse helsen ende cussen
ende vriendelijc ontfaen,
so en heeft dese timmerman
niet al te veel misdaen.'
11. 'Coomt af, coomt af, goet timmerman!
u is verbeden uw lijf:
dat heeft ghedaen een vrouwe,
eens groten lantsheren wijf.'
12. 'Hevet dat ghedaen een vrouwe,
eens groten lantsheren wijf:
god houdse in haerder eren
ende mi mijn jonghe lijf!'
13. Hi wranc van sinen handen
een gouden vingherlijn,
dat gaf hi haer tenen pande,
si hadde behouden sijn lijf.

Antw. LB. 1544. Nr. 164. — 7, 1. 2. und 4 habe ich ergänzt; im Dr. nur 3. — Vgl. das deutsche Lied: Frkf. LB. 1582. Nr. 78 (Uhland Nr. 98). Noch im Munde des Volks, s. Schles. Volksl. Nr. 21. Nicolai Almanach 1, 84—87.

Nr. 36.

Der Herr und der Friese.

1. 'Ic sie die morghensterre breit:
wel op, Vriesken wel ghemeit!
si verlicht ons tot in den trone.
so wie een ghestadich boelken heeft,
hoe node scheit hi van dane!'
2. 'Och Vriese, hoe waerdi so versaecht,
doen ghi vast in uws boels armen laecht?

rijc god! noch weet ic raet:
ic hebbe noch vrouwencledereu,
die suldi, Vriesken, doen an!'
3. Dat vrouken socht enen nauwen list,
si troc die clederen uit haer kist;
daer op sette hi den hoet,
ic swere u op mijn trouwe:
dat Vriesken hadde enen vrien moet.
4. Hi sloech sijn harnas om het lijf:
'wijf, doet op die poorte! tis meer dan tijt,
ic moet uit waschen gaen;
mijn moeder beschelt mi sere
om dat ic mi verslapen haen.'
5. Doen hi buiten der poorten quam,
op sijn grauors dat hi spranc
al onder een lindeken groene,
daer op so sanc die nachtegael
ter eren van dat Vriesken schone.
6. TVriesken reet den selven pat
al daer die here te riden plach,
die here die quam hem teghen:
'Vriesken, seide hi, Vriesken fijn,
waer is die reise gheleghen?
7. Nu segghet mi, Vriesken, onversaecht:
die clederen die ghi ane draecht
hebbe ic noch wel meer ghesien,
dat ghi dese clederen ane draecht
en wat mach dit bedien?'
8. 'Die clederkens die ic draghe an
die gaf mi een diet mi wel gan,
si salder noch wel meer gheven:
god gheve haer frischen morghen!
bi haer hebbe ic te nacht gheleghen.'
9. 'Och Vriese, sijt ghi een eerbaer man,
so trect mannenclederen an
ende verweert uw jonghe lijf;
op dat niemant ghesegghen en can:
daer leit verslaghen een wijf.'

10. Si lieten daer beide haer woorden staen,
met scherpe swaerden ghinghen si daer slaen,
dat Vriesken dat bleef daer doot,
ic swere u op mijn trouwe fijn:
hi en was noit in meerder noot.
11. Die here reet den selven pat
al daer die Vriese te riden plach,
al voor sijn eighen dore:
'staet op, mijn alderliefste lief!
die Vriese die is daer vore.'
12. Dat vrouken die dat haest vernam
een sneewit hemdeken tooch si an,
den grendel schoot si daer van,
si meinde dat Vriesken in te laten,
het was haren ghetrouden man.
13. 'Vrouken, waer sijn uw ghewaden
die ghi daghelijcs pleecht te draghen?
berechtes mi! ic wilt sien.'
'vertoevet hier tot morghen!
het sal u wel gheschien.'
14. 'Joncfrouken, daer sijn uw ghewaden
die ghi daghelijcs pleecht te draghen!
die Vriese is ghebleven doot.
ic sweer u op mijn trouwe:
hi en was noit in meerder noot.'
15. 'Och heeft die Vriese verloren tlijf,
so ben ic een allendich wijf,
ende met hem so wil ic sterven
ende bidden Maria die maghet rein,
dat si ons te samen wil erven.'
16. 'Joncfrouken, ic had u also lief,
nu ben ic op u gheworden gram.'
'so ben ic, here, weder op u,
wie heeft die meeste schade dan?'
sprac dat wijf tot haren man.
17. Die ons dit liedeken eerstwerf sanc,
een clerc van Leuven was hi ghenaemt,
hi leerdet in Venus scholen;

die schone vrouwkens die heeft hi lief,
daer om so moet hi dolen.

Antw. LB. 1544. Nr. 92. (Uhland Nr. 129. ohne Str. 16. und 17. Willems Nr. 111.) — Dr. 4, 1. *op zijn schouderen* (om het lijf). — 5, 2. *grauwers* (grauros) — 7. die einzelnen Verse in dieser Folge: 2. 3. 1. 5. 4.

¶ 1, 5. node, ungern — 3, 1. nauwe list, wohlüberlegter, feiner Streich — 4. der Friese geht verkleidet zum Hause hinaus und redet, als ob er die Hausfrau wäre, die Magd (wijf) an. Darum passt auch nicht, dass er den Harnisch, das Panzerhemd über die Schultern geschlagen hatte; er trug es am Leibe verborgen unter den Weiberkleidern. Meine Lesart scheint mir völlig gerechtfertigt und passt auch als Reim. — 5, 2. grauors, Grauross. ors mnl. für ros Hor. belg. 3, 150. Clignett bijdr. 100. — 9, 1. eerbaer, ehrenhaft, honestus — 13, 1. ghewaet, Gewand — 15, 2. allendich f. ellendich — 15, 5. erven, zu Erben einsetzen.

Das Lied erhielt sich in den holl. Liederbüchern bis in die neuere Zeit.

¶ Nr. 37.

Der Meier und der Friese.

Stemme: Een boerman had een domme sin.

1. De velden stonden groen ende daer toe breit,
tot reisen so wasser den vrieseman bereit:
'vrieseman, waer wilt ghi varen?
doen ic die clederen lestmael sach,
doen meenden ic datse mine waren.

2. 'Die clederen die ic draghe an,
die gaf mi een vrouken, si had gheen man,
een vrouken daer ic te nacht bi sliep,
ic sweer u, meyer, al op mijn lijf,
ic en had mijn daghen noit vrou so lief.'

3. 'Ja Vriesje, waert ghider een eerlijc man,
ghi trocter gheen ander mans clederen an
en ghi droechter gheen roem van vrouwen.
nu sult ghi mi of ic sal di

al met den blanken swaert doorhouwen.'
4. Si lieten daer haer kiven staen
en ghinghen malcander met swaerden slaen
en si sloeghen met blanke swaerden:
de meyer sloech den Vrieseman doot,
so dat hi neder viel ter aerden.
5. De meyer op sijn grauwe ros spranc
en hi hief op een liet ende sanc,
hi sanc luit, men mocht wel horen:
'staet op, staet op, joncfrouken fijn!
den Vrieseman die is hier voren.'
6. Dat vrouken van haren bedde spranc,
dat gordijntje van den goude clanc,
si meende den Vrieseman in te laten,
si liet haer eighen ghetroude man in:
dat was voor haer so leiden sake.
7. 'Secht mi, secht mi, joncfroutje fijn!
waer nu mijn beste clederen sijn,
die ic jaerlijcs plach te draghen?
ghi hebtse den Vrieseman aenghedaen,
daer om so leit hi nu verslaghen.'
8. 'Och is dat arme Vriesje doot!
waer sal ic claghen minen noot?
en waer sal ic minen noot claghen?
nu wil ic in een cloostertje gaen
en bliven daer mijn levedaghen.'
9. 'Nu wil ic in een cloostertje gaen
daer twee paer schoenen voor een bed staen,
en bidden voor de Vriesemans siele:
hi die sijn liefje verloren heeft,
met recht mach hi een ander kiesen.
10. Nu wil ic gaen op dit termijn
en begheven mi in een clooster fijn
also veer aen gheen lantsdouwe.
adieu, het moet ghescheiden sijn
al van mijn overschone vrouwe!'

Oudt Amst. LB. bl. 42. Oudt Haerl. LB. 16. en 27. druk. — Dr. 2, 5. *noyt liever wijf* — 6, 2. *Die gardijntjes.*

Ein jüngerer Text in De Nieuwe Vermeerderde Groenlantse Walvisch-Vanghst Ofte Amsterdamse Y-stroom, Amst. 1719. ist hie und da abweichend: Str. 7. u. 8. fehlen u. Str. 3. lautet also:

Vrieseman, seide hi, Vrieseman!
nu trecket andere cleideren an
en wapent u, want het ghelt uw lijf,
op dat men daer niet en segghe van,
de Vrieseman leit verslaghen om (leg. *als*) *een wijf.* — 4, 1. *haer woorden* (kiven) — 4, 5. *so dat hi viel van sinen paerde* — 6, 2. *van goude dat die gordijne clanc* — 6, 3. *twas luttel tot haerder baten* — 7, 3. *dus wiltse nu hier gheven* — 7, 5. *het coste hem ooc sijn jonc leven.* Mit diesem letztern Texte stimmt fast ganz überein Goese Nagtegael, Amst. by S. en W. Koene bl. 81.

¶ 2, 4. meyer, meier, Schultheiß, Amtmann, le maire — 4, 1. kiven, streiten — 9. bis zu Ende: Worte des Meiers, spöttisch: auch er will in ein Kloster gehen, aber wo zwei Paar Schuhe vor Einem Bette stehen d. h. er will sich nach einer anderen Frau umsehen. — 10, 13. lantsdouwe, schlechte Schreibung für lantsouwe, wohlbewässertes Feld, Wiese; vgl. Weiland Wb. unter landouwe.

¶ Nr. 38.

Der Todwunde.

1. Daar is een vrouw maget vroeg opgestaan
en barrevoets door den daauw gegaan.
2. Dat's barrevoets doer den diepen daauw,
daar vond zij haar liefje vol wondekens staan.
3. Hij zeide: 'vrouw maget verschrik zoo niet!
al ben ik vol wonden, ik sterf noch niet.
4. Al ben ik mijn jong hart doorwond,
wou gij mij verbinden dan waar ik gezond.'
5. 'Dat's uwe verbinder wil ik niet zijn,
ik draag er verborgen een kindje zoo klein.'
6. 'Draagt gij verborgen een kindje zoo klein,
daar zal ik, schoon liefje, de vader van zijn.'
7. 'Zult gijder de vader van mijn kind zijn,
dan zal ik verbinden uw wonden certein.'

8. Dat meisje trok uit haar sneuteldoek wit,
verbond er haar liefje zoo blijelijk mit.
9. De sneuteldoek was er van bloede zoo rood,
al in het verbinden zoo bleef hij dood.
10. 'Nou is er de vader van mijn kind dood:
begraaft hem al onder roo roosekens rood!
11. Begraaft hem al onder de egelentier!
dat grafje zal dragen roo roosekens fier.'

Holländisch: De Hollandsche Basuyn 1719. bl. 29 (Willems Nr. 99.) — Vgl. das ältere deutsche Lied bei Uhland Nr. 93. und wie es noch im Munde des Volks lebt: Schles. Volkslieder Nr. 167—169. Mittler Volksl. Nr. 51. 52.

¶ 9, 1. sneuteldoek, snutteldoek, jetzt neusdoek, Schnupftuch. Im Deutschen hier ein Schleierlein — 10, 1. nou für nu — 11, 1. egelentier, wilder Rosenstrauch, Hor. belg. 3, 133.

¶ Nr. 39.

Der Herr und sein Schildknecht.

1. Daar reed een heer met zijn schildknecht, Santio
het smalle pad en de breede weg.
nu weder de kneder de koorde
sante jante iko
kante ko de kandelaar de isio.
2. De heer al tegen zijn' dienstknecht sprak:
'stijgt op den boom, krijgt het duifje daaraf!'
3. 'Mijn heer, en dat en doe ik niet,
de takken zijn zwak ende dragen mij niet.'
4. De heer werd toornig ende gram,
hij zelver op den boom op klam.
5. 'Nu is mijn heer gevallen dood,
hoe krijg ik nu mijn verdiende loon?'
6. 'Uw verdiende loon krijgt gij wel,
daar zijn nog rossen en wagens op stal.'

7. 'Rossen en wagens begeer ik niet,
maar de jongste dochter en verzweer ik niet.'
8. Nu is de knecht geworden een heer,
hij rijdt met koets en paarden weêr.

Holländisch: VolksLB. 1754 u. Apollo's St. Nicolaasgift. Der Kehrreim wird bei allen Strophen wiederholt, eben solcher Unsinn, wie er sich auch in anderen Kehrreimen wiederfindet. Le Jeune, Volkszangen 115. macht dazu die Bemerkung: „Santico een Heiligje. Cantico de Candelaria.“ Es ist damit wenig gewonnen. Snellaert hat ganz Recht, wenn er entgegnet (Willems Nr. 110.): „Het refrein, volgens my, is zonder beduidenis, dergelyke men meer in onze volksliederen aentreft. Deze byzonderheid van onverstaenbare woorden uit te galmen behoort tot een hoofdgebrek in onzen landaerd, — de zucht om het vreemde na te bootsen, zelfs daer waer het niet verstaen wordt.“

Das Lied in dieser Gestalt ist sehr bruchstücklich, kann aber deshalb doch ursprünglich ganz verschieden gewesen sein von dem deutschen. Nach diesem ist der Knecht der Geliebte von seines Herrn Frau und ermordet denselben. Der älteste Text bei Uhland Volksl. Nr. 94. aus Hans Daubmanns Bergkreyen 1547. Das Lied lebt noch im Munde des Volkes, abweichend von der alten Fassung, s. die Nachweisungen in meinen Schles. Volksliedern S. 15.

Lesarten: 3, 2. *de takke benne zwak en verdragen mijn niet.* 8, 2. *voor* (für *weêr*).

¶ Nr. 40.

Die verrathenen Liebenden.

1. Int soetste van den meie
al daer ic quam ghegaen
so diep in een valleie
daer schone bloemekens staen.
2. Die mei stont int saisoene,
verciert aen elken cant,
ic hadde ghenoech te doene,
want ic mijn lief daer vant.
3. Ic vantse daer alleine,

si bant haer gheluwe haer,
bi een so claer fonteine,
dus quam ic al neven haer.

4\. Als si mi wert gheware
so sere dat si verschoot.
doen quam int openbare
haer liefde die si mi boot.

5\. Ic groetese vriendelike,
ic boot haer goeden dach.
doen dede si mi des ghelike
die mi troost gheven mach.

6\. 'Schoon lief, ic bid een bede,
dwelc reine liefde prijst,
dat ghi gheen dorperhede
mijn lichaem en bewijst.'

7\. 'En wilter niet af spreken,
want u sal niet misschien,
ter doot toe soudict wreken,
saghe ic u onghelijc bien.'

8\. 'Schoon lief, tot uwer schaden
hebdi mi ghevonden hier:
wi twee wi sijn verraden,
ons vianden comen hier

9\. Al uit mijns vaders hove,
dat vol verraders staet.'
'Maria tot uwen love
wilt ons nu gheven raet!'

10\. 'Den raet die ic sal vinden
en is te mael niet goet:
ghi moet uw leven enden
ende storten uw rode bloet.'

11\. 'Schoon lief, om uwen wille
so wil ic sterven den doot,
die verraders swighen stille,
si sijn mi overhoot.

12\. Ic wilse gaen bestormen
ende maken groot gheschal.
mijn lichaem hoort den wormen,

dwelc ic hem gheven sal.'
13. Men ghinker stormen, strijen,
haer lief die bleef daer doot.
'waer sal ic nu gaen oft rijen?
noit vrou in meerder noot!'
14. Si was van rou ghestorven
wanneer si sach sijn bloet
en heeft die doot verworven
in sulken teghenspoet.
15. Die dit liedeken dichte
is dicwils sonder ghelt,
dat doet hem een sijn nichte,
die hem te voren telt.

Antw. LB. 1544. Nr. 95. — Dr. 6, 1. *om een bede* (ic bid een b.) — 10, 3. *ic moet mijn* (ghi moet uw) — 10, 4. *mijn* (uw) — 11, 4. *mijn* (mi) — 13, 1. *st. ende str.* (st. str.) — 14, 3. *die strenghe doot* (en heeft die d.) — 14, 4. *door groten* (in sulken).

Meine Lesarten entlehne ich einem jüngeren Texte vom J. 1635, bei Willems Nr. 92. Bemerkenswerth darin sind noch folg. Lesarten: 1, 3. *vont ic in een valleye* — 3, 4. *ic slope nevens haer* — 4, 4. *dat si mi liefde boot.*

¶ 1, 3. valleye, frz. vallée, Thal — 2, 1. int saisoene, in seiner Zeit, frz. saison — 4, 2. verschieten, sich entsetzen — 6, 3. dorperheit, mhd. dörperheit, bäurisches, rohes Benehmen, Unziemlichkeit — 7, 2. misschien, misschieden, Böses widerfahren — 7, 4. onghelijc, Unrecht — bien, bieden, bieten — 10, 4. storten, vergießen — 11, 4. overhoot sijn, die Oberhand haben, überlegen sein. hoot für hooft nicht ungewöhnlich, s. Stoke 3, 294. Im jüngeren Texte over't hooft.

¶ Nr. 41.

Die Hauptmannstochter.

Stem: Die mi te drinken gave.

1. Wie wil horen singhen
van vreuchde een nieu liet

al van een capiteinsdochter,
sy wasser gheheten Margriet.
2. De schrijver sei: 'goelijc meisje,
en wilt ghy met my gaen?
in dat legher sal ick jou leiden —
de capitein is jouw vaer.'
3. 'Al is de capitein mijn vader,
daer leit so weinich an:
ick sal my wel so vreemde cleiden,
dat hy my niet kennen en can.'
4. Wat trock sy aen? een keursje
van sijde camelot,
en daer op een swart lakens lijfje,
dat wasser met coorden gheboort.
5. Noch trock sy aen een paer coussen
van incarnatie couleur,
daer op een paer sijde coussebanden,
haer schoenen nae de nieuwen snee.
6. Wat sette sy op haer hoofje,
al op haer gheel ghecruist haer?
een grauwe hoet met pluimen,
van goude woech hijer niet swaer.
7. Maer doen sy in dat legher,
al in dat legher quam gaen,
de capitein van de soldaten
ghinc voor dat meisken staen.
8. 'O meisjen, goelijc meisjen,
en wilje met my gaen?
al die cleideren die ghy draghet
die sal ick in sijde beslaen.'
9. 'O capitein, groot here,
het macher also niet sijn!
vernam dat uw ghetroude vrouwe,
sy souder wel toornich sijn.'
10. 'Ick wou dat mijn huisvrouwe
al vore mijn voeten lach doot,
en dat ick met jou, moy meisje,
sou gaen plucken de rosen root!'

11. Hy schonc haer eens te drinken,
de coele wijn uit een glas.
doe begost hy eerst te denken,
oft oock sijn dochterken was.

12. Hy sprack tot sijnen cnape:
'nu sadelt my mijn paert!
nae huis toe wil ick rijden,
't is mijuder wel rijdens waert.'

13. Maer doe hy op de valbruch,
al op de valbruch quam,
daer sach hy sijn lieve huisvrouwe
al in haer deurtje staen.

14. Hy sei: 'god groet u vrouwe,
god gheef u goeden dach!
waer isser Margriet ons dochter,
is sy doot of leeft sy noch?'

15. 'Margrieta onse dochter
die isser al in den crijch,
sy draechter een hoet met pluimen,
ick en sacher noit schoonder wijf!'

16. Hy sprac tot sijnen cnape:
'nu sadelt my mijn paert!
nae't legher wil ick rijden,
s' is my wel rijdens waert.'

17. Maer doen hy in dat legher,
al in dat legher quam gaen,
daer sach hy Margriet sijn dochter
onder de soldaten staen.

18. 'Margriet, mijn joncste dochter,
ten macher also niet sijn,
dat ghijder met mijn soldaten
soudt drinken den koele wijn.'

19. 'Och vader, seide sy, vader,
daer ben ick wel in gherust,
u te volghen met uw soldaten,
dat isser mijn hoochste lust.'

20. 'Margriet, mijn joncste dochter,
ten macher niet wesen also,

dat ghijder met mijn soldaten
sondt slapen al in dat stroo.'
21. 'Och vader, seide sy, vader,
daer leit jou so weinich an,
int legher wil ick blijven,
slapen by mijn ghetroude man.'

Holländisch: Oudt Amst. LB. bl. 92.

¶ 4, 1. keursje, Corset, Mieder, bei Plantin „koers oft keurs, vrouwen onderroc, un corset" — lijfje, Leibchen — 4, 4. met coorden gheboort, mit Schnüren besetzt — 5, 1. kous, Strumpf — 5, 2. incarnatie couleur, Leibfarbe — 6, 2. ghecruist, gekräuselt — 11, 3. begost für begon — 13, 1. valbrug, Zugbrücke — 19, 2. gherust, ruhig, unbesorgt.

¶ Nr. 42.

Liebessüchtig und landflüchtig.

Stem: Een jonc meisken was ontsteken.

1. Doen ick was een jonghe dochter,
vrijden my twee joncmans fier.
tot vrijen costen sy my niet krijghen
noch in gheenderley manier.
nu hebben sy my also veer ghecreghen,
over de wilde see ghevoert in vreemde weghen.
2. Doen ick quam in vreemde steden,
daer ick niet ghewoon en was,
daer vont ick mijn lief verheven,
en ick boot hem goeden dach.
'sijt ghy daer mijn liefje uitvercoren?
'k heb verstaen dat ghy met ruiters hebt gaen dolen!'
3. Sijn hier ghene boden te crijghen,
die my voeren nae mijn lant?
voor mijn vader niet en swijghen,
dat ick ben gheraect in schant?
en dat sy segghen teghen mijnen vader,
dat ick in langhen tijt hem niet sal comen nader?

4. Doen ick quam al voor de poorte,
voor een bosje daer ick sach
mijne lieve joncste suster
en ick boot haer goeden dach.
'sijt ghy daer mijn suster uitvercoren?
'k heb so menighen traen om uwentwil verloren.'
5. Doen ick quam al in de keuken,
daer ick wel ghewone was,
daer vont ick mijn beminde moeder
en ick boot haer goeden dach.
'sijt ghy daer mijn dochter uitvercoren?
'k heb verstaen dat ghy achter lande hebt gaen dolen.'
6. Doen ick quam op de slaepcamer,
daer ick wel te slapen plach,
daer vont ick mijn straffen vader
en ick boot hem goeden dach.
'sijt ghy daer lantloopster achter lande?
pact u terstont van hier, of ick breng u in schande!'
7. Ick en ben voorwaer gheen schoister
noch ooc gheen lantloopster meê:
'k heb so dickmael wesen dolen
in so menighe schone stee,
daer heb ick my op alle vreemde weghen
eerlijc en vroom by alle lui ghedreghen.
8. Adieu vader, adieu moeder,
adieu lieve broeders meê!
god den heer sy uw behoeder!
nu gae ick weer uiter stee,
en ick wil my achter lande gaen begheven
over de woeste see en enden mijn jonc leven.

Holländisch: Oudt Amsterd. LB. bl. 47.

¶ 1, 3. costen, konnten — 2, 3. verheven, edel — 2, 6. verstaen, vernommen — dolen, umherirren — 3, 6. nader, näher — 5, 6. achter lande, mhd. after lande (Müller Wb. 1, 11), durch das Land hin — 6, 3. straf, strenge — 6, 5. lantloopster, Landläuferin — 7, 1. schoister, Bettlerin — 7, 2. meè, mede, zugleich — 7, 6. ghedreghen, betragen.

¶ Nr. 43.

Der Glücksjäger.

1. Het was een jagher een weiman goet
en al op 's heren straten.
hi reder al voor een rijcmans deur,
daer worde hi in ghelaten.
2. De vader hiete hem henen gaen,
de dochter hiete hem stille staen:
'alser mijn vader is slapen ghegaen,
so sal ic u jagher hier in laten.'
3. 'Als uw vader is slapen ghegaen,
soudt ghi mi jagher dan in laten?
jouw ouders bennen also rijc,
si sullen dat niet toelaten.'
4. 'Maer dat mijn vader een rijc man is,
laet u dat, jagher, niet rouwen:
so steecter dats uit uw jaghershant
en schenct mijn, jagher, uw trouwe!'
5. 'Sou ic uitsteken mijn rechterhant
en schenken u mijn trouwe?
comt, laet ons morghen vroech opstaen,
en spanceren al door den douwe!'
6. Smorghens vroech alst was schoon dach,
de vader sou uit jaghen rijden,
daer vant hi sijn joncste dochter staen
met den jagher aen haer sijde.
7. Hi sei: 'god groet u, jagher stout,
en tsa! wilt u ghevanghen gheven!
in Overlant daer staet so hoghen boom,
daer sult ghi laten uw leven.'
8. 'Staet in Overlant so hoghen boom,
sal ic daer laten mijn leven:
ic hebbet niet teghen haer wil ghedaen,
si heeft mi consent ghegheven.'

9. 'Hebjijt niet teghen haer wil ghedaen,
heeft si u consent ghegheven:
in Overlant staet so hoghen huis,
daer sult ghi heer af wesen.'
10. 'Staet daer in Overlant so hoghen huis,
sal ic daer heer af wesen:
dat heb ic ghewonnen met jaghen stout
en met mijn frisse jonghe leven.
11. Nu radic alle jaghers stout
die uit jaghen willen rijden,
dat si vri draghen so goeden moet
met een moy meisjen aen haer sijden.'

Holländisch: Oudt Amst. LB. Oudt Haerl. LB. 27 druk (Willems Nr. 84). Dr. 2, 4. *henen* (inne).

¶ 3, 8. bennen für sijn, Volkspr.

¶ Nr. 44.

Der reiche Schreiber.

1. Daer was een schryver, een ryke schryver,
die zat te schryven op zyn kantoor.
2. Daer kwam een arme, een g'heele arme,
om hem te vragen een sneêke droogo brood.
3. Hy heeft het brood van de tafel genomen
en dat gesmeten ter venster uit.
4. Ons heere die wist wel waermeê hem te straffen,
hy heeft hem met eene ziekte gestraft.
5. 't was nachts omtrent den twaelf ure,
die schryver die gaf zynen geest.
6. De duivel meende het lyk optenemen
en daermeê te vliegen ter venster uit.
7. 'Wel duivel, wel duivel, wacht nog een letseke,
tot dat ik myn broeder gesproken heb.
8. Wel broeder, wel broeder, vergeet niet den armen
van hem te geven een sneêke drooge brood.

9. Had ik den armen ja nooit vergeten,
ik had niet moeten branden in 't helsche vier.'
10. De duivel meende het lyk optenemen
en daermeê te vliegen ter venster uit.
11. 'Wel duivel, wel duivel, wacht nog een letseke,
tot dat ik myn moeder gesproken heb.
12. Wel moeder, wel moeder, vergeet niet den armen
van hem te geven een sneêke drooge brood!
13. Had ik den armen ja nooit vergeten,
ik had niet moeten branden in 't helsche vier.'
14. De duivel meende het lyk optenemen
en daermeê te vliegen ter venster uit.
15. 'Wel duivel, wel duivel, wacht nog een letseke,
tot dat ik myn vader gesproken heb.
16. Wel vader, wel vader, vergeet niet den armen
van hem te geven een sneêke drooge brood!
17. Had ik den armen ja nooit vergeten,
ik had niet moeten branden in 't helsche vier.'
18. Daer heeft de duivel het lyk opgenomen
en is daermeê gevlogen ter venster uit.

Vlämisch: Wodana door J. W. Wolf bl. 77, mündlich aus Gent.

¶ 2, 2. sneêke für snedeke — 7, 1. letseke, ein Weilchen, von lectio, Vorlesung des Evangeliums in der Kirche, mhd. lecze, letze.

¶ Nr. 45.

Liebe weiß Rath.

1. Daar waren drie gezelletjes fijn,
zij dronken alzoo garen de rijnse koele wijn.
maar de waard die wou niet borgen,
of daar moest eerst goed geldetje zijn
en dat wel zes en dertig gulden rein.
2. Den eene trok uit zijne kleiders altemaal,
in zijn bloote hemdetje zoo ging hij staan.

met een quam daar zijn zoete lief aanrijden:
'zoete liefje, wat hebt gij misdaan,
dat gij in uw bloote hemdetje moet staan?'
3. 'Wat zoud' ik hebben misdreven, zoete lievetje?
wat zoud' ik hebben misdaan?
mijn kleidere staan te pande,
verdronken in de rijnse koele wijn,
en dat voor zes en dertig gulden rein.'
4. 'Staan uw kleiders te pande, zoete lievetje,
verdronken in de rijnse koele wijn,
hei! komt t' avond bij mij slapen,
uw kleidertjes-zullen, gelossen zijn
en dat voor zes en dertig gulden rein.'
5. Den dag die verging en den avond die quam aan,
na zijn zoete lievetje is hij gegaan.
hei! wat vond hij daar gezoden en gebraden!
en een vles met rijnse koele wijn
en daar nog zes en dertig gulden bij!
6. 'Offer u iemand vraagde, zoete lievetje,
waar dat gij dat geldetje gekregen hebt,
zoo zegt, dat gij't met dobbelen en spelen gewonnen hebt,
en draagter van geen mooi meisjes roem,
want gij hebtze zomtijds wel van doen.'

Holländisch: Scheltema's Samml., Anf. des 18. Jahrh. —

¶ 1, 2. garen, gaarne, gern — 4, 4. lossen, einlösen — 6, 3. dobbelen, würfeln — 6, 4. roem dragen, sich berühmen — 6, 5. somtijds, bisweilen — van doen hebben, nöthig haben.

¶ Nr. 46.

Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

1. Hei wie wil horen singhen
van vreuchden dats een nieu liet
van een so losen boerman,
die sijn vroutjen in dolen liet.

2. De boer ghinc naer de kerke,
sijn tresoortje dat hi toe sloot,
in alle so corten wilen
so quam daer een calis om broot.
3. 'Ic heb jou niet te gheven,'
sprac daer dat vrouwetjen fijn,
'dan een nachtjen bi mijn te slapen,
maer het moster verholen sijn.'
4. 'Och mocht mi dat ghebeuren,'
sprac daer de lantscnecht stout,
'ic souder niet willen voor kiesen
jouw silver ende root gout.'
5. Si ghinc naer haer slaepcamer,
de lantscnecht volchde haer naer;
si troc hem van haer mans cleeren aen,
en daer mede so liet si hem gaen.
6. De lantscnecht over der heide ghinc,
hi hief op en sanc een liet
van een so losen boerman,
die sijn vroutjen in dolen liet.
7. De boer lach in de biesen,
hi hoorde de woorden oprecht:
'wat hebje van mijn te singhen?'
sprac de boer tot den lantscnecht.
8. 'Ic heb van jou niet te singhen,
van jouw vroutjen en weet ic niet;
een also leiden mare
is te nacht in mijn drome gheschiet.'
9. 'Is also leiden mare
te nacht in jouw drome gheschiet,
so gaet en drinct coel isser de wijn
en melter dats niemant niet.'

Oudt Amst. LB. bl. 67. Oudt Haerl. LB. 16. druk (Willems Nr. 112.) en 27. druk.

¶ 1, 4. 6, 4. in dolen laten, auf Irrwegen, schlechten Wegen lassen — 2, 2. tresoortje, das Behältniss, worin die Bauern ihre Kostbarkeiten aufbewahren, das Schränkchen, die Lade, Almer — 2, 4. calis,

von **cael**, ohne Geld, arm, bei Willems durch „kalaert, arme vent, schooijer“ erklärt — 4, 1. **ghebeuren**, zu Theil werden — 7, 1. **biesen**, Binsen, Ried — 8, 3. **mare**, Geschichte, mhd. daz **mære**.

¶ Nr. 47.

Ein Mönch nach seiner eigenen Regel.

1. Hier beghinnen wi nu an
een nieuwe liet te singhen
ende singhen van enen regulier moninc
ende van eender naijerinnen.
2. Die regulier in een weertshuis quam,
hi vraechde: ‘wat hebdi te eten?
ic soude tot eender naijerssen gaen,
het was mi bi nae vergheten.’
3. Doen hi totter naijerssen quam,
hi wert seer wel ontfanghen;
si nam hem in haren witten arm
ende si aten met malcander.
4. Doent was aen der middernacht,
si hoorden dat clocsken clinken.
‘staet op, staet op, goet regulier moninc!
die metten moet ghi singhen.’
5. Doen dat clocsken gheluit was,
hi soude gaen in der metten.
‘och wiste dit mijn here den abt!
hi soude mi selver wecken.’
6. Doen die moninc in den ommeganc quam,
die abt die quam hem teghen:
‘bona dies, bona dies, ghi regulier moninc!
waer hebdi te nacht gheleghen?’
7. ‘Daer ic te nacht gheleghen hebbe,
daer was ic seer wel ontfanghen:
men schencte mi daer den coelen wijn,
ic lach in mijns liefs armen.’

8. Die abt al tot den moninc sprac
met also soeten woorden:
'nu secht mi, goet regulier moninc,
houden dat onse oorden?'
9. Doen die moninc al in der kerken quam,
die broederen liepen te samen,
die een moninc al tot den anderen sprac:
'desen moninc willen wi verbannen!'
10. Ende dat verhoorde de regulier moninc,
hi liet sijn capken vallen:
'soude mi die naijersse niet liever sijn
meer dan mijn broeders allen?'
11. Die ons dit liedeken heeft ghemaect,
hi hevet seer wel ghesonghen;
dat heeft ghedaen een regulier moninc,
uit der cappen is hi ontspronghen.

Antw. LB. 1544. Nr. 57.

Auffallend, dass dies Lied noch in jener Zeit gedruckt werden durfte! Es ist auch deutsch vorhanden, ohne Str. 4 und 8, nach einer Hs. vom J. 1554 in Vulpius Curiositäten 6, 475 ff. (Erlach Volksl. 1, 143).

¶ 6, 1. ommeganc, mhd. umbeganc, der Kreuzgang, ambitus — 8, 4. houden, enthalten (steht das in unserer Regel?).

¶ Nr. 48.

Stunden der Andacht.

1. Het voer een moninc naer sijnre cluis, :|:
hi vant der nonnen niet meer dan ene thuis.
Vaer hen!
2. 'Och non, woudi mijn boelken sijn,
ic woudu gheven mijn cappekijn.'
Vaer hen!
3. Die non die docht in haren moet,
die monincscap die waer wel goet.
Vaer hen!

4. Hi nam si bi der witten hant,
hi leidese al om den ommeganc.
Vaer hen!
5. Hi leidese achter dat outaer,
hi leerde haer den souter daer.
Vaer hen!
6. Hi las haer daer den corten crede,
den ave salus ghinc ooc mede.
Vaer hen!
7. 'Och lieve moninc, laet wacker gaen!
ic sie den hemel open staen.'
Vaer hen!
8. 'Och lieve nonne, nu weest niet gram!
ic doe het beste dat ic can.'
Vaer hen!
9. 'Och lieve nonne, nu licht wel lijc!
mi dunct ic vare in hemelrijc.'
Vaer hen!
10. 'Ende sul wi dus te hemele varen,
so moet ons god die siele bewaren.'
Vaer hen!

Weimar. Hs. 1537. Nr. 33. — Hs. 1, 1. *klusenn* — 2, 1. *wolstw* — 5, 2. *daer den souter* — 6, 2. *salis* — *me* (mede) — 10, 1. *suns* (dus).
¶ 4, 2. ommeganc, Kreuzgang des Klosters — 5, 1. outaer, autaer, Altar — 5, 2. souter, Psalter — 6, 1. crede, das credo, das Glaubensbekenntniss.

¶ Nr. 49.

Geistlicher Zuspruch.

1. Het gheviel op enen donderdach
omtrent der halver weken,
doen quam mijn heer die cappelaen
die borchstrate in ghestreken.
2. Doen hi al door dat doorken quam,

die vrouwe sat bi den viere:
'lieve vrouwe, waer is uw man?
laet ons maken goede ciere!'
3. 'Mijn man is van huis ghegaen,
ghevaren metten schepe.
ic duchte hi weder comen sal,
den hals die moet hi breken!'
4. Den dach die quam ten avont waert,
die man quam thuis gheganghen.
ons here god van den hemel weet,
hoe hi daer was ontfanghen!
5. Hi nam dat rincsken in sijn hant,
hi clopte al met sinne:
'staet op, Lisken, mijn ghetrouwe wijf,
staet op ende laet mi inne!'
6. Doen hi al in der cameren quam,
dat bedde was daer ghebroken:
die eierkens stonden daer ghedopt,
die dojerkens waren uit ghesopen.

* * *

7. 'Lieve man, wat hebdi ghemaect?
wat hebt ghi nu ghebrouwen?
ghi hebt die arme pape beschaemt,
dat sal u langhe berouwen.'
8. Die man die soude te bedde gaen,
dat wijf en wouts niet ghedoghen,
si stiet hem van den trappen af,
daer viel hi twee blau oghen.
9. Hi nam daer enen groenen stoc,
hi smeet haren rugghe ontstucken:
'nu segghet mijn here den cappelaen,
dat hi u dat af lecke!'
10. Die dit liedeken eerstwerf sanc,
dat was een ruitersgheselle,
hi drinct veel liever den rijnschen wijn
dan twater uiter Schelde.

Antw. LB. 1544. Nr. 70. Die nach 6. unverständliche Str. ist weggelassen. Dr. 2, 4. *laet ons goede chiere maken.*

¶ 2, 4. goede ciere maken, frz. faire bonne chère, gut leben, vgl. Schmeller Wb. 3, 393. — 3, 3. duchten, fürchten — 5, 2. met sinne, mit Ueberlegung, wohlbedacht — 6, 3. eierkens doppen, Eier aufschlagen, pocher des oeufs — 6, 4. dojer, Dotter — 9, 2. ontstucken, entzwei.

¶ Nr. 50.

Bruder Jan.

1. Komt die wilt hooren in een lied
wat dat ik hier zal zingen!
't is waerlyk eene vieze klucht,
die ik voor den dag zal brengen,
hopsasa, ribedoebeda,
die ik voor den dag zal brengen.
fa la la!

2. Jan broeder vryt een meisje zoet,
een meisje boven mate,
en als haer vader niet t'huis en is,
hy gaet er al wat by praten,
hopsasa, ribedoebeda,
hy gaet er al wat by praten.
fa la la!

3. Het werd nu twalef van den nacht,
de klokken luidegen alle,
dat meisje tegen Jan broeder sprak:
'ga, en lees nu uw getyen!
hopsasa, ribedoebeda,
ga en lees nu uw getyen!'
fa la la!

4. 'Myn getyen en lees ik niet,
de tyd is al lang vergane.
'k ben liever al by myn zoete lief

dan by die inwoners alle,
 hopsasa, ribedoebeda,
dan by die inwoners alle.'
 fa la la!

5. Jan broeder over het kerkhof kwam,
de preekheer die kwam hem tegen.
de preekheer tegen Jan broeder sprak:
'waer hebt gy van nacht gebleven?
 hopsasa, ribedoebeda,
waer hebt gy van nacht gebleven?'
 fa la la!

6. 'Waer ik van nacht gebleven heb,
dat en zal my nooit berouwen:
ze dronken daer bier en ze tapten daer wyn,
en ze spraken daer al van trouwen,
 hopsasa, ribedoebeda,
en ze spraken daer al van trouwen.'
 fa la la!

7. Jan broeder in het klooster kwam,
de inwoners badegen allen;
den eene tegen den anderen sprak:
'Jan broeder zal worden gevangen,
 hopsasa, ribedoebeda,
Jan broeder zal worden gevangen!'
 fa la la!

8. Als Jan broeder dat had verstaen,
dat hy zou worden gevangen,
met den eenen sprong hy de venster uit,
en hy liet zyn kappe daer hangen,
 hopsasa, ribedoebeda,
en hy liet zyn kappe daer hangen.
 fa la la!

9. Als hy een eind wegs geloopen had,
toen keek hy nog eens omme;
hy riep: 'o kap, gy duivels kap,
gy en krygt my niet weêromme!
 hopsasa, ribedoebeda,

gy en krygt my niet weêromme!
fa la la!
10. Die dit liedeken heeft gedicht
en ja ook heeft gezongen,
hy was een pater en hy heetege Jan
en hy heeft zyne kap ontsprongen,
hopsasa, ribedoebeda,
en hy heeft zyne kap ontsprongen.
fa la la!

Vlämisch, aus der Gegend von Antwerpen: Willems Nr. 233. Snellaert Liedjes Nr. 68. —

¶ luidegen (3, 2.) für luiden, badegen (7, 2.) für baden, und heetege (10, 3.) für heete sind Eigenthümlichkeiten der Genter Mundart. 1, 3. vieze klucht, schnurriger Schwank.

¶ Nr. 51.

Ein schöner Krüppel!

1. Den kreupelen zou uit vreugde ry'n
al met zyn ezelinne:
den ezel blind en den kreupelen mank
konden den weg niet vinden. Sa.
2. Maer als hy onder wege kwam,
daer vonden zy een water:
den ezel blind en den kreupelen mank
vielen samen daer inne. Sa.
3. Den kreupelen nam zyn krukken aen,
hy kwam daer al ten hoogen:
'nu zie ik nog een weerdinnen-huis,
daer zal ik my gaen droogen.' Sa.
4. Als hy aen het weerdinnen-huis kwam,
hy klopte op de deure:
'weerdinne locht, van zinnen zoet,
staet op en laet my inne!' Sa.
5. ''k en sta niet op, 'k laet u niet in,

de lakens zyn hier zoo diere.'
'weerdinne locht, van zinnen zoet,
'k zal slapen by den viere.' Sa.
6. Maer 's nachts, 't was omtrent middernacht,
den kreupelen begon te weenen:
'weerdinne locht, van zinnen zoet,
ik slaep zoo noô alleene.' Sa.
7. 'Dat gy zoo noô alleene slaept,
dat geeft my gans geen wonder,
en trekt dan uit uw' kous en schoen,
en kruipt dan by my onder.' Sa.
8. En hy trok uit zyn kous en schoen,
hy kroop by het weerdinneken onder —
maer wat zy deden en zeg ik niet —
dat geeft my gans geen wonder. Sa.
9. En 's morgens vroeg, den dag kwam aer
den weerd kwam t'huis gegangen:
den kreupelen sprong ter venster uit,
zyn krukken liet hy hangen. Sa.
10. Maer als hy in den velde kwam,
begonst hy gaen te zingen:
'en als den weerd niet t'huis en is,
dan slaep ik by de weerdinne.' Sa.

Vlämisch. Von einem alten Manne in O. L. V. Waver bei Mecheln, mitgetheilt in Mone's Anzeiger 1837. Sp. 169. 170. Aus derselben Quelle durch Verspreeuwen bei Willems Nr. 114. mit einigen Abweichungen: 1, 1. *De kreuple* und so immer — 2, 2. *dan (daer)* — 3, 2. *en kwam welhaest* — 5, 2. *te diere (zoo d.)* — 10, 2. *begon hy hoog te zingen.*

Das Lied gehört zu den Bettelmannsabenteuern in deutschen Liedern, s. meine Schlesischen Volkslieder S. 45—47.

¶ 1, 3. mank, gebrechlich — 4, 3. locht, lucht, wohlgemuth — 6, 4. noô, node, ungern.

¶ Nr. 52.

Das heißt auch Fische fangen.

1. Het voer een vischer vischen
so verre aen ghenen Rijn,
hi en vant daer niet te vischen
dan een hupsch maechdelijn.
2. 'Och vischer, seide si, vischer!
waer toe draecht ghi uwen moet?'
'al totter hupscher deerne,
dat dunct mi wesen goet.'
3. 'Och vischer, seit si, vischer!
dat visch hebt ghi ghevaen,
so verre aen gheen groen heide
daer is goet vischen gaen.'
4. 'Aen gheender groender heide
daer leit dien couden snee,
daer vriesen mi handen ende voeten,
mijn hooft doet mi so wee.'
5. 'Vriesen u handen ende voeten,
doet u uw hooft so wee,
so gaet al in der stoven,
daer en vrieset u nemmermeer.'
6. Mer doen die lose vischer
al in der stoven quam,
doen bestont hi haer te vraghen
nae haren ghetrouden man.
7. 'Wat hebt ghi mi te vraghen
nae minen ghetrouden man?
mijn man is al in der kerken,
hi bidt gods heilighen an.'
8. 'Is uw man al in der kerken
oft in den coelen wijn,
so laet ons eten ende drinken
ende laet ons vrolijc sijn!'

9. Mer doen si saten ende aten,
doen quam haer eighen man,
doen docht die lose vischer:
hoe come ic nu van dan?

10. Dat vrouken was behendich,
si goot haer vischsop uit,
doen spranc die lose vischer
ter hoochster veinsteren uit.

Antw. LB. 1544. Nr. 71. (Uhland Nr. 283. B. Willems Nr. 115.) Dr. 2, 2. *dracht* — 3, 2. *wat visch* — 3, 4. *ist* — 5, 2 und 4 fehlt *u*. Gleiches Inhalts das niederd. Lied bei Uhland Nr. 283. A.

¶ 4, 3. vriesen, frieren — 6, 2. stove, frz. étuve, Stube, heizbares Zimmer, s. Weigand Synom. Nr. 1830 — 6, 3. bestaen, beginnen — 10, 2. vischsop, Fischbrühe.

¶ Nr. 53.

Fischerchen und Müllerinchen.

1. Des winters als het reghent,
dan sijn de paetjes diep, ja diep,
dan comt dat lose vischertjen
vischen al inne dat riet
 met sine rijfstoc, met sine strijcstoc,
 met sine lapsac, met sine cnapsac,
 met sine lere, van dirre dom dere,
 met sine lere laersjes aen.

2. Dat lose molenarinnetje
ghinc in haer deurtje staen, ja staen,
om dat dat aerdich vischertje
voor bi haer henen sou gaen
 met sine rijfstoc, met sine strijcstoc,
 met sine lapsac, met sine cnapsac,
 met sine lere, van dirre dom dere,
 met sine lere laersjes aen.

3. 'Wat heb ic jou misdreven,
wat heb ic jou misdaen,
en dat ic niet met vreden
voor bi jouw deurtje mach gaen
met mine rijfstoc, met mine strijcstoc,
met mine lapsac, met mine cnapsac,
met mine lere, van dirre dom dere,
met mine lere laersjes aen?'

4. 'Ghi hebt mi niet misdreven,
ghi hebt mi niet misdaen, ja daen,
maer ghi moet mi driemael soenen,
eer ghi van hier meucht gaen
met uwe rijfstoc, met uwe strijcstoc,
met uwe lapsac, met uwe cnapsac,
met uwe lere, van dirre dom dere,
met uwe lere laersjes aen!'

Oudt Amst. LB. bl. 71. Oudt Haerl. LB. 27. druk. — Verändert und 8 Strophen lang in neueren Sammlungen, z. B. in De Amerikaansche Koopman, Amst. by S. en W. Koene, fängt an: Als het te Brussel regent, dan zijn de gragten diep.

¶ 1, 6. lapsac, Sack worin etwas zum Trinken (lapen, sorbendo haurire) — cnapsac, Speisesack worin etwas zum Knappern (cnappen, mandere) — 1, 8. lere laersjes, lederne Stiefelchen — etwas Vornehmes, während das gemeine Volk wie noch jetzt auf klompen, houtblokken, plumpen Holzschuhen einherging — 4, 3. soenen, küssen.

¶ Nr. 54.

Müllertücke.

1. Het was een meisken vroech op ghestaen,
des morghens door den dou ghegaen,
om haer schoon lief te spreken.

2. Met dien quam daer haer soete lief:
'ic hebbu van also goeder herten lief,
ja mochtic bi u slapen!'

3. Dat meisken sprac met moede vri:
'men vinter cnapen meer dan ghi,
gheeft mi uw trouwe te pande!'
4. Hi troc een vingherlinc van sijn hant:
'houdt daer, schoon lief, gheeft mi uw hant!
mijn trouwe gheve ic u te pande.'
5. Si stac den vingherlinc aen haer hant,
si seide: 'lief, reist uit het lant,
mer coomt noch tavont slapen!'
6. Ende dat verhoorde eens molenaers cnecht,
hi nam die woordekens al oprecht:
'die woorden wil ic verbeiden.'
7. Hi tooch aen een harnas blanc,
hi clopte so liselijc aen den rinc,
hi worde daer in ghelaten.
8. Nae dat si den molenaer in liet,
met dien quam daer haer rechte lief,
hi woude sijn in ghelaten.
9. Hi clopte so liselijc aen den rinc:
'staet op, schoon lief, ende laet mi in!
mijn trouwe hebt ghi te pande.'
10. 'Ic en stae niet op, ic en laet niet in,
ic ligghe hier bi die alderliefste mijn,
gaet riden uwer straten!'
11. Smorghens vroech alst was schoon dach
ende si den molenaer wel besach,
si en was gheen maecht ghebleven.
12. Dat meisken maecte so groten misbaer,
si wranc haer handen, si tooch haer haer:
'here god, wien hebbe ic in ghelaten!'
13. 'En weent niet meer, mijn soete lief!
daer en weten gheen cnapen meer af
dan ghi ende ic alleine.'
14. Smorghens als die sonne op ghinc,
haer lief quam om sinen rinc,
die liefde was hem verganghen.
15. 'Gheeft mi minen rinc met haesten snel!
ic sie aen uw bruin oochskens wel,

ghi en sijt gheen maecht ghebleven.'
16. Ghi jonghe meiskens doch voor u siet
en ghelooft die jonghe molenaers niet,
si souden u haest bedrieghen.

Antw. LB. 1544. Nr. 62. — Dr. 5, 2. *wten lande* — 6, 2. *op sijn recht.* — Für 8. schien mir diese Ergänzung passender.

Vgl. die deutschen Lieder: Meinert Fylgie S. 103. (Mittler Nr. 268.); Schles. Volksl. Nr. 114. 115. Kretzschmer 2, Nr. 52. Erk Volksl., 3. Bd. Heft 1. Nr. 61.

¶ 4, 2. houdt daer, nimm! — 12, 1. misbaer, Lärm.

¶ Nr. 55.

Claus Müller.

1. Claes molenaer en sijn minnekijn,
si saten te samen al in den wijn,
van minnen wast dat si spraken:
2. 'Och Heile, wel lieve Heile mijn!
die valsche tonghen die wroeghen mi:
ic sorghe si sullen mi doden.'
3. Een corte wile en was daer niet lanc,
daer werden boden om Claes molenaer ghesant,
dat hi voor die heren soude comen.
4. Als Claes molenaer voor die heren quam,
die heren ghinghen in rade staen:
hoe wee was hem te moede!
5. 'Claes molenaer, een sake die wi u vraghen:
die bonte clederen die ghi draghet,
moochdise wel draghen met eren?'
6. 'Dese bonte clederen die ic draghe,
die gaf mi een so schonen maghet,
si salder mi wel gheven mere.'
7. Si gaven hem penninghen in sijn hant:
'Claes molenaer, ghi moet rumen tlant,
Bruinswijc moet ghi nu laten.'

8. 'Adieu Bruinswijc, adieu mijn lant!
adieu mijns herten een verguldon pant!
ic come daer noch tavont slapen.'
9. Die valsche tonghen verhoorden dat,
si volchden Claes molenaer tot op sinen stap
ende brochten hem savonts ghevanghen.
10. Als hi te Bruinswijc binnen quam,
hoe weenden die vrouwen, hoe loeghen de man!
hoe wee was hem te moede!
11. Mer weet ghi wat Claes molenaer sprac,
als hi daer voor die heren trat
met sinen lachenden monde?
12. 'Heer schoutert, ghi hebt drie dochterkijn:
ghi meint datse alle drie maechden sijn,
mer lacen, si en sijn gheen van allen.
13. Die een dat is mijn minnekijn,
die ander draecht van mi een kindekijn,
ende bi die derde hebbe ic gheslapen.'
14. 'Heer schoutert, en treckes u niet an!
hi spreect als een verwesen man,
hi en weet niet wat hi clappet.'
15. Mer weet ghi wat Claes molenaer sprac,
als hi al op die leder trat
met sinen verbonden oghen?
16. 'In alle Bruininghen en staet niet een huis,
daer en gaet een jonghe Claes molenaer uit
oft een vrou molenarinne.'
17. 'Claes molenaer, nu laet uw clappen staen!
en dede uw clappen, ghi wares ontgaen,
mer nu moet ghi immers hanghen.'

Antw. LB. 1544. Nr. 15. Ein entsprechendes deutsches Lied ist noch nicht bekannt. — Dr. 10, 2. *mans.*

¶ 2, 2. wroeghen, anklagen — 5, 2. bonte clederen, Pelzkleider, die Tracht der Vornehmen — 7, 2. het lant rumen, wie das mhd. daz lant rûmen, das Land räumen, sich daraus entfernen — 9, 2. stap, Tritt, Schritt — 12, 1. schoutert, die schlechte Form für schoutheet, Schultheiß — 14, 2. verwesen, verurtheilt, verdammt — 14, 3. clappen, schwatzen — 17, 3. immers, gewiss.

¶ Nr. 56.

Der Abendgaug.

Stem: Ic wil te lant uitriden.

1. Si ghinc den bogaert omme
met een so droevighen sanc
tot bi haer vaders toren,
die sijder ghesloten vant:
'och wachter, sei si, wachter mijn!
en woudt ghi mijn uit laten,
ten souder uw schade niet sijn.'
2. 'Ken wil u niet uit laten,
ghi bent so schone wijf,
en of u iets misquame,
tsou costen mijn jongher lijf.'
'mijn en sal niet miscomen,
u en sal niet misschien,
drie uertjes voor den daghe
dan sult ghi mi wederom sien.
3. Drie uertjes voor den daghe
so sincter dit droevich liet,
dan sal ic weder comen
tot desen toren siet:
al dieder verholen te vrijen plach,
tis tijt maer datse scheiden,
ic sieder den lichten dach.'
4. De sterren hoghe saten,
het maentjen so clare scheen,
de maghet liet haer dalen
op enen blauwen steen,
aldaer dat clare water spranc,
daer bi so stont een linde,
daer de nachtegael sat en sanc.
5. 'O nachtegael, clein voghel,
woudt ghijder mijn bode wel sijn

en vlieghen tot den ruiter,
den alderliefsten van mijn
en segghen dat hi comt alhier?
ic sal hem hier verwachten
bi desen toren schier.'
6. En dat verhoorden een dwerrech,
die achter de berghen lach,
hi keerder hem soetjes omme
en hi boter haer goeden dach:
'ic bender een bode tot u ghesent
van een so stouten ruiter,
ic weet niet of ghi hem kent?'
7. 'En soudic hem niet kennen!
ic ken hem veel beter dan ghi.
had ic hem so wel niet ghekennet,
ten souder mijn schade niet sijn.'

* * *

8. Den dwerrech nam de maghet
bi haer sneewitte hant,
hi leidese maer so verre
tot dat hi sijn moeder vant:
'och moeder, dees maecht hoort mi alleen,
ic vontse ghister avont
op enen blauwen steen.'
9. 'Vont ghise ghister avont
op enen blauwen stein,
so brenctse wederomme,
sen hoorter dats u, niet mijn;
so brenctse weder sonder verdrach!
daer sullen noch drie om sterven,
eer datter aencomt den dach.'
10. Den dwerrech nam de maghet
bi haer sneewitte hant,
hi brachtse wederomme
daer hise eerstmael vant.
daer lach haer lief en hi was doot

met tsweert al in sijn side,
van bloet so was hi root.
11. 'Och lecht ghi hier verslaghen
al om den wille van mijn?
nu wil ic wederom sterven
al om den wille van dijn.'
si nam dat mes al bi den cnoop,
si stacket in haer hertje:
was dat gheen grote malloot?
12. Den wachter op den toren,
hoe luide wast dat hi sanc:
'in drieendertich jaren
noit nacht viel mi so lanc!
al dieder verholen te vrijen plach,
tis tijt maer datse scheiden,
ic sieder den lichten dach.'
13. De moeder op haer bedde,
op haer bedde wast dat si lach,
si hoorde den wachter singhen
met een so droeven gheclach:
'och man, wat leit is ons gheschiet
en onse lieve wachter
sinct een so droevich liet!'
14. De moeder van haer bedde,
van haer bedde wast datse spranc,
si ghinc van bed tot bedde,
haer dochter si niet en vant:
'och man, wat leit is ons gheschiet
en onse lieve dochter
en die en vindic niet.'
15. Si namen den wachter ghevanghen,
si leiden hem op den disch,
si lieten hem houwen en kerven
ghelijc een brasemvisch.
och waer om hebben si dat ghedaen?
om dat gheen conincs kinderen
meer uit avont spelen souden gaen.

Oudt Amst. LB. bl. 49. (Hor. belg. 2, 105. Willems Nr. 65.)

Von dem deutschen Liede (Uhland Nr. 90. A.) sind handschriftliche und gedruckte Texte des 16. Jahrhunderts vorhanden; handschriftlich aus dem Anf. des 16. Jahrh., aber sehr lückenhaft bei Uhland Nr. 90. B., dann ein späterer (Cod. palat. 341. Bl. 103. bei Görres, Altt. Volks- u. Meisterlieder S. 191—195); die ältesten gedruckten Texte sind zwei Nürnberger fliegende Blätter: bei Kunegund Hergotin (Wolff, Proben altholl. Volkslieder S. 197—203) u. bei Valentin Newber (Wunderhorn 2. Ausg. 1, 299. ff.) Spätere Drucke sind nachgewiesen bei Uhland S. 1008.

In die Lücke (Str. 7.) gehört vielleicht was nur die Heidelberger Hs. enthält:

Ab zog sie iren schleier,
sie warf in uf baumes ast:
nu sihst du, vil edler ritter,
daß ich alhie was.
mich füert ein wilder zwerg hindan.
ach reicher got vom himel,
wie sol es mir ergan!

9, 4. wird klarer durch den hdschr. Text bei Uhland:

wis got willkum, der sune mein
und auch die juncfrau fein! . . . .
die füegt dir nit zu einem weib,
nu füer sie bald hinwider aus!
es gilt das leben dein.

Der Zwerg also entführte sie, um sie zu seinem Weibe zu machen. Dass Zwerge Jungfrauen entführen und sich mit ihnen vermählen, kommt auch sonst in Liedern und Sagen vor, s. Grimm Mythol. 262. 263.

Im Dänischen beginnt dasselbe Wächterlied: Jeg veed saa rig en ridder ff. und ist in alten Drucken und Handschriften vorhanden, s. Nyerup Udvalg af Danske Viser 1, 50—56.

¶ 1, 1. bogaert für boomgaert, Baumgarten (am Niederrhein Bungert) — 2, 1. ken für ic en — 9, 4. dats u noch mijn: dafür bei Willems: noch u noch mijn 11, 5. mes, Schwert — 11, 7. malloot, Närrin, thörichtes Weib, aus mal, närrisch und hoot für hooft — 15, 2. so auch im Liede vom Brennenberg, Uhland Nr. 75, 7. A. u. C. — 15, 4. brasemvisch, braessem, Brachse.

Andere Fassung nach dem Deutschen (Uhland Nr. 90. A.), aber sehr lückenhaft (12 Strophen) im Antw. LB. 1544. Nr. 158.

¶ Nr. 57.

Du bist mein Morgenstern!

1. Het daghet in den oosten,
het lichtet over al.
wie verholen wil vrijen,
die en slape niet te lanc.
2. Wie verholen wil vrijen
op goede ghestadicheit,
houd twachterken te vriende,
so en schiet hem ja gheen leit.
3. Daer lach een waerde vrouwe
al op haer camer en sliep,
si was so seer versaghet,
si en conste gherusten niet.
4. 'En versaecht u niet so sere,
mijn aldersoetste lief!
ic ben een jonghelinc schone,
ic heb u van herten lief.'
5. 'Sidi een jonghelinc schone,
och wiste ic dat voorwaer,
ic sou mijn jonc herte dwinghen,
mijn truren waer al ghedaen.'
6. Hi namse in sinen armen,
hi swancse al in dat gras.
daer laghen si twee verborghen
tot dat scheen den lichten dach.
7. 'Wi twee wi moeten scheiden,
het moet ghescheiden sijn.
die wachter blaest sinen horen,
ic sie den dach int schijn.'
8. 'Ic en weet van ghenen daghe
noch van ghenen manenschijn:
ghi sijt die morghensterre,
ghi verheucht dat herte mijn!'

9. Och die dit liedeken dichte,
dat was een ruiter fijn,
hi hevet ghesonghen so lichte
te Campen al in den wijn.

Antw. LB. 1544. Nr. 75. — 1, 2. sollte wol (wegen 8, 2.) heißen: de maen schijnt over al.

Die entsprechenden deutschen Lieder sind minder gut: Mone Anzeiger 7, 241. (Mittler Nr. 35.), davon verschieden Frkf. LB. 1582. Nr. 41.

¶ Nr. 58.

Sangessold.

1. 'Ic sie die morghensterre,
mijns lievekens claer aenschijn,
men salse wecken met sanghe
die alderliefste mijn.'
2. 'Wie isset die daer singhet
ende mi niet slapen en laet?
hi sal sijn singhen laten,
voorwaer segghe ic hem dat.'
3. 'Dat ben ic ridder coene,
een ridder wel ghemeit,
wanneer suldijs mi lonen
alle mijn sanghes arbeit?'
4. 'Coomt noch tavont spade
al voor mijns vaders hof!
al daer sal ics u lonen,
en secht daer niemant of!'
5. Den dach die nam een einde,
die jonghelinc quam al daer,
met sinen blanken armen
woude hise ombevaen.
6. 'Nu staet, joncheer, stille
en rijdt mi niet te nae!
ic moet noch eerste weten

wat loon ic soude ontfaen.'
7. 'Berghen ende lant, schoon joncfrouwe,
sal u vri eighen zijn
ende boven alle die daer leven
suldi die alderliefste sijn.'
8. 'Sal ic boven alle joncfrouwen
dijn alderliefste sijn,
so suldi, ridder coene,
mijns lijfs gheweldich sijn.'
9. Si namen daer malcander,
si ghinghen enen ganc
al onder een lindeken groene,
die nachtegael daer op sanc.
10. Hi liet sijn mantel glijden
beneden in dat gras,
om dat sijn sporen vanden douwe
niet en souden werden nat.
11. Daer laghen si twee verborghen
die lieve langhe nacht,
vanden avont totten morghen,
tot dat scheen den lichten dach.

Antw. LB. 1544. Nr. 96. (Uhland Nr. 76. C. Willems Nr. 67. ohne Str. 11.) — Dr. 10, 3. *vergulde sporen.*

Nach dem deutschen Liede aus dem Anfange des 16. Jahrh. (Uhland Nr. 76. A.) ist der „Held" verwundet; die Frau verbindet ihn und schenkt ihm ihr Ringlein. Er wirft es in Meeresgrund: 'Als wenig du wirst gefunden, so wenig wird mein Herz gesund.' Da holt die Frau ihr Messer hervor und ersticht sich: 'Nun fleuß, nun fleuß, du Blut so roth, fleuß in des Meeres Grund! Es leben nimmermehre zwen rosenfarbe Mund!' — Aus einem späteren Liede (Uhland Nr. 76. B.) wird klar, warum er verwundet ist, nämlich um ihretwillen: 'Bist du verwundet sehre wol durch den Willen mein, ich will dir's lassen heilen, du edler Jungling fein!' Und das Ganze endigt nicht mit dem Tode der beiden Liebenden, sondern: 'Ade! ich soll mich scheiden von der Allerliebsten mein, mein Rösslein will nimmer bleiben, ade! ich reite heim.' So bildet sich denn der Uebergang zu unserm niederl. Liede, das denn auch Uhland unter Nr. 76. C. folgen lässt. Die Reime 2, 2. 4. laet: dat u. 10, 2. 4. gras: nat weisen auf eine deutsche Quelle zurück.

¶ 3, 2. wel ghemeit, stolz, keck und wohlgemuth, wie d·

mhd. (Schmeller baier. Wb. 2, 646); auch mnl. z. B. Renout, s. Hor. belg. 5, 114. Bei Willems ist daraus gemacht worden wel gheweit — 4, 4. of für af in der alten Sprache u. noch jetzt im Volke; der Dr. hat jedoch af.

¶ Nr. 59.

O schlimmer Tag!

1. 'Rijc god, verleent ons avonture!'
sprac daer een frisch jonghelinc,
'dat ic mach comen binnen der mure,
daer woont die alderliefste mijn.
rijc god, gheeft raet!
die wachter en is mijn vriendeken niet,
dat dunct mi quaet.'

2. Die joncfrou niet so vast en sliep,
si hadde verhoort den jonghelinc,
seer haestelijc si ter veinster liep,
si bant een coordeken aen den rinc.
daer nae niet lanc,
doen si dat coordeken dale liet,
den rinc die clanc.

3. Die wachter niet so vast en sliep,
hi hadde verhoort des rincs gheluit,
seer haestelijc hi ter tinnen liep,
hi stac sijn hooft ter veinster uit,
hi sprac: 'wie is daer?'
die jonghelinc neder ter aerden viel
van groter vaer.

4. Die joncfrou sprac met sinnen verstoort:
'wat isser, wachter, dat u deert?
het sijn mijn veinsteren die ghi hoort,
die herren sijn droghe ende onghesmeert.
maect mi niet gram!
ic sie al nae den lichten dach
al oft hi iet quam.'

5. Hi sprac: 'joncfrou, en belghet u niet!
ic doe als een wachterkijn:
den lichten dach daer ghi nae siet,
dat is die alderliefste dijn.
stille heimelijc swijcht!
want quaem int claer, wi waren voorwaer
ons levens quijt.'
6. Die jonghelinc sprac: 'och wachter goet,
wilt ons niet melden door uw deucht,
daer mocht of comen groot onmoet.
wat schadet, dat wi twee sijn verheucht?'
hi sprac: 'ic sal.
nu gaet al daert die liefste begheert,
maect gheen gheschal!'
7. Al in den rinc sette hi sinen voet,
ghelijc hi dicwils hadde ghedaen.
si haelde hem op al metter spoet,
seer vriendelijc was hi daer ontfaen
in corter stont:
si custe hem meer dan duisent werven
aen sinen mont.
8. 'Och willecome, seit si, soete lief!
mi en quam mijn daghen noit liever gast.
nu laet ons met ghenoechte sijn,
wi willen gaen drinken den coelen wijn.
wi worden ghewacht:
die wachter sal sinen horen blasen
als coomt den dach.'
9. Een corte wile was daer niet lanc,
die wachter sanc sijn dagheliet.
in sinen armen dat hise nam,
het scheiden was hem een groot verdriet:
'och leider dach!
ghi doet mi van der liefster scheiden
die ic oit sach.'

Antw. LB. 1544. Nr. 140. — Dr. 1, 1. *auontuere ons* — ¶ 4, 2. deert, bekümmert, fehlt — 4, 4. herre, harre, Fensterangel — 4, 5. gram maken, böse machen, erzürnen — 5, 1.

belghen, erzürnen — 5, 6. quaem int claer, würd' es offenbar, käme es heraus — 5, 7. quijt, verlustig — 6, 3. onmoet, Verdruss — 6, 4. verheucht, vergnügt — 7, 3. metter spoet, eilig — 7, 6. duisent werven, tausendmal — 8, 5. ghewacht, gehütet — 9, 2. dagheliet, mhd. tageliet, das Lied, welches der Wächter bei Tagesanbruch singt — 9, 5. lede, schlimm, unheilvoll — 9, 7. oit, jemals.

¶ Nr. 60.

Währte die Nacht noch mal so lang!

1. 'Ic had een alderliefste
die ic met oghen aensach.
om haer quam ic ghereden
van den avont al totten dach,
om haer quam ic ghereden
van den avont al totter tijt.
och woude si mi in laten
dat rein trousalich wijf!'

2. Hi clopte also liselijc
met sinen hamere,
dat al die plancskens spronghen
van der camere.
'staet op, mijn alderliefste!
staet op ende laet mi in!
ic swere u bi mijnder trouwen,
ic waer so gheerne bi di!'

3. Dat meisken schoot aen een hemdeken wit,
ter duren dat si ghinc,
in haren blanken armen
dat si haer liefken omvinc.
'nu weset wellecome,
mijn lief, mijns herten bruit!
wi willen ghenoechte hanteren
ende maken gheen gheluit!'

4. Dat verhoorde die wachter
op hogher tinnen:
'hier is een schoon frisch jongheline
ghecomen inne.
wat sal hi mi gheven?
twee hooskens ende een paer schoen,
oft ic sal van hem clappen,
wat si opter cameren doen.'

5. 'Och swighet, wachter, stille!
laet dat verholen sijn!
ic sal u laten maken
van goude een vingherlijn.'
met enen siden snoer
dat meisken haer haer op bant;
haer mantelken liet si gliden,
haer ere en duerde niet lanc.

6. Hi dede enen bode senden
daer hi den wachter vant.
wat gaf hi hem te lone?
een vingherlinc aen sijn hant.
dat meisken hief op een liedeken
ende si sanc:
'rijc god, here van den hemel,
waer den nacht noch eens so lanc!'

7. Die dit liedeken dichte
dat was een ruiter fijn,
hi hevet so wel ghesonghen
t Amsterdam al in den wijn,
hi hevet so wel ghesonghen
ter eren die liefste sijn.
god schein dees niders tonghen!
bi schoon vrouwen ist goet sijn.

Antw. LB. 1544. Nr. 86.

¶ 3, 1. Man schlief gewöhnlich ohne alle Bekleidung; bei den niedern Ständen war das in Deutschland noch bis zu Anf. des 18. Jahrh. üblich -- 4, 6. hooskon, die Bekleidung des Beins vom Knie bis zum Knöchel, daher später dann Strumpf; s. Schmeller Wb. 2, 250. Müller mhd. Wb. 1, 718. Frisch Wb. 1, 470. — 4, 7. clappen, ausplaudern.

¶ Nr. 61.

O möcht' es niemals tagen!

1. Daar lag een schoon vrouw maget
op haren slaapkamer en sliep,
en zij was alzoo zeer verslagen,
hei! gerusten en konde zij niet.
2. 'Verslaat u niet zoo zeere,
mijn overschoon zoete lief!
ik bender een jonger held zeer schoone,
hei! van herten heb icker u lief.'
3. 'Bent gijder een jonger held zeer schoone,
en wist ik dat voorwaar,
ik zou mijn jonger hert bedwingen,
hei! mijn treuren was alle gedaan.'
4. 'Zou gijder uw jonger hert bedwingen
en was alle uw treuren gedaan,
zoo ziet zoo ver al in 't noordoosten,
hei! daar komter den dageraad aan.'
5. 'Het isser voorwaar den dageraad niet,
maar 't isser de maan zijn schijn,
het zijn de sterren die ons lichten,
zij verheugen het herte van mijn.'
6. 'Zijn dat de sterren die ons lichten,
verheugen zij 't hertje van jou,
zoo keert u mooi meisje omme,
hei! ontfangter dat's mijnen trouw!'
7. 'Gij praat mijn veel van trouwen,
maar weinig van mijn eer,
en waar het niet geschied, zoete liefje,
hei! 't geschiede nooit nimmermeer!'
8. 'Had icker de sleutel van den dageraad,
ik wierpze al inne den Rijn,
op dat het nimmermeer zoude dagen,
tot dat de sleutel gevonden zou zijn!'

9. Die onser dat nieuwe lied dichte,
dat was een trompettertje fijn,
hij heeft het maar alzoo welle gezongen,
hei! dat Keulen leit aane den Rijn.

Holländisch: Scheltema's Samml., Anf. des 18. Jahrh. — Die Jungfrau liegt in Angst und Unruhe. Der Geliebte kommt und wird eingelassen. Er fürchtet den Anbruch des Tages. Sie beruhigt ihn, es sei noch Nacht. Er freut sich ihrer und wünscht, dass es nie tagen möge. 8, 1. „Hätt' ich den Schlüssel zu der Morgenröthe!" Die Morgenröthe wird gedacht wie eingeschlossen in ein Gemach, — eine Vorstellung, die uns auch sonst in Volksliedern begegnet.

¶ 1, 1. maget, maagd — 1, 3. verslagen, in Angst und Unruhe, verstört — 3, 1. bent gij, zijt gij — 4, 4. dageraad, Morgenröthe — 5, 4. verheugen, erfreuen — 7, 1. praten, schwatzen — 7, 3. geschied, geschehen — 7, 4. nooit, niemals.

¶ Nr. 62.

Es muss geschieden sein!

1. Het viel een hemels douwe
voor mijns liefs vensterkijn,
ic en weet gheen schoonder vrouwe,
si staet int herte mijn,
si hout mijn herte bevanghen,
twelc is so seer doorwont,
mocht ic haer troost ontfanghen,
so waer ic gansch ghesont.

2. Die winter is verganghen,
ic sie des meis virtuit,
ic sie die loverkens hanghen,
die bloemen spruiten int cruit;
in ghenen groenen dale
daer ist ghenoechlic sijn,
daer singhet die nachtegale
ende so menich voghelkijn.

3. Ic wil-den mei gaen houwen
voor mijns liefs veinsterkijn,
ende schenken mijn lief trouwe,
die alderliefste mijn,
ende segghen: 'lief, wilt comen
voor uw clein vensterken staen,
ontfaet den mei met bloemen,
hi is so schone ghedaen!'
4. Tmeisken si was beraden,
si liet haer liefsten in,
heimelijc al stille
in een clein camerken.
daer laghen si twee verborghen
een corte wile ende niet lanc,
die wachter opter muren
hief op een liet, hi sanc:
5. 'Och isser iemant inne,
die schaf hem balde van daen.
ic sie den dach op dringhen,
al in dat oosten op gaen.
nu schaft u balde van henen
tot op een ander tijt!
den tijt sal noch wel keren
dat ghi sult sijn verblijt.'
6. 'Swighet, wachter, stille
ende laet uw singhen staen!
daer is so schonen vrouwe
in minen armen bevaen;
si heeft mijn herte ghenesen,
twelc was so seer doorwont.
och wachter goet ghepresen,
en makes niemant cont!'
7. 'Ic sie den dach op dringhen,
tscheiden moet immer sijn,
ic moet mijn dagheliet singhen,
wacht u, edel ruiter fijn,
ende maect u rasch van henen
tot op een ander tijt!

den tijt sal noch wel keren
dat ghi sult sijn verblijt.'

Antw. LB. 1544. Nr. 74. (Uhland Nr. 82. ohne Str. 4—7; so auch Willems Nr. 151.) - Dr. 1, 1. *eens* — 1, 7. fehlt *haer* — 4, 2. *lief.* — 7, 7. *comen.*

¶ 2, 3. loverkens, Laubwerk — 8, 1. houwen für houden.

¶ Nr. 63.

Es muss geschieden sein!

1. Die winter is verganghen,
ic sie des meien schijn,
ic sie die bloemkens hanghen,
des is mijn hert verblijt.
so ver aen ghenen dale
daer ist ghenoechlic sijn,
daer singhet die nachtegale,
also menich woutvoghelkijn.
2. Ic wil den mei gaen houwen
al in dat groene gras
ende schenken mijn boel die trouwe
die mi die lieveste was,
ende bidden dat si wil comen
al vôor haer vensterken staen
ende ontfanghen den mei met bloemen,
hi is so wel ghedaen.
3. Ende doe die suiverlike
sijn reden hadde ghehoort,
doe stont si trurentlike,
met des sprac si een woort:
'ic heb den mei ontfanghen'
met groter eerwaerdicheit.
hi cust si aen haer wanghen:
was dat niet eerbaerheit?
4. Hi nam si sonder truren

al in sijn aermkens blanc.
die wachter op der muren
die hief op een liet ende sanc:
'en is daer ieman inne,
die mach wel thuiswaert gaen.
ic sie den dach op dringhen
al door die wolken claer.'

5. 'Och wachter op der muren,
hoe quelstu mi so hart!
ic ligghe in swaren truren,
mijn herte dat lidet smert.
dat doet die alreliefste
dat ic van haer scheiden moet,
dat claghic god den heren
dat ic si laten moet.

6. Adieu mijn alreliefste,
adieu schoon bloemken fijn,
adieu schoon rosebloeme!
daer moet ghescheiden sijn,
hent dat ic weder come
die liefste soudt ghi sijn,
dat herte in minen live
dat hoort jo altijt dijn.'

Weimar. Hs. 1537. Nr. 10. — Hs. 2, 1. *empfanngen* (gaen houwen) — 2, 6. *mien* (haer) — 2, 7. *fangen* (ontf.) — 4, 5. *emannts* (ieman) — 5, 2. *woe* (hoe) — *sonns ser* (so hart) — 5, 7. *des* (dat).

¶ 3, 4. met des, met dat, unterdessen — 6, 5. hent, bis.

¶ Nr. 64.

Hätt' ich den Schlüssel zum Tage!

1. 'Den dach en wil niet verborghen sijn,
het is schoon dach, dat dunket mi.

mer wie verborghen heeft sijn lief,
hoe node ist dat si scheiden!'

2. 'Wachter, nu laet uw schimpen sijn
ende laet hi slapen die alderliefste mijn!
een vingherlinc root sal ic u schinken,
wildi den dach niet melden.'

3. 'Och meldic hem niet, rampsalich wijf,
het gaet den jonghelinc aen sijn lijf;
hebdi den schilt, ic hebbe die speer:
daer mede maket u van hier!'

4. Die jonghelinc sliep ende hi ontspranc,
die liefste hi in sijn armen nam:
'en latet u niet so nae ter herten gaen!
ic come noch tavont weder.'

5. Die jonghelinc op sijn vale ros trat,
die vrouwe op hogher tinnen lach,
si sach so verre noortwaert inne
den dach door die wolken op dringhen.

6. 'Haddic den slotel van den daghe,
ic weerpen in gheender wilder Masen
oft vander Masen tot inden Rijn,
al en soude hi nemmer vonden sijn.'

Antw. LB. 1544. Nr. 19. (Uhland Nr. 78. Willems Nr. 66.) Dr. 3, 1. *melt hem* (meldic hem) — 3, 3. *speyr* — 3, 4. *heyr*. 2, 3. für *schinken* vielleicht *ghelden*, und 4, 4. für *weder weder aen* (:gaen) zu lesen.

Uhland: 2, 2. laet ghi — 3, 3. speir — 3, 4. heir — 6, 4. nemmeer. Willems: 2, 2. laet slapen (ende laet hi) — 5, 1. trac (trat) — 5, 4. daer (door) — 6, 2. worpse (weerpen).

¶ 1, 2. schoon dach, Tagesanbruch — 1, 4. node, ungern — 2, 1. schimpen, scherzen, spotten — 3, 1. rampsalich, unglücklich.

Str. 6. Haddic den slotel vanden dach, als Melodie eines geistl. Liedes, Hor. belg. 10. Nr. 101.

¶ Nr. 65.

Wie du mir, so ich dir.

1. Een ruitertjen jonc van jaren,
hy vrijde een meisje soet,
hy vrijdese vierdehalf jare,
te comen in haer ghemoet.
hy bootse de trouw, en de minne was soet; :|:
als sy malcander saghen, — schoon lief!
veranderde beide haer bloet.

2. Sy sprack met soete woorden:
''k hebt also wel verstaen,
ghy gaet op een ander vrijen,
ghy meuchter wel henen gaen.
gh'hebt al uw moeite voor niet ghedaen:
ghy comter my veel te selden, schoon lief!
daer om laet icker jou gaen.'

3. 'Dat ick jou veel te selden kom,
is my van herten leet;
een ander lief wil ick vrijen,
de werelt is wijt en breet.
'k wil vrijen die mijner ghebeuren mach.
ghy meuchter my niet ghebeuren, schoon lief!
al vrijde ghy jaer en dach.

4. Al staen ick voor jouw deurtje,
'k en bidder jou om gheen broot.
ghy meuchter my niet ghebeuren,
wel edele roosje root.
oorlof, mijn lief, ick schelder jou quijt!
jouw hertje dat sou wel breken, schoon lief!
dat ick noch langher beit.'

5. Hy stacker sijn paert met sporen,
hy rieper so luide: 'o mijn!
mijn vrijen is nu verloren,
de vrijsters die vrijen mijn!

oorlof, het moeter ghescheiden sijn.
schenct ghy my de rode roosjes, schoon lief!
ick schenkje de coele wijn.'

Holländisch: Oudt Haerl. LB. 27. druk bl. 44. (Willems Nr. 74.) Als der Landsknecht sieht, dass die Geliebte ihn verschmäht, da spottet er selbst ihrer Liebe, und sind denn die Zeilen 3, 7. 4, 6. 7. 5, 4. ironisch zu nehmen. Er weiß sich zu trösten: Die Welt ist weit und breit, es gibt schon noch Mädchen, ich gebe dich auf (4, 5.); und wer mir die rothen Rosen (die Liebe) schenkt, dem schenke ich den kühlen Wein (Gegenliebe); darum auch 5, 6. *sy* des Drucks in ghy zu ändern. Das 5, 6. fehlende schoon lief (der in allen Strophen wiederkehrende Refrain, sogar 1, 6!) muss hinzu gefügt werden.

¶ 1, 4. ghemoet, Begegnung — 3, 5. ghebeuren, zu Theil werden — 4, 7. beiden, warten.

¶ Nr. 66.

Die beiden Gespielen.

1. Wie wil horen een goet nieu liet
en dat sal ic ons singhen,
mer dat te Wittenberch is gheschiet
van also vreemde dinghen.
2. Daer ghinghen twee ghespeelken goet
so verre aen gheen groen heide,
die een die voerde enen hupschen moet,
die ander weende sere.
3. 'Ghespele, wel lieve ghespeelken goet,
waer om weent ghi so sere?
mer weent ghi om uws vaders goet
oft weent ghi om uw ere?'
4. 'Ic en ween niet om mijns vaders goet,
ic en ween niet om mijn ere;
wi twee wi hebben enen lantscnecht lief,
rijc god, wie sal hem werden?'
5. 'Ghespele, wel lieve ghespele goet,

laet mi den lantscnecht allene!
ic sal u minen broeder gheven,
mijns vaders goet een dele.'

6. 'Och dinen broeder en wil ic niet
noch dijns vaders goet een dele,
ic hebbe veel liever mijn soete lief
dan silver oft root gulden.'

7. Die lantscnecht al onder der linden stont,
hi hoorde der reden een ende:
'och rike god vans hemels troon!
tot wie sal ic mi wenden?

8. En neme ic dan die rike,
so truert die suiverlike,
die rike wil ic laten varen
ende nemen die suiverlike.

9. Een luttel goets is haest verteert,
dan heeft die liefde een ende,
dan sijn wi twee noch jonc ende sterc,
meer goets mach ons ghewerden.'

Antw. LB. 1544. Nr. 162. mit Weglassung der drei letzten Strophen (Uhland Nr. 115. B.) Strophe 7 von mir ergänzt. — Willems (Nr. 57.) hat diesen Text geändert „Naer afschriften der XVIe eeuw", die er aber nicht näher angibt, auch wol nicht angeben konnte, weil sie nach meiner Ansicht gar nicht vorhanden sind. Er sucht die Assonanzen und schlechten Reime zu verbessern: so macht er 2, 4. die ander weende sere zu maer dandere die schreide (:heide); das Volksthümliche 5, 4. mijns vaders goet een dele zu mijns vaders goet in leene (:allene), so auch 6, 2. een dele zu in leene; dann 6, 4. aus gulden ein gar nicht vorhandenes guldine. Endlich verwandelt er 9, 2. dan heeft die liefde een ende in dan gaet die liefde sterven und 9, 4. meer goets mach ons ghewerden in dat doet ons goet verwerven. Der lantscnecht wird bei ihm zum ridder, die suverlike (die hübsche) 8, 2. zur armelike, und endlich fügt er noch eine neue Strophe am Schlusse hinzu, die ich für seine Zuthat halte:

Hi stac aen haer sneewitte hant
een vingherlinc root van goude.
'hou daer, sprac hi, jonc maechdeken,
een onderpant van mijn trouwe!'

Er hält das deutsche Lied für eine „hoogduitsche vertaling“ und hat doch danach nur selbst „vertaeld.“

Er gab ir von gold ein ringelein
an ir schneweiße hende:
'sih da, du feins brauns megdelein!
von dir wil ich nit wenden.'

Willems hat die 1. Strophe weggelassen und eine 7. ebenfalls hinzugefügt, sie ist aber verschieden von meiner hinzugefügten. Während ich mich an das Deutsche gehalten habe, ist W. ganz davon abgewichen; bei ihm lautet sie:

Dat hoorde die ridder al daer hi stont,
dat hoorde hi onder den linden:
'rijc god, tot wie van dese twee
sal ic mijn herte wenden?'

Das deutsche Lied aus dem Frkf. LB. 1582. Nr. 53. (bei Uhland Nr. 115. A.) lebt noch jetzt im Munde des Volks, s. Schles. Volkslieder Nr. 17.

¶ Nr. 67.

Der grausame Wüstling.

1. Het soude een fier Margrietelijn
ghister avont spade
met haren canneken gaen om wijn,
si was daer toe verraden.
2. Wat vantse in haren weghe staen?
einen ruiter stille:
'nu secht mi, fier Margrietelijn!
doet nu minen wille, ja wille.'
3. 'Uwen wille en doen ic niet;
mijn moerken soude mi schelden.
storte ic dan minen coelen wijn,
alleine soude ic hem ghelden.'
4. 'En sorghet niet voor den coelen wijn,
wilt voor u selven sorghen:
die waert is onser beider vrient,
hi sal ons noch wel borghen.'

5. Hi namse in sinen witten armen
heimelic al stille
al in een duister camerken,
daer schafte hi sinen wille.
6. Smorghens omtrent der middernacht
si ghinc haer canneken soeken,
daer lach die mojaert ende hi loech:
'het staet daer teinden mijn voeten.'
7. 'Mer dat daer teinden uw voeten staet,
dat sal u noch langhe berouwen:
ic hebbe noch drie ghebroeders stout,
si sullen u dat hooft af houwen.'
8. 'Alle uw ghebroeders stout
die sette ic in mijn deren,
ic sal alle dese somer lanc
met Grietken houden mijn scheren.'
9. Ende hi nam enen sneewitten bal,
hi stacse al in haer kele,
hi schootse tot eender veinsteren,
hi schootse al in die Dile.
10. Teghen stroom quam si ghedreven uit
aen sint Jans cappelle.
dat sach so menich fijn edelman,
so menich jonc gheselle, ja gheselle.

Antw. LB. 1544. Nr. 67. — Dr. 4. 2. *mer sorghet voor v seluen* — 9, 3. *eenderen.*

¶ 3, 3. storten, verschütten — 3, 4. ghelden, bezahlen — 6, 3. mojaert, Wüstling, bei Plantin „bragard ou bragueur", vgl. Hor. belg. 6, 241 — loech, lachte — 8, 2. in sijn deren setten, ganz das frz. prendre en pitié, Mitleid mit jem. haben — 8, 4. scheren houden, Spott treiben, Hor. belg. 3, 153. — 9, 4. Dijle, Fluss in Brabant.

¶ Nr. 68.

H ä n s e l e i n.

1. Hanselijn over der heide reet,
hoe haestich wert hi ghevanghen!
hi wert al op een toren gheleit,
gheboejet wel also stranghe.
2. Ende dat verhoorde een meisje jonc,
een meisje van seventien jaren;
si ghinc al voor haer moeder staen,
hei, daer nae al voor haer vader.
3. 'Och vader, sei si, vader van mijn,
mijn alderghenadichste here!
woudt ghi mi dese ghevanghen man gheven
de vrome lantscnechtjes ter eren?'
4. 'Dese ghevanghen man crijcht ghi niet,
want hi sal moeten sterven,
hi isser van seven lantsheren verwesen
also veer in vreemde erven.'
5. Het meisje liet backen twee wittebroots wegghen,
daer in twee scherpe vilen,
si wierpse al in den toren was hooch:
'hei, lantscnechtje, wilt jou los vilen!'
6. Hi vijlde so menighen nacht ende dach,
so menighen stouten uren
tot datter den toren ontsloten was:
hei, men sacher noit lantscnecht truren!
7. Si troc hem daer twee laersen an,
daer toe twee scherpe sporen,
si setten hem op haer vaders grau ros:
'lantscnecht, gheeft de moet niet verloren!'
8. Doen hi ter halver weghe quam,
hi keec so dicwils omme,
hi dochter wel om den toren was hooch,
maer noch meer omt meisken was jonghe.

9. 'Nu heb ic al de joncfrouwen lief
al omme de wille van ene,
si heefter behouden het leven van mijn,
och mochtic haren dienaer wesen!'

Oudt Amst. LB. bl. 44. (Hor. belg. 2, 135.) Oudt Haerl. LB. 16. en 26. druk. — Dr. 9, 4. *sijn* (wesen).

Willems (Nr. 62.), der das Lied nur aus den Hor. belg. kannte, hat sich arge Aenderungen erlaubt z. B.

3, 4. elc lantscnecht sal u eeren.

4, 4. ghenade sal hy niet verwerven.

5, 4. hout daer, om u los te vijlen.

6, 4. hy moester niet langher trueren.

8, 4. en dacht om 't meisken so schoone.

¶ 1, 4. gheboejet, gheboeit, gefesselt — 4, 4. erve, ererbtes Eigenthum, Grund und Boden, vreemde erven, fremde Lande — 5, 1. wegghe, cuneus, Keil, dann keilförmiges Gebäck, wie im Mhd. der wecke ebenfalls beides bedeutet, s. Schmeller Wb. 1, 20. Weigand deutsche Synon. Nr. 2232. — Willems hatte geändert: het meisken liet backen een wittebrood, Snellaert stellte die ursprüngliche Lesart wieder her — 7, 1. laerse, leerse, ocrea — 8, 2. diewils, oft.

Wenn andere Volkslieder fast völlig erloschen, so erhielt sich von diesem wenigstens eine Umarbeitung eines seiner Zeit sehr beliebten Dichters, des J. J. van Asten. Sie steht in den Haerlemsche Winter-Bloempjes 1651. bl. 185. (wiederholt Le Jeune Nr. 56. und Hor. belg. 2. 136):

1. Daer zoud er een ruitertje vroeg uitrijen,
't was om een landsheer zijn dochter te vrijen
zoo veer aan geen groen heiden.
de landsheer doet hem gevangen geboeid
op een hoogen toren leiden.

2. De ruiter heeft er zeer luide gezongen:
'ik heb zoo menig stout ruiter gedwongen,
en nou zit ik hier gevangen;
de landsheer heeft gezworen mijn dood,
dat hij mij zel doen ophangen.'

3. De landsheers dochter noch jong van dagen,
zij hoorde de ruiter zoo droevelijk klagen
en zij ging onder de muren:
'stout ruitertje, dat jij sterven moet,
och! dat doet mijn jong hart truren.'

4. 'Mooi meisje, kon jijder behouden mijn leven,
wat jij begeerde zoud' ik jou geven

en' ik zou jou met mijn leiden
en voeren jou op mijn vadertjes slot,
daar 'ik nooit van jou zou scheiden.'

5. 'Stout ruiter, jouw bidden is al verloren,
mijn vader die heeft jouw dood gezworen,
maar wilje mijn, zoetelief, trouwen,
ik hebje, stout ruiter, zoo zeere bemind,
datje zelt jouw lijf behouwen.'

6. Zij liet haar vadertjes wachter ontbieden
en liet haar vadertjes komst verspieden,
en zij liet de ruiter ontbinden;
die zadelde daar een appelgraauw ros
en reed heen met zijn beminde.

¶ Nr. 69.

Ehre zerronnen, Ehe gewonnen.

Een out liedeken ende den eersten reghel singhet altoos tweweri.

1. Dat ruiterken in der schuren lach,
die schuer was cout, den ruiter was nat.
2. 'Och lieve heer waert, decket mi!
die schuer is cout, seer vrieset mi.'
3. Die waert sprac sijnder dienstmaecht toe:
'gaet, decket den ruiter met haverstroo!'
4. Dat meisken en dorstet laten niet,
si dede dat haer haer meester hiet.
5. Si nam den ruiter in haren arm;
al was hi cout, si maecte hem warm.
6. Doen die ruiter sijn willeken had ghedaen,
sprac hi: 'schoon meisken, ghi moocht wel gaen!'
7. 'Waer soude ic riden, waer soude ic gaen?
ic ben met uwen kinde bevaen.'
8. 'Sidi met minen kinde bevaen,
so sult ghi riden ende ic sal gaen.'
9. Hi settese voor hem op sijn paert,
hi voerdese tsijnder moeder waert.

10. ‘Och lieve moeder, hier is mijn wijf!
ic hebse liever dan alle uw lijf.’
11. Die moeder sette haer enen stoel,
die dochter worp daer een cussen toe.
12. Die moeder leide een ei int vier,
die dochter twee, dat waren drie.

Antw. LB. 1544. Nr. 34.

¶ Nr. 70.

Der Landsknecht ist mir lieber.

1. ‘Och moeder, seide si, moeder!
nu gheeft mi goeden raet:
mi vrijdt een lantscnecht sere,
hi volcht mi altijt nae.’
2. ‘Vrijdt u een lantscnecht sere,
volcht hi u altijt nae,
so slaet uw oghen nedere
ende laet hem henen gaen.’
3. ‘Och moeder, seide si, moeder!
dien raet en ben ic niet vroet,
ic hebbe die lantscnecht liever
dan alle mijns vaders goet.’
4. ‘Hebdi den lantscnecht liever
dan alle uws vaders goet,
och des moet god ontfermen,
dat ic u oit ghedroech!’
5. Hi namse al bi den handen,
bi haer sneewitte hant,
hi leidese also verre
al daer hijt schone vant.
6. Wat gaf hi haer te lone
tot haren nieuwen jaer?
een kindeken in de wieghen
met sinen ghecrulden haer.

7. 'Ende gheeft ons god een cnape,
so cleinen cnapelkijn,
so willen wi hem leren schieten
die wilde clein voghelkijn.
8. Ende gheeft ons god een maghet,
so cleinen maechdelijn,
wi willen haer leren breiden
van siden een huivelijn.'

Antw. LB. 1544. Nr. 129. Die noch fünf folgenden Strophen gehören nicht dazu, 10—12 finden sich auch sonstwo und merkwürdiger Weise sogar in dem verwandten deutschen Liede bei Erk Volksl. 1. Bd. Heft 6. Nr. 12.

Vgl. das deutsche Lied: Es wollt' ein Mädel grasen, Schles. Volksl. Nr. 235.

¶ 3, 2. vroet sijn, verstehen — 8, 3. breiden, stricken.

¶ Nr. 71.

Der Landsknecht weiß sich zu trösten.

1. Daer staet een clooster in Oostenrijc,
het is so wel ghecieret
met silver ende rode gout,
met grauwen steen doormuret.
2. Daer in so woont een joncfrou fijn,
die mi so wel bevallet,
rijc god, mocht ic haer dienaer sijn!
ic soudese met mi voeren.
3. Ic voerdese in mijns vaders hof,
daer staet een groene linde,
daer op so singhet de nachtegael,
si singhet so wel van minnen.
4. 'Och nachtegael, clein voghelkijn,
wildi uw tonghe bedwinghen,
ic salder al uw vederkijn
met goudraet doen bewinden.'

5. ‘Wat vraghe ic nae uw rode gout
oft nae uw loser minnen;
ic ben een clein wilt voghelken stout,
gheen man en can mi bedwinghen.’
6. ‘Sidi een clein wilt voghelken stout,
can u gheen man bedwinghen,
so dwinghet u die haghel, die coude snee,
die lovers van der linden.’
7. ‘Dwinghet mi de haghel, de coude snee,
die lovers van der linden,
als dan schijnt die sonne schoon,
so sal ic weder vreucht beghinnen.’
8. Doen hi sijn sporen had aen ghedaen,
hi reet ten oostenwaert inne,
hi sach so menighen lantscnecht staen
in haer blanc harnas blinken.
9. Hi is een weinich voort ghereden
al over die groene strate;
so wie sijn boel niet hebben en mach,
die moetse varen laten.
10. Den ruiter sprac met moede vri,
doe hi sijn boel moest laten:
‘ic wil bliven den lantscnechten bi,
rijc god, comt mi te baten!’
11. Die ons dit liedeken eerstwerf sanc,
hi hevet wel ghesonghen
met pipen ende trommelen gheclanc
in spijt der niders tonghen.

Antw. LB. 1544. Nr. 221. (Uhland Nr. 17. B. Willems Nr. 64.) — Dr. 4, 1. *voghelken* — 4, 3. *vederlin* — 8, 3. 10, 3. *lansknecht* — 11, 4. *des* (der).

Strophe 4—7. ursprünglich ein besonderes, für sich bestehendes Lied, wie es sich so auch im Deutschen findet: Hor. belg. 2, 141. Simrock Volksl. Nr. 87. (Mittler Nr. 597). Es ist hier sehr passend eingefügt: es dient dazu, das erfolglose Werben des Landsknechts um die Hand einer feinen Jungfrau darzuthun; der Bescheid, den die Nachtigall ertheilt, ist auch sein Bescheid. Dieselben Verse kommen auch vor in einem schwedischen Liede (Svenska Folkvisor 2, 68) als Zweigespräch zwischen Ritter und einer in eine Nachtigall verwünschten Princessin:

'Och hör du liten Näktergal!
en visa jag beder dig qväda;
din' fjädrar jag låter med guld beslå,
din hals med perlor bekläda.'
'Jag passar ej på dina fjädrar af guld,
som jag för dig skulle bära,
i verlden är jag en fågel vild,
och ingen man månde mig känna.'
'Är du i verlden en fågel vild,
och ingen man månde dig känna,
dig tvingar väl hunger, köld och snö,
som faller på vägen den breda.'

Unser niederländisches Lied findet sich sonst nicht; ein niederdeutsches ist damit verwandt (Uhland Nr. 17. A.), es hat aber nur einen ähnlichen Anfang und nimmt dann mit seiner 6. Strophe eine andere Wendung.

¶ 9. 3. so wie, so wie so, mhd. swer sô, jeder der — 10, 4. te baten, zu Hülfe.

¶ Nr. 72.

Die Wirthstochter und der Reiter.

1. Het quamen drie ruiters ghelopen
so verre int duitsche lant
met netten ende met cnopen, ja cnopen,
het waren die beste die men vant.
2. Si quamen voor eender waerdinnen huis
al daer men tapte den wijn:
'waerdinne! wi dronken so gaerne, ja gaerne,
wi en hebben gheen gheldekijn.'
3. 'Waer op soude ic u borghen?
ghi coomt uit vreemde landen:
uw clederkens die sijn dinne, ja dinne,
ghi en hebbet ghelt noch panden.'
4. Doen sprac dat joncwijf van den huis:
'nu tappet den ruiters den wijn!

al dat si verteren, ja teren
daer sal ic u borghe voor sijn.'
5. Doen sprac die vrouwe van den huis:
'en spreket niet so bout!
si souden u helpen verteren, ja teren
uw silver ende ooc uw gout.'
6. Doen sprac dat joncwijf van den huis:
'ic woude die joncste ruiter ware mijn
ende icker mede soude wandelen, ja wandelen
van Straesborch tot op den Rijn!'
7. Die joncste ruiter tooch uit sijn net
ende worpt in der maghet schoot;
daer stont die edel ruiter, ja ruiter
in een wambeis van goude root.

Antw. LB. 1544. Nr. 58. (Uhland Nr. 148. Willems Nr. 100.) Bei Willems die Ueberschrift „Berooid, maer lief" (arm, aber lieb) — ganz verfehlt.

¶ 5, 2. bout, trotzig.

¶ Nr. 73.

Lieber Frau als Schwester.

1. Daar quamen drie landsknechten
van Stralenburg over den Rijn, :|:
van strijden en van vechten
drie landsknechten
daar wouden zij meester van zijn.
2. Zij quamen tot een waardinne:
'waardinne, tapt ons er de wijn!
al wat wij hier verteeren
en versmeeren,
daar zal ik u borg voor zijn.'
3. 'Waar om zoo zoud ik u borgen?
gij hebter geen geld noch pand,
als kaf en lichte veêren

zijn uw kleêren,
gij komter uit bijster land.'
4. De meid sprak tot de vrouwe:
'vrou, tapter de gasten vrij wijn!
laat haar hart ophalen,
'k zal't betalen
al watter verteerd zal zijn.'
5. Doe sprak de waard met morren:
'hoe spreekt ons maget zoo boud?
zij zullen domineeren
en verteeren
al uw zilver en rood goud.'
6. 'Hoe zouden zij verteeren
mijn zilver en rood goud?
ik heb noch duizend kroonen
die zijn schoone
en ook van jaartjens oud.'
7. Doen sprak er de jongste van drien:
''k wou dat er dat meisken was mijn!
ik zou haar vrolijk leiden
langs groen heiden
tot Stralenburg over den Rijn!'
8. 'Zoudt gij mijn vrolijk leiden
tot Stralenburg over den Rijn,
maar eerst zoo moest ik weten
in 't secreeten,
wat er uw vader mag zijn.'
9. 'Woudt gij zoo garen weten,
wie dat er mijn vader mag zijn:
den hertog van Traveerne
drinkt zoo geerne
de rijnsche koele wijn.'
10. 'Den hertog van Traveerne
is dat er de vader van dijn,
zoo mag ik dan wel klagen
al mijn dagen,
gij zijt er den broeder van mijn!'
11. 'Om dat ik ben uw broeder,

baart dat uw jong hertje rou?'
'och ja, uw bruine oogen
mijn bedrogen:
ik meende te zijn uw vrou!'

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anf. des 18. Jahrh. Dr. 5, 2. *bont* — 8, 3. fehlt *zoo*.

¶ 2, 4. versmeeren, verschlemmen — 3, 2. pand, lat. pannus, Kleider — 3, 5. bijster, wild, hier armselig — 4, 2. vrij, immerhin, nur — 4, 3. lass ihr Herz sich erquicken — 5, 2. boud, keck — 5, 3. domineeren, Geld verschwenden, ein Ausdruck, der schon im Anf. des 17. Jahrh. üblich war — 11, 2. baren, verursachen — rou, Trübsal.

¶ Nr. 74.

Die Kaufmannstochter und der Landsknecht.

1. Dat meisken opter laden lach,
si weende also sere:
'hadde ic nu enen cnaep
die mi dat luitken sloech
ende ic een veelken met hem droech!'
2. Dat verhoorde een jonghe cnaep,
een cnaep ende die was stout,
hi dede een veelken maken
van silver ende van rode gout:
'ai mi lieve meisken! ghi valt mi seer bout.'
3. Doen dat veelken ghemaket was,
hi ghinc voor sijns liefs dore:
'schoon lief, sijt ghi daer binnen,
daer binnen, so coomt hier vore!
ai mi lieve meisken, hoe beval ic di?'
4. 'Ghi bevalt mi uter maten wel,
met di vaer ic van hen
over die groen heide
vader ende moeder te leide:
ai mi lieve lantscnecht! ic ben bereit.'
5. Als si op der heiden quam,

die heide was lanc ende groot:
'had ic nu ros ende waghen
die mi een weinich droech!
ai mi lieve lantscnecht! ic ben so moe.'
6. 'Ros ende waghen en heb ic niet,
maer enen bedelaers sac:
mach ic u daer mede helpen,
ic hanghen u aen den hac:
ai mi lieve meisken! hoe bevalt u dat?'
7. 'Ic ben gheen bedelerse
noch ooc gheen bedelaers kint,
ic ben eens coopmans dochter
te Covelens al op den Rijn:
ai mi lieve lantscnecht! ic vaer van di.'
8. 'Sidi eens borghers dochter
te Covelens al op den Rijn,
so ben ic eens vischers sone
te Valkenborch al op die merct:
ai mi lieve meisken, hoe beval ic di?'
9. Die ons dit goede liedeken sanc
ende wel ghesonghen had,
hi hevet wel ghesonghen,
god gheve hem een goet jaer!
een schoon vrou had hi met hem gaen.

Antw. LB. 1544. Nr. 31. (Uhland Nr. 254. B. Willems Nr. 81.) Dr. 1, 5. *kindeken van* (veelken met). Uhland hat diese Str. weggelassen — 2, 2. *ende* fehlt — (4, 1. *beual* bei U.) — 5, 4. *een* fehlt — 5, 5. *moede* — 7, 5. *mi* fehlt — 8, 4. *Walckenborch.*

Im deutschen Liede (Anf. des 16. Jahrh. Uhland Nr. 254. A.) nimmt Alles eine schlimme Wendung: des Malers Töchterlein verliert Kleider und Ehre und kehrt zu ihrer trauernden Mutter heim. Das deutsche Lied ist auch nicht recht vollständig und verderbt, es sollten jedesmal Zeile 2, 4 und 5 reimen, das ist aber selten der Fall.

¶ 1, 5. veelken, Geigelein — 2, 5. ghi valt mi seer bout, etwa: du machst dich sehr keck; wenn nicht am Ende zu lesen: bevalt mi? Im Deutschen: o we liebes medlin! ich bin dir holt — 6, 4. hac, Ferse.

Nr. 75.

Der Reiter und schön Elschen.

1. 'Wat mag daar wezen, wat mag daar zijn,
dat al de bladren verdorret zijn?'
2. 'O moeder! ik bender geen maget rein,
ik draag bij den ruiter een kind zoo klein.'
3. 'Draagt gij bij den ruiter zoo kleinen kind,
zoo ziet dat gij daar den vader van vindt.'
4. 'Ik zie daar den vader voor mij staan,
en ik derf daar niet een oog op slaan.'
5. 'Derft gij daar niet een oog op slaan?
gij dorst daar wel mede te bedde gaan!'
6. 'O moeder! het geschiede bij nacht,
het was zoo donker dat niemand zag.'
7. De landsknecht achter de deure stond,
hij hoorde des ouden wijfs valsche grond.
8. 'Zoete liefje! woudt gij met mij rijden
of wilt gij bij uw vrouw moeder blijven?'
9. 'Bij mijn vrouw moeder en blijf ik niet,
liever met den ruiter in zwaar verdriet.'
10. De landsknecht had ze lief en waard,
hij zette mooi Elsje voor hem op 't paard.
11. Doe hij dat smalle pad ten halven kwam,
groote arbeid kwam mooi Elsje an.
12. 'Zoet lief! wilt gij wat zachter rijden!
ik krijg zulke pijn al in mijn zijde.'
13. De ruiter stak zijn paard met sporen
of hij mooi Elsje niet en hoorde.
14. Doe hij dat smalle pad ten einde kwam,
zwaare arbeid kwam mooi Elsje an.
15. 'En is hier niet een huisje dan,
daar ik een weinig in rusten kan?'
16. De ruiter ging daar een huisje maken
van distelen, doornen en hooge staken.

17. Al in dat huisje was venster noch deur,
de ruiter hing daer zijn mantel veur.
18. 'Zoet liefje! wilt gij wat van mij treden!
maar als ik ween, komt gij dan weder?'
19. Eer dat zij weende was 't meisje dood,
doe was de ruiter in grooten nood.
20. De ruiter lei er zijn hoofd op een steen,
van rouwe brak er zijn hart aen tween.

Holländisch: Het Speelschuitje met vrolijke Naay-Meisjes, Amst. 1780. (Willems Nr. 231). — Dr. 7, 2. *dat oude wijfs.*

¶ Nr. 76.

Schön Elschen.

1. 'Och Elsje, seide hi, Elsje,
wel lieve boele van mijn,
och mochtic bi jou slapen
al in den arrem van dijn?'
2. 'Bi mijn meucht ghi wel slapen,
bi mijn meucht ghi wel sijn,
maer eerst so moest ic weten
wat datter mijn loontje sou sijn.'
3. 'Woudt ghi dat gheerne weten
wat datter jouw loontje sou sijn,
tcasteel van Ripermonde,
daer sult ghi vroutje van sijn.'
4. 'Sal ic daer vrou van wesen,
sal icker daer vroutje van sijn,
so treet al van jouw paerde
en doeter uw wille met mijn!'
5. De ruiter trat van sijn paerde
al in dat groene gras,
hi speelde met dat moye meisje
so lanc dat si moede was.

6. Dat meisje keerde haer omme
en si liet over haer gaen
over haer sneewitte wanghen
so menighen droeven traen.
7. De traentjes die si weende
die deden den ruiter so wee,
si vielen hem op sijn hertje
veel couder dan haghel of snee.
8. Si vielen hem op sijn hertje
veel couder dan het ijs:
hi maecte van dat moye meisje
sijn echte ghetroude wijf, ja wijf.

Oudt Amst. LB. bl. 81. mit Weglassung von 3 Strophen nach Str. 5. (Hor. belg. 2, 145. Willems Nr. 68). Oudt Haerl. LB. 16. en 27. druk. — Dr. 1, 2. *slaepboele.*

¶ 1, 4. arrem, eine noch zu Vondel's Zeiten übliche Dehnung, Vondel sagt auch berreg, wollef, hallifure s. Huydec. proeve 2, 83. — 7. und 8. finden sich auch in einem andern Liede wieder — 8, 4. echte ghetroude wijf, Ehefrau; s. darüber G. van Hasselt's Arnhemsche Oudheden 1, 40—52 unter trouwen.

¶ Nr. 77.

Das ist dafür!

1. Daer was lestmael een ruiter,
die in het wynhuis zat;
hy en deed er niets dan praten
van zyn schoon lief dat hy had:
'en ik heb er een lief, een overschoone maegd,
'k zal zien by haer te geraken
tot dat zy my liefde draegt.'
2. Het meisjen aen den trap
al van de kamer stond;
zy hoorde deze woorden
uit haer schoon lief zyn mond,

en zy riep: 'ach here god van hier boven,
geeft er my toch den zin
dat ik den ruiter niet en laet in!'

3. Op eenen nacht men zag,
al op den middernacht,
op zyn schoon lief haer vensterken
daer gaf hy eenen slag,
en hy riep: 'doet open, myn schoone vriendinne,
doet open, myn zoete lief,
en laet er my binne!'

4. ''k en doe er voorwaer niet open,
'k en laet er u niet in,
ze klinkt my nog in de ooren
uw trouwelooze min.
en hadt gy gister avond wat beter gezwegen,
gy hadt nog dezen nacht
in mynen arms gelegen.'

5. 'Als ik gisteren avond
al in het wynhuis zat,
schoon lief, dan was ik dronken,
schoon lief, dan was ik zat.'
'En ik ben hier verciert met roode zyde!
ruiter, myn wille staet vast,
als 't u belieft, dan konde gy ryden!'

6. 'Waer wil ik henen ryden,
waer wil ik henen gaen?
schoon lief, het is zoo donker,
alhier en schynt geen maen;
ja zoo donker, zoo donker al in den nacht,
dat ik schier niet kan vinden
waer myn jong hert naer tracht.'

7. 'Wel is het dan zoo donker,
zoo donker in den nacht,
dat gy niet en kont vinden
waer dat uw hert naer tracht:
sa, neemt er het peerdeken by den toom
en laet het hier wat weiden
onder den lindeboom!'

8. 'Ik stae hier als een keerel
en dat zeer hups en fyn,
van goude zoo blinkt myn degen,
myn zabel aen myn zy,
en van zilver zoo blinken myn sporen.'
'Ruiter, myn wille staet vast,
al wat gy doet is moeite verloren.

9. Staet gy daer als een keerle
en dat zeer hups en fyn,
ik ben er hier van binnen
frisch maegdeken allein.
myn gordyntje is gestrikt met roode zyde:
ruiter, het is verloren gestaen,
als 't u belieft, dan konde gy ryden!'

10. De ruiter wierd zoo gram
en dacht in zyn gemoed,
dat hy sprong op zyn peerdeken
en stampte 't met zyn voet,
en hy riep: 'adieu, schoon lief, tot eere!
gy zyt er eens myn lief geweest,
maer nu zyt gy 't niet meere!'

Vlämisch: Fliegendes Blatt bei Willems Nr. 78. Der Text ist nicht sonderlich (z. B. 8, 1. *Ick sta hier als een peerele* (so auch 9, 1) *En dat seer hups daer by*), aber bei weitem besse als der in den Amsterd. VolksLB. u. der Brüsseler in Büsching und v. d. Hagen Volksl. S. 318 —321. Die holländischen haben 3, 1. 2. die volksthümlicheren Verse:

Het was nacht, 't was nacht,
't was midden in de nacht

und 8, 1. 2. die richtige Lesart:

Hier staan ik als een kareltje
en dat zeer hups en fijn.

Das entsprechende deutsche Lied ist schon zu Anf. des 16. Jahrh. gedruckt, s. meine Schles. Volkslieder S. 138. u. Mittler, Volksl. Nr. 301., u. hat sich mündlich in vielen Lesarten erhalten, s. meine Nachweisungen in den Schles. Volksl. S. 188. Dazu sind neuerdings noch mehrere gekommen: Wunderhorn, Neue Ausg. 1, 33—35; aus Anhalt-Dessau bei Fiedler S. 170; vom Harze bei Pröhle, Volksl. Nr. 82 und aus Ober- und Niederhessen bei Mittler Nr. 303 und 304.

¶ 1, 3. praten, schwatzen — 5, 4. zat, trunken.

¶ Nr. 78.

Des Entehrers Strafe.

Stemme: Wi vinden claer beschreven.

1. Als al de ekelen ripen,
so mest de boer sijn swijn.
ic heb een wilt gheschoten,
het heeft mi so langhe verdroten,
bi de liefste en mach ic niet sijn.
2. Het soud een suiverlike
des avonts gaen om wijn,
savonts wel also late,
den ruiter quam haer te sprake,
en hi hietese wellecom sijn.
3. Hi nam de suiverlike
bi haer sneewitte hant,
hi settese aen sijn side,
wat hi dede si moest het liden,
haer eerken en duerde niet lanc.
4. Maer doen de stoute ruiter
sijn wille hadde ghedaen,
hi seide: 'wel schone joncfrouwe!
hadt ghi uw eerken behouwen,
ghi mocht wel thuiswaert gaen.'
5. 'Waer sal ic henen riden?
waer sal ic henen gaen?
hadt ghi mi maghet ghelaten,
een maechdeken van der straten,
ghi hadt veel beter ghedaen.'
6. 'Had ic u maecht ghelaten,
een maecht so ic u vant,
ghi soudt fier sijn boven gheschreven,
ghi en waert gheen maecht ghebleven,
want den somer is noch lanc.'

7. Die maecht die keerde haer omme,
enen ganc is si ghegaen,
si ghinc haer moeder vraghen,
of si over den ruiter wou claghen,
want hi had haer groot leit ghedaen.

8. Men nam den stouten ruiter
ghevanghen ghelijc een dief
al tusschen twee heren cnapen,
schoon spreken mocht hem niet baten,
ghevanghen so moest hi sijn.

9. Men dede den ruiter legghen
al op een pinebanc,
de pijnbanc was so cleine,
dat dede den ruiter weine,
dat hi lach onder sheren bedwanc.

10. Men dede den ruiter cnielen
al voor dat blanke swaert.
ghesellen, wilt dit onthouwen!
dit comt van schone vrouwen,
laetse varen diese niet en begheert.

Oudt Amst. LB. bl. 13. Oudt Haerl. LB. 16. druk (Willems Nr. 85. ohne Str. 1.); 27. druk. — Dr. 4, 5. *meught.*

¶ 2, 1. suiverlijc, rein, unbefleckt, dann von hübschem Äußern, s. Weigand Synonymen 2. Ausg. 2, 569. — 6, 3. du würdest hoch angeschrieben sein; Snellaert erklärt boven gheschreven: „boven geschrift, niet om te beschryven" — 8, 4. baten, nützen — 9, 4. wein, ween, Schmerz, s. de Vries Lekenspieghel 4, 682. — 9, 5. bedwanc, Botmäßigkeit — 10, 1. cnielen, knieen — 10, 3. onthouwen für onthouden, behalten.

¶ Nr. 79.

Die Strafe bleibt nicht aus.

1. ‘Wat benne wij slegte minnaars dom,
die zomtijds langs de weg gaan dwalen!
hoe lieflijk plukken wij een blom,
’t welk ons doet nederdalen!
2. Nu heb ik eens edelmans dogter bemind:
dat is nu alzoo groot hertzeere.
ik heb haar mijn trouwtje menigmaal aangediend,
maar zij wou nimmermeere.
3. Ik heb er gezworen doe eene eed,
zoo ik haar kreeg onder mijn handen,
al waar ’t haar lief dan ofte leed,
ik zou haar brengen in schanden.
4. Nu heb ik haar buiten in dat veld
alleenig na mijnen zin gevonden,
waar ik haar met zulke groot geweld
haar eertjen heb geschonden.
5. Dat meisken viel op bei haar knien
zugten en weenen en droevig kermen.
ik hadde een herte als een steen,
ik wist van geen ontfermen.
6. Nu heb ik mijn booze wille volbragt,
dat valt mij, eilaas! indagtig.
ik en heb te voren niet wel gedagt,
helaas! nu valt zij klagtig.
7. ’s Morgens vroeg, het wierd schoon dag,
mijn kapitein kwam na mijn vragen,
toen ik der nog vaste in mijn ruste lag,
de deur wierd op geslagen.
8. Nu moet ik een gevangen man zijn,
zitten op een zoo hoogen toren,
in boeijen gesloten, het doet er mijn pijn,
ik geef de moed niet verloren.’
9. ’s Morgens vroeg zonder respijt

men hoorde de revelje slagen,
den Zwitzer wierd buiten de poorte geleid
een uurtje voor den dagen.
10. Zij bragten hem aldaar voor 't geregt,
alwaar veel france heeren waren.
'mijn liefje, die mijn der ook te minnen plegt,
komt mij ter dood bezwaren.
11. 't Is er mijn vader en moeder groot schand,
dat ik zoo ver hier kom verzeilen,
ik geboren uit Zwitzerland
van driehonderd mijlen!'
12. Hij trok zijn beste kleederen uit
en zei: 'daar mijne vrome zoldaaten,
dat schenk ik u alle voor mijn laatste buit,
mijn trouwe kameraaten!'
13. De Zwitzer moest knielen voor het graf,
men zag het bloedig slagzwaard blinken.
zij houden hêm straks zijn hoofje af,
zijn jonk leven zag men krinken.
14. 'Oorlof, gezellen, wie gij zijt,
en wilt dit lied dog wel onthouden!
ik sterf voor geen schelm of dief, ach wat een spijt!
maar om 't gerijf van de jonkvrouwen.'

Holländisch: De opregte Zandvoorder Speelwagen, VolksLB. — Stammt aus dem vorigen Jahrhundert, als noch die Schweizer überall in fremde Kriegsdienste gingen, wie jetzt nur noch beim Papste und König von Neapel. Das Lied, so sehr es an die Kunstdichtung streift, hat doch ganz die Färbung des Volksliedes: vernachlässigten Versbau, schlechte Reime, veraltete Wörter u. dgl. Auffallend, dass der unglückliche Schweizer nicht nach Soldatenbrauch erschossen, sondern mit dem Schwerte hingerichtet wird.

¶ 1, 2. dwalen, irren — 1, 4. nederdalen, sinken, zu Grunde gehen — 2, 3. trouw, eheliches Versprechen — aandienen, ankündigen — 5, 2. kermen, jammern — 5, 4. ontfermen, erbarmen — 6, 4. klagtig vallen, klagbar werden — 8, 3. boei, Fessel — 9, 1. respijt, Aufschub — 10, 4. bezwaren, beschuldigen - 11, 2. verzeilen, versegeln, stranden — 13, 1. knielen, knieen — 13, 4. krinken, krenken, dahin schwinden, vergehen — 14, 4. d. h. weil ich mich mit den Jungfrauen eingelassen habe. gerijf, gerief, Nutzen, Gebrauch, Dienst.

¶ Nr. 80.

Wie die That so der Lohn.

1. Zekeren deugeniet van 'nen Wael,
sprak een weinig onze tael.
hy was wel meer als dertig jaeren
in de dievery ervaren.
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!
2. Op eenen keer hy wierd verrast
en men pakte het Waeltjen vast,
dat zoo zeer begonst te beven
en te schricken voor zyn leven.
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!
3. Als hy was op 't Steen geraekt,
dan heeft men zyn proces gemaekt;
zyn vonnis dat wierd gelezen,
dat hy moest gehangen wezen.
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!
4. Het was justement den toer
van eenen pater Minnebroer,
aen wie dat den Wael moest bichten,
die hem ook moest ooit gaen lichten.
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!
5. '*'L faut penser*, *mon* koei kameraed,
dat kei rekt ten hemel kaet.
ce soir kei zult zoo verre keeren,
avec les anges kei zult soupeeren.'
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!
6. '*Mon père*,' sprak den Wael al ras,
'*vous irez bien dedans mon place*

zoo, *Révérence*, zoe moet ke weten,
que ce soir z'en kan ik niet eten.'
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!

7. Den pater sprak met goed fatsoen:
'amice, zou dat kere doen,
mais notre regel komt te belasten,
que ce soir zoo moet ik vasten.'
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!

8. Het Waeltjen dat sprak niet meer,
den beul die stiet hem van de leer.
hy maekte noch eenige kapriolen,
maer heeft nooit niet meer gestolen.
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!

9. Den pater had hem wel verstaen,
hy had lang op termyn gegaen,
hy wist den bal weer om te kaetsen,
want zy komen op alle plaetsen.
Ach heer! ach heer!
wilt gy niet hangen, en steelt niet meer!

Vlämisch: Büsching und von der Hagen, Samml. deutscher Volkslieder, Anhang Nr. 11. Aus Brüssel, 1795 aufgezeichnet. Der Text dort nicht sonderlich, die Erklärungen oft ganz falsch. — Str. 5—7. spricht der Wallone mit dem Pater vlämisch und französisch durch einander, das erstere mit franz. Aussprache: koei für goeje, goede; kei ke für gy, je; kere für geern; rekt für regt; kaet für gaet.

¶ 1, 1. deugeniet, Taugenichts — Wael, Wallone — 2, 1. verrast, überrascht — 3, 1. Steen, ein Gefängniss in Brüssel — 3, 3. vonnis, Urtheil — 4, 1. toer, das frz. tour, die Reihe — 4, 3. bichten, biechten, beichten — 4, 4. lichten, aufrichten, trösten — 7, 1. fatsoen, frz. façon — 7, 3. belasten, auferlegen — 8, 2. beul, Büttel, Henker — leer, Leiter — 9, 2. op termyn gaen, terminieren, Almosen sammeln — 9, 3. den bal weer om kaetsen, den Ball zurückschlagen, sprichwörtlich wie das franz. renvoyer l'éteuf, einem nichts schuldig bleiben, ihm wiederum eins versetzen.

¶ Nr. 81.

Der schwarze Räuber.

1. Te Leiden op het galgeveld
een paal doen zij mijn wezen,
daar hebbe zij mijn straks aan gesteld
om te dansen met vreeze.
meester Hans die speelde lustig op,
hij gaf mijn al van dat geeselsop,
ik heb het zoo weinich geprezen.
2. Nu ben ik weêr in zwaar verdriet,
ik quam op 's heeren wegen,
de heere van Taagsveld ken mijn niet,
hij zag mijn aan ter dege,
hij heeft al door zijn loos beleid :|:
mijn op zijn wagen gekregen.
3. Van Noorddorp wierd ik gebracht,
na Hartekum gezonden,
daar hebbe zij mij met goed verdacht
zeer wreed en strek gebonden.
zij brachten mijn ook zeer fraai ten toon
tot Alkmaar in de stad zeer schoon:
ik moest het al gehengen.
4. Tot Alkmaar quam er een groot gerucht:
de ruiter is gevangen.
veel mensche quamen daar te vlucht,
een ieder had verlangen.
daar quamen menigte van liên
en dat was al om mijn te zien,
of ik straks zoude hangen.
5. Des zaterdags brachte ze mijn weêr uit,
ik moest het weêr gehengen,
zij brachten mijn in Keesooms schuit
na Haarlem te brengen.
nu zit ik tot Haarlem ten toon

en dat voor alle man even schoon:
ik moest het al gehengen.
6. Nu zit ik tot Haarlem in het gat
al daar in 's heeren banden.
ik woud ik weêr tot Alkmaar zat
al daar in 's heeren handen.
maar liever wil ik op dit pas,
dat ik op de groene heiden was,
dan mocht ik spanceeren gangen!

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anf. des 18. Jahrh. mit der Überschrift: „Een Nieu Liet, van de Swarte Ruyter, Op een aengename Voys."

¶ 1, 6. geeselsop, Peitschensuppe, Geißelhiebe — 2, 2. weil ich kam auf die große Heerstraße d. h. ich wurde wieder gefangen — 2, 4. ter dege, gehörig, von oben bis unten — 2, 5. loos beleid, schlimmer Anschlag — 3, 3. verdacht, Bedacht — 3, 4. wreed, grausam — strek für sterk — 3, 5. fraai, hübsch — ten toon, zur Schau — 3, 7. gehengen, sich gefallen lassen — 4, 2. ruiter, Räuber, Wegelagerer, der auf der Landstraße raubt, darum im Engl. highwayman — 5, 1. zaterdag, Samstag — 6, 1. gat, Loch, Gefängniss — 6, 5. op dit pas, dies Mal.

¶ Nr. 82.

Rosen lesen.

1. 'Ic hebbe ghedraghen wel seven jaer
een pacsken van minnen, tvalt mi te swaer,
ic ben bedroghen.
ic waende den wilden valc hebben ghevanghen,
hi is mi ontfloghen.'
2. 'Joncheer, wildi daer loon af hebben,
so coomt noch tavont tot minen bedde,
sijt seker dies:
mijn man die is van huis ghereden,
tis sijn verlies.'

3. 'Joncfrouwe, ghi hebt so felle honden,
oft si mi beten diepe wonden,
waer u dat lief?
op uw mans bedde en come ic niet,
wat mijns gheschiet.'
4. 'Jonchere, mijn honden sal ic dōen binden —
aen gheen groen heide daer staet een linde,
in enen boomgaert
daer sullen wi twee ghenoechlic wesen
stout onvervaert.'
5. In ghenen boomgaert dat hi quam,
in sinen armen dat hise nam.
si riep: 'ay mi!
dat ic u oit so lief ghecreghe,
seer rouwet dat mi.'
6. 'Joncfrouken, en roept niet so sere!
ghi sult een goede vrouwe wederom keren
tot uwen man,
ende secht, dat ghi waert rosen lesen
int soete dal.'
7. 'Rooskens te lesen is bi manieren
in ghenen velden so menighertieren,
des seker sijt!
al soude mijn man sijn oghen uit criten,
hi is mijns quijt.'

Antw. LB. 1544. Nr. 90.

¶ 2, 5. verlies, Schade — 3, 5. wat mijns gheschiet, was mir auch begegnen mag, s. Clignett bijdr. 141. Hor. belg. 4, 61. — 5, 4. oit, jemals — 6, 2. goet, unbescholten — 7, 1. bi manieren, gemeiniglich — 7, 2. menighertieren, mancherlei Art; über tier s. Hor. belg. 3, 138. unter goedertieren — 7, 4. criten, weinen.

¶ Nr. 83.

Der Liebes- und Raubritter.

1. Ic reet mi uit op avonturen
so ver aen gheen groen wout,
daer is die vroude dure.
daer moetet mi een so weidelike meit,
ja rooskens woude si breken,
dat heeft si mi gheseit.

2. Rooskens root aen enen cranse:
wie een stadich boelken heeft
die mach wel vrolic dansen,
ende des en hebbic arm ruiterken niet,
des moetic ruiten ende roven,
ende stelen als een dief.

3. Ruiten ende roven is gheen schande,
dat doen die heren al
die besten van den lande,
daer om so waghen si haer lijf ende goet.
si leit mi in den herten
ja die mi singhen doet.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 43. — Hs. 1, 4. *wadeliche mackli* — 3, 2. fehlt *al* — 3, 4. nach *ende* noch *auch or*.

¶ 1, 3. dure, mhd. tiure, selten, gar nicht zu haben — 1, 4. moeten, begegnen — weidelijc, mhd. weidelîch, stattlich — 2, 5. 3, 1. ruiten ende roven, plündern u. rauben; reiten, Raubzug thun, auch bei uns im 15. u. 16. Jahrh., s. Schmeller Wb. 3, 160.

Vgl. Uhland Nr. 146.

¶ Nr. 84.

Pflanz deinen Mai da draußen!

1. ‘Och lichdi nu en slaept,
mijn uitvercoren bloeme?
och lichdi nu en slaept
in uwen eersten drome?
ontwect u, soete lief,
wilt door uw veinster comen!
staet op, lief, wilt ontfaen
den mei met sinen bloemen!’
2. ‘Wat ruischet daer aen die muer,
dat mi mijn ruste berovet?
die mi tscheiden maket suer
die leit hier op ghedoghe
in minen arm so vast,
wi en connens niet ontsluiten.
mijn beddeken heeft sinen last:
plant uwen mei daer buiten!’
3. ‘O suiverlike jeucht,
wilt nu uw rusten laten!
doet op dijn veinsterkijn
ende coomt uw lief ter spraken!
al om te vinden troost
so ben ic hier tot u ghecomen.
staet op, lief, wilt ontfaen
den mei met sinen bloemen.’
4. ‘Al stondi daer tot morghen,
ic en sal u niet in laten.
mijn boel leit hier verborghen,
ghi en condt mi niet vermaken.
mijn herteken op u niet en past
noch op gheen spel van luiten.
mijn beddeken heeft sinen vollen last:
plant uwen mei daer buiten!’

5. 'Ic sic den lichten dach
al door die wolken dringhen;
ic sie die bloemkens schoon
al uit der aerden springhen;
ic sie die sterren claer,
die verlichten in den trone:
staet op, lief, wilt ontfaen
den mei met sinen bloemen!'

6. 'Waent ghi dat ic nu slape?
het is anders dat ic dachte:
die mei houdt mi in wake,
daer nae myn herteken wachte
is niet als in der aerden wast,
rosenbloemen oft ander virtuiten.
mijn beddeken heeft sinen vollen last:
plant uwen mei daer buiten!'

Antw. LB. 1544. Nr. 132. Dr. 5, 7. *ende wilt* — 6, 5. fehlt *is*.

¶ 1, 5. ontwecken, erwecken — 2, 4. ghedoghe, Erlaubniss, Bewilligung — 3, 1. jeucht (Dr. iuecht), Jugend — 4, 5. niet en passen op, sich aus etwas nichts machen — 5, 6. verlichten, erleuchten — 6, 4. naer iets wachten, auf etwas warten — 6, 6. virtuiten, heilkräftige Pflanzen.

¶ Nr. 85.

Pflanz deinen Mai wo du willst!

1. Schoon lief, hoe ligt gy hier en slaept
in uwen eersten droome?
wil opstaen en den mei ontfaên,
hy staet hier al zoo schoone.'

2. ''k en zou voor geenen mei opstaen,
mijn vensterken niet ontsluiten:
plant uwen mei waer 't u gerei,
plant uwen mei daer buiten!'

3. 'Waer zou 'k hem planten of waer doen?
't is al op 's heeren strate,

de winternacht is koud en lang,
hy zou zyn bloeyen laten.'

4. 'Schoon lief, laet hy zyn bloeyen staen,
wy zullen hem begraven
op 't kerkhof by den eglantier,
zyn graf zal roosjes dragen.

5. Schoon lief, en om die roozekens
zal 't nachtegaelken springen,
en voor ons beî in elken mei
zyn zoete liedekens zingen.'

Vlämisch: Willems Nr. 136. ohne Angabe der Quelle. Das Lied ist alt, es kommt bereits zu Ende des 16. Jahrh. zur Bezeichnung der Melodie eines geistlichen Liedes vor.

¶ Nr. 86.

Der einst der Liebste war!

1. 'Die voghelkens in der muten
si singhen haren tijt.
waer sal ics mi onthouden?
ic ben mijns liefkens quijt.
waer sal ics mi onthouden?
ende ic haer so gaerne aensie!
al spreec ic u liefken so selden,
ic schenc u mijn hertken is fier.

2. Ic ghinc noch ghister avont
so heimelic enen ganc
al voor mijns liefkens dore,
si wist mi cleinen danc.
staet op, mijn alderliefste,
staet op ende laet mi in!
ic swere u op al mijn trouwe:
ic en had noit liever dan di.

3. Schoon lief, laet u ghedenken,
dat ic eens die liefste was

ende lach in uwen armen,
nu ben ic een onwaert gast.
al hebdi mi nu begheven,
noch draghe ic enen hupschen moet.
die liefde bloeijet winter en somer,
dat de coele mei niet en doet.'

4. Hi tooch van sinen handen
van goude een vingherlijn:
'houdt daer, mijn alderliefste,
daer is die trouwe van mijn!
mer oft iemant vraghet,
wie u dat vingherlinc gaf,
antwoort hem met hupsche woorden:
die eens die alderliefste was.

5. Ic hoorde ghister avont
so lustelije enen sanc!
mijn liefken die gaet houwen,
ic en weets haer ghenen ondanc.
al heeft si mi nu begheven,
noch draghe ic enen hupschen moet:
die liefde bloeijet winter en somer,
dat de coele mei niet en doet.'

6. Die dit liedeken heeft ghesonghen,
dat was een ruiter fijn,
sijn herteken ghinc int lichte
met schone vroukens fijn.
dit liet heeft hi ghesonghen
ter eren der liefste sijn
in spijt der nijders tonghen,
sinen naem is Jonghenstein.

Antw. LB. 1544. Nr. 28. (bei Willems Nr. 94. aus HB. 2, 143). Dr. 3, 4. *nu ben ic gheworden* —

¶ 1, 1. m u t e, m u i t e, Vogelkäfig, frz. la mue — 1, 4. q u i j t s i j n, verloren haben — 1, 8. f i e r, trotzig, wohlgemuth — 4, 2. 6. v i n g h e r l i j n, v i n g h e r l i n c, Ring — 5, 3. h o u w e n, h u w e n, heirathen — 6, 7. i n s p i j t, zum Ärger.

¶ Nr. 87.

Liebesseufzer.

1. Ic weet een vrouken wel bereit,
si heeft mijn herteken bevaen
met haerder ganser minlicheit,
ic en cans haer niet ontgaen.
haer moet ic jonste draghen:
haer wesen is so wel ghedaen,
si staet in mijn behaghen.
2. Schoonder wijf en sach ic nie,
dies wil ic mi vermeten,
tis recht dat ic haer vrienschap bie,
want si doet mi mijn druc vergheten,
so rein sijn alle haer sinnen,
mi is te bat dat icse aensie
die alderliefste, die ic beminne.
3. Haer mondeken, haer oochskens claer,
si blinken als cristal.
mocht icse spreken oft comen naer,
dat waer mijn begheren al.
mer lacen! neen, ic niet:
dat doen die quade clappaerts tonghen,
och! si brenghen ons int verdriet.
4. Dat vrouken is mi te hoghe gheboren,
dies ic wel mach beschreien.
al heb icse in mijn herte vercoren,
het is al in eerbaerheiden.
och lacen! si acht mijns clein.
ic wil noch al in hopen leven
ende draghen minen druc allein.
5. Die liefste en can ic niet begheven,
si staet so vast in mi
boven alle die daer leven,
het is recht, dat segghe ic di.

och, woude si dat verstaen,
dat ic haer ghetrouwe boel soude sijn,
so waer alle mijn truren ghedaen.

6. Och Venus vrouwe, siet aen minen staet
door alle joncfrouwen ere,
ghi sijt mijn troost, mijn toeverlaet,
ic bids u minnelic sere.
ghi sijt, mijn liefken, dies wel weert,
dat ic u diene mijn leven lanc,
schoon liefken als ghijt op mi begheert.

7. Die dit liedeken heeft ghemaect,
het quam uit rechter minnen.
al en heeft hijt niet te recht gheraect,
men salt in beste versinnen.
het was so hupschen cnecht,
ter eren van schonen vrouwen
heeft hi dit liet ghedicht.

Antw. LB. 1544. Nr. 91. — Dr. 1, 3. *ganss cher* — 1, 5. *ioncste moet ic* — 5, 3. *al* — 6, 4. *op eere* (sere).

¶ 1, 1. wel bereit, passend für mich — 2, 3. bie für biede — 6, 1. staet, Zustand — 7, 3. gheraect, getroffen.

¶ Nr. 88.

Liebesgedanken.

1. 'Ik wou dat alle de boomkens bloeiden
die daar in de wilde woude staan,
behalven een klein boomken,
dat en kander geene loveren ontfaan.'

2. Wat zoude ik loveren dragen,
ik en heb, er geen wortelkijn.
mijn zoete lief is uit den lande,
hei! hoe zeere verlanget mijn!

3. Ik en magze zien noch hooren spreken,
hei! quaa klappers die benijden dat's mijn.

ik wou dat alle de quaa nijders
en quaa klappers waren over den Rijn!
4. En ik met mijn zoete waarde liefjen
waar gesloten in een duister kamerkijn,
hoe luttelijk zoude ik vragen,
hei! wanneer het schoon licht dag zoude zijn!
5. Het daget in het Oostnoordoosten,
hei! dat doeter mijn jong hertje zoo wee:
te scheiden van mijn zoete liefjen,
hei! dat breekter mijn jong hertje aan twee.

---

6. Ten einde van mijn liefjens hoofden
hei! daar staater noch een kofferkijn,
en daar leit inne besloten
hei! mijn zoete liefjens trouwetjen van mijn.
7. Ten einde van mijn zoete liefjens voeten
hei! daar staater noch een flesje met wijn,
en daar en zal niemand uit drinken,
of het zal den alderliefste zijn.
8. Ten einde van mijn liefs bogaarde,
hei! daar staander noch twee boomkens fijn,
den eenen draagt nooten muschaten,
hei! den ander die draagt nagelen fijn.
9. Die nagelen smaken alzoo zoete,
o de nootjens bennen alzoo rond:
ik hooper noch t' avond te kussen
hei! mijn zoete liefjens rooder mond.
10. De nagelen, noote muschaten,
hei! dat isser zoo goed malenkruid,
dat zullen wij de mooie meisjes schenken
hei! wanneer zij zullen zijn de bruid.

Nordholländisch: Scheltema's Samml., Anf. des 18. Jahrhunderts. Das Lied wird in der Ueberschrift ein „altes nordholländisches“ genannt. Es scheint bei Verlobungen oder Hochzeiten gesungen zu sein. Gewürznägelein und Muscatnüsse wurden bei solchen Gelegenheiten der Braut geschenkt, wie der Schluss (10, 3. 4.) deutlich ausspricht. Das malenkruid findet dadurch auch seine Erklärung, es ist an kein mal-

kruid (Bilsenkraut) der heutigen Sprache zu denken, sondern vielmehr ein altes maalkruid, dem maalschat entsprechend anzunehmen. Es fragt sich, ob sich nicht am Ende das Kraut in „Kraut u. Wein“ Theophilus I. 265. (meine Ausgabe S. 41.) auch so erklären lässt?

Wenn nicht bessere Texte zum Vorschein kommen, wird das Verständniss dieses Liedes schwer zu erreichen sein.

Str. 6—9. finden sich auch häufig in deutschen Volksliedern.

¶ 1, 4. loveren, Mz. von loof, wie Laubern von Laub nicht mehr üblich — 3, 2. klapper, Klaffer, Verläumder — 4, 3. luttelijk, sehr wenig — 9, 1. nagelen, Gewürznägelein, weil die Frucht die Gestalt der Nägel hat.

¶ Nr. 89.

Wie du mir, so ich dir.

1. Het spruiten drie boomkens in ghenen dal
   alleine,
   boven breet, beneden smal.
   so, mijn liefken, so!
2. Boven breet, beneden smal,
   daer op so rust die nachtegal.
3. ‘Och nachtegael, klein voghelkijn,
   woudi daer minen bode sijn?’
4. ‘Hoe soudic uwen bode sijn,
   ic ben so cleinen voghelkijn.’
5. ‘Al sidi clein, ghi vlieghet so snel,
   ghi voert daer mine bootschap wel.’
6. Hi nam dat briefken in sinen mont,
   hi voeret al over dat groene wout.
7. Hi gaf dat vensterken enen stoot:
   ‘slaept ghi, lief, of sijt ghi doot?’
8. ‘Ic slape also vaste niet,
   ic hoor al wat mijn lief ontbiet.’
9. ‘Uw lief ontbiet u goeden prijs,
   hi wil gaen trouwen een ander wijf.’

10. 'Wil hi gaen trouwen een ander wijf,
so wil ic gaen trouwen enen anderen man,
besien wiet eerst berouwen sal.
11. Nu biddic god ende onse lieve vrou,
dat het mijn liefken eerst berou!'

Weimar. Hs. 1537. Nr. 35. — Hs. 1, 1. *blumkens* — 3, 2. *volstw* — 4, 1. *woe* (hoe) — 4, 2. *sin* (ben) — 5, 1. *sint gij* (sidi) — 6, 2. *furennt* — 8, 2. *entboett* — 11, 1. *ende* (an). Meine Lesart 1, 1. boomkens rechtfertigt sich durch Souterliedekens ψ 66. Daer spruit een boom in ghenen dal.

Am Niederrhein lautet das Lied also:

Auf dem Kirchhof steht ein Rosenbaum,
Darauf setzt sich Frau Nachtigall.
'Frau Nachtigall, klein Vögelein,
Willst du Herzliebchens Botschaft sein?'
'Herzliebchens Botschaft kann ich nicht sein,
Ich bin ein klein Waldvögelein.'
'Bist du klein, so bist du hell,
So trag meinem Lieb die Botschaft schnell!
Nimm du den Brief in deinen Mund
Und flieg dahin in einer Stund!'
Sie flog den Berg, das tiefe Thal,
Bis dass sie ans Schlaffenster kam.
Sie gab dem Fenster einen Stoß:
'Schläfst du, mein Lieb, oder bist du todt?'
'Ich schlafe nicht, ich bin nicht todt,
Ich höre was mir mein Lieb entbot.'
'Er hat geschrieben einen Brief,
Er hat getraut ein ander Lieb.'
'Hat er getraut ein ander Lieb,
So wünsch' ich ihm viel Glück dazu.
Das erste Jahr ein Söhnelein,
Das andre Jahr ein Töchterlein,
Das dritte Jahr noch eins dabei,
Bis dass es fünfundzwanzig sein.'

Vgl. Simrock Volksl. Nr. 86. u. (J. B. Longard) Altrheinländische Mährlein u. Liedlein Nr. 31. — Die ersten Strophen finden sich auch in einem hoch- und einem niederdeutschen Liede, s. Uhland Nr. 15. A. und B.

Ein Bruchstück hat sich noch jetzt davon erhalten.

¶ Nr. 90.

Wenn's weiter nichts ist!

1. Daer was een sneeuwwit vogeltje
al op een stekendoorntje.
2. 'Wilt gy, mynheer, de bode zyn?'
'Mynheer, de bod' wil ik wel zyn.'
3. Hy nam den brief in zynen bek,
hy vloog er mede over 't hek.
4. Hy vloog er mede tot zyn liefs deur:-
'en slaepje of waekje of zyt gy dood?'
5. ''k en slape noch 'k en wake niet,
ik ben getrouwd al een half jaer.'
6. 'Zyt gy getrouwd al een half jaer!
het dochte my wel duizend jaer.'

Vlämisch: Willems Nr. 96. aus mündlicher Ueberlieferung.

¶ 1, 2. stekendoorntje, bei Kil. stekeldeuren, rhamnus, der Hagedorn.

¶ Nr. 91.

Von ihr bin ich geschieden.

1. Ghestadighe minne draghe ic altijt,
dies lijdt mijn herte pijn.
mocht ic noch sijn van haer verblijt,
hoe vrolijc soude ic sijn!
tot haer soude ic mi keren,
gheen ander lief begheren,
want si is die alderliefste mijn.
2. Ist niet een druckelijc leven
te derven die ic min?

ic hadder mi toe begheven,
ic en was niet dan een kint;
ic dedet in corter urèn
dat ic langhe moet besuren:
eilaes ic was so seer verblint!

3. Doen ic laeste met oghen aensach
die mijn herteken heeft bevaen,
doen was ic vrolijc nacht ende dach,
ende nu ist al ghedaen:
van haer ben ic ghescheiden,
allen druc moet ic verbeiden,
ic mach wel trurich gaen.

4. Mijn schip is mi ontdreven,
minen anker en leit niet vast,
mijn lief heeft mi begheven
recht als een onwaert gast.
eilaes tis buiten minen schulden!
nochtans moet ic mi verdulden,
al in mijn hert lide ic verdriet.

5. Die dit liet heeft ghedicht,
dat was een ruiter van droefheit,
sijn lief is hem onthelt,
tis haest ghenoech gheseit,
eilaes van haer is hi ghescheiden,
allen druc moet hi verbeiden,
is hi niet ghenoech ghequelt?

Antw. LB. 1544. Nr. 53. (früher, aber unvollständig Hor. belg. 2, 144. Willems Nr. 153.)

¶ 1, 1. ghestadich, beständig — 2, 1. druckelijc, betrübt — 2, 6. iets besuren, für etwas leiden — 3, 1. laeste, lest, neulich — 3, 6. verbeiden, gewärtig sein — 5, 3. onthelt, abgeneigt, von helden, hellen, neigen, geneigt sein.

¶ Nr. 92.

Dann ist guter Rath theuer!

1. Als de jonghe meiskens hijlicken,
wat isser dan bereit?
een huilénde schreiende kindeken,
datter in de wiegho leit.
2. Een huilende schreiende kindeken,
daer toe een dronken man:
mijn beursken isser also plat van gheldeken,
ghesellekens, wat raet ons dan?
3. Daer twee goe liefkens kijven
al om een pennincsbroot,
de liefde isser also cleine,
de hongher isser also groot.

Holländisch: Oudt Amst. LB., Schluss eines Liedes: Het reder een riddertje uit jaghen.

¶ 2, 4. wat raet, was Raths? was zu thun?

¶ Nr. 93.

Ade, schön Hannchen!

1. Om een die liefste die ic beminne
moet ic daechs voor haer deure staen.
si is so amoreus van sinne,
het sal mi aen mijn leven gaen,
si cost mijn herte so menighen traen,
want ic noit schoonder lief en vant.
adieu, schoon Janneken, tot op een wederkeren!
adieu! ic vare naet roomsche lant.
2. Schoon soete lief, waert u bequame,

dat ghi mi gaeft een troostelijc woort,
certein, gheen ander boelken ic en name,
al soudt mi ooc aen mijn leven gaen.
helpt mi, Maria, minen druc verslaen!
ic hebbe verloren mijn beste pant.
adieu, schoon Janneken, tot op een wederkeren!
adieu! ic vare naet roomsche lant.

3. Dese niders tonghen gaen voor mijn oghen
ende achter minen rugghe stroyen si quaet;
si doen mijn jonghe jeucht verdroghen,
dat sal ooc aen mijn leven gaen,
het cost mijn herte so menighen traen
hier ende elders aen elken cant.
adieu, schoon Janneken, tot op een wederkeren!
adieu! ic vare naet roomsche lant.

4. Princerselijc lief, hoe moochdi mi verghoten?
ende ic was altijt so ghereet,
ende dat ghi mi dus wilt versteken,
dat valt mijn herteken al te wreet.
mijn lijf, mijn goet was voor u bereet,
want ic noit schoonder lief en vant.
adieu, schoon Janneken, tot op een wederkeren!
adieu! ic vare naet roomsche lant.

Antw. LB. 1544. Nr. 123. — Dr. 3, 6. fehlt — 2, 3. *Ic en soude certeyn geen ander boelken kiesen* — 3, 5. *herteken.*

¶ 2, 5. verslaen, stillen, besänftigen — 3, 6. elders, anderswo — aen elken cant, allenthalben — 4, 2. ghereet, bereitwillig, dienstfertig — 4, 3. versteken, verstoßen — 4, 4. het valt mi wreet, es fällt mir schwer.

¶ 94.

Ich scheide, aber nie von dir.

1. Ic sal ende ic moet scheiden,
bedroevet is al mijn moet.

so schiede mi nie so leide.
ic hope tsal worden goet.
so vaer ic over die heide,
al is die winter cout.
bruinroot wil ic mi cleiden,
mijn lief ende ic moet scheiden,
daer toe dringt mi ghewout.

2. Soete liefken, en wilt niet sorghen,
dat ic u sal varen laen.
grote liefde draghic verborghen,
ic en dor niet tot u gaen,
dat ic u gherne spreke:
dat breket dat herte mijn.
soet liefken, weest mi ghestadich!
ic wil niet van u scheiden:
ghi sijt die liefste mijn.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 19. Die 4 Strophen stehen in keinem rechten Zusammenhange (s. Weimar. Jahrb. 1, 180.), weshalb ich 2 Strophen wegließ und zwar die ganze 2., und von der 1. die zweite, von der 3. die erste Hälfte.

¶ Nr. 95.

Liebesklage.

1. Die mei is so ghenoechliken tijt!
het spruten ghelu bloemkens aen der heiden.
ic hebbe verloren alle mijn jolijt,
mijn ghepeis is so menigherleide.
Ic en was nie van goeder herten vro, vro, vro,
van goeder herten also vro,
mi en waer leet, misquaem u iet.

2. Sal ic langhe in druc moeten leven,
schoon waerde lieveken, ic ende ghi?
mi dunct dat mi alle aderen beven,
ende mijn leden begheven mi.

Ic en was nie van goeder herten vro, vro, vro,
van goeder herten also vro,
mi en waer leet, misquaem u iet.

3. Siet op mi, trousalich wijf!
suldijs mi nu ter noot af gaen?
herte, moet, sin ende daer toe lijf
sullen tot uwer ghenaden staen.
Ic en was nie van goeder herten vro, vro, vro,
van goeder herten also vro,
mi en waer leet, misquaem u iet.

4. Staet mi in staden, schoon lief!
om uwen wil draghe ic grau ende grijs.
siet op mi! en kendi mi niet?
siet op mi, so moochdijs worden wijs.
Ic en was nie van goeder herten vro, vro, vro,
van goeder herten also vro,
mi en waer leet, misquaem u iet.

5. Seven jaer heb ic gheploghen
om te vercrighen een ghestadich lief.
ic hebbe gheleghen in swaren doghen:
en suldi mijns ontfermen niet?
Ic en was nie van goeder herten vro, vro, vro,
van goeder herten also vro,
mi en waer leet, misquaem u iet.

6. Ic siese hier gaen voor mijn oghen:
och, op mi en achtse niet.
och, leider qualic can ict ghedoghen,
dat een ander heeft mijn lief.
Ic en was nie van goeder herten vro, vro, vro,
van goeder herten also vro,
mi en waer leet, misquaem u iet.

Antw. LB. 1544. Nr. 32. — Dr. 5, 3. *tormenten* (doghen).

¶ 1, 3. jolijt, Freude — 1, 4. ghepeis, ghepeins, das Denken — 2, 1. druc, Traurigkeit — 3, 2. ter noot, in der Noth — 5, 1. pleghen, sich mühen — 5, 3. doghen, Leiden — 6, 3. qualijc, übel — ghedoghen, erdulden.

¶ Nr. 96.

Dein eigen will ich sein!

Mijn hert altijt heeft verlanghen
naer u, die alderliefste mijn.
uw liefde heeft mi omvanghen,
uw eighen wil ic sijn.
Voor al die werelt ghemene,
so wie dat hoort oft siet,
hebdi mijn herte allene:
daer om, lief, en begheeft mi niet!

In der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel sind drei Liederbücher mit Musik vorhanden, welche einst Margareta von Oestreich († 1530) besaß. Es sind lauter französische Lieder, darunter nur ein hochdeutsches und ein niederländisches. Weil Margareta diese Lieder sammeln und zierlich schreiben ließ, berechtigt noch nicht, sie auch für Verfasserin derselben zu halten, wie bisher geschieht, s. Belgisch Museum 1, 198. Das obige Lied ist aus einer solchen Sammlung entlehnt, findet sich aber auch in einer Hs. zu Kamerijk (Willems, Nr. 161.) u. Doornik (Mone's Anzeiger 5, 352.) und gewiss auch noch anderswo. Willems hat im Belgisch Museum 1, 204. ein Facsimile davon gegeben, aber trotzdem in seinen Volksl. Nr. 15. den Text der Musik zu Liebe völlig verändert.

Hs. 3. *ontvanghen* (omvanghen, in den andern Texten: bevanghen).

¶ Nr. 97.

Keine Ruh bei Tag und Nacht.

Ghequetst ben ic van binnen,
doorwont mijn hert so seer,
van uwer ganscher minnen
ghequetst so lanc so meer.
waer ic mi wend, waer ik mi keer,
ic en can gherusten dach noch nachte;

waer ic mi wend, waer ic mi keer,
ghi sijt alleen in mijn ghedachte.

Aus einer Sammlung vlämischer Lieder in Doornik. Warum Willems Nr. 16. das Lied ebenfalls der Margareta von Oestreich zuschreibt, weiß ich nicht. In den Souterliedekens 1540 ist die Anfangszeile als Mel. des 101 ψ angegeben.

¶ Nr. 98.

Ach, gedenke mein!

1. Hi sprac: 'lief, wiltu mijns ghedinken,
dinen orlof willic ontfaen,
mijn hertebloet willic u schinken,
dijn goetlicheit willic di laen.
och, ghedinc mijns!'
2. Si sprac: 'hebbic dat wel verstaen?
ach leider! moetwi ghescheiden sijn?
dijn hertebloet willic ontfaen
ende legghent nevens dat herte mijn.
och, ghedinc mijns!'
3. Hi sprac: 'ken mach niet langer beien
van dies ic in mijn herte doghen.'
wel droefelic ghinc si doe schreien,
die tranen spronghen haer uten oghen:
'och, ghedinc mijns!'
4. Doen hise so droefelic sach schreien,
doen droefde hem sijn herte binnen,
doen en wilde hi niet langher beien,
hi sprac met enen droeven sinnen:
'och, ghedinc mijns!'
5. Hi nam een mesken in sijn hant,
hi sprac: 'hout van den bloede mijn!
so waer ghi comt in enech lant
dat u ghedinke waer af dat si.
och, ghedinc mijns!'

6. Doen si dat mes ghetoghen sach,
si sprac: 'saltu di selven steken?
wat sal ic doen? o wi, o wach!
mi dunct mijn herte sal mi breken.
och, ghedinc mijns!'
7. Die joncfrouwe bleef in groten sorghe.
dat was in also corter stont,
hi nam aen hare sint Janne te borghe:
die tranen vielen haer in den mont.
och, ghedinc mijns!
8. Si stac hem een vingherlijn aen der hant,
dat was al van finen goude,
so waer hi quame in enech lant,
dat hi haers ghedinken soude.
och, ghedinc mijns!'
9. Die joncfrouwe was hem ghescheiden,
ende si bleef in groten rouwe.
si sprac: 'onse here god moet u gheleiden,
ende u beschermen onse soete vrouwe!
och, ghedinc mijns!'
10. Die joncfrouwe ghinc op hare camer saen,
haer selven ghinc si daer ontcleiden,
een suver cleet heeft si ane ghedaen,
een heilech leven ghinc si doe leiden.
och, ghedinc mijns!

Aus einer Hulthemschen Hs. des 15. Jahrh. bei Willems Nr. 58. — Willems: 3, 1. *Si sprac en mach niet langher beiden* — 3, 3. *screiden* — 4, 3. *beiden* — 10, 2. *ontwinden* (ontcleiden).

¶ 1, 2. orlof, mhd. urloup, die Erlaubniss wegzugehen; der Weggehende empfängt den Urlaub dessen, der ihn entlässt — 1, 4. laen f. laten — 3, 1. verstehe ich so: Er (nicht sie wie bei Willems) sprach: ich kann nicht länger warten mit dem was ich im Herzen leide, ich muss den Abschied sagen, vgl. 4, 3. — ken für ic en — beien für beiden, wie 4, 3. — 5, 2. hout, nimm! hier hast du! — 5, 3. so waer, mhd. swar, wohin irgend — 7, 3. er trank Johannesminne, s. darüber Hor. belg. 10, 97. — 8, 1. vingherlijn, Ring — 10, 1. saen, sofort — 10, 3. suver cleet, hier wol ein noch nicht getragenes Kleid — 10, 4. leven leiden, Leben führen.

¶ Nr. 99.

Dein für immer!

1. Ic sech adieu, wi twee wi moeten scheiden,
bi u laet ic dat herte mijn,
al waer ghi sijt, daer salt ooc sijn.
tsi vroud of pijn, :|:
altoos sult ghi die liefste sijn.

2. Adieu adieu adieu! tmoet immer wesen,
adieu adieu! alst wesen moet.
ic ben ghewont, ic secht u bloot,
mijn hert lijdt noot,
ghi sijt mijn medicijn.

3. Cost ic u eer of doocht bewisen,
dat sal ic doen nae mijn vermach,
bi u te bliven nacht ende dach
sonder verdrach,
sonder besweer te sijn.

4. Och weerde boel, ic moet u altijt eren
ende dienen u in al mijn tijt,
so worde ic alles trurens quijt
ende lief, in jolijt
uw eighen dienre wil ic sijn.

5. Belieft u wat, soet lief, dat laet mi weten,
ghi sult mi vinden altoos bereit,
met u te liden goet ende quaet,
als ghi wel weet,
ghi sult die liefste bliven.
Ewich uw eighen,
stadich sonder scheiden.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 15. — Hs. 3, 1. *or* (d. i. haer für u) — 5, 5. vielleicht zu lesen: *ghi blijft altoos die liefste mijn.*

3, 1. cost ic, könnte ich — 3, 2. vermach für vermoghen — 3, 4. sonder verdrach, unablässig.

¶ Nr. 100.

Dein für immer!

Ic sech adieu, wi twee wi moeten scheiden,
tot op een ander tijt,
tot dan sal ic, dan sal ic troost verbeiden,
ic laet bi u dat herte mijn,
want waer ghi sijt daer sal ic sijn,
tsi vreucht of pijn,
altijt sal ic dijn eighen sijn.

Een duytsch Musijck-boeck enz. Loven by Peeter Phalesius 1572. (Willems Nr. 156.) Ähnlicher Anfang eines 6strophigen Liedes im Antw. LB. 1544. Nr. 100.

¶ Nr. 101.

Es ist zu spät.

1. Ic draghe in minen herte
mijn liden is also groot
van den avont tot den morghen,
doorwont ben ic totter doot.
2. Ic dor des nieman claghen
wes lidet dat herte mijn,
alleine moet ic dat draghen:
och leider, ic vinde gheen troost.
3. Och blischap sonder minnen
heeft si mi vake ghedaen;
als ic was uit haren oghen,
so was ic al verraden.
4. Si was in minen oghen
ghelijc die son int wout,

mer achter minen rugghen
als een verdorrent hout.
5. Haer lose netken can si spreiden
so dic ende menichfout;
mit allen winden can si waijen
ghelijc die wederhaen doet.
6. Ic wildes niet gheloven:
het wert mi vake ghesecht,
hoe dat is al verloren
dat men aen creaturen lecht.
7. Ic wildes niet gheloven,
ic dede mijn selves raet;
des ben ic nu bedroghen,
och leider, het is te laet.
8. Dit liedeken is ghesonghen,
och wilt dit wel verstaen,
so nemt daer een exempel,
hoe men dit sal omgaen.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 17. — Hs. 1, 4. *derwonntt* — *toe der* (totter) — 2, 1. *nemans* — 4, 4. *verdorentt* — 6, 2. *wirtt* — 6, 3. 8, 4. *woe* (hoe) — 6, 4. *lecktt.*

Zwischen Str. 2 und 3 noch zwei Strophen, die aber in völligem Widerspruche mit allen übrigen; ich habe sie mitgetheilt im Weimar. Jahrbuche 1, 115. Die prosaische Schlussstrophe hätte auch noch füglich wegbleiben können.

¶ 5, 2. dic, oft — 6, 2. vake, oft.

¶ Nr. 102.

Ein wohlgebornes Kind.

1. Het ghinghen twee ghespelen
breken ende lesen bloemen.
daer bi daer stont dat groene wout,
daer songhen die voghelkens jonc ende out,
daer laghen die twee verhouden.

2. Die ene ghespele ter anderen sprac:
'ghespele, nu wilt mi raden!
hier is enen ouden man,
die is creupel ende daer toe lam,
die mi so gheerne name.'
3. 'Nemet ghi enen sulken man,
so is uw sorghe sware.
nemet enen jonghelinc,
een so wel gheboren kint,
die is u best ghename.'
4. Die jonghelinc in der doren stont,
die schone was daer inne:
'mach daer niet een jonghelinc,
een so wel gheboren kint
comen in uwen sinne?'
5. 'Ja, die in mijn sinnekens comen sal,
die is noch ongheboren.
nu rijdt, goet ridder, waer ghi wilt!
alle dat goet dat ghi aen mi spilt,
dat is ooc al verloren.'
6. 'Ende want dat al verloren is,
dat sal u noch wel rouwen,
ende sal ic al mijn grote goet,
minen vrischen hoghen moet
verteren met schonen vrouwen.'

Weimar. Hs. 1537. Nr. 39. — Hs. 1, 4. *singenn* — 5, 4. *leckt* (spilt).

¶ 5, 4. spillen, spilden, verschwenden.

¶ Nr. 103.

Liebesausflug.

1. 'In Oostlant wil ic varen,
mijn bliven en is hier niet lanc,

met ener schoner vrouwen,
si heeft mijn hert in bedwanc.'

2. Hi nam dat maechdeken bi der hant,
al bi der witter hant,
hi leidese op een einde,
daer hi een beddeken vant.

3. Daer laghen si twee verborghen
den lieven langhen nacht
van savonts tot den morghen,
tot dat scheen den lichten dach.

4. 'Wel op, ridder coene!'
sprac si, dat meisken fijn,
'keert u herwaerts omme,
mi weet een wilt voghelkijn.'

5. 'Hoe soude ic mi omkeren,
mijn hooft doet mi so wee!
en waer dat niet gheschiet,
ten schiede nemmermeer.

6. Had ic nu drie wenschen,
drie wenschen also eel,
so soude ic nu gaen wenschen
drie rosen op enen steel.

7. Die ene soude ic plucken,
die ander laten staen,
die derde soude ic schenken
der liefster die ic haen.

8. Aen ghene groene heide
daer staen twee boomkens fijn,
die ene draecht noten muschaten,
die ander draecht naghelkijn.

9. Die naghelen die sijn soete,
die noten die sijn ront:
wanneer so sal ic cussen
mijns liefs roden mont?'

10. Die ons dit liedeken sanc,
so wel ghesonghen haet,
dat heeft ghedaen een lantscnecht:
god gheve hem een goet jaer!

Antw. LB. 1544. Nr. 97. — Dr. 1, 4. *si heeft mijn herteken bevaen.* — Ursprünglich wol zwei Lieder: Str. 2—5 gehören zusammen, u. dann wieder Str. 1, 6—9. Die Reime staen: haen (hebbe) u. haet (heeft): jaer, so wie das in deutschen Liedern übliche sich (4, 2 sprach sich ein mägdlein fein), weisen auf eine deutsche Quelle zurück.

¶ Nr. 104.

Liebesausflug.

1. 'Na Oostland wil ik varen,
daar woont er mijn zoete lief,
over berg en over dalen,
schier over der heiden,
daar woont er mijn zoete lief.

2. Al voor mijn zoeteliefs deurtje
daar staan twee boompjes klein,
den een draagt nooten van muskaten,
schier over der heiden,
den anderen draagt nagelen fijn.

3. De nooten zijn zoo ronde,
kruidnagelen ruiken zoo zoet:
ik meende dat mij vrijdde een ruiter,
schier over der heiden,
nou is het een arme bloed.'

4. Hij nam ze bij der handen,
bij haar sneeuwwitte hand,
hij leidde ze alzoo verre,
schier over der heiden,
daar zij een bedje vand.

5. Daar lagen zij twee verborgen
die lieve lange nacht
van den avond tot den morgen,
schier over der heiden,
tot scheender den lichten dag.

Holländisch: Thirsis Minnewit I, 101. — Dr. 2, 2. *fijn.* — Le Jeune Volksz. Nr. 63. „Uit een blaauwboekje.“ 1, 1. *Oosterland* — 7, 3. *nachtegalen* — 7, 5. *vliegen* — Auch in „De Oprechte Sandtvoorder Speel-Wagen“ 1719. bl. 13. (Hor. belg. 2, 170.) und in den Altd. Wäldern 2, 45.

Vlämisch: Willems Nr. 19. Str. 6—9. — 3, 3. 5. *My vrydt er een ridder verkoren, een ridder zoo stout en zoo vroed.* Sehr verdächtig!

Die beiden ersten Strophen finden sich wieder in einem schwedischen geistlichen Liede als Einleitung, s. Svenska Folkvisor 1, 235.

Till Österland vill jag fara,
där bor aldrakärasten min,
öfver berg och djupa dalar,
allt under så grönan lind.
Allt för min kärastes hydda,
där står två trän så grön,
som alltid äro beprydda
med frukter som lukta så skön.
Den ena bär muskotte blommor,
den andra neglikor små. ff.

¶ Nr. 105.

Die bessere Stätte.

1. Naer Oostland willen wy ryden,
naer Oostland willen wy meê,
al over die groene heiden,
frisch over die heiden,
daer isser een betere steê.

2. Als wy binnen Oostland komen
al onder dat hooge huis,
daer worden wy binnen gelaten,
frisch over die heiden,
zy heeten ons willekom zyn.

3. Ja, willekom moeten wy wezen,
zeer willekom moeten wy zyn.
daer zullen wy avond en morgen,

frisch over die heiden,
nog drinken den koelen wyn.
4. Wy drinken den wyn er uit schalen
en 't bier ook zoo veel ons belieft;
daer is het zoo vrolyk te leven,
frisch over die heiden,
daer woont er myn zoete lief.

Vlämisch: Willems Nr. 19. an der Spitze der geschichtlichen Lieder, mit der Überschrift: „Uitwykelingslied (XIIe of XIIIe eeuw.)“ Willems bemerkt dazu: 'Aus dem Munde des Volks in Brabant stückweise gesammelt, Musik und Worte. Man singt jährlich dies Lied dort bei den Bauern um Johanni im Monat Juni bei dem sogenannten Overhalen (Einholen) der Bauerndienstmägde, und somit als ein Übersiedelungslied. Dies Einholen geschieht in Wagen, die mit Blumen und Flittergold geschmückt sind und von vier oder sechs Pferden gezogen werden, die so schnell traben als sie nur können. Die singende Gesellschaft sitzt im Wagen auf den Kleiderkisten der neugemietheten Dienstboten, und diese werden bei jedem Wirthshause am Wege und bei der Ankunft im Pachthofe vom Mannsvolke beschenkt. Wenige Bauern können mehr als drei oder vier Strophen, gewöhnlich nur die erste, weil der Wagen sehr oft stillhält zu einem Trunke u. man beim Weiterfahren immer wieder das Lied von vorn beginnt, doch alle erklären und singen, dass sie nach Ostland fahren, ohne eigentlich zu wissen wo Ostland liegt; einige halten es für das Rosenland. Gewiss ist, dass man dies Lied seit undenklichen Zeiten in den brabantischen Kämpen hört und es leidet somit keinen Zweifel, dass uns dasselbe aus den Zeiten überliefert ist, als tausende Vläminger und Brabanter nach Ostland d. i. nach dem Norden von Deutschland auswanderten und dort Niederlassungen für den Ackerbau gründeten. Bis in unsere Tage haben sie dort ihre vlämischen Rechte und vlämische Sprache (vom 12. und 13. Jahrh. her) mehr oder minder bewahrt.' Willems verweist nun auf die bekannten Schriften von Eelking, Hoche und Wersebe über die niederländischen Niederlassungen in Deutschland.

Trotzdem halte ich das Lied für weiter nichts als ein ursprüngliches, später bezüglich gemachtes Liebeslied,*) welches bei der von Willems erwähnten Gelegenheit nebst andern Liedern gesungen wird, denn die 5. Strophe

---

*) Gewiss war die ursprüngliche Lesart: Naer O. wil ik varen, naer Oostland wil ik gaen. Den Anfang hatte dies Lied gewiss mit vielen andern Liebesliedern gemein, s. vorher Nr. 103.

Ik hebbe de groene straten
zoo dikwyls ten einde gegaen

ist der Anfang eines anderen Liedes, so wie die 6. Strophe nebst den folgenden wieder zu einem ganz anderen Liede gehört. Schon Snellaert hat dies gefühlt und in seinen „Oude én nieuwe liedjes" Nr. 75. Willems' Str. 5—13. als besonderes Lied mitgetheilt, freilich mit dem nicht dazu gehörigen Anfange:

Ik hebbe de groene straten.

¶ 1, 1. Oostland erklärt Willems seiner Deutung des Liedes zu Liebe durch Küstenländer der Ostsee. Oostland, oosterland ist jede einem Volke östlich gelegene Gegend; so nannten die Niedersachsen das mit ihnen östlich grenzende Land Osterland, die Osterfürsten sind die sächsischen u. meißnischen Herzöge; ebenso verstanden die Baiern unter Osterland hauptsächlich nur Österreich u. Osterfranken hieß in der alten Sprache das östliche Franken. — Das Streben, alles in ein graues Alterthum zurückzuführen, um dadurch den Glanz des Volksstammes, dem man eben angehört, zu erhöhen, scheint mir nur dann gerechtfertigt, wenn sich unbestreitbare Beweise dafür ergeben, sonst lasse man die Sache lieber dahingestellt sein, denn für das Verständniss wird dadurch oft doch nichts gewonnen und jede Forschung verwirrt und erschwert.

¶ Nr. 106.

Die gebundene Nachtigall.

1. De zon is ondergegangen,
de sterren blinken zoo klaar;
'k wou dat ik met mijn liefste,
  schier over der heiden,
in een boomgaardje waar!
2. 'De boomgaard is gesloten
en daar mag niemand in
dan de fiere nachtegaal,
  schier over der heiden,
die vliegt er van boven in.'
3. Wij zullen den nachtegaal binden
zijn hoofdje al aan zijn voên,

dat hij niet meer zal klappen,
  schier over der heiden,
wat twee zoete liefjens doen.
4. 'Al hebt gij mij dan gebonden,
mijn hartje is mijnder gezond,
ik kan noch evenwel klappen,
  schier over der heiden,
wat twee zoete liefjens doen.'

Holländisch: Thirsis Minnewit 1, 101. Dr. 3, 3. *geen meer.* — Le Jeune Volkszangen Nr. 63. „Uit een blaauwboekje." Dr. 2, 3. *nachtegalen* — 2, 5. *vliegen* — 3, 1. *Men zal* (Wij zullen) — 3, 3. *geen meer* — 4, 5. *Van twee zoetliefjes doorwond.*

Vlämisch: Willems Nr. 19. Str. 10—13. Dr. 3, 1. 2. *Ik zal u, o nachtegael binden, uw hoofd aen uw voetekens doen* — 4, 5. *wat gy met uw liefste bestond.* Sehr verdächtig!

Schlussstrophen des Liedes: Na Oostland wil ik varen, daar woont er mijn zoete lief. Offenbar ein besonderes Lied, das jenem angehängt wurde, weil es nach derselben Melodie gesungen wird — wie es bereits Mone Übersicht S. 215 bemerkt hat.

¶ 3, 2. voên für voeten — 3, 3. klappen, ausplaudern.

¶ Nr. 107.

Liebeslust und Leid.

Vreucht en deucht mijn hert verheucht,
nochtans so moet ic treuren.
troost mi, lief, als ghi wel meucht,
en laet mi troost ghebeuren!
soete lief, uw claer aenschijn
dat verheucht het herte mijn.
liefde te draghen en is gheen pijn,
als liefde met liefde gheloont mach sijn.

Een duytsch Musijck-boeck enz. Loven by Peter Phalesius 1572. (Willems Nr. 157.) Man hat sich mit dieser schönen Strophe nicht be-

gnügt, es wurden bald andere dazu gedichtet, die aber ganz entbehrlich sind. Snellaert theilt bei Willems bl. 367 noch zwei der Art mit aus einer hdschr. Samml. vom J. 1574.

¶ Nr. 108.

Liebe zu allen Zeiten.

1. Den winter is een onweert gast,
dat merc ic aen den daghe.
ic had een boelken ende dat was waer
int openbaer:
si en was mi niet ghetrouwe,
des lijdt mijn herteken rouwe.

2. Het gaet ten vastelavont waert,
nu lenghen ons de daghen.
mijn lief boot mi een cranselijn
van peerlen fijn,
of ict soude willen draghen
totten daghen.

3. Daer nae comt ons die lieven tijt,
so spruiten ons die bloemkens,
si springhen uit so menigherlei,
coel is den mei,
ic hore den nachtegael singhen
van minnen.

4. Wat achte ic op den voghelen sanc
oft op quade niders tonghen!
mijn lief boot mi haer armkens blanc,
ic weets haer danc;
ic en salts mi niet beroemen,
mach ic daer in comen.

Antw. LB. 1544. Nr. 25. (Uhland Nr. 41. B. Willems Nr. 152.) — Dr. 1, 2. *dat* fehlt — 2, 5. *ic* (ict) — 2, 6. *dage*.

Stimmt ziemlich mit dem zum Niederdeutschen neigenden Texte bei Uhland Nr. 41. A.; aus derselben Quelle wol Deutsches Museum

1780. II. S. 282. (Büsching u. v. d. Hagen Volksl. Nr. 17.) Nach letzterem „mündlich" d. h. bearbeitet im Wunderhorn 1, 39.

Der alte Druck hat noch folgende Strophen, die aber ein ungehöriger Zusatz sind u. deshalb auch bei Uhland fehlen:

Ghi sijt mijn lief, weet dat voorwaer,
ic vare nae Oostenrike.
schoonder wijf en sach ic nie
als icse aensie,
waer vint men haers gheliken,
haers gheliken?
Oorlof, schoon lief van Aerdenborch!
wi twee wi moeten scheiden.
ic eet mijn corenken groene,
ic hebs van doene.
Maria wil ons gheleiden
als wi scheiden.

¶ Nr. 109.

Liebe zu allen Zeiten.

1. Die winter is een onweert gast,
dat merc ic bi den douwe.
ic hadde een schoon lief uitvercoorn,
ende dat is waer:
si was mi toch niet ghetrouwe,
sal haer rouwen.
2. Te paeschen is die vasten uit,
so lenghen ons die daghen.
mijn lief gaf mi een cranselijn
van peerlen fijn,
dat wil ic so lustelic draghen
al mijn daghen.
3. Daer nae comt ons die coele mei,
die doet ons vrouden bringhen;
hi brenghet ons bloemkens menigherlei,
coel is die mei,

ic hoor die nachtegael singhen
ende springhen.
4. Wat achtic op der voghel sanc
ende op die clapperstonghen!
mijn liefken gaf mi haer armkens blanc,
ic weets haer danc,
daer in so mach ic rusten,
want mijt luste.

Weimarer Hs. Nr. 31. — Hs. 4, 4. *ick wes ors danck* — 5, 5. *mā* (Maria) — 5, 6. *won* (want). Die Hs. hat noch folgende zwei Strophen:

Adieu, adieu, mijn schone lief!
wi twee wi moeten scheiden.
du heefst mijn hert in sorghen ghebracht
dach ende nacht.
Maria wil ons gheleiden,
want wi scheiden.
Die ons dit lietjen eerstwerf sanc,
si heeft so wel ghesonghen;
dat heeft ghedaen een joncfrou fijn
bi den coelen wijn.
si was haer boelken niet trouwe,
sal haer rouwen.

¶ Nr. 110.

Ade, Antwerpen!

1. Adieu Antwerpen, ghenoechlijc plein,
van u so moet ic scheiden.
ic laet daer in het liefste grein:
god wil mijn boel gheleiden!
2. Als ic uten lande varen moet
al binnen den eersten jare:
hoe dic verwandelt mijn bloet,
ic sterve een martelare.
3. Als ic vaer over die see,
van rouwe wil ic sterven,

dat doet mijn jonc herte wee,
ic sal te male bederven.
4. Och Venus vrouwe, voeret minen schilt,
aen u roepe ic ghenade,
helpt mi dat ic mijn boel ghewin
ende staet mi nu te stade!
5. Dat jaer is lanc, mijn loon is cranc,
mijn hope heb ic verloren.
had ic mijn boel bi der hant,
gheen goet en core ic daer voren!
6. Och lacen, si en acht niet meer op mi,
des lijdt mijn herte rouwe;
si heeft een ander liever dan mi,
si was mi noit ghetrouwe.
7. Die dit liedeken heeft ghedicht,
hi hevet wel ghesonghen
ter eren van sijn soete lief:
god schein der niders tonghen!

Antw. LB. 1544. Nr. 12. (Hor. belg. 2, 142. Willems Nr. 154).

¶ 1, 1. plein, frz. plaine, Platz — 1, 3. grein, Herzchen, Liebchen. Plantin: „een Greynken. Joly mignon. Glaphyrus.“ — 2, 3. dic, oft — 3, 2. rouwe, Betrübniss — 4, 4. te stade staen, mhd. ze staten gestân, helfen — 5, 1. cranc, gering, schlecht — 7, 4. schein für schende.

¶ Nr. 111.

Maiblümchen.

1. Te mei haddic een bloemken
  in mijn hertjen vercoren,
dat is mi desen couden winter
  afghevroren.
2. Dat bloemken licht verborghen
  onder den couden snee:

sal ic van u scheiden, goet lief,
dat doet mi wee.
3. Sal ic van u scheiden, goet lief,
dat valt mi swaer:
so settic al mijn hopen ende troost
int niewe jaer.
4. Dat niewe jaer dat comet
met vrouden an.
ic hope dat si mijn boelken
noch wel worden sal.

Weimar. Hs. Nr. 38.

¶ Nr. 112.

Das Einladen kann nicht schaden.

1. 'Ic clommer den boom al op
die mi te hoghe was,
de takjes braken aen stucken
en ic viel in het gras.
2. Lief, wilt ghi met mi riden?
lief, wilt ghi met mi gaen?
ic salder jou henen leiden
daer de ghele goutroosjes staen.'
3. 'Ic wilder niet met jou riden,
ic wilder niet met jou gaen,
mijn moeder souder mi schelden,
mijn vader sou mi slaen.'
4. 'Waer om sou moeder jou schelden?
waer om sou vader jou slaen?
ghi hebt de ghele goutroosjes
voorwaer gheen leet ghedaen.'

Thirsis Minnewit 3, 99. mit Weglassung der beiden letzten Strophen (Uhland Nr. 22. B. Willems Nr. 95). So muss der Text heißen

und er stimmt dann mit dem niederdeutschen bei Uhland Nr. 22. A — Thirsis Minnewit fügt aber jeder Strophe noch eine fünfte Zeile hinzu und zwar 1. *en met een quam daer mijn soete lief aen riden* — 2. *en daer sal ic jou trouwe tot mijn vrouwe* — 3. *en ic sou also seer gheslaghen worden* — 4. *ghi hebt uw eertje also wel behouwen.*

¶ Nr. 113.

Freud' und Leid.

1. 'Ik klommer den boom al op
en die mijn te hooge was.
de takjes braken aan stucke
en ik viel in het gras,
en met een quam daar mijn zoete lief aan rijden.'

2. 'Lief, wilt gij met mijn rijden,
lief, wilt gij met mijn gaan,
ik zalder jou heenen leiden,
daar de geele goudroosjes staan
en daar zal ik jou trouwen voor mijn vrouwe.'

3. 'Ik wilder niet met jou rijden,
ik wilder niet met jou gaan,
mijn moeder zouder mijn schelden,
mijn vader zou mijn slaan
en ik zou alzoo zeer geslagen worden.'

4. 'Waarom zou moeder jou schelden,
waarom zou vader jou slaan?
gij hebt de geele goudroosjes
voorwaar geen leed gedaan
en gij hebt uw eertje alzoo wel gehouwen.'

---

5. 'Ik lagger te nacht en sliep
al inne mijn zoete liefs arm,
ik moester wederom uit.
hei, 't was heet, 't was koud, 't was warm!
van de alderliefste moest ik scheiden.

6. O scheiden, bittere scheiden,
als het immers wezen moet!
hoe noo is dat wij scheiden
al van dat 's herten bloed!
hei, hoe noo is dat wij scheiden van de liefsten!'

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anf. des 18. Jahrh.
¶ 1, 3. takjes, Zweige — 4, 5. gehouwen für gehouden — 6, 2. immers, allerdings — 6, 3. noo für noode, ungern.

¶ Nr. 114.

Das Krüppelchen und die feine Maid.

1. Te Uitert voor die poorte
daer woont een meisken fijn,
dat woude niemant hebben,
het soude een creupelken sijn.
Dat creupelken heeft goet ghelt, goet ghelt,
dat meisken is fijn.
2. Met dien quam daer een schoenmaker:
'meisken, woudi mi?'
'neen ghi, seide si, peckedraet!
ghi sijt mi ooc veel te quaet,
het sal een ander sijn.'
Dat creupelken heeft goet ghelt, goet ghelt,
dat meisken is fijn.
3. Met dien quam daer een snijder:
'meisken, woudi mi?'
'neen ghi, seide si, spetluis!
ghi sijt mi ooc veel te vaker te huis,
het sal een ander sijn.'
Dat creupelken heeft goet ghelt, goet ghelt,
dat meisken is fijn.
4. Met dien quam daer een backer:
'meisken, woudi mi?'
'neen ghi, seide si, kijkinoven!

ghi sijt mi ooc veel te sere bestoven,
het sal een ander sijn.'
  Dat creupelken heeft goet ghelt, goet ghelt,
  dat meisken is fijn.
5. Met dien quam daer een coster:
'meisken, woudi mi?'
'neen ghi, seide si, clinkerdiclanc!
uw clepel is u veel te lanc,
het sal een ander sijn.'
  Dat creupelken heeft goet ghelt, goet ghelt,
  dat meisken is fijn.
6. Met dien quam daer een creupelken:
'meisken, woudi mi?'
'ja, seide si, huppenstup!
ghi sijt mi ooc also nut,
het sal gheen ander sijn.'
  Dat creupelken heeft goet ghelt, goet ghelt,
  dat meisken is fijn.

Weimar. Hs. Nr. 37. — Hs. 1, 2. meskenn — 2, 2, wolstw und so immer — 2, 3. nenij.

¶ 3, 3. spetluis, Spitzlaus — 3, 4. vake, oft — 6, 3. huppenstup, etwa: Hüpfenschritt; huppen, hüpfen und stup, stip, der Schritt; so heißt flandrisch der Widehopf huppetup.

¶ Nr. 115.

Bleib bei Deinesgleichen!

1. Het eerste dachjen int nieuwe jaer
doen was het op een ander tide,
dat daer een uiltje op een grauwe stene sat,
het spreide sijn vederen also wide.
2. Den uil heft op sijn vleughels al
ende vlooch so veer int wilde woude,
dat heeft den arent so haestich vernomen,

hi volchde dat uiltje also boude.
3. Doen hi al in dat wilde wout quam,
daer sat den uil ende proncte:
'o uile, seide hi, uile, ghi lelike voghel!
wat laet ghi u selver dunken?'
4. 'Dat ic mijn selver dunken laet,
dat dunct mijn te wesen grote ere:
eens jaers was ic een verschoven voghel,
nu vrijdt mijn een lantshere.'
5. Hi greep dat uiltjen bi sijn becke
ende hi schudde hem al sijn pluimen.
'och uile, seide hi, uile, lelike voghel!
dat wilde wout dat sult ghi ruimen.'
6. 'Had ic dat van te voren gheweten,
doen ic sat op enen grauwen stene,
ic en hadde noit op den arent ghedocht,
al hadde vergult gheweest sijn bene.'
7. Nu rade ic alle meisjens jonc
dat si haer eertjen wel betrachten
en datse so niet vrijen haer waerste lief,
op datse den uil niet en slachten.

Oudt Haerl. LB. 16. en 27. druk, ohne die letzte Str. — Dr. 6, 3. *Ick hadt mijn Dochter geen Uyl gegeven* — 7, 3. fehlt *so*.

Das deutsche Lied (nach meiner Mittheilung aus Schlesien in Prutz, Deutsches Museum 1852. Nr. 15.) war früher nur mundartlich bekannt: kuhländisch bei Meinert S. 69. (Mittler Nr. 583.) troppauisch in Faustin Ens, das Oppaland 3, 89. Danach wirbt der Adler, der schönste Vogel um die Eule, die eine arme Waise ist.

Aber

Und wie sie kommen in Adlers Land,
In Adlers sein Geniste,
Da gab's der Federn gar so viel,
Aus andern Vögeln gerissen.
Ei seht nur, seht, ihr Mädel jung!
Und lasst euch nicht verführen:
Die Knäblein die am schönsten sind,
Die sind die größten Lügner.

¶ 4, 3. verschoven, verstoßen — 5, 2. schudden, schütteln — 5, 4. ruimen, verlassen — 7, 1. 'Hätte ich das vorher ge-

wusst? können doch nur Worte der Eule sein, die sich in den Adler verliebt hatte u. schnöde von ihm behandelt wurde; 7, 3. musste deshalb damit in Uebereinstimmung gebracht werden u. ich glaube, durch meine Lesart ist das erreicht — 7, 4. slachten, nacharten, gleichen.

¶ Nr. 116.

Scheiden thut weh.

1. Rijc god, wie sal ic claghen
dat heimelijc liden mijn?
mijn boel is mi verjaghet,
scheiden is mi gheworden pijn.
mijn boel is mi verjaghet,
scheiden is mi gheworden cont.
dus drave ic over gheen heiden,
mijn herte is mi seer ghewont.

2. Ic bat si so minnelike
met witten armen blanc,
dat si bi mi woude bliven,
die somer en is niet lanc.
si en mach bi mi niet bliven,
si en mach bi mi niet sijn,
si wil over gheen groen heiden —
adieu alderliefste mijn!

3. Moet ic nu van haer scheiden,
dat doet mijnder herten so wee.
dus vaertse over gheen heiden,
tot dat icse wederom sie.
adieu mijn alderliefste!
mijn herte blijft mi doorwont.
ic en mach altijt bi u niet wesen,
blijft ghi nu doch altijt ghesont!

4. Een bitter cruit is scheiden:
dat proeve ic wel nu ter tijt.
wie noit van sijn liefken en scheide,

hi en weet van gheender pijn.
mijn liefken vaert over gheen heiden,
ic en mach bi haer niet sijn.
adieu, mijn alderliefste!
het moet nu ghescheiden sijn.

Antw. LB. 1544. Nr. 142. Die zweite Strophe musste geändert werden; wie sie im Drucke ist, verwirrt sie das ganze Lied, sie lautet dort:

Hi bat mi so miulike,
met witten armen blanc,
dat ic bi hem woude bliven,
die somer en is niet lanc.
ic en mach bi u niet bliven,
ic en mach bi u niet sijn,
ic wil over gheen groen heide
tot die alderliefste mijn.

¶ Nr. 117.

Scheiden größre Pein als süß Beisammensein.

1. Tis al verkeert dat plach te sijn:
ghenoecht, solaes, mijns herten vreucht.
dat heeft ghedaen haer scheidens pijn.
god wilse bewaren die suver jeucht!
herte ende sin is onverheucht:
god heeft mijn liefste boel ghehaelt.
al is den wijn claer int aenschijn,
in mijn herte is hi verschaelt.
2. Die nachtegale ende die leuwerken,
die bloemkens die aen der heiden staen,
trompen, luten ende harpen
en moghen van mi gheen vreucht ontfaen,
dat scheiden hevet mi al ghedaen.
ic ben een haveloos ruiterken,
in Venus prisoen ben ic ghevaen:
dus moet ic truren al tleven mijn.

3. Rijc god, ic ben mijns levens moe,
int herte lide ic heimelijc doghen.
eet ic, drinc ic, wat ic doe,
dat is met twee beweende oghen.
hoe soude ic connen vreucht betoghen?
god heeft benomen mijn liefste ghenoot.
die liefde had ic so diepe ghesoghen,
tis mi rouwe tot in mijn doot.
4. Tvergaderen en was noit so soet,
het scheiden en is veel meerder pijn.
die niet en weten minen noot,
hoe souden si kennen dat herte mijn?
want hier te sijn is cort termijn:
al ligghen wi hier in blanken armen,
ten einde moet al ghescheiden sijn.
god wil haer lieve siele ontfermen!
5. Och rijc heer god, en waert gheen sonde,
over u riepe ic veel meer dan moort.
ghi hebt mijn liefste lief ghevonden,
weest doch haerder armer sielen confoort,
ghenadich god, ic bidde u voort.
om haren wille mijn herte sneeft,
op rechter minne was ic ghestoort,
ic bidde u dat ghijt mi vergheeft.
6. Mi heeft ghedroomt so menighen droom:
dat niet en is dat mach noch sijn.
al in die stat van Room
daer leit begraven die liefste mijn
op godsacker, alst is aenschijn.
daer droeghense die ruiters van der banc.
ic schencte hem lieden den coelen wijn,
si wistens mi also groten danc.

Antw. LB. 1544. Nr. 148. — Dr. 3, 7. *die liefste* — 4, 4. *soude hi* (souden si).

¶ 1, 2. ghenoecht, Vergnügen — 1, 5. onverheucht, ohne Freude — 1, 8. verschaelt, schal geworden — 2, 3. trompe, Trompete (jetzt Maultrommel u. Jagdhorn) — 2, 6. haveloos, arm, jetzt schmutzig, vgl. Huyd. proeve 1, 17. — 3, 2. doghen, Leiden

— 3, 5. betoghen, zeigen, an den Tag legen — 3, 6. ghenoot, Genossin — 4, 1. het vergaderen, das Beisammensein — 7, 4. confoort, Trost — 5, 6. sneven, vergehen — 6, 5. aenschijn, offenbar — 6, 6. ruiters van der banc, Kriegsgenossen, Kameraden, banke, der Tisch, daher bancbroeders, bancghesellen, die mit einem an Einem Tische sitzen, mit einem essen und trinken.

¶ Nr. 118.

Treu bis in den Tod.

1. Het ghinghen drie ghespeelkens goet
spaceren in dat wout,
si waren alle drie bervoet,
den haghel ende snee was cout.

2. Die een die weende sere,
die ander hadde hupschen moet,
die derde begonste te vraghen,
wat heimelijc boelschap doet.

3. 'Wat hebt ghi mi te vraghen,
wat heimelijc boelschap doet?
het hebben drie ruitersche cnechten
gheslaghen mijn lief ter doot.'

4. 'Hebben drie ruitersche cnechten
gheslaghen uw lief ter doot,
een ander boel sult ghi kiesen
ende draghen hupschen moet.'

5. 'Soude ic een ander boel kiesen,
dat doet mijnder herten so wee:
adieu, mijn vader ende moeder!
ghi en siet mi nemmermeer.

6. Adieu, mijn vader ende moeder
ende mijn joncste susterkijn!
ic wil gaen ter linden groene,
daer leit die alderliefste mijn.'

Antw. LB. 1544. Nr. 80. (Hor. belg. 2, 110. Willems Nr. 69.) Am Schlusse noch diese hier nur störende Strophe:

Die dit liedeken dichte,
dat was een ruiter fijn,
sinen budel was seer lichte,
daer om drinct hi selden wijn.

¶ 3, 3. ruitersche cnechten, Landsknechte — 4, 3. kiesen, wählen.

¶ Nr. 119.

Ein Anderer soll die Rosen brechen.

1. Het was een ghesellеken was goet van prijs,
hi had een boelken in sinen sin,
hi bat haer om die stadighe min,
oft si sijn vriendinneken woude sijn.
'schone joncheer, ten mach niet sijn,
daer en is niet meer dan een allein
die van minen rooskens root
plucken sal die bladerkijn.
ic hoop, hi sal noch weder comen
die vervrout dat herte mijn.'
2. 'Schone joncfrou, haddic den slotel,
in uwen boomgaerden so woudic gaen,
die rooskens woudic breken sijn,
die bladerkens woudic laten staen.'
'schone joncheer, tis wel te verstaen,
ghi en moghet niet ane gaen,
daer en is niet meer dan een allein
die van minen rooskens root
plucken sal die bladerkijn.
ic hoop, hi sal noch weder comen
die vervrout dat herte mijn.'
3. 'Schone joncfrou, in sulker maten
legghic mijn hooft in uwen schoot:
troost ghi mi niet in corter stont,
van rouwen moetic bliven doot.'

'schone joncheer, ten doet gheen noot,
dat ghi blivet van rouwen doot,
daer en is niet meer dan een allein
die van minen rooskens root
plucken sal die bladerkijn.
ic hoop, hi sal noch weder comen
die vervrout dat herte mijn.'

4. 'Schone joncfrou, ghi sijt so stout
ende driest in uwen sin:
ic hebbe wel hogher berch sien dalen
dan oft uw toornken nederviel.'
'schone joncheer, dat weet ic wel,
dat mijn toornken vallen sel,
daer en is niet meer dan een allein
die van minen rooskens root
plucken sal die bladerkijn.
ic hoop, hi sal noch weder comen
die vervrout dat herte mijn.'

Weimar. Hs. 1537. Nr. 45. — Hs. 1, 8. *hie* (die) — 1, 10. *derfreuitt* (vervrout) — 2, 1. *schlotten* (slotel) — 2, 4. *haenn* (staen).

¶ 4, 3. dalen, niedergehen, sinken.

¶ Nr. 120.

Ein Anderer soll die Rosen brechen.

1. Een jonc herteken goet van prise
ghinc voor een joncfrouwe staen,
hi seide: 'joncfrouwe, met goeden avise,
mochte ic in uwen boomgaert gaen?
ic soude van den bladerkens plucken
ende die rooskens laten staen.'
si seide: 'jonc here, dat is wel verstaen,
mer ten sal also niet sijn,
daer en is maer een allein

die van minen boomken rein
plucken sal een bladekijn.'

2. Hi seide: 'wel overschone joncfrouwe,
laet mi in uwen boomgaert gaen
ende ic sal van die rooskens plucken
ende die bladerkens laten staen.'
si seide: 'jonc here, dat waer wel ghedaen,
mer ten mach also niet sijn,
want daer en is maer een allein
die van minen boomken rein
plucken sal een bladekijn.'

3. Hi seide: 'wel overschone joncfrouwe,
en verantwoordet niet so fel!
ic hebbe veel hogher berghen sien dalen
dan dat torreken datter neder daelt.'
si seide: 'jonc here, ic gheloves wel,
mer ten sal also niet sijn,
daer en is maer een allein
die van minen boomken rein
plucken sal een bladekijn.'

4. Hi seide: 'wel overschone joncfrouwe,
ic legghe mijn hooft in uwen schoot:
moochdi mi nu gheen troost gheven,
so blive ic van trouwe doot.'
si seide: 'jonc here, ghi en hebt gheen noot,
ghi verliest uwen tijt,
daer en is maer een allein
die van minen boomken rein
plucken sal een bladekijn.'

Antw. LB. 1544. Nr. 42. — Dr. 3, 3. *berghen sien hoogher dalen.*
¶ 1, 3. met goeden avise, etwa: lasst euch sagen — 3, 2. fel, arg, hart.

¶ Nr. 121.

Mein Liebster muss ein Jüngling sein!

1. Een oude man sprac een meisken an:
'schoon lief, wildi beteren mijn verdriet?'
'neen ic, seidese, lieve Jan!
van uwen biere en dorst mi niet.
tis beter dat ghi van mi vliet,
ghi doet doch al verloren pijn:
mijn boelken moet een jonc man sijn.'
2. 'Schoon lief, ic soude mi gheerne paren,
waert uw beliefte nu ter tijt.'
'spreect een oude quene van seventich jaren,
out ende verrompelt also ghi sijt!
aen u, en is doch gheen profijt,
ghi en tapt niet dan verschaelden wijn:
mijn boelken moet een jonc man sijn.'
3. 'O waerde suver joghet,
herte ende sin hanghet al aen di.'
'stelt u te vreden oft ghi moghet,
wi en dienen niet te samen, ic ende ghi.
out ende versleten dunct ghi mi,
wat soudt ghi schriven in mijn francijn?
mijn boelken moet een jonc man sijn.'
4. 'Schoon lief, wilt doch doen mijn avijs,
so sal ic u maken van goede rijc.'
'een jonc man staet bat in minen prijs,
ghelijc soect altijt sijn ghelijc.
wat soudt ghi doghen op enen tijt
dan dronken drinken als een swijn?
mijn boelken moet een jonc man sijn.'
5. 'Ic mach wel claghen mijn verdriet,
ic minne ende en worde niet ghemint.'
'nu swighet, seit si, lurefaes!
vrijt elders daer ghi troost ghewint.

ic hebbe bemint een jonghelinc,
mijn herte verblijt in sijn aenschijn:
mijn boelken moet een jonc man sijn.'

Antw. LB. 1544. Nr. 37.

¶ 2, 3. quene, Frau, ahd. quena, mhd. kone; im Mnl. schon mit dem Nebenbegriff alte Frau, deshalb auch mit dem Zusatze oude quene — 2, 4. verrompelt, voller Runzeln — 3, 6. francijn, Schreibpergament, membrana francica — 4, 1. avijs, advijs, Meinung, Rath — 4, 5. doghen, taugen — op enen tijt, einmal, einst — 5, 3. lurefaes, Lumpenkerl; bei Kil. „lorenfaes, lorenfant. Ignavus homo, homo parvi pretii, homo frivolus" — 5, 4. elders, anderswo — 5, 6. verbliden, fröhlich werden — aenschijn, Anblick.

¶ Nr. 122.

Es war mir ja nicht leid.

1. Het jaer doe ic een out wijf nam,
si was berompen.
ic conde haer niet ghehelpen
der ouder trompen.
2. Ic ghinc wel hen ter kerken,
ic claechde god mijn noot:
help rike god van hemel,
och waer dat out wijf doot!
3. Ende doe ic weder van kerken quam,
dat oude wijf was doot:
help rike god van hemel!
verwonnen is al mijn noot.
4. Ic spande aen minen waghen
wel vijfentwintich ros,
daer met so ghinc ic jaghen
al naer den kerkhof.
5. Ende doe ic op den kerkhof quam,
dat graf was haer bereit.
ende soudic daer om truren?
het was mi jo niet leit.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 36. — Hs. 2, 1. fehlt *wel* — 2, 4. fehlt *och* — 5, 2. fehlt *was haer.*

Der niederländische Text stimmt mit dem hochd. eines fliegenden Blattes der Kunegund Hergotin (Weimar. Bibl.), gedruckt in meinen Schles. Volksliedern S. 231. zu Nr. 199. Ein anderer alter Text aus einem hdschr. Liederbuche ist gedruckt in M. M. Mayer, Des alten Nürnbergs Sitten und Gebräuche 2. Abth. 1. Heft. (Nürnb. 1835.) S. 47. Hienach u. nach dem Fl. Bl. hat Uhland Nr. 292. seinen Text aufgestellt.

¶ 1, 2. berompen, voller Runzeln — 1, 4. trompe, Maultrommel, Brummeisen.

¶ Nr. 123.

Es ist nicht so böse gemeint.

1. 'Ik wil van dezen avond
nog eens uit vrijen gaan:
om mijn zoete lief te spreken,
of mijn jonger hert zal breken,
moet ik voor haar venster staan.

2. Slaapt gij of waakt gij,
mijn lief, mijn toeverlaat?
of legt gij in een droome,
zoo peist dog aan een perzoone,
die hier voor uw venster staat!'

3. 'Ik slaaper en ik waaker
maar alzoo vaste niet.
ik hoor wel aan uw treuren,
gij meugt mij niet gebeuren,
ik en ben de liefste niet.'

4. 'Klappers en klappeyen
die zaaien haren zaad.
ik zal u wel verwinnen,
zoete lief, verkeert uw zinnen,
want ik zoek eenigen raad.'

5. 'Klappers en klappeyen
hebben 't u niet gedaan.

gaat bij uw lief verheven
en die zal u wel troost geven!
blijft dog hier niet langer staan!'

6. 'Lief, doet uw deurtjen open
al zonder quaad vermoen!
't is alzoo kleine zaake,
ei lief, staat mij te spraake,
want gij zult mijn vriendschap doen.'

7. 'Ik en wil mijn deurtjen
voor u niet open doen,
nog mijn venster niet ontsluiten.
stouten ruiter, staat er buiten,
kiest een ander die 't gaarn doen.'

8. 'Zoo mag ik dan wel wandelen,
zoo mag ik dan wel gaan
en dolen op der straaten.
lief, gij woudt mij niet inlaten,
en wat heb ik misdaan?'

9. 'Wilt gij dan zoo gaan wandelen
en wilt gij dan zoo gaan?
keert nog eens herwaarts omme,
lief, ic zal u wel bij komen,
blijft nog een weinig staan!'

Holländisch: Thirsis Minnewit I. D. bl. 139.

¶ 2, 4. peizen, peinzen, denken — 4, 1. klappers en klappeyen, Klatscher u. Klatscherinnen — 5, 3. verheven, erhaben, edel — 6, 2. quaad vermoen, böser Verdacht, Argwohn.

¶ Nr. 124.

Rosalinde.

1. 'Liefste Rosalinde, waerom weende gy?
zeg my, wat is d' oorzaek van uw droef geschrey?
mooglyk dat ik u zou kunnen maken bly!

waerom zucht gy, waerom ducht gy?
zeg het my!'
2. 'Jongman, ach myn droefheid is al veel te groot:
ik beween myn vaders en myn moeders dood!
'k zit hier nu alleen, ik ween, ik zucht, ik kryt.
vader, moeder, zuster, broeder
ben ik kwyt.'
3. 'Zoete Rosalinde, 't doet my-zelven pyn:
'k wenschte dat uw droefheid wezen mocht de myn,
dat wy zamen zuchten moesten in 't gemeen,
ik zou helpen, ik zou stelpen
uw geween.'
4. 'Jongman, ik bedank u, dat gy in myn smart
tracht te zyn de trooster van myn lydend hart;
maer gy troost met woorden, en ik kryg daerom
myn beminde doode vrinden
niet weêrom.'
5. 'Is het dat myn trouwe dienst aen u behaegt,
ik zal uw beschermer wezen, zoete maegd.
d' echte man, waer m' ouders om verlaten moet,
is u nader dan uw vader
en uw bloed.'
6. 'Zoetjens wat, o jongman! meent gy dat een maegd
zoo terstond tot iemand wederliefde draegt?
van de jagers wordt het wild verfoeyd,
dat zich vangen laet of langen
zonder moeyt.'
7. 'Denk toch, Rosalinde, dat myn hart u mint
meer dan eenig vader mint zyn eigen kind!
'k heb u lang verkoren om te zyn myn vrouw:
Rosalinde, myn beminde,
geef m' uw trouw!
8. Eer de tiende maend zal zien haer zonneschyn,
liefste, zult gy moeder en ik vader zyn,
en zoo zult gy wederkrygen van den Heer
vader, moeder, zuster, broeder,
en nog meer!'

Vlämisch: Willems Nr. 138. aus „Den eerlycken Pluck-Voghel“ 2. druk (Antw. 1728). Snellaert bemerkt dazu, dass die Veränderungen im Texte von Willems herrühren, gibt aber nicht an, worin dieselben bestehen.

¶ 1, 4. duchten, sich fürchten — 2, 3. kryten, schreien — 3, 4. stelpen, stillen — 5, 3. echte man, Ehemann — 6, 1. zoetjens, sacht, gemach! — 6, 3. verfoeyen, verabscheuen.

¶ Nr. 125.

Das Mäuselein.

1. Het was op eenen avond laet,
dat ik gong wandelen al langs de straet,
en de maen die scheen er zoo duister,
jae jae jae duister,
dat ik schier geen sterreken en zag.

2. 'Or doeget open, myn engelin,
or doeget op, laet uwen minnaer in!
ik heb hier zoo lang staen wachten,
jae jae jae wachten,
dat ik schier vervroren ben.'

3. 'Ik doen er voorwaer niet op,
ik en laet er geenen minnaer in,
gy moest er my dan ook zeggen,
jae jae jae zeggen,
of gy my bemint alleen.'

4. 'Ik bemin u maer alleen,
zoete lieveken, ook anders geen.
ik heb hier zoo lang staen wachten,
jae jae jae wachten,
dat ik schier vervroren ben.'

5. Maer 's nachts, maer 's nachts, maer 't middel van de nacht,
op haer slaepvensterken quam haer een slag,
en de moejer die dat hoorde,
jae jae jae hoorde:
'lieve dochter, wat is dat?'

6. 'Moejer, 't is dat katjen klein,
dat daer speelt met het muiselyn
en de muis die is er gevangen,
jae jae jae gevangen,
en zy heeft er recht moeite gekost.'

Vlämisch: Büsching u. von der Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder, Anhang Nr. 1. Aufgezeichnet 1795 in Brüssel und in ganz schlechter Schreibung mitgetheilt. Das Lied hat viel Mundartliches: 1, 2. gong f. ging; 2, 1 und 2. doeget f. doet; 5, 3. moejer f. moeder. — 6, 2. muiselyn, ich möchte dies Diminutiv bezweifeln, das gewöhnliche ist muiseken oder das alte muisekyn; Wörter mit -lyn finden sich nur in der alten Sprache u. dort auch nur sehr selten; vgl. Grimm Gr. 3, 676. — Bei v. d. Hagen steht 2, 1. für engelin ein unverständliches engåerdin, das am Ende ein vervlämschtes franz. en-coeurken sein könnte, wie denn or weiter nichts ist als auch das frz. or, nun wolan! — 3, 1. ist der Vers im Original sehr lang: ik doen er voorwaer myn slaepkamerken niet open.

¶ 2, 3. wachten, warten — 6, 5. moeite, Mühe.

¶ Nr. 126.

Was Gott will geschieht.

1. Het windje dat uit den oosten waait,
dat waait tot allen tijden:
al die er in zijn liefs armen leit,
die mag hem wel verblijden,
Lief mondelijn rood!
die hoeft er niet meer te vrijden.
2. Hij ging er voor zijn liefs venstertje staan
met een zoo droeve zinne:
'slaapt gijder of waakt gij, mijn zoete lief?
staat op en laat mijn inne!
Lief mondelijn rood!
en mij dunkt, ik hoor jouw stemme.'
3. Het meisje uit haar slaap ontsprong:

'wie klopt hier alzoo laate?
gij meugt wel weder naar huis toe gaan,
gaan t' huis wat leggen slapen,
Lief mondelijn rood!
ik zalder u niet inlaten.'

4. 'Staat daar een ander in uw hert geprent,
van de min word ik versmeten.
mogt ik eens weten, wie het mij doet!
het wordt mij dikmaals verweten,
Lief mondelijn rood!
wat hebben wij een schoone tijd versleten!'

5. Zij zei: 'jongman, houd goede moed,
kiest een ander jong van jaren!
als de liefde van een kant komen moet,
zoo valt het zwaar te dragen.
Lief mondelijn rood!
mogt ik vangen dat ik jage!'

6. 'Dat gij jaagt dat vangtje wel,
lief, en wilt daarom niet treuren!
al waren wij duizend mijlen van een,
dat god voegt zal gebeuren,
Lief mondelijn rood!
laten wij daarom niet treuren!'

Holländisch: Thirsis Minnewit 1. D. bl. 24. und Volksliederbücher.

¶ 4, 1. geprent, gedruckt, hier: eingedrückt — 4, 2. versmeten, verstoßen — 4, 4. wordt verweten, wird zum Vorwurf gereichen — 4, 6. den tijd verslijten, die Zeit verbringen — 5, 3. d. h. wo keine Gegenliebe ist — kant, Seite — 6, 3. van een, von einander — 6, 4. gebeuren, geschehen.

¶ Nr. 127.

Was soll ich nun beginnen?

1. Ghenade mach hi verwerven,
van sinen liden boet,
god gheef hem een salich sterven,
die den vroukens wenschet goet
al om een joncfrou fijn,
die is boven al die daer levet
die liefste int herte mijn.
2. Help god, hoe mach dat wesen!
mijn hertjen dat lidet pijn,
ten can jo niet ghenesen
met enighe medicijn,
ten ware dat mi die joncfrou rein
in haren armen liet rusten:
god weet wel wien ic mein!
3. Rustichlic is si van leden,
haer aenschijn wel ghedaen,
daer toe van goeden seden,
die ic in mijn hertjen haen.
si is daer al mijn troost aen steit:
och woude si dat bekennen,
verwonnen waer al mijn leit.
4. Ten is niet langhe gheleden
dat ic die liefste sach,
lustelic quam si ghetreden,
ic boot haer enen goeden dach.
daer schoude ic haer schoon aenschijn:
dat was tot minen liden
die beste medicijn.
5. Al woude mijn hertjen tebreken
in also corter stont,
mochtic die joncfrou spreken,
si maecte mi wel ghesont.

mer lacy neen, si acht mi niet!
hier om so moet ic truren
ende bliven in dit verdriet.
6. Quaet rat van Avonturen,
hoe vaettu mi dus hart!
hoe laettu mi dus truren
ende liden so grote smert!
slaestu niet om in corter tijt,
so beghere ic niet te leven
in deser warelt wijt.
7. Wes sal ic nu beghinnen?
die liefste en acht mi niet.
mi dunket ic moet verwinnen
wes mi van haer gheschiet.
slaet op, schoon lief, dijn oghen claer,
laet mi dijn aensicht schouwen
voor al mijn lidens vaer!

Weim. Hs. 1537. Nr. 24. — Hs. 2, 1. 6, 3. *woe* (hoe) — 3, 1. *Rostelich* — 7, 3. *annschawen* (verwinnen) — 7, 7. *baer* (vaer).

¶ 3, 1. rustichlic, frisch, wohlgefällig — 3, 2. aenschijn, Angesicht — 5, 5. lacy, och laeen, allaes, Clignett bijdr. 326. Grimm Gr. 3, 297. vom roman. lasso, müde, unglücklich, s. Diez etymol. Wb. 201. — 6, 1. Ueber das Rad der Fortuna, Avonture, Glücksgöttin s. Hor. belg. 8, 19. — 7, 7. vaer, Gefahr.

¶ Nr. 128.

Angenehme Ruh!

1. 'Wij willen nog niet scheiden,
het is nog een paar uurtjes te vroeg,
den tijd willen wij verbeiden
van nu tot morgen vroeg.
waar heefter mijn liefje zoo lange geweest?
ik heb om harent wille
zoo zeer verslagen geweest.'

2. 'Hebt gij om harent wille
zoo zeer verslagen geweest:
gaat maar na huis toe stille
en toont u onbevreesd.
want het rouwt mijn en 't is mijn leed,
dat u dat mooije meisje
zoo zeer bedrogen heeft.' —
3. 'Ik ging nog gister avond
zoo heimelijk aan den dans,
al voor mijn zoete liefs deurtje
die ik er gesloten vand.
ik roerde, ik klopte aan den ring:
staat op, mijn alderliefste,
staat op en laat mij in!'
4. 'Ik doe voor u niet open
en laat u ook niet in,
mijn deurtje is gesloten
en daar mag niemand in.
daar leiter een ander veel liever als gij,
gaat t' huiswaart leggen slapen
en peinster niet meer om mij.'
5. 'Is daar een ander lief inne,
dat ik u niet spreken mag,
blijft bij malkander in minne
en slaapt te zaam tot den dag!
ik zal weder na huis toe gaan:
mijn koejen zijn ongemolken,
en mijn werk leit ongedaan.'

Holländisch: Thirsis Minnewit 1. D. bl. 55. Die ersten 4 Zeilen kommen daselbst bl. 29. in einem Hochzeitsliede vor und lauten also:

wij willen nog niet scheiden,
het is nog tijds genoeg,
wij willen nog wat beiden
tot aan den morgen vroeg.

¶ 1, 3. verbeiden, warten — 1, 3. verslagen, in Angst und Unruhe — 2, 4. onbevreesd unerschrocken.

¶ Nr. 129.

Abkühlung.

1. 'Waakt op, waakt op, 't is meer dan tijd!
wij hebbe verslapen dat's beide ons tijd,
en ik hoorde des wachters stemme.
schiet mijnder tot uwen klein venster uit,
ik zalder zoo lustig zwemmen.'
2. Die maagd die heeft het zoo haast verstaan,
zij is na haar slaapkamer gegaan,
na haar slaapkamer zeer rasse.
zij schoot hem tot haren klein venster uit
in een zoo diepen grafte.
3. Doe hij er dat graftje ten halven quam,
zijn vaders hooge toorn dat hij er vernam,
van graauwe steenen de muuren.
'gants zelden is dat van vrouwen gekomen:
het zwemmen valt mij zoo zuure!'
4. Doe hij er dat graftje ten einde quam,
zijn kleederen onder zijn arrem hij nam
en hij sprong op 's heeren straten.
hij klopten aan een klein venstertje aan,
daar heeren en krijgslui zaten.
5. Zijn vrienden riepen verblijd van geest:
'o knaapje, waar hebje zoo lange geweest?
wij hebben van u niet vernomen.
of heeft u een heere hier overgebracht?
wij meenden, gij waart verloren.'
6. Die ons dit nieuwe lied heeft gedicht
het was een knaapje, zijn hertje was licht,
hij heeft het zoo wel gezongen;
hij heeft het al van zijn zelfs gedicht
spijt alle quaa nijderstongen.

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anf. des 18. Jahrh. Das Lied

hat die Ueberschrift: „Een oud vermakelyk Minnaers Lied, Op een aengename Voys."

¶ 2, 5. graft, gracht, Wassergraben — 6, 5. spijt, sonst in spijt van, trotz, zum Trotz von.

¶ Nr. 130.

Der Ostindienfahrer.

1. Wie wil hooren een nieuw lied?
hoort toe, ik zal 't u gaan verklaren
al van een oostindischvaar met zijn lief,
hoe zij beide in zorge waren.
2. 'Zoete lief, als gij na Oostindien vaart,
hoe lang zal de reis duren?
mocht ik u om 't jaartje eens wederzien
en zoo goelijken avonturen?'
3. 'Zoete lief, dat mag alzoo niet zijn:
zet mij derd'half jaar uit zinne,
en draagter stadig liefde tot mijn
en kijkt te met zeewaart inne!'
4. 'Of ik er al zeewaart inne kijk,
ik en mag u zien of spreken.
als gijder uw buidel vol daalders draagt,
zult gij mij dan ook vergeten?'
5. 'Schoon lief, betrout gij mij dat wel toe?
zoud' ik doen als de ontrouwe?
ik hebber geen liever op aarden als jou,
hei! de fleur van schoon jonkvrouwen!'
6. Die ons dit nieuw lied heeft gedicht,
die hevet zoo wel gezongen;
hij heeft 't al van zijn liefjen gedicht
en spijt alle quaanijderstongen.

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anfang des 18. Jahrhunderts.

¶ 1, 3. vaar für vaarder, Fahrer — 2, 4. goelijk, angenehm — 3, 3. stadig, gestadig, beständig — 3, 4. te met, mitunter, dann und wann — 6, 4. spijt, trotz.

¶ Nr. 131.

Grüßen Sie Ihre Frau Mutter!

1. *Bonjour, ma petite mignonne!*
jert van hier, gy rotten Wael!
quelle réponse que vous me donnes!
ik zeg, spreekt een ander tael!
je ne sais parler Flamande:
loopt dan nae de galge toe!
je suis natif de Normande.
ik ben uw praetjens moê.
2. *Mon père a beaucoup de bètes,*
gy zyt zeker van 't getal!
il a un château bien nette,
misschien als een verkenstal —
il a cent tonneaux de terre,
al en had hy niet een zier.
croyez-moi il est riche mon père!
loopt maer, stoffer, jert van hier!
3. Weet gy nu nog iet te praten?
non, madame, je demande pardon.
gaet, haelt er een by de Waelen!
mais ceux-là ne sont pas bons.
wel hoe konde gy dan dogen?
parbleu, je ne suis pas femme!
ik zal uwen kost niet mogen.
adieu, adieu, madame!
4. Gaet maer in uw land vertellen,
hoe gy hier gevaren zyt,
gy en moet my niet meer kwellen,
men wordt hier genoeg gevryd.
Va-t'en donc futile Flamande,
parce que vous êtes bien trop lourd.
je m' en vais dans la Normande,
où je trouve mieux d'amour.

Vlämisch: Nieuwen Lied-boek genaemt het Brabandsch Nagtegaeltjen. t' Antwerpen By Josephus Thys, bl. 33. mit der Überschrift: „Waele gezang.“ Auch im Deutschen sind dergleichen Wechselgesänge vorhanden: statt der fremden Sprache aber ist eine beliebige deutsche Mundart gewählt. So singt der Liebhaber hochdeutsch und das Bauermädchen oberdeutsch:

Liebe Kleine, holder Engel!
Dich als Göttin bet' ich an.
Du kannst geben mir das Leben,
Lindre meines Herzens Brand!
Trudel heß ich, gar nicht weß ich
Was 'ne Göttin für e Thier ff.

s. Walter's Samml. (Lpz. 1841.) Nr. 29. — In einem andern Liede singt der Liebhaber ebenfalls hochdeutsch und der Nachtwächter niederdeutsch:

Dunkel ist schon jedes Fenster ff.

s. Erk, Volkslieder 2. Bd. 6. Heft Nr. 34.

Das Französische ist sehr fehlerhaft, ganz wie es die gemeinen Wallonen zu sprechen pflegen, hier um eine noch lächerlichere Wirkung hervorzubringen. Im Dr. 2, 5. cent tonnerre de terre.

¶ 1, 2. 2, 8. jerren, sjerren, entspricht unserm: sich fortscheren, wird nur noch in der Volkssprache gehört. Es bedeutet auch fortscheren machen, schmeißen. In einem Lustspiele: De weergadeloze Bedrieger ontmaskerd heißt es bl. 42. ik sjer ze al t'zaam liever uit de schuit in 't water. — rotte Wael, stinkender Wale, eine uralte Schimpfbenennung der Wallonen, s. Hor. belg. 6, 230 — 2, 6. niet een zier, nicht ein Härchen, Stäubchen. Vgl. meine Anmerk. zu Reineke Vos 1386 — 2, 8. stoffer, Großsprecher, Windbeutel — 3, 5. dogen, alt für deugen, taugen — 4, 3. kwellen, quälen, belästigen — 4, 4. es wird hier um einen genug gefreit.

¶ Nr. 132.

Der Ritter ohne Furcht und Tadel.

1. Ende doen ic door dat wout reet,
daer moetet mi een slecke.
was ic niet een coene man?
ic dorst mijn mest wel trecken!

Nu moghi horen, hoe coene dat ic si
op alle mijn ghelt!
wie wat van mi hebben wil,
die come int velt!

2. Ende moete mi dan een velthoen,
ic dorst dat wel bedwinghen,
ende steke het dat hooft al door den tuin,
ic dorst daer wel over springhen!
Nu moghi horen, hoe coene dat ic si
op alle mijn ghelt!
wie wat van mi hebben wil,
die come int velt!

3. Ende waer ic dan ghewapent
van hoofden tot den voeten,
ende moete mi dan een vette capoen,
ic dorsten ooc wel groeten!
Nu moghi horen, hoe coene dat ic si
op alle mijn ghelt!
wie wat van mi hebben wil,
die come int velt!

Weimar. Hs. 1537. Nr. 47. — Hs. 1, 4. *dorfft* (dorst) und so immer — 1, 5. *wie* (hoe) — 2, 2. *beginnen* (bedwinghen) — 2, 3. *ain stek, hem* (ende steke het) — 2, 3. 3, 3. *an*, *ann* (ende).

¶ 1, 2. moeten, begegnen — slecke, Schnecke — 1, 4. mest, Messer — 2, 1. velthoen, Rebhuhn.

¶ Nr. 133.

Klunkerig und Gemalin.

1. Klompertjen en zijn wijfjen,
Die zouën vroeg opstaan,
Om eiertjens te verkoopen,
En naar de markt te gaan.

2. Ze waren halleverwegen,
Halleverwegen den dijk,

Daar braken al haar eiertjens,
En 't botertjen viel in 't slijk.
3. Het speet er niet om de eirtjens,
Maar om er mooien doek,
Die ze gisteren nog gemaakt had
Van Klompertjens besten broek.

Holländisch: Bauernlied in Camera obscura van Hildebrand (Nicol. Beets) 3. druk 1. Deel (Haarlem 1851.) bl. 76.

¶ Nr. 134.

Mutter gib mir einen Mann!

1. 'Moeder, lieve moeder,
nu gheeft mi enen man,
die mi desen couden winter
so waermkens decken can!
Alle mijn leden beven, beven,
alle mijn leden beven mi.'
2. 'Och dochter, lieve dochter,
ghi wacht noch wel een jaer!'
'moeder, lieve moeder,
het valt mi veel te swaer.
Alle mijn leden beven, beven,
alle mijn leden beven mi.'
3. 'Och dochter, lieve dochter,
ghi wacht noch wel een maent!'
'och moeder, liefste moeder,
nu siet aen mijn ghedaent!
Alle mijn leden beven, beven,
alle mijn leden beven mi.'
4. 'Och dochter, lieve dochter,
ghi wacht noch wel een weec!'
'och moeder, liefste moeder,
nu siet aen mijn ghebrec!

Alle mijn leden beven, beven,
alle mijn leden beven mi.'

5. 'Och dochter, lieve dochter,
nu wacht die maeltijt uit.'
'och moeder, liefste moeder,
hoe gherne waer ic die bruit!
Alle mijn leden beven, beven,
alle mijn leden beven mi.'

6. 'Och dochter, lieve dochter,
waer crighe ghi dan die keur?'
'och moeder, lieve moeder,
die man staet voor die deur!
Alle mijn leden beven, beven,
alle mijn leden beven mi.'

7. 'Och dochter, lieve dochter,
die man is u te groot,
ende crijcht hi u op het bedde,
hi ketelet u ter doot.'
'Alle mijn leden beven, beven.
alle mijn leden beven mi.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 34. — Hs. 1, 5. 6. *alle mein glider Leffen Leffen alle mein Lietiens Leffen mich* — 3, 4. *glatt* (d. i. ghelaet für ghedaent) — 5, 4. *wie* (hoe) - 6, 2. *kor* — 7, 3. *denn* (het).

¶ 2, 2. wachten, warten — 3, 4. ghedaent, Gestalt, körperliche Beschaffenheit — 5, 2. maeltijt d. h. bis zur nächsten Malzeit, het etmael, einen Tag von 24 Stunden — 6, 2. keur, Wahl.

¶ Nr. 135.

Aus dem Regen in die Traufe.

1. Ic quam tot enen danse
daer menich joncfrouken was,
ende daer vant icse alleine
die seer bedroevet was.
ic boot haer vriendelike

mijn groete, si loondes mi,
haer soete woorden bevielen mi.
2. ‘Mijn moerken is ghestorven,
die mi ten besten riet;
een ander hebbe ic verworven,
des lijdt mijn herte verdriet.
si gaven mi enen ouden man,
al om des goedekens wille
ghinc ic dat houwelic an.
3. So coomt hi voor mijn bedde,
al voor mijn beddeken staen,
sijn coussen ende ooc sijn schoenen
heeft hi al uit ghedaen.
hi heeft so veel masselen aen sijn been,
ende dan moet ic hem gaen verwermen
den leliken ouden man.
4. Dan sit hi aen den dische,
hi heeft van als ghenoech,
van wiltbraet ende ooc van vische
veel meer dan hijs behoeft.
hi sit ende babbelt al waert een gans:
hi en heeft in alle sinen mont
och! niet meer dan enen tant.
5. Dit claghe ic u, lieve ghespele,
och lieve ghespeelken goet,
dat ic mijn jonghe leven
aldus versliten moet
ende al met enen ouden man,
dan moet icker bi te bedde gaen
die gheneuchte noch vreucht en can.’

* * *

6. ‘Die oude man is ghestorven,
den ouden en die is doot.
enen jonghen heb ic verworven,
hi gheeft mi slaghen so groot.
dan denke ic op den ouden man:
och, vonde ic weder sijns ghelijc,
nemmer meer en schede icker van!’

Antw. LB. 1544. Nr. 85. — Dr. 2, 4. *herteken* — 6. 7. *scheyde.* Das deutsche Lied, in sehr verdorbener Lesart in den „Bergkreyen" von O. Schade Nr. 50, schließt nicht mit der Sehnsucht der jungen Frau nach dem alten Manne, sondern:

der alt man was gestorben tot,
die frau het ein jungen erworben.
dem alten genad got!

¶ 2, 1. moerken, Mütterchen — 2, 7. houwelic, Heirath — 3, 5. massel, schwarzer Fleck — 3, 7. lelijc, hässlich — 4, 4. behoeven, nöthig haben — 4, 5. babbelen, babbeln, plappern — 5, 4. sijn leven versliten, sein Leben verbringen.

¶ Nr. 136.

Die Mädchen von Kieldrecht.

1. Te Kieldrecht, te Kieldrecht,
daer zyn de meiskens koene:
zy vryen tot den middernacht
en slapen tot den noene.
ik maei: is dat niet fraei?
en slapen tot den noene.

2. Als ze opstaen, als ze opstaen,
dan kyken ze in de wolken;
zy zeggen: ‘wel hoe laet is ’t al?
myn koe staet ongemolken.
ik maei: is dat niet fraei?
myn koe staet ongemolken.’

3. Als ze uitgaen, als ze uitgaen,
komt haer de koster tegen:
‘wel koster, zeg hoe laet is ’t al?
wat uer is ’t daer geslegen?
ik maei: is dat niet fraei?
wat uer is ’t daer geslegen?’

4. ‘Het uer dat daer geslegen is,
dat kunt gy wel bemerken:
de hoogmis is al lang gedaen

en 't volk komt van der kerken.
ik maei: is dat niet fraei?
en 't volk komt van der kerken.'
5. En als zy komen in de weî,
zy zeggen: 'koeiken blare!
ik ben hier met myn lieveken,
en zal u dat niet varen?
ik maei: is dat niet fraei?
en zal u dat niet varen?'

Vlämisch; Willems Nr. 124. Snellaert Liedjes Nr. 64. — ¶ 1, 4. noen, Mittag — 5, 2. blare, schwarze Kuh mit einer Blässe, s. Hor. belg. 6, 223.

¶ Nr. 137.

Das kommt davon!

Stem: Van daech ist nu.

1. De mey, de mey, de mey,
de ghenoechlijke tijt!
maer als de vrijers uit vrijen gaen,
uit vrijen gaen, uit vrijen gaen,
dan zijn de meisjes bly.
2. Dan gaen sy naer de doelen
en al over de ossesluis.
des morghens als den dach comt aen,
den dach comt aen, den dach comt aen,
so comen sy wederom thuis.
3. Dan beghint de moeder te kijven
en te roepen also seer.
'ei lieve moeder, en roept so niet,
en tiert so niet, en tiert so niet!
jouw kijven en is gheen eer.'
4. 'Soud ick niet luide roepen?
mijn dunct, ick heb ghelijc:
sy segghen dat gh 'er een kindeken draecht,

een kindeken draecht, ghy benter gheen maecht,
jouw eertje benje quijt.'

5. 'Soud ick een kindeken draghen,
moy meisje sonder man!
de coele wint uit den oosten,
de coele wint uit den westen,
die waeyter gheen kindeken an.'

6. 'De coele wint uit den oosten
die heeft het jou niet ghedaen,
maer jouw dansen en jouw springhen,
by de jonghe vrijers singhen,
en jouw avont spelen gaen,
dat heeft het jou ghedaen.'

Holländisch: Oudt Amsterd. LB. bl. 80. Oudt Haerl. LB. 16 en 27 druk.

¶ 2, 1. doelen, Schützenplatz, wo nach dem Ziel, doel, geschossen wird — 3, 4. tieren, lärmen — 4, 2. ghelijc hebben, Recht haben — 4, 4. ghy bent fur sijt. —

¶ Nr. 138.

Rosentanz.

1. Nu wil ik eens ommegaan,
roozen aan mijn hoedje!
en zien of ik ze vinden kan,
roozen, roozebloemen aan mijnen hoed!
hadden wij geld, wij hadden moed!
roozen aan mijn hoedje!

2. Ik zei: schoon lief geeft mij de hand
roozen aan mijn hoedje!
en treedt met mij aan dezen dans! enz.

3. Ik zei: schoon lief, wij moeten knielen!
roozen aan mijn hoedje!
ik hoop, het zal ons wel gelieven. enz.

4. Ik zei: schoon lief, wij moeten kussen!
   roozen aan mijn hoedje!
   ik hoop, het zal ons wel gelusten. enz.
5. Ik zei: schoon lief, gij dient mij niet!
   roozen aan mijn hoedje!
   al benje wat zwart, gij smet mij niet. enz.
6. Ik zei: schoon lief, wij moeten scheiden!
   roozen aan mijn hoedje!
   ik hoop, 't zal ons wel geleiden. enz.

Holländisch: Haerl. LB. 27. druk 1716. — Im Druck 1, 2. u. 6. *hoedeken* und so immer — 4, 3. *gelucken* (gelusten).

Hat eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Reigentanzliede, wie es in der Gegend um Bonn gesungen wird:

1. Jungfer, gebt mir die weiße Hand
   Und geht mit mir an diesen Tanz!
   Rosenblumen auf meinen Hut!
   Hätt' ich Geld, und das wär' gut;
   Blumen an mein Hütchen!
2. Jungfer, ihr sollt tanzen
   In diesem Rosenkranze!
3. Jungfer, springt wacker auf die Schuh'!
   Morgen woll'n wir sie lappen thun.
4. Jungfer, ihr sollt küssen!
   Das thät die Jungfer lüsten.
5. Jungfer, ihr sollt nichen (nicken)!
   Das thät die Jungfer strichen (ihr lieb sein).
6. Jungfer, ihr sollt scheiden!
   Das thät der Jungfer leide.

Nach meiner Mittheil. nebst Melodie in Erk, Volkslieder 2 Bd. 4/5. Heft Nr. 78. — Das niederl. Lied mag aus Deutschland herübergekommen sein. 6, 3. hat nur Sinn, wenn man g e l e i d e n für ein altes l e e d e n, leid sein nimmt, wie es der deutsche Text verlangt.

Auch in den südlichen Niederlanden ist dieser Reigentanz heimisch gewesen, aber seine Bedeutung längst erloschen; in Kortryk singen nur die M ä d c h e n:

Nr. 139.

Rosentanz.

1. Zou ik niet mogen ingaen? ingaen?
rosabloemen op mynen hoed!
waren wy, waren wy alzoo zoet!
rosabloemen op mynen hoed!
Rosa myn alderzoet!
2. Zou ik niet mogen kiezen? kiezen?
rosabloemen enz.
3. Zou ik niet mogen kussen? kussen?
rosabloemen enz.
4. Zou ik niet mogen wafels bakken? wafels bakken?
rosabloemen enz.
5. Zou ik niet mogen uutgaen? uutgaen?
rosabloemen enz.

Snellaert bei Willems bl. 297.

Noch bruchstücklicher das Lied, welches Willems von unbekannter Hand erhielt, Nr. 127.

1. Rosa, willen wy dansen?
danst Rosa, danst Rosa!
rosabloemen op haren hoed,
zy hadde geld, maer weinig goed.
danst, Rosa zoet!
2. Rosa, willen wy kussen?
kust Rosa, kust Rosa! enz.
3. Rosa, willen wy kroonen?
kroont Rosa, kroont Rosa! enz.

¶ Nr. 140.

Das Paterchen.

Tanzlied.

1. Daar ging een patertje langs de kant,
   hei, 't was in de mei!
   hij vatte zijn zoetelief bij de hand.
   hei, 't was in de mei zoo blij,
   hei, 't was in de mei!
2. Pater, gij moet knielen gaan,
   hei, 't is in de mei!
   nonnetje, gij moet blijven staan.
   hei, 't is in de mei zoo blij,
   hei, 't is in de mei!
3. Pater, spreid uw zwarte kap,
   hei, 't is in de mei!
   daar uw heilige non op stap.
   hei, 't is in de mei zoo blij,
   hei, 't is in de mei!
4. Pater, geef uw non een zoen,
   hei, 't is in de mei!
   dat moogje nog wel zesmaal doen,
   zesmaal, zesmaal, zesmaal doen!
   hei, 't is in de mei!
5. Pater, beur uw non weêr op,
   hei, 't is in de mei!
   en dans nu met uw kermispop!
   hei, 't is in de mei zoo blij,
   hei, 't is in de mei!
6. Pater, gij moet scheiden gaan,
   hei, 't is in de mei!
   en moet uw nonnetje laten staan!
   hei, 't is in de mei zoo blij,
   hei, 't is in de mei!
7. Nonnetje, wilt nu kiezen gaan,

hei, 't is in de mei!
neem nu een' anderen pater aan!
hei, 't is in de mei zoo blij,
hei, 't is in de mei!

Holländisch: nach mündlicher Ueberlieferung in Le Jeune, Volkszangen bl. 113.

¶ 2, 1. knielen, knieen — 3, 3. stappen, schreiten, treten — 4, 1. zoen, Kuss — 5, 3. kermispop, geputzte Jungfrau.

¶ Nr. 141.

Das Paterchen.

1. Daer ging een pater langs het land, :|:
hy had een nonneken by der hand.
hei, 't was in de mei zoo zei,
hei, 't was in de mei!
2. Sa pater, gy moet knielen gaen,
maer nonneken, gy moet blyven staen!
3. Sa pater, spreid uw zwarte kap,
daer uwe heilige non op stapp'!
4. Sa pater, geeft uw non een zoen!
dat moogdy nog wel driemael doen!
5. Sa pater, heft uw nonneken op,
en danst weêr vrolijk met uw pop!
6. Sa pater, gy moet scheiden gaen,
maer nonneken, gy moet blyven staen!
7. Sa nonneken, wilt nu kiezen gaen
en neemt een' anderen pater aen!
Hei, 't is in de mei zoo zei,
hei, 't is in de mei!

Vlämisch: nach mündl. Ueberlieferung in Willems Liederen Nr. 124.

¶ 1, 3. das de mei zoo zei soll de zachte mei bedeuten! zei ist gar kein Wort, wahrscheinlich ist es nur ein Jauchzer, der hier nicht hoezee, sondern des Reimes wegen hoezei lautet. In Kortryk und anderswo in Flandern singt man: hei, bezinne de mei zoo zei.

Daraus will man auf ein vorreformatorisches Alter des Liedes schließen, denn das soll heißen: „gedenk aen de zachte mei als een' hoogtyd". Wahrscheinlich ist es weiter nichts als ein missverstandenes: hei, wees inne de mei zoo bly! — Während in Belgien Bursch und Mädchen mitten im Kreise der Tanzenden niederknieen, nimmt in Friesland der Bursch das Mädchen auf den Schoß. Dergleichen Verschiedenheiten finden sich gewiss noch manche, ich möchte aber nicht aus dieser wie Snellaert folgern, 'was gewiss in Brauch kam, seit dort die Reformation das Knieen aus der Mode gebracht.'

¶ Nr. 142.

Das Paterchen.

Tanzlied.

1. Ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!
paterken, neemt een nonneke meê!
ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!

2. Ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!
paterken, doet uw kappeken af!
ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei.

3. Ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!
paterken, gheeft het nonneken een zoen!
ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!

4. Ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!
paterken, laet het nonneken staen!
ei wy zingen de mei, sasa,
ei wy zingen de mei!

Vlämisch: Wodana door. J. W. Wolf bl. 79. mit der Bemerkung: Das Paterchen steht in der Mitte des rundtanzenden Kreises der Burschen

und Mädchen; nach dem Schlusse der letzten Strophe tritt das Paterchen unter die Tänzer und das Lied beginnt wieder von vorn nur mit dem Unterschiede, dass man nun singt: nonneke, neemt een paterken meê! worauf das in der Mitte stehende Mädchen sich einen Burschen erkiest.' Das ei bazinne de mei hat Wolf in ei wy zingen de mei geändert, weil er es nicht anders zu erklären wusste, und das scheint mir auch ganz richtig.

¶ Nr. 143.

Nönnchen willst du tanzen?

1. 'Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
ik zal u geven een ei.'
wel neen ik, zeî dat kwezelken,
van dansen ben ik vry.
'k en kan niet dansen,
'k en mag niet dansen:
dansen is onze regel niet,
begyntjes of kwezelkens dansen niet.

2. 'Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
ik zal u geven een koe.'
wel neen ik, zeî dat kwezelken,
van dansen word ik te moe.
'k en kan niet dansen,
'k en mag niet dansen:
dansen is onze regel niet,
begyntjes of kwezelkens dansen niet.

3. 'Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
ik zal u geven een paerd.'
wel neen ik, zeî dat kwezelken,
't en is my 't dansen niet waerd.
'k en kan niet dansen,
'k en mag niet dansen:
dansen is onze regel niet,
begyntjes of kwezelkens dansen niet.

4. ‘Zeg, kwezelken, wilde gy dansen?
ik zal u geven een man.’
wel ja ik, zeî dat kwezelken,
’k zal al doen wat ik kan.
ik kan wel dansen,
ik mag wel dansen:
dansen is onze regel wel,
begyntjes en kwezelkens dansen wel.

Vlämisch: Willems Nr. 123. Wird noch in verschiedenen Gegenden von Brabant und Flandern gesungen.

In schlesischer Mundart aus Rawicz in meinen Schles. Volksliedern Nr. 118. und aus der Hainauer Gegend bei Erk Volksl. 2. Bd. Heft 4/5. Nr. 42. 43.

Das Lied ist in Deutschland alt: ich habe es aus dem Ende des 16. Jahrh. nachgewiesen, für das Nönnchen tanzt aber ein „Münchlein“, wie auch in dem schles. Liede, dessen letzte Strophe also lautet:

‘Kappelmünch, willst de tanzen?
Eich wâr der gân ’ne Moiad.’
O Harr, eich koan schau tanzen,
Eich hoa ock so gesoiat.
Ei insem Lande es das wull,
De Kappelmünche tanzen all,
Und tanzen koan eich wull!

¶ Nr. 144.

Tanz, Nönnchen tanz!

1. Dans, nonneken, dans!
Dan zal ik je geven een muts.
Neen, zei dat aardig nonneken,
Ik heb er een van me zus.
’k wil niet dansen, ’k zal niet dansen,
Dansen is mijn order niet;
Nonnen, papen, papen, nonnen,
Nonnen, papen dansen niet.

2. Dans, nonneken, dans!
Dan zal ik je geven een huis.
Neen, zei dat aardig nonneken,
Daar ben ik niet van thuis.
'k wil niet dansen, 'k zal niet dansen,
Dansen is mijn order niet;
Nonnen, papen, papen, nonnen,
Nonnen, papen dansen niet.
3. Dans, nonneken, dans!
Dan zal ik je geven een zoen.
Neen, zei dat aardig nonneken,
Daar wil ik het niet voor doen.
'k wil niet dansen, 'k zal niet dansen,
Dansen is mijn order niet;
Nonnen, papen, papen, nonnen,
Nonnen, papen dansen niet.
4. Dans, nonneken, dans!
Dan zal ik je geven een man.
Toen zei dat aardig nonneken:
'k zal dansen al wat ik kan.
'k wil wel dansen, 'k zal wel dansen,
Dansen is mijn order wel;
Nonnen, papen, papen, nonnen,
Nonnen, papen dansen wel.

Holländisch: Camera obscura van Hildebrand (Nicol. Beets) 3. druk 1. Deel (Haarlem 1851.) bl. 77. 78.

¶ Nr. 145.

Tanz, tanz, Nönnelein!

1. 'Danst, danst, kwezelken!
ik zal u geven een peerd.'
daer sprak dat loddelyk kwezelken:
'dat is het dansen niet weerd;
ik en kan niet dansen,

ik en kan niet springen,
dansen is onzen regel niet,
nonnen en paters dansen niet.'

2. 'Danst, danst, kwezelken!
ik zal u geven een koe.'
daer sprak dat loddelyk kwezelken:
'ik ben het dansen moê;
ik en kan niet dansen,
ik en kan niet springen,
dansen is onzen regel niet,
nonnen en paters dansen niet.'

3. 'Danst, danst, kwezelken!
ik zal u geven 'ne man!'
daer sprak dat loddelyk kwezelken:
'ik zal al doen wat ik kan:
ik kan wel dansen,
ik kan wel springen,
dansen is onsen regel ook,
nonnen en paters dansen ook.'

Vlämisch: Wodana door J. W. Wolf bl. 81.

¶ Nr. 146.

Mailied.

De koude winter is nu verdwenen,
den zoeten zomer die komt er al aen:
daer ziet gy al de bottekens en boomen
te bloeyen staen.
Onze lieve vrouwe de weerdige bruid,
zy liet haer vallen al op het kruid,
alle de bloemkens die spruiten daer uit,
de dobbele pioene
die staet er alzoo zoene:
ay! wie heeft er de mei van doene?

De vischkens in het watere,
de vogelkens in de weî,
al die zingen te samen de groene mei.

Vlämisch: mündlich aus Ostflandern, nach Seeland zu. Junge Leute, den Mai in der einen, den Korb an der andern Hand, singen dies Lied am Abend vor dem ersten Mai vor den Häusern und reichen von dem Mai jedem einen Zweig der ihnen Eier oder sonst etwas schenkt; je größer die Gabe, je größer der Zweig. Während nun die einen im Hause sammeln, singen die anderen draußen den Schluss: De vischkens in het watere ff.

¶ 3. botteken, Knospen, frz. bouton — 8. pioene, Pfingstrose, frz. pione, pivoine — 9. zoene, zum Küssen — 10. van doene, nöthig.

¶ Nr. 147.

Der Mann will nicht nach Hause.

1. ‘Wel man, gy moet naer huis toegaen,
uw vrouw die is ziek.’
‘Is zy ziek, laet-ze ziek,
zy maekt in my geen verdriet,
en ik gaen niet meer naer huis.’
2. ‘Wel man, gy moet naer huis toegaen,
uw vrouw is berecht.’
‘Is-ze berecht, laet-ze berecht,
zy is buiten alle recht,
en ik gaen niet meer naer huis.’
3. ‘Wel man, gy moet naer huis toegaen,
uw vrouw die is dood.’
‘Is zy dood, laet-ze dood,
zy is buiten alle nood,
en ik gaen niet meer naer huis.’
4. ‘Wel man, gy moet naer huis toegaen,
uw vrouw is in de kist.’
‘Is-z’ in de kist, laet-z’ in de kist,

als zy maer wel gespekkeld is,
en ik gaen niet meer naer huis.'
5. 'Wel man, gy moet naer huis toegaen,
uw vrouw is in het graf.'
'Is-z' in het graf, laet-z' in het graf,
dan ben ik buiten alle straf,
en nu gaen ik terstond naer huis.'

Vlämisch: aus Dendermonde, mitgetheilt durch Julius de St. Genois in Mone's Anzeiger 1835. Sp. 337. Lesarten aus der Umgegend von Brüssel, Aelst und Ninove: 3, 5. *en zet-ze op het stroot* — 4, 4. *als zy maer uit den wereld is.*

Das vlämische Lied stimmt mit dem hochd. in Büsching und von der Hagen Volksl. Nr. 15., dort aber geht der Mann endlich nach Hause als er hört:

Die Braut liegt in deinem Bett.

In den übrigen deutschen Liedern ist es eine tanzlustige Frau, die nach Haus beschieden wird, aber nur erst dann geht als es heißt:

Ein Andrer da? Hopsassa!
Nun kein Tänzel mehr, bedank mich schön!
Jetzt, jetzt werd' ich gleich heime gehn.

In vielen Gegenden Deutschlands u. zwar mundartlich, österreichisch Ziska und Schottky, Österr. Volksl. 2. Ausg. S. 60; baierisch Erk Volksl. 1. Bd. 4. Heft Nr. 61; fränkisch von Ditfurth Fränk. Volksl. 2. Th. Nr. 201; schwäbisch Büsching und von der Hagen Volksl. Nr. 123; pfälzisch Mone Quellen und Forschungen S. 161; westfälisch Mone daselbst S. 158,

¶ 2, 3. is berecht, hat die letzte Ölung empfangen — 4, 4. gespekkeld für gespykerd, zugenagelt.

¶ Nr. 148.

Treue Liebe bis in den Tod und — eine vergnügliche Nacht!

1. Ik heb de groene straetjens
zoo dikwils ten einde gegaen!
dat ik myn lief moet verlaten,
dat hebben myn vrienden gedaen.

2. Ik zal haer nooit niet verlaten,
al waren zy nog zoo gram;
ik zal haer gedagtig wezen
tot dat er ik sterven zal.
3. Niet langer als gisteren avond
stond ik voor myn zoete liefs deur,
en ik zeid' haer: wel Bethje doet open!
doet open! ik staen er hier veur.
4. ''k en doen er voorwaer niet open,
'k en laet u voorwaer niet in.
gaet na huis en legt u tot slapen!
daer is hier een ander lief bin'.'
5. Is er nu een ander lief binnen,
dat ik u niet spreken en mag,
zoo wensch ik u dan voor het leste
nog eenen plaisierigen nagt.

Vlämisch: Nieuwen lied-boek genaemt het Brabandsch Nagtegaeltjen. t'Antwerpen By Johannes Thys bl. 34. mit der Ueberschrift: Liedeken der Groene Straetjens.

¶ Nr. 149.

Peter und Käthel.

1. Wie wil hooren een nieuw lied,
hoe Pier met Lyn ging trouwen?
het houwelyk was maer geschied,
het was hun al berouwen.
den eersten dag 't was al gelach,
men zag er niet dan slempen,
en Pier en Lyn zeer vrolyk zyn
met bassen en met trompen.
2. Den tweeden dag weêr vrolykheid
met allerhande bieren;
zy kregen daer veel schoonigheid
om 't huis meê te versieren:

haer zuster Maei gaf een schapraei,
Klaes die gaf pot en pannen,
en Jakkemyn gaf nicht Katlyn
een vat met kopren banden.
3. Jan-oom gaf kiekens in het kot,
Dries-oom die gaf een verken,
Martyn gaf eenen mostaerdpot,
een schup om meê te werken,
en Janne-moei gaf hun een koei,
Arjaen gaf hun een tange,
en Pierken Wal gaf hun een' val
om muizen meê te vangen.
4. Pier, zoo de bruiloft was gedaen,
begon te kommandeeren
waer dat de meubels zouden staen,
en ging het huis uitkeeren.
Katlyn die zeî: 'wat bruidt gy my?
dat zyn geen mans affeeren!
laet my dit doen op myn fatsoen
gelyk ik zal begeeren.'
5. Pier hing het zoutvat in de schouw,
en Lyn begon te kyven,
en zeî dat zy dat niet en wou
en dat 't daer niet zou blyven.
Lyn nam het af, en Pier die gaf
haer twee goede soufletten,
en zeî: 'gy pry, hoe! zult gy my
hier wetten komen zetten?'
6. Lyn als een duivelin zoo kwaed,
zeî: 'moet ik dat hier lyden!
zoo gy my maer nog eens en slaet,
'k en zal u ook niet myden.'
Pier zeî: 'zwyg stil! gy zult den wil
van myn gebod ontvangen:
ik draeg de broek! in dezen hoek,
daer zal het zoutvat hangen!'
7. Lyn die trok haren man in 't regt,
en deed terstond hem dagen

dat hy moest komen voor 't geregt,
om hem daer af te vragen
of wel een man verbieden kan,
of hy kan kommandeeren,
waer hangen moet het keukengoed:
men ging aen 't procedeeren.

8. Zy procedeerden langen tyd:
daer werd zoo sterk geloopen,
tot dat zy waren alles kwyt
en 't al moesten verkoopen,
den heelen bras al wat er was,
het zoutwat, pot en pannen,
daerby de koei van Janne-moei
en 't vat met kopren banden.

Vlämisch: Snellaert Liedjes Nr. 70. ohne Angabe der Quelle. — ¶ 1, 3. houwelyk, holl. huwelijk, mhd. hîleich, Heirath. 2, 5. schapraei, Küchenschrank. 3, 1. kot, Stall. 4, 5. bruiden, holl. bruijen, quälen. 5, 1. schouw, Schornstein. 5, 8. wet, Gesetz. 6, 7. broek, Hose. hoek, Winkel, Ecke. 7, 2. dagen, vorladen. 8, 5. bras, Plunder.

¶ Nr. 150.

Schlechte und gute Waare.

1. Ik heb een wagen
vol geladen
vol van oude wyven.
als zy kwamen op den markt,
begonnen zy te kyven,
zy keven alhier en keven aldaer.
oude wyven is slechte waer:
'k wil niet meer laden
op mynen wagen
van die oude wyven.

2. Ik heb een wagen
vol geladen

vol van oude mannen.
als zy kwamen op den markt,
gingen zy t'samenspannen,
zy spanden alhier, zy spanden aldaer.
oude mannen is slechte waer:
'k wil niet meer laden
op mynen wagen
van die oude mannen.

3. Ik heb een wagen
vol geladen
vol van oude dochters.
als zy kwamen op den markt,
deden zy niet als krochen,
zy krochten alhier, zy krochten aldaer.
oude dochters is slechte waer:
'k wil niet meer laden
op mynen wagen
van die oude dochters.

4. Ik heb een wagen
vol geladen
vol van oude heeren.
als zy kwamen op den markt,
deden zy niet als zweeren,
zy zweerden alhier, zy zweerden aldaer.
oude heeren is slechte waer:
'k wil niet meer laden
op mynen wagen
van die oude heeren.

5. Ik heb een wagen
vol geladen
vol van jonge dochters.
als zy kwamen op den markt,
werden zy al verkocht,
verkocht alhier, verkocht aldaer.
jonge dochters is goede waer:
'k wil nog laden
op mynen wagen
van die jonge dochters.

Vlämisch: Wodana. Museum voor nederduitsche oudheidskunde door J. W. Wolf (Gent 1843.) bl. 182—184. Mittheilung des Herrn Jack Vande Velde, wahrscheinlich aus der Gegend von Dendermonde.

¶ 2, 5. spannen, streiten — 3, 5. krochen, jammern.

¶ Nr. 151.

Besser in der Schmiede als an der Wiege.

1. Wie wil hooren een historie
al van eenen jongen smid,
die verbrand had zyn memorie,
daeglyks by het vuer verhit,
kloppende, kloppende met zynen hamer,
kloppende, kloppende met geweld
op zyn aembeld. :|:

2. 'k Geef den bras van al het smeden —
ik ga naer den franschen zwier,
'k wil my tot de trouw begeven,
'k heb nooit schooner vrouw gezien,
nimmermeer, nimmermeer met mynen hamer,
nimmermeer, nimmermeer met geweld
op myn aembeld.

3. 't Is de schoonste van de vrouwen,
maer nooit was er zoo'n serpent;
nooit kan zy heur bakkes houên,
nooit is zy eens wel kontent.
was ik nog, was ik nog met mynen hamer,
was ik nog, was ik nog met geweld
op myn aembeld!

4. Nooit mag ik een pintje drinken,
nooit mag ik eens vrolyk zyn,
nooit mag ik iemand beschinken
met een glaesje bier of wyn.
was ik nog, was ik nog enz.

5. Wordt er somtyds eens gewasschen,
dan moet ik het kind gaêslaen,
dan moet ik op't eten passen,

zeep en styfsel halen gaen.
was ik nog, was ik nog enz.

6. Aen de wieg moet zyn gezongen:
alles dient tot myn verdriet,
anders greist de kleine jongen,
of ik moet zingen een lied.
was ik nog, was ik nog enz.

7. 'h Geef den bras van al het trouwen:
wierd ik maer een weeuwenaer,
'k zou my in een hoeksken houên
en my stellen uit gevaer.
was ik maer, was ik maer met mynen hamer,
was ik maer, was ik maer met geweld
op myn aembeld!

Vlämisch: Willems Liederen Nr. 121. und Snellaert Liedjes Nr. 67. aus Antwerpen, wo es ein noch allgemein bekanntes Lied ist.

¶ 1, 7. aembeld, Anboss. 2, 1. etwa: ich gebe nichts darauf, mache mir nichts daraus, vgl. 7, 1. — 2, 2. zwier, Mode. 4, 1. pintje, Seidel. 5, 2. gaêslaen, Achtung geben. 5, 4. styfsel, Stärke. 6, 3. greisen, holl. grijnzen, grijnen, weinen. 7, 3. hoeksken, Winkelchen.

¶ Nr. 152.

Der junge Küfer.

Een aerdig kuiper vol genugt
bedreef een raere vieze klugt,
volbragt zyn lief haer vaders raed
en wierd daer door een man in staet.

1. Lest een kuipertje ips en fyn
kwam by eenen heer te werken,
om zyn vaten groot en klein
met goeje banden te versterken.
maer hy was van liefde krank,
hy zong eenen bedroefden zang:

kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

2. Als papaken dit had verstaen,
ging dat kuipertje ondervraegen.
't kuipertje deê een kort vermaen
van de oorzaek van zyn klaege,
dat hy minden een dogterken teer,
maer hy vreesden den vader zeer.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

3. 'Is den vader dan zoo fel?'
sprak papaken hoog verheven.
't kuipertje zei: 'dat weet ik wel:
'het zou kosten myn jong leven,
wist hy dat ik by haer quam,
hy zou worden boos en gram.'
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

4. Zonder te denken op zyn kind
sprak papaken met verstande:
'kuipertje, myn lieven vrind,
brengt dees maegd in geene schande!
neemtze stillekens by der hand,
voertze naer een ander land!
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

5. Als gy dan vertrokken zyt,
tragt de liefde te behouwen,
en dat gy niet lang en beidt
om dees jonge maegd te trouwen.'
't kuipertje dagt ter selven tyd:
g' hebt dat aen geen dooven gezeid.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

6. Daer was nog een ledig vat,
dat hy naer zyn huis moest dragen,
om nieuw banden dit of dat
of om een bomgat in te zagen;

daer in deê hy van 't fynste hooi
voor zyn juffrouw ips en mooi.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

7. Als papaken was uit stad,
juffrouw nam duizend ducaten,
en hy stak haer in dat vat,
daer en was niet veel te praten,
maer hy droeg z' op zynen rug
uit den huis zonder gerugt.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

8. 'T kuipertje heeft niet lang gebeid,
maer hy nam zyn lief vol weerde,
want daer stond een chees bereid
met twee kloeke snelle peerden,
daer meê reden zy heel plaizant
van Antwerpen nae Holland.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

9. Als hy was tot Amsterdam,
trouwden zy in korten tyden.
en papaken dit vernam,
ging daer spoedig heenen ryden.
hy sprak: 'kuiper, gy zyt eenen dief,
want gy steelt myn dogterken lief!'
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

10. 'Ik en heb haer niet verkragt,
ik en heb haer niet gestolen;
ik heb uwen raed volbragt,
anders had ik moeten dolen.'
hy sprak: 'kuipertje, vol practyk,
my dunkt, gy hebt nog wel gelyk.'
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

11. 'Sa dan, kuipertje!' sprak papa,
'wilt myn dogter estimeeren.

ik wil zeggen aen mama,
dat men u zal avanceeren.'
't kuipertje dankte papa zeer:
van eenen kuiper wierd een heer.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

12. Oorlof kuipertjes tot besluit,
die dit klugtje wilt onthouwen,
neemt daer vry een lesken uit:
kondt gy zoo een juffrouw trouwen,
dan raekt gy van kuipen vry.
ieder een vischt op zyn gety.
kuipertje, kuipertje, goede gezel,
kuipt en maekt er jou kuipje wel!

Vlämisch: Antwerpener Samml. von J. Thys Nr. 25. — Druck 12, 4. 5. *konde zoo een Jouffrouw trouwen, dan zoo raekte van Kuypen weg.* In welchem Verhältnisse das vlämische Lied zu der Arie: Un tonellier vieux et jaloux, in dem frz. Singspiele: Le Tonellier steht, weiß ich nicht; die Melodie soll dieselbe sein,. s. v. d. Hagen in Büsching u. v. d. Hagen Volksl. S. 420.

¶ Überschrift 1. genugt, genoegen, Vergnügen — 2. vies, wunderlich — klugt, Schwank — 4. man in staet, Mann von Stande. 1, 1. lest, laatst, letst — ips, hups, hübsch — 1, 4. goeje, goede — 1, 7. kuipertje, kuiper, Küfer, Bötticher, Büttner, Fassbinder, einer der kuipen, Fässer aus Holzdauben macht — 2, 3. kort vermaen doen, kurz erwähnen — 2, 6. vreezen, fürchten — 3, 1. fel, grausam — 3, 2. hoog verheven, sehr edelmüthig — 5, 1. vertrekken, verreisen — 5, 2. behouwen, behouden, behalten — 5, 8. beiden, warten — 6, 4. bomgat, Spundloch — 7, 6. zonder gerugt, ohne Aufsehn zu machen — 8, 3. chees, frz. chaise — 8, 4. kloek, muthig, so een kloek soldaat, ein tapferer Soldat — 8, 5. 9, 4. ryden, zu Wagen fahren — 10, 1. verkragten, schänden — 10, 4. dolen, umherirren — 10, 5. practyk, List, Schelmerei — 10, 6. gelyk hebben, Recht haben — 12, 2. onthouwen, onthouden, behalten — 12, 3. les, Lehre — 12, 6. Sprichwort: jeder fischt zu seiner Zeit, wenn's ihm rechte Zeit zu sein scheint d. h. jeder nimmt seinen Vortheil wahr.

¶ Nr. 153.

Schweig still
und lass dein Fragen sein!

1. Waar staat jou vaders huis en hof,
Adelijn, bruin maagdelijn,
mooi meisje fijn?
'aan geen groen heide, aan geen groen lof,
daar staat mijn vaders huis en hof.
zwijgt al stil! ei lieve, laat uw vragen zijn!'
2. Hoe kom ik op uw kamerkijn,
Adelijn, bruin maagdelijn,
mooi meisje fijn?
'neemt jou toffeltjes in jou hand,
kousvoeteling maakt zoo zoeten gang!
zwijgt al stil! ei lieve, laat uw vragen zijn!'
3. En of het deurtje kraakt,
Adelijn, bruin maagdelijn,
mooi meisje fijn?
'wij zullender een pont zeep inslaan,
dan zal't wel zonder kraken opgaan!
zwijgt al stil! ei lieve, laat uw vragen zijn!'
4. Hoe kom ik op uw beddeken,
Adelijn, bruin maagdelijn,
mooi meisje fijn?
'neemt gij de deken en ik het laken,
zoo zullen wij wel te bedde raken!
zwijgt al stil! ei lieve, laat uw vragen zijn!'
5. Hoe raak ik by u onder,
Adelijn, bruin maagdelijn,
mooi meisje fijn?
'slaat jou armtjes om de mijn,
dan zal't sint Jan in de zomer zijn!
zwijgt al stil! ei lieve, laat uw vragen zijn!'

Holländisch: Oudt Haerlems Liedt-Boeck 27. Druck 1716. bl. 75. mit noch einer 6. Strophe, die aber nicht mittheilbar ist.

Deutsch: Wo find' ich denn deins Vaters Haus? in: Newes Teutsches Musicalisches Fröliches Convivium. Durch Melchior Francken. Coburgk 1621. Nr. 33. Quelle für Wunderhorn 2. Ausg. 2. Th. S. 434. Uhland Volksl. Nr. 258. Simrock Volksl. Nr. 187. und Kretzschmer Volksl. 2. Th. Nr. 147. (hier verändert). — Ein anderer älterer Text in Henrici Steuccii Newe — weltl. Lieder (Wittemb. 1602.) Nr. 21, u. daraus in Idunna u. Hermode 1816. S. 52. — Kuhländisch Meinert Fylgie S. 110; Bonnisch Simrock Volksl. Nr. 188; Kölnisch Mone Quellen u. Forschungen S. 160. — Oberwendisch: Volkslieder der Wenden von Haupt u. Schmaler 1. Th. S. 202. Nr. 185.

¶ Nr. 154.

Liebesunterricht.

1. Meideken jong, meideken fier,
waer staet uw vaders huiseken hier?
'ginders aen de groene weî,
voor de deure staet een mei!'
sprak dit loddelyk meisje.

2. Meideken jong, meideken fier,
hoe geraken wy in dit huiseken hier?
'trekt by het koordeken van de klink,
dat het deurken open springt!'
sprak dit loddelyk meisje.

3. Meideken jong, meideken fier,
hoe geraken wy in dit beddeken hier?
'voor het beddeken staet een plank,
springt daer op en wacht niet lang!'
sprak dit loddelyk meisje.

4. Meideken jong, meideken fier,
wat doen wy in dit beddeken hier?
'legt uw hoofdeken op myn kussen,
dat zal uw jong harteken lusten!'
sprak dit loddelyk meisje.

5. Meideken jong, meideken fier,
waer steek ik nu myn voetjens hier?
'steekt uw voetjens by de myn,
het zal sint Jans midzomer zyn!'
sprak dit loddelyk meisje.
6. Meideken jong, meideken fier,
waer leg ik nu myn handjes hier?
'legt uw handekens op myn hart,
het zal verdragen met u pyn en smart!'
sprak dit loddelyk meisje.

Vlämisch: Wodana door J. W. Wolf. (Gent 1843). bl. 186. 187. Mittheil. Herrn Jaek Vande Velde mit der Bemerkung: 'Dies Lied wird zu Dendermonde unter der Krone (onder de Kroon) gesungen. Die Burschen und Mädchen halten sich alsdann fest bei der Hand und tanzen im Kreise herum.' — 5, 4. Het zal t'sint Jansmis zomer zyn.

¶ Nr. 155.

Liebesunterricht.

1. Meisken jong, myn maegdeken teêr,
hoe komt men in dit huizeken neêr?
'trek aen het koordeken van de klink,
dat het deurken openspringt!'
sprak dat lodderig meisje.
2. Meisken jong, myn maegdeken teêr,
waer leg ik myne kleedêren neêr?
'achter myn beddeken is een hoek,
werp daer in uw kleed en broek!'
sprak dat lodderig meisje.
3. Meisken jong, myn maegdeken teêr,
hoe kom ik in dit beddeken neêr?
'daer voor myn beddeken staet een bank,
spring er op en wacht niet lang!'
sprak dat lodderig meisje.

4. Meisken jong, myn maegdeken teêr,
waer leg ik myn voetekens neêr?
'leg uwe voetekens by de myn!
't zal Sint-Jans-Dag kermis zyn.'
sprak dat lodderig meisje.
5. Meisken jong, myn maegdeken teêr,
waer leg ik myn handekens neêr?
'leg uw handekens op myn hert!
't zal verdryven pyn en smert.'
sprak dat lodderig meisje.

Vlämisch: Willems Nr. 234, mündlich aus Gent.

¶ 1, 5. lodderig dasselbe was loddelyk, verliebt — 2, 3. hoek, Winkel — 2, 4. broek, Hose.

¶ Nr. 156.

Mein Mann ist zu Haus.

1. Wie drommel klopt hier aan mijn huis?
is het een rot of is 't een muis?
mijn man is 't huis, mijn man is 't huis,
mijn man, mijn man, mijn mannetje!
slaap, mijn zoete kinnetje,
en doet uw oogjes toe!
2. Als het regent, dan is het nat,
dan gaat er mijn man niet uit de stad.
mijn man is t'huis, mijn man is t'huis,
mijn man, mijn man, mijn mannetje!
slaap, mijn lieve kinnetje,
en doet uw oogjes toe!
3. Als het regent, dan is 't vuil weêr,
gaat na je huis, en komt morgen weêr!
mijn man is t'huis, mijn man is t'huis,
mijn man, mijn man, mijn mannetje!
slaap, mijn zoetje lammetje,
en doet uw oogjes toe!

4. 'Vrouwtje lief, wat zingt gij dan?'
Och mijn alderliefste man,
mag ik niet zingen wat ik kan?
mijn man is t'huis, mijn man is t'huis,
mijn man, mijn man, mijn mannetje!
slaap, mijn zoete kinnetje,
en doet uw oogjes toe!

5. Onder mijnen wenteltrap
daar staat er een bord met wijn getapt.
mijn man is t'huis, mijn man is t'huis,
mijn man, mijn man, mijn mannetje!
slaap, mijn kleine kinnetje,
en doet uw oogjes toe!

Holländisch: Apollo's St. Nicolaasgift aan Minerva, Leiden s. a. Vorher dasselbe Lied in hochdeutsch sein sollenden Versen: Wier theufel Kloft dar an mier hous. — In der Gegend von Hannover wird dasselbe Lied noch plattdeutsch gesungen.

¶ 1, 1. drommel, Teufel, Ausruf bei Verwunderungen (sonst dafür auch nikker, dukker, droes, duivel, duivekater). drommel wol das ahd. dremil u. gleichbedeutend mit hellerigel, vgl. Grimm Myth. S. 149. — 3, 1. vuil, schmutzig — 5, 2. bord, Teller.

¶ Nr. 157.

Wenn's alle Tage doch Sonntag wär'!

1. De zondag is wel na mijn zin,
hij komt zoo gemakkelijk in;
ik slaap met rust zoo lang 't my lust
zonder misbaar:
ik wou dat 't altijd zondag waar!

2. Zondags staat alle handwerk stil,
dat gaat zoo fraai na onzen wil;
elk tot zijn vriend gaat waar 't hem dient,
den een tot d'aêr:
ik wou dat 't altijd zondag waar!

3. Het werken is een groot verdriet
voor hem die geeren en werkt niet;
't is hem een plaag ook alle daag
en al het jaar:
ik wou dat 't altijd zondag waar!
4. Zondags gaan ook de visschers uit
met emmer, korf al om den buit,
om vangen met schakel, werpnet:
den hengelaar,
hij wou dat 't altijd zondag waar!
5. De vrouwtjens toogen dan haar vlijt
om zondags te wezen verblijd,
elk in zijn huis of bij zijn bruid
of zijn minnaar:
ik wou dat 't altijd zondag waar!
6. De knechten zijn dan ook bereid
om te gaan al met de meid,
ginds ende weêr na haar begeer
in 't groen eenpaar:
ik wou dat 't altijd zondag waar!
7. Oorlof hier mede voor het lest,
het dunkt mij altijd zondags best,
dan is er vreugd al bij de jeugd,
al bij malkaêr:
ik wou dat 't altijd zondag waar!

Holländisch: Oudt Haerl. LB. 27. druk 1716. bl. 49. mit Weglassung einiger Strophen (Willems Nr. 249.) Gehört der neueren Zeit an. ¶ 1, 4. misbaar, Lärm — 2, 4. aêr für ander — 4, 3. schakel, Klebegarn, Fischernetz — 4, 4. hengelaar, Angelfischer — 5, 1. toogen in Seeland und Flandern für toonen, zeigen.

¶ Nr. 158.

Die Faschingswoche.

1. 's Maendags en 's maendags
dan ging ik om een pintjen, om een pintjen:
ik dronk er twee, ik dronk er dry,
'k dronk er tot vyf-en-twintig by.
'Doen ze? doen ze? doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.
2. 's Dingsdags en 's dingsdags
dan was het vastenavond, vastenavond:
myn wyf is op den toer gegaen,
en ik ging met een andere.
'Doen ze? doen ze? doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.
3. 's Woensdags en 's woensdags
dan ging ik om een kruisken, om een kruisken:
wat wilt gy dat 'k een halven dag
ga timmeren of ga buisschen.
'Doen ze? doen ze? doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.
4. 's Donderdags en 's donderdags
dan was 't de dag van eten, dag van eten:
zy stelden my al de beentjes voor,
en 't vleesch was afgeëten.
'Doen ze? doen ze? doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.
5. 's Vrydags en 's vrydags
dan was de dag van slapen, dag van slapen:
myn wyf was uit kommeeren gegaen,
myn bed was noch te maken.

'Doen ze, doen ze, doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.

6. 's Zaterdags en 's zaterdags
dan was 't de dag van renten, de dag van renten:
ik bragt geen enkel oortjen t'huis,
wy vielen aen 't battementen.
'Doen ze, doen ze, doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.

7. 's Zondags en 's zondags
dan was 't de dag des Heeren, dag des Heeren,
dan deed ik myn schoon hemdeken aen,
daerop myn beste kleêren.
'Doen ze, doen ze, doen ze, Jan?
hebben zy dat gedaen?'
Ja, zei Jan.

Vlämisch: Willems Nr. 250 ohne Angabe der Quelle (Snellaert Liedjes Nr. 53.)

¶ 2, 3. op den toer gaen, spazieren gehn — 3, 1. woensdag, Mittwoch — 3, 2. kruisken, das Aschenkreuz, welches der Geistliche am Aschermittwoch jedem Pfarrkinde auf die Stirne streicht — 3, 4. buisschen, Holz spalten. Plantin: „buysschen, klonen, klunderen. Coigner, frapper, buquer. Adigere, cuneare, pulsare, tundere." — 5, 3. kommeeren, auf die Gevatterschaft gehen, sich auszuschwatzen und die Zeit zu vertreiben — 6, 3. oortjen, ein Viertelstüber — 6, 4. battementen vom frz. ébattement, sich belustigen, spielen u. dgl.

Das Lied war schon im 17. Jahrh. bekannt. Snellaert besitzt ein fliegendes Blatt vom J. 1638 „Nieu kluchtigh liedeken van den Geusen Haes op uyt Calloy, op de wyse: Hebbense dat ghedaen, doense, doense" S. Willems bl. 548.

¶ Nr. 159.

Wir sind allzumal Narren.

1. Wi groeten mijn heer met groter eer
van Keienborch verheven
sonder iet meer, wi groeten hem seer:
god laet hem langhe leven!
van ons gheslacht so isser veel,
men canse niet ghetellen,
wat batet dat ict swijch oft heel?
wi sijn bestroit met dat tuilsche meel,
wi draghen cappen met bellen.

2. Wi sijn al mal, tis ons gheval,
wi willent ooc wel weten,
int aertsche dal maken wi gheschal,
ons wijsheit is versleten,
wi en kennen groen wit swert noch root,
waer vint men meerder dwasen?
onse sotheit is so groot,
si blijft ons bi tot in der doot,
wi en connen niet dan rasen.

3. Die sommighe gaen striken, men machse kiken,
si willen ons verachten,
voor ons gheliken so willen si wiken,
si sijn van ons gheslachten,
te Botterdam sijn si ghedoopt,
te Dixmuien sijn si gheboren,
waer ghi gaet oft waer ghi loopt,
ghi vindter sotten opghehoopt,
int bont gaen si versmoren.

4. Si gaen bragheren met bonte cleren,
si sijn seer opgheblasen,
men moetse eren ghelijken heren,
waer vint men meerder dwasen?
om datse hebben so groten goet,

doen si al wise werken.
wat men met sulken dwasen doet?
het schijnt dat mense prisen moet,
dus en can ment niet wel merken.

Antw. LB. Nr. 169.

¶ 1, 2. Keienborch, Narrenburg, keie, Narr — 1, 8. tuilsche meel, Grillenmehl; sijnen tuil tuilen noch jetzt: seiner Laune, seiner Grille nachhängen, oder wie es Kiliaen übersetzt: furere suum furorem — 1, 9. cappen met bellen, Schellenkappen — 2, 1. mal, närrisch — gheval, Geschick — 2, 3. gheschal maken, Lärm machen — 2, 6. meerder, größer — dwaes, Narr — 3, 6. Dixmuien in Westflandern muss sehr im Rufe der Narrheit gestanden haben; so heißt es in einem Liede (Antw. LB. Nr. 17): Wi sijn van Dixmuiden slecht ende ruiden lelike luiden. — 3, 9. bont, Pelzwerk, s. das mhd. bunt Müller Wb. 1, 185. — 4, 1. bragheren, stolzieren.

¶ Nr. 160.

Prost Neujahr!

1. Ik hoor wat nieuws in deze tijd, :|:
|: het is ons Jantje, dat noble kwantje
komt bij de meid. :|
2. Ik hoord hem praaten al van de min;
hij zoekt een kooltje, ja bij mijn zooltje,
al na zijn zin.
3. Wie zou het looven van deze kwant?
heeft hij de vinger, hij maakt het slimmer
en neemt de hand.
4. Gij vangt nu aan in't nieuwe jaar:
'k wensch gij meugt vatte nog zeer veel schatte
al binnen 't jaar!
5. Ik scheid er met mijn liedje uit:
geeft mijn twee duiten, ik zal't niet stuiten,
wel lieve bruid!

Holländisch: Apollo's St. Nicolaasgift, Leiden s. a. mit der Weise: Du liegst mir Tag und Nacht im Sinn.

¶ 1, 2. **kwantje**, Bürschchen — 3, 1. **looven** für **gelooven** — 5, 2. **duit**, früher kupferne Scheidemünze, zwei Pfennig an Werth — **stuiten**, hindern.

¶ Nr. 161.

Pierlala.

1. Komt hier al by en hoort een klucht!
ik zing van Pierlala,
een drollig ventjen vol genucht,
de vreugd van zyn papa.
wat in zyn leven is geschied,
dat zult gy hooren in dit lied,
't is al van Pierlala, sa sa!
't is al van Pierlala.

2. Hoe zeer werd Pierlala bemind
van vader, moeder saêm!
zy zeiden hem: 'hoort toe, lief kind!
gy zyt ons erfgenaem,
gy wordt haest meester van ons goed,
daerom ziet toe wat dat gy doet!'
'*c'est bon!*' zei Pierlala, sa sa!
'*c'est bon!*' zei Pierlala.

3. 'Papaken, maekt u maer van kant,
dat ik uw schyven heb,
ik zal my dragen zeer galant
gelyk een watersnep,
'k wil met den bek in 't natte zyn,
verheugen my in bier en wyn.
allons!' zei Pierlala, sa sa!
'*allons!*' zei Pierlala.

4. Als Pierlala nu was alleen,
wou hy uit vryen gaen,
hy dacht ik heb genoeg voor tween,
'k kan met een vrouw bestaen,

en ziende een meisken naer den zwier
zei: 'wilde trouwen, loddelyk dier?
zegt ja!' zei Pierlala, sa sa!
'zegt ja!' zei Pierlala.

5. 'Ik hebbe geld en goed genoeg
voor u,' zei Pierlala;
waerop dat aerdig meisken loeg
en zei al spoedig: 'ja,
'k wil dat gy blyk van liefde doet,
'k wil hebben uw oprecht gemoed.'
'*mon coeur!*' zei Pierlala, sa sa!
'*mon coeur!*' zei Pierlala.

6. Hy trouwde met een zotten kop,
en heeft zyn geld verteerd,
en toen zyn schyven waren op,
sprak hy: 'ik heb geleerd
hoe dat van trouwen komt profyt,
ziet daer, ik ben myn schyven kwyt,
't is op!' zei Pierlala, sa sa!
''t is op!' zei Pierlala.

7. Als hy zyn geld nu had verbruid,
toen wist hy geenen raed;
waer hy om troost ging, elk was uit:
door nood werd hy soldaet.
en als hy exerceerde dan
en aenlei op den halven man:
'dat 's raek!' zei Pierlala, sa sa!
'dat 's raek!' zei Pierlala.

8. Ziet, Pierlala stond eens op wacht
met zijn geladen roer,
hy zag in 't duister van den nacht
den duivel of zyn moêr.
hy riep al bevend: '*qui va là?*'
maer 't spook en vraegde daer niet na.
'*mon Dieu!*' zei Pierlala, sa sa!
'*mon Dieu!*' zei Pierlala.

9. Hy klom van angst op eenen boom,
maer viel weêr op den grond,

en liep van daer in zynen schroom
zoo veel hy loopen kond';
zag een weerdinneken in haer deur
met eenen witten voorschoot veur:
'hier in!' zei Pierlala, sa sa!
'hier in!' zei Pierlala.

10. 'Sa tapt al gauw een kanne bier
of wel een pintje wyn!
daer greep my zoo een leelyk dier,
'k bezwyk van angst en pyn.'
't weerdinneken zette hem by 't vier
en kookte een zuipen met plezier:
'*c'est bon!*' zei Pierlala, sa sa!
'*c'est bon!*' zei Pierlala.

11. Want Pierlala had nu weêr geld,
zyn moeiken die was dood,
hy dacht: kon ik nu zyn hersteld
en raken uit den nood,
ware ik uit de soldatery!
wat middel om te worden vry?
'*voyons!*' zei Pierlala, sa sa!
'*voyons!*' zei Pierlala.

12. Toen hy het zuipen g'eten had,
sprak hy: 'wat ben ik krank!
'k heb aen myn hart 'k en weet niet wat,
'k en leef geen ure lang!'
hy maekte dan zyn testament
voor vriend en magen hem bekend.
'ik sterf!' zei Pierlala, sa sa!
'ik sterf!' zei Pierlala.

13. En Pierlala lag in de kist
al met zyn billekens bloot,
want niemand anders dacht of wist
of Pierlala was dood.
hy werd begraven met de trom,
de klokken luidden bom bom bom.
''t gaet fraei!' zei Pierlala, sa sa!
''t gaet fraei!' zei Pierlala.

14. Veel volk er naer de kerke kwam,
men riep: ''t is Pierlala!'
zyn lyk men van de bare nam
en legde 't by papa.
de vrienden zeiden toen: 'kom, kom!
de dooden keeren niet weêrom!'
'ik wel!' zei Pierlala, sa sa!
'ik wel!' zei Pierlala.

15. Als hy nu was in 't graf, den tyd
van nog geen halve uer,
en hoorde dat men ging verblyd
en dat men sloot de deur,
hy schopte 't deksel van de kist
en kroop er uit dat 't niemand wist.
''k herleef!' zei Pierlala, sa sa!
''k herleef!' zei Pierlala.

16. En Pierlala ging recht naer huis
en vond zyn naeste bloed,
zyn vrienden die met groot gedruis
daer twisten om zyn goed.
elk die hem zag die stond verbaesd,
hy greep den besem met der haest:
'hier uit!' zei Pierlala, sa sa!
'hier uit!' zei Pierlala.

17. Als Pierlala nu was hersteld,
verzoend' hy met zyn vrouw,
hy kwistte voorts niet meer zyn geld,
maer leefde stil en trouw.
en als men somtyds by hem kwam
en sprak: 'zyt toch op ons niet gram!'
''t is uit!' zei Pierlala, sa sa!
''t is uit!' zei Pierlala.

Vlämisch: Willems Nr. 129. (Snellaert Oude en nieuwe Liedjes Nr. 57 ohne Str. 5). Willems bemerkt dazu: 'Dies Lied in Vlämisch-Belgien jetzt noch ziemlich allgemein bekannt, ist aufgekommen seit den Einfällen der Franzosen unter Ludwig XIV. Der Text desselben nimmt bei jedem neuen und wichtigen Ereignisse eine neue Gestalt an, doch jedesmal ersteht Pierlala aus seinem Grabe und spricht sein Urtheil aus

über die vorhandenen Zustände. Er zeigt sich dann wie ein wälscher Epimenides, der den Vlaminger besucht um ihn vor drohender Gefahr zu warnen. Sein Kehrreim besteht dann meistentheils in einigen französischen Wörtern.'

Das Lied hat auch seinen Weg nach Deutschland gefunden, aber sehr bruchstücklich, s. Erk Volkslieder 2. Bd. 4/5. Heft Nr. 14. Doch auch in dieser Gestalt ist es sehr beliebt worden; Erk hat es später vierstimmig gesetzt in s. Volksliedern für Männerstimmen 2. Heft Nr. 77.

¶ 1, 1. klucht, Schwank — 1, 3. genucht, Lustigkeit — 2, 4. erfgenaem, Erbe — 3, 1. zich van kant maken, sich davon machen, sterben — 3, 2. schyven hebben, Scheiben d. i. Geld haben — 4, 5. zwier, Mode — 4, 6. loddelyk, reizend, hübsch — 5, 3. loeg, lachte — 6, 1. zotte kop, Närrin — 7, 1. verbruien, durchbringen — 7, 6. und das Gewehr anlegte auf den halben Mann d. h. mitten auf den Mann schießen wollte — 7, 7. raek, Glück, vgl. Stoke 2, 511, 3. 244. — 8, 2. roer, Feuerrohr, Gewehr — 8, 4. moêr für moeder - 9, 3. schroom, Schrecken — 9, 6. voorschoot, Schürze — 10, 1. gauw, schnell — 10, 2. pintje, Schoppen — 10, 4. bezwyken, vergehen — 10, 6. zuipen, Suppe, gewöhnlich Weinsuppe mit Eiern und Zucker — 11, 2. moeiken, Mütterchen — 12, 6. maag, der Verwandte — 13, 1. kist, Sarg — 13, 2. billekens, das Gesäße, nates — 13, 7. fraei, hübsch — 15, 3. verblyd, vergnügt — 15, 5. schoppen, wegstoßen — 15, 7. herleven, wieder lebendig werden — 16, 1. recht, geraden Wegs — 16, 2. bloed, Verwandtschaft — 16, 3. gedruis, Lärmen — 16, 5. verbaesd, bestürzt — 17, 3. kwisten, verschwenden.

¶ Nr. 162.

Junker Jan.

1. Jan myne man zou ruiter worden,
kon hy g'raken aen een peerd:
'k pakke den brandel uit den heerd,
daer heeft Jan myne man een peerd.
  Hupsa, jonker Jan,
  die wel ruiter worden kan!

2. Jan myne man zou ruiter worden,
kon hy g'raken aen een zaêl:

'k breek een ei, 'k geef hem de schael,
daer heeft Jan myne man een zaêl.
Hupsa, jonker Jan,
die wel ruiter worden kan!

3. Jan myne man zou ruiter worden,
kon hy g'raken aen 'nen toom:
'k neem myn hemde, scheur den zoom,
daer heeft Jan myne man 'nen toom.
Hupsa, jonker Jan,
die wel ruiter worden kan!

4. Jan myne man zou ruiter worden,
kon hy g'raken aen een spoor:
'k breke 'nen pot en 'k geef hem d'oor,
daer heeft Jan myne man een spoor.
Hupsa, jonker Jan,
die wel ruiter worden kan!

Vlämisch: F. A. Snellaert, Oude en nieuwe liedjes (Gent 1852.) Nr. 69. Früher schon in Genter Mundart mitgetheilt durch Serrure in Mone's Anzeiger 1838. Sp. 385. — 1, 2. geraken, gelangen — 2, 2. zaêl für zadel — 3, 3. scheuren, zerreißen — 4, 3. oor, die Öhre, der Henkel.

Vollständiger und zugleich sinnreicher „Bruder Malcher" in schlesischer Mundart in meinen Schles. Volksliedern Nr. 261, woselbst auch andere mundartliche Texte nachgewiesen sind.

¶ Nr. 163.

Das arme Häslein.

1. Ik arrem haesken in 't wilde woud,
ik worder gejaecht en voortgestout.
voor alle lieden
zoo moet ik vlieden.
ben ik niet een arm onnozel dier?
ter wereld en hebbik geen quartier.

2. Ik en eete niet als gras en groen,

hoe kan ik dan minder schade doen?
met groene bladen
ik my verzade,
en drinke eens op myn pleizier
schoon water uit den klaer rivier.
3. Den dichte haeg en het groene wild
dat zyn myn toevlucht en myn schild,
daer ik met luste
neme myn ruste,
en maeke myn beddeken aldaer
onder den blauwen hemel klaer.
4. De jagers die zoeken my zoo te vaen:
veel honden jagen my achter aen,
in boschen en hoeken
zy alle my zoeken,
zy bennen op my zoo zeer verwoed
en dorsten nae myn onnozel bloed.
5. Dan loop ik den berg op zeer snel,
ik wachte my voor de honden fel;
maer in't nederdalen
zy my achterhalen,
zy vangen my met groot geweld:
denkt eens, hoe dat beestje dan is ontsteld!
6. Wel als de honden my hebben gevaen,
dan zeggen zy: wiens honden hebben het gedaen?
den een zegt de zyne,
den andere de myne.
maer wie het gedaen heeft of niet,
dat arme haesken is in het verdriet.
7. Zy rucken, zy plucken my alzoo zeer,
zy schenden, zy breken myn ledekens teer,
zy brommen, zy morren,
zy grommen, zy knorren,
zy zyn op my zoo zeer verstoord,
en door de honden wordik vermoord.
8. Den schutwind die bewaret my,
tot dat den jager komt daer by,
die metter spoed,

zeer kloek van moed,
my hangt met mynen grauwen rok
lustig omhoog aen zynen stok.
9. Den jager alsdan staende voet
met groot geluid myne uitvaert doet.
tot mynen gedinken
zyn trompe moet klinken.
de honden over my groot en klein
lustelyk zingen in 't gemein.
10. Ik arrem haesken, ik schep weêr moed,
om dat ik word gegeeten van het edel bloed.
by hare banketten
zy my op tafel zetten
en drinken eens een glasken wyn:
wat konder nobelder dierken zyn?
11. Oorlof gy jagers van het groene woud!
wanneer gy eet van mynen bout,
sa lustig wilt drinken
tot mynen gedinken,
ter eeren van dit haesken jent!
hier hoorje nou myn testament!
12. Ik plag te loopen in't groene veld,
myn hertken dat was altyd ontsteld.
daer stond ik te klagen
al in de groen hagen
en dat al by eenen watervliet,
en hier besluit ik myn verdriet.

Den Heer tegen den Kok.

O sentum, sentum,
akker elementum,
keertum en wentum,
akketentum en brentum,
dat ik van middag vrentum.

Vlämisch und holländisch. Mir liegen zwei Texte vor: beide weichen von einander sehr ab und sind noch überdem sehr verdorben; beide sind ferner zu vielen Strophen ausgesponnen, wodurch das Ganze nur verloren hat. Den vlämischen Text gibt van Duyse mit Weglassung mehrerer Strophen, aber doch noch in 15, aus der Sammlung des Genter

Volksbuchdruckers van Pamele in „De Eendragt“ 1852. Nr. 23. und bemerkt: „'t Is waer, 't aerdig beestje is deerlyk in den van Pamelschen druk gehavend, maer 't schynt ons geen hexenwerk om 't wat beter op syne pooten te stellen,“ was er jedoch nicht gethan hat. Den holl. Text fand ich in: De vrolijke Jonkman, Te Amst. bij de Erve H. Rijnders, 17 Strophen. Ich habe versucht, aus beiden Texten das Lied herzustellen u. zwar in seiner Einfachheit, die es wahrscheinlich ursprünglich hatte.

Es verdankt jenen Zeiten seine Entstehung, als noch Hetz- u. Treibjagden u. die Falknerei zu den Lieblingsvergnügungen der Fürsten und des Adels gehörten. Wahrscheinlich wurde es noch in späterer Zeit zur Belustigung der Weidgenossen, wenn sie eben nach Vollendung der Jagd beim Schmause saßen, gesprochen oder gesungen. Daher denn auch im Holländischen am Schlusse das Jägerlatein.

Die deutschen Texte stimmen hin und wieder so merkwürdig überein, dass man eine ursprünglich gemeinsame Quelle annehmen sollte. Vgl. den schlesischen Text Deutsches Museum 1852. II. S. 169, dann den mitteldeutschen bei Erk, Liederhort Nr. 57c., den schwäbischen daselbst Nr. 57d. und den rheinischen bei Kretzschmer 2. Th. Nr. 288. Z. B.

Ich armer Has im weiten Feld,
Wie wird mir doch so grausam nachgestellt!
Bei Tag und bei Nachten,
Da thut man nach mir trachten,
Man tracht mir nach dem Leben mein:
Wie bin ich doch ein armes Häselein!
Was bin ich für ein kleines Waldthier!
Was mach' ich denn für einen Schaden allhier?
An einem kleinen Blättichen
Da thu' ich mich ersättigen.
Ich halte mich auf in meinem Revier
Und trinke das Wasser für mein Pläsir.
Und kriegen mich dann die Hunde zu sehn,
Muss ich ein Gänglein mit ihnen gehn;
Durch hohe Berg' und tiefe Thal
Da jagt man Marten*) überall. ff.
Ich lauf den Berg hinauf geschwind,
Vorbei als wie der Wind.
Doch jenseits in dem Grunde
Erwischen mich die Hunde. ff.
Und greift mich endlich dann das Wind,
Der Jäger mich an seinen Sattel bindt. ff.

*) Im Reineke Fuchs heißt Martin der Affe u. Lampe der Hase.

Und haben die Herren ein hohes Fest,
Da heben sie mich auf bis zu allerletzt.
Bei allen Tractamenten
Da thun sie mich verwenden.
Auf mich trinken sie den rheinischen Wein:
Wie bin ich ein so delicates Häselein!

¶ Nr. 164.

Zamenspraak tusschen een Priester en Koster en andere zingende Persoonen.

Op de stemme als 't begint.

1. Priester.
Waar bistou, Lambert mijn knecht?
Koster.
Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.
Priester.
Gaat in 't westen, gaat in 't zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?
Koster.
De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons penningje gebrocht.
Alle zingen.
Een belletje klincklancklorum.
ora pro nobis! morgen eten wij stokvis,
overmorgen labberdaan,
zondag zullen wij te gast gaan.

2. Priester.
Waar bistou, Lambert mijn knecht?
Koster.
Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.
Priester.
Gaat in 't westen, gaat in 't zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een hoentje gebrocht.

Priester.

Een hoentje kaacketorum.

Alle singen.

Een belletje klincklanckdorum. Enz.

3. Priester.

Waar bistou, Lambert mijn knecht?

Koster.

Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.

Priester.

Gaat in 't westen, gaat in 't zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een eentje gebrocht.

Priester.

Een eentje queckorum,
een hoentje kaacketorum.

Alle zingen.

Een belletje klincklanckdorum. Enz.

4. Priester.

Waar bistou, Lambert mijn knecht?

Koster.

Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.

Priester.

Gaat in 't westen, gaat in 't zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een gans gebrocht.

Priester.

Een gans een quans,
een eentje queckorum,
een hoentje kaacketorum.

Alle singen.

Een belletje klincklanckdorum. Enz.

5. **Priester.**

Waar bistou, Lambert mijn knecht?

Koster.

Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.

Priester.

Gaat in 't westen, gaat in 't zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een zwijn gebrocht.

Priester.

Een zwijn een quijn,
een gans een quans,
een eentje queckorum,
een hoentje kaacketorum.

Alle zingen.

Een belletje klincklancklorum. Enz.

6. **Priester.**

Waar bistou, Lambert mijn knecht?

Koster.

Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.

Priester.

Gaat in 't westen, gaat in 't zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een schaap gebrocht.

Priester.

Een schaap een quaap,
een zwijn een quijn,
een gans een quans,
een eentje queckorum,
een hoentje kaacketorum.

Alle zingen.

Een belletje klincklancklorum. Enz.

7. **Priester.**

Waar bistou, Lambert mijn knecht?

Koster.

Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.

Priester.

Gaat in 't westen, gaat in t' zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een kalf gebrocht.

Priester.

Een kalf, vreet half!
een schaap een quaap,
een zwijn een quijn,
een gans een quans,
een eentje queckorum,
een hoentje kaacketorum.

Alle singen.

Een belletje klincklancklorum. Enz.

8.

Priester.

Waar bistou, Lambert mijn knecht?

Koster.

Hier ben ik, heer, uw getrouwe knecht.

Priester.

Gaat in 't westen, gaat in t' zuiden:
wat brengen ons de kerkeluiden?

Koster.

De kerkeluiden hebben ons welle bedocht,
zij hebben ons een koe gebrocht.

Priester.

Een koe, loopt toe!
een kalf, vreet half!
een zwijn een quijn,
een gans een quans,
een eentje queckorum,
een hoentje kaacketorum.

Alle singen.

Een belletje klincklancklorum.
ora pro nobis! morgen eten wij stokvis,
overmorgen labberdaan,
zondag zullen wij te gast gaan.

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anf. des 18. Jahrhunderts. Das bistou (bist du) weist auf Deutschland hin, und da findet sich denn

auch dasselbe Lied in anderen Fassungen, es lässt sich schon am Anfange des 16. Jahrhunderts nachweisen.

Es ist ein Spottlied auf die Umzüge der Geistlichen. Zu gewissen Zeiten, zu Neujahr, am Drei-Königs-Tage oder um die Fastnacht, pflegte der Kirchherr in Begleitung seines Küsters, wie es in Norddeutschland noch vor 50 Jahren („Pastor sammelt") üblich war, von Haus zu Haus seine Gefälle einzusammeln. Die bestanden dann meist in Lebensmitteln, u. da gab es Brot, Eier, Käse, Speck, Schinken, Würste, allerlei Geflügel, auch wol Wein.

Der älteste Text, freilich nur unvollständig, lautet nach einer Aufzeichnung zu Anfange des 16. Jahrhunderts (Magdalenen-Bibl. zu Breslau):

Knecht Ruprecht, was wollen wir sagen oder singen?
die pauren die wollen uns nichts mer bringen.
Herr, die pauren die haben sichs wol bedacht,
sie haben, uns ein gute ente gebracht.
ein ente ein quater,
ein han . . . . . . ,
ein gans ein flans,
ein schwein, stich drein!
ein lamb ein laterum,
ein ku ein gutterum,
ein pfert ist wert.
Den flachs den sol man spinnen,
den wein den sol man trinken,
eim schönen fraulen sol man winken.
Ein fuder nüsselein gebracht:
die nüsselein die sol man krachen,
aus den schalen ein feuerlein machen.

Einen spätern vollständigen Text gibt Erk im Wunderhorn 4. Bd. S. 56 — 60. aus einem hdschr. LB. um 1610. Die letzte Strophe lautet:

Hui Knecht Ruprecht!
O Herr, bin ich so ein armer Knecht!
Was soll ich singen und sagen?
Die Bauren wöllen uns nichts mehr eintragen.
Die Bauren hant sichs wol bedacht,
Sie haben uns ein Metzen Koren gebracht.
Ein Metzen Koren bringen sie erst morgen,
Ein Fuder Heu, dass mans morgen meih,
Ein Ross im Moos, Ein Kuh, schlag zu!
Ein Schwein, stich drein! Ein Schaf ein Läsere,

Ein Enten schnadere, Ein Gans ein Flans,
Die Hennen peccatorion,
Ein Pfenning gling glang glorion,
Exorion!

Das Lied ist noch nicht erloschen, es lebt noch im Munde des Volks fort. Ein kleines Liederbuch: „Deutscher Miniatur-Liederkranz“, in den 40r Jahren dieses Jahrhunderts gedruckt „Guben, Verlag von F. Fechner“ 12° enthält unser Lied unter Nr. 230 in sieben Strophen. Es ist aber auf die Bettelmönche, die Terminanten übergegangen. Die letzte Strophe:

Erster Mönch.
Was wollen wir singen, was wollen wir sagen?
Zweiter Mönch.
Die Bauern woll'n nichts mehr ins Kloster tragen!
Erster Mönch.
Da haben sie sich noch eins bedacht
Und haben uns eine Kuh gebracht.
Chor.
Eine Kuh, schlag zu! 'Ein Schwein, schlacht's ein!
Ein Kalb, nimm's halb!
Eine Gans mit ihrem breiten Fuß,
Eine Ente, eine Schnickel-schnackel-schnoribus,
Eine Henne, ein Kikel-kakel-koribus,
Einen Pfennig, einen Kling-klang-kloribus,
Von dem man singen und sagen muss.
Ora pro nobis!

¶ Nr. 165.

Dickethun ist mein Reichthum.

1. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in't eerste jeer?
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.
2. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in't tweede jeer?
twee kalveren met een os,
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.

3. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in 't derde jeer?
drie ros, twee kalveren met een os,
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.
4. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in 't vierde jeer?
vier zwanen met een zwijn,
drie ros, twee kalveren met een os,
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.
5. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in 't vijfde jeer?
vijf vogelen met een vink,
vier zwanen met een zwijn,
drie ros, twee kalveren met een os,
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.
6. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in 't zeste jeer?
zes hoenderen, vijf vogelen met een vink,
vier zwanen met een zwijn,
drie ros, twee kalveren met een os,
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.
7. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in 't zevende jeer?
zeven paarden waren fijn,
zes hoenderen, vijf vogelen met een vink,
vier zwanen met een zwijn,
drie ros, twee kalveren met een os,
een koe en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.
8. Het zou er een boer zijn dochter uit geve,
wat gaf hij het meisje in 't achtste jeer?
acht leêge wagen, zij waren onbeladen,
zeven paarden waren fijn,
zes hoenderen, vijf vogelen met een vink,

vier zwanen met een zwijn,
drie ros, twee kalveren met een os,
een koé en 't vale hennetje,
dat vloog het meisje toe.

Holländisch: Scheltema's Sammlung, Anfang des 18. Jahrhunderts. Das Lied geht noch weiter, aber aus dem Bäuerlichen ins Abenteuerliche, es folgen negen steene kerken, tien zwarte nonnen, elf vette papen und tweelf landesknechten, die deden niet dan vechten.

¶ 8, 3. leêg für ledig.

¶ Nr. 166.

Die Patriotchen.

1. Wat zullen ons Patriootjens eeten,
als zy in 't leger zyn?
gebraden hoenderkens met pasteten
zullen ons Patriootjens eeten.
kapitein, luitenant, vaanderik, sergeant,
tambour, korporaal —
Patriootjens, kameraadjens.
2. Waar op zullen ons Patriootjens slapen,
als zy in 't leger zyn?
op een beddeken met schoone laken
zullen ons Patriootjens slapen.
kapitein, luitenant, vaanderik, sergeant,
tambour, korporaal —
Patriootjens, kameraadjens.
3. Waar met zullen ons Patriootjens spelen,
als zy in 't leger zyn?
met kaarten en schoone maasken
zullen ons Patriootjens spaasken.
kapitein, luitenant, vaanderik, sergeant,
tambour, korporaal —
Patriootjens, kameraadjens.

Holländisch: Büsching und von der Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder, Anhang Nr. 9. Zwar dort aus Brüssel, aber doch in Holland entstanden: es ist ein Spottlied auf die holländische Staatenpartei, die sogenannten Patrioten, die im J. 1787 den Einmarsch der preußischen Truppen nicht zu hindern vermochten und erlagen. Es ist gewiss im preußischen Heere zuerst gesungen worden, wie es denn auch wol dort entstanden ist: spaasken ist gar kein holländisches Wort, und maaskens müsste meisjes, pasteten pasteien heißen.

Merkwürdig, dass dies Lied in den Jahren 1813—15 an der Niederelbe wieder auftauchte: damals sang es die englisch-deutsche Legion. Daher denn auch der wunderliche Anfang:

Ein Schifflein sah ich fahren,
Darinnen waren geladen
Drei brave Compagnien Soldaten.

Die übrigen Strophen erinnern an das Patriotenlied:

Was sollen die Soldaten essen?
Gebratene Fische mit Kressen,
Die sollen die Soldaten essen.
Was sollen die Soldaten trinken?
Den besten Wein, der zu finden,
Den sollen die Soldaten trinken.
Wo sollen die Soldaten schlafen?
Bei ihrem Gewehr und Waffen
Da sollen die Soldaten schlafen.
Wo sollen die Soldaten tanzen?
Vor Haarburg auf der Schanzen
Da müssen die Soldaten tanzen.
Wie kommen die Soldaten in den Himmel?
Auf einem weißen Schimmel
Da reiten die Soldaten in den Himmel.
Wie kommen die Offiziers in die Höllen?
Auf einem schwarzen Fohlen
Da wird sie der Teufel alle holen.

Die Melodie des holl. Textes steht im Melodienhefte zu Büsching u. von der Hagen 1807, die des deutschen am besten in Erk, Volksl. 2. Bd. 3. Heft Nr. 22.

Das Merkwürdigste ist nur noch, dass aus der deutschen Melodie die der im J. 1830 von Delavigne gedichteten Parisienne hervorging, die Übereinstimmung beider ist wenigstens mehr als zufällig.

¶ Nr. 167.

Rob dob derob dob dob!

1. De trom maakt ieder 't hart vol moed,
die als een braaf soldaat
voor 't vaderland zijn lijf en bloed
fris avonturen gaat.
wanneer tambour reveille slaat,
om brandewijn roept soldjermaat:
rob dob derob dob dob,
rob dob derob dob dob,
wij geven het niet op.
2. Het schoonste leven is in 't veld,
daar vlamt men op den buit,
daar speelt men heer met weinig geld,
al had men niet een duit.
de boer moet geven wat hij heeft,
waarvan de heer soldaat dan leeft.
rob dob enz.
3. Een krijgsman leeft gelijk een heer
met groote deftigheid;
hij ziet zoo moedig als een beer,
hij vlamt maar op den strijd,
hij schroomt voor geen bebloeden kop,
hij zet zijn huid geweldig op.
rob dob enz.
4. Waar dat hij komt, hij speelt den baas,
wie schrikt niet voor zijn stem?
het krijgsmuzijk is tromgeraas,
dat geeft zijn ijver klem.
schalmeijen, trommen en trompet,
die roepen krijgsman aan 't banket.
rob dob enz.
5. De marsepein van menig pond,
hoewel wat hard van stof,

spouwt Hans uit zijn metalen mond,
wie lust die eet daar of.
het klein banket is kruid en lood,
de handgranaten wittebrood.
rob dob enz.

6. De bommen zijn ons venezoen,
maar magtig droog van korst;
't was beter een gebraden hoen,
al was 't ook wat bemorst.
zoo leeft een krijgsman in het veld,
en vreest voor vijand noch geweld.
rob dob enz.

7. De gansche wereld is zijn huis
en de aard geheel zijn bed.
het donderend kanongespuis
is muzijk van 't balet.
zijn koele waaijer is de wind,
zoo dat men zijns gelijk niet vindt.
rob dob enz.

8. De hemel is zijn nachtgordijn,
zijn nachtlicht is de maan,
behalve die der sterren schijn,
zijn wekker is de haan.
een krijgsman is een wonderkwant,
hij is een baas van 't gansche land.
rob dob enz.

9. En komt het leger tot den strijd,
soldaat die vloekt en zweert,
hij schiet, hij houwt, hij steekt, hij snijdt,
hij doet wat hij begeert.
hij moordt of geeft bij wijl kwartier,
naar dat hij valt op krijgsmanier.
rob dob enz.

10. En komt hij dan in 't garnizoen,
zoo leeft hij als een vorst,
want daar is voor hem niets te doen,
hij teert en smeert de borst.
't is evenveel van waar men 't haalt,

wanneer de trom slaat is 't betaald.
rob dob enz.

11. En heeft hij dan zijn tijd vergist,
zoo dat hij sterft de dood,
men hangt zijn degen op de kist,
en geeft hem menig schoot.
men draagt hem eerst een straatjen om,
hij wordt begraven met de trom:
rob dob derob dob dob,
rob dob derob dob dob,
wij geven het niet op.

Holländisch: VolksLB. bei Le Jeune, Volkszangen Nr. 52. Das Lied gehört noch ins 17. Jahrh., als sich das Söldnerwesen auch in den Niederlanden zum Soldatenstande ausgebildet hatte Der Kehrreim mit seinen fünf Schlägen der Trommel, der sich wiederholt, ist noch ein Nachklang aus dem Brauche deutscher Landsknechte. Bei diesen war der Trommelschlag: top top topp topp topp, und das Volk sang dazu:

Hüt dich, Baur, ich komm!
Mach dich bald davon! u. dgl.

S. Hirsch de origine Landsknechtorum in Miscellanea Lips. Nova Vol. IX. P. 1. 1752.

¶ 1, 6. soldjermaat, soldeniermaat, Söldnergeselle — 2, 2. 3, 4. vlammen op iets, begierig auf etwas sein — 3, 2. deftigheid, Würde — 3, 4. maar, nur — 3, 5. schroomen, erschrecken — 3, 6. opzetten, daran setzen, wagen — 4, 1. den baas spelen, den Herren machen — 4, 4. klem, Nachdruck — 5, 1. marsepein, marssepain, Marcipan — 6, 1. venezoen, frz. venaison, Wildbret — 6, 4. bemorst, beschmutzt — 7, 3. gespuis, Gekrach — 8, 3. behalve die, außer denen — 8, 5. wonderkwant, Blitzkerl — 9, 6. naar dat, nachdem — 10, 4. teeren en smeeren de borst, schwelgen, sich gütlich thun — 11, 1. vergissen, betrügen d. h. durchbringen — 11, 3. kist, Sarg.

¶ Nr. 168.

Juchhe, lasst uns trinken!

1. Al ben ic van den schamel ghesellen,
ei nochtans so willic vrolic sijn
van tienen, van vieren, so wil ict stellen
en drinken den hupsen coelen wijn.
Hi, laet ons drinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.

2. Wel eten, wel drinken dat doet mi specken,
verstaghet al minen sin:
een potteken drinken, een potteken lecken
daer staet al mijn leven in.
Hi, laet ons drinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.

3. Met luilic werken en vromelic broesen
daer hanghet al mijn leven an,
en wijnken drinken met dobbelen croesen,
dit doen ic altijt waer ic can.
Hi, laet ons drinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.

4. Sinte Noiwerc heb ic vercoren
tot minen alderbesten patroon,
ic heb hem dapperlic hulde ghesworen,
in leechdom eer ic sinen persoon.
Hi, laet ons drinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.

5. Sinte Luijaert heb ,ic om ghedraghen
en sinte Noiwerc heerlic gheviert,
ic hebse ghedient bi nachte bi daghen,
sinte Reinuits heeft mi bestiert.
Hi. laet ons schinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.
6. Dus ben ic vast te schepe gheseten,
int luisich schip van sinte Reinuits
en metter ghilde mijn daghen versleten,
dus gheeft mi elken toch wat cruits.
Hi, laet ons schinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.
7. Oorlof Bacchus, prince ghepresen!
ic vaer te platte borse nae mijn hol.
oorlof lieve prince te desen!
ic drinc so gheerne mijn buicsken vol.
Hi, laet ons schinken en clinken
en laet ons maken den dobbelen haen!
mijn keelken moet wijnken drinken,
al sou mijn voetken baervoets gaen.

Antw. LB. Nr. 174.

¶ 1, 1. schamel, arm — 1, 3. stellen, anordnen — 1, 6. d. i. lasst uns den Ersten spielen, den Matador machen. Kiliaen: „haen. Homo imperiosus, gallus enim suo generi imperitat. Den haen maken. Omnia pro imperio agere: cristas erigere.“ Vgl. das frz. le coq du village. — 2, 1. specken, spicken, feist machen — 2, 2. verstaghet für verstaet: versteht was ich meine - 3, 1. luilic werken, faullenzen — vromelic broesen, tüchtig in Saus und Braus leben — 3, 3. croes, Krug, Krause — 4, 1. Noiwerc, noit werc, niemals Arbeit — 4, 4. leechdom d. i. ledichdom, Müssiggang — 5, 1. Luijaert, Faullenzer (etwa Sanct Faulhart) — omdraghen umtragen wie man die Bilder der Heiligen bei Processionen trägt — 5, 4. Reinuits, rein uit, trink rein aus — bestieren, regieren, leiten — 6, 1. schip, Anspielung auf eine Geschichte wie die Wiener Meerfahrt - 6, 2. luisich, leusich, losich, lässig, faul — 6, 3. ghilde,

g u l d e, Trinkgesellschaft der Zunftgenossen — 6, 4. w a t c r u i t s scheint mir: etwas Geld d. h. bei jedem Zuge werde ich etwas reicher. c r u i s eigentlich der Vordertheil der Münze, daher c r u i s o f m u n t e w e r p e n, dann die Münze selbst, wie aus der Redensart bei Plantin noch hervorgeht: c r u i s n o c h h e l l e r, croix ne pile, ne obolus quidem.

¶ Nr. 169.

Wie man's treibt, so geht's.

1. Gheldeloos, ghi doet mi pijn,
al mijn vreucht doet ghi verdroghen!
ic soude so gaerne vrolijc sijn,
woudt minen buidel ghedoghen.
2. Het was mi van te voren gheseit,
ic en wouder niet nae horen.
hadde ic een pennincsken wech gheleit,
dat mochte ic nu oorboren.
3. Ic plach te sitten op die bierbanc:
waer is den tijt ghevaren?
al buiten sweechs leit minen ganc,
niet hebben doet veel sparen.
4. Doen ic goet gheldeken had in mijn tas,
doen ghinc ic metten goey ghesellen,
mer nu mijn ghelt is al verteert,
nu moet ic boomkens tellen.
5. Wanneer ic in die taverne come,
ter tafelen ben ic haest gheseten,
dan make ic mi van achter uit,
dat die goey ghesellekens niet en weten.
6. Pot ende canne het is al verteert,
waer sal ics meer gaen halen?
die vrouwe die mi te borghen plach
die moet ic nu wel betalen.
7. Eten ende drinken is mijn motijf:
te sitten metten vollen balghe,

als ict ghebrenghen can int lijf,
voor die dore en staet gheen galghe.
8. Het was mi van te voren gheseit,
ic salder noch langhe op dinken.
als ic mijn buicsken hebbe ghevult,
so gae ic te Walem drinken.

Antw. LB. 1544. Nr. 51. — Dr. 8, 4. *duncken* (drinken).

¶ 2, 4. oorboren, oorbaren, nützen — 4, 2. 5, 4. goey für goede, nach der Volksaussprache — 4, 4. d. i. früher konnte ich Geld zählen — 5, 3. achter uit, zur Hinterthüre hinaus — 7, 1. motijf, Vorsatz — 8, 4. Walem, Waelhem in Brabant.

¶ Nr. 170.

Nichts haben heißt sparen.

Ach gheldeloos, ghi doet mi pijn,
ghi doet mijn vreucht verdroghen.
ic sou so gherne vrolic sijn,
mijn beurse wilt niet ghedoghen.
ic plach te sitten bi den banc:
waer is den tijt bevaren?
daer buiten maec ic minen ganc:
niet hebben doet wel sparen.

Livre septième des chansons vulgaires de divers autheurs, à quatre parties, Anvers, P. Phalese (Willems Nr. 238).

¶ 5. banc, die Bank, worauf, u. der Tisch, woran man sitzt. bi den banc, beim Gelage; daher bancbroeder, bancgheselle bancboeve, Trinkgenosse.

¶ Nr. 171.

Immer lustig!

1. Ende wil wi tavont ghenoechlic sijn
ende drinken den rijnschen couden wijn!
als dat wintjen wait —
wi willen niet scheiden,
wi willens verbeiden,
als dat haentjen crait.

2. Nu wil wi hebben een vrischen moet,
verteren een weinich van onsen goet!
als dat wintjen wait —
wi willen niet scheiden,
wi willens verbeiden,
als dat haentjen crait.

3. Och haddic vijfentwintich bedden,
te meie woud icker niet een pluimken van hebben!
als dat wintjen wait —
wi willen niet scheiden,
wi willens verbeiden,
als dat haentjen crait.

4. Haddic mijn vrientjen in minen arm,
ware si cout, ic maecte si warm!
als dat wintjen wait —
wi willen niet scheiden,
wi willens verbeiden,
als dat haentjen crait.

Weimar. Hs. 1537. Nr. 42. — Hs. 2, 6. fehlt *dat*.
¶ 3, 2. pluimken, frz. plume, Federchen.

¶ Nr. 172.

Erst bezahlt und dann gezecht.

1. Het wijntje dat is er zoo zoet van smaak,
het heeft er ons aan den drank gemaakt.
den eenen zal men houden, den ander zal men slaan,
wij zullen alle drie met het g'lag door gaan.
2. 't Waardinnetje in de kamer quam
met eenen blank zwaard al in haar hand,
met eenen blank zwaardetje en eenen roer,
zoo sprong dat waardinnetje over de vloer.
3. Zij zeide: 'sa gasten, 't en mag er zoo niet zijn!
voor u en is er geen biertje of geen wijn,
voor u en is er geen biertje of geen wijn,
of daar moest eerst een goudguldentje zijn.'
4. De jongste in zijn binnebeursje schoot,
hij haalde daar uit drie kroonen waren rood,
hij haalde daar uit drie kroonen waren rood,
die worp hij 't waardintje in haar schoot.
5. Hij zeide: 'waardinnetje, daar is er jouw geld!
't isser niet te veel, maar 't isser wel geteld,
't isser niet te veel, maar 't isser wel genoeg:
kom, laat er ons drinken tot morgen vroeg!'

Holländisch: Thirsis Minnewit 1. D. bl. 106.

¶ Nr. 173.

Wein Medicin allein.

1. In de eeuw van Adams tijden
was den wijngaard onbekend:
niemand kon de ranke snijden,
wijngaardswerk was niet bekend.

nu weet men de konst te vinden
van het snijden en het binden.
    wijn wijn wijn is medicijn,
    wijn doet ons nu vrolijk zijn.

2. Men zag haast aan alle kanten
van des werelds druiven zoet,
ieder een die ging hem planten
aan de zoete watervloed,
om te mengen hun verheugen,
om te drinken groote teugen.
    wijn wijn wijn is medicijn,
    wijn doet ons nu vrolijk zijn.

3. Wijn is goed voor vieze grieken,
die in 't voorhoofd zijn gewond;
wijn is dienstig voor veel zieken,
en ook voor die zijn gezond;
wijn doet zingen, wijn doet springen,
wijn doet al te bedde bringen.
    wijn wijn wijn is medicijn,
    wijn doet ons nu vrolijk zijn.

4. Wijn is goed voor veel gebreken,
is den stok van d' ouderdom,
wijn die doet de stemme spreken,
groote klappers maakt hij stom,
wijn doet veelderhande dingen,
wijn doet dansen, wijn doet springen.
    wijn wijn wijn is medicijn,
    wijn doet ons nu vrolijk zijn.

5. Wijn stelt zeer veel instrumenten,
wijn doet pijp ensnaaren slaan;
speelmans, messieurs, studenten,
sangers, kosters, kapelaan
laten hooren hunne stemmen,
als in wijn hun tongen zwemmen.
    wijn wijn wijn is medicijn,
    wijn doet ons nu vrolik zijn.

6. Wijn is goed voor de zoldaten,
om te scheppen verse moed.

wijn is goed voor advocaten,
want hij d' herssens open doet.
wijn doet al de wereld dansen,
Duitsen, Waalen, Geuzen, Fransen,
paap, non, quezel en bagijn,
wijn die doet ons vrolik zijn.

7. Wilt gij eenen vriend tracteeren
aan de tafel of den dis,
gij zult voor een vrek passeeren,
zoo daar geenen wijn en is.
wilt gij een gezondheid drinken,
zonder wijn en zal 't niet klinken.
wijn wijn wijn is medicijn,
wijn die doet ons vrolijk zijn.

8. Oorlof, wagt u wel van 't drinken!
schenkt de roemer niet te vol!
't zop mogt in uw voeten zinken
en dan maakt het herssensdol
en doet roepen als de knoeten:
ach mijn handen! ach mijn voeten!
maatig wijn is medicijn,
maar te veel dat is vernijn.

Holländisch: Thirsis Minnewit 1. D. bl. 53. Der Druck hat 5, 6. Als hun tong in de wyn swemme.

¶ 1, 2. wijngaard, Weinstock — 2, 5. verheugen, Vergnügen — 3, 1. vies, wunderlich, grillenhaft — 5, 1. stellen, in Gang bringen — 5, 2. snaar, Saite — 6, 4. herssens, jetzt de harsseñen, Gehirn — 6, 6. Geus, Bettler, ursprünglich Spottbenennung der Reformierten — 6, 7. quesel, Betschwester — 7, 2. dis für disch — 7, 3. vrek, Filz, Geizhals — 8, 2. roemer, Römerglas — 8, 5. knoet, Lümmel, Flegel, Tölpel, dasselbe was heutiges Tages noch in der Studentensprache Knote, obschon zunächst nur der Handwerksgesell so genannt wird — 8, 8. vernijn für venijn, venenum, Gift.

¶ Nr. 174.

Tabakslied.

1. Isser iemand uit Oostindien gekomen,
die er wat van weet?
heeft hy daer niet van den toebak vernomen?
geeft my bescheed!
is hy wel goed voor 's menschen bloed?
of hy deugd doet? zegt het my vroed!

2. Al de vroukens zyn er zeer vileinig
tegen den toebak,
en zy achten zyn deugd zeer weinig,
geven hem een lak:
zy zeggen er van, dat daardoor de man
verdroogen kan — is daer iet van?

3. Zou de toebak kunnen doen verdooven
der mannen vuer?
d' Indiaensche vrouwkens hem wel gedoogen
dag ende uer.
al even koen haer mans daer doen
avond en noen 't vrouwensermoen.

4. Toebak drinken is een goed medecyne:
stelt u te vreê!
d' asschen is goed voor de tandepyne,
wryft ze daer meê!
zoo is den rook voor den man ook,
al is 't maer smook, beter dan look.

5. Alle dingen doet in goede maten
naer 's wyfs bevel!
al te veel waer' zeker beter gelaten,
dat weten wy wel.
zoo drinkt dan hier naer uw pleizier
een pyp of vier by wyn of bier!

Vlämisch. Dies Tabakslied ist nicht so jung wie es aussieht: es stammt mindestens aus dem zweiten Jahrzehend des 17. Jahrhunderts.

Willems Nr. 60 entlehnte es aus einem handschriftlichen Liedekensboek met emblemata vom J. 1685. Der Anfang kommt zur Bezeichnung der Melodie bereits vor in Nederlandtsche Gedenck-clanck. Door Adrianum Valerium (Tot Haerlem 1626. 4°.) bl. 164. Damals wurde erst das Tabakrauchen allgemeiner, seit englische Kriegsvölker im J. 1620 aus ihren kleinen irdenen Pfeifen rauchend Holland durchzogen waren. S. Rusdorf, Consilia et negotia politica p. 284.

¶ 1, 6. vroed zeggen, kundthun — 2, 1. vileinig, garstig, aufgebracht, das frz. vilain — 2, 4. lak geven, eins anhängen — 3, 1. verdooven, dämpfen, schwächen — 3, 3. gedoogen, erlauben — 4, 1. toebak drinken, so auch in Deutschland früher, und noch jetzt in vielen Gegenden des Südens, im baier. Gebirge (Schmeller Wb. 1, 493.), im badischen Oberlande (Hebel's allemann. Gedichte). Wie wir jetzt rauchen u. schmauchen sagen, so die Holländer rooken en smooken — 4, 3. tandepyn, Zahnschmerz — 4, 4. wryven, reiben.

¶ Nr. 175.

Bauernlied.

1. Wy boeren en boerinnen,
wy werken dag en nacht,
wy ploegen en wy spinnen,
en wy zingen uit ons magt:
Lieve heer, kost en kleêr,
hemelryk, en dan niet meer!
2. Wy spitten en wy spaeyen
geheele dagen lang,
wy zaeyen en wy maeyen
in groot geneugt met dezen zang:
Lieve heer, kost en kleêr,
hemelryk, en dan niet meer!
3. Wy eeten alle dagen
's morgens boekweite-pap,
zoo vullen wy ons magen
en wy zingen even rap:
Lieve heer, kost en kleêr,
hemelryk, en dan niet meer!

4. Wy eeten zoete boter,
melk is voor onzen dorst,
dan zyn wy veel devoter
en wy zingen uiter borst:
Lieve heer, kost en kleêr,
hemelryk, en dan niet meer!

5. Wy decken zelden tafel,
een stuxken uit ons hand
dat smaekt ons als een wafel
en wy zingen langs den kant:
Lieve heer, kost en kleêr,
hemelryk, en dan niet meer!

Vlämisch: Passi, Paesch, en Pinxter-gezangen enz. t' Amsterdam 1722. blz. 97. Aus dem 17. Jahrh. Steht unter den „Stigtelyke Wereltsche Liedekens", mit der Weise „Lantur lu".

¶ 2, 1. spitten en spaeyen, spaden, das Land umgraben — 3, 2. boekweite-pap, Buchweizenbrei — 3, 4. rap, flink — 5, 4. langs den kant, am Ufer entlang.

Der Text bei Willems Nr. 242, dessen Quelle von ihm nicht angegeben worden, hat sieben Strophen, für Str. 3. diese:

Wy gaen met houten blokken,
en dikwils zonder hoed;
wy gaen met pye zokken,
maer wy zingen wel gemoed:
geef, lieve heer, enz.

und am Schlusse noch folgende zwei:

Wy gaen een pintje drinken
des sondags naer de noen;
wy dansen en wy klinken
en wy zingen in het groen:
geef, lieve heer, enz.
Gy edel en gy ryken,
wy zeggen 't u zeer vry:
wy willen u niet wyken,
gy en zingt niet half zoo bly:
geef, lieve heer, enz.

Alle drei Strophen wol spätere Zusätze. In: De alder-nieuwste Leyssem-liedekens, Antw. Verhulst 1684 hat das Lied acht Strophen, vgl. Snellaert bei Willems bl. 503.

¶ Nr. 176.

Vivat der Bettelsack!

1. Veel geld, veel goed, wat zou dat baten?
het geeft bekommernis, een ongerust gemoed.
wat baten pracht en hooge staten,
daer men 't toch al verlaten moet?
ik houw my vast aen minder last,
het kleinste pak is myn gemak.
vivat den bedelzak!
2. De schooyers leven zonder zorgen,
het is al zuiver winst wat zy tot 's avonds doen.
zy slapen rustig tot den morgen,
al noemt men hem schavuit, kapoen.
zy leven vast in kleinen last,
het minste pak is hun gemak.
vivat den bedelzak!
3. De beedlaers stellen druk bezyen,
geen angst, geen bange zorg en steekt in hunnen kop,
zy zien door niemand zich benyen,
zy teeren daglyks alles op.
zy hebben vast den minsten last,
het kleinste pak, het grootst gemak.
vivat den bedelzak!

Vlämisch: Willems Nr. 240, ohne Angabe der Quelle. Stammt aus neuerer Zeit.

¶ 1, 1. baten, nützen — 1, 3. staten, Stände — 2, 1. schooyer, Bettler — 2, 3. rustig, ruhig — 2, 4. schavuit, eigentlich Schuhu, dann Lumpenkerl — kapoen, Capaun, wahrscheinlich mit einer verächtlichen Nebenbedeutung wie im Deutschen — 3, 1. druk, Ungemach — bezyen, by zyden, bei Seite.

¶ Nr. 177.

Danklied.

1. Nu laat ons allegaâr dankbaar zijn
ons heer, ons god, ons vader,
die ons alhier van brood, van wijn
verzaâd heeft allegader,
van vlees, van vis, van ander spijs,
bereid zoo menigerhande wijs!
bemint hem in dit leven!
hij zal u niet begeven.
2. Den zoone gods gebenedijd,
die willen wij mede loven,
die ons van zonden heeft bevrijd,
toen wij waren verschoven,
die ons zoo minlijk heeft verzaâd,
en in der nood niet af en gaat,
op hem zet uw betrouwen,
't en zal u niet berouwen.
3. Zoo danken wij ook den heiligen geest,
van zijnder visitatie,
want had hij bij ons niet geweest,
ons vreugd was tribulatie;
hij is ons trooster in verdriet,
zonder hem en vermogen wij niet.
wilt hem uw hert bereiden,
hij zal niet van u scheiden.
4. Zoo danken wij onze lieve bruid,
dat zij bij ons wil blijven,
en drinken dit bekerken nog eens uit,
die heer die wil 't al op mij schrijven.
den boog mag niet gespannen staan,
ik hoop het zal ons wel vergaan,
't is nu geen tijd van scheiden,
wij willen ons gaan vermeiden.

5. Die waard willen wij danken zeer,
dat hij heeft laten koken;
hij heeft zoo wel bewaard zijn eer,
want ons heeft niet ontbroken.
zoo bidden wij dit gezelschap zoet,
vrolijk te wezen met herten vroed.
dat wij hier zijn gekomen,
dat wordt in dank genomen.

6. Zoo willen wij ook vergeten niet
die van hier zijn gescheiden,
datze den heer uit alle verdriet
in zijn rijk wil geleiden.
zoo als wij doen zal ons geschien,
wanneer wij uit dit leven vlien.
hierom zoo wilt voor dezen
een Paternoster lezen.

Holländisch: Thirsis Minnewit III. D. bl. 113. und Passi gezangen, Amsterd. 1712, worin Str. 4. fehlt, jedoch einige bessere Lesarten sind, die ich daraus entlehnt habe. Passi gezangen: 1, 7. und 8. waer van wy hem nu zeere danken met grooter eere. — Minnewit: 6, 7. 8. daarom zoo wilt na dezen wel doen en vrolijk wezen. Schon die Überschrift „oud gracy lied“ zeigt an, dass es ein altes Lied ist. Es wurde wahrscheinlich zu Ende des Hochzeitschmauses gesungen.

¶ 2, 4. verschoven, verstoßen — 4, 5. der Bogen kann nicht gespannt stehen, sprichw. d. h. man kann nicht immer arbeiten — 5, 6. vroed, verständig.

¶ Nr. 178.

Bauer, sei klug und bleib bei deinem Pflug!

1. ‘Sidi een crigher oft sidi een boer?
hoe siedi uit uwer cappen so suer?
wildi een crijchsman werden,
so neemt vijfhondert gulden met u!
den crijch sal ic u leren.’

2. Hansken swoer enen dieren eet:
‘al waert mijn vader ende moeder leet,

den crijch en sal ic niet laten:
ic wil gaen ruiten, roven, stichten brant
al op des heren straten.'

3. Hansken dede sijns selfs raet,
hi vercochte caf ende haversaet,
hi woude al nae den crighe;
corte cleideren dede hi aen
al nae die ruitersche ghise.

4. Hi clopte voor een schipmans dore:
'sidi daer binnen, so comter vore
ende voert mi overt water!
ic ben een rijc boermans sone,
den crijch en can ic niet ghelaten.'

5. Die schipper was een goet ghesel,
hi voerde hem overt water snel,
dat water was onghehure:
'rijc god, waer ic thuis ghebleven
in mijns vaders schure!'

6. Doen Hansken quam ter halver see,
sijn hooft dede hem so wee,
den coop was hem berouwen:
'rijc god, waer ic thuis ghebleven!
mijns vaders acker woude ic bouwen.'

7. Doen Hansken over dat water quam,
een stroom in sinen bec dat hi vernam,
doen wast hem seer berouwen:
'haddic den ploechsteert metter hant,
mijns vaders acker soude ic wel bouwen!'

Antw. LB. 1544. Nr. 13. (Uhland Nr. 171. C. Willems Nr. 103.) — Dr. 1, 1. *Bistu* (Sidi) — *bistu* (sidi) — 1, 3. *crijschman* — *zijn* (werden) — 3, 2. *haueraet* — 4, 2. *Bistu* (sidi) — 5, 3. *ongeduere* — 5, 4. *tsoheyme* (thuis) — 6, 4. *tsoheyme* (thuis) — 7, 2. *stram* (Uhland *scram*) (stroom.)

Ursprünglich ein niederdeutsches Lied, vgl. Uhland Nr. 171. A. nach einem Fl. Bl. in Bragur 2, 312. ff., das auch wol schon früh hochdeutsch vorhanden war. Daher erklären sich dann die deutschen Wörter bistu, zeheime und das 5, 3. missverstandene ungeheure.

¶ 2, 4. ruiten ende roven, eine im 16. Jahrh. gewöhnliche Redensart: verwüsten, plündern und rauben, vgl. Kiliaen — 3, 5.

ghise, frz. guise, Weise — 5, 8. onghehure, mhd. ungehiure (im Nd. dat mêr gans ungehûre), unheimlich — 7, 2. einen Strom in seinem Maul (bec, Schnabel, Maul) er verspürte, d. h. er wurde seekrank. strâm im Nd. dasselbe was strôm.

¶ Nr. 179.

Der Kuckuck und die Nachtigall.

1. De koekoek in den mei
die hoorde den nachtegael fluiten
en op zyn stemmeken tuiten.
hy zeî: 'gy klein gebras!
wat komt al dit stoffen te pas?
gy zyt hoveerdig,
myn stem is ook weerdig
geprezen, maer ziet, ik en roem daerop niet.
dus zwygt, dus zwygt, dus zwygt,
eer dat gy van my veel verwytingen krygt!'
maer de nachtegael sprak:
'koekoek, houdt uw gemak!
want gy zyt tegen my veel te zwak.
als ik kom tierelieren,
verheugen zich menschen en dieren,
maer gy, maer gy, maer gy,
't is koekoek! geheel de maend mei,
maer gy, maer gy, maer gy
maekt niet éen vogelken bly;
al die u aenhooren, die zouden zich stooren.
dus kruipt in den hoek, gy droeve koekoek!
of als ge uw bek nog niet en stilt
en dat ge u voor my niet vernederen wilt,
zoo roep ik de vogels te gaêr,
om ons te vonnissen onder malkaêr.
welaen! welaen! welaen!'
die koekoek die sprak: 'zoo gezeid, zoo gedaen!'
en zy zyn henen gegaen.

2. De vogels kwamen te saêm,
en als zy nu waren gezeten,
zoo liet men den nachtegael weten,
dat hy met zyn stemmeken gauw
het eerste kauwetteren zou.
hy zong met veel iever,
hoe langer hoe liever,
hy miek met zyn bek menig aerdigen trek.
hy zong, hy klong, hy sprong,
hy draeide zyn steertjen en wrong zyne tong.
maer de koekoek op 't lest
deed ook wonder zyn best,
doch 't en was niet als koekoek! koekoek!
't was koekoek! 't een op het ander,
de vogels bezagen malkander,
maer ziet, maer ziet, maer ziet,
't was koekoek! en anders ook niet.
maer ziet, maer ziet, maer ziet,
zy kregen op 't leste verdriet.
de koekoek was bly, want hy meende dat hy
al de vogels getrokken had op zyne zy'.
het vonnis was dat de nachtegael
was fraeyer van toonen en zoeter van tael,
maer 't koekoeksken van over lang
vaster in maet en kloeker in zang.
hier meê, hier meê, hier meê
vertrok elk vogelken naer zyne steê
en zoo was alles in vreê.

Vlämisch: Willems Nr. 258. Obschon sehr künstlich und schwerlich je im Munde des Volks, doch sehr volksthümlich. Der Dichter hat, wie es scheint, den Streit der Harmoniker u. Melodiker zu schlichten versuchen wollen. In einem deutschen Liede des 16. Jahrh. nimmt die Sache eine andere Wendung, da ist zwischen Nachtigall u. Kuckuck der Esel Richter.

Der Kuckuck drauf anfing geschwind:
Kuckuck! sein Gsang durch Ters, Quart, Quint,
Und thät die Noten brechen;
Er lacht auch drein nach seiner Art.

Dem Esel gfiels, er sagt: 'nun wart.
Ein Urtheil will ich sprechen.
Wohl sungen hast du, Nachtigall;
Aber, Kuckuck, du singst Choral
Und hältst den Takt fein innen.
Das sprich ich nach meim hohn Verstand,
Und kostets gleich ein ganzes Land,
So lass ich dichs gewinnen.'

S. meine Gesellschaftslieder Nr. 178.

¶ 1, 4. klein gebras, etwa: armer Wicht — 1, 5. stoffen, großthun — 1, 10. verwytingen, Zurechtweisung — 1, 12. zyn gemak houden, sich still verhalten — 1, 20. stooren, erzürnen — 1, 25. vonnissen, Urtheil sprechen — 2, 5. kauwetteren, kauwètten, schmettern — 2, 8. miek für maekte, so biek für bakte — 2, 10. wringen, winden — 2, 24. van over lang, bei weitem — 2, 27. vertrekken, heim gehen.

¶ Nr. 180.

Der Riese geht um.

(De reus gaet om.)

1. Die zeidt: wy zyn van reuzen gekomen,
zy liegen daer om.
keert u eens om, reusken, reusken!
keert u eens om, reuseblom!
2. Sa moeder, zet den pot op 't vier!
de reus is hier.
keert u eens om, reusken, reusken!
keert u eens om, reuseblom!
3. Sa moeder, snydt een boterham!
de rèus is gram.
keert u eens om, reusken, reusken!
keert u eens om, reuseblom!
4. Sa moeder, tapt van 't beste bier!
de reus is gier.

keert u eens om, reusken, reusken!
keert u eens om, reuseblom!

5. Sa moeder, stopt nu maer het vat!
de reus is zat.
keert u eens om, reusken, reusken!
keert u eens om, reuseblom!

Vlämisch: Willems Nr. 128. mit folgender Anmerkung: 'Dies Lied wurde seit undenklichen Zeiten gesungen; jetzt hört man es besonders bei großen Feierlichkeiten, wenn bei den Umgängen in meist allen Städten, sogar in einigen Dörfern Ostflanderns u. Brabants das Volk den Riesen umherführt. Die berühmtesten Riesen sind die von Antwerpen und Wetteren. Zu Kortryk erscheint von Zeit zu Zeit mit großem Gepränge eine Riesin, Mevrouw van Amazonië, doch man kennt dort das Lied nicht. Diese Gewohnheit kann wol zusammenhangen mit der Überlieferung dass wir von Riesen abstammen, worüber man Picardt, *Oudheden van Drenthe* bl. 28 zu Rathe ziehen kann.'

Den Antwerpener Riesen beschreibt mir mein Freund Preller, der ihn oft gesehen hat, also: es ist ein riesiger Mann von Holz in Tracht eines römischen Feldherrn mit Helm und Schuppenharnisch, bloßen Armen und Beinen, in sitzender Stellung auf einer Art Triumphwagen im Rococostyl. Der Kopf ist beweglich u. wird von einem Kerl im Innern des Bildes gedreht.

Die von Willems gegebene Variante des Kehrreims u. der ersten Strophe scheint mir der ursprüngliche Text zu sein, Willems hat dafür:

Al die daer zeidt: de Reus die kom'!
zy liegen daer om.
keere weêrom, Reusken, Reusken!
keere weêrom, reuzegom!

Das reuzegom wol nur selbstgemacht, obschon es wie bruidegom (ahd. gomo, Mann) vorkommen könnte!

¶ 3, 1. boterham, Butterbrot — 4, 2. gier, begierig — 5, 2. zat, trunken.

¶ Nr. 181.

Martinslied.

1. Martijn!
turref in de murref in de maaneschijn,
gooi in de mos, gooi in de wijn!
hier woont sunte Martijn.
2. Martijn had een schaartje,
dat wou niet knippen,
Martijn had een messie,
dat wou niet snijen,
Martijn had een touwetje,
dat wou niet knoopen.
geef me-n-een turrefie of een houtjen
en laat me daarmeê loopen.
3. Hier woont 'n rijkman,
die veul geven kan,
veul kan i geven,
zalig zel i leven,
zalig zel i sterreven,
de hemel zal i erreven,
god zal em loonen
met honderdduizend kroonen,
met honderdduizend rokkies an!
hier komt sunte Martijn an.

Holländisch: De Navorscher 1. jaarg. bl. 64. So sangen sonst die Kinder zu Amsterdam in den ersten Tagen des Novembers vor den Thüren und sammelten Torf und Holz und Geld. Am Martinstage zündeten sie dann ein Feuer an, wobei sie tanzten und sangen. In Leiden lautete das Lied (Navorscher 1. jaarg. bl. 227):

Sinte Maarten is zoo koud,
geef m'een turfjen of een hout,
om mij wat te warremen
met mijn blanken arremen!
geef wat, houd wat!
't ander jaartje weêr wat.

Wenn sie nichts bekamen, sangen sie:

Een zakje met zemelen,
een zakje met kruid —
hier hangt de gierige duivel uit.

Neben dem Amsterd. u. Leidener Texte wird noch ein anderer mitgetheilt, 10 Zeilen, die sich theilweise in jenen wiederfinden, Navorscher 1. jaarg. bl. 9.

¶ 1, 2. murf, in der Volksspr. Mund — 2, 1. schaartje, Scheere — 2, 2. knippen, schneiden.

¶ Nr. 182.

Niclasliedchen.

1.

Sint Niklaas, kapoentje!
leg wat in mijn schoentje!
al wat er niet inne kan,
leg dat dan maar achter an,
achter an dat glaasje!
'k dankje, sint Niklaasje!

2.

Sint Niklaasje bibabon
gooi wat in de regenton!
gooi wat in de huizen
voor al de ratten en muizen!
geef wat, houd wat!
een ander jaartje weêr wat.

3.

Sinte Nicolaes, nobele baes,
brengt wat in myn schoentje,
een appeltje of een citroentje,
een nootje om te kraken,
dat zal wat beter smaken,
een pintje om te drinken,
dat zal wat beter klinken!

4.

Sint Niklaas, goed heilig man,
trek je besten tabbert an,
rijd er meê naa Amsterdam,
van Amsterdam naar Spanje,
twee appeltjes van Oranje,
twee peertjes van den besten boom,
't kind zal hebben een gouden kroon,
een gouden kroon van dokkeblâren,
't kind zal naar Oost-Inje varen,
van Oost-Inje weêr naar Sluis,
zoo komt dan het kind weêr t'huis.

5.

Sint Niklaasje, heilig man,
trek je mooije tabbert an,
rijd er meê naar Amsterdam,
van Amsterdam naar Spanje,
drie appeltjes van Oranje,
drie peertjes van een peerenboom,
sint Niklaas is mijn oom.

Hossebosse, paardje,
met jou vlossen staartje:
zóó rijden de heeren
met haar' bonte kleêren;
zoo rijden de vrouwen
met haar' bonte mouwen:
zoo rijdt de akkerman
met zijn paardjen achteran.

Nr. 1. 2. 4. 5. aus dem Navorscher 1. jaarg. bl. 361, Nr. 3. aus Wodana bl. 195.

¶ 2, 2. gooijen, schütten — 3, 2. schoentje, Schühchen — 3, 4. kraken, aufknacken — 3, 6. pintje, Mäßchen — 4, 2. tabbert, Rock — 4, 6. peertje, Birne — 4, 8. dokkebladeren, Pestwurzel, cacalia — 4, 10. Sluis in Seeland. Für kind der Name des Kindes — 5, 8. hossebossen, zuck zuck machen, zuckeln, traben. Im Druck steht hossen blossen paardje — 5, 9. vlos, los wie Wolle.

¶ Nr. 183.

Neujahrslied.

1. Dag vrouw, dag man, dag al te gaêr!
ik kom u wenschen een nieuw jaer.
deur dik, deur din ik kom loopen:
heb ge niet een wafertje of twee?
ik en gaen ze niet verkoopen.
2. 't Is een goed vrouwtje die me dat geeft,
't is te wenschen dat ze nog 't naeste jaer leeft.
goed vrouwtje, goed vrouwtje,
heb ge niet een wafertje of twee?
ik steken ze al in mijn mouwtje.

Vlämisch: Chants populaires des Flamands de France, par de Coussemaker Nr. 33. aus Dünkirchen.

¶ 1, 4. wafertje, wafeltje, Waffel — 2, 5. mouwtje, Ermel.

¶ Nr. 184.

Ammenlied.

1. Daar was er eens een mannetje,
dat was niet wijs,
en die bouwde-n-een huisje
al op het ijs,
en hij wou dat hij een hoentje had.
tjiptjip mijn hennetje,
's avonds in de korte kooi
en 's morgens in het rennetje.
2. Toen wou hij dat hij een haantje had.
kokkelekaan zoo heet mijn haan,
tjiptjip mijn hennetje enz.

3. Toen wou hij dat hij een schaapje had.
blê heet mijn schaapjé,
kokkelekaan heet mijn haan enz.
4. Toen wou hij dat hij een kalf had.
ducdalf zoo heet mijn kalf,
blê heet mijn schaapjé enz.
5. Toen wou hij dat hij een koe had.
nametoe zoo heet mijn koe,
ducdalf zoo heet mijn kalf enz.
6. Toen wou hij dat hij een paard had.
vlasstaart zoo heet mijn paard,
nametoe zoe heet mijn koe enz.
7. Toen wou hij dat hij een wagen had.
welbehagen zoo heet mijn wagen,
vlasstaart zoo heet mijn paard enz.
8. Toen wou hij dat hij een knecht had.
alberecht zoo heet mijn knecht,
welbehagen zoo heet mijn wagen enz.
9. Toen wou hij dat hij een meid had.
wel bereid zoo heet mijn meid,
alberecht zoo heet mijn knecht enz.
10. Toen wou hij dat hij een vrouw had.
zeer getrouw zoo heet mijn vrouw,
wel bereid zoo heet mijn meid enz.
11. Toen wou hij dat hij een kind had.
wel bemind zoo heet mijn kind,
zeer getrouw zoo heet mijn vrouw,
wel bereid zoo heet mijn meid,
alberecht zoo heet mijn knecht,
welbehagen zoo heet mijn wagen,
vlasstaart zoo heet mijn paard,
nametoe zoo heet mijn koe,
ducdalf zoo heet mijn kalf,
blê heet mijn schaapjé,
kokkelekaan zoo heet mijn haan,
tjiptjip mijn hennetje,
's avonds in de korte kooi
en 's morgens in het rennetje.

Holländisch: De Navorscher 2. jaarg. bl. 90, mündlich aus Aardenburg in Seeland.

¶ 1, 8. rennetje, ein umgitterter Gang für die Hühner, der durch eine Fallthür mit dem Hühnerbehälter (de korte kooi) in Verbindung steht; das Ganze heißt het kippenhok — 4, 2. ducdalf, Duc d'Alba — 5, 2. nametoe d. i. na mij toe, nach mir zu, komm zu mir! — 6, 2. vlasstaart, Flachsschweif — 8, 2. al berecht, richte alles aus!

¶ Nr. 185.

Weihnachtslied.

1. O nacht, o blyde nacht,
o nacht vol wonderheden!
Messias, lang verwacht,
komt nu tot ons getreden.
hy omkleedt zynen troon,
hy komt uit 's hemels woon
hier op het aerdsche dal
voor onze zonden al.

2. Maria, zuivre maegd,
in weenen en in zuchten
heeft naer logiest gevraegd,
ze en wiste niet waer vlugten:
in Bethleëm in den stal
voor ons verlossing al
gebaerd heeft een klein kind
in grooten kouden wind.

3. Joseph heeft dan met vlyt
voor onzen grooten koning
een krebbeken bereid
al in een beesten woning.
op een weinig hooi en strooi
tusschen ezel en koei
lag 't kindje Emmanuël,
de vorst van Israël.

4. De herderkens verheugd
van vreugde zy opsprongen,
zy hebben daer met vreugd
den Gloria gezongen.
drie koningen van ver,
gekomen door een ster,
zy hebben met ootmoed
het kindeken gegroet.

Vlämisch: Willems Nr. 191, wird noch jetzt gesungen zur Weihnachtszeit in der Umgegend von Gent.

¶ Nr. 186.

Weihnachtslied.

1. In 't stalleken van Bethlehem
is deze nagt geboren
den koning van Jerusalem,
Messias uitverkoren;
hy leit in hooi, hy leit in strooi,
in doekskens klein gewonden,
o mensch, om uwe zonden.
2. De engels zingen met jolyt:
den grooten heer der heeren
zy glorie nu en t' aller tyt,
wilt zynen lof vermeeren.
komt, lieven mensch, want uwen wensch
die is geheel vol komen,
uw zond wordt weg genomen.
3. Gaet met de herders vlytelyk
dit kleine kind aenbidden
en zoekt geen uitvlugt arm of ryk,
ziet god leit in een kribbe
zeer armelyk, om't hemelryk

u eeuwelyk te geven,
daer gy altyd zult leven.

Vlämisch: Oude en nieuwe lof-sangen, t' Amst. 1718. blz. 52.
¶ 2, 6. vol komen, erfüllt.

¶ Nr. 187.

Weihnachtslied.

1. Maria die zoude naer Bethlehem gaen,
kersavond voor den noene,
sint Joseph zoud al met haer gaen,
om haer gezelschap te houden.
2. Het hageld', het sneeuwde, het maekte kwaed weêr,
de rym lag op de daken,
sint Joseph tegen Maria sprak:
'Maria, wat zullen wy maken?'
3. Maria die zeî: 'ik bender zoo moê,
laet ons een weinig rusten!
laet ons een weinig verder gaen,
aen een huizeken zullen wy rusten!'
4. Zy kwamen een weinig verder gegaen
tot aen een boereschure,
waer heere Jesus geboren werd,
en zy sloten noch vensters noch deuren.
5. Sint Joseph die moeste om waterken gaen,
en de Leye was toe vervrozen
. . . .
. . . .
6. Cecilia kwam daer gegaen
al met haer handekens reine,
zy sloeg haer oogen ten hemelwaert
als zy hoorde dat kleen kindje weenen.
7. Dat kleen kindje weende op Marias schoot.
komt engels van hier boven!
komt, kroont dees maegd, 't is meer als tijd.
want zy heeft er den heere ontvangen.

Vlämisch: mündlich aus Kortryk, wo es noch jedes Jahr auf den Straßen gesungen wird, Willems Nr. 189.

¶ 1, 4. gezelschap houden, Gesellschaft leisten. Das ou klingt in den westl. Gegenden wie oe — 2, 2. rym, Reif — 5, 2. Leye, Fluss in Flandern.

¶ Nr. 188.

Weihnachtslied.

1. Laet uw schaepkens, herderkens,
hoort de stem van d' engelkens!
zy verkonden met hun monden
u voorwaer hier de alderbeste maer.
2. Sa dan, spoedt u naer den stal
by den grooten god van al!
wilt hem zoeken daer in doeken,
herderkens want god is geworden mensch!
3. Herderinnekens, spoedt u wat,
trekt naer Bethlehem naer de stad!
een verkoren kind geboren
in de nacht, hier zoo lang van u verwacht.
4. Komt met zuiker, brood en zaen!
wilt wat pappeken maken gaen!
herderinne, treed dog binne
by het kind! want het u zoo zeer bemint.
5. Ach hoe is het hier gesteld!
hier en is geen brood nog geld.
ach de leden zyn doorsneden
van dit kind door het snyden van de wind!
6. Die het al geschapen heeft
hier van groote koude beeft.
god den heere zonder kleêre
in het hooi leit hier op een bussel strooi.
7. Ziet het os en 't ezelken
die verwermt het kindeken!

ziet het beven, zuchtjens geven
in dees kou en daer en is vier nog schouw.
8. Corydon, och lieven maet,
wel wat hout dog kappen gaet!
haelt dog torven met heel korven!
ras brengt hout! want dat kindjen is zoo koud.
9. Amarillis stookt wat vier!
want het veel te koud is hier.
haelt wat kolen, 't is u bevolen,
ras komt aen! want men 't kind moet bakeren gaen.
10. Nymphkens die zoo zeer bemind,
komt, wermt de doekjens van het kind!
komt gy lieden, pappeken zieden!
komt ras aen! Joseph zal het roeren gaen.
11. Brengt een wiegsken uit de stad,
en komt wiegt het kindjen wat!
uwen heere kryt zoo zeere.
zingt sa sa, Jesus kindjen na na na!
12. O gy lieve moederken,
geeft hem dog een mammeken!
ziet het dorsten naer uw borsten,
zuiver maegd, want zyn hertjen naer u jaegt.
13. Oorlof Jesus, liefste kind,
die zoo zeer den mensch bemint,
wilt ons geven in dit leven
nu te gaer een goed zalig nieuwe jaer!

Vlämisch: Oude ende Nieuwe Lof-sangen, Amst. 1718. bl. 45—47. Aus dem 17. Jahrh.

¶ 1, 4. maer, maere, Botschaft — 4, 1. zaen, Sahne, Schmant, Rahm — 7, 4. schouw, Schornstein, Kamin — 8, 1. maet, Geselle — 8, 2. kappen, abhauen — 9, 1. vier stooken, Feuer anmachen — 9, 4. het kind bakeren, das Kind in Windeln wickeln, erwärmen — 11, 3. kryten, schreien.

¶ Nr. 189.

Weihnachtslied.

1. Maekt plaets, o herderkens, komt uit den stal!
ziet eens uit oostland dit groot getal!
't loopt al naer Bethlehem al nae den stal.
ziet de dry koningen met groot getal!
de sterr' op 't kribbeken blyft stille staen,
en zy schamen hun niet in te gaen.
wellekom, koningen, wellekom al,
wellekom, wellekom in dezen stal!
doet offerhanden en laet wierook branden
voor 't kindeken zoet!
het zal 't u loonen met eeuwige kroonen
voor tydelyk goed.
wellekom, koningen, wellekom al!
wellekom, wellekom in dezen stal!

2. Haer kroonen worpen zy voor 't kindeken,
de voetjens kussen zy aen 't kribbeken,
en zeggen: wellekom in 't stalleken!
het kleine kindeken dat lacht hun aen.
ziet hoe het grabbelt in de gulde schael!
ziet eens hoe vlytig dat zyn oogskens staen!
wellekom, koningen, wellekom al enz.

3. Naer d'offerhande ziet het kindeken
geeft zynen zegen aen de koningen
met zyn gebenedyd handeken;
daer naer het keert hem om, het krege dorst,
het worpt hem aen zyn moedersborst,
trekt daer een teugsken uit voor zynen dorst.
de koningen ziende het zuigende kind,
zy roepen: den koning, den koning drinkt!
den stal is vol vreugden, en iegelyk zingt:
den koning die drinkt!
wilt u ook verheugen en zingen met vreugden:

den koning die drinkt!
den koning die drinkt! den koning die drinkt!
den koning die drinkt! den koning die drinkt!

Vlämisch: De alder-nieuwste Leyssem Liedekens, Antw. 1684. bl. 51. Oude en Nieuwe Lof-sangen, Amst. 1718. bl. 39. (danach bei Willems Nr. 203.)

Ob das: Den koning die drinkt, eine tiefere Bedeutung hat, weiß ich nicht. Bei dem folgenden Liede findet sich folgende Anmerkung: „Deslyons, Doctoor der Sorbonne, schreef een geleerd tractaet: Paganisme du roi boit. In de Gazette van Gent stond voor eenigen tyd een feuilleton: Oorsprong van: Den koning drinkt.“

¶ Nr. 190.

Unser König trinkt.

1. Wy zyn dry koningen ryk aen magt,
en wy gaen zoeken dag en nacht
al over berg en over dal,
om te vinden waer wy van wisten,
regt over berg en over dal,
om te vinden den god van al.

2. Jaspar, Melchior, Balthasar
kwamen by dit kindeken daer;
zy knielden met ootmoed,
offeranden, wierrook branden,
zy knielden met ootmoed
voor dit kindeken Jesuken zoet.

3. Geheel de stal die was vol vreê,
't kindeken en de beestekens meê.
dan roepen zy dat 't klinkt:
vivat, vivat, vivat!
dan roepen zy dat 't klinkt:
vivat, vivat! onze koning drinkt!

Vlämisch: Wolf's Wodana bl. 187. 188. mündlich.

Nr. 191.

Weihnachtslied.

1. Dry koningen groot van macht
reizende by dag en nacht
door bergen en bosch en dal,
om te zoeken in de hoeken
door bergen en bosch en dal,
om te zoeken den heer van al.
2. Gaspard, Melchior, Balthazar,
dry koningen al te gaêr,
ze gingen al met ootmoed
met offranden, wierook branden,
ze gingen al met ootmoed
met offrand voor 't kindje zoet.
3. Zoete kindje, weet je wel,
in dees winters koude fel
wie dat er voor de deure staet?
't zyn dry koningen met belooningen.
wie dat er voor de deure staet?
zeg, dat ze maer binnen gaen.
4. Komt maer binnen, komt maer in!
't gaet wel naer 't Jesuken zin.
't Jesuke die lacht en grimt.
ziet dat schaepje, 't eet wel papje!
't Jesuke die lacht en grimt,
't Jesuke is een zoete kind.
5. 't Joseph maekt uw keuksken net,
vaegt uw vloerken, maekt uw bed,
maekt dat zoete, zoete, zoet,
hooi en strooi, vive le roi!
maekt dat zoete, zoete, zoet,
maekt dat mooi om 't kindje zoet.

Vlämisch: de Coussemaker, Chants populaires Nr. 31, mündlich aus Dünkirchen.

¶ Nr. 192.

Dreikönigslied.

1. Daer kwamen dry koningen uit verre landen,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
om god te doen een offerande.
doen waren zy vro.
2. Zy kwamen van oosten, zy kwamen van verre,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
al door de klaerheid van eender sterre.
des waren zy vro.
3. Maer toen zy binnen Jerusalem kwamen,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
de klaerheid der sterre zy niet vernamen.
des waren zy droef.
4. Toen zy over tafel waren gezeten,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
toen kwam gods engel al in secreten.
des waren zy vro.
5. Gy heeren en moget niet langer beiden!
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
Herodes die doet zyn peerd bereiden.
des waren zy droef.
6. Wel op, gy heeren, laet staen uw eten!
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
Herodes is op zyn peerd gezeten.
des waren zy droef.
7. Toen zy buiten Jerusalem kwamen,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
de klaerheid der sterre zy weder vernamen.
bly waren zy toen.
8. Zy volgden de sterre in korten stonden
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
tot Bethlehem, daer zy 't kindeken vonden.
bly waren zy toen.

9. Den eenen ging voren den anderen staen,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
om eerst te komen offeren gaen.
des waren zy vro.
10. Zy vielen daer t'saemen op der aerden,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
zy loofden den koning van grooter waerden.
des waren zy vro.
11. Zy offerden myrrhe, wierook en goud,
nu wiegen, nu wiegen, nu wiegen wy —
zy loofden dat kindeken menigvoud.
des waren zy vro.

Vlämisch: Chants populaires par E. de Coussemaker Nr. 29. mündlich aus Furnes. Dr. 11, 3. menig fonds. Auch in holländ. Gesangbüchern, hie u. da nur etwas abweichend, vgl. Oude en Nieuwere Kerstliederen, bewerkt door Alberd. Thijm Nr. 81.

Aus dem Kehrvers: nu wiegen wy, muss man schließen, dass dies Lied früher in den Kirchen beim sogenannten Kindelwiegen gesungen wurde, s. meine Geschichte des deutschen Kirchenliedes 2. Ausg. S. 416. ff.

¶ Nr. 193.

Dreikönigslied.

1. Wij komen getreden met onze starre,
Lauwerier de Cransio
wij zoeken heer Jesus, wij hadden hem gaarne.
Lauwerier de knier
zijn Karels konings kinderen,
Pater bonne Franselijn,
Jeremie.
2. Wij kwamen al voor Herodes zijn deur,
Herodes den koning kwam zelver veur.
3. Herodes die sprak met valscher hart:
'hoe ziet er de jongste van drie zoo zwart?'

4. Al is hij wat zwart, hij is wel bekend,
hij is de koning uit Orient.
5. Wij kwamen den hoogen berg op gaan,
daar zag men de star zoo stille staan.
6. O starre, je moet er zoo stille niet staan,
je moet er met ons na Bethlehem gaan.
7. Te Bethlehem inne de schoone stad
daar Maria met haar klein kindeken zat.
8. Hoe kleinder kind en hoe grooter god,
een zalig nieuwjaar verleen ons god!

Holländisch: De Marsdrager, of nieuwe Toverlantaren 1754. (Hor. belg. 2, 69). Auch vlämisch vorhanden, s. Snellaert zu Willems bl. 436. Dasselbe Lied, zu 30 Strophen ausgesponnen, in französisch Flandern: Chants populaires par E. de Coussemaker Nr. 28. Dahin gehört auch Nr. 30. daselbst.

Vgl. das deutsche Lied in meiner Geschichte des deutschen Kirchenliedes 2. Ausg. Nr. 259.

¶ Nr. 194.

Dreikönigslied.

1. Wij komen hier heen met onze sterre,
wij zoeken heer Jesus, wij hadden zoo gerre.
2. Wij kwamen al voor Herodes zijn deur,
Herodes de koning kwam zelve veur.
3. Herodes de koning sprak met een valsch hart:
'hoe ziet er de jongste van de drieën zoo zwart?'
4. Al is hij wat zwart, hij is wel bekend,
het is er de jongste uit Orient,
5. Het is er de jongste uit vreemden landen,
daar alle die sterren zoo stil staan branden.
6. Wel sterre sta stil en verroer je niet meer,
het is er een teeken van god den heer.
7. Wel sterre je moet er zoo stille niet staan,
gij moet er met ons naar Bethlehem gaan,

8. Naar Bethlehem die schoone stad,
daar Maria met haar klein kindeke zat.
9. Hoe kleinder kind, hoe grooter god,
daar alle de joden meê hebben gespot.
10. Wij hebben gezongen al voor dit huis,
geef ons er de penning al met een goed kruis!
11. Al is het geen kruis, laat het wezen een munt,
geeft gij er de penning die gij er ons gunt!

*Holländisch: De Navorscher 1. jaarg. bl. 169, mündlich aus Noordwijk in Südholland. Kinder singen dies Lied und begleiten es mit Rommelpotten. — Dr. 1, 2. *wij zoeken Herodes, wij hebben zoo gerre.*

¶ 10, 2. kruis, die rechte, die Vorderseite der Münze, früher meistens mit einem Kreuze bezeichnet; daher kruis oft munte worpen, Kil. und noch jetzt, unser Kopf oder Schrift, frz. jouer à croix ou à pile.

¶ Nr. 195.

Dreikönigslied.

1. Caspar, Melchior en Balthazaer,
zy gingen alle drie te gaêr,
maer 't was om te gaen zoeken
het kindjen in de doeken
liggende in eenen verworpen stal
voor ons groote zondaren al.
2. Geheel den stal die was vol vreugd,
alle de beestjens knielden daer neêr,
den ezel en den os
die waren vry en los,
ze warmde dat kindeken
al in zyn teêre ledekens.

Vlämisch: Willems bl. 436, mündlich aus Kortryk durch Snellaert.

¶ Nr. 196.

Weihnachtslied.

1. Zijt welkom lang verwachte leeuw
uit Jacob's, Juda's groot geslacht geboren,
tot stutting van Jehova's toren
zoo overlang gewenscht van eeuw tot eeuw!
o werelds heiland groot van macht,
zijt duizendvoudig welkom in der nacht!
de dag ontzag uw komst en is geweken,
de zon verdween en is bezweken,
toen uw schijnsel scheen.

2. Zijt welkom licht der middernacht,
voor dat gij ons in 't duister komt verschijnen
en doet de duisterheid verdwijnen,
en licht ons middagklaar met groote kracht!
zijt welkom Tetragrammaton,
zijt welkom licht, veel meerder als de zon,
zijt nog tien duizend malen wellekomen,
o licht van licht, tot schijn der vromen
in der nacht gesticht!

3. Zijt welkom machtig koningszoon,
uit Davids ouden koningsstam gesproten,
beroemdste adel van de grooten,
zijt welkom uit uw vaders hoogen troon!
doet op uw poort, Jerusalem!
uw koning is alreeds te Bethlehem,
't is David's rechte nazaat; ziet, uw koning
leit in een stal, geen slechter woning
is er in dit dal.

4. Zijt welkom groote wereldsvorst,
zijt welkom die uw slaven komt bezoeken,
gelijk een kind in slechte doeken
omwonden en sober uitgedorst.
helaas! ik heb geen welkom gaaf,

want ziet, ik ben maar uwen armen slaaf
en zijt gij zelf die daar ik moet van leven;
het is mij smart, 'k heb niet te geven
als alleen mijn hart.
5. Hoe nu, grootmachtig vorst, hoe nu?
verlaat gij 't rijk? veracht gij zoo de troonen,
om in mijn hart zoo klein te wonen?
ei, wacht een weinig, bid ik, 't is te ruw;
ei, laat het eerst uw dienaar zijn
en zuiver maken, 'k zal uw helper zijn.
o wonder, 't is in weinig oogenblikken
wel na mijn zin — ei, wilt niet schrikken,
komt er nu vrij in!
6. Maar ach! helaas! ik ben te slecht,
ik ben niet waardig om zoo grooten koning
t' ontvangen in zoo slechten woning;
maar ach! ik bid, heb deernis met uw knecht!
ik bid, spreek maar een eenig woord,
opdat het na uw zin mijn ziele hoort!
mijn hart zal door dat woord zoo heerlijk wezen
als geen paleis ooit was voor dezen;
ei, voldoet mijn eisch!
7. Nu machtig koning, is 't bekwaam,
zoo laat mij toe om na 't geluk te trachten,
u in mijn harte te verwachten!
ei, komt er in, in uwen eigen naam,
ei, zoo mijn vorst, ei, zoo mijn heer!
hoe minlijk doet gij uwes knechts begeer!
hoe kan mij grooter hemelsvreugd ontmoeten?
gij schenkt uw slaaf een hemelszoeten,
ja veel grooter gaaf.
8. Zijt welkom vorst Athanatos,
zijt welkom goeden koning Adonia,
zijt welkom vredevorst Sodia,
zijt welkom wereld-heiland Ischyros,
zijt welkom heer Homousion,
zijt welkom grooten Tetragrammaton,
zijt welkom grooten overal-regeerder,

o Emanuël, ja nog veel meerder,
held Ezechiël!

9\. Gij die des hemels hoog bestier
verlaat om 't heil der wereldlijke menschen,
die na haer zielen welvaart wenschen,
erbarmt u over mij ellendig dier!
blijft altijd bij mij tot mijn end
en hoedt mij voor des vijands helsch torment!
ei, laat ons door den Satan niet verleiden!
blijft bij ons, heer, opdat wij scheiden
mogen nimmermeer!

10\. O goddelijke majesteit,
op kersnacht uit een suivre maagd geboren,
die nooit haar maagdom heeft verloren;
o grooten priester in der eeuwigheid,
zijt welkom in uw eigen goed!
wij vallen nu voor uwe krib te voet,
en schoon gij schijnt een kind, o heer der heeren,
gij zijt ons lot, ik wil u eeren
als mijn groote god.

11\. Gij komt van passe met uw macht,
om in ons hart een vredevuur te stichten
en ons in 't duister te verlichten;
dat is, o heer, de rechte tijd bij nacht:
de nacht der boosheid door uw licht
verdwijnt en klaart zich, wijl het duister zwicht,
den heldren dageraad die moet verschijnen,
de donkerheid die moet verdwijnen,
wijlze uw schijnsel mijdt.

12\. Verlicht, o kind van Bethlehem,
ons hart en ziel, ons gansch gemoed en zinnen,
opdat wij u te recht beminnen,
en leid ons in het hoog Jerusalem!
laat in mijn hart uw kribbe zijn,
en blijft in eeuwigheid altijd bij mijn,
laat u de zorg voor mij zijn aanbevolen!
mijn hart is teêr, maar zal niet dolen,
zoo gij 't hoedt, o heer.

Holländisch: De Smakelyke Vermakelyke Minnebroers Sak, Amsterdam 1799, bl. 125—128. — Dr. 3, 3. fehlt *Davids ouden* — 4, 4. *soberlijk* (sober) — 6, 9. *eis* — 9, 2. *wereldsche.*

Wie die Perle im Schlamme liegt das reine schöne Lied mitten im Schmutze von Liedern voll der frechsten Gemeinheit und rohesten Sinnlichkeit. Es scheint der Mitte des 17. Jahrhunderts anzugehören und einer besonderen Richtung der religiösen Poesie wie sie etwas früher in Deutschland hervorgerufen wurde durch die beiden wunderbaren Lieder Philipp Nicolai's vom J. 1598: Wie schön leucht uns der Morgenstern, und: Wachet auf! ruft uns die Stimme. Vgl. Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung 4. Aufl. 3. Bd. S. 37. 38.

Le Jeune, Volkszangen 1828. bl. 41. kennt unser Lied, stellt es aber andern geistlichen gleich, aus denen der Mangel eines guten Geschmacks, besonders wegen Einmengung fremder Wörter, hervortritt.

Snellaert hat es aus den Hor. belg. 2, 55. aufgenommen bei Willems Nr. 204. In Betreff der griechischen Beiwörter des Erlösers in Str. 2 und 8 bemerkt er, dass in einigen Kirchen vor Weihnachten eine Octave gefeiert wird, worin während der Predigt und des Lobgesanges ein Transparent auf dem Hochaltare ausgestellt ist und dass darin täglich ein Attribut des Heilands, der Bibel entlehnt, angezeichnet steht. Zu diesen Attributen gehören die hier vorkommenden Beiwörter.

Jos. Alb. Alberdingk Thijm hat in die mit seinem Bruder herausgegebenen „Oude en Nieuwere Kerst-Liederen" (Amst. 1852) unser Lied unter Nr. 32 aufgenommen. Da es ihm lediglich auf kirchliche Zwecke ankam, so hat er sich allerlei Änderungen erlaubt. Str. 6 und 7 hat er in Eine verschmolzen u. Str. 8 ganz weggelassen. Hie und da hat er ganz neue Verse gemacht:

4, 4. gewonden, op de knieë die u torst
9, 4. ontsteekt in mij uw hoogste liefdevuur
10, 8. op alle vrouwen uitverkoren

¶ 1, 1. verwacht, erwartet — 1, 3. stutting, stuiting, Hemmung — 1, 4. eeuw, Jahrhundert — 1, 7. ontzien, fürchten — 2, 6. meerder, größer — 3, 6. alreeds, bereits — 4, 4. sober uitgedorst, elend verdürstet — 6, 4. deernis, Erbarmen — 6, 9. eisch, Verlangen — 7, 7. ontmoeten, begegnen (bei Willems und Thijm hij für mij) — 9, 1. bestier, bestuur, Regierung — 11, 6. zwichten, weichen — 11, 7. dageraad, Morgenröthe, Tagesanbruch — 12, 8. dolen, irren.

¶ Nr. 197.

Jesus und Johannes.

1. Lestmael op eenen zomerschen dag,
maer hoort wat ik bevallyks zag
van Jesus en sint Janneken!
zy speelden met een lammeken
al in dat groen geklaverd land,
met een papschoteltjen in hun hand.
2. Hun witte vette voetjens die waren bloot,
hun lippekens als korael zoo rood;
die zoete vette praterkens
die zaten daer by de waterkens;
het zonneken scheen daer alzoo heet,
zy deden malkaer in 't melksken bescheed.
3. D'een troetelde het lammeken zyn hoôt,
en d'ander kittelde het onder den poot,
het lammeken ging springen,
sint Janneken ging zingen,
zy huppelden en truppelden door de weî,
en dees twee krollebollekens dansten alle beî.
4. En als het dansen was gedaen,
zoo moest het lammeken eten gaen,
en Jesus gaf het wat brooiken,
sint Janneken gaf het wat hooiken:
ter wereld en was er nooit meerder vreugd
dan dees twee couzyntjens waren verheugd.
5. Sint Janneken zyn klein neefken nam
en zette hem boven op het lam:
'schoon manneken, gy moet ryden!
ik zal u naer huis gaen leiden,
want moederken zoude zyn in pyn,
waer dat wy zoo lang gebleven zyn.'
6. Zy zaten en reden al overhand,
en rolden en tuimelden in het zand,

en deze twee klein jongeskens
die deden zulke sprongeskens!
en al de kinderkens zagen 't aen,
tot dat ze ten lesten zyn t'huis gegaen.

7. De moeder maekte op staende voet
van suiker en melk een pappeken zoet.
daer zaten de twee papbaerdekens!
daer aten de twee slabbaerdekens!
zy waren zoo vrolyk en zoo bly,
geen konings banket en heeft er by.

8. Na tafel dankten zy Onzen Heer
en vielen op hun kniekens neêr.
Maria gaf hun een kruiseken,
daertoe een suikerhuiseken,
en zong hen stillekens in den slaep,
en naer het stalleken zoo ging het schaep.

Vlämisch: Fliegendes Blatt aus Antwerpen bei Willems Nr. 134. Ein nur wenig davon abweichender Text in Wolf's Wodana bl. 184—186 nach einer alten Ausgabe des „masker van de wereld“, worin mitunter bessere Lesarten. Bei Willems 2, 3. *paterkens* — 4, 3. *broeyken* — 4, 4. *hoeyken* — 7, 3. *daer zaten toen die p.* — 7, 4. *daer aten die sl.* — Steht auch in Passi, Paesch, en Pinxter-Gezangen, Amst. 1722, ziemlich ebenso. 8, 3. 4. *Maria zag 't met vreugden aen, en heeft haer bet te rust doen gaen.* — Neuerdings auch noch in Chants populaires des Flamands de France par E. de Coussemaker Nr. 89, stimmt fast ganz mit Willems Nr. 134, nur 7, 6. *met hun moederken aen hunne zy,* und 3, 1. für hoôt hoor, Ohr!

¶ 1, 5. geklaverd, mit Klee bewachsen — 2, 3. praterkens, Schwätzer — 3, 1. troetelen, liebkosen — 3, 1. hoôt für hoofd, Kopf, mnl. Stoke 3, 294; bei de Coussemaker in hoor verwandelt, was dann oreille übersetzt wird — 3, 5. weî für weide — 3, 6. beî für beide — krollebol, holl. krulbol, Krauskopf — 4, 3. brooiken für broodken — 4, 4. hooiken, Heu — 6, 1. overhand, holl. overhands, nach der Reihe, eins ums andre — 7, 3. papbaerdeker, Pappbärtchen — 7, 4. slabbaerdeken, Sabberbärtchen — 7, 6. heeft er by, kommt ihm bei, gleicht ihm.

¶ Nr. 198.

Die himmlische Nachtigall.

1. Ic wil mi gaen vermeiden
in Jesus liden groot,
van daer en wil ic niet scheiden,
int leven noch in die doot.
2. Tis een prieel met bloemen
bedaut met menighen traen:
och mochtic daer in comen!
mijn truren waer al ghedaen.
3. Men hoort den nachtegael singhen
al onder den scherpen doren,
sijn herte is vol van minnen,
die wilt die mach het horen.
4. Een liedeken heeft hi gheheven
al onder den doren groen:
'o vader, willet hen vergheven!
si en weten niet wat si doen.'
5. Die schaker bat om vrede,
hi mocht wel hebben prijs;
die nachtegael sinct: 'noch heden
suldi sijn int paradijs!
6. O vrouwe, siet hier dinen sone!
Joannes, die moeder dijn!
ic hebse u bevolen,
wilt haer behoeder sijn!'
7. Hi sanc wel also hoghe:
'mijn god, waer om laetstu mi?'
sijn herte wert hem droghe,
te drinken begheret hi.
8. Men schanc hem daer te drinken
edic met galle ghemenct,
sijn hooft dat liet hi sinken,
hi sprac: 'vervult is alle dinc.

9. O vader, in uwen handen
beveel ic minen gheest.'
met also soeten sanghe
voer hi in een ander foreest.
10. Hi liet die violette
al onder den cruice staen,
die hem te Nazarette
so ootmoedelic hadde ontfaen.
11. Hi liet die open rose
aent cruice hanghen so root,
haer bladerkens liet si risen:
die nachtegael bleef van minnen doot.

Liedekens ende Leysenen, Antw. 1539. bl. xc[a] (Hor. belg. 2, 50. Willems Nr. 206). Vgl. das ältere Lied: Och hoe lustelic is ons die coele mei ghedaen, Hor. belg. 10, Nr. 104.

¶ 1, 1. sich vermeiden, sich erfreuen, Hor. belg. 8, 8. — 2, 1. prieel, Anger, Hor. belg. 8, 2. — 8, 2. edic, Essig — 9, 4. foreest, Forst, das frz. forêt — 11, 3. risen, fallen; auch unser reisen, mhd. rîsen in derselben Bedeutung: das Laub reist von den Bäumen, s. Schmeller baier. Wb. 3, 129.

¶ Nr. 199.

Die Sultanstochter.

1. Hoort toe al die van liefde zijt,
het lust mijn geest te zingen
een lied van liefde en vriendelijkheid,
van groote schoone dingen.
een Soudansdochter hoog van staat,
gekweekt in duistere landen,
ging 's morgens met den dageraad
door gaarden en waranden.
2. Zij zag de schoone bloempjes staan
van velerhande krachten.

hierdoor is in haar opgegaan
een welbron van gedachten:
'wie mag de bloemenmaker zijn,
zoo wijslijk in 't ontvouwen
der edele blaadjes schoon en fijn?
mogt ik hem eens aanschouwen!
3. Hoe lief heb ik hem in 't gemoed!
wist ik hem maar te vinden,
'k verliet mijn vaders rijk en goed
en ging met mijn' beminden!'
des middernachts stond Jesus daar
en riep: 'o maagd, doet open!'
dit werd zij op haar bed gewaar
en kwam zeer haast geloopen.
4. Zij heeft haar venster opgedaan:
daar zag zij voor haar oogen
den allerliefsten Jesus staan
met schoonheid overtogen.
zij zag hem zoet en vriendelijk aan
en neeg tot op der aarde,
en sprak: 'waar komt gij toch van daan,
o jongeling hoog van waarde?
5. O jongeling van schoonheid rijk,
wiens harte zou niet branden?
nooit zag ik ergens uws gelijk
in al mijn vaders landen.'
'Ja kuische maagd, die ik wel ken,
uw liefde is te roemen.
nu zult gij weten wie ik ben:
den maker van de bloemen.'
6. 'Zijt gij't, mijn allerschoonste heer?
mijn liefste, mijn beminde?
hoe zocht u mijn gemoed zoo zeer,
of ik u eens mogt vinden!
nu houdt mij erf noch vaderland,
met u zal ik het wagen.
geleid mij met uw schoonste hand,
waar 't u ook zal behagen!'

7. 'O maagd, wilt gij met mij op reis?
zoo moet gij 't al verlaten,
uw vader en zijn schoon paleis
en al uw hooge staten!'
'Uw schoonheid is mij dit wel waard,
mijn lief, mijn uitverkoren!
niets is er op de gansche aard
zoo schoon als gij geboren.
8. Nu leid mij henen waar 't u lust,
o schoonheid nooit volprezen!
in u stel ik mijn hart gerust,
uw eigen wil ik wezen.'
Hij nam de maagd bij hare hand,
zij ging aan zijne zijde
ver uit haar heidensch vaderland
door beemden en door weiden.
9. Zij spraken menig vriendelijk woord
al gaandeweegs te zamen,
toen bragt begeerte 't vragen voort:
'hoe is toch uwe name?'
'Mijn naam, o maagd, is wonderschoon,
zijn kracht kan 't hart genezen,
in mijn heer vaders hoogen troon
daar staat hij schoon te lezen.
10. Tot mij alleen uw liefde wendt,
dient mij met hart en zinnen!
mijn naam is Jesus, wel bekend
bij al die mij beminnen.'
Zij zag haar lief zoo minlijk aan,
zij neeg tot op der aarde
en bood hem haar getrouwheid aan
en hield hem hoog in waarde.
11. 'Wie mag mijn liefs heer vader zijn?
vergeef mij 't vrije vragen,
o schoonste bruîgom! zeg het mijn,
is 't anders uw behagen.'
'Mijn vader is zoo rijken man:
zijn rijk gaat alzoo verre,

hemel en aard hij buigen kan,
de zon, de maan, de sterren.
12. Tien honderd duizend engelen schoon
die liggen steeds gebogen
bij mijn heer vaders hoogen troon
met neêrgeslagen oogen.'
'Ach, is uw vader dan zoo groot
en aller vromen hoeder!
o liefste dien ik liefde bood,
wie is toch uwe moeder?'
13. 'Nooit was er op de gansche aard
een maagd zoo rein van leven:
zij heeft mij wonderlijk gebaard
en maagd is zij gebleven.'
'Ach, is uw moeder eene maagd,
zoo schoon en uitgenomen,
verschoon uw dienstmaagd dat ze vraagt,
van waar zijt gij gekomen?'
14. 'Ik kome uit mijns vaders rijk,
vervuld met zoo veel vreugden,
die nergens hebben haar gelijk
in schoonheid en in deugden;
daar duizend jaaren is één dag,
daar duizend duizend jaaren,
dat is 't dat weelde heeten mag,
veel deugd' en vreugden baaren.'
15. 'Och heer, dat staat mij wonder aan,
mijn allerschoonste koning!
laat ons toch haastig heenen gaan
naar uw heer vaders woning!'
'O maagd, dient mij opregt en rein,
mijn rijk zal ik u geven,
daar zult gij eeuwig bij mij zijn,
in groote vreugde leven.'
16. 'Zij gingen alzoo rein en kuisch
door beemden en door weiden,
en kwamen aan een geestlijk huis,
daar wilde Jesus scheiden:

'mijn allerliefste jongeling schoon,
woudt gij mij nu begeven?
nooit hoorde ik zoo droeven toon:
dan moet ik immers sneven.'

17. Hij sprak haar zijne meening uit
met vriendschap en met minnen:
'verwacht mij hier, o waarde bruid!
nu moet ik gaan hier binnen.'
Hij is ten huizen ingegaan,
zij stond hem te verbeiden;
zij liet zoo menig droeven traan,
omdat hij was gescheiden.

18. Als nu de dag ten avond kwam,
zoo peinsde haar verlangen,
dat zij haar liefste niet vernam,
hij beidde veel te lange.
toen trad zij nog een weinig voort,
gedreven door de minne,
en klopte en riep: 'doet op de poort!
mijn liefste is hier binnen.'

19. De poort die werd haar opgedaan,
de poortier kwam daar voren,
hij zag de jonkvrouw voor hem staan
zoo schoon en hoog geboren:
'zegt mij, o maagd, wat gij begeert?
hoe gij hier komt alleene?
zegt mij, o maagd, wat dat u deert
en waarom gij moet weenen?'

20. 'Och! die dien ik zoo teer bemin,
die is mij hier ontgangen:
hij trad tot uwe poorte in,
hij beidt mij veel te lange.
och! noodig hem toch weder uit,
zeg dat hij mij kom vinden,
eer dat mijn hart van droefheid stuit:
hij is mijn hoog beminde.'

21. 'Och, maagd! de geen die u hier liet,
is hier niet in gekomen,

uw waarde lief die is hier niet,
ik heb hem niet vernomen.'
'Och, vader! wat ontkent gij mij?
mijn lief die ik beminne,
het laatste woordje dat hij zei,
dat was: ik ga hier binnen.'
22. 'Zeg gij dan hoe uw liefste hiet,
of ik hem eens mogt weten?'
'Och, vader! dat en weet ik niet,
zijn naam is mij vergeten.
mijn liefste is een koningszoon,
zijn rijk strekt alzoo verre,
zijn kleed is hemelsblaauw en schoon
bestrooid met gouden sterren.
23. Zijn aangezigt is melk en bloed,
zijn haren zijn van goude,
zijn wezen is zoo wonderzoet
als ooit een mensch aanschouwde.
hij kwam uit zijn heer vaders rijk,
om mij met hem te leiden.
nooit zag ik ergens zijn gelijk,
maar ach! hij is gescheiden.
24. Zijn vader eenen schepter draagt
van hemel en van aarde,
zijn moeder is een reine maagd
zoo schoon en hoog van waarde.'
Die poortier, die zijn stem verhief,
sprak: 'Jesus onzen heere!'
'Ja, vader! zeid' zij, dat 's mijn lief,
dien ik zoo zeer begeere.'
25. 'Wel maagd, is dit uw bruidegom,
dien zal ik u wel wijzen:
kom, allerzoetste dochter! kom,
gij moet niet verder reizen.
kom dan, o zoete bruid! treed aan,
kom binnen onze wanden,
en zeg, waar komt gij dan van daan,
gewis uit vreemde landen?'

26. 'Ik ben een vorstelijke maagd,
gekweekt in hooge staten;
'om hem, daar mijn gemoed naar vraagt,
heb ik het al verlaten.'
'Voor al dat gij verlaten hebt,
zult gij veel meerder vinden
bij hem die alle schoonheid schept,
bij Jesus uw beminden.'
27. Zij diende god van harten zeer,
zij had een groot verlangen
naar Jesus haar beminden heer,
hij beidde veel te lange.
toen zij haar leven had volend
en van hier zoude scheiden,
kwam Jesus daar weder present,
hij wilde haar geleiden.
28. Hij nam zijn bruid bij hare hand
met vriendelijke minne,
en bragt haar in zijn vaderland,
daar is zij koninginne.
al wat het hart begeeren mag,
dat werd haar daar gegeven
daar duizend jaaren zijn één dag,
zoo lustig is dat leven.

Holländisch: Volksliederbücher. Der Stoff ist uralt und rein biblisch und oft schon poetisch behandelt worden: das Werben der gottgeweihten Seele um ihren Bräutigam Christus, um die Liebe Gottes. Die Sage von der Sultanstochter scheint jedoch erst dem Anfange des 16. Jahrhunderts anzugehören. Sie ist damals wenigstens erst in Prosa gedruckt worden:

Een suverlick exempel, hoe dat Jesus een heydensche maghet een Soudaens dochter wech leyde wt haren lande. Gheprent tot Delft bi mi Frans Sonderdanck. (In der Kön. Bibl. im Haag, s. darüber J. van Vloten im Konst- en Letterbode 1850. bl. 140.)

Nach dieser prosaischen Erzählung ist später in Holland ein langes Lied gedichtet worden u. zwar in kunstgerechter Form, wie den Text die holländischen Volksliederbücher der spätesten Zeit vielleicht noch am getreuesten aufbewahrt haben. Späterhin mochte dieser Text, als er sich auch nach den südlichen Niederlanden verbreitete, in der Über-

lieferung, weil er zu lang war, unvollständig werden u. erhielt daher nach dem Schlusse zu, andere Strophen, die zwar ein volksthümlicheres Aussehen gewannen, aber eben deshalb doch nicht für älter oder gar für ursprünglich gelten dürfen. So ist es merkwürdig, dass von den beiden Texten in den „Passi, Paesch, en Pinxter-gezangen (t' Amsterdam, By Gerardus Bloemen 1722)“, einer Liedersammlung, die aus alten u. neuen Liederbüchern zusammengestellt wurde, der erste Text bl. 84. 85. ganz mit unseren Strophen 1 — 11 übereinstimmt, nachher aber nicht weiter geht als bis wo Jesus Abschied nimmt:

Hij nam die schoone bij der hand
en sprak met zoete zinnen:
'oorlof, schoon maagd, verbeid mijn hier,
ik moet nu gaan hier binnen.'

Ob nun auch das ursprüngliche Lied hier abschloss, lässt sich nicht recht ermitteln. In den übrigen Texten kommen allerdings noch Strophen vor, die einem kunstmäßigen Liede angehören, z. B. in dem zweiten Texte der Passi — gezangen bl. 86 — 91.

Zijn oogen staan zeer vriendelijk,
hij is zeer schoon van spraaken,
hij quam al uit zijns vaders rijk,
hij wilde mij ontschaaken.
Schoon maget, is uw lief zoo schoon
en alzoo hoog geprezen,
al waar hij uit des hemels troon,
hij en mogt niet beter wezen.

Schon frühzeitig muss das ursprüngliche Lied eine völlige Umdichtung im Volke erfahren haben. Eine solche scheint mir denn auch die unter den Liedern des Tonis Harmansz (Teunis Harmsen) van Wervershoef vorkommende, denn schwerlich hat sie ihn zum Verfasser, sie wäre sonst durchweg gereimt und nicht in so volksthümlicher Sprache (s. die Proben im Konst-en Letterbode 1850. bl. 188. 189. Modernisiert in Alberdingk Thijm, Oude en Nieuwere Kerstliederen 1852. Nr. 133; die dazugefügte Melodie nach verschiedenen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen; sonst ist als Mel. angegeben: Een boerman had een dochterken, oder: O Holland schoon). Aus diesem Texte scheinen die vlämischen der großen Offenen Blätter bei C. van Paemel in Gent (gedruckt bei Willems Nr. 130.) und bei Josephus Thys in Antwerpen Nr. 22. (s. Mone Übersicht S. 229.) hervorgegangen zu sein.

Mein Text ist der schon früher Hor. belg. 2, 55 — 66 aus Le Jeune Volkszangen bl. 147 — 157 mitgetheilte; diesmal habe ich Str. 19, 5—8 eine bessere Lesart aufgenommen u. die frühern Strophen 27. 28 und 31 weggelassen, wodurch das Ganze eher gewonnen als verloren hat.

Unabhängig von den niederländischen Texten ist der deutsche nach einem alten Fl. Bl. im Wunderhorn 1, 15 — 17, funfzehn vierzeilige Strophen. Neben diesem einfachen u. gewiss ursprünglichen Texte sind noch zwei ausführlichere vorhanden, einer von 17 achtzeiligen Strophen aus der Klosterneuburger Hs. Nr. 1228. (16. Jahrh.) in Mone's Anzeiger 8, 331. ff. und danach bei Uhland Volksl. Nr. 331; und ein zweiter von 27 achtzeil. Strophen in Corner's Groß Catholisch Gesangbuch, Fürth 1625. Nr. 293, wiederholt in Aurbacher's Anthologie deutscher kathol. Gesänge 1831. Nr. 100.

Das Lied findet sich auch noch in anderen germanischen Sprachen: dänisch in Nyerup, Udvalg 1, 35 — 41; schwedisch in Svenska Folkvisor 2, 73 — 83, modernisiert von Atterbom im Poetisk Kalender för 1816. 14 — 19. Ja sogar wendisch ist es vorhanden: Volkslieder der Wenden von Haupt u. Schmaler 1. Th. S. 290 — 293.

¶ 1, 6. gekweekt, erzogen — 1, 7. dageraad, Morgenröthe — 1, 8. warande, frz. garenne, Thiergarten, Park — 2, 4. welbron, Quellbrunn — 2, 6. ontvouwen, entfalten — 8, 8. beemd, Wiese — 13, 6. uitgenomen für uitneemend, außerordentlich — 14, 7. weelde, Wonne — 14, 8. im Druck varen — 16, 8. sneven, ursprünglich fallen, dann, wie sneuvelen, umkommen, s. Huydec. Pr. 3, 137. ff. — 17, 3. verwachten, erwarten — 17, 6. verbeiden, erwarten — 18, 4. beiden, ausbleiben — 20, 7. stuiten, stocken, stille stehen — 21, 5. ontkennen, verkennen — 24, 5. verheffen, erheben.

¶ Nr. 200.

Die vier Pilger.

1. Hoort vrienden, luistert naer dit lied,
gy christelyke scharen!
wat dat vier gasten is geschied
die kameraden waren:
zy maekten samen eenen band
om te bezoeken 't heilig land
en niet weêrom te keeren,
zy zagen 't graf des Heeren.

2. Hun blyden tocht is haest vergaen
in groote tribulatie,

want eenen schrik kwam hun daer aen
door duivelsche temtatie:
twee tigers kwamen met getier,
de gasten riepen alle vier:
'o God, wat komt ons tegen
op dees bedroefde wegen!'

3. 'Laet my alleen op deze baen!'
sprak een met groot bezwaren,
''k en ben te biechten niet gegaen
den tijd van negen jaren.
voorwaer myn zonden zyn zoo groot,
reist gylie met u dryen voort,
want God die mocht u plagen
voor myn voorleden dagen.'

4. Toen spraken d'ander dry getrouw:
'en wilt niet droevig wezen!
de litanie van Ons Liev' Vrouw
zullen wy voor u lezen.'
de tigers zijn verdwenen ras,
en daar het hun begeerte was
zy trokken voort te samen
tot z' in Jerusalem kwamen.

5. Zy kregen daer na biecht en boet
het vleesch en bloed des heeren,
want hun berouw oprecht en goed
bleek ook in 't wederkeeren.
de gast weleer vol zonden groot
bleef dicht by Barcelone dood,
daer lag hy bloot van leden,
een geest kwam op getreden.

6. Hy sprak: 'o gasten! wilt nu saen
uw dooden vriend begraven,
doch doet hem eerst dit schoon hemd aen,
reist dan langs bosch en hagen,
en vreest niet meer voor ongeval,
ik weet wie u bewaren zal.
de litanie blyft lezen
gelyk gy deedt voor dezen!'

Vlämisch: van Paemel's Liedersamml., und daraus abgekürzt bei Willems Nr. 132.

¶ 2, 5. getier, Getobe — 3, 6. gylie, gy lieden, ihr Leute, d. i. ihr — 3, 8. voorleden, vergangen — 4, 5. verdwenen, verschwunden — 6, 1. saen, sogleich Huydec. op St. 1, 375. mhd. sâr, sân, sâ Fundgr. 1, 388. — 6, 5. ongeval, Unglück.

¶ Nr. 201.

Die Himmelsbraut.

1. Daer was eens een maegdeken jong en teêr,
zy bemindege zeer
haren god en haren heer,
zy bad gedurig zonder ophouden:
'heere, laet my u eens aenschouwen!'
2. Jesus heeft aen haer gevraegd:
'zuivere maegd
die my zulke liefde draegt!
hebt gy my liever als uw leven,
wilt my dan het seffens geven.'
3. Het maegdeken met vlytigheid
heeft gezeid:
'heere, daertoe ben ik bereid:
van liefde moet myn hertjen breken,'
en terstond is zy bezweken.
4. 'Wie klopt er hier op dat deurken,
en die hier zoo lustig zyt?'
'en 't is een zoo proper maegdeken
en 't zou zoo geren binne binne bin,
en 't zou zoo geren binne binne bin,
haren bruidegom is er in.'
5. 'Is 't een zoo proper maegdeken
en zou het zoo geren bin,
en staet op, myn engelkens altesam
en gaet, haelt de schoone maegd binne binne bin,

en gaet, haelt de schoone maegd binne binne bin!
haren bruidegom is er wel in.'
6. En als de schoone maegd binnen kwam
en daer was er al een vreugd!
en de engelkens dansten daer hand aen hand,
heere Jesus droegere den roozenkrans,
en Maria die ging voore voore voor,
en het maegdeken wierd gekroond.

Vlämisch: Wodana door J. W. Wolf bl. 76, mündlich aus Gent.
¶ 1, 2. bemindege in der Genter Mundart für beminde — 2, 5. seffens, teffens, zugleich, auf ein Mal — 3, 5. bezwyken, sterben — 4. hier beginnt eine andere Melodie.

¶ Nr. 202.

Die Himmelsburg.

1. Het staet een casteel, een rijc casteel,
een casteelken op hogher tinnen,
daer singhen die enghelen so soeten lof,
heer Jesus woont daer binnen.
2. Tot desen castele quamen wi gaerne,
conden wi daer toe gheraken;
het blinct daer al van puren gouwe,
die muren ende ooc die daken.
3. Tot desen castele comen wi niet,
wi moeten vromelic striden;
die wilde see vlac ende diep
die moeten wi overliden.
4. De bose gheesten comen ons aen,
met temptacien willen si ons verladen;
si hebben daer so menighen te gronde gheseilt
met hare valsche raden.
5. Si wenschen ons dicke in den gront,
si souden ons gherne verdrinken;

wi ankeren ons herte in Jesus wonden,
wi latent daer inne sinken.
6. Laet ons die wilde see overvaren
met also blide sinnen!
god die here wil ons ghesparen,
dat wi dat casteel ghewinnen!

Liedekens ende Leysenen, Antw. 1539. bl. xxi^b (Hor. belg. 2, 49. Willems Nr. 208).

¶ 3, 2. vromelic, tapfer — 3, 3. vlac, seicht — 3, 4. overliden, überfahren, das frz. passer — 4, 2. overladen, überladen, belasten (dass das Schiff zu Grunde geht) — 4, 3. gheseilt, gesegelt — 5, 1. dicke, oft.

¶ Nr. 203.

Der heilige Franciscus.

1. Wi willen heden vrolic sijn
op desen hoghen dach
met onsen vader Franciscus,
die men niet volprisen en mach,
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!
2. Hi dede uit sijn clederen,
die hi te draghen plach,
hi werpse voor sijns vaders voeten,
de werelt was hem een caf.
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!
3. Franciscus sach op sinen voet
ghelijc dat doet die pauwe,
hi liet sinken sinen hoghen moet
ende dede aen die cleder grauwe.
want hi is waerlic groot:

o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!

4. Hi is seer goedertieren
in sinen ommeganc,
sijn hertken bloeit van binnen
ghelijc een wijngaertranc.
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!

5. Doen dese heilighe vader
dus vast in duechden ghinc,
wert hi so vierich in Christus minne
dat hi die vijf wonden ontfinc.
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!

6. Hi is seer goedertieren
van duechden op aertrijc,
van binnen ende ooc van buten
so en is niemant sijns ghelijc.
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!

7. Nu is hi op ghevaren
hier boven int hemelsche lant,
al in dat choor der seraphinnen
bi Christus rechter hant.
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!

8. Nu latet ons hem bidden
met groter innicheit,
dat hi ons wil verwerven
die duecht der ootmoedicheit.
want hi is waerlic groot:
o heilighe vader Franciscus,
staet ons bi in onser noot!

Liedekens ende Leysenen, Antw. 1589. bl. xv[a] (Hor. belg. 2, 48).
¶ 2, 4. een caf d. i. gar nichts — 4, 1. 6, 1. goedertieren, liebreich, vgl. Hor. belg. 3, 138 — 8, 4. ootmoedicheit, Demuth.

¶ Nr. 204.

Das Geuzemädchen.

1. Wie wil horen een liet eerbaer?
en dat sal ic gaen singhen
al van een meisje van seventien jaer,
die de waerheit wou volbringhen.
2. Si wiert tAntwerpen binnen ghebracht,
ghevanghen en cort ghedwonghen,
maer doe si voor de poorte quam,
si heeft vrimoedich ghesonghen:
3. 'Och broeders, wilt vast op Christum staen
en wilt daervan niet keren!
dat ic so swaer ghebonden moet gaen
is om het woort des Heren.'
4. In de vierschaer bracht mense ras,
om dat meisken tondervraghen.
om datse so jonc van jaren was,
si meendense te vervaren.
5. Maer doe si voor de heren quam,
hoort wat si ghinc ghewaghen:
'och mijn heren, hoe sidi op mi so gram!
heb ic u iet ontdraghen?'
6. Wat sprac de godlose partij,
om dat meisken te verbloden?
'neen, ghi moet aflaten uw ketterij,
of wi sullen u doden.'
7. 'Och mijn heren! dat wil ic gaerne doen,
cont ghi mi anders betoghen:
de woorden die Christus ghesproken heeft coen
daer nae sal ic mi poghen.'

8. De heren antwoorden nae haer verstant,
haer sententie si daer hoorde,
dat si sou worden aen een stake verbrant,
en dat met corte woorden.
9. 'Och mijn heren! ghi sijt van herten quaet,
hoe condi dat ghedoghen,
te niet te brenghen dat vroulijc saet
claghic met wenende oghen.'
10. Met dien quam daer een capitein,
die de werelt wou becleiden,
vijf hondert goutgulden boot hi voor haer,
mocht hise met hem leiden.
11. 'In niemant en hebbic ghene lust,
de werelt wil ic verlaten,
mijn siel is in den here gherust:
gaet wandelen uwer straten!'
12. Nae de merct wiert si gheleit,
te branden aen een stake.
si boot den scherprechter haren mont,
si custe hem aen sijn caken.
13. Hi stac het vier int houte coen,
si riep so luit: 'o heer verheven!
al die mi dese tormenten aen doen,
o heer, wilt hun vergheven!'
14. Si stont te branden in het vier,
si riep al met verlanghen:
'o hemelsche vader! nu scheidic van hier,
wilt doch mijn siel ontfangen!'

Nach einem LB.: 't Nieuw Groot Harpje, im Besitz des Hrn. J. J. Nieuwenhuijzen zu Amsterdam, mitgetheilt bei Willems Nr. 230.

¶ 4, 1. vierschaer, das peinliche Gericht, das ursprünglich aus vier Personen, einem Richter und drei Schöffen bestand, hier das Ketzergericht. Die Inquisition nannte sich die heilige vierschaer — 4, 2. ondervraghen, verhören — 4, 4. vervaren, einschüchtern — 5, 2. ghewaghen, sagen, s. Hor. belg. 3, 137. — 5, 4. ontdraghen, entwenden — 6, 2. verbloden, blöde, zaghaft machen — 7, 2. betoghen, betonen, beweisen — 7, 4. poghen, trachten — 8, 3. stake, Pfahl — 9, 2. ghedoghen, zugeben — 9, 3. vroulijc saet, weiblich

Wesen — 10, 2. der die Welt wollte bekleiden, soll wol heißen: der die Schmach der Welt bedecken wollte — 11, 3. is in den here gherust, ruht im Herrn, verläßt sich auf Gott — 12, 4. caken, Wangen.

¶ Nr. 205.

Wallfahrerlied.

1. Komt, pelgrims, komt, volght my naer!
wy willen onse reise beghinnen,
wy sullen gaen groeten te Kevelaer
die soete koninghinne.
2. Komt, volght my naer met kloeken moet
en neemt van daegh een couragie,
op dat wy altemael te voet
voldoen ons pelgrimagie.
3. Wy syn doch pelgrims allegaer,
wy hebben hier gheen vaste steden;
't is hier al droefheit voor en naer,
so langh wy sijn beneden.
4. Hoe menigh son is opghestaen,
die my met droefheit sach bevanghen!
hoe dickwils vont de bleke maen
noch tranen op mijn wanghen!
5. Wat is het leven van ons al
dan hier eens komen, dan weer scheiden?
den wegh loopt door het tranendal,
die ons naer huis sal leiden.
6. O vaderlant, o vaderlant!
wanneer sult ghy my eens ontvanghen?
tot u ist dat mijn herte brant
en sucht met groot verlanghen.
7. Och datter eenen enghel waer
die mijn stappen wilde schrijven!
al viel de reis my noch so swaer,
dat sou mijn swakheit stijven.

8. Wel aen dan, pelgrims, kloeken moet,
sa altemael goet couragie!
op dat wy altemael te voet
voldoen ons pelgrimagie.

Een Geestelijck Lust Hofken, Kevelaer 1683. bl. 283; auch bei Le Jeune Nr. 78, aber etwas geändert.

¶ 2, 1. kloek, tapfer — 6, 4. suchten, seufzen — 7, 2. stap, Fusstritt — 7, 4. stijven, stärken.

¶ Nr. 206.

Leb wohl, o Kevelaer!

1. Adieu, adieu! wy scheiden,
adieu, o Kevelaer!
al trecken wy ter heiden,
wy laten therte daer.
Adieu, o maghet soet,
die ons bewaren moet!

2. Wy sullen ons ghesellen,
als wy sijn weergheκeert,
tot uwen lof vertellen,
hoe ghy hier wordt gheeert.
Adieu, o maghet soet,
die ons bewaren moet!

3. Die aen de Samber wonen
en die van Kempenlant,
om eer aen u te tonen,
sijn daer ghelijker hant.
Adieu, o maghet soet,
die ons bewaren moet!

4. Wy hebben daer ghelaten
van die sijn boven Rijn,
als ook van die u haten
en die beneden sijn.

Adieu, o maghet soet,
die ons bewaren moet!

5. De Maes moet ook belijden,
dat sy siet op de baen
de pelgrims tallen tijden
so vlijtigh naer u gaen.
Adieu, o maghet soet,
die ons bewaren moet!

6. Adieu, adieu! wy scheiden,
adieu dan Kevelaer!
adieu! wy gaen ter heiden,
maer laten therte daer.
Adieu, o maghet soet,
die ons bewaren moet!

Een Gheestelijck Lust Hofken, Kevelaer 1683. bl. 261. (Hor. belg. 2, 54. Willems Nr. 217).

¶ 4, 4. beneden, unten d. i. am Niederrhein — 5, 1. belijden, bekennen.

Liederanfänge.

HORAE BELGICAE.

STUDIO ATQUE OPERA

HOFFMANNI FALLERSLEBENSIS.

PARS TERTIA.

LIPSIAE MDCCCXXXVI.

PROSTANT HANNOVERAE APUD CAROLUM RUEMPLER.

MDCCCLIV.

FLORIS

ENDE

BLANCEFLOER

DOOR

DIEDERIC VAN ASSENEDE.

Mit

Einleitung, Anmerkungen und Glossar

herausgegeben

von

Hoffmann von Fallersleben.

LEIPZIG 1836.

Verlag von Carl Rümpler in Hannover.

1854.

STEPHAN ENDLICHER

GEWIDMET.

Einleitung.

„Man kann denken, welch ein höchst elendes Machwerk aus der zarten Kindheit unserer Literatur dies sein muss! Es hat nicht einmal, wie Melis Stoke, irgend einen historischen Werth. Die Herren Willems und Visſcher haben uns der Mühe überhoben, unseren Lesern etwas von dieser ekeligen Misgeburt zum Besten zu geben." [1]) So urtheilt ein geborener Holländer, ein Literarhistoriker und Kritiker, der ein dickes

1) „Men kan denken welk een allerelendigst voortbrengsel uit de tedere kindsheid onzer letterkunde dit zijn moet; het heeft niet eens, gelijk Melis Stoke, eenige historische waarde. De heeren Willems (Verhand. over de Nederd. Tael- en Letterk. I. Deel blz. 169.) en Visscher (Bloemlezing I. Deel blz. 25.) hebben ons de moeite uitgewonnen onzen lezeren iets van dit walglijk wanschepsel onder het oog te brengen." P. G. Witsen-Geysbeek, Biogr. anthol. en critisch woordenboek der Nederduitsche Dichters I. Deel (1821.) blz. 166.

sechsbändiges Werk über die holländischen Dichter geschrieben hat — Herr Witsen-Geysbeek. Das soll uns aber den Genuss dieser Dichtung durchaus nicht verkümmern, noch uns zu irgend einer Entschuldigung verleiten, dass wir diesem so schnöde beurtheilten Denkmale der Poesie sehr freudig viel Zeit und viel Mühe gewidmet haben. Wir erklären vielmehr unserer Seits, dass es keinem Literator gelingen kann, aus der ganzen holländischen Poesie der Vergangenheit und Gegenwart [2]) ein zarteres, ein in Sprache und

2) Die Zeit der Anerkennung und einer unbefangenen Würdigung unserer alten Sprache und Poesie ist endlich gekommen. Wir dürfen uns nicht mehr entschuldigen, dass wir uns mit unseren alten Dichtungen befassen, sie gern haben und ihren Werth an und für sich und untereinander festzustellen trachten. Warum sollen wir dabei nicht einmal auf die Gegenwart hinblicken? Ist es doch auch schon früher geschehen. Der gelehrteste und scharfsinnigste holländische Sprachforscher, Balthasar Huydecoper, der wahrhaftig nicht an poetischer Überschwenglichkeit litt, konnte es nicht unterlassen, gelegentlich die Vortrefflichkeit von Diederic's Sprache hervorzuheben. Zu dem Zweigespräche zwischen Floris und Blancefl. Mutter:

'vrouwe', feit hi, 'waer es Blancefloer?
mine amie, die ic hier liet?'
'uw amie? des en wetic niet.'
'ghi hout uw fcheren.' 'in doe.' 'ghi doet.'

bemerkt er: „Ich glaube nicht, dass jemand unter uns diesen letzten Vers in jetzigem Holländisch verbessern oder nachmachen wird." (Huyd. op Stoke III, 218.)

Darstellung vollendeteres Gedicht nachzuweisen. Freilich hat die wunderliebliche Sage von der rothen und weifsen Blume, dieser aus lauter Blüthenduft und Farbenglanz gewobene Stoff, grofsen Antheil an dem Werthe dieser Dichtung. Gröfser aber ist der Antheil, den wir dem Dichter selbst, Diederic van Assenede, zuerkennen müssen, denn er hat durch seine Behandlung des wälschen Originals aus Flore und Blancheflеur ein neues, ein noch schöneres, ein echt holländisches Gedicht geschaffen.

Und nicht gering sind etwa die Vorzüge, die Diederic vor dem französischen Dichter behauptet, man vergleiche nur! Und wer unter den dichtenden Zeitgenossen seines Vaterlandes darf ihm gleichgestellt werden? Man zeige mir diese Lebendigkeit der Darstellung, die wir an Diederic bewundern, diese begeisterte, rührende Theilnahme an dem Schicksale seiner Lieblinge, dies besondere Geschick, schöne Einzelnheiten in das Ganze zu verweben, dies unverkennbare Streben, den Hörer immer von neuem zu fesseln, diese Gewandtheit in der Sprache, diese Leichtigkeit im Reimen, die niemals ihre Zuflucht zu Flickwörtern und nichtssagenden Redensarten nimmt.

Und wer war dieser ausgezeichnete Dichter? Wir wissen nichts von ihm als seinen Namen und seine Heimath und dass er den Stoff seiner Dichtung aus dem Wälschen entlehnte. Diese kurzen Nachrich-

[illegible] er selbst beiläufig in seinem Werke mitgetheilt.[3])

Er nennt sich Diederic van Assenede, und so erfahren wir denn zugleich seine Heimath. Assenede liegt in Flandern, mitten zwischen Brugge und Antwerpen, nicht weit von Gent; es war einer der vier Hauptorte der sogenannten vier Ambachten und erhielt mit jenen zugleich im J. 1242 seine Rechte, die noch später Karl v. bestätigte[4]). Assenede ist noch heutiges Tages ein Marktflecken.

Nicht so bestimmt lässt sich die Zeit angeben, wann Diederic lebte und dichtete. Wahrscheinlich gehört er der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts an. Die Handschrift mag um dreifsig oder vierzig Jahre jünger sein.

Das Wälsche, woraus er den Stoff seiner Dich-

---

3) 22. hets worden harde te ſure
van Assenede Diederike,
dien ſeldijs danken ghemeenlike,
dat hijt uten walſche heeft ghedicht
ende verſtandelike in dietſche bericht, und
1359. dat ſeide Diederic, die deſe aventure
in dietſche uten walſche vant.

4) Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte, I, 461. 402.

tung enthielte, ist der nord-französische Roman Flore et Blanchefleur aus dem XIII. Jahrhundert[5]).

5) Das frz. Original handschriftlich zu Paris, s. Le Grand, Fabliaux et Contes V, 255. Roquefort, Gloss. II, 776. v. Flore. Eine Abschrift, die er selbst zu Paris genommen hatte, theilte mir Uhland zur Benutzung mit. Auszüge in Roquefort, Gloss. III, und von Ferd. Wolf in unsern Altdeutschen Blättern I, 19 ff. Wie ich höre, beabsichtigt der Herausgeber des Parthenopens, Robert, auch Flore nächstens herauszugeben.

Italiänisch von Boccaccio, sein Filocopo, s. darüber Fr. Schlegel in den Charakteristiken und Kritiken II, 327 ff.; in vielen Ausgaben vorhanden, Eschenburg Denkmäler 212. Ebert bibl. Lex. nr. 2571—2578. Eine andere ital. Prosa führt Ebert an das. nr. 7659. In ottave rime bearbeitet von Lodovico Dolce: L'Amore di Florio e di Biancofiore. Venet. 1532. 4°.

Spanisch: Flores y Blancaflor. Alcala 1512. 4°. Einen Auszug von Vincent. franz. Übers. (Paris 1554. 8°.) des span. Originals giebt der Graf Tressan in Bibl. des Romans, Févr. 1777. p. 151—225.

Mittelhochdeutsch von Conrad Flecke, 7885. Verse, nach der am Schlusse unvollständigen Berliner HS. sehr nachlässig gedruckt in des Prof. Ch. H. Müller Sammlung deutscher Gedichte aus dem XII. XIII. und XIV. Jahrh. II. Bd. (Berlin 1785. 4°.), 60 Seiten; s. v. d. Hagen, Grundriss 159. ff. Eine andere noch unbenutzte, aber ebenfalls junge, HS. in Heidelberg nr. 362. Wilken, Geschichte der Heidelb. Büchers. 444. — Flecke nennt seine wälsche Quelle Ruprecht von Orbent (Orlant). Über den poet. Werth. s. K. Rosenkranz, Geschichte der deutschen

Leider hat sich von diesem schönen Gedichte nur eine einzige Handschrift erhalten und nicht einmal in ihrer ursprünglichen Gestalt. Sie mag nach

---

Poesie im Mittelalter 310—314, und G. G. Gervinus, Geschichte der poetischen National-Literatur I, 391—395. In ottave rime nachgedichtet: Flore und Blanscheflur. Ein episches Gedicht in 12 Gesängen von Sophie v. Knorring, geb. Tieck. Herausg. und mit einer Vorr. begleitet von A. W. v. Schlegel. Berlin, 1822. 12°.

Niederdeutsch, 1577 Verse, sehr schlecht abgedruckt nach einer Helmstädter HS. in P. J. Bruns, Romantische und andere Gedichte in Altplattd. Sprache (Berlin und Stettin, 1798. 8°.) 225—288. Die ehemalige Eschenburg'sche HS., die ich jetzt besitze, enthält einen von der Helmst. verschiedenen Text, s. die Mittheilungen in Eschenburg, Denkmäler altd. Dichtkunst 221—229. Eine Bearbeitung nach Bruns' Text in Büsching, Erzählungen, Dichtungen u. s. w. I. Bd. (1814.) S. 151—213.

Hochdeutsche Prosa, Ebert bibl. Lex. nr. 7660.

Englisch im Auszuge in Ellis, Specimens of early engl. metr. Romances (London 1811.) III, 105 ff., und das Original selbst: Henry Hartshorne, Anc. metr. Tales (London 1829. 8°.) 81—116.

Dänisch, Altd. Museum II, 349 ff. und Schwedisch daselbst II, 330. Über die nord. Übersetz. vgl. Nyerup og Rahbek, Bidrag til den danske Digtekunsts Historie (Kjöbenhavn 1800.) I, 105—114. Nyerup, Almindelig Morskabslæsning i Danmark og Norge 112—114.

Mittelgriechisch in polit. Versen, Lambecii Comm. de Bibl. Caes. Vindob. V, 264. cod. 297. nr. 30; cf. Nessel, de Bibl. Vindob. I, 342 sqq.

ihrer ersten Abfassung, wie die alte Foliierung bestätigt, 26 Blätter enthalten haben, von guter Hand gegen Ende des XIV. Jahrh. geschrieben, auf jeder Seite zwei Spalten, jede Spalte gewöhnlich 40 Zeilen stark. Von dieser alten Hand rühren jetzt nur noch Bl. v—xviij her; Bl. i, ij und xix—xxvj sind dagegen von jüngerer schlechter Hand mit blässerer Dinte hinzugefügt. Hätten wir nur noch alle Blätter, wie sie zur Zeit der Foliierung waren! Leider aber ward die HS. im Laufe der Zeit grässlich verstümmelt. Bl. xix ist nur noch halb, von Sp. b. und c. zeigen sich nur einige Vers-Anfänge und Schlüsse; abermals Lücken trifft man Bl. xxiij. Sp. c. und Bl. xxvj. Sp. b. und c., und die älteren Blätter iij und iv sind herausgeschnitten.

In diesem Zustande besafs schon Huydecoper die HS., der sie fleifsig nebst den damit zusammen gebundenen mnl. Dichtungen (s. Huyd. proeve I, 141—143.) zu seinen sprachlichen Forschungen benutzte. Dann ging sie über an van Alewijn und kam so endlich in die Bibl. der Maatschappij der Nederl. Letterkunde zu Leiden.

Die HS. überzeugte mich bald, dass es für das Gedicht wenig erspriefslich sei, es in dieser Gestalt treu abdrucken zu lassen. Ich hielt es demnach für nothwendig und den heutigen Anfoderungen an die Herausgeber ähnlicher Werke entsprechend, die vor-

handene Schreibungsverschiedenheit der beiden Schreiber, das Schwankende und Willkürliche, dessen sich jeder schuldig macht, zu beseitigen, ihre Schreibfehler zu verbessern, durch Interpunctions- [6]) und Anführungszeichen das Verständniss zu erleichtern, und die ganze Schreibung nach einfachen durchgreifenden Gesetzen, wie sie in den besten und ältesten Handschriften gewöhnlich beobachtet werden, zu regeln. Ob und wie weit mir diese nicht eben leichte Arbeit gelungen ist, mag der Text des Gedichtes selbst lehren, das bis jetzt unter allen mnl. Gedichten das erste ist, dem eine solche Sorgfalt zu Theil wird.

Über die wichtigsten Abweichungen meines Textes von der HS. will ich nun Auskunft geben; die Klammern enthalten jedesmal meine Verbesserung, und die cursivgedruckten Wörter sind meine Zusätze. Ist jemand mit mir nicht einverstanden, so mag er die Lesart der HS. beibehalten und sie rechtfertigen, was ich nicht konnte.

---

6) Die Interpunction ergiebt sich häufig eben so leicht wie bei den mhd. Gedichten; auch hier ruht der Sinn oft in der Mitte eines Reimpaars, so dass also nach dem ersten Reime in zwei durch den Reim verbundenen Zeilen etwas Neues anhebt. Jacob Grimm fand dies Sinn und Reim trennende Princip in den kurzzeiligen mhd. Gedichten schon im J. 1813. (Altdeutsche Wälder 1, 192—194.), es stellt sich auch in ähnlichen mnl. Gedichten als etwas Absichtliches heraus.

34. 47. 3073. dicken (dicke) — 82. niement (niemen), so auch 2888. 3418. 3483. 3609. 3886. — 86. wort (wert) — 125. in allen ſide (in allen ſiden) — 128. borghe (berghe) — 161. *ende* — 174. ghevreiſcht (ghevreiſchet) — 177. inde vaert (in der vaert) — 211. middel (middelt) — 213. 214. ghewaren : ghebaren (gheware : ghebare) — 251. haers ſelf lijf (h. ſelfs l., wie auch 3956. ſijns ſelfs l. hätte geändert werden sollen) — 352. in wege (in weghen) — 431. des (tes) — 446. in lanc ſo (ie lanc ſo), so auch 540. 1069. 1073. — 475. 1352. onderwinden *hem*, doch kommt es auch ohne recipr. vor, Huyd. proeve I, 345. — 483. te weenne (te wenene) — 505. dien here (den here) — 591. worden (werden) — 603. luſtege (liſteghe), vgl. 1321. 633. *van* — 656. nie (ie) — 716. hiſe (icſe) — 717. bi ſinen live (bi minen live) — 724. te dienne (te dienene) — 749. lijf (lief) — 790. ende hi (ende ic) — 805. di dien (di) kinnen — 934. lijlie (lelie) — 941. weltijt (welctijt) — 957. *ſi* — 975. ic man (ie man) — 1037. op (in), vgl. 1121. — 1071. 1163. antwerde (antworde) — 1191. du *ne* wils — 1295. worden (werden) — 1304. ochte gader (ocht te gader) — 1321. bi onſer luſt (bi onſer liſt) — 1367. di hi (die hi) — 1400. woude (ſoude) — 1401. ſoude (woude) — 1568. ne geen (no gheen) — 1570. l. ben : hen (bem : hem) — 1584. aer

(haer) — 1596. al ſijt (allijt) — 1628. harde (honde) — 1759. dede (dedi) — 1764. *claer* — 1900. te verne haer vert (te verne vort) — 2147. di dorper (die dorper) — 2153. maecte (maecten) — 2197. clarett (clareit) — 2199. dicken (dinken) — 2259. damlaken (tamlaken) — 2273. ſie ic an hem (dafür wol zu lesen: ſie hebben) — 2314. dompelike (dommelike) — 2343. ghi waert (ghi wert) — 2344. de amm. (den amm.) — 2350. in erterike (in ertrike) — 2435. ontfaen ſi w. (ontfaen het w.) — 2452. ne gh. (no gh.) — 2453. v. dier joncfrouwen (v. die joncfrouwen) — 2461. van goude heelden (van gouden heelden) — 2468. *daer* — 2529. tenden jare (tenden van den jare) — 2619. 2713. sander daghes (sanders daghes) — 2622. out (hout) — 2638. *cop* — 2652. ſien (lien) — 2735. *in* Sp. — 2738. toghede (togheden) — 2741. ghecochte (ghedochte) — 2749. vante (vanten) — 2768. moodene (nodene) — 2784. ſeken (ſeker) — 2787. vercope u (vercopen u) — 2793. met leiden hine (met leide hine) — 2797. *man* — 2892. hoechten (hoochſten) — 2898. *sni* — 2902. conſte (conſten) — 2908. *ſo* — 2931. ſprac (ſcrac) — 3000. *mi* — 3019. leuede (levende) — 3022. *dor* — 3028. ioncfrouwe (joncfrouwen) — 3029. vale (wale) — 3055. minliken (minlike) — 3059. om poghede v (u om poghede) — 3067. luttel (lettel) — 3098. *Floris* — 3157. alſe van van haer ſ,

waren (alſe van haer ſ. ware) — 3168. neemt (neent) — 3172. loop (loopt) — 3198. luſte leven (luſte te leven), — 3204. vernaerden (vervaerde) — 3229. *wijf* — 3236. om twater (omt water) — 3253. dat *ſi* — 3315. iemen (niemen) — 3338. *toren* oder *rouwe* — 3370. beiden (*ſcult* wol hinzuzuf.) — 3380. und öfter vongneſſe (vonneſſe) — 3390. hoechten (hoochſten) — 3410. mochſſe (mochtſe) — 3423. *was* — 3428. loven (love) — 3450. w'dic (wart ic) — 3455. *ſi* — 3465. *armen* — 3512. reden (rede) — 3554. ſoude (woude) — 3563. w'p (warpt) — 3602. amis (amie) — 3604. hadden (hadde) — 3731. met ſinen here (met ſinen eren) — 3817. 8. ghevreiſte : eiſchte (ghevreiſte : eiſte) — 3837. *viel* opt erde (op derde) — 3843. hore groten e. (horen groten e.) — 3895. tene houe (tenen hove) — 3917. ſloemene (noemene) — 3968. puppiin (Pinpiin).

Die früher schwankende Aussprache vieler Wörter, wie sie besonders in Flandern üblich war, hat zwar von jeher sehr das Reimen begünstigt, desto nachtheiliger aber auf die S c h r e i b u n g gewirkt. Aus den mnl. Werken geht hervor, dass alle flandrischen Dichter manches Wort beliebig kürzen oder dehnen konnten, wie sie es eben zum Reime gebraucht



ten [7]). Während also im Mhd. der Reim Grundlage aller Schreibung ist, lässt sich im Mnl. nur daraus abnehmen, dass ein Wort so und so ausgesprochen wurde und danach auf mehrfache Weise geschrieben werden konnte und auch wirklich geschrieben ward.

Die langen Vocale werden geschrieben ae, ee, ij, oo, uu, aber nur vor einfachem und doppeltem Consonanten-Auslaut (also gaet weer mijn ſoon thuus), auch bei Contractionen und mancherlei Anlehnungen, hingegen vor einfachem Consonanten-Inlaute ganz den kurzen Vocalen gleich (also waren ghene ſine ſcone hufen). Diese Schreibung ist die vorherrschende in allen Handschriften, und in den allerältesten und besten die beinahe alleinige. Nur beim oo zeigt sich ein häufiges Vermischen mit dem oe (mhd. uo). Theils mochte hiezu die Analogie mit ae veranlassen, theils aber und wol noch mehr die in manchen Gegenden wenig unterschiedene Aussprache des oe von oo. So reimt Lodewijc van Velthem (aus der Herrlichkeit Daalhem, einer südwestlichen Gegend der Niederlande) in seinem Spieghel hiſtoriael 4. te doene : de gone, 4. 43. toe : alſo, 11. groot : doet, 13. groot : moet, 26. gomen : noemen, 27. ooc : boec, 29. 33. groot : doet, 42. 46. comen : noemen, 44. doe : dat ſtro,

---

7) z. B. 982. gaf : af, 1208. grave: daer ave, 1532. an: can, 1527. ane : corduwane.

46. doene : fcone, und so noch sehr oft, denn dies sind hier nur die Stellen der ersten 50 Seiten.[8])

Minder nachtheilig ist der Wechsel zwischen w und ue statt uu, wie er in den Handschriften häufig vorkommt. Dies w ist nur uu, und jenes ue muss überall aufgegeben werden; vgl. Grimm Gr. I, 483.

Die Schreibung der Consonanten ist schon von Grimm Gr. I, 486—506 hinlänglich besprochen worden; ich weiche wenig von ihr ab und hebe nur Folgendes heraus: die auslautenden d, g und v werden zu t, ch, und f, k zu c, vt zu ft, ng zu nc, ngt zu nct; gh steht vor e und i, g vor a, o und u, fch vor e und i, fc vor a, o, u, r und im Auslaut.

Dass aber die Schreibung von der Aussprache abhängig ist und wie so viele Doppelformen einzelner Wörter entstehen konnten, lehrt am besten das Reimen.

Die Vocale wechseln sehr häufig ab mit den ihnen verwandten: a mit e, e mit i, o mit u, u mit i, a mit ae, o mit oe, ee mit ae vor den Liquidal-Verbindungen ll, lm, mm, ngh, nk, nn, rd, rt, rgh, rc, rk, rm, rn, rp, rr, rs, rft, rf, rv, rw, hin-

8) Minder häufig bei anderen Dichtern; bei Reinaert nur 2933. fnoeren: te voren, 3047. voete : grote, 3835. vro : toe; Esopet 134. beroemen : comen, 341. comen : noemen.

undwieder auch vor der einfachen Liquida; — a mit o und e vor f, cht, ſt; — e mit a vor s und t, ee mit ae vor t.

Dies ist nicht etwa eine Eigenthümlichkeit unsers Dichters, sie findet sich bei allen guten und schlechten des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

ll 1424. te vullen : fullen.

nd 147. 547. 1398. finde (misit): kinde (puero); 429. ſinden : kinden; 531. 768. 1604. ellende : ende; 1624. ſenden (miserunt) : venden (invenerunt); 2839. vinden (invenire) : finden.

nt 435. ghemint : gheſint (missus); 1514. ſerpent : gheſent.

ngh 19. linghen : bringhen; 3643. 3899. ghinghen : bringhen.

nk 1732. drinken : ſchinken.

nn 13. bekinnen : minnen; 3037. kinnen : binnen; 2881. inne : kinne.

rd 1128. antworden : te jeghenworden; 1694. horde : antworde (HS., wie auch) 3251. hoorde : antwoorde.

rt 1946. vert (iter) : vertert; 2256. dert (obest) : wert; 2793. bogart : wart; 2931. wart : vervart; 2937. 3083. vervaert : wa[illegible] (versus); 3283. wart : bart (barba); 1676. deert : begheert.

rf 682. verſtarf : menechwarf.

rc 2400. werc : merc (marca); 922. ſarc : marc; 1344. ſtarc : ſarc.

rk 906. werke : ſerke.

rn 1754. 1984. 3927. te verne : gherne.

rſt 3377. dorſte : vorſte (tempus).

l 852. 2510. ſele (aula) : vele; 2971. ſele : gheſpele; 2843. ſal : gheval; 3391. ſale : kerſtale; 3595. 3647. wale : ſale.

f 421. lof : of (af); 896. graf : af; 982. 1318. 1560. 3567. gaf : af. Reinaert 4111. lof : of; 4403. hof : of.

cht 141. gheſlachte : crachte; 145. brocht : ſocht; 163. brachte : ghedachte; 205. wrachte : gheſlachte; 257. dochte (profuit) 672. (opinatus est) : mochte; 399. rechte : gheſlechte; 461. 1068. 1326. dochter : ſochter; 527. nachte : onſachte; 609. 832. brochten : cochten; 796. nachte : ghedachte; 1388. vercochte : dochte; 1402. vercochte : brochte; 1610. ſochte : dochte; 1654. 1686. ghedochte : onſochte; 1656. verſochte : mochte; 1690. vercocht : brocht; 1740. 1886. 2016. bracht : middernacht; 1830. 2000. brocht : ghecocht; 1870. achte (curae habuit) : ghedachte; 2290. cochte : onſochte; 2406. ſo licht : cnecht; 2741. gedochte : ſochte; 2781. vercochte : dochte; 2861. dochte : brechte; 2875. gheacht : ghewracht; 2989. onſochte : ghe-

dochte; 3045. mochten : bedochten; 3431. dachte : gheslachte; 3907. sochten : brochten. Reinaert 83. brocht : bedocht; 1647. lecht : echt. Maerl. Sp. hist. I, 6. recht : licht.

s 467. 862. 3169. es : des; 581. was : das; 3139. Veneris : is. Reinaert 3555. pis : is.

st 950. met luste (arte) : custe. Rein. 2625. list : best.

t 1462. met : bet; 2118. bet : gheset; 3781. vele bat : dat. 1196. ghereet : steet (stat); 1368. gheet (it) : weet; 2032. breet : gheet; 2278. weet : besteet; 2418. staet : gaet. Reinaert 2661. steet : weet; 2767. staet : aflaet.

Zuweilen kommen Doppelformen vor, die aussehen, als ob sie nur wegen des Reims auf eine feste Form mit dieser gleichklingend gemacht wären, z. B. 2546. ghevloeit : doeit (doet); 1474. 3825. met corte : datte (dat). Aber auch diese lassen sich aus verschiedener Aussprache erklären. Ganz gewiss hat man früher neben doet auch doeit gesagt, wie man noch heutiges Tages in Antwerpen dood wie doeid ausspricht, Willems Verh. II, 334. datte aber hört man noch heute in Flandern, z. B. wat is datte? Willems II, 337.

Neben diesen Doppelformen, die auf schwankender Aussprache beruhen, sind unserem Dichter wie

den übrigen noch andere geläufig, die aus wirklicher ursprünglicher Verschiedenheit gleichbedeutender Stammwörter hervorgehen oder durch Contraction bewirkt werden: 2785. hulden : verſculden; 2865. ſoude : houde; 3019. ſoude : ſcoude; 3695. ſcult (3665. 3667. ſcout) : ſult; 3763. ghewelt : ghetelt; 1940. pliet (pleghet) : niet. Reinaert 1559. 1811. ſtont : mont; 3297. ſtoet : voet.

Eine andere Reimeigenthümlichkeit unsers Dichters muss ich noch erwähnen, die aber ebenfalls auch anderen eigen ist, sich sogar im Mhd. vorfindet: bei klingenden Reimen hat zuweilen das auslautende n gar keine Geltung, als 605. voeren : Blancefloere; 744. hare : ghebaren; 1156. ghelcriven : live; 1198. bewenden : ten ende; 1928. haren : gheware; 2120. binnen : minne; 2432. tappe : nappen; 2538. ſinnen : inne; 2665. oghen : hoghe; 2903. bi ſtade : gheladen; 3175. ſeden : mede; 3205. ghewinnen : gheſellinne; 3439. ſeden : dede; 3511. ſede : reden; 3683. te ſlane : die tranen. So auch im Reinaert 285. ghevaren : bare; 423. carine : ſchinen; 531. raden : rade; 581. neve : leven; 583. minnen : ghewinne; 607. te hove : gheloven; 619. hamen : bequame; 759. ſonne : gheronnen; 1005. ere : heren; 1525. utermaten : gate; 1817. pine : aenſchinen; 1929. Widelanke : danken; 2343. dinghen : manghelinghe; 2775. ſinnen :

coninghinne; 3461. hulde : fculden. Esopet 229. ghenade : gheladen; 337. vrouwen : trouwe; 348. ere : onteren.

Es kommen also nur zwei Reime bei unserem Dichter vor, die sich auf keine Weise rechtfertigen lassen:

1582. fere : ghefchede und
2735. gheflaghen : haven.

Diese beiden gehören zu den schlechten Reimen, oder, wenn wir es milder ausdrücken wollen, zu den Assonanzen. Es ist wirklich zu bewundern, dass unser Dichter sich ihrer so streng enthalten hat; bei anderen kommen sie häufiger vor: Ferguut ghefleghen : ghedreven, ghefwighen : bliven, upheven : reghen, reghene : devene, boven : ellenboghen. — Walewein draghen : draven, hove : hertoghe, open : gheloken, cnape : fake, cnape : ghemake, flapen : waken, begrepen : fpreken, s. Huyd. op Stoke II, 266. — Reinaert 105. man : nam, 107. gram : began, 211. lafet : verfadet, 231. Ifengrijn : rijm, 451. graf : was, 795. fwinghen : vingheren, 1471. net : ongherec, 2101. Ifengrine : rime, 2317. verflanc : vant, 3379. trac : dat, 3769. fcraven : waien, 4087. gheeft : bleef, 4213. ftonden : wonden — Efopet 49. jeghen : mede, 203. ftoten : lopen, 336. uut : ghebruuc. — Die historischen und didact. Dichter, Stoke, Maerlant, van Velthem u. a., übergehe ich.

— Nun noch Einiges über die Aussprache. In der Heimath der mnl. Poesie müssen wir auch die richtige Aussprache des Mnl. suchen, und ich glaube, wenn sie überhaupt noch zu finden ist, dass sie nur da gefunden werden kann. —

Darf auch Holland mit gleichem Rechte wie Flandern und Brabant die mnl. Litteratur als sein Eigenthum in Anspruch nehmen, so darf es doch deshalb noch nicht die unter den Gebildeten übliche Aussprache des jetzigen Holländischen auf das Mnl. anwenden, sondern muss vielmehr in dieser Beziehung Flandern und dessen benachbarten Gegenden weit nachstehen. Zur Begründung dieser Ansicht liefert Beweise genug J. F. Willems in seiner Abhandlung over het Hollandsch en Vlaemsch in seiner Verhandeling over de nederduytsche Tael- en Letterkunde II. D. (Antw. 1820—24. 8°.) blz. 276—383.

ae, kein Umlaut wie das mhd. und hochd. ae, sondern das jetzige holländische aa und flämische ae, ist wie jenes in Holland und dieses in Flandern und Brabant auszusprechen, also wie ein reines gedehntes a in unserm Hahn.

oe tönt wie ein deutsches u in Huhn, oo wie ein deutsches o in Hohn. Schreibung und Aussprache scheiden beide Laute, obschon beide in früherer Zeit oft mit einander verwirrt wurden: oe ist das mhd. uo, und oo das mhd. ô, ou. Das mnl. ea,

**

obschon ganz anders entstanden wie das deutsche au, hat doch mit ihm gleichen Laut, wie au in Auge.

uu, und vereinfacht u, das mhd. û, iu, ist gleichlautend dem deutschen ü in Hühner, und so wird das, sich aus uu entwickelte, heutige holländische und flämische ui noch jetzt von vielen Flamländern ausgesprochen, also huis, muis wie huus, muus, Willems Verhand. II, 336. und von den Seeländern ebenfalls A. F. Sifflé in de Jager Taalk. Magazijn II. st. blz. 170. Daraus leite ich denn ab die ü-Aussprache des kurzen u, die noch durch die Übergänge des i in u und umgekehrt des u in i mehr bestätigt wird, vgl. Grimm Gr. I, 471. 472.

ie ein gedehntes i mit leise nachklingendem e, wie man es noch jetzt in Seeland ausspricht, auch etwa wie die Süddeutschen lieb sagen, nur schwächer; dat ic ſie (dass ich sehe) ist also anders auszusprechen als dat ic ſi (dass ich sei).

ij darf durchaus nicht nach holl. Art gesprochen werden. Seine Vereinfachung im In- und Auslaute (i) deutet schon an, dass es nur wie ein gedehntes i tönte, also wie ein deutsches i, ie oder ih in dir, zieren, ihn. Dass diese Aussprache des ij die ursprüngliche ist und für die heutige Sprache die richtige sein sollte, beweist ihr noch heute bei weitem überwiegender Gebrauch. ij wie î sprechen die Friesen und Groninger, die Bewohner von Geldern und

Overijssel, die Seeländer und alle Westflanderer. Die Aussprache des ij wie ei hat dagegen nur aufzuweisen das eigentliche Holland und einzelne Gegenden Brabants, Willems Verh. II, 313. Für den i-Laut des ij spricht auch noch manches Andere. Die Ableitungssylbe lijc, früher schon oft gekürzt in lic (in Handschriften sogar lec geschrieben, z. B. natuurlec), wird noch jetzt in Holland und Brabant lek ausgesprochen, und auf gleiche Weise gekürzt hört man beim Volke in Holland noch andere Wörter mit ij: mij, gij, zij, wij, mijn, zijn, klingen, wenn nicht der Ton darauf ruht, wie me, ge, ſe, we, men, ſen, s. Bomhoff in de Jager Taalk. Magaz. II. st. blz. 244.

Ich gehe zu den Consonanten über. Das anlautende ſch ist wie das hochd. ſch in Niedersachsen, das inlautende und auslautende (letzteres ſc geschrieben), besonders nach Vocalen, nur sehr schwach zu aspirieren, etwa wie man in Seeland noch heutiges Tages visschen wie viſſen, menſchen wie menſen spricht. Ganz verwerflich ist jedoch die holl. und westfälische Aussprache, welche s von ch trennt, vgl. meinen Reineke XVIII. Bei allen sonstigen Verbindungen mit s gilt gar keine Aspiration. — g lautet ganz gleich dem deutschen vor a, o, u, gh dem deutschen g vor e, i, und die Verbindung ngh ist ganz auszusprechen wie das deutsche ng; vergl.

Willems Verh. II, 340. 337. Die harte holländische Aussprache vieler Consonanten und besonders der erwähnten Dental- und Gutturalverbindungen würde das Liebliche des Mnl., was sich schon in der grofsen Neigung zum Assimilieren, Inclinieren und Contrahieren ausspricht, gänzlich zerstören.

Breslau, 10. Oct. 1835.

H. v. F.

Dat meen ik niet.

FLORIS ENDE BLANCEFLOER.

Nu hoort na mi! ic ſal beghinnen
ene aventure tellen van minnen,
die den dorperen no den doren
niet beſtaet, dat ſiſe horen.
maer die redene merken connen
ende van minnen hebben ghewonnen
beide bliſcap ende rouwe,
ſijt clerc, ſijt leec, ſijt hooſſche vrouwe,
dien annics datter weſe bi,
daer deſe aventure vertellet ſi.
ooc en willics niet verbieden
te hoorne allen hooſſchen lieden,
die evel ende goet bekinnen;
hets al van ener gheſtadegher minnen,
beide van bliſcapen ende van rouwen.
nu merct, ghi heren ende ghi vrouwen,
dies heeft die minne vremden ſede,
dat haer die rouwe volghet mede.
men moet corten ende linghen
die tale, ſal menſe te rime bringhen
ende te redenen die aventure.
hets worden harde te ſure
van Aſſenede Diederike,
dien ſeldijs danken ghemeenlike,

dat hijt uten walſche heeft ghedicht
ende verſtandelike in dietſche bericht
den ghenen, diet walſc niet en connen.
tierſt heeft hi dus begonnen
ende ſeecht, hoeghedaen wijs
Blanceſloer ende Florijs,
twe ſcone kinder, worden gheboren,
die in haren live meneghen toren
hadden van minnen ende rouwen vele
ende dicke bliſcap met groten ſpele.
So wie ſo rechter minnen pleghet
ende ſi hem gheſtadelike leghet
vaſte in ſiere herten binnen,
dicke ghevalt, dat hem van minnen
gheſchiet gheval na onghevalle,
dies hebben wi ghenoech gheweten alle,
ende na gheluc groot ongheval,
als ic van deſen tween tellen ſal
in der hiſtorien, die ghi ſelt horen:
hoe meneghen rouwe, hoe meneghen toren
ſi beide ghewonnen in haren daghen
van rechter minnen, die ſi plaghen.
ooc waren ſi dicke ſo vro,
dat ſi liever hadden te leven alſo,
dan te ſijn in hemelrike.
binnen dien quam een ongheval haeſtelike
ende warpſe beide van hoghen neder,
uter bliſcap in den rouwe weder.
Daer ſijn vele, die dat ſegghen
van den ghenen, die haer herte legghen
ſo gheſtadelike an die minne,
dat hem comt van dommen ſinne;
dat ſelen wi over loghen houden.
wi hebben ghehoort van Yſouden,
hoe ſi minde haers mans neve Triſtram,
ende hoe Parijs minde Helenam,

ende van andren vele niemaren,
die hoveſc ende natuurlic waren,
dier men ſeit ende tellet vele
in aventuren ende in ſpele:
maer des en quam mi niet te voren
van dommen lieden ende van doren,
dat ſi noit van herten minden.
wilden ſijs hem ooc onderwinden,
ſi ſouden die minne verwerven ſere;
ſi begherens bat ende doen haer ere,
dat ſi die minne niet verwerken
ende latenre pleghen hoveſchen clerken,
ende hoveſchen ridderen ende hoveſchen vrouwen:
dat ſijn, die minnen met rechter trouwen
ende emmer der minnen ſijn onderdaen.
haer en mach ghene cracht wederſtaen,
ſi en doet dat haer becomt te doene.
dat ſcheen den wiſen Salomoene;
al hadde hi cracht ende wijſden groot,
hi moeſte minnen, als ſijt gheboot,
al ware hire gherne bleven ſonder.
bedi en darf niemen hebben wonder,
dat ſi deſe twe kinder dwanc,
die beide waren jonc ende cranc,
daer ic af ſegghe daventure,
ende telle, al wert het mi te ſure,
een deel van hare gherechter minnen:
nu hoort, hoe ic u ſel beghinnen.
Wi vinden gheſcreven, als ghi ſelt horen,
dat bi ouden tiden hier te voren
een heiden coninc uut Spaenghen quam,
tierſt dat hi den ſomer vernam
bringhen dat nuwe loof ende dat gras,
Fenus dies conincs name was,
te ſchepe quam hi met vele lieden,
als hem ſijn vroede man rieden.

hi entrimeerde an een ſant
ende ghinc op in der kerſtenen lant;
roof ende brant dedi ſtichten,
die mure breken, die borghe ſlichten;
clooſters, monſtre ende godshuus
dede teſtoren die coninc Fenus.
man ende wijf ſi al verſloeghen,
haren roof ſi te ſchepe droeghen.
ſo waeſt ghewoeſt in viertech daghen,
dat ſi der kerſtenen gheen en ſaghen,
no en vonden der havenen me
binnen dertech milen van der ſe.
als ſijt al hadden gheſtoort,
meneghe ſcone borch ende poort,
gheboot die coninc, dat men loede
die ſchepen metten groten goede.
hier binnen quam hem te voren,
dat hi viertech ridderen hadde vercoren,
die duchtech ende van priſe waren.
wapenen dede hiſe ende hietſe varen
op die montaenghe, ende beriden
die weghen, die ſtraten in allen ſiden,
ende roven die pelgreme, of ſiſe vonden.
men ſoude binnen der ſelver ſtonden
die ſchepen laden ende reden die vaert,
te keerne weder te Spaenghen waert.
ſi wapenden hem haeſtelike
ende voeren wech gheweldelike
ende beleiden die borghe in allen ſiden;
al daer wech was ende lide,
ſi reden vort, ſi reden weder.
doe reden ſi van den berghe neder;
pelgreme die vele moede quamen,
tierſt dat ſiſe vernamen,
reden ſi hem tenen ghemoete
ende begondenſe roven onſoete,

ende ſloeghen, die ſi wilden ſlaen.
die pelgreme en mochten niet ontgaen,
no met crachte hem onthouden.
doe ſi ſaghen, dat ſi ſterven ſouden,
ſi boden haer handen, ende gaven
een groot deel van hare haven
ende verdingheden lijf ende lede.
daer was ooc een franſoys mede,
die grave was ende van edelen gheſlachte;
om dat hi hem weerde met crachte,
en wilden die torke niet leven laten:
die bleef daer verſleghen in der ſtraten.
Ene ſijn dochter hi met hem hadde brocht,
die een heilechdom ſoude hebben ſocht
te Rome, daerſe haer biſcop ſinde;
haer man hatſe ghelaten met kinde.
daer was hi in den ſtride bleven doot,
daer was ſi doe in groter noot.
ſi ſach verſlaen haren vader,
dat moeſteſe ghedoghen algader
ende nochtan vele meer daer toe,
want ſi namen haer ſelven doe
ende voerdenſe wenende ende claghende ſere
vor den coninc haren here,
die hem ſo willecome was;
doe hiſe ſach, ghedacht hem das:
doe hi van der coninghinne ſchiet,
in ſijn lant, daer hiſe liet,
dat ſi hadde ende hoe gherne ſi name
een kerſtijn joncfrouwe, of hire an quame,
dat hiſe vinghe ende hiſe haer brachte.
als hiſe ſach ende hijs ghedachte,
ſeide hi, dat hiſe haer voeren ſoude,
ende dede craieren, dat hi varen woude.
doe traken ſi alle te ſchepe waert.
hem was wel vergaen haer vaert;

ſi hadden ghewonnen harde vele
ende voeren wech met vollen ſele,
ende worden in corter ſtont gheſet
in Spaenghen in die haven van Tolet.
die niemare liep voren in die port:
die ierſt ghevreiſchet, hi tellet vort.
dus maket deen den andren cont,
dattie coninc waer comen gheſont
ende alle die waren in der vaert.
die liede liepen ter havenen waert
ende waren blide van haren maghen,
dat ſiſe behouden comen ſaghen.
men ontfinc den coninc met groter eren;
beide vrouwen ende heren,
ende der kindren volchden vele.
vrolike ghinc hi op die ſele,
ende began te delen ſijn ghewin.
ſomen gaf hi meer, ſomen min,
dat conſte hi wel beſcheidenlike.
doen nam hi harde hoveſchelike
bi der hant die ghevanghen vrouwe,
die int herte droech groten rouwe,
dat mochtmen wel an haer bekinnen,
die gaf hi te dele der coninghinne,
dieſe altehant in de camere dede,
ende gaf haer orlof, haren ſede
te houden ende die ſelve wet,
die den kerſtenen lieden was gheſet.
Haer wet hilt ſi alſo redelike,
hare vrouwen dieneſe ghetrouwelike
in allen tiden ſpade ende vroe,
want het ſtont haer daer toe.
ſi leerde haer franſoys ghenoech.
ſo bewarf ſi ende bedroech,
dat ſi wart van groten love
beide in den lande ende in den hove.

het was goet al, dat ſi wrachte.
dat ſi was van hoghen gheſlachte,
mochtmen an haer ghedochte merken.
tenen tiden ſoudeſe werken
haren here den coninc een baniere;
ſi wrachter in meneghe diere,
in die middelt wracht ſiſe inne
met den coninc die coninghinne.
daer wart die coninghinne gheware
an haer ghelaet, an haer ghebare,
daer ſiſe ſach roden ende bleiken
ende metten handen ten lanken reiken
ende meneghe varwe ontfaen,
dat ſi met kinde was bevaen.
doe began ſijt haer an tien
ende bat haer, dat ſijt ſoude lien,
of ſi kint droech, jeghen hare,
ende welctijt het ghewonnen ware.
doe ſeide ſijt haer beſcheidelike.
die vrouwe ſeide dierghelike,
dat ſi van den ſelven ſtonden
hadde kint ghedraghen, ende ſi begonden
te rekenen, alſe de vrouwen pleghen,
dat ſi even langhe hadden ghedreghen
ende binnen enen daghe ſouden gheneſen,
ende even varinghe quite weſen.
die tijt leet; alſo god woude,
dattie coninghinne gheneſen ſoude
entie termt volcomen was,
eens palmenſondaechs ſi ghenas
van enen ſconen cnapeline.
doe gaven hem die maghen ſine
uut haren boeken na hare wijs
een ſcone name ende hieten Florijs.
dies ſelves daghes ghenas van kinde
die ghevanghen vrouwe, alſict beſcreven vinde,

ende brachte in de werelt een maghedijn.
doe deden hebben die moeder fijn
na onfe wet fijn kerftenhede,
Blancefloer fijt heten dede.
doe waren die kinder beide gheboren,
daer ghi daventure af felt horen.
Nu ghewan die coninc fijn kint
fo lief ende hi haddet fo ghemint,
dat fi peinfden hi ende fijn moeder,
wien fijt mochten bevelen vroeder.
fi mindent ghelijc haers felfs lijf,
ende bevalent den kerftinen wijf,
dat fijt foude houden ende voeden;
maer men hiet haer des behoeden,
dat fijt felve en foochde niet;
men bevalt te foghene, ende hiet
eenre heidenre voeftre, diere toe dochte,
dat fi conincs kint foghen mochte.
nu hadde die kerften die kinder beide;
daer toe hatfi goede ghereide
in allen tiden fpade ende vroe,
ende dede, dat hem behoorde daer toe:
te tide flapen, te tide waken,
te tide haer bat ende bedde maken.
fo lief hatfife beide ghewonnen,
dat wi ghelefen niet en connen,
na dien dat men ghefcrèven vint,
welc fi hadde meeft ghemint,
fo haer dochter, fo des conincs fone.
fi was emmer dies ghewone,
dat fife beide leide te famen.
eer fi tharen vijf jaren quamen,
die minne fcootfe int herte richte
ende wondefe fo met enen fchichte,
dat fchicht was van goeden ghewerke
ende deetfe minnen even fterke.

Nu hoort vremtheit, die ſi daden.
dat ſi te gader ſouden baden,
harde goetlike ſi hem onderſaghen,
ende ondercuſten hem, daer ſi laghen
beide te gader in ene wieghe.
dat was al waer, ons en bedrieghe
deſe boec ende andre, daer wi inne
al vinden gheſcreven haer minne.
als ſi waren comen tharen vijf jaren,
van ſcoonre groten ſi beide waren,
ende tallen goeden werken ghekeert.
dieſe ghewijſt hadden ende gheleert,
ſi waren waert van groten lone.
die kinder waren beide ſo ſcone,
dat men daer no in gheen lant
ſo ſcone twe kinder noit en vant.
als die coninc hadde vernomen,
dat ſijn kint ſo verre was comen,
dat het mochte ter ſcolen gaen
ende lettren kennen ende verſtaen,
riep hi te hem ſinen ſone,
als hi dicke was ghewone:
'minne', ſeit hi, 'ic ſal di ter ſcolen doen,
di ſal leren meeſter Gaydoen,
een wijs meeſter ende vroet.'
Florijs bedroefde harde ſijn moet,
dat moeſte hi daer te hant toghen;
hem braken die tranen uten oghen.
'ſoete here', ſeit hi, 'en mach niet weſen,
in ſal moghen ſcriven no leſen,
no der leringhen niet verſtaen,
ghi en doet Blanceflóer met mi gaen.'
doe gheloofde hem al daer ſijn vader,
dat hiſe ſoude ſenden beide gader
ter ſcolen, ende hi dede alſo.
des waren die kinder beide vro.

Men dedeſe ter ſcolen ende ſi leerden.
ſi ghinghen te gader ende ſi keerden.
van hare ouden, van haren daghen
conſten ſi van minnen, die ſi plaghen,
meneghen raet ende vele treken.
doe mochtſi vrilike ſpreken,
'laet ghelijc andren ſinen wille
verholenlike ende ſtille

* * *

ſi ghinghen ter ſcole gheſindelike,
ſi onderminden hem verholenlike.
als deen bi den andren niet en was,
vergat hi, wat hi hoorde ochte las,
ende wat ſo men hem ſegghen hiet,
des en mochti ontheuden niet.
ter minnen hadden ſi goede ſtade.
ſi waren beide van enen rade,
van ere ſcoonheit, van enen ſinne,
ende even gheſtadech an die minne,
dat ſi ooc dicke leſen hoorden
die treken, die ter minnen hoorden,
ende menſe ooc te leſene ſette
in Juvenàle ende in Pamflette
ende in Ovidio de arte amandi,
daer ſi vele leerden bi,
dat hem bequam ende dochte goet;
dus hadden ſi ter minne ſpoet.
die boeke dadenſe haeſten ſo
ter minnen, dat ſi dicke vro
beide waren, ende in ſorghen groot,
dat ſi hadden liever te weſene doot,
dan gheſcheden langhe te ſine.
dus leeſden ſi in die ſoete pine,
in ſoeten rouwe, in ſoeten bedwanghe.
die nachte dochten hem vele langhe,

die daghe waren hem te cort vele
te hare bliſcap, te haren ſpele.
Sint dat ſi leren begonſten
binnen vijf jaren, die kinder conſten
latijn ſpreken wel te maten.
doe mochten ſi in weghen ende in ſtraten
ende in den hove ſegghen in latijn
haerlijc andren den wille ſijn,
dattie leke niet en mochten verſtaen.
dit hadden ſi ſo langhe ghedaen
ende der minnen ſo langhe gheploghen,
dattie niemare was ghevloghen
ende ment ſeide openbare.
tierſt dattie coninc die niemare
ghevreiſchte, dat Floris ſijn kint
Blancefloere ſo hadde ghemint,
dat hi el ne ghene name
nemmermeer, die hem ghetame,
oft mens hem ghehinghede ende liet alſo,
doe balch hi harde ende wart onvro;
het dochte hem wonderlike dinc.
eerlike hi te ſiere vrouwen ghinc
ter cameren, daer hiſe vant inne,
raet te nemene, hoe hi die minne
van den kindren mochte teſtoren.
'vrouwe', ſeit hi, 'wi hebben verloren
Floriſe ons kint, ſo ic bevroede.'
die vrouwe was van gheſtaden moede,
te meer was ſijs in groten vare.
an ſine varwe wart ſi gheware,
dat hi gram was ende verbolghen,
ende peinſde, hoe ſi hem mochte volghen
minlike ende met ſoeter ſpraken:
'ay here', ſeit ſi, 'bi welker ſaken
ſelen wi onſe kint verlieſen?
ſecht, ende wi ſelen kieſen

den lieſſten raet, die wi moghen vinden.'
'vrouwe', ſeit hi, 'ic wil u ontbinden:
Floris heeft met al ſinen ſinne
an Blancefloere ſine minne
ſo harde ghekeert utermaten,
ende ſeit, dat hiſe niet ſal laten
alſo langhe, als hi ſal leven.
vrouwe, wildire raet toe gheven
ende dinket u ooc wel ghedaen;
ic wille haer thooft doen ave ſlaen;
alſe dan die lede niemare
Floriſe te voren quame van hare,
dat ſi doot es, ſo wanic wel weten,
dat hi haers al ſal vergheten,
ende ſine minne an ene ander keren,
die hi minnen moghe met eren.
dan willic, dat hi te ſinen rechte
neme een wijf van hoghen gheſlechte.'
Tierſt dattie coninghinne vernam
die ſake, die den coninc mesquam,
ſi was hooſſc ende goedertiere,
ende bepeinſde haer harde ſchiere
ende dachte, hoe ſi mochte verwerven,
dattie joncfrouwe niet ſoude ſterven,
ende gheſachten mochte des conincs moet.
'here', ſeit ſi, 'deſe raet es goet.
na dien, dat ghi ſecht, dat ſtaet,
ſal ic ons gheven betren raet:
machlichte Floris heeft ghemint
ſo gheſtadelike dat hooſſche kint
Blancefloere, die ſcone es,
dat ic mi ſere ontſie des
ende bens in harde groten vare,
tierſt dat hi ghevreiſchte die niemare,
dat hi lichte mochte bederven
ende van groten rouwe ſterven;

dan ware onſe ſcade ende onſen toren
mere, dan hi was te voren.
men ghewons nemmer prijs no lof,
noch vrome en quamer nemmer of,
dat menſe verſloeghe ende mesſate;
hets beter, dat menſe leven late.'
'Vrouwe', ſeit hi, 'nu raet daer toe.'
'here, ic ſecht u, wat men doe.
ſijn meeſter ſal hem ſiec maken
ende ommachtech; bi derre ſaken
ſeldine ter Montorien ter ſcolen ſinden,
daer te leerne met andren kinden,
tes ſijn meeſter es ghenesen.
hi ſal daer willecome weſen.
vrouwe Sante, die vrouwe van der port,
tierſt datſe deſe ſake hort,
dat hi een kerſtene heeft ghemint
ende hi daer omme ſi daer ghesint,
ſi ſalſe hem met liſte verleden;
joncfrouwe Sibile ſalne leden
onder die kinder, haer gheſpele,
die hi daer ſal vinden vele,
dor te cortene ſinen dach;
dies hi ne hoort gheen ghewach,
daer hi ſpelen nu mede pleghet
ende hem ſo na int herte leghet.
dan ſal hi beghinnen coelen,
ende ſijn herte ie lanc ſo min ghevoelen
van Blancefloere der ſtarker minnen,
ende ſelke nuwe beghinnen,
die hem die oude ſal verdriven.
dus moghen die kinder levende bliven.
maer alſe Floris dat ſal ghevreiſchen,
hi ſal wenen ende eiſchen,
dat men met hem Blancefloere
ter Montorien ter ſcolen voere.

des ſelen wi hebben goeden raet:
haer moeder ſal maken een ghelaet
ende een ghebaer, oft ſi ſiec ware;
dit moet ſi doen, wi ſelent hare
bevelen vaſte bi haren live,
dat ſi op haer bedde blive
ende ſi bidde, dat men hare dochter
met hare late, want ſi ſochter
ende haer bat bewaren dan een ander ſal.
dus ſelen wi onſe dinc vorachten al.
dan ſeldi gheloven overwaer,
dat ghiſe hem ſelt ſenden naer
binnen viertien nachten, daer hi es,
ende hi niet en twivele des.'
Dit dede men harde verholenlike.
doe ontboot die coninc haeſtelike
Floriſe, dat hi te heme quame.
'ſone', ſeit hi, 'u ſi ghename.
uw meeſter es ſiec ende heeft ghelegheu,
dat hi der clerke niet mach pleghen,
no der ſcolen [illegible] onderwinden,
bedi ſal ic u ter Montorien ſinden;
daer ſeldi willecome ſijn ende wel ontfaen,
ghi ſelt daer bliven enter ſcole gaen,
ende leren leſen ende ſcriven.'
'here', ſprac Floris, 'waer ſal dan bliven
Blancefloer?' 'minne', ſeit hi, 'hier.'
hem liepen die tranen over ſine lier
ende began te weenne harde ſere:
'dit en doet niet', ſeit hi, 'here!
dit ghebot waer mi te ſwaer;
ghi en doet Blanceſloer met mi daer,
in ſalre moghen wonen niet.'
doe bat hem die coninc ende hiet,
dat hi blidelike voere,
hi ſoude hem ſenden Blanceſloere

binnen viertien nachten ocht eer,
dat minderde hem harde ſijn ſeer;
al dede hijt node, hi lovet aldus.
doen dede ſijn vader, die coninc Fenus
roepen enen ſinen camerline,
die, liſtech was ende vroet talre dinc;
die hiet hi varen met ſinen kinde
ter Montorien, daer hine ſinde,
ende gaf hem al dies hem behoevede.
maer Floris ſere droevede
ende weende, al daer hi ſchiet
van Blanceſloere ende hiſe liet.
Doe al ghereet was ſine vaert,
voer hi wech ter Montorien waert.
daer vant hi den here Goras,
dien hi willecome was.
vrouwe Sante ontfinkene blidelike,
ſi dede harde hoofſchelike
hare dochter, joncfrouwe Sibilen
heme leden dicwilen
onder die joncfrouwen van der port,
dat hi ſoude horen ſele wort
ende hi bi lichte mochte ghewinnen
in die herte ene andre minnen,
daer hi hem ſelven bi ſoude verhoghen
ende Blanceſloere vergheten moghen.
men wijſde hem vele ende leerde,
daer hi lettel toe keerde
ſinen ſin, ſo wat ſoot was;
al dat hi hoorde ende las,
altoos was hem die ghedane te voren
van Blanceſloere, die hi hadde vercoren
boven alle, die hi nie gheſach,
die hem ſo vaſte int herte lach,
dat ſine dede leven in groten bedwanghe.
die wile dochte hem langhe

beide bi daghe ende bi nachte.
dicke verfuchte hi harde onfachte
te halven woorde an fine fprake.
dus leefde hi met onghemake
ende claghede dicke fijn ellende,
eer die viertien nacht quamen ten ende.
Alfe volcomen was die termt,
daer hi omme hadde ghekermt,
entie viertien daghe waren comen ten ende
ende men hem Blancefloer niet fende,
doe was hi in forghen groot,
dat fi foude wefen doot,
doe was hi droever dan hi was eer;
die rouwe wies hem ie lanc fo meer,
hi ne mochte haers niet vergheten,
doe liet hi flapen ende eten,
beide dat eten ende dat drinken.
doghen begonften hem ontfinken,
want heme fijn vleefc al ave ghinc.
doe warts gheware die camerlinc,
haeftelike hi ten coninc finde
ende ontboot hem van finen kinde.
die niemare hem harde mesquam,
hi wart wonderlike gram
ende riep die coninghinne te hem:
'vrouwe', feit hi, 'en wetti wie ic bem
dus wonderlike comen an defe dinc?
ons heeft ontboden die camerlinc
van onfen fone quade niemare,
nu fiet, hoe menre beft toe vare!
in weet, oft fi bi toverien
van Blancefloere fiere amien,
oft hi verwoet fi felve Florijs,
dat fi hem dusghedane wijs
finen fin al heeft ghenomen.
men doefe mi haeftelike comen,

ic wille haer te hant doen thooft af slaen;
hi saels lichte dan ave staen
ende der minne al vergheten
van hare, als hise doot sal weten.'
Here god, hoe groot es die domheit,
die de coninc heeft ghesеit,
datse toverie soude hebben ghedaen!
so tilic hatse die minne ontfaen,
doe hise tierst minnen begonste,
dat si no goet no quaet ne conste.
si mindene weder utermaten;
sint dat hise hadde ghelaten
ende hi haer ontfoer ter Montorien wart,
dat si nie sint blide en wart.
met pinen leide si haer leven,
haer suchten ende haer beven
hadde haer teten al benomen.
maer des en hatsi niet vernomen,
dat dusghedane tale om haer was.
doe pijnde haer echter de vrouwe das,
hoe sise mochte ledeghen van der doot.
'ay here', seit si, 'het ware sonde groot,
beide sonde ende scade,
dat men so scone een kint verdade.
hets beter, dat men Blancefloere
te Nicle ter marct te cope voere.
daer sijn comannen comen van verren,
die onlanghe selen merren;
alsi des werden gheware,
dat si so scone es ende het wert mare,
si selenre haven vele omme gheven.
doet dit, hets best, ende laetse leven!
si selense dan voeren so verre,
dat ghire nemmeer omme wert erre;
dan dorvedi manslachtech werden niet.'
doet hem die vrouwe so harde riet

ende ſijt ernſtelike woude,
ſeide hi, dat hijt doen ſoude;
ende ontboot tween portren van der ſtat,
dien gheboot hi ende ghebat,
want ſi liſteghe comanne waren,
dat ſi te Nicle ſouden varen
ende met hem ſenden ende voerten
te cope die ſcone Blancefloere.
Si ghereiden haer vaert ende namen
Blancefloere met hem, ende alſi quamen
te Nicle ende ſiſe ter maret brochten,
doe vonden ſi comans, dieſe cochten
met groten ſcatte, met vele haven.
nu hoort, wat ſire omme gaven!
dat willic u maken cont:
ſi gaven van goude ſeſtech pont,
van ſilvere hondert bi ghetale,
hondert pellene, hondert ſendale,
~~hondert coppe guldine,~~
hondert bliaude purperſanguine,
hondert mantele rodepelline,
driehondert vogle, die goet waren,
hondert valken, haveke, ſporewaren,
hondert ors groot ende ſnel.
ſi gaven ooc, dat wetic wel
na dien dat diſtorie ſeit
ende ghewaghet die rechte waerheit,
enen cop ghewracht van goude.
die nu ſoghedanen maken ſoude,
hi ſoude groten coſt doen daer toe.
no daer te voren, no ſident, no doe
en ſach nie man ghenen ſô goet.
nu hoort, wat daer an ghemaket ſtoet!
daer ſtoet, hoeghedane wijs
des conincs ſone van Troien Parijs
Helenam voerde ende ghewan,

ende hem na volghede haer man,
die coninc Menelaus verbolghen fere;
ende hoe Agamemnon leide there,
des hi vele hadde utermaten;
entie Grieken Troien befaten
ende fi die mure met storme verfochten
ende hoe si van binnen weder vochten.
an den fchedel ooc ghemaket was,
hoe Iuno, Venus ende Pallas
enen appel vonden van goude
ende ftreden, welc hare hebben foude;
want in den appel ftont ghefcreven,
dat menne der fcoonfter foude gheven;
ende hoe fijt keerden op Parife,
dat hi tfonneffe te rechte wife,
ende hi fchiede fonder ghedinghe,
ende hoe haerghelije fprect fonderlinghe,
ende hoe hem Iuno behiet rijcheit vele;
Pallas feit, dat fine maken wele
den beften riddre, die ie ghewan lijf;
Venus behiet hem dat fcoonfte wijf,
dat ie van moeder wart gheboren;
ende hoe hi dat wijf heeft vercoren,
ende hoe hi den appel Venufe gheeft,
ende feit, dat fine met rechte heeft.
Opten fchedel ftont een carbonkelfteen.
ens kelre fo donker ne gheen,
al eifer in licht no vier,
daerne in die hant hout die bottelghier,
hi maket fo licht daer binnen,
dat men daer bi moghe bekinnen,
fo wat haven foot moghe fijn,
moraet, clareit ochte wijn,
penninghe van filvere ochte van goude,
ochte fo wat men kiefen woude.
dien carbonkel hadde in den voet

een voghel, die daer boven ſtoet.
die den voghel ſach, hem dochte,
dat hi levede ende vlieghen mochte.
deſen cop makede Vulcanus,
dien ic hebbe beſcreven dus.
het brachtene uut Troien Eneas,
doe die ſtat teſtoret was.
ſint liet hine ere ſiere amien
in dat lant van Lombardien.
daer naer wart hi ghegheven vort,
dat hi te Rome quam in die port,
in des keiſers ſtat, ende hi verſtarf
van den enen opten anderen ſo menechwarf,
dat hi den keiſer was comen toe;
ende een dief hadden ghestolen doe
ende hadden te Nicle ter marct brocht;
daerne die comanne hadden ghecocht,
diene om Blancefloer gaven vort,
als ghi te voren hebt ghehort.
Die comanne der joncfrouwe blide waren;
ſo wel, waenden ſi, hebben ghevaren,
mochten ſi te Babylonien comen binnen,
dat ſire twe ſcatte an ſouden winnen.
ſi voeren wech, ende haer vaert
beviel hem wel te Babylonien waert.
tierſt dat ſi te Babylonien quamen,
blidelike ſi die joncfrouwe namen
ende gavenſe te preſente den ammirale,
dien ſi altehant bequam ſo wale,
tierſt dat hiſe met oghen ſach,
dat hiſe hem tienvout met goude wach.
dies waren die comanne harde vro,
dat ſi hem was vergouden ſo.
ſi dancten hem ende namen orlof
ende rumeden met bliſcapen thof.
die joncfrouwe heeft ſo goede ſeden,

fo goede ghefchepe van haren leden,
die oghen fo fcone, die huut fo claer,
fo wale fit hare dat fcone haer,
datter die ammirael merct bi,
dat fi van hoghen gheflachte fi.
hi was ghewone al fijn lijf,
elcs jaers te hebbene een wijf.
'die feden', feit hi, 'fal ic breken
dor haren wille, ende befpreken,
dat icfe fal nemen ende houden te wive,
ende el ne ghene bi minen live
nemmermeer ne fal minnen.'
hi deetfe in enen tor binnen,
daer vant fi fcone joncfrouwen in
fevene ende twintech meer no min.
alle dien beval hi, met goeder trouwe
goom te nemen te dier joncfrouwe,
ende te dienene daghelijc.
doe feide hi ende bat haerghelijc,
dat fife trooften ende haer feiden,
dat hi een jaer noch fal beiden,
eer hi haer wille ghenaken;
ende hi dat doe bi derre faken,
dat fi die feden daer binnen fal leren,
ende wil fi haren fin dan keren
them ende haers rouwe vergheten,
daer tenden mach fi weten,
dat men hare verwedemen fal
dat lant van Babylonien al,
ende menfe fal cronen eerlike
ende makenfe vrouwe van den rike.
Nu es Blancefloer in vremden lande.
hoe fere wrinct fi haer hande
met groter claghe, met groten wene!
in al der werelt quam nie ghene
clufenerfe, no fo godelic wijf,

die ſo lettel acht om haer lijf,
alſe Blancefloer doet om dat hare.
ſi ne weet van rouwen hoe ghebaren.
hoe dicke ſeit ſi: 'keitivech wijf!
hoe ſere rouwet mi mijn lijf.
mi heeft verloren die ſcone Florijs,
mijn ſoete lief, mijn ſoete amijs.
ter bliſcap daden wi ſcone beghin,
maer wi waren onlanghe daer in.
tierſt leefden wi met ſoeten ſpele,
nu moeten wi droeven vele,
ende bliven emmer in den toren.
die wile, dat ic wart gheboren,
die moet ſijn vermaledijt!
dit heeft beraden die lede nijt;
hi ſi vermaledijt diet beriet,
dat men Floriſe van mi ſchiet.
ay nijt, hoe quaet es dine nature!
oftu beſt eneghe creature,
dier goet ocht evel mach gheſchien
entie men mach horen ochte ſien,
ende daer men af moghe ſpreken,
ſo moet mi god over di wreken
ende moet di ſenden ter dieper hellen,
daer di die duvele moeten quellen
emmermeer al ſonder ende!
du heefs mi gheſent int ellende.
ic wane, du Floris ooc heves doot,
ochte bracht in alſo grote noot,
dat hem rouwet, dat hi levet,
dor den rouwe, die hi om mi hevet.
ay arme, twi ſegghic, om mi?
en weet ic wel, dat Floris ſi
van Spaenghen eens heidens conincs kint.
al hebbicken domlike ghemint,
ic weet wel, dat hi mi niet gheteme

ende mi niet en beſtaet van heme
ende hem niet van mi te rechte;
hi es van ſo hoghen gheſlechte,
dat ic ſijns werdech niet en bem,
maer dat hi mi mint ende ic hem.
Floris mint mi utermaten,
ſo doe ic hem, in caent ghelaten,
mijns en can ic raet gheweten,
ſijns en can ic niet vergheten.
mocht ſijn, dat ict ghedade,
dat ic vergate ſo groter ſcade
ende ic mochte bliven ſonder toren
van Floriſe, die ic hebbe vercoren,
dien ic ſo van herten minne,
dat waer groot cracht van minen ſinne.
ſoete vrient, en mach niet ſijn,
die rouwe ſal bliven int herte mijn,
beide bi daghe ende bi nachte
ſaltu ſijn in mijn ghedachte;
alſic dijns ghenoeme ende ghewaghe,
daer bi cortic mine daghe.
die rouwe ſal bliven met ons beden.
talrierſt worden wi gheſcheden
bi groten nide, wel ſoete vrient.
du beſt ſo hooſſc, du heefs verdient,
datti alle die ghene minnen
van dien lande, die di kinnen.
god ware wert van groten lone,
die di maecte; du beſt ſo ſcone,
ſo hoveſc, ſo goet, ſo goedertieren,
men ſoude cume vinden hem vieren
in der werelt, die di gheliken.
du vermaets di ghetrouweliken,
dattu mi niet en ſouts begheven.
nu moetic dor dinen wille leven
ſonder bliſcap emmermeer.

deſe rouwe ende dit grote ſeer
ne mach ic meer nu verwinnen,
Floris, en ſi bi diere minnen.'
aldus heeft Blancefloer gheclaghet
dien rouwe, dien ſi int herte draghet,
al daer ſi es in vremden lande.
vor haer herte leit ſi haer hande;
haer dinct, dat hare herte ſal breken,
van rouwen mach ſi niewet ſpreken.
die joncfrouwen, die bi haer ſaten
ende ſaghenſe ſo harde meslaten,
entie grote claghe hoorden,
ſi trooſtenſe met ſoeten woorden
ende ſeiden, ſi dorſte haer niet ontſien,
haer en ſoude maer al goet gheſchien.
Nu latic u van Blancefloer bliven,
ende wille u ſegghen ende beſcriven
van den portren, dieſe brochten
ter marct te Nicle ende daer vercochten.
ſi hadden haers heren ghebot ghedaen,
haer dinc was hem wel vergaen;
ſi hadden ghewonnen harde vele
ende keerden weder met groten ſpele.
met groter bliſcap menſe ontfinc,
ende gavenſe op haren here den coninc,
als hi gheboot ende woude,
dat ſilver metten groten goude;
daer toe die pellene entie ſendale,
die heme bequamen harde wale;
die bliaude purperſanguine,
die mantele rodepelline;
die valken, die haveké, die ſporewaren;
die ors, die harde goet waren;
den guldenen cop ſi daer toe gaven,
die wert was vele haven.
dien nam die coninc in ſijn hant,

ende was gheen ſo goet in ſijn lant,
ende alle die waren in die ſele,
ſi prijſdene ende beſaghene vele.
nu hoort, wat doet die coninghinne?
ſi was noch droeve in haren ſinne,
dies en nam ſi ghene ware.
'here', ſeit ſi, 'noch ben ic in vare
ende ontſie noch ander ongheval:
alſe Floris weder comen ſal
ende om Blancefloer ſal vraghen,
wies wi dan beſt over een draghen,
dat wi antworden, waer ſi es.
ic ontſie mi ende ſorghe des,
alſe hiſe hier niet en vint,
die hi ſo van herten mint,
dat hem die droefheit entie ſmerte
ſo vaſte moghe ligghen int herte
ende hi den rouwe ghewinne ſo groot,
dat hi hem ſelven ſla te doot
ocht in enegher manieren verdoe.
liſt ende raet behoeft daer toe,
wat men hem beſt gheſegghen moghe,
daer men ſine droeve herte bi verhoghe
ende menne met liſte levende behoude;
verlieſe wine, hets bi onſer ſcoude.'
'Vrouwe', ſeit hi, 'ghi ſecht wel,
ic does uwen raet ende niet el.'
'here', ſeit ſi, 'ghi ſelt doen touwen
een graf ende dat van marbre houwen,
beide van marbre ende van kerſtale,
dat doet maken ende bewerpen wale
beide met ſilvere ende met goude;
dan mach menne ontbieden houde,
ende als hire omme vraghet, ſo moghen wi
doen ſegghen, dat ſi begraven ſi.
hi en ſal niet langhe merren,

... werren,
... haeſten daer mede.'
... ontbieden dede,
... moet ghedroech,
... ende diere ghenoech
... die goutſmede.
... hem ene ſcone ſtede
...de, dat ſi namen goom.
...gonnen ſi werken onder enen boom
... enen monſter een eerlic graf,
... men wonder mach ſegghen af.
...t was van kerſtale ende van marberſtene,
ende was creature ne ghene,
... ſi en ſtonder in gheſcreven:
die vogle, die in die lucht ſweven,
ſerpente, liebarde, met andren dieren,
ende viſche, die in der rivieren,
in des ſewes gronde ſwemmen.
met dieren ſtenen ende met ghemmen
ſierden die goutſmede haer werke.
ten hoofden ſetten ſi opten ſerke,
daer ment beſt moghe beſcouwen,
een beelde van ſinen marbre ghehouwen,
beworpen van ſilvere ende van goude
ende van varwen menechfoude,
blauwe, root, ghelu ende groene;
bi der wijſheit van Salomoene
ende bi haers ſelfs liſt groot
makeden ſijt, dat emmer boot
ſijn hant ter ſonnen waert ghereet,
al waeſt metten werke bedect;
ende alſ die ſonne daer ane ſcheen,
ſo ne was man in die werelt gheen,
die ſo claer hadde die oghen,
dat hi den ſchijn mochte ghedoghen.
ſi ſetten midden op dien ſare

twe kinder, die wert waren menegher marc,
oft menſe vercopen ſoude.
ſi waren al ghewracht van goude
ende waren harde rijclijc.
deen was Floriſe aneghelijc,
dat ander ſtoet in diere ghebare,
oft Blancefloer ſine amie ware.
Blancefloer hadde van goude root
in die hant een roſe, dieſe boot
ende hilt vort anſichte haers amijs.
al dies ghelike hilt Florijs
een lelie vor ſiere amien.
die bloemen waren bi meeſtrien
natuurlic ghemaect ende ſcone.
haerghelijc hadde een guldene crone
opt hooft wonderlike goet.
in Florijs crone een carbonkel ſtoet,
diet ſo licht om hem maecte,
welctijt ſore iemen bi ghenaecte,
dat hi alſo claer daer bi gheſach,
oft ſonneſchijn waer ende middach.
hoort noch, wat men leſende vint:
daer mochtmen ſien den wint
ende langhe pipen, daert waide dore;
alle den ghenen, diere leden vore,
dochtet wonderlike dinc,
van den winde, die dor die pipen ghinc,
waeſt ſo ghemaect met luſte,
dat deen den andren dicke cuſte,
beide cuſte ende helſede vele,
al waiende ſtoeden ſi met ſpele;
als die wint weder ghelach,
haerghelijc bleef ſtaende ende ſach
vriendelijc ins anders oghen.
doe begonden ſi die bloemen toghen,
die ſi in haer hande droeghen,

als oft ſi hem onderloeghen
ende leefden, alſo ghebaerden ſi,
dat dochte hem allen, dier waren bi.
daer was ooc een boom gheplant,
ſoghedanen vint men ghenen int lant;
die was gheſet int graf ten hoofden.
ſine ſwighe bloeiden ende loofden
in alle tiden van den jare,
dat was die waerheit openbare.
Dien boom willic u noemen.
hi hiet ebenus, ſine bloemen
waren wit ende root,
ſijn hout hadde nature groot;
al warp ment in een vier brinnen,
en mochte vier no brant ghewinnen;
ſine lover gaven ooc
den ſoetſten roke, dien ie man rooc,
ende ſoeter, dan wi gheſegghen connen.
ten voeten ſtoet ooc jeghen der ſonnen
een boom, die heet tyrebijn,
ſijn roke mochte niet ſoeter ſijn.
an die rechter ſide ſtoet een criſivier
ende an die luchtre een balſemier,
die gherechte balſeme gaf;
daer mochtmen die balſeme ſien vallen af,
van den criſiviere droop criſine neder.
van dien twe bomen en was noweder,
hi en gaf den roke ſo ſoet,
dat hem dochte, dier onder ſtoet,
dat hi ware int paradijs.
die deſe viere bome plante was wijs.
alle die gode die waren doe,
doe hiſe ſette; hi beſwoerre toe
die gode, die daden die bome groeien,
alt jaer loven ende bloeien.
daer boven plaghen altoos te ſine

ende in te ſinghene voghelkine,
die nie en worden ſo bedwonghen
no ſomer no winter, ſi en ſonghen.
ſo ſoete gheluut ſi onder hem maecten,
welctijt dat ſi twe daer ghenaecten,
eneghe joncfrouwe met eneghen jonghelinghe,
die ghelieve waren onderlinghe,
die hoveſc ende natuurlic waren,
die moeſten te hant haer minne baren:
van ſelker naturen was die ſanc.
tierſt dat ſi hoorden dat gheclanc,
ſi liepen te ſamen haeſtelike
ende ondercuſten hem vriendelike.
die minne was ſoeter, die ſi dreven,
dan ic u telle ochte vinde gheſcreven.
maer was een dorper ocht een dore,
als hi liden ſoude daer vore,
tierſt hi hoorde der vogle ſanc,
hi ghewan daer af ſo groot bedwanc,
dat hi hem ghere minnen daer maer
ne onderwant, maer al daer
moeſt hi ſlapen ter ſelver ſtede,
ſo beſweken hem alle die lede.
deſe bome ſtoeden alle viere
om dat graf, dat ſo diere
was ende ſo goet, dat ic gheprijſen
niet en mach na ſiere wiſen.
om een joncfrouwe was nie ne gheen
ſo goet ghemaect. menech rijclic ſteen
waſer an gheſet, daer doghede an laghen
ende ooc miracle te doene plaghen:
ſofiere, jogonten, calcedonen,
miraude, bericolen ende ſardonen,
jaſpen, criſoliten, diamanten,
ametiſten, topaſen, jocanten.
met dieren lijſten waeſt graf bevaen.

daer mochtmen ooc ſien ane ſteen
lettren al gheſcreven van goude
ſo openbare, wie ſo woude
ende leſen conde dat hi las.
nu hoort, ic ſeggu wat dat was.
daer ſtont: HIER LEGHET BLANCEFLOER
IN DIT GRAF OP DESEN VLOER
DIE DE JONCHERE FLORIS DAT SCONE KINT
MET GHESTADEGHER HERTE HADDE GHEMINT
doe dede die coninc overal ghebieden
van ſinen lande alle den lieden,
kint ende kinne, man ende wijf,
alſo lief alſi hadden haer lijf:
dat niemen der waerheit ſoude lien
jeghen Floriſe van ſiere amien,
ende niet ſouden ſegghen el van hare,
dan dat ſi doot ende begraven ware.
Doe ontboot men Floriſe, dat hi quame.
die bootſcap was hem wel ghename.
hi ghereide hem ende nam orlof
an alle die ghene, die waren int hof.
willike keerde hi te lande weder,
hi reet in die ſale, daer bete hi neder.
hi groete ſiere moeder ende ſinen vader,
ende daer na dandre alle gader;
hi vraechde te hant om ſiere amien,
hem antworde niemen ne dorſte lien
die rechte waerheit, alſe menſe wiſte.
doe hiſe niet ſach ende hiſe ghemiſte,
wart hi vervaert ende ſere ontdaen
ende liep wech ter cameren ſtaen,
daer hi hare moeder in bevoer.
'vrouwe', ſeit hi, 'waer es Blancefloer?
mine amie, die ic hier liet?'
'uw amie? des en wetic niet.'
'ghi hout uw ſcheren.' 'in doe.' 'ghi doet.'

die vrouwe wart droeve in haren moet,
alſi hoorde ghewaghen van hare dochter.
Floriſe wart ie lanc ſo onſochter.
'roepſe mi', ſeit hi, 'haeſtelike!'
ſi antworde weder vroedelike
ende ſeide, ſi ne wiſte niet, waer ſi ware.
hi wart ie lanc ſo meer in vare.
'vrouwe', ſeit hi, 'ghi doet quaet.
wijſtſe mi, ende doet den raet,
dat ghiſe mi haeſtelike doet ſien.'
does ander raet en mochte gheſchien,
hi en moeſte iet van haer weten,
ſeide ſi, alſe haer was gheheten,
dat ſi doot ende begraven ware.
doe en wilde hijs niet gheloven hare,
onthier ende ſijt hem ſwoer.
'ay mi', ſeit hi, 'es Blanceſloer,
mine wel ſoete amie doot!'
hi wart int anſichte harde root,
daer na ſo wonderlike bleec,
dat ſine varwe een doden gheleec.
doe moeſt hi al met allen ſwighen,
want hi began daer neder ſighen
ende viel in ommacht optie erde.
die vrouwe haer dies ververde
ende gaf enen crijt harde luut,
dat ment in den hof ende daer uut
mochte horen gheredelike.
doe quam ghelopen haeſtelike
beide gader ter cameren binnen
die coninc metter coninghinnen
ende dreven groot ſeer ten ſelven ſtonden,
daer ſi haer kint in ommacht vonden.
Floris lach langhe in ommacht.
als hi bequam, ende hem wart gheſacht:
'ay mi, wat heeft mi die doot gheweten,

dat ſi mijns heeft vergheten
ende Blancefloer nam? ſi ne dede niet wale.
noch biddic haer, dat ſi mi hale,
ende ſi mi lere ende wiſe
int ghebloeide velt ten paradiſe.
daer ontbeit mijns haer ſiele.
wat waendi, oft ſo gheviele,
hoe blide ic van haer weſen ſoude!
ay arme, oft mi leiden woude
tharen grave iemen goeder!'
doe namen die coninghinne ſijn moeder
ende leiden ſelve al daer,
daer ſi hem ſeide over waer
dat Blancefloer begraven lach.
tgraf dochten ſoone. daer hijt ſach.
hi vant die lettren ende las,
wat ſo daer ane gheſcreven was.
hi las: HIER LEGHET BLANCEFLORE
IN DIT GRAF OP DESEN VLORE
DIE DE IONCHERE FLORIS DAT SCONE KINT
MET GHESTADEGHER HERTE HADDE GHEMINT
doe ſach hi die kinder lachende ſtaen.
van rouwen wart hi ſo ontdaen,
dat hi driewerf beſwalt achter een,
no mochte ſpreken wort ne gheen,
no mochte ſien no antworden.
ſijn moeder ſtont daer te jeghenworden.
als hi bequam them ſelven weder,
vor die kinder ghinc hi ligghen neder
ende weende ende claechde ſijn ongheval groot
van Blancefloer ende van hare doot.
'Ay Blancefloer', ſeit hi, 'Blancefloer!
ſident dat ic van u voer,
leefdic met groten onghemake.
wiſtic op wien, hoe gherne ict wrake,
dat ic di dus hebbe verloren!

wi waren in enen daghe gheboren
ende ghewonnen in ere nacht,
(dus waeſt gherekent ende gheacht,)
ghehouden ende gheleert te ſamen,
onthier ende wi ſo verre quamen,
dat men verriet ende ſchiet ons beden.
met rechte ſoutwi henen ſcheden
van der werelt binnen enen daghe.
niemen wancons mi, dat ic di claghe.
ic ben ſerech utermaten,
te minen live heeſtu mi ghelaten
in rouwen ende in groten wene.
ſo hoveſc en ſach nie man ghene
in der werelt no ſoeter wijf;
ſo ſcone, ſo ſoete was dijn lijf,
dat ict gheſegghen niet en can.
ic wane, dat in deſe werelt man
ſo vroet ne gheen es, die can gheſcriven
te rechte die ſcoonheit van dinen live.
du waers ſpieghel van al den rike,
du hilts di harde ſuverlike,
nie ghewan wijf ſo goede ſeden,
als du hats, no ſo ſcone leden,
ſo ſcone oghen, den mont ſo ſoete,
ſo ſcone antworde, ſo ſcone groete;
du verwons met doghede al dine gheſpele,
du hats ghemaect vriende ſo vele,
dat ſi di loveden ende minden
ende priſeden alle, die di kinden.
niemen darf mi wanconnen dies,
dat mi nie verlede no verwies,
dat ic di minde gheſtadelike.
wi onderminden ons verholenlike;
beide met ſcriven ende in latijn
dedic di verſtaen den wille mijn
ende minen raet; ſo dadeſtu mi,

dat ſijs niet verſtonden, diet waren bi.
Ay doot, hoe nidech ende hoe ſure
ſijn dine ſeden ende dine nature.
du beſt mordadech als een dief,
du haets die di hebben lief.
maer ſieſtu iemen leven met ſpele
ende der bliſcapen hebben vele,
dien bietſtu ſtorm ende wijch
ende ſets an hem dinen crijch;
dien neemſtu ende werpſte openbare
uter bliſcapen, daer hi gheerne in ware.
maer roept di een arm keitijf,
die onwert heeft ſijn arme lijf,
dien ooc ſelden goet gheſchiet,
te hem en wiltu comen niet.
des heefſtu enen vremden ſede:
du ne wils, die di volghen mede,
dat mach men an mi merken wel;
ic roepe ende du beſt ſo fel,
dattu miere claghe niet wils horen.
ic ſal mi harde cume verhoren,
ic ſal di ſoeken ende vinden ghereet;
ic ſal doen na dien dat mi ſteet,
ſo waer ſo ic mi ſal bewenden.
eer deſe dach ſal comen ten ende
ſal ic mi ſelven nemen dat lijf.
ens in der werelt man no wijf,
hi en moghe lichte bewerven,
dat hi hem ſelven ſnieme doe ſterven.
ic ſal mi doden, ic hebbe die ghewelt,
ende varen int ghebloeide velt,
daer Blanceſloeren ſiele jeghen die mine
gadert ende leſet bloemekine.'
doe rechte hem Floris van den grave,
niet verre bleef hi ſtaende daer ave,
tenen greffievoederſele hi vinc;

daer een guldene greſſie in hinc,
die hem hadde ghegheven Blanceſloer
op minne, doe hi van haer voer.
alſe Floris die greſſie uuttrac
ende hiltſe vor hem ende ſprac:
'deſe greſſie, Blanceſloer, dadi maken,
ende gaeſſe mi bi derre ſaken,
als icſe dan ſaghe, dat ſi woude,
dat ic haers ghedinken ſoude.
nu leghet mijn trooſt an di allene,
du ſalt mi loſſen uten wene,
daer ic in ben, ende nemen mi dat leven,
al ne waerſtu mi niet daer toe ghegheven,
haeſt, dats weſen ſal dat doe.'
metten woorde droech hiſe hem toe
ende wiltſe te ſiere herten ſteken inne.
dit ſach ſijn moeder die coninghinne
ende liep te hem waert ende prant
haeſtelike die greſſie uut ſiere hant.
Nu hoort, hoe ſine daer na begonſte
te caſtiene, alſi wel conſte:
'Floris', ſeit ſi, 'wel lieve kint,
hoe domlike heeſſtu ghemint
ende beſt keitijf van dinen live,
dattu dor die minne van enen wive
di ſelven wilts verſlaen ter doot
ende doghen daer die grote noot.
ens in der werelt niemen altoos
no verwoet, no ſinneloos,
hi en hadde liever in grote pine
blint ende doof ende ſtom te ſine
in deſe werelt emmermeer,
in rouwen ende in groot ſeer,
dan te doghene die bitter doot.
die anxt van haer, hi es ſo groot.
wat waenſtu, datti ſoude vromen,

dattu di verſloeghes? waenſtu dan comen
int ghebloeide velt, int paradijs?
neen, du niet, dies ben ic wijs,
dat en ſal di niet moghen gheſchien,
daer en ſaltu Blanceſloer niet ſien.
daer es binnen ſo grote core,
dat men hem allen verſeit die dore,
ende menre niemen wille ghehoren,
die beſondecht ſijn te voren.
du ſalt dijn woninghe kieſen elre,
ende varen ter helle in den donkren kelre,
daer Biblio ende Dido,
die ſo ſerech ſijn ende ſo onvro,
dat ſi met claghene die wincle vervullen;
daer ſoeken ſi ende ſoeken ſullen
emmermeer ende niewer vinden
haer amiſe, die ſi minden;
ende ſo ſtarke minne droeghen,
dat ſire hem ſelven omme verſloeghen.
Floris, nu hebt goeden trooſt;
in toewaert beſtu welna verlooſt;
di ſal noch vele goets gheſchien,
ic wane, du ſalt noch levende ſien
Blanceſloere diere amie;
ic weet noch ſelke erſatrie,
dat icſe bi der cracht, dier leghet ane,
levende weder ghewinnen wane.'
Doe ghinc ſi wech ten coninc waert
rouwech ende ſere vervaert.
'here', ſeit ſi, 'hoe gherne ic u bade,
dat ghi ons kints hat ghenade.
ſiet hier die greffie, die hi hadde gheſet
in ſijn herte te ſtekene. ne haddict belet,
hi ware doot te derre ſtede.
ic was daer bi ende ic dede
den raet, dat ics hem bi liſte

ontgae, eer hijs ſelve iet wiſte.'
'vrouwe', ſeit hi, 'nu en weeſt niet te ga.'
ic wane, hi hem ſelven niet verſla.
ghi ſelt varinghe ſien, dat hi ſal
ſiere ſerecheit vergheten al.'
'here', ſeit ſi, 'dan mach niet weſen.
van den rouwe ſal hi cume gheneſen,
en ſi dat hi ſterve, ende niet eer.
wi ne hebben al der kinder meer
dan hem, ende oft wi dat verſlaen,
het ſal ute breken ſaen,
dat ſi bi ons, ende die niemare
ſal lopen ende werden mare.
dan ſal groot ſijn onſe ſcande
ende onſe lachter in allen lande.'
'Vrouwe', ſeit hi, 'het ware quaet,
dadics el dan uwen raet,
van hem beden volghics u.'
'here', ſeit ſi, 'wel ſechdi nu;
wi moghen ooc weten wel gherede,
dat wiſe te gader ſelen hebben bede,
ocht te gader beide verlieſen.
van deſen moeten wi dat beſte kieſen.'
'vrouwe', ſeit hi, 'ſo ſegghet heme,
dat hi ne ghenen rouwe neme
ende hi blide weſe ende vro;
want die rechte waerheit draghet alſo,
dat Blanceſloer ſine amie levet,
die hi harde ghemint hevet.'
ſi keerde haer omme ende loech,
der woorde dochten haer ghenoech,
ende ghinc te Floriſe weder allene.
'ſone', ſeit ſi, 'niet en wene.
ic ſal di ſegghen ende lien
die rechte waerheit van diere amien.
ſi levet, daer es niet int graf.

wi hebben di gheſeit loghene daer
ende daden ſegghen beide gader.
bi onſer liſt, ic ende dijn vader,
dat ſi doot ware. dat wi dat ſeiden,
daer bi waenden wiſe di verleiden.
wi waenden, als duſe doot ſouts weten,
dattu hare minne ſouts vergheten
ende nemen dan eens conincs dochter;
des ſouden wi hebben gheloeft te ſochter,
dan ofti Blancefloer bleve te wive
emmermeer te dinen live;
om dat ſi onedel ende kerſten es
entijn vader wilde niet ghehenghen des,
dat ſi dijn wijf ſoude weſen bleven,
wilde hiſe verdoen; maer hi lietſe leven
bi den rade, die wi hem rieden,
ende bevalſe comannen ende deetſe bieden
te cope ter marct, daer hiſe ſande.
daer cochtenſe comanne van verren lande
met groten ſcatte haeſtelike,
ende voerdenſe wech in vremden rike.'
'Vrouwe', ſeit hi, 'ſechdi mi waer?'
'jaic', ſeit ſi, 'al ſonder vaer,
ic ſalt di doen ſien oghelinghe.'
doe deetſi roepen jonghelinghe,
die dapper waren ende ſtarc,
ende dede oplichten den ſarc.
alſe Floris niet en vant daer onder,
hi dankes gode, het dochten wonder.
doe ſeide hi, dat hi wilde leven.
daer wart die rouwe ſchiere verdreven;
van der bliſcap hi wart ſo blide,
dat hi hem vermat, te vaerne ſonder bide
ende ne ghere raſten hem onderwinden,
hi en ſoutſe ſoeken ende vinden,
waer ſoſe ware, ghenendelike,



ende bringhenſe weder blidelike.
maer hi des merken wende,
wat pinen hi daer omme doghen ſoude
ende hoeſe hem ſoude werden te ſure!
dat ſeide Diederic, die deſe aventure
in dietſche uten walſche vant,
dat menre ſoude lettel vinden int lant,
die ſouden willen gheloven dies,
dat iemen ſo ſot ware ende ſo ries
ochte van ſo tenen ſinne,
die ſoude dorren dor eneghe minne
die grote coenheit ſteen, die hi ſal beſtaen.
van der bliſcap, die hi heeft ontfaen,
ſo ne roeket hem wat over gheet.
hi gaet ten coninc, daer hine weet,
ende ſijn moeder emmer an ſijn ſide,
hi gaet ſerech ende hi gaet blide,
om Blancefloer ſerech ende erre,
dat ſi es gheſent ſo verre,
ende anderſins blide, dat ſi levet.
'here', ſeit hi, 'ic bidde u, dat ghi mi ghevet
orlof te vaerne, ic wilſe ſoeken,
Blancefloere. wat darf mi roeken,
in welken lande ic mi bekere,
tes icſe vinde? noch biddic, here,
beide u ende miere moeder,
dat ghijs mi noch maect vroeder
ende mi gheraet, alſo mi ghedoghe,
in welken lande icſe vinden moghe.'
doe ſeide hem haerghelijc ende ſwoer,
dat ſi ne wiſten, waer ſi voer.
Doe lachterdet die coninc ende ſeide, hoe quaet
hadde gheweeſt der vrouwen raet,
dat ſi riet, dat menſe vercochte.
maer Floris dat beter dochte,
dat ſi levede, dan ſi doot ware.

ſi peinſede om hem ende hi om hare,
want hi ſoude haer volghen, waer ſi doot,
ende ghenieten des ſelfs, dies ſi ghenoot.
nu es die coninc harde verdroeſt;
hem dinct, dat hi raets behoeft
ende liſt, hoe hine behouden mach.
hi vloekede die wile ende den dach,
doe hiſe ter marct te cope vinde.
ſo ſere ontſach hi hem van ſinen kinde,
dat hijt om hare verlieſen ſoude,
ende hiſe gherne weder copen woude
twievout diere, dan hiſe vercochte,
waer iemen dieſe hem weder brochte.
hi vloecte ooc harde den ſelven tijt,
dat hi moeſte ſijn vermaledijt,
doe hi alrierſt hare moeder vant,
der hi roofde in der kerſtine lant.
noch bit hi ſinen ſone, dat hi blive;
hi ſal hem ſelke gheven te wive,
die ſcone ſal ſijn ende van hoghen maghen,
die crone met eren moghe draghen.
'here', ſeit hi, 'oft ghi mi mint,
ſo ne ghewaghes nemmer; bedi men vint
in al der werelt wijf ne ghene,
die ic minnen mach ſonder haer allene.
ſo ghi mi henen haeſtet meer,
ſo wi beide weder keren eer.'
'ſone, nu hebt den orlof mijn
nā dien dats ander raet en mach ſijn.
ic ſal di helpen ende ghewinnen al,
datti daer toe behoeven ſal:
rijclike pellene ende cleder van ſiden
ende goede ors met dieren ghesmiden;
daer toe gout ende ſilver te vullen
ende cnapen, die di dienen ſullen.
maer ic bidde di, dattu dies

goeden goom nemen ende beſien,
in welker maniere duſe ſoeken ſalt,
ende ofti ooc ſo ghevalt,
dattuſe vints, in welker ghebare
du di macht vertoghen dare
ende hoe duſe beſt ſalt moghen ghewinnen;
want groten liſt behoort ter minnen.'
'Here', ſeit hi, 'nu hoort na mi.
ic wane, dat dit die beſte raet ſi,
die men daer toe ghepeinſen can:
ic ſal varen ghelijc een coman,
die wille copen ende vercopen;
twelf ſomeren ſelen voor mi lopen.
ſo willic dat men bi uwen rade
die drie met ſilvere ende met goude lade,
dander drie ſelen draghen ghemunte penninghe,
dat wi moghen onſe teringhe
ende onſe wedden quiten te ghereder;
die twe ſelen draghen goede cleder,
pellene, ſamite, ſourlaken diere;
ſo willic, dat draghen de viere
bontwerc, grau ende ſabelijn.
metten twelf ſomeren ſelen ſijn,
dier goom ſelen nemen, twelf garſoene.
dit ſtaet u alrebeſt te doene.
met mi ſelen varen twelf ſchiltcnechte,
die mi connen dienen te rechte
ende goom ſelen nemen ten roſſiden
ende ten orſen ende ten gheſmiden.
ic wille ooc enen van uwen droſſaten,
die milde es ende hem beſt can ghelaten,
ende daer toe uwen camerlinc,
die hoveſc ende vroet es talre dinc.
deſe ſelen mi ter noot gheradech ſijn
ende copen mijn eten ende minen wijn.
die twe portren willic voeren met,

dieſe vercochten, wint ſi weten bet
dan ic, ofter enech ander coman voere,
ende weten ooc bat van Blancefloere,
waer ſiſe vercochten ende hoe ghedanen lieden,
ende waer ſi achterſt van haer ſchieden;
haer raet mach' mi wel vromen.
wi ſelen ſegghen, waer wi comen,
dat wi varen om copinghe alſe coman.
ghevallet ooc dats mi god an,
dat wire omme vraghen ende eiſchen,
ende wiſe ieweren moghen ghevreiſchen
ende wiſe moghen ghewinnen met ſcatte
ende men ons doe te wetene datte,
wi ne ſelent om ghene have laten,
wi en ſelent omme gheven utermaten
der haven ſo vele, moghen wi met eren
ende blidelike weder te lande keren.'
Floris heeft ſine tale gheent,
die coninc hem droevelike omme went
ende doet ghereiden ende ghewinnen al,
des hi in den weghe behoeven ſal;
hi gaf hem, dat hi hebben woude.
ende alſe Floris orlof nemen ſoude,
ende al ghereet was ſine vaert,
die coninc dede bringhen een teldende paert
al gheſadelt, dat hi harde minde,
ende gaeſt Floriſe ſinen kinde.
ſoghedaen ne vant men verre no wide
in al der werelt; ſijn een ſide
ſi was wit ende dander root,
dat dochte den meneghen wonder groot;
ſijn hooft was al beſprinct met bloemen
meneghærhande, die ic niet can ghenoemen,
vele natuurliker dan offe een man
met varwen hadde ghemaket daer an,
ende die nature hadt alſo te voren

ghemaect ende wart daer mede gheboren.
het was ſcone ende ſnel
ende harde fier, dat weet ic wel.
van den gheſmide ſal ic u ſegghen een deel.
van ſpaenſchen pellene was die paneel,
met ſiden ghewracht, gheſtict, gheſcakiert
ende was utermaten ghefiert.
van den ghereide die ſadelbome
hadde een ſadelere ghemaect van Rome
ende gheſneden van viſcrebben,
die van naturen rode varwe hebben.
daer mochtmen merken an den ſnede
wonderlic werc ende behendechede.
van pellene was al ghewracht die coverture,
daer was in ghewracht meneghe creature,
onder viſche vogle ende ſerpent.
twe darengherden waren den coninc ghesent
van Poelien, die toten ghereide
wel voegheden ende waren ſidijn beide.
goutdrade mochtmer in ſien lopen.
men ſoutſe harde diere copen;
die nu ſoghedane hebben wonde.
die gheſpen waren ſilveren, die tonghen van goude,
van ſiden waren al te ſamen
die ſloppen, die daer jeghen quamen.
die voorboech, die daer toe behoorde,
was ene rikelike goutborde,
binnen ghevoedert van corduwane;
menegherhande belleskine hinghen ane.
van goude waren die ſteghebande.
met rechte ſoutmen die hande,
dieſe wrachten, priſen ende loven.
hi hadde van beneden tote boven
ſo wonderlic werc ghewracht daer an,
dat ict vertellen niet en can.
Van den ghereide hebdi ghehort.

nu ſal ic u een deel ſegghen vort
van den breidele, ſo ic beſt mach.
ic wane uwer gheen nie en ſach
ſo rikeliken breidel bi ſinen tiden.
thooftſtoel was al ghewracht van ſiden,
daer ane ſtoet menech bellekijn,
deen van goude, dander ſilverijn,
ghewracht met meeſtrien alle.
ſteenkine alſe kerſtalle
ſtonden bendelike daer in gheſet;
een gouden bellekijn an elc let.
dat ſeiden, die die ſteenkine ſaghen
ende kinden, datter doghede an laghen
meer dans mi iemen gheloven ſoude.
die braken ende die ketenen waren van goude,
tghebet was ſilverijn in den mont,
die toghel ſiden gheweven ront,
twe goudene braken daer tenden hinghen
ende daer tenden dor die braken ghinghen
ten andren, ende an den toghel hinc
van goude een wel ghemaect rinc.
met deſen gheſmide gaf die coninc tpaert
ſinen ſone te helpen te ſiere vaert,
ende dede hem ſpannen twe goudene ſporen,
die hi te ſijns ſelfs boef hadde vercoren;
een vingherlijn hem ſijn moeder gaf,
daer ſi hem dogheden vele ſeide af.
'minne', ſeit ſi, 'ic biddi, dattu altoos
minen raet niet en verroekeloos,
du en voers met di dit vingherlijn;
alſo langhe alſt over di ſal ſijn,
en darfſtu niet vruchten van quaden diere,
no van watre no van viere;
di ne ſal moghen ſcaden wapen no gheen man.
daer ligghen ooc mere doghede an,
dies ic ghelove ende ſeker ben.

wie ſoot draghet over hem,
ende ſoeket enighe dinc gheſtadelike,
hi ſalſe vinden ende ghewinnen ſekerlike,
dat hi ſoeket ſpade ende vroe.'
an ſinen vingher deet ſijt hem doe.
hi ontfinc ende dankes ſiere moeder
van ſo ſcoonre ghichte ende ſo goeder,
daer hi Blancefloer mede waende ghewinnen
ende weder te Spaenghen bringhen binnen.
hi nam orlof ende wilde varen.
daer mochtmen ſere ſien mesbaren
ende utermaten wenen ſere
vader ende moeder tien gheſchede,
haer hande wringhen ende ſliten haer haer.
alle die ghene die waren daer,
ſi weenden ende hadden rouwe alſo groot,
als hi voor hem laghe doot.
maer ſijn moeder dreef meeſten ween
ende cuſten tienwerf al in een,
ende dicker hadde ghedaen, maer haer benam
die coninc ſijn vader, die toten quam,
ende cuſten ooc an ſinen mont
driewerf ter ſelver ſtont.
emmer waren ſi in dien,
dat ſine nemmermeer waenden ſien.
hen gheſchiede alſijt ontſaghen,
want ſine nemmermeer en ſaghen.
Floris ſachſe ſo groten rouwe driven,
met gode hiet hiſe alle bliven.
doe riepen ſi alle man ende wijf
ende bevalen te gode ſijn ſcone lijf.
hi voer wech ſoeken Blanceſloere
ende ſeide, en ware dat hiſe bevoere,
hi ſoutſe ſoeken ſonder ende
ende ewelike int ellende.
Nu es Floris comen buter ſtat



ende sine someren wel op haren pat,
hi achte sijn dachvaerde ende sijn dinc,
ende nam raet met sinen camerlinc,
welcsins mense best tierst sochte.
die camerlinc seide, dat hem best dochte,
dat si voeren ter havenen, daer Blancefloer
metten comannen schepede ende voer.
si voeren so langhe, dat sire quamen.
haer herberghe si met enen poetre namen,
die ghewone was te herberghen coman
ende hovesche liede wel onthalen can,
sijn ghesate was buten harde rijclic,
binnen scone ende sierlic.
men stalde die paerde ende dede hem gheven
te volle van hoie ende van even.
some gaen si ter marct, als hem was gheheten,
om haren dranc ende om haer eten,
ter herberghen si ghenoech weder senden,
dat dierste eten dat si te cope venden,
broot ende wijn ende als te vullen,
dat si ten etene behoeven sullen;
ende doen ghereden houde dat eten,
dat hadde hem Floris te voren gheheten,
dien si eren ende groot heerscap houden.
si segghen, dat si coman sijn ende gherne wouden
tilike schepen ende over varen
ende an ander copinghe haer goet bewaren.
Als haer eten was ghereet,
men rechte die taeflen, die waren breet;
men eischede water ende si dwoeghen,
twe ende twe hem te gader voeghen,
die wert hadde therte vro ende blide,
dien jonchere sette hi neven siere side,
ende si begonden eten ende drinken,
daer mochtmen doe den wijn sien schinken,
daer ghinghen die guldene coppe ende silverine.

beide met clareite ende met wine
onder heren ende cnechte ghemeenlike.
die te voren hadden gheſeten moedelike,
ſi dronken wel ende aten,
dat ſi der moetheit al vergaten,
ende ſeiden, alſi ghevoelden des wijns,
ſi hadden die herberghe ſente Mertijns.
ſi loeghen ende ſpraken haer ende gheins.
maer Floris hadde al ander ghepeins,
hi ne hadde bliſcap no joie ghene
ſonder om Blancefloere allene;
te hare wart haddi emmer ſijn ghedochte.
binnen den etene hi ſere onſochte
ende dicke om haer verſochte,
no eten no drinken dat hi mochte.
ſo lettel hi op ſine hande ſach
van den ghepeinſe, dat hem int herte lach,
dat hi ne wiſte wedert was broot
ſo vleeſc, dat hi te monde boot.
dit dede hi ſo dicke ende ſo openbare,
dats die vrouwe wart gheware.
haren here nopede ſi behendelike.
'here, en ſiedi niet, hoe droevelike
hem die jonchere ghelaet ende verſucht?
in weet, wat hi peinſt ende vrucht.
hi ne et gheredelike no drinct wijn.
al ſegghen ſi, dat ſi comanne ſijn,
ſi ſijn elre omme gheport nut.'
doe ſprac ſi te hem overluut:
'jonchere, ic hebbe ghemerct an u,
van beghinne van den etene tote nu
hebbics ware ghenomen ende gheweten,
dat ghi vele hebt ghepeinſt ende lettel gheten;
in weet niet, wat u deert.
lichte hier waert te cope dat ghi begheert.
ooc ſach ic hier, des es niet langhe leden,

een joncfrouwe van den ſelven ſeden,
die mi dochte dat aldus voer;
haer ſelven noemet ſi Blancefloer.
ghi dinct mi harde gheliken hare
beide van hude ende van hare,
van peinſene hilt ſi ghene mate.
ghi dinct mi van dien ghelate
ende van der voeren dat ſi mi dochte.
ſi verſuchte over etene dicke onſochte
ende ghewoech dicke eens haers amijs,
dien ſi harde minde ende hiet Florijs,
daerſe omme was verſent ende vercocht:
dat ſeiden dieſe hier hadden brocht,
dat ſiſe vort vercopen wouden
ende te Babylonien met hem voeren ſouden.'
Alſe Floris Blancefloer noemen horde,
hi ne gaf der vrouwe ghene antworde
van der bliſcap, die hi ontfinc;
hi ne wiſte, wat hem overghinc,
ſo verwandelde hem ſijn moet,
dat hi enen nap met wine, die voor hem ſtoet,
met enen meſſe al omme ſloech.
doe ſpraker die wert toe ende loech
te ſpele ende ſeide openbare,
dat hi boete ſculdech ware,
dat hi omme ſloech den wijn,
die mesdaet moeſte ghebetert ſijn.
doe dede Floris reken in ſine male:
een guldene cop al metter ſcale,
die rijclic was ende harde groot,
blidelike hine der vrouwen boot.
'vrouwe, deſen cop ghevic u,
bedi ghi hebt mi vertellet nu
van Blancefloere dierſte niemare,
die ic ghevreiſchen conde van hare.
tote nu ne wiſtic ſe ſoeken waer,

nu ſaliſe ſoeken ende volghen haer naer
te Babylonie in die ſtat, daer ghiſe mi
hebt ghewijſt ende waent dat ſi ſi.'
die vrouwe nam den cop in die hant;
ic wane, menre lettel ſo ſcone vant
te dien ſtonden in die port.
haren man gaf ſine vort
ende danete den jonchere van den lone
ende bat gode, dat hi die ſcone
te ſinen wille noch moeſte ghewinnen
ende weder bringhen te lande binnen.
doe ſeide Floris, dat hi betren woude
die mesdaet, die hi bi ſiere ſcoude
optie taeſle den wijn verſtiet.
ſinen droſſate hi ghebiet,
dat hi ſchinke den beſten wijn
alle den ghenen, die daer ſijn
binnen den huus, die wille drinken.
daer mochtmen mildelike ſien ſchinken,
daer ghinghen die guldene coppe al omme,
daer wart gheradech ende vroet de domme,
daer dochte den bloden, dat hi es coene;
daers gheen ſo arm onder die garſoene,
hem en dinct, dat hi ſi ſo rike,
dat hi den hogheſten cume ghelike.
met groter bliſcap hebben ſi bracht
den tijt welnaer ter middernacht.
Doe ghinc die jonchere een lettel ſlapen.
ſo daden ſchiltcnechte ende cnapen,
die van den weghe waren ghemoeit.
mettien waeſt hoghe ghevloeit,
die wint keerde hem omme int nort.
doe dede die verman roepen in die port,
ofter eneghe coman waren,
die te Babylonien wilden varen,
dat ſi ter havenen voeren daden

haer ghewant, men ſoude die ſchepe laden.
alſe dit Floris hoorde, het bequam hem wel,
ende wart blide, dat hem ghevil
te Babylonien ſo ghereet te verne,
daer hi ſoude weſen gherne.
hi dede quiten, dat hi hadde verteert
ende nam orlof an ſinen weert;
met gode liet hiſe alle bliven.
ſine ſomeren dedi voor hem driven
ter havene waert, daer hi vant
goede ſchepinghe ende werpte te lant.
doe ſeiden die meeſtre, dier waren an vroet,
dat ſi den wint hadden te ſeilne goet,
die lucht claer ende gheſtade weder.
tghetelt daden ſi breken neder,
haren cnapen dien ſijt bevalen;
ten hunen daden ſi tſeil op halen;
ſome vinghen ſi ten gherden ende ſomme ten corden.
met enen gheſtaden winde van norden
rumeden ſi die havene van der ſtat.
nu hoort, wat Floris den ſtierman bat,
die van den ſchepe was gheheerſt:
dat hine ant lant ſette, alreerſt
dat hi in die ſtat van Babylonien mocht comen;
bedi hem was gheſeit ende hadde vernomen,
dat van dien daghe over dertech nacht
alle die coninghe hadden gheacht,
die van den ammirael hilden haer rike,
dat ſi ter feeſten alle ghemeenlike
te hove te Blanceflоer ſouden varen,
alſi elcs jaers ghewone waren;
mocht hi die feeſte daer belopen,
hi ſoude ſijn goet daer wel vercopen,
ſine ſcarlakene ende ſijn ſidene cleder
vele te diere ende te ghereder.
die ſtierman gheloofde aldus Floriſe.

daer was in den ſcepe vele ſpiſe
van brode, van vleeſche ende van wine,
alſe met coninces kinde behoeft te ſine.
ſi hadden wint te maten ende niet te vele
ende ſeilden acht daghe met vollen ſele,
ſint dat ſijs alreierſt begonnen,
dat ſi lant ne gheen gheſien en conſten,
no daden ſeil daer binnen ſtriken.
eens anders daghes ſaghen ſi bliken
ene roke, daer op was gheſeten
een ſtat, die Baudas was gheheten.
van der ſtat ſach men in die ſe
twintech millen verre ende me.
daer ſeide die ſcipman over waer,
ware Floris met ſinen ghewande daer,
hi mochte binnen viertech daghen vort
te Babylonien varen in die port
ende met hem driven ſine ſomeren alle,
ſi en worden belet met ongheValle.
Tierſt dattie ſtierman verſach de ſtat,
hi ſtierde derwart den rechten pat,
die hi conſte, ende ſi ghewonnen
die havene bi den lichte van der ſonnen.
men galt den verman den verſcat ſcone
ende gaf hem boven al ſinen lone
meer dan hi eiſchede ende hebben woude;
twintech marc van ſilvere ende tien van goude
dede hem ſelve hebben Florijs.
hem dochte, hi hadden ghevoert int paradijs,
doe hine ant lant hadde gheſet,
dat hi vinden waende, hi en worde belet
bi andren ongheValle, Blanceſloere
ende ghewinnen, oft ſiſe bevoere.
ſijn orſe ende ſijn ſomeren dede hi ontſcepen,
ſijn ſcrinen, ſijn malen te lande ſlepen.
hi verwarf des avonts ende ghewan

ſijn herberghe met enen riken man,
die meneghe weghe waren cont;
hi hadde in die havene ſinen drachmont
ende was ghewone, dat hine laden dede,
ende als hi was gheladen, dat hire mede
in Spaenghen ocht in andren lande voer.
mettien ſchepe was Blancefloer
van Spaenghen te Blandas over brocht
metten comannen, dieſe hadden ghecocht:
ten ſelven huus hatſi gheleghen een nacht,
daer Floris hadde te herberghen gheacht.
daer mach hi andre niemare horen
van Blancefloere, die hi hadde vercoren.
tierſt dat ſi te herberghen quamen,
men hiet den cnapen, dat ſi goom namen
ten ſomeren ende ten andren paerden,
dat ſiſe corenden ende wel bewaerden.
ſi vonden die herberghe wel beweſt
van dies hem behoefde beſt,
orscoren ghenoech ende voeder.
van ſo ſcoonre herberghe ende ſo goeder
vant men quaden coever daer,
ſo wel waeſt bewiſt alt jaer.
van ſpiſen ſi vonder ghenoech, broot ende wijn,
ende verkenvleeſc ende renderijn,
gheſouten ende ongheſouten bede
ende van meneghen dinghe ſcone gherede.
Alſe die ſchiltcnechte ende die garſoene
hadden ghedaen, dat hem ſtoet te doene,
haers ſelves ghemaecs ſi doe plaghen,
want ſi waren verpijnt in neghen daghen
ende binnen neghen nachten in die ſe;
des haeſte ment daer vele te me.
daer vonden ſi oec in enen quaden ſede,
want dammirael daer nemen dede
harde ſwaren tol enen ſinen ſeriant,

diet gherechte van hem hilt int lant;
waeſt recht, waeſt onrecht, ſi vertolden daer
van haren goede ſwaren vaer.
doe ſi haren tol hadden af ghedaen,
teten was ghereet ende ghinghen dwaen.
die jonchere was int ſcoonſte gheſeten.
doe dede men vort bringhen dat eten.
men diende hem rijelic alrerſt,
want hi van hem allen was gheherſt,
met guldenen ende met ſilverenen vaten.
ſi dronken alle vrolike ende aten.
maer hi ſelve des lettel achte;
emmer hadde hi ſine ghedachte,
daer hi omme was gheporret uut.
dit vernam die wert ende ſprac overluut:
'jonchere, mi dinct, dat ghi lettel et.
ic wane, u harde an uw eten let
ende u harde mescomt in uwen moede
deſe grote tol van uwen goede.'
'here', ſeit hi, 'dat moochdi weten wel,
dat daer omme ſi ende niewer omme el,
dat ic dus peinſe ende droeve bem.'
doe antworde die wert ende ſprac te hem:
'here', ſeit hi, 'bi diere voeren ghedinkes mi nu,
ende bi den ghelate, dat ic verneme an u:
hier was een gheſelſcap van comannen tjaren,
die ic wane dat van Spaenghen waren.
in deſe herberghe laghen ſi enen nacht.
van Spaenghen haddicſe vor mi bracht
al hier in die port met minen drachmonde.
alle waren ſi blide davontſtonde.
maer daer was mede een ſcone joncfrouwe,
die vele peinſde ende hadde rouwe,
dat ſi ne mochte drinken no eten.
Blanceſloer ſeit ſi dat ſi was gheheten,
ende alſo noemdenſe, die met haer waren.'

Floris was blide van der niemaren.
'ay here', ſeit hi, 'moochdi nu vort tellen
van dier joncfrouwe ende van dien gheſellen,
oft ghi iet vernaemt, hoe ſi hem berieden,
waer ſi ſouden varen, doe ſi henen ſchieden?'
'jonchere', ſeit hi, 'ſi achten te verne vort
te Babylonien in die port.'
doe dede Floris reken van ſcarlaken root
enen mantel, die hi ſinen wert boot,
ende enen ſilverenen nap beide vernuwe:
'her wert, deſe ghichten ſijn beide uwe,
derre ſeldi Blanceſloer weten danc,
van hare minne hebbic ſo groot bedwanc,
dat ic dor haren wille moet varen dolen;
in minen lande wart ſi mi verſtolen,
nu en weet ic, waer icſe vinden ſal.'
'here', ſeit hi, 'god gheve hem ongheval,
die u beraden heeft dit leet!
god moete u an die wiſen ghereet,
ende moet u noch met haer gheven
bliſcap, ſpel ende langhe leven.'
Doe ſaten ſi over etene ende ſpraken
van deſen ende van andren ſaken.
maer Floris conde haers niet vergheten.
doe ſi ghenoech alle hadden gheten
ende op waren ghedaen die ſcoonlakene,
Floris gheboot die bedden te makene.
ſelve ghinc hi opt ſcoonſte ſlapen.
doe ghinghen te bedde heren ende cnapen.
daer Floris ſliep, hem droomde ſochte
om Blanceſloere, want hem dochte,
dat hiſe met ſinen oghen ſach
ende hi in haren arme lach,
ſi in den ſinen ende hi in den haren.
als hi ontſpranc, wart hi gheware,
dat het droom was ende loghene al.

doe vloecte hi ſere ſijn ongheval,
dat die bliſcap te niete bleef,
die hem dochte dat hi dreef.
die nacht leet, die hem verwies.
smerghens alſe die wachter blies,
ende Floris ſach, dattie dagheraet op ghinc,
doe weste hi ſelve ſinen camerlinc.
doe porden ſchiltcnechte ende garſoene,
ende laden dat hem beſtoet te doene.
die ſomeren dreef men, als men noch pliet.
doe en wilde Floris langher merren niet.
die wert ghebrachtene uter ſtat
te Babylonien opten rechten pat.
des nachts herbergheden ſi in een caſteel,
daer ſi haers wille ooc hadden een deel.
ſi vonden ſcone herberghe ende goede vert,
ende gouden blidelike dat ſi hadden vertert,
ende porden anders merghens vroe.
in ene dorpmaret herbergheden ſi doe,
daer men hen ſeide, dat menſe hadde ſien liden
ende met comannen te Babylonien riden.
Des anders daghes porden ſi metten daghe
ende voeren vort optie rechte ſlaghe
ende quamen omtrent die veſpertijt
tenen watre, dat ſnel was ende wijt,
die Fire hiet, ende was harde diep,
een arm van der ſe, die ſo ſere liep,
datter nie brugghe over ghinc.
een horen daer an enen ſtake hinc;
die horen was yvoren, cypres die ſtake
ende was daer ghehanghen om die ſake:
die den verman hebben woude,
dat hi den horen blaſen ſoude.
an dander ſide ſtont Monſlijs.
den horen nam in die hant Florijs
ende ſetten te monde ende blieſer mede,

dat hijt te Monſijs heren dede.
die ſchepeline te hem quamen,
tierſt dat ſi den horen vernamen,
ende loeden int ſchip in corter ſtonden
wat ſo ſi te voerne vonden.
die meeſter was ſelve met enen bote over comen
ende hadde Floris met hem int ſchip ghenomen.
alſi hadden gheladen, keerden ſi weder.
Floris wart peinſende ende ſloech thooft neder,
als hi ghewone was ende dicke plach.
doe hi vernam ende den jonghelinc ſach
van ſo edelre ghedane ende ſo droeſſic ghebaren:
'jonchere', ſeit hi, 'welcſins wildi varen,
ende wat ſaken ſoecti in dit lant?'
Floris antworde hem te hant:
'meeſter, dat moochdi ſelve ſien,
dat wi coman ſijn ende copinghen plien.
te Babylonie hebwi gheacht te verne.
maer te nacht ſouden wi bliven gherne;
hets ons te nachtelic, te porne vort.
hebdi enech huus in deſe port,
dat ghi mi moocht herberghen met minen gheſellen,
onſe ſomeren ende onſe paerde ſtellen?'
'here', ſeit hi, 'ic hebbe herberghe goede,
dat ic u wane herberghen tuwen ghemoede
ende al uwen gheſellen doen ghemac.
dat ic u eer vraghede ende an u ſprac,
dat was bedi, mi dochte des,
ic weet wel, dat cume leden es
dat vierendeel van enen jare,
dat een joncfrouwe van die ghebare
aldus met mi hier over voer.
die liede noemdenſe Blanceſloer,
dieſe met hem hadden brocht;
dat ſeit ſi dat menſe hadde vercocht
om enen jonchere, die in Spaenghen bleef,

daer ſi groot ſeer omme dreef.'
Alſe Floris van haer ſpreken hoorde,
ſo wel behaechden hem die woorde,
dat hi hem te blideliker gheliet.
'here', ſeit hi, 'waer voerſe, doe ſi henen ſchiet?'
'vrient, ic ſecht u alſict hebbe vernomen.
die comanne, daer ſi mede was comen,
vercochtenſe den ammirael om grote ſcat,
ende ſi bleef te Babylonien in die ſtat,
dat weet ic wel ſekerlike.'
daer hilt hem Floris vroedelike,
die wilde ſine ſake niet laten verſtaen,
als hi den andren hadde ghedaen.
doe ſi haer goet te lande hadden bracht,
ſi traken ter herberghen ende bleven den nacht
ghemakelike metten goeden man.
des merghens alſt daghen began,
quiten ſi haer wedden ende namen orlof vroe.
tien pont gaf Floris ſinen wert doe,
om dat hi hem vriendelike hadde ghedient:
'her wert, ic biddu, of ghi eneghen vrient
te Babylonien hebt in die ſtat,
die dor u ſoude doen iet wat,
daer ons te herberghen voechde te ſine,
dat ghi hem ontbiet met uwen littekine,
dat icker hebbe te doene, dat hi mi
ghehulpech ende gheradech ſi.'
die wert ſeide: 'gherne, ic ſeggu, wat ghi doet.
buten Babylonien vindi ene vloet,
die ſnel es, diep ende breet.
die brugghe, die daer over gheet,
begoomt een goet man ende ſitter beſiden,
dat daer niemen en mach liden,
hi en moet verdinghen jeghen heme.
alſo alſic den verſcat neme,
neemt hi den tol van der brugghen daer.

wi hebben gheſellen gheſijn menech jaer.
wat ſo wi verhoghen ende winnen,
delen wi ghetrouwelike ende met minnen.
te Babylonie in die ſcone ſtrate
heeft hi ſtaende ſine gheſate
met vaſten torren ende met hoghen.
dit vingherlijn ſeldi hem toghen
te littekene, dat hi dor minen wille
beide openbare ende ſtille
ghehulpech ſi, oft ghijs hebt noot.'
Floris nam dat vingherlijn, als hi hem boot,
ende dancte hem harde, doe hi van hem ſchiet,
dat hi hem te ſinen ſaken gheriet.
Hi nam orlof ende voer met ſinen goede.
voor middach quamen ſi ter ſelver vloede,
daer af ghetellet te voren was.
den portre vanden ſi ſittende op een gras,
an deen ſide onder enen boom,
om ſinen tol doen nemen goom.
daer haddi van allen een denier van goude;
waeſt man ochte paert datter liden ſoude,
daer moeſt hi vertollen die over die brugghe leet.
van ſo rijcliken cledêren was hi ghecleet,
dat hi ſcheen die rijcſicſte van der ſtat.
Floris ghinc te hem wart, daer hi ſat,
van al den goden quedde hine overluut.
daer na ſeide hi 'here, groot ſaluut!'
van ſinen gheſelle, ende toghede hem tſingherlijn:
'ſiet hier ghewarech littekijn!
nu hoort, ic ſeggu wattu ontbiet:
oft ſo ghevallet, dat ons noot gheſchiet,
dat ghi ons helpt ende gheraet,
als ghi hem ſout doen, ende niet en laet
beide openbare ende ſtille,
ende ghi ons herberghet dor ſinen wille,
ende peinſt ende acht om onſe vrome.'

den goeden man was hi willecome.
tierst dat hi verkinde tsingherlijn,
hi naemt ende gaf hem weder dat sijn,
ende wijsde hem enen tor in ene strate.
'vrient', seit hi, 'siet ghinder mijn ghestate.
daer vindi mijn wijf ende mijn maisniede.
vaert daer ende secht, dat ic haer ontbiede,
dat si u herberghe ende wel onthale,
u ende uw gheselscap altemale,
ende toghet haer oec mijn vingherlijn,
ghi selt haer willecome sijn.'
doe voer Floris van hem blidelike
te siere herberghen, daer hi hoveschelike
ontfaen was hi ende sine
ende gheherberghet bi den lettekine.
Nu es Floris comen, daer hi wesen soude.
hem bedarf wel, dat hi hem houde
met sinne ende pense weder ende vort.
al es hi comen in die port,
daer hi Blancefloere in weet,
nochtan dinct hem harde onghereet
so ghetrouwe vrient, dat hi moghe
te siere saken gheraden alst hem doghe,
ende helpen met liste dat hise ghewinne.
selve wart hi peinsende in sinen sinne,
dat hi grote sotheit heeft bestaen.
Floris sprac te hem selven: 'wat heefstu ghedaen?
waer omme heefstu gheruumt dijn rike?
du heves ghedaen onvroedelike.
nu bestu comen daer Blancefloer es,
wien machtu nu ghetrouwen des?
du ne kens hier niemen, die di gheve raet.
lijstuus jeghen iemene, hets di quaet,
ende het den amirael wert vort gheseit,
hi soude di doen becopen dine domheit,
hi soude di doen slepen ende hanghen

ende daer na verbernen ochte vanghen.
beghef diere ſotheit, die du heefs gheacht,
kere weder te lande, ſo du ierſt macht;
dijn vader ſal di ſelc wijf ghewinnen,
die du wel ſalt moghen minnen,
die ſcone ſal ſijn ende van hoghen gheſlachte.
here god, wanen quam mi dit ghedachte?
wat heeſtu gheſeit? bepeins di bet!
en ghedinct di niet, dattu hats gheſet
dine greſſie te diere herte binnen?
ende ſouti hebben verſleghen dor haer minne,
om dattu wanes, dat ſi waer doot?
maer dat mijn moeder ſach ende mi verboot.
ende ſoutſtuſe al hier weder ſoeken?
te waren ja du! wat darf di dan roeken?
dattu beſt daer duſe dan ſoeken ſouts?
om alſo vele ſilvers ende gouts,
alſe te Babylonien in die ſtat es binnen
ende dammirael ſelve ſonde ghewinnen,
ſo weet ic wel, dat ic niet en voere
weder te lande ſonder Blanceſloere,
behouden minen live ende miere eren
ne mach ic ſonder hare niet weder keren.
ic ſal bliven noch ende ſien,
oftic emmer moghe comen an dien,
die mi ghehelpe dat icſe ſpreke.
ter minnen es ſo meneghen treke:
ſi maect ſaen meneghen gheſont,
dien ſi te voren heeft ghewont.
dier lettel op hopet, dien gheeft ſi gheval.
des hopic te bat, dat icſe ghewinnen ſal.
dat bliven es mi beſt na dien dat ſtaet.
ſi ſal ſelve daer toe ſoeken raet,
mochtſijt ghevreiſchen, dat ic waer hier.
men ſeit, dat quaet te wachten es dat dier,
dat te woude wart lopen wille,

dat fiet die dorper in finen bifpille.
dat helpt ter dinc dicke den man,
daer hi felve de hant flaet an.'
in defen twivele ftoet hi langhe,
van minnen ftoet hi in groten bedwanghe.
dat hem die forghe verboot te doene,
dat hiet hem die minne ende maecten coene.
die minne trooftene ende feide: 'blijf!'
die forghe hiet hem behouden tlijf,
ende keren te lande ende wefen blide.
fo langhe was hi in defen ftride,
dat fijn wert ter herberghen quam.
tierft dat hine fach ende vernam
peinfende ftaende ende harde verdroevet,
alfe een die wel raets behoevet:
'foete vrient, fcone jonghelinc,
mescomt u van derre herberghen enghe dinc,
dat icker u ane ghebetren moghe,
dat fal ic u betren, fijt wel in hoghe.'
'here', feit hi, 'god lone uwer fcoonre fprake,
an dherberghe mescomt mi ghene fake,
maer ic danker u ende bidt te gode,
dat hi mi u ocht uwen bode
late ghefchien, dat ic u moet
der eren danken, die ghi mi doet,
maer ic forghe ende bens in vare,
dat ic cume fal vinden die ware,
die ic foeke te defen ftonden,
ende al ghevallet oec, dat fi worde vonden,
dat icfe cume ghewinnen fal,
en doe goet raet ende groot gheval.'
'vrient', feit hi, 'nu gawi eten,
daer na willic uw fake weten.
na dien dat ic hore dat u ftaet
fal ic u gheven den beften raet,
dien icker can ghepeinfen toe.'

men gaf water ende ſi dwoeghen doe.
die wert was vroet ende van gheſtaden ſinne,
te hem riep hi die werdinne.
'vrouwe', ſeit hi, 'pleghet des joncheren,
ontfaten blidelike ende met eren,
ende merct ooc wel, oft ghi iewren bekint
ocht ghesaghet ſo ſcone een kint.'
doe ghinghen ſi ſitten alle drie te ſamen.
ic wille u noemen haré drier namen.
die wert hiet Daris, ſine werdinne Licoris,
tuſchen hem tween ſat Floris.
men dede vort dat eten bringhen.
der ſchinken vele daer omme ghinghen;
tuſchen die goudene coppé ende ſilverine
ſchincten ſi den claret metten wine,
moraet ende andren dieren dranc.
het ſoude u allen dinken te lanc,
noemdic u die gherechten alle.
om dat ic waen, dat u bet bevalle,
ſalict u corten daer ic mach.
ic weet wel, dat uwer gheen en ſach
no onder heren no onder cnechte
ſo wel ghedient ende ſo menech gherechte
als men daer ter taeflen droech.
allé dier waren, hadden ghenoech.
tachterſt die wert bringhen dede
van crude, daer ſi hem merghden mede,
ende corten haren tijt ende gheinde aten.
ſi dronken haren wijn ende ſi ſaten
blidelike ende met groter merghinghen.
doe dede Floris enen goudenen cop bringhen
al vol gheſchinct met dieren wine,
die wel voechde eens coninx te ſine,
daer Blanceflor omme was ghegheven,
diene doet met groter pinen leven.
tierſt dat hire an ſach ghemaect,

hoe Helene was in Grieken ghehaelt,
die Paris ontſcoec die jonghelinc,
ene grote hitte hem over ghinc,
ende daer na ene coude ſo groot,
dat hi beefde ende al verſcoot,
ende een ſuchten van ſiere herten trac.
nu hoort, wat hi themſelven ſprac:
'ay Floris', ſeit hi, 'onghevallegher Florijs,
en ſieſtu, hoe gheluckech was Parijs,
wat werelden dreef hi ende hoe ſoete lijf,
doe hi den coninc van Grieken ſijn ſcone wijf
Helenen ontfoerde over ſe?
here god, en ſal mi nemmerme
dat moghen gheſchien, dat ic ſal voeren
aldus der ſcoonre Blanceſloeren?
Hoe langhe mach mi dat eten dinken,
dit langhe eten, dit dicke drinken!
ja en hevet hem die wert des vermeten,
dat hi di ſal, als wi hebben gheten,
gheradech ende gheholpech ſijn
dor ſijns gheſellen littekijn!
hoe ſere vernoit mi des ſittens hier!'
doe liepen hem die tranen over die ſier,
ſo dats die werdinne wart gheware.
tierſt dat ſijt ſach, ontfarmets hare,
ende began te merkene ſine ſeden,
die gheſcheppeniſſe van ſinen leden,
ſine edele ghedane, ſine witte huut,
ſine ſcone oghen, daer die tranen uut
liepen ghedichte over die liere.
die vrouwe was hoveſc ende goedertiere
ende ſprac tharen man ende toghet heme:
'here, nu merct, wat ic hier verneme.
des es leden goet ſtic, dat ict verſach,
dat dit kint des etens lettel plach;
doet wel, doet op die tafle draghen,

ende weten trooſten ende vraghen,
wat hem mescomt ochte wat hem dert,
dat hi dus droevet.' doe dede die wert
alſo als hem die vrouwe riet.
men las op tāmlaken, als ment hiet.
daer bleven ſi beide, hi entie vrouwe,
Floriſe te trooſten van ſinen rouwe.
'vrient', ſeit Daris, 'en heelt mi niet,
ſo wat vernoy u es gheſchiet.
dies en hebt ooc ghene ſcame,
ghi ne ſecht mi al uwe mesquame;
ic ſalre u toe raden, ſo ic beſt can.'
doe ſprac die vrouwe te haren man:
'here, ic peinſe ende merke des,
dat Blancefloer, die hier boven es,
die dammirael ſo heeft ghemint,
wondert mi, daer ic dit kint
die ſelve ghedane, die ſelve ghebare
ſie ic an hem, die ic ſach an hare.
ſo harde ghelijct hi haer van ſeden,
van hude, van hare, van allen leden,
mi en bedrieghe ſine ghedane.
bedi dat icker merke ane,
ſo ben ic ſeker ende weet,
dat hi der joncfrouwe iet beſteet.
in dit huus was ſi vijftien daghe
in groten rouwen ende in claghe
om enen Floris, die ſi minde,
daer menſe alrierſt omme verſinde
ende vercochte in vremden lande.
ſi ſleet haer haer ende wranc haer hande,
ende dreef utermaten groten rouwe.
doe cochte dammirael die joncfrouwe,
die hi ſo gherne hebben woude,
dat hiſe tienwerf woech met goude
den comannen, daer hiſe jeghen cochte.

dicke ſachicſe harde onſochte
verſuchten ende harde meslaten
ende wenen trane utermaten
om den ghenen, dieſe hadde ghemint.
her Daris, beſiet wel dat kint.
dat weet ic wel ende ghelove des,
dat deſe jonchere deen weder es,
der joncfrouwe broeder ocht haer lief.'
met deſen woorde Floris thooft op hief,
om haren name wart hi ſo vro
in ſiere herten, dat hem dochte ſo,
oft hi ware int paradijs.
'vrouwe', ſeit hi, 'niet broeder, maer amijs.'
Doe hem dit woort was ontfloghen,
'vrouwe', ſeit hi, 'ic hebbu ghelogheh:
wi hebben enen vader ende ene moeder.
ſi es mijn ſuſter ende ic haer broeder.'
dus began hi in ſine tale werren.
'vrient', ſeit Daris, 'wat helpt dit erren?
ghi ſecht ende wederſecht uw wort,
gaet bi der waerheit rechte vort.
maer ic ſeggu overlunt,
ſidi om hare gheporret uut,
ſo ſidi dommelike hier comen.
ic weet wel, hadt dammirael vernomen,
dat hi u al te ſticken trecken dade.'
'here', ſeit Floris, 'dor god ghenade!
ic ſal der waerheit lien al gader,
die coninc van Spaenghen es mijn vader;
ic hebbe van lande te lande varen dolen
om Blanceſloere, die mi es verſtolen,
daer ghi af ſprect ende ooc wel kint.
ic hebſe van herten ghemint,
dat ic ſonder hare niet mach leven.
here, moochdire mi raet toe gheven,
ende ic ghewinnen mochte uw houde,

… gaede,
… vele,
… tuwen dele,
… ment ghedoet,
… maent hebben moet
… wille bliven doot.'
… Daris, 'dat waer ſonde groot,
… minne van enen wive
… ſcheide van uwen live.
…er toe ne can ic ghepeinſen,
… no raet gheveinſen,
…goet toe waer ochte mochte ghedoghen,
… menſche ſoude ghewinnen moghen
behouden onſen live ende ſonder toren.
dat beſte, dat icker toe weet, moechdi horen,
maer ghi en ſelet niet dorren beſtaen;
ghi wert ſaen van den live ontdaen,
wort gheſeit den ammirale.
des ben ic ſeker ende weet oec wale,
dat gheen coninc es die draghet crone,
al minde hi Blancefloere die ſcone
ende wilde hi hem onderwinden dies,
dies ghi u onderwint, hi en waer een ries!'
alle die nu ſijn in ertrike
ende waren te voren, arm ende rike,
ende droeghens over een al te ſamen,
ic weet wel, dat ſiſe niet en namen
den ammirael, no ne ghewonnen
bi al der hendecheden, die ſi connen.
no liſt no cracht dogher toe,
no gokelie, no ghene dinc die man doe.
ons ammirael heeft ſo groot ghewout,
dat van coninghe comet en es ſo ſtout,
dat hijt dorre laten ochte meeren iet,
hi en come te Babylonien, als menne ontbiet.
Babylonie die ſtat es binnen

twintech milen wijt in allen ſinnen.
die ommeloop es ront, of hi waer ghepaſt;
die muur es dicke ende ſo vaſt
ghewracht van ſelken morter binnen,
datten no iſer no ſtael mach ghewinnen.
ſeven ende twintech ghelachte es hoghe die muur,
nemmer ne wart wijch no ſtorm ſo ſuur,
dat men van buten iemene ontſie.
dertech ſtalene porten ende drie
ſijn bi meeſtrien in den muur gheſchicht,
alſo menech tor daer op ghericht.
alle daghe int jaer eiſer volle feeſte.
binnen der ſtat ſtaen torren die meeſte,
die ie man ſach, noch ſeven hondert.
mi es leet ende mi wondert,
dat ghi de ſotheit hebt beſtaen te doene.
deſe torre houden ſevenhondert baroene
van Babylonien, die hoochſte ente beſte,
die berechten die ſtat entie veſte.
van deſen baroenen, die ic mene,
en heeft en gheen die ghewelt ſo clene,
dat hi den keiſer van Rome ghewike,
no coninc ne gheen, die ſi ſo rike.
in de middelt ſtaet ene van der ſtat
een tor, die coſte groten ſcat
ende was ghemaect bi ouden tide
hondert ghelachte hoghe ende hondert wide,
boven dandre mach menne ſcouwen;
van roden marbre es hi ghehouwen
ende ront ghemaect al uten gronde,
bat dan iemen gheſegghen conde.
Dat verwelf es binnen van kerſtale,
die huve buten es gheſmeet van ſtale,
dat mach ſcouwen ſo wie ſo wille.
hondert voete es lanc die ſtille,
ghewracht van goude van Romenie.

daer boven moochdi grote meeſtrie
an den appel ſien, een diere were,
daer was toe van goude driehondert mere.
het ghemaecten ne ſach nie man gheen.
daer op ſtaet een carbonkelſteen,
die ſo bernet bi nachte ende bliket
ſo claer, dat hi der ſonne ghelijket.
deſe ſtat maect hi binnen ſo licht,
dat no weder garſoen no cnecht
ne darf draghen in ſijn hant
vier in lanterne no brant;
diene over twintech milen ſiet
ende daer af te voren en weet niet,
hem dinct, dat hire bi
in ene mile ghehinde ſi.
vier woninghen ſijn in deſen torre,
daer ic u deſe tale af porre:
die vloere ſijn al van marberſtene
ende hebben onthoutneſſe el ne ghene,
maer datter een pilaer in die middelt ſtaet,
die dor elken vloer in den hogheſten gaet.
van kerſtale es al die pilaer,
daer binnen clemt een fonteine, daer
toter hogheſter woninghen ende keert weder
bi enen condute toten andren neder.
groten wijſdom die meeſter conſte,
die ſodanech were ierſt begonſte,
ende dat water berghen ende dalen dede,
daer mochtmen merken behendechede.
in die vierde woninghe opten hoechſten vloer
daer woont joncfrouwe Blanceflor;
daer heeft elke haer camere binnen
van ſevenwerf twintech hare gheſellinnen.
in den pilaer ſteken tappe,
daer moghen ſi met bekeren ende met nappen,
alſi die tappe willen trecken ute,

ontfaen het water van den conduite.
Die cameren, daer ſi wonen boven,
ne mach niemen ghenoech loven
no tharen rechte priſen nemmer.
die doren hebben ſoghedaen temmer
ende thout es van ſulker naturen,
dat ſi nemmermeer moghen gheduren.
vrient', ſeit hi, 'nu merct ende nemt goom:
ebenus heet die boom,
daer die doren af ſijn, ende es ſo diere,
dat hi ne mach verbernen van viere.
die venſtren ſijn van ſulken houte oec,
dat nie was roke, die ſo ſoete rooc.
dats een boom, ofter iemen omme vraghet,
die myrre heet ende myrre draghet.
en mach dor die venſtre liden
vlieghe no moſie te ghenen tiden,
no gherande worm, des ghewinnen.
vernoy die joncfrouwen, dier wonen binnen.
die dorenluken daer in den mure,
die ſijn met gonde ende met laſure
ghemalen buten ende binnen.
het behoeft, dat ſi lettren kinnen
ende wel gheleert ſijn in der ſcriſturen,
die die jeeſte ende daventuren
bekinnen ſoude ende die beelden,
dier an ghemaelt ſijn, van gonden heelden.
in den tor ſijn joncfrouwen ghedaen,
die vroet ende hoveſc ſijn ende wel ghedaen,
ſevenwerf twintech no meer no min.
om datter joncfrouwen wonen in,
es hi der joncfrouwen tor ghebeten,
dat merkic ſelve, ende wilt weten,
die joncfrouwen moeten neder gaen daer
uut haren cameren neven den pilaer
van den torre bi enen grade.

tote des ammiraels kemenade.
nu pleghet dammirael ende dinct hem goet
dat hi hem twe joncfrouwen diegen doet
viertien nacht al omme ende hem met;
die gaen den graet, dien ic ſeide eer.
dene draghet water, dander dwale,
te diene den here, den ammirale.
daer moet ſi haer ghedachte ſegghen ane
te ſinen ſlapen, te ſinen opſtane.
Vrient', ſeit hi, 'hets waerheit al,
dat ic ſegghen ende vertellen ſal:
die portwaerdre es ſo fel ende ſo gheware,
dat niemen den mure der ghenaken dare,
dat hi nemmer ſi ſo coene,
hi en toghe, wat hire heeft te doene.
in elke woninghen wonen wachtren viere,
fel ende quaet ende putertiere;
haerlic draghet altoos onder ſinen arme
ſijt ſwaert ochte cnijf ochte ghiſarme.
bi godlien ſijn ſi ſo ghemaect,
dat hen no dach no nacht en vaect.
altoos wachten ſi ende waken;
tierſt dat ſire iemene ſien ghenaken,
hi en moghe toghen redelike ſake
ſonder ghedreech ende wederſprake,
ſo ne macher niemen weſen bi,
ſi en ſlane te doot wie ſo hi ſi.
vrient', ſeit hi, 'ic ſal u ſegghen waer.
onſe ammirael es ghewone, een jaer
ende niet langher te houdene een wijf.
dies heeft hi gheploghen al ſijn lijf.
dat ſi nemmer ſijn ſo ſcone,
dat loont hi haer met vremden lone.
als dat jaer entie termt ute es,
des moghedi recht ſijn ghewes,
ſo onthiet hi met ſinen ſlaghe

ſine man, dat ſi comen ute
ende bi ſinen lettren ghemeenlike,
ooc alle die hogheſte van den rike,
coninghe, hertoghen, graven vele;
alſi vergadert ſijn in die ſele,
doet hi die vrouwe bringhen ghecleet;
tierſt dat hijt heet, ſo es ghereet
een ridder, die hare thooft afſlaet.
des pleghet hi; dus ghedraecht ſijn raet,
dus moet int enden copen die vrouwe
die ere met groten rouwe.
dat doet hi in dien ende omme dat,
dat niemen die vrouwe, die hi heeſt ghehat,
ende te bedde heeft ghegaen met heme,
no clerc no riddre meer ne neme.
Als hi dan kieſt een ander wijf weder,
alle die joncfrouwen doet hi dan neder
van den torre gaen in enen bogaert,
daer gaen ſi ſerech ende vervaert.
daer ne roect ghene, te hebbene de ere
om die doot, die ſi vruchten ſere,
bedi dat ſi ſekerlike weet
die doot tenden van den jare ghereet,
ſo welke ſo daer toe wert ghecoren.
van den bogarde moochdi horen,
waer omme die joncfrouwen daer inne gaen.
die bogart es al omme bevaen
ende beſloten met enen mure,
daer met goude ende met laſure
ende met andren varwen ghemaect. daer an
meer dan ic u gheſegghen can.
ſo es hi beſloten in allen ſinnen,
datter niet mach comen inne.
een water daer al dore gaet,
die van den torre neder in den bogart gaet.
een ſlume es ons uten paradiſe gheſeit,

die loopt den bogart al omtrent;
daer vint men in menghertiere,
meneghe ſcone ſtene ende diere.
die bogart ſtaet alt jaer ghebloeit.
wat waendi, vrient, hoe ſoete het doeit
ende hoe bequamelic, daer in te ſine?
daer ſitten alt jaer die voghelkine
harentare in den ghebloeiden ſwighen,
die altoos ſinghen ende niet ſwighen.
daer ſinct emmer die nachtegale,
die merle entie wedewale;
daer mach men die lijſtren horen clemmen
ende neder gaen met hare ſtemmen,
ende andre vogle clene ende grote,
die daer maken meneghe ſoete note.
ic weet ooc, dat gheen boom es,
no ſicmoer, no cypres,
no vigheboom, no olivier,
no platanus, no caſtanghier,
die ſo diere es ochte ſo goet
ochte die ſoghedane vrucht doet,
men moghen ſcone vinden daer
ghebloeit ſtaen altoos int jaer.
van turibim, van balſamiere,
van acoleien, van eglentiere
mach men daer vinden een grote ſcole;
roſen, lelien, meneghe viole,
ſuker, mirre ende wierooc,
dat mach men daer binnen vinden ooc;
galigaen, prume, garnaten,
cardemonie, note, moſcaten.
ende van meneghen andren cruden een deel;
daer waſt ghinghebare ende caneel,
gheroffels nagle, ſeware.
ſo wie ſo in den bogart ware
entie ſtemmen hoorde clinken,

hoghe clemmen ende neder finken
den foeten fanc metten foeten lude,
ende roke die foetheit van den crude
ende faghe fo menech ghebloeit rijs,
hi foude wanen fijn int paradijs.
Ene fonteine fprinct daer in de middewaert
in die fcoonfte ftat van den bogaert.
daer boven ftaet ghewaffen een boom;
diere fo na comet, dat hire nemet goom,
dat no loghen, no fabele gheveinft,
dat hi nemmer die varwe ghepeinft,
no nemmer die varwe can ghenoemen,
hi en macher fien alfo ghedaen bloemen.'

* * *

'ende onfe blifcap te gader driven.'
'Vrient', fprac Daris, 'dor uw grgot [illegible]
fal ic u gheven den beften raet
dien ic tuwen faken weet.
merghen tilic fo fijt ghereet
ende vaert ten torre ghelijc een man,
die hoghe dinc vifieren can.
met uwen voeten meet de wide
ende befcout den tor an weder fide,
die hoochte, die dicte merket wel:
dien portwerder feldi vinden fo fel,
in talen fal hi u fetten fuurlike,
ende antwort hem ghefradelike,
dat ghi fijt comen den tor te merken
ende als ghi comt te lande, na dien te werken
enen andren ende enen beter te maken;
als hi u hoort fpreken van fo hoghen faken,
hi fal hem jeghen u becondeghen faen
ende noden, oft ghi wilt fpelen gaen.
dat fal fijn fcaecs ende niet el.
ic weet wel, hi fpeelt gherne dat fpel,

als hi weet jeghen wien, hi pleghes vele;
hondert bifanten fet tenen fpele,
om alfo vele fpeelt ende niet min.
gheeft u god feghe ende ghewin,
dat fine feldi hem weder gheven,
daer toe dat uwe, mint uw leven.
sanders daghes keert weder ende fet te fpele
der bifanten twewerf fo vele.
dat fine ghevet hem weder, of ghi wint,
ende des uwes hout niet een twint.
daer fal uw ghichte ende uw goet
verweken finen evelen moet.
Des derden daghes ghi niet en let,
nemet uwen cop ende daer toe fet
driehondert bifanten te gader inft fpel.
maer en fpeelt oec niet; ghi en [illegible] wel;
fo watter alfo jeghen es ende. faeti
fal, ende oft ghi wint, gheeft hem weder fien
al dat fine metten uwen, als ic feide eer.
dus ghewindi fine hulde te lanc fo meer.
maer ic rade u ende bevele,
dat ghi uwen cop niet en fet te fpele.
daer na alft ghenoeghet u beiden,
dan fel hi u met ter herberghe leiden
ende bidden, dat ghi met hem et.
an uwen cop fel hi hebben ghefet
fo harde finen fin, fo dat hi gherne foude
gheven om dufent mart van goude;
maer ghi en felten hem vercopen niet.
als ghine daer ane fo hanghen fiet,
fo bieten hem ende bit heme,
dat hine in vrientfcapen in ghichten neme.
dus feldine met uwen ghichten drinken
fine fure herte, dan fel hi dinken
ende peinfen, hi en mach dat grote goet,
enter eren ghedanken, die ghi hem doet;

fijn hande fal hi u bieden ende werden uw man,
des weeft gheroet ende ontfaen dan
fine manfchip ende fijn fekerheit.
dan moochdi lien die waerheit
boudelike ende wefet coene,
te telne uw fake, die ghi hebt te doene,
beide uw mesquame ende uw ongheval.
ic weet wel, mach hi, dat hi den fal
uwen wille vordren ende daer an berechten,
ende doet hijs niet, hiet fal hem ontfechten.'
Doe hem de wert defen raet gaf,
hi dankes hem ende verblider af.
smerghens vroe fat hi op fijn peert
ende reet rikelic den torre waert,
dufent fchiltcnechten hi met hem nam,
als hi ten voeten van den torre quam,
harde condelike leide hire an fijn oghen.
hi mat ende befach die hoghe,
die banden mat hi met finen voeten.
doe quam die portwerder niet onfoeten
ende met bittren woorden, als hem was ghefeit.
'vrient', feit hi, 'ic merke dijn dwaesheit,
die fo groot es, want du ghebaers
oftu fpiere ochte verrader waers.
mi wondert, dattu ocht iemen dorre
fo na comen onfen torre.'
'here', feit hi, 'fpiere en was ic nie,
dat ic den tor dus harde befie,
dats bedi oft mochte wefen,
alfic com te lande, dat ic na defen
enen andren fel ftichten ende maken.'
doe verwonderde hem van fo groten faken
die portwerder ende befach fijn ghedane
ende fijn fierlic ghelaet ende merkter ane,
dat hi was van hoghen gheflachte,
als hi dat fach ende hem bedachte,

dat hi fo rijclike tale hoorde,
begaf hi thant fine fare woorde:
'vrient', feit hi, 'ghi fijt ghedaen
fo edelike, dat wi wel verftaen,
dat ghi fpiere niet en fijt.
wildi comen corten uw tijt
ende fpelen fcaecs, ghelievet u iet?'
'here', feit hi, 'mi en luftes niet
te fcaken nu ocht eneghen fpele
te fitten, en fi om haven vele.'
die portwerder vraechde hem fchiere,
hoe hoghe hi fpelen wilde ende hoe diere.
Floris feide, hi fpeelde een fpel
om hondert bifanten ende niet el.
doe loofden fijt beide ghemene.
men brochte hem een fcaec van yvorenbene;
dat fcone was ende rijcelijc.
hondert bifanten fette haerlijc
fi fetten haer fpel ende begonften
haergheliijc te fpelen, als fi wel conften.
Floris conft beft ende want al:
doe dedi als hem fijn wert beval
ende gaf hem weder ende al daer met
dat hi felve hadde op ghefet.
den portwerder wonderde harde daer ave
ende dancte hem van der groter gave.
die ghichte was hem harde ghenaeme
ende bat hem, dat hi weder quame
fanders daghes te corten hem den dach.
smerghens als Floris fine tijt fach,
twehondert bifanten voerde hi vor hem doe,
jeghen alfo vele fette hi toe
ten fcake ghinghen fi fitten neder;
hi want echt, ende gaeft hem weder,
fo wat fo hi op hem ghewan,
ende daer toe fine; doe was die man

ſo blide, dat hi in diere ſtonde
een woort gheſpreken niet en conde.
daer na ſprac hi over lanc
ende ſeide hem der ghichten danc,
die hi hem hadde ghegheven,
ende ſwoer, alſo langhe als hi ſal leven,
dat hi te ſinen dienſte ſoude ſijn ghereet.
dats Floriſe een ſcoon beheet.
Des derden daghes Floris met hem nam
ſinen guldenen cop ende quam
al daer weder ter ſelver ſtat.
tierſt dat hi ten ſcake ſat
ende den ſchiltcnecht dien hijt ghebóót,
driehondert biſanten daer op goot,
die in Spaenghen nuwelinghe waren gheſlaghen.
die portwerder ſetter jeghen alſo vele haven.
elc ſette ſijn ſpel na ſine ſede
ende togheden beide haer behendechede
ende pijnden hem te ſpelen wel.
Floris dede vort gaen ſijn ſpel;
hi leider an harde ſijn ghedochte
ende maecte nauwe drachte ende ſochte.
binnen der wilen hi een dracht vercoos,
daert die portwerder bi verloos
een riddere ende enen roc van ſinen ſpele
ende ooc van ſinen venden vele.
des ſachen Floris harde ontdaen;
met crachte quam hi op hem ghegaen,
hi vanten gheſconfiert ende ſonder cracht
ende ſetten binnen der derden dracht
met enen ouden ſcaec ende maecten mat
ende wanre mede al den ſcat.
des ſach hine hebben groten toren
om dat goet, dat hi hadde verloren.
doen en wilde hijs doen en ghene bide,
hi gaeft hem weder ende maecten blide.

Doe de portwerder hadde weder ſijn goet
ende daer toe datter jeghen ſtoet,
doe vraechde hi den kinde, oft wonde
den cop ſetten, die van goude
ſo rijclijc was ende ghemaect ſo wele,
hi ſouder jeghen ſetten haven ſo vele.
Floris en wonts hem niet ondewinden,
als hijs an hem niet conde vinden,
doen en wilde hijs hem nemmer verghen
ende leidene met hem ter herberghen.
ende bat hem, dat hi met hem at:
hi nodene ende eerden om den ſcat,
die hi hem hadde ghegheven te voren
ende met gherechten ſpele verloren.
doe ſaten ſi ende ſpraken haer ende gheins;
die portwerder hadde groot ghepeins
ende was in anxte in ſere herten binnen,
hoe hi den cop moghte ghewinnen.
hi beſachen boven ende onder,
hi vanter an gheſcreven wonder;
hi beſach den voghel, diere boven ſtoet
ende den carbonkel hilt onder ſinen voet,
ende ſeide, dat hi gherne ſoude
duſent marc daer om gheven van goude
ende bat, dat hine hem vercochte.
doet Floris ſach ende het hem tijt dochte,
hi namen in de hant ende helten vor hem.
'here', ſeit hi, 'om dat ic des ſeker ben,
oft mi noot gheſchiede, van uwer hulden
ende ic uw vrientſcap wille verſculden,
ſo ne willicken niet vercopen u,
maer in ghichten gheveken u.'
Die portwerder ontfinken blidelike
ende ſwoer ende ſeide ghetrouwelike,
wat hi hem bitte ende wilde gheraeſt,
hi ſouder an legghen ſinen craeſt.

met leide hine in ſinen bogart,
ende boot hem ſine handen, ende wart
verholenlike al daer ſijn man,
des hi berouweneſſe daer na ghewan.
Floris ontſincne als man ende dede als die vroede,
hi hoopte, dat hem comen ſoude te goede:
'vrient', ſeit hi, 'mijn man ſijt nu,
nu betrouwe ic ende ghelove u
als enen minen man, dat ghi mi
ghehulpech ſelt ſijn, waer het ſi.
ic ſel mi ghetrooſten van den rade
ende ſetten mijn lijf in uwe ghenade.
het doet mi die noot, dat ict u lie.
hier boven in den tor es mine amie,
daer es die ſcone Blancefloer,
die mi ſident dat ic van haer voer
dat vernoide minen vader ende docht hem quaet
ende miere moeder, ende daden den raet,
dat ſi mi daer omme wart verſtolen.
nu hebbic ſo langhe varen dolen
van Spaenghen, ende daer om gheeiſchet,
dat icſe in den tor hebbe ghevreiſchet.
in can gheſegghen, hoe gherne icſe ſaghe.
ic ſel doot bliven in derden daghe,
of ic ſelſe hebben, hoe ment ghedoe!
ſoete vrient, nu trooſt ende raet daer toe!'
Doe die portwerder ſine reden verſtoet,
'here', ſeit hi, 'mi hevet verleidet uw goet,
des ben ic te ſpade worden gheware.
ghi hebt ghedaen als die voghelare,
die ſcone pipet ende blaſet,
daer hi die voghelkine mede verdwaſet.
met liſte hebdi mi ghevaen,
dattic met eren u niet mach ontgaen.
comet te ſcaden ocht te vromen,
na dien dat het daer es comen,

ſal ic u gheleiſten trouwe.
ic weet wel, dat ghi entie joncfrouwe
ende ic daer omme ſelen ſterven,
ende emmer willic peinſen ende werven,
om helpe ende raet te gheven u.
ghi ſelt ter herberghen varen nu,
dat wanic dat beſt ſi.
in derden daghe comt hier weder tot mi,
dat ſal dierſte dach van meie weſen.
ic ſal mi bewiſſen ende doen leſen
dierſte bloemen, die men mach vinden
ende ſalſe onſer joncfrouwe ſinden.
dan ſal ic ſoeken ſelke behendechede,
als ic ſende bloemen, dat icker u mede
der joncfrouwe Blanceſloer ſenden ſal.
hier toe behoeft ons goet gheval.'
doe weende Floris ende ſeide,
dat hem de termt entie beide
ſoude dinken utermaten lanc.
maer dander, die ſonder bedwanc
daer om waent vallen in groten noot,
het docht hem cort te ſiere doot.
deen hadde bliſcap, dander rouwe,
te dien dat Floris die joncfrouwe
te ſinen wille hebbe gheſien.
hem en roect, wat hem daer na ſel gheſchien.
Floris voer te ſiere herberghen waert.
dander bleef in rouwen ende ſere veryaert;
hi ſende boden ende dede ſoeken
in bogarden, in woude ende in broeken
roſen ende bloemen meneghe handе.
en bleef nerghen in al den lande
bloeme ne gheen, diere toe dochte,
hi en bewarf, dat menſe hem brochte,
no acoleie, no lelie, no roſe, no viole,
corven dedi vollen een grote ſcole.

ende ſeide, dat hiſe ſenden ſoude
den joncfrouwen, te verdienen haer houde.
Nu es comen die meiedach,
daer Floris ſin al ane lach,
dien hi node ſoude hebben verſeten.
hi quam ghecleet, als hem was gheheten,
van enen roden bliaude, als hem wel ſat.
dat was hem gheraden omme dat,
dattie bliaut ghelijc was den roſen
entie nature minſt ſoude noſen.
die portwerder, als hi hadde gheacht,
enen corf, die ſcone was ende beſt ghewracht,
dede hi draghen in ſine camere binnen
ende ſeide Floriſe, ſeldi ghewinnen
die joncfrouwe ende bi liſte bejaghen,
men ſouden metten corve op draghen.
doe ghincter Floris ligghen inne.
dier es vele, die ic kinne,
die nie ſo ſtarker minnen plaghen,
dat ſi hem hadden laten draghen.
die portwerder ſette hem enen hoet
opt hooft van roſen, die hem wel ſtoet,
ende decten met roſen, daer hi lach
in den corf, datten niemen en ſach.
twe cnapen riep hi te hem doe,
die duchtech waren ende goet daer toe.
'nemet', ſeit hi, 'deſe roſen ende gaet
ten torre ende clemt den hoochſten graet,
tes ghi comt ten hoochſten vloere,
ende ſecht miere joncfrouwe Blancefloere,
dat icſe haer ſende, ſi ſelre uut leſen
ſelke, die haer bequame ſal weſen;
ende ſecht haer ghetrouwelike mijn ſalnut
ende keert te handen te mi weder uut
ende comt haeſtelike weder te mi.'
doe hijt hem hiet, doe namen ſi

den corf metten roſen ende begonſten
te clemmen ſo ſi ghevoechlicſt conſten,
van grade te grade wel bi ſtade.
ſo harde waren ſi gheladen,
dat ſi vloecten dieſe loet.
ſi ſchieden ende ſi peinſden in haren moet,
dat ſi bloemen nie en ſaghen
no droeghen, die ſo harde waghen.
dat ſeiden ſi ende ſeiden waer.
daer clommen ſi neven den pilaer,
tès ſi quamen opten hoochſten vloer
ende trijſten der cameren, daer Blancefloer
in woonde, ende lietenſe ſtaen
ter rechter hant, ende quamen ghegaen
ter ander camer, daer woonde inne
een joncfrouwe met gheſtaden ſinne.
ſi haeſten ende wilden niet beiden
ende ſpraken ter ghere ende ſeiden:
'joncfrouwe Blancefloer, dit proſent
hevet u onſe here de portwerder gheſent.'
die joncfrouwe niet en ghewoech,
dat ſijt waer, maer ſi loech,
om dat ſi Blancefloer hoorde noemen,
ende ere ander gaven die bloemen.
ſi dankes, ende ſetten neder
den corf metten roſen ende keerden weder.
Doe ghinc ſi ten corve ende nam
een roſe, die haer beſt bequam.
Floris waende, dat Blancefloer ware
ende ſpranc uten roſen jeghen hare.
die joncfrouwe ſcrac ende wart,
daer ſine ſach, ſo ſere vervart,
dat ſi vlo ende van hem liep
ende 'helpe! helpe!' al vliende riep.
'wat bloemen ſijn dit? wat comter uut?'
ſi creeſc ende maecte een gheluut,

dat alle die joncfrouwen worden vervaert
ende quamen ghelopen thaer waert;
ſi vraechden ende vreiſcheden om mare,
wat haer mesquame ende haer ware.
als hi dat hoorde, viel hi neder
ende decte hem metten bloemen weder.
die joncfrouwe was bepeinſt ſchiere,
want ſi was hoveſc ende goedertiere.
haer quam ghelopen in haren ſinne
van Blancefloere haer gheſellinne,
dat ſi haer dicke claechde ende ghewoech
eens joncheren, des minne ſi droech
ende van Spaenghen was gheboren.
ſi hadde haer ooc gheſeit te voren,
dat hi haer harde ghelijc ware.
als ſine ſach, ſo dochts hare,
ende peinſede, dat onder dat proſent
met liſte haer waer Floris gheſent.
ſi antworde den joncfrouwen, die tot haer quamen,
ende dat helpgheroep vernamen:
ſi peinſede enen liſt ende looch,
dat een viveltre uten bloemen vlooch
int anſichte, met haren monde
dat ſi haer niet onthouden conde,
dat ſi an haer huut quam ghevaren,
ſi en moeſte crijſchen ende alſo ghebaren.
doe keerden ſi weder al te ſamen,
dat ſi ter cameren niet in quamen.
Nu moochdi weten, dat harde groot
die anxt was ende die noot,
die Floris hadde, tkint van Spaenghen.
die joncfrouwe was van Alemaenghen
eens hertoghen dochter ende hiet Clarijs
ende hadde naeſt Blancefloere den meeſten prijs
boven alle dander van der ſele;
ſi was ooc ſo wel haer gheſpele,

dat dene der ander niet en hal,
ſi en ſeide haer dat ſi wiſte al.
ſi dienden te gader den ammirale,
dene droech twater, de ander de dwale
elcs daechs in ſiere kemenade
smerghens vroe ende tsavents ſpàde.
haer cameren waren niet verre gheſcheden.
een dore hadden ſi onder hem beden,
daer dene bi toter ander ghinc,
als ſi hadden te ſpreken eneghe dinc.
ſi ghinc wech ende looc haer dore,
bedi of iemen lede daer vore,
dat hi des joncheren niet en verneme.
een woort en ſprac ſi niet te heme.
ſi gaet te Blancefloere, daer ſiſe vint,
die vele peinſt om dien ſi mint
ende dicke verſuchte harde onſochte
met ſwaren ghepeinſe ende ghedochte,
met groter claghen ende met droeven ſinne.
'Blancefloer', ſeit ſi, 'ſoete minne,
wildi gaen met mi, ic ſel u toghen
ſelke bloemen, dat ghi met uwen oghen
ne ſaghet bloeme no roſe nie,
die ghi eer ſout ſien dan die.'
'Claris', ſeit ſi, 'ſoete gheſpele,
mijns onwillen hebbic ſo vele,
dat mi der bloemen wel ſtaet tontberne.
dat ghi te mi comt met uwen ſcherne,
daer ſeldi mede ſonde ghewinnen.
die in goeden hopen ſijn van minnen,
hem ſtaet wel te pleghen der bloemekine,
om te vergheten der pine,
maer mi naect droefheit ende niet el.
ſoete vriendinne, nu wetti wel,
dat ic minen lieven verre hem;
hi verret van mi, ic verre van hem.

nu es hier dammirael, die ooc waent,
dat hi mi binnen derre maent
ſekerlike ſal nemen te wive.
neen ic! begavic binnen minen live
Floris, dat waer grote mesdaet,
ic ſelre toe ſoeken ſelken raet,
dat ic mi cortelinghe ſel verſlaen,
en mach ic hem anders niet ontgaen.
wat mach ic doen, ellendech wijf?
ic heb liever te verlieſen mijn lijf,
dan ic Floris levende verlieſen ſoude.
die minne quam van mi bi miere ſcoude.'
'Blancefloer', ſeit ſi, 'ſoete gheſellinne,
nu manic u dor Floris minne
ende dor ſinen willen, dat ghi met mi
die bloeme comt ſien, hoe ſcone ſi ſi.'
Tierſt dat ſiſe bi hem beſwoer,
ſtont op die ſcone Blancefloer,
ende ghinc met haer die bloeme ſcouwen.
Floris hevet der joncfrouwen
wale ghehoort ende es ſeker des,
dat Blancefloer binnen der cameren es.
hi rechte hem op ende ſpranc uut.
dat ſcoonſte haer entie witſte huut
ſo hadde hi, dat ie man ghewan.
hi hadde enen roden bliaut an.
ſo edel was al ſine ghedane,
dat goet was an hem te verſtane
ende ment wel an hem mochte kinnen.
amoreus waren ſijn oghen binnen.
die hoet, die hem was gheſet
opt hooft, hi ſtont hem vele bet,
dan ic u gheſegghen mach.
Blancefloer kenden, alſine ſach,
ſi kinde hem ende hi kinde hare,
beide verloren ſi haer ghebare,

dat ſi een woort ſpreken en mochten.
daer na als ſi hem bedochten,
al ſwighende liepen ſi te ſamen,
daer ſi hem metten armen ondernamen,
haerghelijc andren an hem dwanc.
dat cuſſen ende dat helſen was ſo lanc,
dat men mochte in de ſelve wile
hebben ghegaen ene grote mile.
als ſi hem van den cuſſen droeghen,
al ſwighende ſi hem onderloeghen
ende harde minlike ſi hem onderſaghen.
doe ſprac Claris ende begonde hem vraghen
ghenadelike ende wel bi ſinne:
'Blancefloer', ſeit ſi, 'ſoete gheſellinne,
kindi de bloeme, daer ic u om poghede
vele eer icſe u toghede?
mi dinct, dat ghiſe an u draghet.
ſint ghire alrierſt ſaghet,
ſo dinct mi, dat ghi ſijt verhoghet.
ic wane, dat daer an leghet grote doghet
an die bloeme, die ene joncfrouwe
ſo ſchiere hevet verloſt van haren rouwe.
een lettel eer wildiſe niet ſien;
nu dincti mi bevaen in dien,
dat ghi daer gheen ſout ſijn hout,
daer ghiſé jeghen deilen ſout.'
'Deilen?' ſeit ſi, 'en es dit Florijs,
mijn ſoete lief, mijn ſoete amijs,
als ic u dicke hebbe gheſeghet,
daer mijn lijf ende mijn doot an leghet?
dit es mijn trooſt, mijn toeverlaet,
an heme leghet al mijn raet.'
doe baden ſi Clariſe beide,
dat ſi haer minne niet brachte te leide
ende ſiſe decte ende hale.
wort gheſeit den ammirale,

ſi wiſten wel, ſi ſouden ſterven,
entie bliſcap van hare minnen derven.
'nu weeſt', ſprac Claris, 'al onvervaert
ende hebt ghene hoede te mi waert.
in ben niet ſo dul van ſeden ende van ſinne,
dat ic mine gherechte gheſellinne
met enegher valſcheit bedrieghen ſoude.
ic ſel u doen, alſic ſelve woude,
of ics hadde te doen, dat men mi dade.
beide met hulpen ende met rade
ſal ic u emmer ghehulpech ſijn;
onſer beider eten ende onſen wijn
dat ſelen wi eten onder ons drien.
ghi ſelt mi ghetrouwe vinden in dien
altoos te vorderne uwen wille
beide openbare ende ſtille.'
als dit was gheſeit, te hant
nam Blancefloer Floris bi der hant
vrolike ende met bliden ſinne
ende leidene ter cameren, daer ſi woonde inne.
een rijclic culct op haer bedde lach,
daer ſi op te ſlapen plach.
daer op ghinghen ſi ſitten beide,
ende begonſten te ſpreken van den leide,
dat hem gheſchiet was ende hoe ſi hadden ghevaren,
ſint dat ſi ierſt gheſcheiden waren.
'Floris', ſprac Blancefloer, 'nu hebbic u vonden.
mine bliſcap es nu te deſen ſtonden
ſo groot, dat ict gheſegghen niet en mach.
ſint quam die lede dach,
dat men maect tuſchen ons een gheſcheet,
hebbe ic ghedoghet menech leet.
nu es mi mine pine wel vergaughen.
in groten ſere ende in langhen
hebbic gheweeſt ende in groter noot
dor uwen wille ende welna doot.

Floris', ſeit ſi, 'ſidi dan dit,
die weder mi ſprect ende neven mi ſit?
ic ſie wel ende kinne dat ghijt ſijt,
die van mi nam uw vader dor nijt,
ende ter Montorien ſende ter ſcole.
ic ſoude u houden harde in dole
ende over harde onvroet,
gheloofdi, dat iet was in minen moet
dan rouwe ende ſeer nacht ende dach,
ſint dat ic u niet en ſach.
mi wondert harde in minen ſinne,
bi welker liſt ghi ſijt comen hier inne,
ic waent al bi gokelien es.
nu vruchtic ende ben in twivele des,
dat Floris niet es die bi mi ſit.
wat ſegghic? ic kenne wel, hi es dit.
ſoete vrient, keert u hare te mi!'
ſo wie ſore hadde gheweeſt bi,
ende hadde ghesien de bliſcap, die de kinder
met cuſſen ende helſen hadden ghinder,
die bliſcap ende dat grote ſpel,
hi waer te rechte ſculdech wel
te gheloven an den ſone Veneris,
die rechter ende god van der minne is.
doe toghede hi haer ſijn vingherlijn.
die doghet lach ant ſtenekijn,
hoe nuttelic ende hoe goet het ware,
dat ſeide hi ende vertellet hare.
doe begonſte ſi tellen, wat haer was gheſchiet
van dien dat hiſe liet
ende hi haer ter ſcolen ontfoer
tote diere wilen, dat hiſe bevoer
in de ſtat te Babylonien ende ſi te ſamen
boven in den hoochſten tor quamen.
Claris was wijs ende van ſinne,
ende decte hare twier minne,

ende was emmer begrepen in dien,
dat ſi gherne hadde gheſien,
dat verholen ware bleven
die minne, die de kinder dreven,
alſe van haer ſelven ware.
ſi ghinc dicke te hem ende hi te hare,
ende aten ende dronken al te ſamen,
dats dander joncfrouwen niet vernamen,
ende hadden te gader haer dachcortinghe.
die twe ghelieven leden onderlinghe
die beſte werlt ende dat ſcoonſte lijf,
dat noit hadde man ochte wijf.
ſi ne gherden te hebben niewet el,
no mere bliſcap, no mere ſpel.
hadt hem moghen alſo duren!
neent! die goddinne van der aventuren,
mijn vrouwe Fortune benijtſe des,
ende ſpeelde, alſi ghewone es,
haer ſpel al de werelt bekent.
haer wiel loopt al omtrent;
dat nu es boven, es ſchiere onder.
van haer moochdi horen wonder,
van hare naturen, van hare ſeden.
als ſi wel gheweeſt heeft mede
den man, ende heeften ghebracht ſo hoghe
bi haren wille, bi haren ghedoghe,
dat hi hem niet ontſiet van vallen,
eer hijt weet, hi es neder met allen
onder die voete gheworpen neder.
dat ſi gheeft den man, dat nemet ſi weder,
dat hi ne weet, hoe hijs ghedervet.
meneghen prince heeft ſi ontervet,
meneghen dwaes maect ſi here
ende gheeft hem bliſcap ende groot ere,
teldende paerde met dieren gheſmiden
ende cleren met bouten ende met ſiden,

ende maecten here ende rechter int lant.
enen biſcop maect ſi enen truwant,
enen brootbidder maect ſi van enen clerc.
des pleghet ſi, dusghedaen es haer werc.
haer ghichten ſijn harde onghestade,
harde onghestade ſijn al haer dade.
ſi es wandel ende menechfout.
hi blijft ghehoont, diere hem an hout.
nu hadde ſi deſe twe ſo verheven,
dat ſi vro waren ende hem luſte te leven
ende alſo te bliven emmermeer,
doe warp ſiſe in rouwen ende in ſeer
uter bliſcap, daer ſiſe brachte toe.
het gheviel, dat Claris eens merghens vroe
ontſpranc ende wart gheware,
dat hooch dach was, ende vervaerde hare,
want ſijs toren waende ghewinnen.
te Blancefloer liep ſi, haer gheſellinne
ende ſeide haer, dat hoghe waer opten dach.
Blancefloer harde varech ſach
ende antworde, als ſiſe roepen hoorde.
'ic come', ſeit ſi; metten woorde
bleef ſi ligghende ende ſliep.
Claris haeſtelic ten condutc liep,
in haer becken ſi twater ontfinc
ende vervaerdelic ſi neder ghinc
vor haren here den ammirale.
doe waende ſi vinden metter dwale
Blancefloer, die in haer camere lach.
alſe dammirael niet en ſach,
ſo wonderde hem ende hi vraechde hare,
waer Blancefloer merde ende bleven ware.
'ſi ſoude te ſinen dienſte weſen',
ſprac Claris, 'ſi heeſt gheleſen
al deſen nacht haer boekelkijn
om uw langhe lijf, dat ghi moet ſijn

met eren in de werelt vortwart meer,
ende ſi bleef ſlapende een lettel eer.'
'eiſt waer?' ſeit hi, 'here', ſeit ſi, 'jaet.'
'te waren', ſeit hi, 'dats een edele daet;
wel met rechte mach ſi ſijn mijn wijf,
die bit om mijn ere ende langhe lijf.'
Dit liet hi alſo ghewerden doe.
het gheviel eens anders merghens vroe,
dat Claris ontſpranc ende ſach,
dat hoghe was op den dach,
ende riep Blancefloer ende hietſe op ſtaen.
Blancefloer hietſe omt water gaen,
ſi ſoude voren gaen metter dwale
ende weſen daer eer; ende binnen der tale
Floris Blancefloer te hem dwanc
ende ſi hem weder; daer waeſt ſo lanc
dat cuſſen ende dat helſen ghedreven,
dat ſi beide in ſlapen bleven,
mont an mont, kin an kinne.
binnen dien was Claris haer gheſellinne
verdelike ten pilare ghegaen,
ende hadde dat water ontfaen
in enen becken van goude,
ende als ſi weder keren ſoude
ende liden der doren, lude ſi riep:
'joncfrouwe, haeſt u.' Blancefloer ſliep
ſo vaſte, dat ſijs niet en hoorde
ende gaf haer weder ghene antwoorde.
Claris waende, dat ſi voor haer ghinghe,
ende vruchte haer langhe merringhe
ende haeſte te meer, dat ſi quam
vor den ammirael; ende hi vernam,
dat Blancefloer niet quam met hare,
vraechde hi, waer ſi bleven ware.
joncfrouwe Claris ontfruchte ſere:
'ghenaden', ſeit ſi, 'ſoete here,

een lettel eer, doe ic was op gheſtaen
ende ic om water ſoude gaen,
riep icſe, eer ic hare cameren leet.
ſi antworde ende ſeide, ſi waer ghereet,
ſi ſoude hier eer ſijn dan ic.'
doe bepeinſde hem dammirael een ſtic,
het docht hem wonderlike dinc,
hi riep te hem ſinen camerlinc.
Hi ſat verbolghen ende ſere vererret.
'ganc', ſeit hi, 'ſie, waer merret
Blanceſloer ende doetſe haeſtelike comen.'
die ghene en hadde niet vernomen,
dat hi Claris voor ſinen here liet ſtaen.
in Blanceſloeren camer quam hi ghegaen,
daer vant hi ſo grote claerheit binnen
van dieren ſtenen in allen ſinnen;
een rijclic bedde hi verſach,
daer Blanceſloer bi Floris op lach.
als hi hare twier wart gheware
te gader ligghen, hi waende dat ware
Blanceſloer ende Claris hare gheſpele;
bedi hi en merkets niet vele,
dat hi des jonghelincs in inne wart.
Floris en hadde graen no bart.
daer ne was in den tor ne ghene
ſo ſcone als hi was ſonder Blanceſloer allene.
doe hiſe ſach ſlapen ſo ſoetelike
ende hebben behelſt ſo vriendelike,
jammerde hem, dat hiſe ſoude wecken
ende began te hant achter trecken.
hi keerde weder te ſinen here,
die niemare mesquam hem ſere.
'here', ſeit hi, 'ghi en ſaghet nie ſo grote minne
als Blanceſloer ende haer gheſellinne
Claris hevet, want ſi ſlapen te ſamen.
dat dochte mi, here, ſo wel ghetamen,

daer ic voor hem ſtoet ende ſach,
hoe haergheliјc in anders arme lach,
die vrientſcap ende die grote minne,
mont an mont, kin an kinne,
in dorſtſe wecken, no inne woude,
des ic vruchte, dat icſe pinen ſoude.'
Claris bevede, daer ſi hoorde dat.
dammirael verſchiet hem ende verſat,
hi wart bleec ende root daer naer.
hi ontſach ende hadde groten vaer,
dat iemen bi Blanceſloerc laghe
ende verholenlike hare minnen plaghe.
'reet', ſeit hi, 'mijn ſwaert! ic ſal gaen ſcouwen
die ſameninghe van den tween joncfrouwen.
du heves ghelogheu, hier ſtaet Clarijs,
daer du ave ſeits, hoe ghedane wijs
ſi in Blanceſloeren armen leghet.'
noch ſeit hi, wat iemen ſeghet,
dat niemen ſo coene ſi, dat hi dorre
enegher joncfrouwe ghenaken in den torre.
met hem dede hi gaen ſinen cämerlinc.
hi clam den graet op ende ghinc,
daer hi die kinder ſlapende vant.
dat ſwaert hilt hi al baer in ſijn hant
ende ghinc ten bedde ende bleef ſtaen daer vore.
men ontſloot die venſtren, daer ſcheen dore
die ſonne ende maket ſo licht daer binnen.
doe ſach hi die kinder met groter minnen
ligghen ghehelſt, als hem was gheſeit.
nie en gheſchiede hem mere leit.
Blanceſloer kinde hi als hiſe ſach,
maer Floriſe, die bi haer lach,
ne hadde hi nie te voren gheſien.
nu moghen wi alle . . . .
Alſe dammirael . . . .
'here god', ſeit hi, ...

te hem riep hi ſinen camerlinc.
'ontdect', ſeit hi, 'haer bedde.' die ghene ghinc
ten bedde ende beganſe ontdecken
liſelike, dat hiſe niet ſonde wecken.
doe wart hi gheware, dat deen was een man.
ſo groten toren hi des ghewan,
dat hi een woort niet mochte ſpreken.
van torne docht hem therte breken.
dat ſwaert verdroech hi ende wilde ſlaen.
mettien ontſpronghen ſi ende ſaghen ſtaen
voor hem den vruchteliken here
met enen baren ſwaerde verbolghen ſere.
van vruchten waenden ſi bederven,
ſi en twivelden niet, ſi en ſouden ſterven.
doe ſach Floris op Blanceſloer,
een ſuchten haer van der herten voer;
hi begonde te wenen ende ſoe.
dammirael ſtoet erre ende ſacht toe.
ſi laghen hem te ghereit te ſlane beide.
hi ſette Floriſe in talen ende ſeide:
'wie beſtu, ellendech keitijf!
ja en ſeltu nu verlieſen dijn lijf!
hoe waerſtu ie ſo dul ende ſo coene,
dus groten lachter mi te doene
ende te ſlapen bi minen lieve.
du beſt comen ghelijc enen dieve,
dat ſaltu met dinen live copen ſere.
bi al den goden, die ic ere,
ic ſel di verſlaen ende dine pute.
heden ſel gaen uw minne ute,
die ghi nu hebt ghedreven ende echt.
waer dat mijn ere ende mijn recht,
dat ic u liete leven? neent.
ſint dat ghi minen tor dus hebt ontreent,
ſo moeti ſterven, dat weet wale.'
doe antworde Floris den ammirale

harde ootmoedelike ende weende ſere:
'wi en doen bi onſer beiden, edel here!
. . . . mint,
. . . . kint,
ende . . . ., die ic kinne.
nie wart ſo gheſtadeghe minne,
no ſo gherechte, no ſo gheware,
als ſi te mi draghet ende ic te hare.'
Als hi niet langher ſpreken dorſte,
bat hi, dat hi hem gave vorſte,
tes ſi moeſten comen vor ſine man
ende menſe bi vonneſſe verdade dan.
hi gaf hem vorſte ende hietſe neder bringhen
twe ſerianten, daer hi ſoude dinghen.
maer ſi moeſten hem houde cleden
ende ten vreſeliken ordele ghereden.
nu quam die feeſte entie dach,
die men elcs jaers te hebben plach,
dat dammirael wijf nemen ſoude.
daer waren vergadert jonghe ende oude,
coninghen, hertoghen ghemeenlike
ende al die hoochſten van den rike.
harde rijclic was binnen de ſale,
die pilare waren alle van kerſtale.
Theben no Troien en hadde nie gheen
ſo rijclic palas, als dat was een,
dat was ere milen lane.
van goude was al die ingane,
daer ane ghemaect menech wonder:
die hemel boven, die aerde onder,
dat clare licht tuſchen die twe;
omtrent der aerden loop de ſe,
in den hemel ghelijc ghemaect ere ſterren,
alſo ſcheent daer van verren.
in der aerden den man ende menegherhande diere,
meneghen berch, menech dal, meneghe riviere,

meneghe boſcalie met groten buſchen;
daer boven die lucht, die vogle tuſchen.
in de ſe viſche groot ende clene.
nie wart gheſien creature ghene
van allen den ghenen, die nu leven,
men mochtſe daer vinden gheſcreven.
Alſe gheſeten waren alle die heren
ende dammirael alrehoochſt met groter eren,
hi ſtoet ende maecte een gheſtille
metter hant ende ſeide ſinen wille:
'ghi heren, verneemt mine woort
ende na der talen, die ghi hoort,
antwoort, ſo dat ghijs hebt ere,
van u allen en es niemen ſo here,
wilde hi breken ende ontkeren trecht,
ic ſegghem over waer ende over plecht,
dat an ſijn lijf ende an ſijn ere ſel gaen.'
die doe iet waende hebben mesdaen
ende beſculdecht was jeghen den ammirale,
hi vruchte harde deſe tale.
'nu hoort', ſeit hi, 'ic ſegghe u vort.
van Blanceſloere hebdi ghehort,
die hier es in den torre boven
van ſo groten priſe ende van love.
des es cume drie maent leden,
dat mi ſo wel bequamen haer ſeden
ende haer ghelaet ende ſi mi dachte
van ſo hoghen ende van ſo edelen gheſlachte,
dat icſe tienvout dede weghen
den comannen, daer icſe cochte jeghen.
als icſe hadde ghecocht, dedicſe te hant
hier boven in den tor, daer ſi vant
ſevenwerf twintech joncfrouwen in:
ſo wel bequam mi in minen ſin
haer ghedane ende haer goede ſeden,
dat icſe boven hem allen dede.

ic hadde mi ooc vermeten des,
om dat ſi ſo overſcone es,
ic ſoudeſe hebben ghenomen te wive
ende emmermeer ghehouden te minen live.
ic deetſe mi dienen te minen opſtane,
dies ic elcs daghes haer ghedane,
die ic hadde vercoren, wilde ſien.
nu gheviel ſtonde binnen dien,
datſe te minen dienſte niet en quam.
enewerf ende anderwerf wart ic gram.
ic ſende om haer minen camerlinc,
hi ghinc wech ende vant enen jonghelinc
harde ſoetelike ſlapen bi hare.
hi waende, dat Claris haer gheſellinne ware.
te gader laghen ſi harde vriendelike.
dit ſeide hi ende ſwoer ſekerlike
ende telde mi die minne, die ſi twe
onderlinghe dreven, ende mi wart we,
om dat ic Clariſe voor mi ſach,
die hi mi ſeide dat bi Blanceſloere lach,
dat ic een woort niet mochte ſpreken
ende peinſde, hoe ict mochte wreken.
mijn ſwaert nam ic in mijn hant
ende ghinc, daer icſe ſlapende vant
ende metten armen te gader ghedronghen.
ic vertoghet ſwaert ende ſi ontſpronghen,
ende ſpraken te mi ende baden ghenade.
doe bepeinſdic mi, dat ic mesdade
ende onrecht waer ende quaet,
of icſe verſloeghe ſonder uwen raet
ende ſonder vonneſſe van u allen.
ghi heren, dus eiſt mi ghevallen.
nu manic u allen ende beſwere,
dat ghi peinſt om mijn ere,
hoe ic die mesdaet beſt ghewreke,
dat mi tfolc gheen lachter en ſpreke.'

doe fpraken fi alle ghemeenlike:
'ammirael here, weet haeftelike
den lachter, die di es ghedaen,
met groten tormenten doefe verflaen!'
Alle die ghene, die waren ghinder,
wijsden te verdoen die kinder.
daer en was niemen in haer ghedinghe,
fome riedenfe, dat menfe hinghe,
fome dat menfe op rade brake,
fome dat menfe met paerden trake,
fome dat menfe berne in enen viere,
fome dat menfe in die riviere
met fwaren ftenen verfinken foude.
alle diere bi waren jonghe ende oude
wijsden hem martelike ghenoech,
welcfins dat haer raet ghedroech.
doe ftoet op een coninc, die Alfages hiet
'ghi heren', feit hi, 'dit en es recht niet,
men ne ghewinnes nemmer lof,
dat voor minen here ende in fijn hof
dus groot gheroep es te finen ghedinghe.
uwerlijc heeft hier fonderlinghe
fijn vonneffe ghefeit ende finen wille.
doet wel ende fwighet ftille,
ende latet tenen hoofde comen.
wi hebben ghehoort ende vernomen
ons heren lachter ende fine worte:
nu fijn wi fculdech te horen vort.
der kinder antworde ende haer tale,
fo moghen wi na rechte doemen wale
ende fegghen recht van fo hogher fake
tufchen onfen here ende der kinder fprake.'
in dander fide ftoet op mijn here Galfier,
een coninc van Arabien ftout ende fier:
'here her coninc, wat u fo ghedaen feide?
in prijs nemmer no love dat dade reden,

die ghi ons ſecht ende doet verſtaen,
hebben ſi onſen here lachter ghedaen,
ſo es wel recht, dat menſe verdoe
ſonder wedertale, ic ſeggu hoe.
die enen dief met dieſten vinghe,
het ware, quame hi int ghedinghe
jeghen iemen ocht te wedertalen!
onſe here, hi doe deſe twe halen
ende doeſe te ſamen verbernen bede.'
deſe ſuurlike woorde ende wrede
loofden ſi alle ende ſochter toe.
om die kinder ſende men doe.
Twe ſerianten brachtenſe vort,
droef ende ſerech, als ghi hebt ghehort,
om die martelie die ſi ontſaghen,
dat ſi hem al gaende onderſaghen.
haerlijc ontfarmde anders ſere.
doe ſprac te Blanceſloere die jonchere:
'ſoete minne, wi ſijn der doot
nu ſeker ende in groter noot.
nu moeten wi ſterven, weten wi wel,
dats mijn ſcout ende niemens el.
bi mi es comen, ſcone joncfrouwe,
uwe herte in groten rouwe.
hadde ic hier tote comen niet,
ſo en waer u deſen toren niet gheſciet.
maer ſel dammirael na recht rechten,
ghi ſelt met rechte der doot ontſechten.
tonrechte ſeldi ſterven nu,
bedi en es niet comen bi u.
ſoete, nu nemet dit vingherlijn;
alſo langhe alſt over u ſel ſijn,
ne moghedi ſterven in ghere wijs.'
'Floris,' ſeit ſi, 'wel ſoete amija,
harde onrecht dinct mi uw tale;
die ſcout es mijn, dat weet ic wale.

bi mi hebdi deſe grote ſcande,
ende quaemt mi ſoeken uut uwen lande,
ende ſijt dor mi comen hier inne;
bedi weet ic wel ende verkinne,
dat ic vor u ſterven ſoude,
of men na recht rechten woude.
dor ne ghene anxt van der doot,
no dor ghene martelie ſo groot
ne willic houden tſingherlijn;
bedi die ſculden ſijn alle mijn.'
Floris ſeide, hi ne conde ghedoghen,
dat ſi ſoude ſterven voor ſinen oghen
ende hi ſelve leven ſoude;
hi bat haer, dat ſijt name, ende ſi ne woude.
hi warpt hare ende ſijt hem weder,
ſo langhe dat viel daer neder
onder die voete, ſi ghinghen vort.
een hertoghe ghegreept, diet hadde ghehort,
den prijs, die hem Floris gaf,
ſijn herte verblide hem daer af.
Blancefloer ſprac: 'Floris, het waer onrecht groot,
dat ghi vor mi ontſinct de doot,
bedi ic weet wel, ſterfdi voren,
dammirael heeft ſo vercoren
mine ſcoonheit, dat hi mi houden ſal.'
'minne', ſeit hi, 'hets mijn ſcout al,
ic wil vor u die doot ontfaen.'
aldus quamen ſi int palas ghegaen
vor den ammirael ende ſine baroene,
dieſe hadden ghewijſt te verdoene.
dammirael dede int palas ghebieden,
een gheſtille maecte hi alle den lieden.
deſe twe weenden ende ſuchten
om die martelie, die ſi vruchten.
harde onſeker waren ſi haers lives.
nie en was vorme mans no wives

ſo wel ghedaen ende ſo ſcone,
met ſcoonheden verwonnen ſi Abſalone.
Floris en hadde maer jare viertiene
ende was een jonghelinc ſtarc ende ſiene,
hi was wel gheſchepen ende ſmal,
van ſinen live was hi over al
die beſte gheſchepene jonghelinc,
die ie van moeder lijf ontfinc.
vor den ammirael quam hi gheleet,
met enen purpere was hi ghecleet.
ſine ploien ſtoeden hem wale.
alle die waren in die ſale,
en mochten niet ghenoech beſcouwen.
en hadde hi niet gheweeſt in rouwen,
hi hadde vele ſcoonre gheweeſt.
men ne ſeit van niemen no en leeſt,
die ſo ſcone was als hi.
ſine ſoete amie ſtaet daer bi,
die hi met ſcoonheden niet verwan.
ſi hadde enen pellen an.
haer huut was wit als die ſne.
wat mach icker af ſegghen me?
ſcone ende wel gheſchepen was haer lijf.
nie en ſach men ſo ſconen wijf.
daer ne was niemen int perlement
ſo vroet, die hadde bekent,
welc die ſcoonſte was van hem tween.
daer ne was ſo ſel no ſo quaet gheen,
hi en weende ende ontfarmde
hare martelien ende carmde
om haer doot ende haren torment.
haer vonneſſe hadden ſi gherne gheent,
hadden ſi ghedorren dor haren here.
dammirael ſat verbolghen ſere,
dat hem haers ontfarmde niet.
hi deetſe ontcleden ende hiet,

dat menſe bonde met vaſten banden.
al ghebonden dede hiſe te handen
in ene pleine buten den palas leden,
daer hi een vier hadde doen ghereden,
ende hietſe werpen in den viere.
beide goede ende quadertiere
weenden, daer ſiſe leiden ſaghen
ende ſeiden, dorſten ſijs ghewaghen,
dat ſiſe gherne copen ſouden
met ſcatte ende haer lijf behouden.
daer was al over al jammer groot,
ſi weenden ende claechden der noot
ende ſeiden: 'here god, warom ſaltu
dus ſcone kinder verlieſen nu!
ter quader tijt waren ſi gheboren,
dat ſi dus ſelen bliven verloren.'
Doe quam die hertoghe, die tſingherlijn vant,
dat Blancefloer liet vallen uter hant,
claechde ende weende jammerlike,
voor ſinen heren cnielde hi ootmoedelike,
ende telde hem al die ſelve woort,
die hi van den kindren hadde ghehoort,
daer ſi den graet te dale ghinghen.
doe hiet hiſe hem weder bringhen,
bedi dat hi horen woude,
wat elc ten andren ſegghen ſoude.
die cnapen, dieſe leden uter ſale,
als menſe riep, het bequam hem wale,
ende brachtenſe weder blidelike.
dammirael ſprac te Floris wredelike:
'hoe es dijn name, ic wilt weten.'
'here', ſeit hi, 'ic ben Floris gheheten.
ter Montorien was ic gheſent ter ſcolen,
binnen dien wart mi mijn lief verſtolen,
Blancefloer die hier bi mi ſtaet.
het waer onrecht, dade men haer quaet,

ocht enech vernoy hier omme dade.
in quam hier niet bi haren rade,
dat der ic wel op die heileghe ſweren
voor u ende voor al deſe heren.
nu doet wel ende dor uw ſelves ere
laet Blancefloer leven, edel here,
ſi es onſculdech, die ſcout es mijn.
doet becopen dien de ſculde ſijn.'
'here', ſprac Blancefloer, 'en deſe woort
en hout u niet, die ghi hebt ghehoort.
ic ben die ſake, die ſcout es mijn;
en haddic in den tor niet gheſijn,
ſo ne waer mijn lief niet comen daer.
ic der wel ſegghen over waer,
dat hi eens conincs ſone ſi;
verlore hi ſijn lijf dor de minne van mi,
dat ware ſcade ende onrecht groot.
ſoete here, laet hem leven ende ſlaet mi doot.'
'neen', ſprac Floris, 'here, laet gaen
mine amie, doet mi verſlaen.'
Doe antworde dammiral ende ſeide:
'ſonder twivel ſeldi ſterven beide.
ic ſel u ſelve te handen ſlaen
ende wreken den lachter, die mi es ghedaen.'
een ſwaert nam hi in ſijn hant al bare.
Blancefloer ſpranc vort ende verhaeſte hare
ende boot haer hooft af te ſlane.
Floris ſpronghen uten oghen die tranen
ende liep an hare ende tracſe achter:
'ſoete minne', ſeit hi, 'des ſoude mi lachter
al tvolc ſpreken, die hier dit ſiet.
om dat ic ben man, en ſeldi niet
hier vor mi die doot ontfaen.'
doe recte hi ſinen hals ende hiet hem ſlaen
ende bat, dat hi haeſte, hi waer ghereet.
Blancefloer liep an hem ende greep ſijn cleet

ende tracken weder ende liep vor hem:
'here', ſeit hi, 'ne ſiedi, dat ic bem
ter doot ghereet? mijn es die ſcult.
twi ne ſladi, of ghi ſult?'
ſi pijnden hem beide te ſine voren,
maer haer neweder conde ghehoren
no gheſien dat jammer no ghedoghen,
dat dánder ſoude ſterven voor ſijn oghen.
Die hoghe lieden entie baroene,
dieſe hadden ghewijſt te verdoene,
die daer waren te jeghenworden,
daer ſi dit ſaghen ende horden,
ſi weenden ende hadden groot ſeer.
om een vonneſſe ſach men noit eer
wenen ſo meneghen hoghen here.
den ammirael jammerde ſelve ſo ſere;
dor al dat hi was verbolghen ſo,
hi wart ſo ſerech ende ſo onvro
ende weende, ſo dat hi haers rouwen
nemmeer van jammere conſte gheſcouwen.
als hi hoorde deſe ſeerlike wort
ende hi den enen ſach comen vort,
om dat hi woude ſterven voren,
ende Blanceſloere, die hi hadde vercoren,
ſach ſo tonghereke weſen, doe
quam hem ſoghedaen jammer toe,
dat hijt ſwaert uter hant liet vallen.
doe waſer bliſcap onder hem allen,
ſi weenden ende ſi waren blide,
alle waren ſi in der kinder ſide.
die hertoghe, die tſingherlijn hadde op gheheven,
hi pijnde hem harde, om der kinder leven
docht hem tijt te ſpreken goet.
want elc es ſculdech om ſijns heren moet
te wachten ende nemen ware.
hi ſprac ten baroenen al openbare:

'ghi heren, nu gheraden wi
onſen here, dat hi ſonder lachter ſi,
ende tperlement met ſinen eren ſchede.
die kinder waren ghewijſt te verdoene bede;
nu gheruet, ghi heren, ghi baroene,
onſen here ſijn ere hier mede te doene.
bi minen ſinne, bi minen wane
ſo leghet ſo lettel ſiere eren daer ane;
al mach hijt doen, dat hiſe verdade,
hi heeft haer lijf in ſiere ghenade.
ic neemt bi gode ende miere wet,
dat mi dinct ſijn ere bet,
dan menſe verdade, al waert recht.
want dammirael mach hem wachten echt
jeghen ſoghedane liſt, ende bliven
jeghen gode ſonder ſonde ende
mi dinct vroetheit, dat hijt doe.
dits u ere ſpade ende vroe.
here, doet wel u ere ende dit doet,
dat loven wi alle, ende die daet es goet.'
Alſe dammirael hoorde, dat ſine baroene
dit baden hem ende rieden te doene,
was hi blider dan hi ſinen lieden
te verſtane dede, diet hem rieden,
ende ſeide hem, dat hi doen ſoude
te dien, dat Floris ſegghen woude,
hoe hi ſo hoghen tor op clam
ende hoe hi in Blanceſloeren camer quam,
bi welker liſt, bi welken ſinne,
dat niemen int hof wart in inne.
'here', ſeit Floris, 'des en doe ic niet.
ſo wat vernoy ſo mi gheſchiet,
en ſi dat ghijs haerlijc verghevet,
dier mi toe riet ende gheholpen hevet,
of ghi over hem hebt ghewelt,
el ne werdet van mi ghetelt.'

ende viel op derde hem te voete neder
ende bat, dat hi hem gave weder,
daer hi dor doochde ſo grote pine,
ende ſeide, hi hadde liever te ſine
in groten tormente ende te ſtervene
dan levende Blanceſloere te dervene.
nu moochdi horen groten edelhede,
die dammiſeel en Floriſe dede.
alle diet ſaghen, warens blide.
hi deden ſitten neven ſiere ſide;
Blanceſloere dede hi comen te hem
ende namſe bi der hant ende ſeide: 'vrient, nem!
hier ghevic di weder deſe joncfrouwe
ende beveelſe di op dine trouwe.
u beiden ghevic lijf ende lede.
dor gode ende dor heren bede
blijfdi verloſt van groten leide.'
doe vielen ſi hem te voete beide.
hi cuſſeſe ende deetſe op ſtaen.
Floriſe maecte hi ridder ſaen,
als men daer plach int lant.
Blanceſloere dede hi nemen te hant
ende leiden te monſtre met groten eren.
beide den vrouwen ende den heren
volgheden hem utermaten vele.
doe ontboot hi Clariſe haer gheſpele,
dat hiſe te wive nemen woude
ende te hare beider live houden ſoude,
ende deetſe cronen harde eerlike
ende makeſe vrouwe van den rike
voor die heren ende ſine ghenote.
daer maecte men brulochte grote.
daer waren ſpeelmannen vergadert vele
met menegher manieren van ſnaerſpele,
vedelen, ghighen, herpen, roten,
met ſoeten gheclanke ende met ſoeten noten.

beide in den palaſe ende daer uut
was groot gheclanc ende gheluut.
daer was ghegheven menech rijclic cleet.
binnen dien was dat eten ghereet
met dieren gherechten ende dies ghenoech.
men eiſchede water ende men dweech,
die ammirael ghinc ſitten in de ſcoonſte ſtede,
opt rikelicſte ſitten ende hi dede
neven hem ſitten ſijn wijf Clariſe;
Blanceſloer die hoveſche ende wiſe
dede hi ſitten van der ſide.
neven haer ſat Floris vro ende blide.
daer was vol hof ende brulocht groot,
daer ne hadde niemen wenſchens noot.
die daer ten etene waren gheſeten,
men brachte hem vort ghedichte eten,
inne can ghenoemen elc gherecht,
al ſonder garſoen ende cnecht,
die daer vele waren utermaten,
ſo dienden daer wel hondert droſſaten,
hondert ſpindren, hondert bottelghiere.
ſo rijclic eten noch ſo diere
ne was nie ghereet tenen hove,
no ſo ſcone ghedient no ſo wel te love.
daer was als ghenoech, wilt ende tam;
ſo wat ſo elken wel bequam,
des dede men hem te vollen bringhen.
der goudene coppe daer vele ghinghen
met dieren clareite ende al omme te ſtride
met morate, met wine an elke ſide.
dat wilde god niet, dat iemen wonde
uut nappen drinken, hi ne waer van goude.
Binnen dien dat ſi dus ſaten
met groter bliſcap ende aten,
quamen twe ridderen, die Floris ſochten
met ſeghelen ende met brieven, die ſi brochten.

gheſtadelike quamen ſi ende met ſinne.
den ammirael groeten ſi ten ierſten beghinne;
daer na ſeiden ſi groot ſaluut:
Floriſe, daer ſi omme quamen uut,
ende ſeiden hem, dat beide gader
doot waren moeder ende vader.
'here', ſegghen ſi, 'hoert wat u ontbieden
uw man entie hoochſte van uwen lieden,
die ons te lanc waren te noemene an;
ſi bidden harde ende ontbieden u,
dat ghi te lande comt haeſtelike
te berechten uw lant ende uw rike.'
doe Floris vernam ſijns vaders doot
ende ſiere moeder, doe hadde hi rouwe groot,
beide hi ende Blanceflor hadden groot ſeer.
elc dier waren, droeſden te meer.
ſi keerden weder ten ammirale
al wenende met ſoeter tale
ende baden orlof te lande te varne.
dammirael hatſe onthouden gherne
ende bat vriendelike, dat ſi bleven,
hi ſoude hem al, des ſi behoefden, gheven.
Floris ſeide, no ſcat, no have,
no goet ne gheen, dat men hem gave,
en mochten int lant niet behouden.
alſe dammirael vernam, dat ſi ne wouden
hem niet bliven, wi vinden gheſcreven,
dat hi Floriſe te ſiere vaert dede gheven
van ſinen ſilvere ende van ſinen goude
ſo vele, dat hijs nemmeer en woude.
Si ghereden hem ende namen orlof
an alle die ghene, die waren int hof.
hem allen jammerde die daer waren,
daer ſiſe uten palaſe ſaghen varen,
ende bevalen gode haer lijf ende haer ere.
Floris voer wech verdroevet ſere,

om dat beide gader
doot waren moeder ende vader,
ende anderfins blide, dat Blancefloer
met hem weder te lande voer.
fonder lachter voerde hife ende fcande
te Spaenghen binnen finen lande;
daer was hi willecomen ende wel ontfaen.
alt conincrike wart hem onderdaen.
doe waeft hem comen harde fcone;
fine man daden hem draghen crone
ende maecten coninc ende coninghinne fijn wijf,
die hi minde vor al fijn felfs lijf.
om dat Blancefloer oec kerften was,
gheliefde hem ende lufte das,
dat hi wart kerften ende hem dopen dede
ende al tfolc van finen lande mede.
Sint verftarf hem al Hongherie
van enen finen oom ende al Bulgherie;
dus hoghe quam hi in finen live.
ene dochter haddi bi finen wive,
daer wi een deel af fegghen moeten,
Baerte hiet fi metten breden voeten,
macr des en fel niet vele fijn,
die nam te wive die coninc Pippijn,
een gheweldech coninc, ende wan an hare
een kint, daer vele af te fegghen ware.
dat was die coninc Caerle van Vrankerike,
die meneghen borch wan gheweldelike.
hier fal ic enden defe aventure.
Blancefloer wart Florife fere te fure,
hi pijnder hem om, god halper hem toe.
fo moete hi ons fpade ende vroe,
dat wi alle onfe daden te goeden dinghen
ten jonxten daghe moeten bringhen.

AMEN.

ANMERKUNGEN.

---

97. hi entrimeerde an een ſant, er landete an einer Sandstelle. het ſchip meren, maren aen iets heisst: das Schiff an etwas befestigen; so auch meren aen de ankers, ankern; vgl. Huydec. proeve III, 245—247. Was entri- bedeutet, weiſs ich nicht. Jac. Grimm erinnert hiebei an Otfrids gimiarit zi ſtade v, 25, 2.

137. ſi boden haer handen. Die Hand bieten, ein Zeichen, womit man sich für unterwürfig erklärt und um Frieden und Sicherheit bittet. Vgl. Stoke II, 87. Auch bei Huldigungen bot man die Hände dar: ſijn hande ſal hi u bieden te werden uw man 2649, so auch 2794; im frz. Ged. et homage vos offerra. Vgl. Grimm, Rechtsalterth. 139.

139. lijf ende lede, so auch 3350. Auch noch auſserdem zeigt sich Alliteration: 585. ſonde ende ſcade, 602. gheboot ende ghebat, 821. herte, hande, 1011. dorper, dore, 1042. kint ende kinne, 1043. lief, lijf, 1608. dachvaerde, dinc, 1683. van hude ende van hare, 2486. in elke woninghen wonen wachtren viere, 2492. wachten ende waken.

143. die torke. Im Mittelalter nannte man verschiedene heidnische Völker Saracenen und Türken; hier sind unter den letzteren zu verstehen die in Spanien lebenden Mauren. Der Name Turci kommt übrigens schon sehr früh vor, Grimm, Reinh. Fuchs LXXXIX.

145—148. Im mhd. Gedichte:
er vuorte eine ſîne dohter,
die er ſante Jâcop enthiez
durch ir mannes liebe, der ſie liez
kindes grôz unde er was dôt.

154. ſi namen haer ſelven. Dergleichen Constructionen, wo statt des acc. der gen. gesetzt wird, finden sich nicht unhäufig; vgl. 1054. 1056. 1270. 1380. 1407. 1415. 2233.

157. die hem, nämlich die Frau dem Könige.

173. die niemare liep (vgl. 1294. 3312.) und 358. was ghevloghen. Die Neumähre läuft, fliegt, letzteres besonders häufig bei den mhd. Dichtern, s. W. Grimm's Vrîdanc S. 378.

8*

201. ſi leerde haer franſoys ghenoech, sie lehrte ihr, der Königin, französisch genug, so daſs sich beide mit einander französisch unterhalten konnten. Im frz. Gedichte: et françois aprint de ſeſcole, vgl. Flecke 537.

299. 480. 1562. 2992. 3531. 3574. 3686. minne, zärtliche, schmeichelnde Anrede, Maerl. Sp. hist. II. aabt. 114. Stoke II, 472—474. Auch im Mhd., s. Nachweisungen in Lachmann's Auswahl 287. So singt eine Mutter ihrem Kinde zu in dem schönen Liede Gottfrieds von Nifen: Minne, minne, trûte minne, ſwîk, ich wil dich wagen.

320. 321. hierzwischen eine Lücke von 2 Blättern oder 320 Versen. die von derselben Hand geschrieben waren wie Vers 321—2560. In diese Lücke fällt ein grosser Theil der Erzählung dessen, was Floris und Blancefloer während ihrer Schulzeit trieben.

334. Unter Panflette ist gemeint des Pamphilus Maurilianus ars amandi. Das Buch muss schon im XIII. Jahrh. sehr bekannt gewesen sein, weil es auch anderswo erwähnt wird. Mehr darüber in Ebert's bibl. Lex. nr. 15733.

339. die boeke dadenſe haeſten ſo ter minnen, wie im frz. Gedichte: cius liures les fist moit hafter.

446. ie lanc ſo min, je länger je weniger. ie lanc ſo meer 540. 1073. 2632. und ie lanc ſo onſochter 1069. Obschon an Einer Stelle nur ie lanc (2632), an den anderen aber in lanc (wie auch Reinaert 1222), so ziehe ich doch ie dem in vor. Auch Reineke 5318. jo lenger jo quader. Für ie = ſo wurde auch ſo = ſo (vgl. 1416. 1417.) gesagt. Esopet 86, 8. ende ſi beten ſo lanc ſo meer, was dem Mhd. entspricht bei Bonerius, s. Benecke's WB. 460.

493. al dede hijt cet. that er, der König, es auch ungern, er gelobte es so zu thun.

544. doghen begonſten hem ontſinken, die Augen begannen ihm einzusinken, tief zu werden.

581. dusghedane tale, nämlich dass sie im Rufe einer Zauberin stand.

701. dat hiſe hem tienfont met goude wach (vgl. 2289. 3433.). Im frz. Gedichte: de ſon or la .vij. fois peſee. Flecke 1693. der widerwac ſi âne zal mit golde wol zwenzic ſtunt. Auch von mooi Adeltje heiſst es (Horae belg. II, 165.): hij verkocht ze zoo duur om geenen geld, hij woog ze tegen zilvre ſchalen. Das Aufwiegen mit Golde geschah häufiger noch bei Sühnen, vgl. Grimm, Rechtsalterth. 673. 674.

741. 742. Flecke 1747.

ich wæne nie klûſenære
weder munich oder nunne
ie bezzern muot gewunne.

809. hem vieren, ihrer vier. Stoke II, 484. 530. III, 8. I, 502 ff.

Hieher gehört auch ſi twe, ihrer zwei 999. und ſome ſi, einige von ihnen 1622. 1768.

839. ende gavenſe op haren here den coninc, und (nämlich die Kaufleute) übergaben sie (Blancefloer) ihrem Herren dem König.

901. die vogle, die in die lucht ſneuen, so in der HS. Wenn die Lesart richtig ist, so passt nur von den bei Kil. angegebenen Bedeutungen: vacillare, cespitare, nutare, wanken, was aber schlecht stimmt zu dem sicheren Fluge der Vögel. Besser also wol ſweven, vagantur. Auch Flecke sagt 1976.

daz ûf erden iergen lebet,
in wazzer oder in luften ſwebet.

962. Um das Grab standen vier Bäume: zum Haupte ebenus 969, zu den Füſsen tyrebijn 978, zur rechten Seite ein criſivier und zur linken ein balſemier 980. 981. Drei dieser Bäume sind zu erklären, nicht aber der tyrebijn (oder, wie er später 2566. zu heiſsen scheint, turibim). Es wird weiter von ihm nichts gemeldet, als daſs er gut riecht. Aus dieser allgemeinen Eigenschaft läſst sich nicht schlieſsen, was für ein Baum gemeint ist. Der frz. Dichter beschreibt ihn:

as pies par deuers le ſolel
auoit un coral brun vermel,
ſouſſiel nen plus bele coſe,
plus ert bele que flors de roſe.

Auch Flecke erzählt von den vier Bäumen 2068; was aber bei den anderen ein coral und tyrebijn ist, nennt er überhaupt nur einen Wunderbaum 2088. Tyrebijn ist vielleicht nur ein verdorbenes terebinthus.

1026. Auch im Französischen werden die edelen Steine genannt:

jagonſes, ſaffirs, calcedoines,
et eſmeraudes et ſardoines,
pelles, coraus et criſolites,
et diamans et amecites,
et ciers bericles et filates,
jaſpes, topaces et acates.

Wer mehr von den Edelsteinen, den Namen und Kräften, die man ihnen im Mittelalter beilegte, wissen will, lese Marbodi liber lapidum, Thomas Cantiprat. lib. xiv, Albertus Magnus (im Altd. Museum ii, 58 ff.), Maerlant's Lapidarius, Bartholomaeus Anglus de propriet. lib. xvi. und das mhd. Gedicht, gedruckt im Altd. Museum ii, 55 ff.

1195. ich werde mich schwerlich unerhört lassen (wie du gethan); darf ich dich nicht suchen und bereit finden, so werde ich thun nach dem, wie es nun einmal mit mir steht.

1210. er griff nach einem Wehrgehenke, worin ein goldener Dolch hing. Im Franz. nur: un graſe tint de ſon grafier, und bei Flecke 2371:

er zôch ein guldîn griffelîn
ûzer sîme griffelvuoter.

1213. op minne, zum Andenken, wird noch deutlicher durch Flecke 2385:

fiu sprach: ich wil dir zuo minnen
geben diz schœne griffelîn,
daz dû dâbî gedenkeſt mîn.

1258. Biblio, die aus Ovidii Metam. IX, 452 sqq. bekannte Byblis.

1300. van hem beden volghics u, in Betreff beider, Floris und Blancefloer, pflichte ich dir bei.

1448. bontwerc, grau ende sabelijn, feines Pelzwerk, graues und zobelnes (schwarzbraunes). So werden die verschiedenen Pelzwerke auch in mhd. Dichtern zusammengenannt, nur statt des zobelnen Hermelin. Wigal. 1708. grâ, härmîn unde bunt, ebenso Iwein 2198, und Wig. 9077. abermals härmîn, bunt unde grâ. Nibelungen Lachm. 60. dô gap man sînen degnen ze kleidern grâ unde bunt.

1522. 23. van siden waren al te samen die sloppen, die daer jeghen quamen, von Seide waren alle zusammen die Zipfel, die Enden des Pferdeschmuckes, die dagegen kamen, nämlich gegen die ghespen und tonghen, d. h. die in die Schnallen gehörten.

1527. bellekine, Schellen waren ein nicht ungewöhnlicher Schmuck des Pferdegeschirres wie der Kleidung. Schon in der Lex salica XXIX, 3. heifst es: si quis skellam de caballis furauerit. Wie Floris ens war auch Egghericx ghereide, welches Elegast stahl, 856:

daer hanghen aen hondert schellen groot,
die alle sijn van goude root
ende clinken als Egghericrijt.

Auch mhd. Dichter gedenken dieses Schmuckes. Wigalois 9196:

die schellen gâben gedœne
an vrouwen Elamien gereit;

und 10654:

vil rîche pfærides zoume
mit guldînen schellen,

wie hier 1545. een gouden belleken aen elc let. Nibelungen Lachm. 385:

ir satel wol gesteinet, ir fürbüege smal,
fi riten hêrlîche für Prünhilde sal;
daran hiengen schellen von lihtem golde rôt.

1570. dies ic ghelove ende seker bem, das verspreche ich und bin dafür Bürge.

1636. Es gehörte zur feinen Sitte, zur hovescheit, ehe man zu Tische ging, sich die Hände zu waschen. men eischede water ende si dwoeghen, so auch 3878; 1863 teten was ghereet ende ghinghen dwaen, und 2183 men gaf water ende si dwoeghen doe. Dies geschah auch gleich nach dem Essen. Walewein:

daer die heren aldus faten
na den etene, ende hadden ghedweghen,
alfo hoghe liede pleghen;

vgl. noch andere Stellen aus Walewein bei Stoke III, 178. Auch die mhd. Dichter gedenken dieser Tischsitte, s. Wilh. Grimm zum Vridanc S. 358, die denn auch wol überhaupt im ganzen Abendlande bekannt war und in den höheren Ständen geübt wurde.

Wie diese Tischsitte der damaligen Zeit angehört, so auch mancher andere Zug aus dem häuslichen Leben. Die ganze Art und Weise, wie es Diederic bei Tische zugehen lässt, ist gar nicht so verschieden von dem was Bartholomaeus Anglus (er lebte um 1360.) darüber sagt, de propriet. VI, 22: Cibus itaque et potus ad prandium et convivium habent ordinationem et respectum. In prandiis ergo primo cibaria praeparantur, convivae pariter convocantur, sedes et etiam sedilia exiguntur, in coenaculo ordinantur mensae, et mensalia disponuntur et ornantur, hospites cum domino in mensae capite collocantur, non prius ad mensam resident, nisi prius manus hospitum abluantur, seorsum filiae dominae et seorsum famuli pariter ad mensam combinantur, cochlearia, cultelli et salsaria primitus in mensa ponuntur, et panes cum poculis mox superadduntur, fercula multa et varia subsequuntur, clientes et ministri cum diligentia singulis obsequuntur, se mutuo invitantes, iucunde pariter collocantur, viellis et citharis exhilarantur, nunc vina, nunc fercula renovantur, sibi invicem fercula apposita condividunt et partiuntur, fructus tandem et species subinferuntur. Completo prandio mensalia cum reliquiis deferuntur, et mensae de medio removentur, et manus abluuntur iterum et terguntur. Gratiarum actiones Deo et hospiti persolvuntur, exhilarationis gratia pocula iterum et iterum offeruntur. His in prandio completis, vel ad lectulum, quietis gratia, recipiuntur, vel ad propria redire permittuntur.

1727. die hi, der er d. i. er der.

1767. zu den Marsen hissten sie das Segel; einige von ihnen griffen nach den Rahen und andere nach den Tauen.

1797. Blandas, bei Flecke 3294 Baldac.

1844. für quaden coever gewiss goeden coever, also: an so schöner und guter Herberge fand man reichlichen Überfluss daselbst.

1847. verkenvleefc, damals ein sehr beliebtes Essen, s. van Wijn Avondst. II, 76.

1920. ende op waren ghedaen die fcoonlakene, und aufgehoben waren die Tischtücher. Walewein:

als fi der fpifen hare ghevoech
hadden gheten ende ghenoech,
hevet men die amelaken op ghedaen.

Darum sagte man auch opdoen für: die Tafel aufheben, abdecken, z. B. Stoke: alft gheten was ende op ghedaen, und Ferguut: fi aten ende men hiet op doen. S. Stoke II, 283.

2064. van al den goden quedde hine overluut, bei all den Göttern grüſste er ihn überlaut. Im Frz. de tous les diex la ſalue.

2142. na dien dat ſtaet, nach dem wie es nun einmal steht; vgl. 1197. 2180.

2189. ſo ſcone een kint, wie vorher 586. Ist gewiss das richtige, obschon später 3608. ſo ſconen wijf und 3785. ſo ſconen lijf, so wie im Reineke 1083. ſo hoveſchen knape vorkommt. Vgl. die Anm. zu Reineke 1083.

2211. 12. im frz. Gedichte:

douc fruit manguent, douc vin boiuent,
tot lie ſe font ſi ſe renuoiſent,

wodurch meine Erklärung von merghen bestätigt wird.

2254. doet op die taefle draghen, lasst den Tisch aufheben, dasselbe was bei Flecke 3959 ſô der tiſch hin wurde getân.

2279. dat hi der joncfrouwe iet beſteet, drückt Flecke an einer andern Stelle so aus 3429:

daz er die maget anwante
von ſippe oder in vriundes wiſe.

Jenes beſtaen war auch mhd.; 2303. vrouwe, ſeit hi, niet broeder, maer amijs, giebt Flecke 4017 ſiu beſtât mich zuo ſweſter niht.

2489. ſijt ſwaert ochte cnijf ochte ghiſarme. Huydec. op Stoke ɪɪ, 189. schreibt ſijtſwaert, als ob es heiſsen müsste Seitenschwert, —gewehr.

2578. 79. Im Frz.

et des oiſiaus oiſt les ſons
et haus et bas les gueſillons.

2591. Hier ist eine Lücke von 80. Versen entstanden; die zweite und dritte Spalte des xɪx. Blattes ist nämlich abgerissen. Es folgte hier wahrscheinlich die Erzählung von der Jungfrauenprobe, welche der frz. Dichter sehr ausführlich beschreibt, Flecke aber nur kurz 4435—4455.

2647. hi en mach, näml. Floris.

2700. Schach war das beliebteste Spiel des Mittelalters. Petrus Alfonsi zählt es unter die 7. probitates, die sieben ritterlichen Kunstübungen: probitates vero hae sunt: equitare, natare, sagittare, cestibus certare, aucupare, scacis ludere, versificari; s. dessen Disciplina clericalis von Val. Schmidt S. 44. 115. 116. Mehr darüber in Th. Hyde, Mandragorias seu historia Shahiludii (Oxonii 1694. 8°); Freret, l'origine des échecs (in Hist. de l'Acad. des Inscr. T. v. p. 250—259), und Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters ɪv, 253—256.

2745. Die mnl. Benennungen der 6. Schachfiguren sind diese: 1 coninc, 2 coninghinne, 3 oude (Läufer), 4 roc (Roche, Thurm), 5 ridder (Springer) und 6 vent (Bauer).

2750. und während des dritten Hauptzuges bot er ihm Schach mit einem Läufer und machte ihn matt. Zur Erläuterung diene der 31. Abschnitt des 1. Buches der Vetula, eines mittellat. Gedich-

tes (gedruckt in Ovidii Erotica, ed. Goldast, Frcf. 1610. 8°.) p. 128, worin die damalige Geltung der Schachsteine genau angegeben wird.

Sex species saltus exercent, sex quoque scaci,
Miles et Alphinus, Roccus, Rex, Virgo Pedesque.
In campum primum de sex istis saliunt tres,
Rex, Pedes et Virgo. Pedes in rectum salit atque
Virgo per obliquum, Rex saltu gaudet utroque.
Ante retroque tamen tam Rex quam Virgo moventur:
Ante Pedes solum, capiens obliquus in ante,
Cum tamen ad metam stadii percurrerit, extunc
Sicut Virgo salit. In campum vero secundum
Tres alii saliunt, in rectum Roccus eique
Soli concessum est ultra citraque salire.
Oblique salit Alphinus, sed Miles utroque
Saltum componit.

Alphinus ist verderbt aus dem persischen, dann arabischen al pil, al fil d. i. der Elephant, den die Franzosen zu einem fol, endlich fou gemacht haben. Derselbe Stein heifst sonst auch episcopus, presbyter, sacerdos, und daher die holl. Benennung oude. In der holl. Übersetzung von Jacobi de Cessolis ludus latrunculorum, wovon ich eine HS. des J. 1453. besitze, heifst es Bl. 25. a: des copinx raet fel aldus wefen gheformeert: mannen out van jaren, fittende met opgheloken boeken voor hem gheleghen.

2793. met leiden hine in der HS., was keinen Sinn giebt; also entweder: met leide hine, zugleich führte er ihn, oder met hem leide hine.

2943. was bepeinft fchiere, war gleich nachdenklich, giebt Flecke 5601:

wanne daz fiu guoter finne pflac
unde wol was bedâht.

2959. mit ihrem Munde konnte sie sich nicht enthalten, sie musste schreien.

3069. dafs du keinem Menschen so hold sein würdest, mit ihm die Blume zu theilen.

3314. 15. ferner sagt er, was auch jemand (dawider) reden möge, dass niemand so kühn sei, der sich unterstehen dürfe ff.

3484—89. Über die hier genannten Todesstrafen: hängen, rädern, viertheilen, verbrennen und ertränken s. Grimm, Rechtsalt. 682 ff. Aus 3624. ersehen wir, dafs Floris und Blancefloer verbrannt werden sollen; das war bei den Römern und im Mittelalter die gewöhnliche Strafe für Ehebruch, s. Grimm, das. 699.

3511. here her, Herr Herr! In höflicher Anrede wurde Herr, wie auch Frau, vor Namen, Amt oder Würde jedesmal wiederholt. Belege Stoke II, 149. Clign. bijdr. 140. Das zweite here wird gewöhnlich in her, so wie vrouwe in ver gekürzt.

3659. op die heileghe fweren, auf die Reliquien der Heiligen oder auf die Kefse schwören; vgl. Reineke 6264. und Anm.

2739. ic neemt bi gode ende miere wet, ich nehme es auf mich, ich betheuere es bei Gott und meinem Glauben, d. h. ich schwöre, dass es so sei; vgl. Kil. neemt oft ſchickt dattet ſo ſij.

3769. das könnten die Barone alle unter sich nicht zu Wege bringen.

3868 ff. Im Franz.

cele feſte fu molt jolie.
lyons j betent et grans ours,
grant joie ja de jougleours,
totes manieres deſtrumens
j ſonent dehors et dedens.
molt grant joie i ont demene
cil qui a la feſte ont eſte.
ni ot ſi poure jougleour
.iiij. mars dargent nait le jour
et boin ronci et .i. mantel.
tot ſennoiſent et boin et bel, und

Flecke 7506 ff.

durch willen ir beider
huop ſich vreude unde ſchal
ze Babylonie überal
von maniger ſlahte ſpil,
wanne dâr was gheſament vil
ſpilliute unde varende diet,
der deheiner dannen ſchiet
âne gâbe unde âne guot, und 7530:

danzen unde bûhurdieren
huop ſich in den gazzen.
man ſach dô nieman ſô lazzen,
ſô dumben noch ſô wiſen,
ſô alten noch ſô griſen,
er gienge danzen unde dreten, und 7576:

dô wart aber angevangen
durch niuwe vreude unde ſchimpf
mânic ſchœne glimpf,
den die ſpilman kunden.
vil ſuoze ſie begunden
harpfen, rotten unde gigen.
varenden mannes ſwigen,
dem ze ſprechen gezæme,
daz was dô ungenæme,
obe er des guotes gerte.

3875. Es war gewöhnliche Sitte, bei Festen das fahrende Volk mit Kleidern zu beschenken. Vgl. Gedichte Walthers von der Vogelweide übers. von Simrock und erläutert von S. und W. Wackernagel II, 162. 163.

3966. Baerte metten breden voeten. Über diese Sage und ihre poet. Behandlung s. Ferd. Wolf, Über die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe ihrer National-Heldengedichte (Wien, 1833. 8°.) S. 5—7. 37—72.

GLOSSARIUM.

A.

achten. achte (achtede) *pt. beschloss* 1608. achten (achteden) *pl. pt. nahmen sich vor* 1900; *vgl.* gheacht. acht *III. pr. mit* om, *ist besorgt für* 2074; *über* achten *in dieser Bedeut. s. Clign. bijdr.* 357.

achter een, *nach einander* 1126.

achter trecken, *zurückkehren* 3290. tracfe achter *pt. zog sie zurück* 3685, *ebenso* traken weder, *zog ihn zurück* 3693. trecken *trans. und intr. entspricht ganz unserem ziehen.*

achterft, *zuletzt, endlich* 1467. tachterft 2208.

acoleie 2863. acoleien *pl.* 2567. *die bekannte Gartenblume Akelei, aquilegia, columbina, frz. ancolie.*

al *conjunctio, zu Anfange der Sätze, obschon, gleichwol, wenn auch* (*auch nd. Reineke Gloss.* 179. *und mhd. Grimm Gr. III,* 286.) — al dede hijt node, *that er's auch ungern* 493; *auf ähnliche Weise lassen sich auch die folgenden Stellen am besten deutsch geben* 79. 662. 917. 1223. 1669. 2175. 2347. 3737. 3741.

al *adv. schon* 503. 1486. 2093.

al gader, *alles zusammen* 152. alle gader, *alle zus.* 1065. al gader, *gänzlich* 2318.

almetallen, *gänzlich, völlig, penitus* 1088. *wechselt mit* albetalle, *wie im Mhd. Grimm Gr. I,* 451. *Im heut. Holl. hat sich erhalten das negat.* niet met alle, *gewöhnlich gesprochen* niemendal.

alrerft, *allererst* 1773. 1866. (gheherft, *kann auch, wie dieses in* ghehierft, *in* alrierft 1406. 2283. 3062. alreierft 1792. *verwandelt werden*).

als, *für* alfo, *ebenso* 2797.

altehant, *sogleich* 193. 699. *vgl.* **te hant.**

altoos, *immer* 521. 994. 2488. 2492. 2551. 2565. 3095. *mhd. alzoges, vgl. Fundgr. I,* 358.

amie, *Geliebte* 929. 934. 1045 *ff.*

amijs, *Geliebter* 749. 2303. (*dasselbe was* 2298. lief) *vom rom. amis, amicus, im Mhd. ebenfalls amis und amie.* amife *pl.* 1263.

amlaken *n.* 2259. *oder* ammelaken *Stoke II,* 283, *Tischtuch, zu Kil. Zeit in Brabant sehr gebräuchlich; jetzt sagt man dafür* tafellaken. *Man leitet es ab von* ammen, *nutrire, als ob es soviel heifse wie Speisetuch.*

ammirael *heifst im ganzen Gedichte der Beherrscher Babylons, vom arab. amir, dominus, woraus zunächst das*

mittellat. admirallus, admiralius ff. entstanden, s. Dufresne h. v. und Ménage Dict. étym. I, 54. 55.

an, *gönnt* 1471. *pr. von* onnen *Stoke III*, 309 *ff. Clign. bijdr.* 324.

antien, *vorbringen, äufsern* 219, *sonst gewöhnlich vorwerfen und anklagen.*

anderfins, *anderen Theils, in anderer Beziehung* 1374. 3947; *vgl. das ahd. anderes findes Grimm Gr. III*, 128. *und* fin.

aneghelijc, *adj. ähnlich, similis* 927. *ahd. anagalih, mhd. anelich.*

Assenede 23. *s. Vorrede.*

aventure *f. Geschichte, Erzählung* 2. 10. 21. 64. 85. 246. 2459. *Vgl. Wigalois WB.* 514—517. *Reineke Gl.* 186.

ay arme 774. 1111. *ein Ausruf, etwa o weh! gewöhnlich* ocharm, *was auch noch jetzt üblich; vgl. Grimm. Gr. III*, 295. 296. ay mi, *weh mir!* 1083. 1102. ay Floris 2226. ay Blanc. 1134. ay doot 1176. ay here (*Verwunderung*) 1896.

B.

balch, *entrüstete sich* 366. *pt. von* belghen, *mhd.* erbelgen.

balfemier, *Balsamstaude* 981. *im frz. Ged. balsamier.*

banden, *die Klammern* 2667.

baren, *offenbaren* 1003.

bat *adv. besser* 70. 463. 1465. *steht nicht im Reime und ist seltener als* bet *Grimm Gr. III*, 595.

be-

bedarf hem, *ihm ist nöthig, er muss* 2091; *vgl. Stoke III*, 428. *Clign. bijdr.* 334.

bederven *intr. verderben* 417. 3345.

bedroech, *erlangte* 202. *pt. von* bedraghen, *hier in der ersten bei Kil. angegebenen Bedeutung: referre, reportare, conferre.*

bedwanc, *Druck, Bedrängniss der Liebe* 345. fonder bedwanc, *ohne Noth, freiwillig* 2848.

beghef diere fotheit, *begieb dich deiner Thorheit* 2112.

begheven, *c. acc. pers. von einem ablassen* 812, *wie das mhd. begeben.*

begoomt *pr. nimmt wahr, beaufsichtigt* 2084. gomen, begomen *Huyd. proeve II*, 205. 206. *Steenwinkel en Clignett, Taalk. Mengelingen* 203—214. *Nieuwe werken van de Maatsch. der Nederl. Letterk. te Leiden III*, 2, 265—268. *ahd. goumjan, gouma neman, vgl. Schmeller baier. WB. II*, 47.

beheet *n. Versprechen* 2728.

behendelike *adv. heimlich* 1664. *Huyd. proeve I*, 385. bendelike, *kunstvoll* 1544. *mhd. behendecliche.*

behendechede *f. Kunst, ars* 2738. bendechede 1511. 2427. bi al der bendecheden, *durch all die feinen Anschläge* 2355. foeken felke behendechede, *etwas so schlau einzurichten suchen* 2841. *Vgl. Huyd. proeve I*, 385—387. *Clign. bijdr.* 311. 312.

behiet, *verhiefs, versprach* 652. 655. *pt. von* beheten.

behoeven *c. gen. nöthig haben* 1483. 1627. behoeft *pr. ist nöthig* 871. behoevet, *hat nöthig* 2161. hem behoevede *pt. ihm war nöthig, er bedurfte* 499. datti (dat di) behoeven fal, *was dir nöthig sein wird* 1421. behoefden *pl. pt. bedurften* 3930.

behouden, *jem. bei Leben erhalten* 1396. ſijn lijf behouden, *sich das Leben erhalten* 2155. 3650. behouden, *zurückhalten, behalten* 3933.

behouden *adj. wohlerhalten, gesund und munter* 180. behouden onſen live, *bei Erhaltung, Sicherung unseres Lebens* 2340; *man sagte dafür auch* levens lijſs, gheſonts lijſs *Clign. bijdr.* 246. 247. behouden minen live ende miere eren, *salva vita et honore, behalte ich mein Leben und meine Ehre d. h. bleibe ich wie ich bin* 2132; *so* behouden lijf ende lede *bei Stoke II*, 207. 391. 468. *III*, 34. 191. 367. behouden lijf ende goet *das. III*, 365. *und im Elegast* beh. ſiere eren.

bejaghen, *erlangen* 2879.

bekere mi, *ich wende mich hin* 1378.

becomen, *gefallen* 3781. becomt *III. pr.* 77.

becondeghen hem jeghen iemen, *sich gegen jem. kund geben, sich mit einem bekannt machen* 2609.

becopen, *etwas bezahlen, dafür büſsen* 2109. 3664.

beleiden 125. *pt. von* beleggheen, *belagern, Huyd. proeve II*, 379—386.

belet, *verhindert* 1279. 1805. 1817. *p. pt. von* beletten.

belopen, *ereilen* 1782.

bepeinſt ſijn, *nachdenken, nachsinnen* 2943.

bequam, *zu sich kam, sich erholte* 1101. *deutlicher* bequam them ſelven weder 1130.

bequam, *gefiel* 337. 699. 1752. 2928. 3433. 3648. 3898. bequamen 3430. *pl. pt. von* becomen. *Stoke II*, 400.

bequame weſen, *gefallen* 2896.

bequamelic *adj. behaglich, angenehm* 2548.

beraden *p. pt. angestiftet* 757. 1912. *So kommt auch vor* noot, rouwe, ſcaden beraden *Stoke II*, 377.

berechten, *regieren, die oberste Leitung von etwas haben* 2381. 3920. *unterweisen, wie man sich verhalten soll, instruere* 2657.

beriet, *anstiftete* 758. *pt. von* beraden.

beſaten, *belagerten* 639. *pl. pt. von* beſitten *Huyd. proeve II*, 385.

beſcheidelike *adv. genau, so dass ein anderer Bescheid erlangt* 223. *wissend, was einem zukommt, recht und billig* 187; *vgl. das mhd. bescheidenliche.*

beſondecht ſijn, *voller Sünden sein* 1255.

beſprinct, *gesprenkelt* 1494. *p. pt. von* beſprenghen.

beſtaet *c. dat. kommt zu* 4. 779. beſtoet *pt.* 1939. *Clign. bijdr.* 168; *in dieser und der folg. Bedeut. auch das mhd.* beſtân, beſtên *Wigalois WB.* 534.

beſteet *c. dat.*, dat hi der joncfrouwe iet beſteet, *dass er die Jungfrau etwas angeht, mit ihr in Beziehung steht* 2279.

beſwalt, *ward ohnmächtig* 1126. *pt. von* beſwelten, *jetzt* bezwijmen.

beſweken 1017. *pt. von* beſwiken *intr. die Kräfte verlieren, schwach werden, deficere; trans. jem. verlassen, ihm den Dienst versagen* (*Huyd. proeve III*, 89—91). *Hier passt beides, je nachdem man* hem *für dat. oder acc. nimmt.*

bevoer, *antraf* 1062. 3148. bevoere, *anträfe* 1603. *pt. von* bevaren.

bevroeden, *einsehen* 373.

bewaren, *aufheben, aufsparen* 1633.

bewarf 2862. *pt. von* bewerven.

bewenden, *hinwenden* 1198.
bewerpen, *bekleiden* 881. beworpen *p. pt.* 910.
bewerven, *erwerben* 1202.
bewest 1840. bewist 1845. *mit Speise und sonstigen Lebensbedürfnissen versehen.* wist, *cibus und mansio im Angels. und Altnord., auch im Ahd. nicht ungewöhnlich, s. Grimm Gr. II,* 200.
bewissen hem (*bei Kil.* bewisten), *sich von einer Sache überzeugen* 2838.
bedi, *darum* 82. 476. 1994. 2677. 2984. 3552. *denn* 1413. 1711. 1775. 2277. 3542. 3558. 3571. bedi dat, *weil* 2528. 3645. *In* bedi *ist noch der alte starke instrumentalis sichtbar* (*ahd. und altſ. bithiu, mhd. bediu*), *woneben sich schon damals der schwache* bidien (*oft in* bideen *verdorben*) *eindrängte. Belege für bithiu Graff althochd. Präpos.* 283, *für* bedi *Stoke I,* 228—230. *Clignett bijdr.* 210—212.
beide *f. das Warten* 2846; *vgl.* bide.
beiden, *warten* 727. 2917. *und* biden, *wie im Mhd. beiten und bîten, vgl. Caerl ende Eleg. zu* 153.
belleken *n. Schelle* 1545. bellekine *pl.* 1527.
bendechede *s.* behendechede.
bendelike 1544. *s.* behendelike.
berghen, *zu Berge, in die Höhe gehen, steigen* 2426; *im Mhd. ze berge, in die Höhe, ze tal, niederwärts.*
bet *adv. besser* 1463. 2118. 3740. bet nare, *näher hinzu* 3836; *auch* bet na *Heemsk. in Bild. N. Versch. I,* 130. *niederd.* bet hen. *So findet sich auch* bet achter, *weiter zurück, Clign. bijdr.* 341.
bete neder, *stieg vom Pferde ab* 1053. *pt. von* neder beten, *mhd. erbeizen, vgl. Stoke II,* 489.
betren, *bessern, ein Vergehen gut machen, emendare* 1705. 1726.
bi *praep. durch, vermittelst* 557. 802. 817. 875. 913. 914. 1272. 1321. 2490. 2508. 3020. 3128. 3129. 3542. (2) 3757. daer bi. *wodurch* 2981. bi haren rade, *nach ihrem Rathe* 3658. bi uwen rade, *nach deinem Rathe* 1440. bi, *wegen* 729. 1217. 1354. 2089. 3549. *Belege in Clign. bijdr.* 7. 8, *wo aber diese letzte Bedeut. unbemerkt blieb.*
bi ghetale, *der Zahl nach* 615.
bi liste, *durch List* 1282. 2879.
bi meestrien, *durch meisterhafte Kunst* 935. 2372.
bispil *n. belehrende Dichtung.* in sinen bispille, *in der Erzählung, die für ihn oder auf ihn gemacht ist* 2147. *Vgl. Clign. bijdr.* 106. 107.
bi stade, *mit Muſse, langsam* 2903.
bide *f.* bide doen, *zögern* 2755. sonder bide, *ohne Verzug, Aufenthalt* 1351.
bisanten 2614. *und öfter, vom mlat. byzantius, Goldmünze von den Kaisern zu Byzanz geschlagen; vgl. Ménage Dict. étym. v. besant.*
bleiken, *bleich werden* 215. *mhd. blîchen.*
bliaut, *Kleid von kostbarem Seidenstoff* 2873. 3034. bliaude *dat.* 2871. *pl.* 618. 844. *mhd. der plîât, mlat. bliaudus, blialdus, altfrz. bliaux, bliaus, bliaut.*
blidelike *adv. fröhlich* 489. 697. 2789. *mhd. blîdelîche.*
bliken, *scheinen, blinken* 1795. bliket *III. pr.* 2404.
bliscap *f. Freude* 7. 15. 52. *immer dem* rouwe *entgegengesetzt.* met bliscapen 705. *oft in Verbindung mit* spel 1180. 1915. 3137.

bliven, *werden.* blijft *pr. wird* 3196. bleef *pt.* 1932. bleef flapende, *ward schlafend, d. i. schlief ein* 3226. foude wefen bleven, *geworden sein sollte* 1332. bliven laten, *bleiben lassen, nicht weiter reden* 330.

blode *adj. verzagt* 1736; *vgl. das mhd. bloede.*

boef *für* **behoef** 1559, *so* baghel *für* behaghel, baghen *für* behaghen, bendechede *für* behendechede, *vgl. Stoke I*, 569—571.

boete, *Bufse, emenda, Strafe für ein Versehen* 1703.

bogaert (*aus* boomgaert), *Baum-, Obstgarten* 2524. 2581. 2533. *mhd. boumgarte.*

bontwerc, *Buntwerk, feines Pelzwerk* 1448.

boot, *Boot, Schlupe, Schaluppe, kleines Fahrzeug zum Dienste eines Schiffes.* bote *dat.* 1972. *Bei Stoke masc. II*, 82; *daher auch hier* met .i. bote, *wie in der Hds. steht, in* met enen bote *aufzulösen; jetzt ist* boot *ein fem.*

bofcalie, *Gebüsch* 3405, *mlat. bofcalia, bofcagium, ital. boscaglia.*

bottelghier 663. bottelghiere *pl.* 3893, *Kellermeister, cellarius, altfrz. bouteillier, mlat. buticularius.*

boudelike *adv. schnell, bald* 2653. *Clign. bijdr.* 59.

bouten. cleren met bouten, *Kleider mit bolzenartiger Verzierung* 3188? *wenn nicht* met bonten (*mit Buntwerk besetzt*) *zu lesen ist.*

braken, *die Halfterketten* 1549. 1552. 1553. *Kil. broke, breuke, bulla, torques, monile cet.; vgl. Frisch I*, 129.

breidel *m. Zaum* 1536. 1538. *mhd. der britel, altfrz. bridel, frz. la bride.*

broec, *Bruch.* broeken, *locis palustribus* 2858.

brootbidder, *Bettler* 3191.

brulocht, *Hochzeit, nuptiae* 3885. brulochte 3868. *jetzt* bruiloft, *ahd. mhd. brûtlouft. Vgl. Grimm Rechtsalterth.* 434. *Dem holl. scheint die Ableitung von* locht, loft, *sponsio, näher zu liegen als von* loop, *accursus ad nuptias.*

C. siehe K.

D.

dachcortinghe *f. Zeitkürzung, Zeitvertreib* 3161.

dachvaerde *f. Tagereise* 1608, *so viel Weges, als man an einem Tage zurückzulegen gedenkt.*

dagheraet *f. Morgenröthe* 1936, *jetzt* dageraad *Hor. belg. II*, 181. *Grimm's Mythol.* 432.

dalen, *niedersteigen, sinken* 2426, *eig. zu Thal gehen. Im Esopet* 40, 31. fi dalen alfi wanen rifen die ghene, die hem felven prifen; *und im Lekenspieghel (fol.* 25. *d.)*:

> fo daelde Romen fo lanc fo mere
> ende verloos macht ende ere.

danken *c. gen. für etwas danken* 2171.

dapper *adj. körperlich kräftig, stark* 1344; *was wir jetzt unter tapfer verstehen, hat sich wol erst sehr spät dar-*

aus entwickelt, *vgl. Schmeller bdier. WB. I*, 451.

darenghe rden 1515, daremgherden *bei Velthem* 100, *die Gurte um den Leib des Pferdes, womit der Sattel befestigt wird, was die ahd. Glosse bei Gerbert* 103. *cingula, darmgurtila bestätigt.*

darf, *hat nöthig* 82. *pr. von* derven.

das *gen. neutr. des demonstr. für* des, *dessen* 3958; *über* das 158. 582. das *ist allerdings der gen. von* dat (*Bilderd. Verscheidenh. III*, 154), *aber kein organischer, sondern ein aus schlechter Aussprache hervorgegangener, dessen sich die bequemen schlechten Dichter am meisten bedienen, und zwar nur im Reime und beinahe immer auf* was. *Maerlant sagt Sp. hist. neben dem richtigen* ſijt ſeker des *I*, 107. *auch daselbst I*, 43. ſijt ſeker das, *I*, 66. ſijt ſeker dies *und I*, 87. *sogar* ſijt ſeker dis (*vgl.* 65. 84.). *Im ersten Buche des Sp. hist. kommt ausserdem* das *vor* 5. 12. 34. 48. 56. 57. 64. 77, *wo eben so gut* des *stehen kann. So hat Stoke neben* ſijt ſeker das *I*, 52. 94. *im ersten Buche seiner Chronik noch siebenmal* das 39. 57. 72. 73. 84. 95. 137. *und Lodewijc van Velthem gebraucht* ſijt ſeker des *im ersten Buche seines Sp. hist.* 1. 8. 16. 25. *neben* ſijt ſeker das 10. 67. *und ausserdem* das *in demselben ersten Buche noch zweiundzwanzigmal. Gute Dichter enthalten sich dessen, darum auch hier bei Diederic nur dreimal* das *und im Reinaert nur* 3021. *und* 3113.

datte 1475. 3326. *diese seltene Form für* dat, *noch jetzt in der flandrischen Volkssprache üblich, findet sich nur im Reime* (:ſcatte); *so auch bei Velthem* 65. met ſinen ſcatte: datte, *und im Reineke* 1733. datte: ſyne platte.

deert, dert *s.* deren.

der, *ich unterstehe mich* 3659. 3670. *III. pr.* 2483. *von* dorren, *auch wol* derren, *verschieden von* derven, *Stoke III*, 429.

deren, *schaden, verletzen, vom alts. derjen, ahd. tarôn, vgl. Fundgr. I*, 393. wat u deert 1676, wat hem dert 2256. *was dir, ihm fehlt.*

derven, *verlieren* 3082. 3842.

derwart *adv. dorthin, illuc* 1807.

des *siehe* dies.

dicke *adj. dick* 2365. *mhd. dic.*

dicke *adv. oft* 38. 298. 528. 531. 746. 1656. 1662. 1687. 1976. *Die HS. hat dafür dreimal* dicken 34. 47. 2947, *was sich auch rechtfertigen lässt, Grimm. Gr. III*, 95. *mhd. dicke.*

dicker, *öfter* 1590.

dicwilen *adv. oftmals* 510.

die *für* dien *acc.* 383. 497. 773. 791. 1334. 1436. 1808. 1903. 2282. 2769. *für* dien *dat.* 1824. *Diese merkwürdige Apocope lässt sich wol nicht füglich für blossen* misſlag van den affchrijver *erklären, wie Clignett thut in seinen bijdragen* 46. *und* 47. *Sie kommt im Esopet an mehreren Stellen vor* (6, 14. 15, 14. 16, 6. 20, 7. 28, 5. 35, 12.) *und in gleichzeitigen Dichtern, ja sogar noch bei Vondel* (*Huyd. proeve III*, 236). *Ich habe keinen Grund dafür finden können, bemerke aber, dass dies n gewöhnlich vor vocalischem und h-Anlaut apocopiert wird.*

Diederic 23. 1859.

dief 1178. *nicht eben Dieb, wie jetzt, sondern jeder Art Ver-*

brecher, *und wie hier Mörder zu verstehen ist*, *so werden in zwei Gedichten Maerlant's die Mörder*, *die mit Christus gekreuzigt wurden (Matth. 27, 38.)* dieve *genannt; Belege in Clign. bijdr.* 176. 177.

diefte, *mhd. diu diube*, *später deube*, *Diebstahl.* met dieften, *bei einem Diebstahl* 3517.

dier *adj. theuer* 891.

dies *gen. des demonstr.* die, *dessen (darüber, davon)* 40. 442. 499. 702. 1091. 1168. 1249. 1393. 1426. 1570. 2264. 2348. 2501. 3664. 3797; *bezieht sich oft auf den vorhergehenden Satz und muss dann wie das mhd.* des *(Benecke WB. zum Iwein 67. und zum Wigal. 548.) durch deshalb gegeben werden* 17. 3446. *In dieser letzten Bedeutung steht auch* des 888. 1190. 1327. 1855. 3302.

diesghelike *adv.* 933. *desgleichen, auf gleiche Weise, jetzt* desghelijks.

dijns, *deiner* 798. *gen. des pers. ungeschl. pron.*

dinc *f.* *(Grimm Gr. III, 485.) Ding* 367. 496. 948. 1459. 1572. 2163. 2357. 2598. 2982. 3267. *Angelegenheit* 464. 835. 1608. *Vorhaben* 2148.

dinghen, *Gericht halten* 3332.

dochte, *taugte* 257. *pt. von* doghen, *jetzt* deugen; *vgl. Stoke II*, 364. 365.

doe, *damals* 629; *vgl. Stoke I*, 140.

doemen, *urtheilen* 3506.

doen, *lassen* 563. 885. 992 *und öfter.* hebben te doene, *zu thun haben* 2485. hebben te doen *c. gen. etwas nöthig haben* 2028. 3089. *Clign. bijdr.* 306. 307. blijf daer, dijns en hebbic niet te doene, *sagt der Fuchs zur Weintraube Esopet* 55, 8.

doghen, *erleiden* 1237. 1357. te doghene 1244.

dogher (doghe daer) 2356. *pr. conj. von* doghen, *taugen.*

doghet *f. verborgene Kraft* 3064. doghede *pl.* 1024. 1547. 1569. dogheden 1561.

dolen, *irren.* ic moet varen dolen, *ich muss umherirren* 1908. ic hebbe varen dolen, *ich bin gefahren umherirren, d. i. ich bin umhergeirrt* 2380. 2812. varen *bedeutet jede Art des Reisens, das Sichwegbegeben von einem Orte zum anderen, wie im Mhd.* varn, *und entspricht ganz dem heutigen* gaan; *und wie man früher sagte* varen fpreken, varen ftriden, varen wonen, *Clign. bijdr.* 128. 129, *so sagt man heutiges Tages* gaan eten, gaan flapen, gaan werken, gaan zitten. *Nach dem Hülfswort* hebben *schwindet in dieser Redensart das Augment* ghe-, *wie hier in den beiden Stellen vorkommt und sich anderswo nachweisen lässt.* — in dole houden, *für irrend halten, glauben dass jem. im Irrthume sei* 3122, *vgl. Clign bijdr.* 75.

domlike *adv. thörichter Weise* 777. 1233. dommelike 2314.

doochde 3819. 3839. *pt. von* doghen, *erleiden.*

doot, *getödtet* 770. *für* ghedodet *p. pt. von* doden.

dor *praep.* 1. *in räumlicher Beziehung, durch, per* 949. 1553. 2419. 2. *Ursache, Veranlassung und Zweck bezeichnend, aus, wegen, um = willen, propter.* daer dor, *weshalb* 3859. dor al dat, *wegen alles dessen* 3709. dor nijt, *aus Hass* 3120. dor haer minne, *aus Liebe zu ihr* 2121. dor Floris minne, *wegen deiner Liebe zu Floris* 3022. dor minne van enen wive, *wegen*

Liebe zu einem Weibe 2334. dor god, *aus Rücksicht auf Gott, um Gottes willen* 2317. dor gode 3852. dor haren here, *wegen ihres Herren, aus Rücksicht auf ihren Herren* 3617. dor niemens bede, *wegen niemandes Bitte* 3767. dor heren bede, *wegen der Herren Bitte* 3852. *und so* 2239. 3555. 3556. dor uw groot meslaet, *weil ihr euch so traurig gehabt* 2593. dor den rouwe, *wegen des Kummers* 773. dor haren wille, *ihretwegen* 715. 1908. 2332; *so auch* dor uwen wille 3116. dor u, *um euretwillen, euch zu Liebe* 2025; *so auch* dor mi 3551. dor minen wille, *um meinetwillen, mir zu Liebe* 2046; *so auch* dor dinen w. 813. dor finen wille 2073. 3023. *(in späterer Zeit* dor = wille, om = wil *Huyd. proeve II,* 345. 346). dor uw felves ere, *um eurer eigenen Ehre willen* 3672. dor te cortene, *um zu kürzen* 441. *Vgl. das mhd. durch, Benecke's WB. zum Iwein* 85. 86. *Belege für* dor *in seiner zweiten Bedeutung sind gesammelt Stoke I,* 384. 385. *II.* 543. *III,* 120. 140. 206. 250. 376. *Huyd. proeve II,* 345. *Clignett bijdr.* 318—320.

dore, *Thor* 1010.

dorenluken 2454. *die Läden an den thürartigen Oeffnungen in der Mauer, in Norddeutschland* Luken.

dorper, 1010. dorperen *pl.* 3. *mhd. dörper, dörpel (woher unser jetziges Tölpel stammt), ein roher, gefühlloser Mensch; ursprünglich jeder Dorf-, Landmann, mlat. villanus, woraus sich wieder vilein bildete, was bald ebenfalls den Nebenbegriff des Rohen, Ungeschlachten, Gefühllosen erhielt.* Dorper *ist in Holland viel besprochen worden, Stoke I,* 532—535. *Maerl. Sp. hist. II, aant.* 97—100. *Clign. bijdr.* 327 *ff.*

dorpmaret *f. Landstädtchen* 1949.

dorren, *sich unterstehen* 1365. dorre *III. pr. conj.* 2360. 2673. 3315. dorren *II. pl. pr. conj.* 2342. der *pr. — mhd. turren Grimm Gr. I,* 964.

drachmont 1825. **drachmonde** *dat.* 1888. *jachtartiges Kauffahrteischiff, nach dem griech.* δρόμων, *ahd. dragmunt gl. Jun.* 279. *mhd. tragmunt Grimm Gr. III,* 437. — *Isidori orig.* 19, 1. 14. *Longae naves sunt, quas* dromones *vocamus, dictae eo, quod longiores sint ceteris. In den Trierer Glossen wird dies dromones glossiert* fcaltun *(meine ahd. Gl.* 17, 5.*), also Schiffe, worin man sich der Stange, Schalte bedient.*

dracht *f. Zug im Schachspiel* 2750. 2742.

draghen. die rechte waerheit draghet alfo, *die wirkliche Wahrheit verhält sich also* 1309. des pleghet hi, dus ghedraecht fijn raet, *das thut er, so ist sein Rath beschaffen* 2515. welcfins dat haer raet ghedroech, *wie's eben ihr Rath mit sich brachte* 3492. na dien dat fijn moet ghedroech, *ganz wie sein Wille war, wie er es wollte* 890.

driewerf, *dreimal* 1593.

drinken, *ertränken, ersäufen* 2645.

driven, rouwe driven 1598. 3815. *wie* feer driven 1098. *Betrübniss hegen.* ween driven, *jammern* 1588. blifcap driven, *froh sein* 2592. minne driven, *lieben* 3457. wat wereldén dreef hi, *was für Leben führte er!* 2228 (*vgl.* 3162).

droeghen *pl. pt. von* draghen. als si hem van den cussen droeghen, *als sie nachliefsen sich zu küssen* 3053.

droevede, *war betrübt* 500. *pt. von* droeven, *Bild. Versch. IV*, 116. 117.

droffaet, *Truchsess, Tafelmeister, einer der ersten Hofbeamten, mhd. truhsæze, mlat. drossatus, drossardus.* droffate *dat.* 1729. droffaten *pl.* 1456. 3892. *Wenn im Ahd. discophorus, dapifer durch truhsazo glossiert wird, so ist dadurch für die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes wenig gewonnen und auf v. d. Hagen's vorschnelle Erklärung zum Tristan* 428: *„Truhsæze, der die trûhe (sic), Schüssel aufsetzt," ist wenig zu geben, obschon sie bereits im XIII. Jahrh. galt: der im Wigalois vorkommende Truchsess führt zum Zeichen seines Amtes eine goldene Schüssel im Helme, dâ bî man wizzen solde, daz er dâ truhsæze was. Vgl. Schmeller baier. WB. I,* 471. 472.

duchtech *adj. tüchtig, vortrefflich* 115. 2890. *wie das mhd. tugenthaft.*

dusghedaen, *solcher* 560. 581. *auch wol* dusdaen 3512, *jetzt* dusdanig, *mhd. sus getân; vgl. Clign. bijdr.* 215. *Grimm Gr. III,* 62—64.

dwaen, *waschen* 1863. dwoech *pt.* ghedweghen *p. pt. Stoke III,* 178. 179. *mhd. twahen, twân.*

dwaes *m. der Thor* 3185.

dwale *f. Handtuch* 2476. 2976. 3216. 3237. *ahd. duahila, noch jetzt in der Schweiz Zwähele, Stalder II,* 483.

dwoech, *wusch* 3878. dwoeghen 1636. *pt. von* dwaen.

E.

echt, *hernach, postea* 3742. nu ende echt, *jetzt und hernach* 3363, *vgl. Stoke III,* 43. echt, *rursus* 2718.

echter, *abermals* 582. *Stoke III,* 853.

edelhede, *Edelmuth* 3843. *Andere Composita mit* -heit, *die ebenfalls heutiges Tages ausgestorben sind, s. in Clignett bijdr.* 312. 313.

een. al in een, *in Einem fort* 1539; *so auch im Ferguut (in Stoke I,* 16*):* si wachte den schilt al in ene ende hadden ghewacht menech jaer, *während das mhd.* in ein *nur räumlich soviel wie in unum Grimm Gr. III,* 107.

eer *adv. eher, prius* 491. *zuvor, antea* 539. *conjunctio ehe, priusquam* 728. 1199. eer = dan, *lieber = als, potius quam* 2996.

eerlijc *adj. stattlich, herrlich* 896. eerlike *adv. standesgemäfs* 736. *züchtiglich* 368.

eglentier 2567, *jetzt* egelantier, *die Hagerose, wilde Rose, cynorrhodus, vom altfrz. aiglantier; darum ist auch die Ansicht, als ob es aus* egel *(Igel) und* tier *(Holz oder Baum) zusammengesetzt sei, sehr abgeschmackt, denn nicht* -tier *sondern* -ier *ist hier die Ableitung, die sich im Roman. und Holländ. gleich bleibt (vgl. basemier). In anderen Wörtern lässt sich allerdings ein* -tere *(niemals* -tier*), Baum oder Holz, goth. triu, ags. treo, engl. tree, nachweisen, in den mnl.* appeltere *(malus),*

baltere *(laurus) u. a., so wie in unseren deutschen* Affolter, Hiefalter, Holunder, Maſsholder, Reckholder *und* Wachholder.

eiſchen, *verlangen* 452. 1472. eiſchede, *bat pt.* 1812. *zusammengez.* eiſte om haer, *fragte, forschte nach ihr* 3818. *Diese zweifache Bedeutung, rogare und interrogare, hat auch das ahd. eiſcôn und mhd. eiſchen, heiſchen; vgl. Schmeller baier. WB. I,* 123.

el *entspricht unserm adverbialen* sonst, anders *(alias) und den adverbial gebrauchten genit. ahd. alles, ags. elles, engl. else, welche Grimm Gr. III,* 61. *aus dem goth. adj. alis und dem lat. alius ableitet.* el 3764. el ne ghene, *sonst keine* 363. 717. 2417. niet el, *nichts anders, sonst nichts* 877. 1046. 2611. 2698. 3005. el dan, *aliud quam* 1299. niewer omme el, *nirgend um sonst etwas* 1879.

elc, *ags. ælc, neben* ieghelijc, *jeder* 3646. 3726. 3800. 3924. elke *nom. f.* 2430. elke *dat. f.* 2486. 3902. elken *acc.* 3898. elcs 713. 2977. 3386. 3446; *vgl. Grimm Gr. III,* 54.

ellende *n. die Fremde* 769. 1605. *mhd. daz ellende.*

elre *adv. anderswo* 1256. *jetzt* elders, *frz. ailleurs. Maerl. hat auch* elswaer.

entrimeerde 97. *s. Anm.*

ere. met eren, *ohne sich etwas zu vergeben, ohne Beeinträchtigung seines hohen Standes* 398. *oder der Würde eines andern* 1411. *ohne Erniedrigung* 1478.

eren, *Ehre erweisen* 2768.

erre, *beunruhigt, turbatus* 596. 1372. *zornig, aufgebracht* 3350. *(wie auch* vererren, *erzürnen, Stoke III,* 218*); heiſst auch oft nur traurig, s. Belege Stoke II,* 370. 371, *wie sich am Ende auch hier* 1372. *erklären läſst.*

erren, *irren, vom rechten Wege abweichen* 2809.

erſatrie *f. Medicin* 1271. *von* erſater *oder* arſater, *welches wie unser Arzt, mhd. arzât, das verdorbene* artista *ist. Vgl. Clign. bijdr.* 221. 222.

et *III. sg. pr.* 1668. *von* eten, *essen, jetzt* eet. *So immer, in und auſser dem Reime, Clign. bijdr.* 75. 76. ghi et *II. pl. pr.* 1874. 2637.

even 1621. *zwar vom lat. avena, muss aber eine vom Hafer verschiedene Getreideart sein, da sie in Urkunden neben* haver *genannt wird, z. B. in Sartorius Geschichte des Ursprunges der deutschen Hanse II,* 89. *vgl.* 470.

F.

fel *adj.* 1193. 2482. 2602. 3612, *das vieldeutige altfrz.* fel *(Roquefort Gloss. I,* 583.*) läſst sich hier durch unbarmherzig, grausam am besten wiedergeben, was es auch noch in der heut. holl. Sprache bedeutet.*

fier *adj.* 1501. 3510. *ein Lobpreisungswort aus dem Altfrz., jetzt bedeutet es stolz, kühn, früher auch edel, stattlich u. s. w.; vgl. das mhd. Wigalois WB.* 576.

fierlic 2682. *so viel wie* fier.

flume, *Fluss* 2542. *das lat.* flumen; *so auch Maerl. Bestiaris v. Aves paradisi:* op Nilus die grote flume, *und Sp. hist. I,* 28: ene flume loopt uten paradise.

G.

ga *adj. eilig* 1284. *mhd. gâch.*

gader, *zusammen* 152. 310. 1055. 1096. 1304. 1320. 3913. 3944.

gadert, *sammelt* 1207. *pr. von* gaderen.

gaen. spelen gaen 2610. gaen scouwen 3027. 3309. *vgl.* dolen.

galigaen, *Galgantwurzel* 2572. *maranta galanga Lin.*

garsoen 2407. garsoene *pl.* 1450. 1737. 1850. 1938. *Knappe, vom altfrz. garson, mhd. garzûn. Ihr Geschäft war mancherlei Art, Wigal. WB.* 586; *bei Floris führen sie die Aufsicht über die Lastthiere, während den Schildknechten die Sorge für die Streitrosse und übrigen Pferde und alles Geschirr anvertraut ist.*

ghe-

gheacht, *sich vorgesetzt* 1777. 1833. 1984. 2112. 2875, *p. pt. von* achten.

ghebare *f.* 214. 928. 1430. 1997. 2272. 3041. *jetzt* het gebaar, *mhd. diu gebærde, das äuſserlich sichtbare Benehmen; vgl. Stoke II,* 33—35. *Huyd. proeve II,* 211—213.

ghebaren, *sich bezeigen, anstellen* 745. 960. *wie noch in Flandern gebräuchlich, Weiland WB. II,* 81. van so droeflic ghebaren 1978.

ghebetert 1705. *p. pt. von* beteren.

ghedachte *n. der Geist, die Gedanken* 797.

ghedane *f. die Gestalt* 521. 1978. 2246. 2272. 2276. 2681. 3035. 3439. 3446. 3787. *jetzt* gedaante, *mhd. diu getæne Fundg. I,* 378.

ghederven, *verlieren* 3183. *wie* derven.

ghedichte *adv. spisse, sehr stark, noch jetzt* dicht *in vielen Redensarten im Holl. und Deutschen. Wie hier* 2248. *von Thränen, so von Schlägen und vom Geschoss: Reinaert* 811. 812. die pape liet den cruusstaf ghedichte slaen *und Maerl. Sp. hist. II,* 11. ende daer toe sende men hem ghedichte menech quareel. *adj.* gh. eten, *groſse Portion* 3888.

ghedinghe *n. Gericht* 3483. 3518. *Grimm Rechtsalt.* 747. sonder ghedinghe 650.

ghedochte *n. die Gedanken* 207. 1654. *vgl.* ghedachte.

ghedoghe, *Zulassung* 3178.

ghedoghen, *erleiden, ausstehen, pati* 152. 921. 3559. 3699. ghedoghet *p. pt.* 3112.

ghedoghen, *taugen, nützen* 1382. 2338.

ghedraghen *s.* draghen.

ghedreech, *Ansprache, accusatio* 2495, *was sonst auch* bedrach *heiſst.*

ghedroech *s.* draghen.

gheherst sijn, *am angesehensten sein* 1772. 1867. *von* heer, *hehr, herrlich,* heren, *verherrlichen, was sich im Mnl. nicht findet, häufig aber im Mhd. hêr, hêren; vgl. Stoke II,* 165—168.

ghehinde *adv. nahe bei, prope* 2413, *vgl. Stoke II,* 6. 7.

ghehinghen, *erlauben* 1331. ghehinghede *pt.* 365.

ghehoren, *erhören* 1254.
ghekermt 584. *p. pt. von* kermen, *wehklagen; auch nd. Gloss. zum Reineke* 190.
ghelachte 2368. 2389. ὀργυιά, *ein Längenmaſs*, 6 *Fuſs, was wir jetzt, jedoch nur bei Holzmessungen, Klafter und die Holländer vadem nennen; die nd. Form lachter, lafter, klafter. Im heil. Anno heiſst es von demselben Thurme, der hier* 2387 *beschrieben wird: des turnis biſtunt dannoch vieri dûſent lafterin hôch.*
ghelaet *n. das Aussehen* 214. 456. 1685. 1883. 2682. 3431; *vgl. Gloss. zum Reineke* 187.
ghelaten. hem beſt ghelaten, *sich am besten benehmen* 1457. hoe droevelike hem ghelaet, *wie traurig sich anstellt* 1666.
gheloven, *beloben* 465.
ghemac doen 1992. *Ruhe von der Anstrengung, Bequemlichkeit gewähren, wie das mhd. gemach ſchaffen.* ghemaecs pleghen 1852.
ghemakelike *adv. in guter Ruhe* 2018.
ghemoede. tuwen ghemoede, *nach eurem Sinne* 1991.
ghemoete *n. Begegnung.* tenen ghemoete, *entgegen* 181. *Gloss. zum Reineke* 187.
ghenadelike *adv. wohlwollend, freundlich* 3057.
ghenaken, *nahen* 728. ghenaecte *pt.* 941. ghenaecten *pl. pt.* 999.
ghename *adj.* 472. 2711. wel ghename 1049. *annehmlich, daher angenehm, acceptus, gratus, mhd. genæme, Huyd. proeve II*, 131. 132.
ghenendelike *adv. kühn* 1354, *anderswo* met ghenende, *Stoke II*, 331.
gheneſen, *entbunden werden, niederkommen* 229. 232, *so auch mhd. geneſen.* ghenas van enen cnapeline, *gebar ein Knäblein* 234; *vgl. Clign. bijdr.* 58, 59.
ghenoot, *Genosse, der mit uns von gleichem Stande und Range ist, Gloss. zum Reineke* 187. ghenote *pl.* 3867.
ghepeins *n. Gedanken* 1651. 1659.
gheploghen (: ghevloghen) 357. *p. pt. von* plien.
gheporret uut 1872. 2318. ghe-port uut 1670. *p. pt. von* porren, *hinausziehen.*
gheradech *adj. behülflich* 1460. gheradech ende gehulpech ſijn, *rathen und helfen, durch Rath und That unterstützen* 2238. gheradech ende vroet, *rathsprecherisch und gescheit* 1785.
gherechten, *Gerichte, angerichtete Speisen* 2200.
gherede *f. Vorrath* 1849.
gherede *adv. bereits, längst* 1302; *mhd. gereite.* te gherêder, *desto schneller* 1444. 1785.
gheredelike *adv. gehörig, ordentlich* 1094. 1668, *von* de reden, *ratio; vgl. das heut.* redelijk.
ghereet *adj. bereit, fertig* 1486. ſo ghereet *adv. so bald* 1754, *mhd. gereite.*
ghereide *f.* ghereide hebben, *im Besitz dessen sein, was zu einer Sache gehört* 260; *vgl. Weil. WB. II*, 133. *So sagen wir: er hat ganz das Zeug dazu.*
ghereide *n. Sattel* 1506, *Clign bijdr.* 225. 226. *mhd. daz gereite.*
gheriet, *war behülflich* 2051. *pt. von* gheraden.
gheſachten, *besänftigen, beruhigen* 407. hem wart gheſacht, *ihm ward wieder wohl zu Muthe* 1101.
gheſate *n. Niederlassung, Wohnsitz* 1618. 2043. 2079. *mhd. daz geſæze, z. B. Nibel. Lachm.* 1455.
gheſiert, *geziert* 1505.
gheſcakiert 1504. *gewürfelt,*

in zweifarbigen Feldern nach Art des Schachbretts, mhd. geschâchzâbelt, schâchzâbelecht.

ghescheet *n. die Trennung* 3111. ghescheде *dat.* 1583.

gheschepe, *äussere Beschaffenheit* 706, *conditio, constitutio corporis, so auch*

ghescheppenisse 2245; *mhd. diu geschepfede, Grimm Gr. II,* 247.

gheschicht, *regelmässig vertheilt* 2372.

gheschien *n. die Geschichte* 3803, *für* ghescheidenis.

ghesconfiert, *überwunden* 2749. *p. pt. von* sconfieren, scofféren, *mlat. disconficere, altfrz. desconfire, ital. sconfiggere, mhd. enschumpfieren (überwinden, schlagen, vernichten). Vgl. Stoke II,* 196. 197. *III,* 100. 101.

ghescreven, *durch Kunst dargestellt* 900. 2776. 3410. *p. pt. von* scriven. *Wie das altlat. scribere auch zeichnen, entwerfen bedeutet, so heisst umgekehrt scribere (schreiben) im Gothischen mêljan (was sich noch im mhd. mâlen des Rudolf von Montfort erhielt) und im Ahd. rizan, s. W. Grimm Ueber deutsche Runen 78. und 73.*

ghesmide *n. das Reitzeug* 1423. 1455. 1502. 1556. 3187. *Clign. bijdr.* 224. 225. *Von anderer Bedeutung ist das mhd. daz gesmide.*

ghestade *adj.* 2916. *und*

ghestadech, *beharrlich* 14. 330. *mhd. stæte.*

ghestadelike *adv. mit Standhaftigkeit, ohne in seinem Vorhaben zu wanken* 36. 55. 1170. 1572. 2604. 3909.

ghestille *n.* een ghestille maken, *Stille machen, Ruhe gebieten* 3413. 3580. 3802.

ghetamen 3296. *gemäss sein, sich schicken, passen, mhd. gezemen.* ghetame *III. pt. conj.* 364. gheteme *III. pr. conj.* 778.

gheval *n. jedes Begebniss, gewöhnlich aber, und so hier immer, ein glückliches* 89. 2140. 2177; *darum auch der Zusatz* goet 2844. *Vgl. Stoke II,* 237. *Clign. bijdr.* 241.

ghevallen, *sich ereignen, zufallen, evenire, fieri.* ghevalt, *es trifft sich* 38; *so auch* ghevallet (*für* ghevalle het) 1471. ofti ghevalt, *wenn dir zu Theil wird* 1429. dus eist mi ghevallen, *so ist es mir ergangen* 3472. ghevel, *zu Theil ward* 1753. eft so ghevicle, *wenn's sich so träfe* 1109. *Vgl. das mhd. gevallen.*

gheveinsen 2337. *ersinnen, fingere, altfrz. faindre.* gheveinst *III. pr.* 2588.

ghevloeit *p. pt. von* vloeien, vloeden, *fluthen.* waest ghevloeit, *war die Fluth gekommen* 1745.

ghevoechliест, *am besten* 2902.

ghevreischen, *vernehmen, erfahren, mhd. gevreischen* 451. 1473. 1713. 2144. ghevreischet *p. pt.* 2814. ghevreist *III. pr.* 174. ghevreischte *pt.* 361. 416, *dafür auch* ghevreista (:eiste) 3817, *wie auch Stoke* ghevreest: gheest *II,* 415; *vgl. auch das. I,* 265.

ghewach doen 442. *so viel als*

ghewaghen *cum gen. u.* van, *erwähnen* 798. 1068. ghewoech *pt.* 1688. 2921. 2947. 3823. *cum acc. sagen* 625.

ghewaghen, *sich unterstehen, wagen* 3628.

gheware *adj. aufmerksam, auf der Hut* 2482.

gheweten *p. pt. von* witen. wat heeft mi die doot gheweten, *was für eine Schuld hat mir der Tod beigemessen, wessen hat er mich schuldig gefun-*

den 1102; *vgl. verwyten Gloss. zum Reinekr* 208.

ghewijst, *verurtheilt* 3578. 3702. 3732. *p. pt. von* wisen, *vgl.* wijeden.

ghewoech *pt. von* ghewaghen, *jetzt* gewaagde.

ghewone *adj. gewohnt* 1976. *mhd. gewon.*

gheerande 2452. *für* ghener hande, *keinerlei*, *nullius generis.*

gheet, *geht* 2033. *III. pr. von* gaen, *die seltnere Form neben* gaet; *so findet sich* dweet *(lavat) neben* dwaet *Stoke III*, 178. 179. *und* steet *neben* staet *Grimm Gr. I*, 976.

gherde, *Segelstange*, *Rah.* gherden *pl.* 1768.

ghere, *keiner dat. f. von* ghene *mit Negat* .ne. in ghere wijs, *auf keine Weise* 3545.

ghere. ter ghere, *zu jener* 2918. *dat. f. von* ghene, *jene.*

gheroffelnagle 2576, *bei Kil.* groffelnaghel, *vom frz. girofle, caryophyllum, Gewürznelke*, *—nägelein*, *jetzt in Holland* kruidnagel.

ghespe, *Schnalle*, *fibula* 1521.

ghichte *f. Gabe*, *alles was man freiwillig giebt oder ohne Recht darauf empfängt* 2623. 2711. ghichte *gen.* 1577. ghichten *gen.* 2724. ghichten *pl.* 1905. 2645. in ghichten nemen, *zum Geschenk annehmen* 2644. in ghichten gheven, *zum Geschenk geben* 2788.

ghighe, *Geige*, *mhd. diu gîge.* ghighen *pl.* 3871.

ghinder *adv. dort* 2079. 3136. 3481.

ghinghebare 2575, *noch jetzt in Holland* gengber, *Ingwer*, *das bekannte indische Gewächs*, *frz. le gingembre.*

ghisarme, *Streitaxt* 2489, *das altfrz. guisarme*, *welches Roquefort Gloss. I*, 725. *erklärt: pertuisane*, *hache à deux tranchans*, *espèce d'arme tranchante*, *dont on se servait au défaut de l'épée*, *vgl. Ménage I*, 725. *Walewein (in Stoke III*. 81.*)*: si namen piken ende ghisarmen ende glavien ende staven. *In der Keure van Antwerpen vom J.* 1292. *wer den unter den verbotenen Waffen auch* ghisarmen *genannt (Willems*, *Mengelingen Nr.* 6. *bl.* 441.*)*: „dit siin verfegde wapene: kniue, piken, cortoyse coluen, gepicde staue, alrehande ghescutte, handaxe, ghisarmen, spafute, scilt metten prime, dien men op den arm draegt.“

godelic wijf, *gottergebenes Weib* 742.

goedertiere *adj.* 403. 2249. goedertieren 808, *gutartigen*, *milden Wesens*, *bei unserem Dichter immer mit* hovesc *verbunden*, *bei anderen dem* fel *entgegengesetzt*, *z. B. Maerl.* fel na den lewen nature, alse die tortelduve goedertiere *(Clign. bijdr.* 5. 9.*)*; *von einem subst.* tier *(indoles*, *genus*, *incrementum) abzuleiten*, *Grimm Gr. III*, 80. *Aus diesem genit.* tiere, *welches dem mhd. hande*, *leige*, *slahte entspricht*, *bildete die alte Sprache mehrere Composita:* quadertiere, eneghertiere, meneghertiere, alretiere, putertiere *ff.*

gokelie, *Gaukelei*, *jetzt* goochelaarij 2357. bi gokelien 3129. bi goclien 2490, *auf eine kunstvolle*, *den Zuschauern verborgene Weise*, *wie sie dem Gaukler (altfrz. jongleor*, *jougleor*, *mlat. ioculator*, *iuglator) zusteht.*

goetlike *adv. lieblich* 279, *jetzt* goelijk *Huyd. proeve I*, 148—151.

goom nemen, *wahrnehmen* 2587. *Acht geben* 2442. om iets, *aufpassen auf etwas*

2057. Bedacht nehmen 894. cum gen. in Bedacht nehmen 1472. mit te, auf etwas Acht haben, sich einer Sache annehmen 723. 1450. 1454. 1887; S. mehr bei begoomt.

goot, schüttete 2734. III. pt. von ghieten, seiner Bedeutung nach entsprechend unserem schütten und dem lat. fundere.

gouden, bezahlten 1947. pt. von ghelden.

graen 3284. das Haar auf den Oberlippen, Knebel-, Schnurrbart, mhd. diu gran.

graet m. 2892, jetzt trap, Treppe, gradus. Unnöthige Belege Clign. bijdr. 105. 106.

gram adj. betrübt 550, wie teersech, dem blide und in heghe entgegengesetzt Stoke III, 264.

grau, Grauwerk, Pelzwerk 1448.

greffie 1211. und öfter, altfrz. greffe, lat. graphium, eine Art Dolch, Stilett.

greffievoedersee[illegible]0. Wehrgehenk, Bandelier mit einem Futteral, worin eine greffie steckt; voeder, theca, frz. fourreau, und seel, Riemen.

groeien, wachsen 992, wol urspr. eins mit groenen; vgl. das ahd. gruoan und gruonan, Schmeller baier. WB. II, 114.

grote f. die Gröſse 286.

H.

haer ende gheins, hier und dort, an beiden Seiten 1650. 2771; vgl. Clign. bijdr. 22. auch hier ende gheins Ferraguut in Stoke II, 80.

haerghelijc, jeder, jede von ihnen 651. 937. 955. 1334. 2704. 3049. 3298. acc. 725. haerlijc 354. 2488. 2702. 3529. 3807. dat. 3761.

haer neweder, keiner von ihnen beiden 3698.

haers gen. pron. person. f. (nicht haer wie Grimm Gr. I, 787.), ihrer 396. 541. 1219. 1918. 3619. haers selves 1852. haers selfs 914.

haers gen. pron. poss. f. ihres 59. 732. 834. 932. 1688. 1945. 3711.

hal, verhehlte 2978. III. pt. und hale 3079. III. pt. conj. von helen.

hare, her 3183. Clign. bijdr. 22.

hare. welc hare, wer von ihnen 645. hare negheen Heemsk. in Bilderd. N. Verscheid. I, 186, wo Bilderdijk 193 ganz ohne Noth liest harer negheen. Neben hare Stoke III, 215 kommt nur haerre vor Stoke I, 369.

harentare 2550. zusammengez. aus haer ende dare, hie und da, Stoke I, 38.

have f. Habe 1476. 2710. pl. 593. 666. 849. 2694. mhd. diu habe.

havene f. Hafen, portus, dat. 1760. acc. 1770. 1809. 1825. haven acc. 172. havenen gen. dat. 107. 178. 1612. mhd. diu habe.

heden, heute 3362.

heerscap. groot heerscap houden, für einen groſsen Herrn halten 1630.

heilechdom n. reliquiae sacrae 146. mhd. daz heiletuom.

hem lieden, ihnen 3778. — ein sehr frühes Beispiel von dem Gebrauche, durch Hinzufügung des lieden (Leute) den Plural von dem gleichlaut

Singular zu unterscheiden, was heutiges Tages zum Theil aufgegeben ist, s. Weiland Nederd. Spraakk. 104.
hem vieren *s. Anm. zu* 809.
hilt *pt. von* houden.
hoghe. in hoghe fijn 2165, *so viel wie* verhoghet fijn, *in Freude fröhlich sein, Stoke III,* 2[illegible]64.
hooft, *sententia definitiva* 3501.
hooft ftoel *n.* 1599. *der obere stuhlartige Theil des Zaumes, der am Kopfe des Pferdes befestigt wird.*
hooffc *adj. wie das mhd. hövesch von feiner Lebensart und Sittenanmuth* 8. 12. 405. 808. 2249. hovefc 72. 73. 806. 100. 1459. 1617. 2249. 2463. hovefchelike *adv.* 188. hooffchelike 508.
houde *f. Wohlwollen* 2326.
houde *adv. schnell* 883. 3383. *Clign. bijdr.* 62.
houden, *erziehen* 253. hem houden, *sich benehmen* 2013. 2091.
hune, *frz. hune, das Mars, Gerüst von Brettern auf den Sahlingen der Masten zur Haltung der Stengenwanten und Stangen.* hunen *pl.* 1767.
huve *f.* 2395. *die Kuppel, Haube, die äufsere Wölbung eines Kuppeldaches.*

J. I.

jeefte 2459. *vom lat. gesta, was sich wirklich ereignet hat, während unter* aventure *nur ein Ereigniss gemeint ist, das in der Sage oder Dichtung lebt.*
joie, *Freude* 1652, *vom altfrz. joye, und so wie dies von gaudium; Clign. bijdr.* 342.
iemen goeder *s. unter* vroeder.
iet wat, *irgend etwas* 2025. *ahd. mhd. etewaz.*
ieweren 1473. iewren 2188, *irgendwo, so wie* niewer, *nirgend.*
In inne werden, *gewahr werden, merken* 3283. 3758; *Stoke II,* 253.
ifer *n. das Eisen* 2367. *Im Ahd. wechselt noch ifarn und ifan, Grimm Gr. II,* 337; *im Mhd. behauptet sich ifen, im Mnl.* ifer, *jetzt* ijzer.
yvoren, *adj. elfenbeinern* 1960. *von*
yvorenbene 2700. *ebur, ivoire.*

C. K.

caneel, *Zimmet, cinnamomum* 2575, *vom lat. canalis, frz. la cannelle, weshalb auch noch hochd. früher Zimmetröhre.*
carmde, *wehklagte, jammerte* 3614. *pt. von* kermen, *vgl. Gloss. zum Reineke* 190.
caftanghier, *Kastanienbaum* 2561, *vom altfrz. chaftaignier.*
caftien, *zurechtweisen, castigare.* te caftiene 1231.
keitijf, cattijf, *altfrz. chetif, chaitif, chaitis, alle diese Formen stammen aus* captivus *und lassen sich in ihren ver-*

schiedenen Bedeutungen ebendaraus erklären. **keitijf** *heifst* 1. *wer gefangen, in Sklaverei, in den Zustand eines Knechts gerathen ist:* **keitijf van dinen live,** *Knecht deines Leibes, abhängig von deiner Sinnlichkeit* 1234. *So sagt Maerl. Sp. hist. III,* 264: **diet goet wacht es sgoets keitijf, maer diere mede onthout fijn lijf ende vort deelt, daert es recht, hi effere here af ende niet caecht.** 2. *wer so oder anders, überhaupt unglücklich geworden ist:* **arm keitijf** 1186, *armer Unglücklicher.* **keitive werden,** *elend umkommen (nach Art der Gefangenen) Stoke I,* 511. *und* **keitiven maken,** *unglücklich machen. Endlich* 3. *wer sich selbst zum* **keitijf** *macht durch schlechte Handlung, ein Taugenichts, Schelm, Schuft* (**ellendech keitijf** 3353.) *ist, wie Judas bei Maerl.* **keitijf** *heifst. In dieser letzten Bedeutung ketyf im Reineke, s. Gloss.* 190. — *Belege zu meiner Ansicht Stoke I,* 511—513. *Clign. bijdr.* 291—293.

keitivech *adj. unglücklich* 746.

kemenade *f.* 2471. 2977. *ein einzelnes innerhalb der Ringmauer stehendes Gebäude zum Wohnen wie zum Schlafen; nach seiner ursprüngl. Bedeutung (vom mlat. caminata) nur eine Wohnung, die sich heizen lässt. Mhd. diu kemenâte, Wigalois WB.* 631. *Schmeller baier. WB. II,* 295. 296.

kiefen 669, *hier in seiner allgemeinen Bedeutung: befehen, ganz wie das ahd. und mhd.; vgl. Benecke's WB. zum Iwein* 218. *u. Schmeller baier. WB. II,* 337.

kinne, *Geschlecht, noch jetzt* **kunne,** *ahd. chunni, mhd. künne, ags. cyn.* **kint ende kinne,** *Kinder und das Geschlecht* 1042, *d. h. die ganze Verwandtschaft, Familie, nicht aber, wie Huyd. op Stoke I,* 243. *erklärt:* **zoons en dochters.** *Zu Palthens Zeit sagte man noch in Pommern* **Kind und Kinne** *mitbringen, universam familiam secum ducere, Palth. in Tatianum* 301. *Eben so wenig ist: von wîbes künne in Gottfr. von Strafsb. mit v. d. Hagen durch Tochter zu erklären, Tristan II,* 113.

kint *n. entspricht dem lat. puer; so wird Floris gegen Ende des Gedichts oft (z. B.* 2253. 2295. 2759.*) genannt, der sonst auch* **jonghelinc** (3283.) *und* **joncheer** *heifst. Im Wigalois wechselt kint mit knappe und juncherre, Benecke's WB.* 632. *Auch heifsen Floris und Blancefloer zusammen immer die* **kinder.** — **kinden** *pl.* 430, *jetzt* **kinderen.**

clareit 667. 2197. **clareite** *dat.* 1643. 3901, *Claret, Getränk aus Wein und Honig und verschiedenen Gewürzen bereitet, vgl. Barthol Anglus lib. XIX. cap.* 56. *und Ducange v. claretum.*

clemmen, *klimmen, steigen (vom Gesange)* 2579. **clemt,** *steigt empor* 2421.

cleren *acc. pl. Kleider* 3188. *für* **cléderen.**

clerke. *Schulkinder* 474. *Stoke II,* 549. 550. *Horae belg. I.* 22.

clufenerfe, *Klausnerin* 742.

cnielde, *kniete* 3640. *pt. von* **cnielen.**

cnijf 2489. *mlat. canipulus, ein langes spitzes Messer, das an der Seite getragen wurde, auch* **mifericorde** *genannt, Stoke I,* 526—529.

cochte, *kaufte* 2287. 2290. 3434. cochten 610. *pt. von* copen.
coever, *Vorrath* 1844. *engl. cover; cf. Kil. h. v.*
coman *nom. Kaufmann* 1437. 1464. *nom. pl. Kaufleute* 1470. 1631. 1748. 1983. comanne *nom. pl.* 603. 687. 690. 1337. 1669. 2009. comannen *dat. pl.* 1335. 1613. 1831. 1884. 1951. 3434. comans *acc. pl.* 610. *und* coman 1616.
condelike *adv. kundig, sachverständig* 2665.
conduut *m. Wasserleitung* 2423. 2435. 3212. *conductus, frz. conduit.*
consten, *konnten* 350. 1793. *pt. von* connen.
cop *m. kugelförmiges Trinkgefäſs* 348 *ff.* coppe *pl.* 617. *mhd. kopf, mlat. cuppa, coppa.*
copen, *bezahlen, büſsen* 2516. 3359, *so auch Reineke* 3177, *wofür Reinaert* 3426 becopen.
copinghe *f. Kaufmannschaft* 1470. 1633. 1983.
corde, *Seil, Tau.* corden *pl.* 1768. *von chorda.*
core *f. Wahl* 1252. *mhd. diu kür.*
corenden 1889. *pt. von* corenen, *mit Korn füttern.*
cortelinghe *adv. binnen kurzem, nächstens* 3015.
coft *m. Kosten* 628. *altfr. couſt, impensa.*
coverture *f.* 1512. *die groſse Decke, die das Pferd ringsum bis auf die Füſse hin bedeckte, so auch mhd. von altfrz. couverture, mlat. coopertura.*
craieren, *ausrufen* 166.
crane *adj. schwach* 84, *vgl. Gloss. zum Reineke* 191.
creefc 2986. *pt. von* crijschen.
crijch fetten an enen, *jem. bekriegen* 1183.
crijfchen, *kreiſchen* 2962.
crijt *m. Schrei* 1092, *vom altfr. le cri, wovon auch* het cri *und* ghecri, *Feldgeschrei, Stoke* III, 327; *das verbum* krijten, *holl. kreischen, noch jetzt üblich.*
crifine, *Chrisam, chrisma* 984.
crifivier 980. 984, *im frz. Gedichte an dieser Stelle cremier, was aber nicht cremeau, Gefäſs mit dem heil. Oele (Roquef. Gloss. I,* 320.), *sondern Chrisambaum ist.*
culct 3101. *culcita, Kolter, Bettdecke, mhd. der gulter, kulter Wigal. WB.* 609, *vgl. Roquef. Gloss. I,* 307. *s. couete.*
cume *adv. kaum* 809. 1195. 1289. 1995. 2173. 2176. *Stoke II,* 186.

L.

lachter *m. Schande, alles was die Ehre angreift* 3479. 3503. 3680. 3730; *darum auch* fcande ende lachter *zusammen* 1297. *So auch laster mhd. und nd. Gloss. zum Reineke* 192.
lachter doen, *Schimpf anthun* 3356. 3514. lachter ſpreken, *schmähend tadeln* 3476; *vgl. Stoke III,* 425.
lachterde 1386. *pt. von* lachteren, *tadeln, Clign. bijdr.* 90.
lanc, *länger, compar. adv.* 446. 540. 1069. 1073. 2632. *altfr. leng, Grimm Gr. III,* 593. *nl. lenk, das.* 595.

lanken, *die Seite, die Weichen, ilia* 216. *ahd. lancha, mhd. lanke.*
lede, *vorüberginge* 2984. *pt. conj. von* liden.
ledekijn *n. kleines Glied* 1540.
leden, *leiten, führen* 3623. eden *pt.* 3647. leden die befte werlt ende dat fcoonfte lijf, *führten die beste Zeit und das schönste Leben* 3162; *so bei Maerl.* den tijt leden, *die Zeit zubringen, was Clign. bijdr.* 231. *fälschlich mit dem starken Verbum* liden *verwechselt.*
leden, *vergangen* 1995. 2252. *p. von* liden. des es niet langhe leden, *es ist nicht lange her* 1678, *und so auch sonst von der Zeit gebraucht.*
leec, *Laie, jeder der nicht zum geistlichen Stande gehört, laicus* 8. leke *pl.* 355.
leet *adj. betrübend* 393. *leidig, unheilbringend* 757. 3110, *entspricht dem mhd. leit und leidic; vgl. Clign. bijdr.* 198—201.
leet *pt. von* liden. die over die brugghe leet, *der über die Brücke ging* 2060. *vorbeiging* 3263; *von der Zeit gebraucht* 231. 1934.
legghet, *liegt* 36. 3313. *pr. von* licgghen.
let *n. Glied* 1546. lede *pl.* 3851.
let, *hindert, stört* 1875; ghi niet en let, *zögert nicht* 2625. *pr. von letten.*
lettel *adv. wenig* 518. 743. 1658. 1675. 1742. 1870. 1874. 2140 2253. 3736. *adjectivisch wenige, paucos* 1361. 1719. een lettel eer, *ein wenig früher, kurz vorher* 3067. 3226. 3261.
letter, *Brief, littera* 2508.
lichte *adv. leicht, ohne Schwierigkeit* 887. 1202. *vielleicht* 518. 564. 1677; *in beiden Bedeutungen entsprechend dem mhd. lîhte.*
lide, *Durchgang, passage* 126.
liden, *vorbeigehen, transire* 1950. 2035. 2059. 3249. *dann überhaupt gehen* 1011. 2451. leet *pt.* leden *p. Vgl. Clign. bijdr.* 229—231.
lien, *sagen, gestehen* 1044. 1057. 1316. 2318. lie *pr.* 2805. *Huyd. proeve III,* 400.
lier *f. Wange* 482. 2241. *Die muthmaſslich ursprüngliche Bedeutung dieses dem Ahd. u. Mhd. abgehenden Wortes: das Ohr und der angrenzende Theil des Backens, worauf noch das ahd. hloſên (auscultare) hinweist, s. Grimm's Reinhart S.* 271.
lijf *n. Leib* 1153. 1157. 1601. te dinen live, *für dich* 1329. te minen live, *für mich* 3444. lijf, *Leben* 712. 743. 747. 1043. 1187. 1200. 2501. 2804. 3230. live *dat.* 32. 459. 1149. 3012. 3864. 3963. lijf ende lede, *Leben und Glieder* 3851, *Rechtsformel, wie leben unde lîp, oder unser: Leib und Leben. Vgl. das mhd. der lîp, Benecke WB. zum Iwein* 243—246.
lijſte, *Leiste, mlat. lista, altfrz. liste.* lijſten *pl.* 1030.
lijſter, *Krammetsvogel, turdus.* lijſtren *pl.* 2554.
lijſtuus, *sagst du's* 2107 *pr. von* lien.
linghen, *verlängern* 19.
liſt, *Klugheit, Kunst, ars* 871. 1433, *wie das mhd.* met luſte, *kunstvoll* 950. bi onſer liſt, *in Folge unsers klugen Anschlages* 1321. [*Hds. hat hier* luſt, *wie auch* 950. met luſte (:cuſte); *dergleichen schlechte Schreibung kommt, auſser dem Reim zumal, oft in Handschriften vor, z. B. im Reinaert, s. Grimm's Ausg.* 269.] bi liſte, *listiglich* 1282. 2879. bi haere ſelfs liſt groot, *durch ihre eigene groſse Kunstfertigkeit* 914.

littekijn, *Wahrzeichen* 2067. littekene *dat.* 2046. littekine 2027. 2089. *assimiliert aus* lije *(corpus)*- teken, *also eigentlich Mahl, Zeichen am Leib.*
loech, *lachte* 1312. 1701. 2922. loeghen 1650. onderloeghen 959. 3054. *pt. von* lachen. *Andere Belege Clign. bijdr.* 325.
looc 2988. *pt. von* luken, *jetzt* luiken, *schliefsen, so wie* ontluken, *öffnen, das mhd. entliechen Fundgr. I,* 365.
loofden, *belaubten sich* 965.
loven 993. *lauben, sich belauben, frondere, mhd. louben.*
lover, *das Laub* 974. *pl. von* loof, *mhd. diu löuber, die Lauber noch jetzt üblich in Süddeutschland, Schmeller baier. WB. II,* 409.
luchtre side, *linke Seite* 981. luchter, lufter, *nd. lochter, links, sinister, Gloss. zum Reineke* 192.

M.

mach, *er mag, will, trägt Verlangen* 2647.
machlichte *adv.* 411. *nämlich* sijn, *vielleicht, so auch im Reineke, s. Gloss.* 198.
maech, *noch jetzt* maag, *der Verwandte, cognatus, mhd. der mâc.* maghen *pl.* 1410.
maer, *nur* 829. 3587. *aus* neware, *Grimm Gr. III,* 245. 726.
maer dat, *nur dafs, nisi quod* 783. 2123. 2418. *Stoke I,* 505—507. *Bild. Versch. III,* 80. 81.
maisniede, *mhd. diu massente, altfrz. maisnie, mlat. mansionada, gew. die zum Hofe eines Fürsten gehörigen Männer und Frauen, Clign. bijdr.* 256—258, *sonst auch* dat ghesinde, *wie Caerl ende Elegast* 1174. *(vgl. Benecke's WB. zum Iwein* 152.*); hier, das Hausgesinde* 2080. *Vgl. Ackersdijk, onderzoek naar de beduidenis der benoeming van* maisniede-lieden, *in den Nieuwe Verhandel. van de Maatsch. der Nederl. Letterk. te Leiden II,* 1, 207—217.
male *f.* 1706. malen *pl.* 1821. *Reisetasche, pera, bulga, mhd. malhe, ahd. malaha, frz. malle, Frisch I,* 637. *c.*
man, *Dienstmann, Vasall* 2649. 2795. 2799. 3916. *pl.* 2507.
manschip, *Huldigung* 2651. *vassallagium, homagium, das Bekenntniss dafs man jemandes Dienstmann ist und sein will; vgl. Oberlin* 992.
manslachtech *adj. Todtschläger* 597. manslaght *f. homicidium noch bei Hooft, ahd. mhd. ebenfalls manslaht, Grimm Gr. II,* 467.
mare *adj. bekannt* 592. 1295.
mare, *Nachricht* 2939. *mhd. daz mære.*
mat maken 2751. *(im Schachspiel) matt machen, besiegen, so auch mhd. Benecke zum Bonerius* 437. *Oberlin* 1012.
mede sijn, *hold sein* 3176. *Stoke I,* 368. *Gloss. zum Reineke* 194.
mede volghen, *nacheilen* 1191.
meest, *der gröfste* 2375; *so Maerl. Rijmb.* dat minste deel ende dat meeste es even groot, *Clign. bijdr.* 267. 268.

meeſtrie, *magisterium*, *ars.* bi meeſtrien, *durch Kunst*, *auf kunstvolle Weise* 985. 2372, *so auch* met meeſtrien 1542.

merghen, *ergötzen*, *delectare. J. Grimm briefl. Mitth.* „*das engl. merry hilaris, mirth gaudium; die ags. Form ist mirig laetus, mirhdh laetitia, besser geschrieben myrig, myrhdh, falls man das dän. more delectare, morsom delectabilis hineinziehen kann.*" *Dass es ergötzen heifst, lehrt auch eine Stelle in Maerl. Bestiaris v. Carduelis:* doch nes ſijn prijs niet in dien *(in den bunten Federn)*, ſijn ſanc es ooc te priſene bet. hier omme vintmenſe gheſet in gaiolen te menegher ſtede, omme den menſche te merghene mede. *Den holl. Gelehrten scheint* merghen *völlig unbekannt zu sein. Es kommt auch vor im Troj. Kriege, wovon Ackersdijck in den Nieuwe Werken van de Maatsch. der Nederl. Letterk. te Leiden I*, 1. (1824.) *ein Bruchstück bekannt gemacht hat:* cume es der inglen ſanc ſo ſcone noch luut, daer hem die neghen trone mede merghen onderlinghe, *was A. bl.* 284. *für eene ſchrijffeil ansieht und in* mengen *verbessern möchte.* mergheden *pl. pt.* 2209.

merghinghe *f. Ergötzung* 2212.

merle *f. merula, Amsel* 2553. *jetzt* meerle.

merreñ, *morari, zögern* 590. 886. 1941. 2360. merret *III. pr.* 3270. merde *pt.* 3220.

merringhe, *das Zögern* 3254.

mes-

mesbaren, *ungeberdiges Wesen* 1581, *noch jetzt in Holland* misbaar, *Stoke I*, 403. 607. 608.

mesdade 3468. *pt. von* mesdoen, *sich vergehen.*

mesdaet, *das Vergehen* 1727. 3475.

mescomen, *anders ergehen als man hofft und wünscht, entspricht dem mhd. miſſegân, miſſelingen.* mescomt di iet van, *ist dir etwas nicht recht in Betreff* 2163. 2167. mesquam hem *pt. war ihm nicht recht, misfiel ihm* 402. 549. 3292. wat haer mesquame, *was ihr fehlte* 2940.

meslaten, *sich traurig anstellen* 825. 2292.

mesquam *pt. von* mescomen.

mesquame *f. Ungemach* 2265. 2655.

mesſate, *unglücklich machte* 423. *pt. von* mesſetten; *vgl. Kil. h. v.*

mesval, *Leid* 2335.

mes, *Messer.* meſſe *dat.* 1700.

met *praep. bei* 800. 1615. 1789. 1823. 3517. 3781.

met allen, *ganz und gar* 3180.

met eren 1411. 1478.

met luſte 950.

met meeſtrien 1542.

met ſpele 953. 1180.

middelt *f.* 211. 2386. 2418. *dasselbe was*

middewaert 2584 *und* medewaert *f. die Mitte, Stoke II*, 36.

mijns, *meiner* 786. 1103. *gen. des pers. ungeschl. pron. Grimm Gr. I*, 782.

milde *adj. freigebig* 1457. *mhd. milte.* mildelike *adv.* 1738.

minne, *Liebchen, in der Anrede, s. Anm. zu* 299. op minne, *zum Andenken, memoriae* 1213. *Die nordischen Sprachen haben dies Wort nur in dieser letzten Bedeutung; isl. minni, schwed. minne, dän. minde, Gedächtniss, Andenken, Erinnerung, das isl. auch noch Erinnerungsbecher. Ein Zusammenhang zwischen dem nordischen und deutschen Worte hat stattgefunden, Schmeller*

baier. WB. II, 598. Früh aber mag in Deutschl. die noch im Norden vorhandene Bedeut. verloren gegangen sein. So heifst finte Gheerden minne drinken (Horae belg. II, 46 ff.) ursprünglich offenbar nur in memoriam S. Gertrudis, die Mittellateiner geben es aber immer wieder durch in Gertrudis amorem, Stoke II, 346.

mirande, *Smaragde* 1027. *nach dem frz. émeraude.*

moetheit *f. Müdigkeit* 1647.

monfter *m. Tempel, Kirche,* **nicht** *Kloster (monasterium)* 101. 896. 3869. *Stoke I, 524—526.*

moraet 667. 2198. **morate** *dat.* 3902. *Getränk aus Wein und Maulbeeren bereitet, mhd. môraz, mlat. moretum.*

mordadech *adj. mörderisch* 1178.

morter, *Mörtel* 2366. *mortarium, frz. mortier.*

mofle, *Mücke* 2451. *musca, altfrz. mosche. Bei Maerl. (Rijmb. vom J. 1820. fol. 12. a.) auch die Form mofke, dem das spätere mueshe bei Kil. näher kommt.*

N.

naect 3005. *III. pr. von naken, nahen.*

nature *f. angeborene Kraft* 971.

natuurlic *adj. (in Verbind. mit hevefc) von natürlichem, naivem Wesen* 62. 1002. *natürlich, wie's in der Natur ist* 936.

nauw *adj. genau, wohl überlegt* 2742.

neder fighen, *niedersinken* 1089. *mhd. niderfigen.*

neen ic 3012. *Grimm Gr. III,* 766.

nemmeer, *niemals, gleichbed. mit* nie 596. *nicht mehr* 3712. **nemmer** *(affirmativ zu nehmen), jemals* 2502, *so auch* **nemmermeer**, *immer* 2441. *Außer diesen drei Formen kommt sogar* nemme *vor:* hier es van der s nemme. nu hoert voort van der t, *sagt Maerl. Bestiaris v. Simia.*

neweder *s.* haer neweder.

nidech *adj. gehässig* 1176.

nie (*affirmativ*) *jemals* 523. 656.

niemare *f.* 173. 358. 360. 393. 549. 555. 1712. 1834. 1895. 3292. 3813. *Neuigkeit, ein dem Mnl. nur eigenthümliches Compositum, mhd. daz niuwe mære.* **niemaren** *pl. Geschichten* 61.

niet, *nichts* 779. 780. 1318. 1346. 2539. 2978. **niet el**, *nichts anders, sonst nichts* 2611. 2698. 3005.

niewer, *nirgend* 1262. 1879. *Esopet* 10, 11. 40, 16; *in Ferguut* niewerinc, *bei Kil.* niewers, niewaers. *Dafür auch* nerghen 2860.

niewet, *nichts* 828. 3165.

nijt, *Missgunst* 757. 760. 802. 3120. *Missgunst entspricht am besten dem, was hier Dideric* nijt des Vaters *nennt. Vgl. das mhd. nît, Wigalois WB.* 668.

no, *noch, neque* 107. 973. *Den Unterschied zwischen* no *(neque) und* noch *(adhuc)* 727. 855. 1724. *belegt Grimm Gr. III,* 720.

no — **ne**, *weder* — *noch* 672. 997. 1128. 1239. 1567. 1657. 2204. 2337. 2356. 2357. 2367. 2464. 2521. 2588. 3166. 3375. 3786. no — ne — no 629.

no doe, *sonst* nochtoe, *noch damals* (*die Zeit die eben damals war*) 629. *Belege Stoke I*, 140.

neweder, *keiner von beiden*, *neuter* 985.

nochtan, *dennoch* 2095. *Bilderdijk meint*, nochtan *bedeute nur überdem* (*wie hier* 158.) *und seit dem XV. Jahrh. habe man angefangen, für das jetzige* nogthands (*tamen*) *zu schreiben* nochtant (*eine Zusammenziehung aus* noch te hant), *Verscheidenh. III*, 74—76. *IV*, 171 *ff. Die Sache verhält sich anders. Im* nochtan *liegen zwei verschiedene* noch (*tamen und adhuc*), *Grimm Gr. III*, 250; nochdant *kommt schon in Herbort's Troj. Kriege vor und ist mit dem jetz.* nochtans *nur ein verdorbenes* nochtan.

node *adv. ungern* 493. 2869. *Gloss. zum Reineke* 195.

noden, *nöthigen*, *invitare* 2610. 2768.

noit, *niemals* 292, *sonst auch wol nicht*, *Grimm Gr. III*, 225. noit (*auch affirm.*) *jemals* 67. 3164.

noot. daer ne hadde niemen wenschens noot, *da hatte niemand nöthig etwas zu wünschen* 3886. ter noot, *zu dem was man zum Lebensunterhalt nothwendig bedarf* 1460. *Maerl. Bestiaris v. Gallina:* werpmen spise den kiekinen ter noot; *v. Locusta:* ende es goet tetene ter noot; als finte Augustijn wiste, so at dit dier Johan Baptiste, *u. v. Osma:* lanx den hals an sine kele hanghet hem een sac wijt ende groot, die hem nature gaf ter noot, omme vele vischen daer in tontfane.

nosen, *nocere*, *schaden*. *Maerl. Sp. hist. II*, 89. goede ende die oec nosen wassen te gader, men siet rosen dicken bi den netelen staen; *betrüben ib.* 288. mi noset sere dijn onghemac. — die nature minst nosen, *die Natur am wenigsten beleidigen*, *ihr am nächsten kommen* 2874.

note *f. Musiknote*. menseghe soete note maken, *manche süfse Weise singen* 2557.

O.

ochte, *oder* 667. 763. 771. 1864. 2338. ocht *vor folg. Vocal* 870. 1010. 1828. 2169. *vor* h 2298. *vor folg. Cons.* 2189. 2332. — ochte (*HS.* och, *zweim.*) 2489; (*HS.* oft) 2111; (*HS.* of) 324. 668. 669. 1009. 2059. 2256. 2360. 2562. 2563. 2672. 3164. ocht (*HS.* of) *vor folg. Vocal* 762. 2678. (2817. of *in* ocht *zu ändern*) 3657. ocht *vor* t (*HS.* achte g.) 1804; (*HS.* of) 2827. 3519.

of, *wenn* 119. 162. 2023. 2621. 2984. 3089. 3470. 3696. 3768. 3774. — oft 2680. 2785; (*HS.* ocht) 365. 924. 1111. 1292. 1412. 1819. 2048. — oft, *wenn es* 2677; (*HS.* ocht) 2069. — ofti (*HS.* ochti), *wenn dir* 1429. oftu (*HS.* ochtu), *wenn du* 761. ofter (*HS.* ochter), *wenn da* 2448.

oft, *ob* 2188. 2610; (*HS.* ocht) 1898. oft — oft, *ob* — *oder* 557. — ofter (*HS.* ochter), *ob*

da 1464. 1748. oft, *ob es* 2759; (*HS.* ocht) 557. 1109. oftic (*HS.* ochtic), *ob ich* 2135. — oft (*HS.* ocht), *als ob* 457. 2802. — oft (*HS.* ocht), *als ob es* 929. 948. — oftu, *als ob du* 2672. dan offe, *als ob sie* 1496; als oft (*HS.* als ocht), *als ob* 959. dan ofti (*HS.* dan ochti), *als ob dir* 1328.

oghelinghe *adv. mit Augen, oculariter* 1342. *Noch andere mit* —*inghe gebildete adv. belegt Grimm Gr. II,* 357.

omme dat, *deshalb* 2518. 2872. *weil* 142. om dat, *weil* 1330. 2022. 2122. 2201. 2465. 3442. 3459. 3688. 3715. 3795. 3945. *Stoke III,* 71. 72. om dat, *damit* 2784.

ommeloop *m. Umkreis, Umfang, circuitus* 2364.

omtrent *praep. um, circa* 1954. 3400. *adv. ringsum* 2543. *Clign. bijdr.* 65. 66.

on-

onghereet *adj. imparatus, nicht zur Hand* 2095.

ongherec, *Ungemach* (*Reinaert* 1201. 1472). tonghereke wesen, *sich übel befinden* 3717. *gerech auch mhd. In Flore* 2244 *heiſst es von Fl., nachdem er Blanceſl. Grab gesehen hat: unde alſô er kam zuo gerechen, daz er mohte ſprechen. So auch nd. to reke wêrden, wieder zu sich kommen. Zu den von Grimm in seinem Reinhart S.* 274. *mitgetheilten Belegen füge ich noch aus der Geschichte Alexander's bei Bruns, rom. Ged.* 348: *do tôch Alexander ſyn ſwert unde wündede den konink, dat he lange ſtille lach; to leſten do wart he wedder to reke. Vgl. Brem. WB. III,* 470. *und Kil. v.* ghereke.

ongheval *n. Unglück* 39. 41. 50. 858. 1132. 1818. 1911. 1931. 2655.

onghevallech *adj. unglücklich* 2226.

onlanghe *adv. nicht lange, kurze Zeit* 751. *mhd. unlange.*

onſachte (: nachte) *adv. schmerzlich* 528. onſochte (: verſochte) 1665. (: dochte) 1687; *in allen drei Stellen verbunden mit* ſuchten: *schwer, tief seufzen; vgl. das mhd. unſanfte.*

onſochter, *unwohler* 1069.

onſoet *adj. hart, barsch* 2668.

onſoete *adv. auf harte, grausame Weise* 132, *wie das mhd. unſuoze.*

onvroedelike *adv. unklug* 2108.

onwert hebben, *verachten* 1187. *Clign. bijdr.* 145. 196.

onwille *m. Betrübniss* 2998. *Stoke III,* 208.

onder- *mit dem verbum, in der Bedeut.* onderlinghe, *mutuo, vicissim, vom recipr. begleitet, findet sich im Mnl. ziemlich häufig, Stoke II,* 310—312. *Clignett Vorrede zum Teuthonista LXXIV; im Mhd. ebenfalls nicht selten, Grimm Gr. II,* 878; *im heut. Hchd. erhielt sich nur: sich unterhalten, sich unterreden.*

ondercuſten hem, *küssten sich wechselseitig* 280. 1007.

onderlinghe *adv. untereinander* 1001. 3162. 3458.

onderloeghen hem, *lachten sich wechselseitig an* 959. 3054.

onderminden hem, *liebten sich gegenseitig* 822. 1171.

ondernamen hem metten armen, *umarmten sich einander* 3048.

onderſaghen hem, *sahen sich wechselseitig an* 279. 3055. 3527.

ons *gen. m. und n.* (*so üblicher für die vollere Form* onſes) 1277. *Clign. bijdr.* 3—5.

ont-

ontbeit, *wartet* 1108. *III. pr. von* ontbeiden.

ontbinden, *auseinander setzen, erklären* 884.

ontdaen, *aufser sich, ganz hin* 1060. 1125. 2747. van den live ontdaen, *des Lebens beraubt* 2348.

onthalen, *bei sich aufnehmen* 1617. 2082.

onthouden, *bei sich behalten* 3928. *im Gedächtniss behalten* 326. met crachte hem onthouden, *sich mit Widerstand behaupten* 135.

onthoutneffe *f.* 2417, *Halt, Stützpunkt, sustentaculum.*

ontkeren het recht, *das Recht verkehren, pervertere ius, es anders deuten und anwenden als sein muss* 3419.

ontreent, *verunreinigt* 3366. *p. pt. von* ontrenen.

ontfach, *fürchtete* 3306. ontfach hem van, *war besorgt für* 1399. ontfaghen, *fürchteten* 3527. *pt. vom folg.*

ontfien, *fürchten* 828. 2370. ic ontfie mi des, *ich befürchte das* 414. 868.

ontfcoee, *entführte* 2220. *pt. von* ontfcaken; *das jetzige* ontfchaken *so wie* fchaken *geht schwach (pt. also* ontfchaakte*), hat aber noch die alte Bedeutung: gewaltsam entführen (besonders Mädchen), dann überhaupt rauben.*

ontfarmets hare, *es erbarmte sie* 2243. *und* hem ontfarmde haers, *ihn erbarmte ihrer, er erbarmte sich ihrer* 3619. *pt. von* ontfarmen, *misereri, Grimm Gr. I,* 490.

ontfechten. der doot ontfechten, *dem Tod entgehen* 3540. *eigentlich sich mühsam entschlagen, und so noch jetzt Weiland WB. III,* 596, *woselbst auch das intr. (durch Fechten entnehmen) angeführt wird, wie Poot sagt:* daer gij de zege uw' vijanden ontvocht. *Es scheint aber in der früheren Zeit vieldeutiger gewesen zu sein. Im Esopet* 63, 5. *heifst es von einem ungerathenen wilden Sohne, den der Vater aufgiebt:* dus liet die man fijn kint ontfechten. *Und so scheint denn auch hier* ontfechten *abermals in anderer Bedeutung zu stehen:* 2658. het fal hem ontfechten, *es soll ihn anfechten, ihm schwer zu stehen kommen.*

ontfoer, *wegging* 575. 3147. *pt. von* ontfaren.

ontfruchte 3259. *pt. von* ontfruchten, *in Furcht, Angst gerathen.*

onthier ende, *bis dass* 1082. 1143; *vgl. Stoke I,* 156. 157. *Grimm Gr. I,* 495. *Das einfache* ont, *bis, weist Huydec. nach; und* hier, *in der Bedeut. her, ist nicht ungewöhnlich;* onthier *wäre also der Form nach das mhd. unze her.*

ootmoedelike *adv. demüthiglich* 3369. 3640. 3795; *von* ode *adv. leicht (bei Maerl. und Stoke), Maerl. Sp. hist. I, aant.* 35. 36., *und* moet; *vgl. Grimm Gr. II,* 664. *Neben* ootmoet *und* ootmoedelike *gilt auch* omoede *und* omoedelike, *Clign. bijdr.* 80. *Grimm's Reinhart S.* 285.

op-

op draghen, *aufheben* 2254.

op gheheven, *aufgehoben* 3723. *p. pt. von* op heven, op heffen.

op lefen, *colligere.* men las op tamlaken, *man nahm auf das Tischtuch* 2259.

op lichten, *in die Höhe heben* 1345.

orlof nemen, *sich beurlauben, Abschied nehmen* 704. an iemen 1050. *Clign. bijdr.* 404. *und dessen Vorr. zum Teuthon. XLIII, so auch mhd. Benecke's WB. zum Iwein* 476.

ors *n. Ross, bes. Streitross* 622. orse *acc. pl.* 1820. ors 1423. orsen *dat. pl.* 1455. *Im Mhd. wechselt ors und ros, das Mnl. dagegen hat kein* ros, *obschon heute* ros *für* ors *allgemein üblich ist; vgl.* rossìde.

oude, *Läufer im Schachspiel* 2751; *s. Anm.*

over *synon. mit* voor, *für; häufig in Verbindung mit* houden, *wie hier* h. over leghen 57. over onvroet 3123. *und* segghen, *wie hier* s. over waer 1115. 1800. 3420. 3570. gheloven over waer 465. *Dies* overwaer *ist dann endlich ganz adverbialisch geworden wie unser fürwahr. Andere Belege Steenwinkel op Maerl. Sp. hist. I, aant.* 6 *ff.*

over een draghen, *übereinstimmen, einig sein* 861. 2862. *Clign. bijdr.* 272.

overgheet, *vorgeht* 1368; *vgl.* gheet.

overghinc, *überging, befiel* 1697; *vgl. Clign. bijdr.* 175.

over lanc, *nach langer Zeit* 2723. *Grimm Gr. III,* 108.

overscoon, *sehr schön, perpulcher* 3442. over *vor adj. und adv. in der Bedeutung valde, per-, prae-, nicht ungewöhnlich, z. B.* overarm, overblide, overdroeve, overgoet, overgroot, overhaestech, overhoghe, overclein, overcout, overlanc, overlief, overrein, oversoer *(permultum),* oversnode, oversout *(persalsus),* overstille, overswaer, overvele, overvet, overwel *(perbene). So auch, obwol eingeschränkter, noch in der jetzigen Sprache. Mhd. Belege Grimm Gr. II,* 773. *Ebenso wird auch* dor- *(durch, das lat. per-) gebraucht:* dorgherne, *sehr gern Maerl. Sp. hist. II,* 147. dorcleene, *sehr klein Maerl. Bestiaris v. Ursus.*

P.

paneel, *Schabracke, dorsuale* 1503, *so nach Kil., was auch zu unserer Stelle stimmt. Das altfrz. penel und jetz. panneau, womit* paneel *in Verbindung steht, bedeutet Sattelkissen.*

peinsen, *denken, erwägen* 249 *u. öfter, vom mlat. pensare, frz. penser.*

pellen *m.* 3604. pellene *dat.* 1503. pellene *pl. eine besondere Art kostbaren morgenländischen Seidenstoffes, neben* cleder van siden 1422. *genannt, verschieden von* sendael 616. 842, *von* samijt *und* scarlaken 1446. *mlat. pallium, mhd. der pfellel; vgl. Wigal. WB.* 676.

perlement *n.* 3609. 3731. *Versammlung, worin Gericht gehalten und Urtheil gesprochen wird, gleichbedeutend dem mnl.* sprake *und* pleit, *ahd. diu sprâcha, daz dinc, iudicium, placitum; vgl. Stoke III,* 395. *Hieraus entspringt noch eine andere Bedeutung;* p. *heifst nämlich, gewöhnlich neben* wijch *und* orloch, *Zwistigkeiten, Streithändel.*

pijnde hem 3724. 3975. pijnden hem 2789. *pt. von* pinen hem, *sich mühen; vgl.* verpijnt.

pilaer, *Pfeiler, mlat. pilare, pilarium* 2418. 2420. 2432. 2469. 3245.

pleine *f. die Ebene, frz. plaine* 3623.

plien *und* **pleghen,** *mhd. pflegen.* als men noch pliet, *als man noch zu thun pflegt* 1940. wi plien copinghe, *wir treiben Kaufmannschaft* 1983. gheploghen, gheploen *p. pt.* der minnen gh., *geliebt* 357.

ploi, *noch jetzt* plooi, *Falte, frz. pli.* fine ploien ftoeden hem wale, *seine Falten d. i. sein faltenreiches Gewand stand ihm gut* 3595.

poghede 3059. *pt. von* poghen, *versuchen, angehen.*

poort, port *f. Stadt* 110. 433, 1720. 1747. 1888. 1987. *gleichbedeutend mit* ftat: *so heifst Rom* die poort, des keifers ftat 681; *Babylon heifst* ftat 1716. 1774, *später* 1808. poort *und gleich darauf wieder* ftat 1806. *Der Ursprung der Benennung liegt nahe, ein befestigter Ort ward nach seinem Eingange benannt und* port *hiefs sowol Stadtthor als Stadt. Kil. nennt das per synecdochen u. erwähnt einen ähnl. bibl. Gebrauch: ita quoque portae urbes dicuntur Deut.* 17, 2. *et propugnacula Gen.* 22, 17 *et* 24, 60. *Dennoch haben andere die Ableitung von portus, Hafen vorgezogen und sie mögen nun sehen, wie das passt zu den hafenlosen flandrischen Landstädten; vgl. Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgesch. I,* 316. *Das mhd.* diu porte *ist nur gleichbedeutend mit* daz tor, *so wie der* portenære *(Wächter am Thore) mit* torwarte.

porter, *Städter, Bürger.* tween portren van der ftat 601.

portwerder, *das mlat. portator, portitor (qui portarium, tributum, ad portas civitatum exsolvendum, exigit), etwa Thorschreiber.*

porden, *zogen aus, machten sich auf den Weg* 1938. 1948. 1952. *pt. von* porren, *was überhaupt auch reisen heifst, Stoke II,* 399: te porne vort, *weiter zu reisen* 1986. *Vgl.* gheport. *In* porren *trans. liegt ursprüngl. das Streben, etwas zum Hervor- oder Vorwärtsgehen zu bringen; daher auch* ene tale porren, *eine Rede vorbringen* 2415. *für das einfache erzählen.*

prant, *entriss* 1228. *pt. von* prenden, *lat. prehendere, Stoke II,* 347.

profent *n. Geschenk, frz. présent* 2919. 2958. *Clign. bijdr.* 823.

pute *f. Hure* 3361. *vom altfrz. pute, mlat. puta, putena, putida, meretrix; vgl. Ménage dictionn. étym. II,* 362.

putertiere *adj. buhlerisch, liederlichen Wandels, dann überhaupt, wie hier* 2487, *ehrlos, schuftig, zusammenges. aus* pute *und* tier, *siehe* goedertiere.

Q.

quadertiere *adj. böse* 3626.

quaet, *Böses* 572. *adj. schlimm* 555.

quedde 2064. *pt. von* quedden, *grüfsen, ahd. quetian, alts. queddian; Reinaert* 1108. 2390. *und Grimm dazu* 273.

quiten, *bezahlen* 1444. 1756. 2020.

R.

raet *m. Rath* 1174. *Willensmeinung* 328. *Ist so vieldeutig wie das mhd. rât,* van minnen consten si meneghen raet, *in Betreff der Liebe verstanden sie mancherlei zu unternehmen* 317. does ander raet en mochte ghescien, *da es nicht anders werden konnte, es war weiter kein Rath* 1077. al mijn raet, *meine Hülfe, mein Alles* 3076. *Vgl. unter* draghen. raet doen, *durch Ueberlegung und Entschluss zuwege bringen* 1075. 1281, *vgl. Clign. bijdr.* 296—298; *dasselbe bedeutet auch* raet vinden 383.

redelike sake, *gerechte Sache, gegründete Ursache* 2494.

redelike *adv. redlich, getreulich* 197.

reden, *was recht und billig ist* 3777.

reden, *vorbereiten, parare* 121. reet *imper. halt in Bereitschaft* 3309.

redene, *Rede, zusammenhangende Erzählung* 5. te redenen 21.

ries *adj.* 1363. *subst.* 2349. ries, *jeder der ohne Ueberlegung oder tollkühn etwas beginnt, daher dann im Allgemeinen, gleichbedeutend mit sot, ein Thor; vgl. die Belege Stoke* I, 166—168. *und Clign. bijdr.* 160—162.

richte *adv.* (: schichte) 273. *just, geradezu, mhd. rehte, in Holland noch jetzt* regt, *öfterer aber* regt toe, regt aan, regt uit *oder* net, juist.

rijclijc *adj. herrlich* 926. 1422. 2061. 2685. 2701. 2761. 3277. 3391. 3875. 3894. rijclicste 2062. rikelic *adv.* 2661. opt rikelicste 3880.

roden, *roth werden* 215. *mhd. rôten.*

rodepelline, *rothseidene* 619. 845; *vgl.* pellen.

roeken *c. gen. auf etwas achten, sich um etwas kümmern, mhd. ruochen, nd. roken, Gloss. zum Reineke* 199. elijfs niet roeken, *sich aus dem Leben nichts machen* 3775. *Man sagte* ine roeke *und* mine roec, roect, *ich kümmere mich nicht, und mich kümmere, kümmert nicht; das letztere beinahe üblicher als das erste. Darum steht auch Reinaert* 1120. mine roekes niet *ganz gut, wofür Grimm* 273. *unnöthig das gleichbedeutende* ine roekes niet, *mhd. ich enruoches substituiert.* wat darf mi, di roeken, *was darf mich, dich kümmern* 1377. 2125. sone roeket hem, wat overgheet, *so kümmert ihn nicht, was vorgeht* 1368, *so auch* hem en roect 2854. *Vgl. Clign. bijdr.* 28. 29.

roc, *Thurm im Schachspiel* 2745. *frz. roque.*

roke *f. Felsen* 1796, *jetzt* rots, *vom altfrz. roche; daher auch die verschiedenen Aussprachen und Schreibungen: bei Stoke* roche *(: Antioche), bei Maerl.* rootse, *im Ferguut* rootsche, *im Jan van Heelu und bei andern wie hier* roke. *Vgl. Stoke* I, 551. 552. 614.

roke *m. Geruch* 975.

rosside *n., auch wol* ronside, *vom altfrz. roncin, mlat. runcinus, mhd. runzît, Renner, gleichbedeutend mit* paert, *Clign. bijdr.* 101, *während*

unter ors *meist das Streitross verstanden wird, darum auch* roffide *neben* orfen 1454. *genannt werden. Sie dienten zu Reit- und Lastpferden im Gefolge der Reisigen, und deshalb sagt der Dichter auch* 1820. *dafür* fomeren, *wo er doch von denselben Pferden spricht, die schon* 1454. *als* roffide *vorkommen. Huydec. op Stoke III*, 231 *ff. hat sich vergeblich bemüht, das Charakteristische des* roffide *festzustellen.*

rote, *Rotte* 3871. *musik. Saiteninstrument; vgl. Roquefort Gloss. II*, 496. *Grimm Gr. III*, 468.

rouwe, *Traurigkeit* 7. *und oft, mhd. diu riuwe.*

rumen, *verlassen* 705.

S.

fabelijn *adj. von Zobel, sabellinus, hier* 1448. *substantivisch, Pelzwerk von Zobel, wie mhd. daz grâ, daz härmîn.*

fadelbome *m.* 1506. *der Sattelbaum, Sattelbogen, das hölzerne Gerippe des Sattels.*

faen *adv. sogleich* 1061. 1293. 2343. 3856. *mhd. sâ, sân, vgl. Horae belg. II*, 188.

faghen, *sahen* 1546. *pt. von* fien.

fake *f. Ursache* 3667. bi welker faken, *warum?* 380. bi derre faken, *deshalb* 729. 1217. om die fake, *deshalb* 1961. wat faken, *was* 1980.

fale *f. Saal* 3391. 3596. 3647. *mhd. der sal, eine grosse Halle zum geselligen Verkehr für die Hausgenossen und Gäste. Neben* fale (:wale, :kerftale) *kommt auch* fele *vor* (:vele, :ghafpele) 184. 852. 2511. 2971.

famijt, *Sammet.* famite *pl.* 1446.

fcaec *n. Schachbrett* 2700. 2717. fcaec fetten, *Schach bieten* 2751.

fcarlac, *Scharlach, ein kostbarer gewebter Stoff* 1446. 1784. 1902. *mhd. scharlach, auch wol scharlât. Benecke bemerkt im WB. zum Wigalois* 698, *dass dabei an die Farbe, die wir jetzt scharlachroth nennen, gar nicht zu denken ist (im Wig. wird brauner und blauer erwähnt). Dies erhellt auch aus Ulrich's Tristan* 776: *oder brûn scharlachen oder welt ir tragen scharlachen rôt.*

fchedel 642. 660. *der Deckel des Bechers, bei Kil.* fchedel, fcheidel, fchele, *operculum, noch jetzt* het fcheel, *Weiland WB. IV*, 313.

fcheden, *aus einander gehen lassen* 3731.

fcheen *c. dat. ward offenbar an* 78. *pt. von* fchinen *c. dat. oder* aen iemen, *sich zeigen an; so auch Esopet* 48, 38. nu fchijnt mi mine quaetheit wel. *Gewöhnlich sagte man statt dessen* an, in fchijn fijn, *Stoke II*, 168—170. *Glossar zum Reineke* 200.

fchepeline, *die Fährleute* 1968 *bei Stoke III*, 269. fchepelkine, *jetzt* fchepelingen.

fchepinghe, *Schifferei* 1761.

fcheren houden, *Spott treiben* 1066, *vgl. Clign. bijdr.*

67. met uwen scherne, mit deinem Spotte 3000.

schicht n. Pfeil 276.

schiere adv. sogleich 2696, wie im Mhd.

scole f. eine Menge gleichartiger oder verwandter Gegenstände: viele Körbe, die zu einem und demselben Zwecke gebraucht werden 2864, viele Bäume, die auf einem Raume beisammen stehen 2568. So sagt Maerlant im Bestiaris ene scole voglen, und in der Einleitung de avibus nennt er das schaarenweise Fliegen der Zugvögel bi scolen vlieghen (duven, gansen, swalewen, sprewen, roeken, cauwen, vinken, mewen, ende haer ghelike vlieghen bi scolen van lande te lande dolen, ende gheneren hem ghemene, want sochte dieven sijn node allene). Hieher gehört auch eine andere Stelle Maerlant's ebenfalls im Bestiaris: hets een tghierichste dier dat levet, want het leghet in sine holen vele visschen terer scolen, so dat al die lucht wort quaet. Auch noch heutiges Tages gebraucht man school ebenso, aber nur wenn man von einer Menge in Gesellschaft schwimmender Fische spricht, z. B. eene gansche school baars. Auch im Mlat. kommt schola in der Bedeutung societas vor. Unser jetziges Baumschule (seminarium) bedeutet ursprünglich vielleicht auch nur arboretum.

scoonlakene pl. Tischtücher 1920, scoonlaken nach Kil. flandrisch und synon. mit dem brab. ammelaken. Die Ableitung von scoon, rein, sauber, nett (nicht unser jetz. schön) liegt nahe.

scrinen pl. 1821. scrijn, Koffer, mhd. der schrîn, altfrz. escrin, mlat. scrinium.

seer, Betrübniss 1948. mhd. daz sêr. seer driven 1098; vgl. Stoke II, 1. 2.

seerlic adj. traurig 3718.

seil n. Segel 1767. met vollen sele 170. 1791.

seilen, segeln. te seilne 1768.

sele s. seil.

sele, Saal s. sale.

sendael, seidener Stoff, von sindon, mlat. sindalum, mhd. der zendâl. sendale pl. 616. 842.

serech sijn, betrübt sein 1148.

seriant, ein Untergebener, Beamter 1858. serianten pl. die Schergen 3382. 3525. vom mlat. serviens, frz. sergent, mhd. sarjant; kommt überall in mancherlei Bedeutungen vor, die in dem serviens liegen. Vgl. Stoke I, 18. Clignett bijdr. 314.

sevenwerf, siebenmal 2431. 2464. vgl. driewerf.

seware 2576, bei Maerl. sedeware, zedura, zedoaria, eine in Deutschland unter dem Namen Zitwer bekannte ostindische Pflanze.

sident adv. seitdem 629. sident dat conjunctio 1135. 2808; ist auch praep. wie sedert, beide wechseln an denselben Stellen in Handschriften eines und desselben Werkes, Stoke I, 130.

sidijn adj. seiden 1517.

sieren, verzieren 906.

sijns, seiner 782. 787. gen. des pers. ungeschl. pron. sijns selfs 1559, so auch wol besser für sijn selfs 3956; vgl. mijns.

sicmoer 2559. sycomorus, Maulbeer- oder Adamsfeigenbaum, Barthol. de rerum propr. 17, 148.

sin, Sinn, Verstand. met sinne, besonnen, bedächtig 3909. in allen sinnen, nach allen Richtungen, Seiten hin, überall 2868. 2538. 3276; wie ander-

ſin und weleſine abzuleiten *von einem früh erloschenen* (ſin), *noch im Ahd. vorhandenen* ſind, *iter*, ſinnan, *ire*, *sondere; darum auch ahd.* *dieselbe Redensart in allen* *ſint (undique), Grimm Gr. III*, 153; *vgl. das.* 128.

ſint *adv. seitdem* 676. 3961. *ahd. ſîd, mhd. ſît, Grimm Gr. III*, 98. *conjunctio* 3062. 3110. ſint dat, *seitdem dass* 349. 674. 1792. 3106. 3366, *wofür auch* ſident dat.

ſlaghe *f. Fährte, Spur* 1953. *mhd. diu ſlage, ſlâ.*

ſleet 2285. *pt. von* ſliten.

ſlepen, *schleifen, auf einer Schleife fortschaffen* 1821. *zur Gerichtsstätte schleifen* 2110.

ſlichten, *eben, der Erde gleich machen, planare* 100.

ſliten het haer, *das Haar raufen* 1584. 2285; *dem heut.* ſlijten *und hchd.* schleiſsen *(mhd. ſlîzen) ist diese Redensart verloren gegangen, früher scheint sie sehr gebräuchlich gewesen zu sein; auch Maerl. Sp. hist. III*, 112. *giebt manibus capillos avellens durch* ſleet mede ſijns ſelfs haer.

ſloppen, *was jetzt* ſlippen, *Zipfel* 1523.

ſnaerſpel, *Saitenspiel* 3870.

ſnieme *adv. schnell* 1208. *alts. ſniumo, Stoke III*, 310. *Clign. bijdr.* 59.

ſo = **ſo**, *ob* = *oder* 269.

ſoghedaen, *solcher* 627. 968. 1490. 1520. 2425. 2489. 2563. 3511. 3718. 3748.

ſo waer ſo 1198. ſo wat 669. 2629. 3760. ſo wat ſo 519. 666. 2719. 3398 ſo welke ſe 2530. ſo wie ſo 35. 2396. 2577. *Stoke I*, 44. *wie im Mhd. s. Benecke's WB. zum Iwein* 422.

ſocht *adj. jetzt* zacht. ſochte drachte, *feine Züge* 2742. ſochte *adv.* 1924.

ſochten, *seufzten* 3523. *pt. von* ſuchten.

ſochter *adv. leichter* 462. *wie im Nd. s. Gloss. zum Reineke* 199. te ſochter, *desto angenehmer* 1327.

ſoe, *sie, illa* 3849. *mhd. ſiu. Wie hier* ſoe : toe, *so Esopet (Clign. bijdr.* 321.) ſoe : doe. *Diese ältere Form des pers. geschl. pron. erhielt sich in einzelnen Gegenden Belgiens noch lange, Stoke I*, 65.

ſom, *aliquis, quidam.* ſome, *einige* 1622. ſomen = ſomen, *einigen* = *anderen* 186. *ahd. ſumêr, alts. ſum, engl. some, Grimm Gr. III*, 4.

ſomer *m. Saumross, Lastpferd, mhd. der ſoumære.* ſomeren *pl.* 1489. 1449. 1607. 1759. 1804. 1820. 1838. 1989.

ſonder *conj. auſser, ausgenommen, praeterquam* 1668; *vgl. Stoke III*, 171. *mhd. ſunder Fundgr. I*, 398. ſonder *praep. ohne* 814. 1415. 2181. 2183. 2324. 3470. 3516.

ſonder bliven, *von etwas befreit bleiben, es nicht haben* 31, *entspr. dem mhd. âne ſîn.*

ſonderlinghe *adv.* 651. 3498. *insonderheit, besonders, sigillatim.*

ſot *adj. närrisch, albern* 1968.

ſotheit, *Thorheit* 2378.

ſpannen. ſporen ſpannen, *Sporen anmachen, befestigen* 1558, *so auch mhd. ſporn ſpannen, Tristan* 6551.

ſpel *neben* bliſcap 348. 1180. 1915. 3166. 3187. *und wol ganz dasselbe, Freude, und* bliſcap met groten ſpele 34. *überhaupt nur groſse Freude, so wie sich* met groten ſpele 387. met ſoeten ſpele 752. *sehr gut mit* blidelike 489. *vertauschen lässt.* met ſpele,

lustiglich 953. 1180. te spele, *zum Scherz, scherzweise* 1702.
spiere, *Ausspäher, Kundschafter, jetzt* spie, verspieder, 2672. 2675. 2689; *vgl. Stoke III*, 17.
spinder, *Spender, Speisemeister, der aus dem Speisespinde Brot und anderes zum Lebensunterhalt austheilt.* spindren *pl.* 3893. *Vgl. das mnl.* spinde, *mlat. spinta, spenda und lat. expendere.*
spoet, *Eile und glücklicher Fortgang.* spoet hebben, *eilen* 388.
sperewaer, *Sperber.* sperewaren *pl.* 621. *mlat. sparvarius, mhd. sparwære (welches v. d. Hagen im WB. zum Tristan* 418. *lächerlich genug ableitet von „spar, Sperling und ar, Falke, der gern auf diese stößt," da doch —ære die ganz gewöhnliche Ableitung ist, ahd. —âri).* spoerwaer *für das üblichere* sperwer *bezeichnet Kil. als flandrisch.*
stade *f. wie das mhd. diu stat, Gelegenheit, opportunitas.* goede stade hebben, *gute Gelegenheit haben* 327. *Kil. kennt noch die Redensart* de stade hebben *in der Bed. tempus vacuum habere.*
stake, *Stange* 1959. 1960.
steghebande, *die Steigbügel* 1528.
stichten, *bauen* 2679. roof ende brant stichten 99. *anrichten, wie noch jetzt diese Redensart holl. und deutsch.*
stic, *Stück.* een stic, *eine Weile* 3266. dee es leden *(een wol hinzuzufügen)* goet stic, *es ist eine gute Weile, ziemliche Zeit her* 2252. *Mehrere Beispiele für diese Bedeutung Stoke II*, 205. 206.
stille *f.* 2397. *ein großer Canal für alles Wasser und alle Unreinlichkeiten; im Teuthon. synon. mit* heimlicheit, privait, secreet, *bei Kil. latrina.*
stoeden, *standen* 953. 1018. 3595. *Diesen dreimaligen pl. des pt. von* staen *habe ich beibehalten, er kommt auch sonst vor (Stoke II*, 81.) *und wird durch den Reim bestätigt aus Seghelijn van Jerusalem:* Seghelijn was een clerc goet, hi sach die letteren, dier aen stoeden, als hi hem besttoet te vroeden. *Hienach zu berichtigen Grimm Gr. I*, 976.
suchten, *seufzen* 578.
sure *adj. grausam* 1176. sure herte, *rauhes Gemüth* 2646. sure woorde, *herbe Worte* 2686. *Dasselbe auch*
suurlic 3522.
swighe *nom. pl. Zweige* 965. swighen *dat. pl.* 2550, *stimmt zum mhd. zwîge; die echte mnl. Form ist* twijch, twighe, *wofür jedoch* tellich, telch, *pl.* telgher *üblicher.*

T.

tale *f. Erzählung* 20. *Rede:* in talen setten, *zu Rede stellen* 2603. 3852.
tappe *pl. Zapfen* 2482. 2484.
te blijdeliker, *desto fröhlicher* 2006.
te dale *(zu Thal), niederwärts, hinab* 3648. *mhd. ze tal.*
te dien dat, *in dem Falle dass* 3754. *bis dass* 2852. *vgl. das mhd. ze diu.*

te doot ſlaen, *todtschlagen* 869. 2497. verſlaen ter doot 1236.

te gader, *zusammen* 278. 281. 314. 1303. 1687. 2975. 3161. 3455. 3465. *s. auch* gader.

te ghereder, *desto schneller* 1444. 1785.

te hant *adv. sogleich* 303. 568. 889. 1003. 1056. 3290. 3435; 3858. te handen 2898. 3622. 3679. thant 2686. *mhd. ze hant, nd. to hant, Gloss. zum Reineke* 203.

te harder, *desto mehr* 888.

te jaren, *im vorigen Jahre* 1884. *wie das nd. to jare, Gloss. zum Rein.* 203.

te lanc, *zu lang* 2199. 3917.

te live bliven, *am Leben bleiben* 3816.

te maten *s.* wel te maten.

te meer, *desto mehr* 875. 3265. 3924. te me 1855.

te mi waert, *in Bezug auf mich* 3084.

te rechte, *wie's Rechtens ist, secundum ius* 649. 780. 1157. te ſinen rechte, *nach seinem Rechte, wie es für ihn recht ist* 399.

te ſochter, *desto angenehmer* 1327.

te ſpade, *zu spät* 2821.

teſtoren, *zerstören* 102. 371. teſtoret 677.

te ſtride, *um die Wette, certatim* 3901, *mhd. enſtrît, en widerſtrît.*

te ſure, *zu sauer* 86. *mühsam genug zu erlangen* 3974.

te volle, *vollauf* 1621. te vollen 3899. te vullen (: ſullen) 1424. 1626. *Neben diesen drei Formen kommt auch sonstwo noch* te vulle *vor, alle vier bedeuten vollauf oder völlig, entsprechend dem mhd. mit vollen, wozu Nachweis. in Grimm Gr. III*, 151.

te voren *adv. zuvor, vorher, antea* 90. 420. 1255. 2054. 2351 *ff.* te voren comen, *vorkommen, begegnen* 65. 394. quam hem te voren, *kam ihm in den Sinn, fiel ihm ein* 113. te voren ſijn, *vor einem sein, gegenwärtig sein* 521.

teldende paert 1437. tellende paerde 3187. *gradarius, tolutarius, Zelter, Pferd das im Passe oder Schritte (tolutim) geht. Ueber die Ableit. von thieldones bei Plinius* 8, 42. *s. Wachter Gloss.* 1958.

tellen, *erzählen* 2. 42. 3145. 3808. telde *pt.* 3457. 3641.

temmer, *Zubereitung, structura* 2439.

tenen *adj. weiden, vimineus, so bei Kil., und* tenich of wedich, *vimineus bei Teuthon.* — van ſo tenen ſinne, *von so weidenem Sinne, wäre also: von so zähem, hartnäckigem* 1364.

teringhe, *Zehrung, Zeche* 1443.

termt, *Frist, terminus* 238. 538. 2504. 2846.

tes *d. i.* te des, *bis, wofür auch sonst* tote *vorkommt (so wechselt es zweimal bei Stoke in verschiedenen HSS. Stoke III*, 104. 187.*)* 2898. 2911; *ungewöhnlich ist die Form* des 431. 3379. *in der HS.* — *Belege für jenes* tes *und für ein anderes, was näml. aus* te *und dem gen. des Artikels besteht (z. B.* tes conincs hove, *zu des Königs Hofe), s. Stoke III*, 177.

tienwerf, *zehnmal* 1589. 2289.

tijt. tenen tiden, *einmal* 208, *entspricht dem mhd. zeinen zîten, zeinen ſtunden.*

tilic *adv. zeitig, früh* 570. 2596. 3807. tilike 1632. (*aus* tijtlijc, tidelijc).

toewaert. in toewaert, *hinführo, für künftig* 1267, *wie das engl. in toward.*

toghel, *jetzt* teugel, *Zügel* 1551.

toghen, *zeigen* 808. 867. 2045. 2494. toghe *pr. conj.* 2485. toghede *pt.* 2066. 8141. togheden 2788. *Noch jetzt in einzelnen Gegenden Hollands* toogen *für* toonen.

tonghe, *die Zunge, der Dorn an der Schnalle* 1521.

tor *m. Thurm* 719.

toren, *alles Leid das einem zustöfst, das geringste wie das gröfste* 32. 44. 419. 754. 2753. 3205. 3538. *Stoke III*, 266. 267. *Clign. bijdr.* 16. *Vgl. das mhd. zorn, Benecke WB. zum Iwein* 587. 588. *u. dessen Wigal.* 765. 766.

torke, *der Türke* 148.

tote, *bis* 2471, *vgl.* tes.

touwen, *machen, bereiten, parare* 878, *wie das goth. táujan, engl. taw; im jetz. Holl. nur noch in der Bed. Leder gerben, vgl. Huyd. proeve I*, 282—284.

traken, *zogen* 167. *pl. pt. von* trecken, *vgl.* achter trecken.

treke *m.* 2137. treken *pl.* 317. 332. *List, Kunstgriff, Intrigue, Clign. bijdr.* 309, *entspricht dem nd. tooh, Gloss. zum Reineke* 208.

trijften, *trollten, liefen vorbei* 2912. *pl. pt. von* trijfen; *ein seltenes Wort, bei Kil. fehlt es, Teuthonista* 159. *a. bringt es als synon. zu* averlopen, transcneren *cet. u. übersetzt es invadere, insultare cet. Das Brem. WB. V*, jjj. *kennt nur das abgeleitete* trifeln, *circumagi*.

truwaat 8190, *sonst auch* trouwant, *Trabant, satelles*.

turibim 2566. *s. Anm. zu* 962.

twe ende twe, *je zwei und zwei, paarweise* 1637. *Clign. Vorrede zum Teuth. LXXXI.* twe 698. twier *gen.* 3152. 3279.

twi, *warum?* 3696. *mhd. ze wiu.*

twint. niet een twint, *gar nichts* 2622; *ausführlich darüber Grimm Gr. III*, 731. 732. *Die dort versuchten Erklärungen scheinen mir zu weit hergeholt; warum ist nicht an* quint, *Quentchen, 4. Theil eines Loths, zu denken? Dergleichen Schätzungen nach Münze und Gewicht können auch alt sein. Noch beim Suchenwirt kommt etwas ähnliches vor: nicht ein medel, und die heutigen Holländer sagen noch* niet eene mijt waardig, *etwa so wie wir: nicht einen Dreier, Heller, Deut werth, nicht ein Quentchen (z. B. Witz), vgl. Grimm das.* 733.

tyrebijn 978. *s. Anm. zu* 962.

U.

uwerlijc, *jeder von euch* 3498, *so wie* **haerlijc**, *jeder von ihnen, s. vorher u. Grimm Gr. III*, 54.

V.

vaect hen, *es schläfert sie, sie werden schläfrig* 2491.

vaer. al sonder vaer, *ganz ohne Hinterlist, sine dolo (ich habe*

keine böse Absicht dabei) 1841. *mhd. ân allen vâr, Bonerius* 7, 11. 63, 65. 72, 81. 74, 62. 84, 86. *Vgl. Schmeller baier. WB. II,* 550. 561.

vaer *m. Schiffszoll, porterium* 1861.

vaer m. in vare, *in Angst* 415. 857. vare, *Gefahr* 3820. *In beiden Bed. kommt* vaer *vor Clign. bijdr.* 166.

vanghen s. vinc.

varech *adj. betroffen* 3208.

varinghe *adv. schnell* 280. 1286. *Clign. bijdr.* 61.

vedel, *Fiedel, Geige, mlat. vitula, vidula, viella.* vedelen *pl.* 3871.

venden 1625. *pl. pt. von* vinden.

vent, *der Bauer im Schachspiel.* venden *pl.* 2746. *mhd. vende, vender, vendel. Ein Zusammenhang mit dem ital. fante, einem wie es scheint abgekürzten spanischen infante (Junge, Fufsknecht, weshalb auch infanteria, Fufsvolk), lässt sich nicht verkennen. Auch ital. heifst der Bauer im Schachspiel fante oder pedone, und hiemit stimmt wieder der Bedeutung nach das frz. pion, pieton. Warum sollte nicht schon das ahd. fendo, fuozfende (pedes) aus dem Romanischen stammen? vgl. Schmeller baier. WB. I,* 545.

ver-

verbolghen, *erzürnt* 377. 636. 3269. 3344. 3709. *p. pt. von* verbelghen.

verdade, *ums Leben brächte* 586. 3380. 3737. 3741. *III. pt. conj. von* verdoen.

verdinghen jeghen iemen, *sich mit jem. abfinden* 2036. verdingheden lijf ende lede, *bedungen sich vertragsmäfsig aus Leib und Leben* 189.

verdan 370. *III. pr. conj. von* verdoen.

verdoen, *umbringen* 1339. te verdoene, *umgebracht zu werden* 3578. 3702. 3782.

verdroech, *hob empor* 3841; *so in den Heemsk.* fine hant hi verdroech *bei Bild. N. Versch. I,* 130.

verdwafet *pr. bethöret* 2824.

vererret, *erzürnt, aufgebracht* 3269; *vgl.* erre.

vergadert *p. pt. versammelt* 2511. 3338. 3869.

vergaen. wel vergaen, *gut abgelaufen* 168. 835, *wie man noch jetzt sagt; mhd. ergân.*

verhaefte hare, *beeilte sich* 3682. *pt. von* verhaeften.

verhoghen, *erheben, einnehmen (näml. an Zollgebür)* 2040.

verhoghen hem, *sich erfreuen* 515, *jetzt* zich verheugen. verhoghe *III. pr. conj.* 878. verhoghet *p. pt.* 2068.

vercocht *p. pt.* 1690. 2001. vercochte 2284. vercochten 838. 1463. 1466. 2010. *pt. von* vercopen, *verkaufen.*

vercoren, *erkoren, erwählt* 657. 791. *p. pt. von* verkiefen.

verleden, *verleiden* 437, *in fastidium adducere, mhd. erleiden, so auch* verleiden 1323. mi hevet verleidet, *mir ist verleidet werden* 2820. mi verlede, *mir ward leid* 1169. *Vgl. das mhd. leiden, Oberlin* 908.

verliftechde, *überlistete* 3824. *pt. von* verlifteghen, *mhd. verliften.*

vernemen *c. acc. etwas merken, wahrnehmen* 1888. *c. gen.* 2985. vernomen *p. pt.* 293.

vernoit mi, *verdriefset mich* 2240.

vernoy, *Verdruss* 2453. *Leid,*

Ungemach 2263. 3760. *vom frz. ennuyer, überhaupt alles Unangenehme, was uns zustöfst, und so steigert sich die Bedeutung vom kleinsten Leid bis zum gröfsten Unglück, Clign. bijdr.* 365. 366.

vernuwede, *erneuete sich* 3765.

verpijnt, *durch Arbeit abgemattet* 1858. pinen, *arbeiten, s. Clign. bijdr.* 252—256.

verroekeloes, *vernachlässigest II. pr.* 1568. *noch jetzt* verroekeloozen.

verſat 3304 *pt. von* verſitten, *erschrecken, wie noch jetzt* verzetten: hij is zeer verzet, *er ist sehr erschrocken.*

verſeten 2869. *p. pt. von* verſitten, *durch Sitzen versäumen.*

verſcoot, *bleich ward* 2223. *pt. von* verſchieten, *die Farbe verlieren oder verändern, oder, wie wir von Farben und gefärbten Stoffen sagen,* verschieſsen. *Kil. hat nur* ſchieten ſijn verwe *und* verſchieten, *concuti, consternari, was hier auch passte; auch Teuthon.* verſchieten, verſchricken, anxten.

verſlaen, *umbringen* 3015. 3480. *pl. pr.* 1292. verſloeghe *pt. conj.* 3470. verſloeghen *pl. pt.* 108. 1265.

verſochte, *seufzte* 1656. *pt. von* verſuchten.

verſtarf 682. 3961. *pt. von* verſterven, *einem ansterben, zufallen.*

verſtiet, *stiefs um* 1723. *pt. von* verſtoten. verſtiet hem *(u. so mit der HS. zu lesen), erschütterte sich, erbebte* 3804.

verſuchte, *seufzte* 528. 1687. *pt. wie* verſochte *von* verſuchten.

vertoghen hem, *sich zeigen* 1431.

vervaerde hare 3204. ververde hare 1091. *pt. von* hem, haer vervaren, *erschrecken, nd. ſik vorveren.* vervaert *p. pt.* 1060. 2856. 2937. vervart 2932.

verwedemen 734. *für den Todesfall zuschreiben, zum Witthum aussetzen, so auch mhd. verwidemen, Oberl.* 1792; *über* wedem, *das s. Haltaus* 2096.

verwelf *n. die innere Wölbung* 2394.

verwerken 71. *sich durch unrechte Handlungen verlustig machen, Gloss. zum Rein.* 206.

verwerven, *erwerben* 69.

verwies. dat mi nie verlede no verwies, *dass es mir niemals leid ward noch Vorwürfe machte* 1169. die nacht leet, die hem verwies, *die Nacht verging, die ihm Leid zufügte* 1984. *pt. von* verwiſen.

verwinnen, *verwinden, verschmerzen* 816, *wie das nd. vorwinnen.*

verwoet *adj. toll, furiosus* 559. 1239.

verdelike *adv. behende, flink* 3245, *jetzt* vaardiglijk.

verghen *c. acc. der Person u. gen. der Sache, einen um etwas bitten* 2765.

verman, *Schiffer* 1810. *Fährmann* 1962.

verne. te verne, *zu fahren* 1754.

verre. ſo verre, *so weit, näml. an Jahren* 294.

verren, *ferne sein* 3003.

verſcat *m. Fährgeld, naulum* 1810. *ahd. ferifcaz, Grimm Gr. II,* 522.

viernuwe *adj.* 1904, *so auch mhd. (Tristan* 19019 *das verb. viuwerniuwen), engl. ebenfalls firenew, entspricht ganz unserm feuernagelneu; vgl. Grimm Gr. II,* 572.

vinden, *dichten* 1360. *(vgl.* 25.*); so im Mhd. ein liet vinden bei Bertholt S.* 229. *einen leich vinden, Tristan* 19200. 19204; *das altfrz. trover (wovon tro-*

vere, troubadour). Vgl. Grimm Meistergesang 144.

vincten, *griff nach dem* 1210. vinghen te, *griffen nach* 1768, *vgl. Stoke II*, 561. *pt. von* vanghen.

vingherlijn *n. der Fingerring, mhd. vingerlîn.*

viscrebben, *Fischrippen* 1508.

visieren, *erwägen und beschliessen* 2598; *mehr darüber Gloss. zum Reineke* 206.

viveltre, *Schmetterling* 2958, *papilio, ahd. vivaltera (auch zuivaltera), seit dem XV. Jhrh. in Süddeutschl. veifalter, Schmeller baier. WB. I*, 506. 530. *Die erste Sylbe ist undeutlich, die zweite kommt von falten, plicare. Wie im späteren Deutsch so kommt auch im späteren Holländisch das Wort verschiedenartig geschrieben vör:* vijfelter, vijfwouter *Kil.*, wywouter, wiewouter *ten Kate; vgl. Huyd. proeve III*, 335.

vloede *f. Fluss* 2058.

voeden, *nähren* 258.

voere *f. Aufführung, Benehmen* 1686. 1882. *mhd. vuore; vgl. Stoke III*, 66. 67.

voechde, *anstände, bequemte* 2026. *pt. conj. von* voeghen.

voestre *f. Amme* 257.

volghen, *beistimmen, beipflichten* 378. 1300; *vgl. das mhd. volgen und diu volge, Grimm Rechtsalterth.* 864. 865.

volghet mede, *nachfolgt* 18.

vonnesse *n. Rechtsspruch, Urthel, sententia* 3499. 3616. 3706. tfonnesse te rechte wisen, *ein Urtheil wie's Rechtens ist fällen* 649, *noch jetzt* een vonnis wijzen. bi vonnesse, *durch richterlichen Ausspruch* 3380. sonder vonnesse, *ohne Urthel und Recht* 3471. *Nur* 649. *steht* vonnesse, *sonst immer* vongnesse. *Auf die verschiedene Schreibung in alten Büchern macht schon Kil. aufmerksam, der* vondnisse *für das richtigere zu halten scheint und die Verwandtschaft mit* vinden *darthut.*

voorboech, *Brustriemen, antilena* 1524. *mhd. daz vürbüege.*

vorachten, *vorbereiten* 464.

vorderen. te vorderne uwen wille, *deinen Willen zu fördern, was du willst, zu unterstützen* 3095.

voren, *voran (näml. dem anderen)* 3697. *zuvor, eher* 3674. 3715. voren gaen, *vorangehen* 3237.

vorste, *Frist, Aufschub* 3378. vorste *und* verste *wechseln mit einander Stoke I*, 468. 469.

vort = weder, *hin und her* 127.

vreischen (*urspr.* ver-eischen) om niemare, *nach Neuigkeit forschen* 2989. *Vgl.* ghevreischen *u Stoke II*, 265.

vremde *adj. seltsam* 2508. *mhd. ebenso.*

vremtheit, *seltsame Dinge* 277, *etwa das mhd. vremde mære.*

vreselic *adj. fürchterlich* 3384. *mhd. vreislich.*

vrilike *adv. frei, ungehindert* 318. *mhd. vrîlîche.*

vroede man, *die Rathgeber, der geheime Rath, senatus* 96, *was sonst auch* vroetscap *heisst, Huyd. proeve III*, 42.

vroedelike *adv. verständiglich, gescheit* 1071.

vroeder *comp. adv. am verständigsten, am besten* 250. *Huyd. op Stoke II*, 278. *versteht dies anders; er nimmt* wien vroeder *zusammen und stellt es gleich einem* niemen vroeder, iemen goeder (1112.), niemen hovescher, *was auch im Mhd. nicht ungewöhnlich ist, s. die Nachweisungen bei Benecke Anm. zum Iwein S.* 393. *Wie aber mhd. das von* niemen, iemen *abhängige Wort (was immer als gen. pl. erklärt*

werden muss und nicht nach Huyd. niemen vroeder d. i. niemand die vroed is) *immer unmittelbar darauf folgt, so auch im Mnl., wie die selbst von Huyd. angeführten Stellen beweisen. Eben darum ziehe ich meine Erklärung vor.*

vrucht, *bekümmert ist* 1667.

vruchten *c. acc. rei über etwas bekümmert sein, so bei Parthenopeus (Bild. Versch. III,* 186*):* ene fonde vruchtic fere, die ic dede met ere vrouwen. *Sonst die gew. Bedeut. fürchten, Huyd. proeve III,* 157—159.

W.

wach, *aufwog* 701. *pt. von* weghen, *Stoke II,* 21. waghen *pl. pt.* 2908.

waer. waer wi comen, *wohin wir gehen* 1469, *wenn nicht* waer bi, waer om *oder* wanen *zu lesen ist.* waer fo 1854.

wandel *adj. wandelbar* 3195, *bei Kil.* wankel; *vgl. Nieuwe werken van de Maatsch. der N. L. te Leiden III,* 2, 150. 151.

wanen, *woher?* 2117.

wanconnen, *verüblen* 1168. *Obschon es dasselbe bedeutet was* ver-onnen *Stoke III,* 310, *so fragt sich doch noch, ob es nicht eher mit* connen *(scire) als* onnen *(favere) zusammengesetzt ist, Grimm's Reinhart S.* 277.

wancons *für* wanconne *des III. pr. conj.* niemen wancons mi, *niemand mache es mir zum Verbrechen, verüble es mir* 1147.

ware nemen enes dinghes, *etwas beachten* 856; *mhd. ebenfalls* war nemen.

ware *f. Waare, merx* 2173.

warf (: verftarf). menechw. 683. *s.* werf.

wart, *wärts* 575.

wat fo 325. 1119. 2040, *vgl.* fo.

wedden *pl.* 1444. 2020. *was man schuldig ist, hier die Rechnungen in der Herberge; vgl. das mhd.* daz wette. *Dies früher so vieldeutige Wort bedeutet heute nur noch Jahrgehalt, Pension.*

weder, *Wetter* 1764.

weder, *jeder* 2600. de een weder, *einer von beiden* 2297. no weder, *keiner von beiden* 985. 2407; *vgl.* haer neweder.

weder ende vort 2092. *Huyd. op Stoke III,* 210. *erklärt:* op alles, op het voorleedene en op het toekomende. *Die Redensart heifst wol ursprünglich* voort ende weder *(so wie* 127.) *und entspricht dem deutschen hin und her., auf und ab, und das ist denn am Ende soviel als weit und breit, überall. So erklärt sich denn auch die Stelle bei Jan van Helu leicht:* te Woeronc viel een torre neder, in alden rike voort ende weder en vant men fo groot enghenen; *vgl. Stoke III,* 210. *Mhd.* wider unde vür, *zurück und vorwärts, Iwein* 1145. *Wigal.* 7514. vür noch wider *Iwein* 1126.

weder = fo, *ob* = *oder* 1660; *vgl. Maerl. Sp. hist. I,* 88. 209; *dasselbe was* weder = ofte *Stoke I,* 24, *und* fo = fo *bei Maerl.*

wederfprake, *Verantwortung vor Gericht* 2495. *dasselbe*

wedertale 3516. te weder-talen 3519.

weder trecken, *zurückziehen* 3695.

wedewal, *ein Vogel, noch jetzt* weduwaal 2555, *oriolus, galbula Lin., wegen seines schönen gelben Gefieders Goldamsel, in alten Vocabularien aber und noch jetzt in vielen Gegenden Bruder Birolf genannt, Frisch I,* 161. *b. mhd. witewal, schweiz. Wiedewalch, engl. witwal, ein ähnliches Compositum wie Wiedehopf, mhd. witehopfe, ahd. wituhopfa (Holzhüpfer).*

ween *m. Jammer* 1588. wene *dat.* 740. 1150. 1221, *eher wol von* we, *als* wenen *abzuleiten, wie das ahd. wêwo (dolor).*

weet, *bestrafe* 3478. *imper. von* wetten, *s. Oberlin.* 2005.

welcfins, *auf welche Weise, wie* 1610. 1979. 3492. *s.* fin.

welctijt, *zu welcher Zeit, wann* 222. 941. 999. *In den beiden letzten Stellen hat die HS.* weltijt.

welna *adv. beinahe* 1267. 3116. welnaer 1741. *Im Reineke vilna (s. Gloss.* 206.), *bei Kil.* volnae, *in Niedersachsen vulna, mhd. vil nâhen, vil nâch.*

wel te maten 351, *wie* goet te maten *Stoke III,* 129. *ziemlich gut Clign. bijdr.* 73. 74, *und so ist es richtiger erklärt als durch Huydecoper's:* sehr gut; *vgl. das mhd. ze mâze Wigal. WB.* 654. *So auch* te maten 1790.

wene *s.* ween.

werelt *s.* driven *u.* leden.

werf, *mal, nur dem Mnl. und Nd. eigen, darum auch nur* (werf und werbe) *bei Veldec und in Abschriften mhd. Gedichte, die in Norddeutschland und am Niederrhein gemacht wurden.* enewerf, anderwerf, *das eine, das andre mal* 3450. driewerf, *drei-,* fevenwerf, *siebenmal. Grimm Gr. III,* 231. 232.

werpte, *Schiffswerft* 1764, *jetzt* werf.

werren *c. dat. pers. einem Unruhe verursachen, ihn in Ungelegenheit bringen* 887. *und intr. verwirrt werden* 2308. *Vgl. das mhd. werren, Wigal. WB.* 749. *WB. zum Iwein* 565.

wert, *Wirth* 1638. *u. oft, nur zweimal in der HS.* (2706 *und* 3822.) waerd *geschrieben.*

wert *adj. werth* 849. 923.

werven, *thätig sein* 2832.

wet *f. alles was das Gesetz, besonders das rel., vorschreibt und sonst herkömmlich ist* 195. 243. bi miere wet 2739, *s. Anm. dazu.*

wie, *wie, jetzt* hoe, *quomodo* 552; *mehr Beisp. Clignett zum Teuth. XXXVII. XXXVIII.*

wie fo, *wer irgend* 1033. 1571. 2497, *s.* fo wie.

wiel, *Rad* 3172, *engl. wheel.*

wies, *cuius* 861.

wies, *wuchs* 540. *pt. von* waffen; *Huyd. proeve I,* 448.

wijch, *Kampf* 1182. 2369. *mhd. wîc.*

wijsden 3482. *pt. von* wifen, *Urtheil fällen, vgl.* vonneffe. wijsden, *erkannten als Strafe zu* 3491.

wijsden, *Weisheit* 79.

wile *f. Weile, Zeitraum, Stunde* 755. 1397, *wie das mhd. wîle.*

wifen ende leren, *durch Zeigen und Sprechen belehren, unterrichten* 288. 517. leren ende wifen ten paradife, *Kun-*

de geben und hinweisen zum Paradiese 1106. Die beiden Wörter kommen öfter vereint vor Clign. bijdr. 8.

wonder hebben, *sich verwundern* 82.

wranc 2285. *pt.* von wringhen.

wreet *adj. grausam, entsetzlich* 3522. wredelike *adv.* 3650.

wreken, *rächen* 3680.

wringhen de hande, *die Hände ringen* 1584. wrinet *pr.* 789.

ANLEHNUNGEN.

A.

alrerſt, aller ierſt 1773. 1866.
alrierſt, aller ierſt 1406. 2283. 3062.
als, al des 1626.
alſe, als ſi 3157. 3218.
alſi, als ſi 591. 608. 1043. 1068. 1231. 1648. 1781. 1974. 2434. 2511. 3170. 3786.
alſic, als ic 798. 2037. 2678. 3088.
alſict, als ic het 240. 2008.
alſijt, als ſi het 1596.
alſine, als ſi hem 3042.
alſt, als het 1565. 2019. 2097. 2635. 3544.
alt, al het 993. 1845. 2546. 2549. 3952.
annics, an ic des 9.
ant, an het 1773. 1816. 3142.

B.

be-
beganſe 3335.
begavic, begave ic 3012.
begherens, begheren des 70.
begondenſe 132.
benijtſe, benijdede ſe 3169.
bepeinſdic, bepeinſde ic 3468.
beſachen, beſach hem 2775.
beſaghene, beſaghen hem 853.
beſwoerre, beſwoer daer 991.
bevalent, bevalen het 252.
bevalſe 1335.
bevalt, beval het 256.
beveelſe, bevele ſe 3850.
bendechede, behendechede 1511. 2355. 2427.
bendelike, behendelike 1544.
bens, ben des 415. 2172.
beſtu, beſt du 1267. 2104. 3353.
biddi, bidde di 1562.
biddic, bidde ic 1105. 1379.
biddu, bidde u 2023.
bieten, biedet hem 2643.
bietſtu, biedes du 1182.
bliefer, blies daer 1966.
blijfdi, blivet ghi 3853.
boef, behoef 1559.
brachtene, bracht hem 676.
brachtenſe 3525. 3649.
bringhenſe 1355.
buter, buten der 1606.

D.

dadenſe 339.
dadeſtu, dades du 1174.
dadi, dadet ghi 1216.
dadics, dade ic des 1299.
daerne, daer hem 663. 687.
daers, daer es 1737.
daerſe 147.
daerſe, daer ſi 1690.
daert, daer het 946. 2744.
dammirael, de ammirael 1857. 2129. 2270. 2287. 2472. 3009. 3218. 3266. 3304. 3331. 3350. 3387. 3412. 3539. 3572. 3579.

E.

J.

I.

K.

L.

M.

T.

U.

V.

W.

N a c h t r a g .

nopen, *mit der Hand anstoſsen, aanraken* 1664. *Maerl. Rijmb. giebt die Stelle Matth.* 17, 7. hi nopetſe ende ſprac te hem waert: ſtaet up ende weiſt onvervaert. nopen *sonst gewöhnlich das Ross mit Sporen stechen; Clignett bijdr.* 376.

Vers 1319 *ist am Schlusse hinzuzufügen:* af.
— 1789 *zu lesen:* te fine.
— 3304 — — : verſtiet hem.

